Leveling

2° Anat.

44 l

2° Anat. 44 l Leveling

Des großen Zergliederers

Andreas Vesals

anatomische

Original-Figuren

in

sieben Büchern.

Ingolstadt.

Castulus Abbas in Neustift.

Heinrich Palmaz Leveling

der Weltweisheit und Arzneygelehrtheit Doktors, Kurfürstlichen Pfalzbaierischen wirklichen Hofrathes, Hochfürstlichen Freisingischen wirklichen Geheimen Rathes und Leibmedikus, an der hohen Schule zu Ingolstadt öffentlichen Lehrers der Zergliederungs- und Wundarzneykunst, wie auch der mediciniſchen Institutionen. Mitgliedes der Kaiserlichen Akademie der Naturforscher, der Kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften in München, und der Gesellschaft sittlich- und Landwirthschaftlicher Wissenschaften zu Burghausen

anatomiſche Erklärung

der

Original-Figuren

von

Andreas Veſal,

ſamt

einer Anwendung

der

Winslowiſchen Zergliederungslehre

in ſieben Büchern.

Ingolſtadt,

Zu finden bey Anton Attenkhouer, der hohen Schule Buchbinder. 1781.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten

und

HERRN HERRN

Karl Theodor

Pfalzgrafen bey Rhein, in Ober- und Niederbaiern Herzoge,

des

H. R. R. Erztruchsessen und Kurfürsten,

Herzoge zu Gülich, Cleve und Berg,

Landgrafen zu Leuchtenberg, Fürsten zu Mörs, Marquis zu Bergen op Zoom,

Grafen zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensberg,

Herr zu Ravenstein ꝛc. ꝛc.

Meinem

gnädigsten Kurfürsten und Herrn.

Durchlauchtigster Kurfürst!
Gnädigster Herr Herr!

Vesal wiedmete seine sieben Bücher von der Zergliederungskunst dem grossen Kaiser **Karl dem Fünften.** Wem, **Durchlauchtigster Kurfürst,** kann ich meine deutsche Erklärung der Originalfiguren eben dieses Vesals billiger zueignen, als dem grossen **Karl Theodor?**

Erlauben **Euer Kurfürstliche Durchlaucht** gnädigst, daß ich die Ursachen bemerke, welche Vesaln zu dieser Zueignung antrieben, und eben diese Bemerkung soll den klaren Beweis führen, daß das Glück, so dem Vesal bey der Ausgabe seiner Figuren in Mitte des sechszehenten Jahrhunderts widerfuhr, dermal mir bey der deutschen Erklärung dieser Figuren zu Ende des achtzehenten Jahrhunderts wieder auflebe.

Die beglückte Regierung **Karls des Fünften** war für alle Wissenschaften, und insbesondere für die Heilungskunst der erwünschte Zeitpunkt, wo sich der durch Barbarey, Aberglauben und Vorurtheil in die tiefste Nacht begrabenen Vernunft ein schöner Morgen sehen ließ. Unter dieser beglückten Regierung fieng man an dem Hang des Sektengeistes zu entsagen, und der unterdrückte Erfahrungsgeist stieg wieder langsam empor. Die Arzneywissenschaft, die Tochter der Erfahrung, ward von allem falschen Schmucke ausgekleidet, sie zeigte sich in ihrer Blösse, in ihrem Einfachen; sie ward wieder völlig Natur. Dieses ermunterte den für das Wohl des menschlichen Geschlechtes, und für die Wahrheit eifernden Vesal, die Zergliederungskunst auf das genaueste zu behandeln, als wodurch das Falsche

von dem Wahren, die Geburt einer übertriebenen Einbildungskraft von jener der Natur am besten unterschieden, und die Aufnahme dieser so unentbehrlichen Wissenschaft am sichersten befördert werden könnte. Allein Vesal empfand auch zu seiner Zeit, worüber man sich nach mehrern Jahrhunderten noch beklaget, daß nämlich alle Wissenschaften und Künste, die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit unter der Herrschaft der alten Uebung ersterben, wenn man mit der Begierde, die Wahrheit geehret zu sehen, nicht auch die Gewalt verbindet, sie verehrungswürdig zu machen. Er both also nicht allein allen seinen Kräften für die Wahrheit auf, sondern unter dem Schutze eines grossen Kaisers gab er ihr auch Ansehen, und Macht, sich Liebhaber und Verehrer zu verschaffen.

Durchlauchtigster Kurfürst, gnädigster Herr, unermeßlich ist das Feld, das sich vor meinen Augen ausbreitet, wenn ich den durch Vesal glücklich beförderten Fortgang der Zergliederungslehre von obbesagtem Zeitpunkte an bis auf unsere Zeiten übersehe. Ich sehe diese Kunst dermal der Stufe der Vollkommenheit nahe. Die schöne Morgenröthe, unter welcher zu Vesals Zeiten in Mitte des sechszehenten Jahrhunderts der Tag ausbrach, ist würklich zum hellen Mittag gekommen. Wem aber, **Durchlauchtigster Kurfürst**, haben wir es zu verdanken, als jenen Grossen der Welt, welche die Wissenschaften überhaupt sowohl, als insbesondere die Zergliederungskunst mit Ihrem mächtigen Ansehen und wohlthätigen Händen unterstützten.

Einen der ansehnlichsten Plätze, und zwar auf der erhabensten Stufe, hat unter diesen Grossen das **Pfalzbaierische Haus** von jeher behauptet. Durchreisen wir die weitschichtigen Staaten dieser nun wieder unter **Einem Durchlauchtigsten Haupte** vereinigten Häuser: die in selben anzutreffenden ansehnlichen Akademien sowohl der höhern, als schönen Wissenschaften und bildende Künste; mit Geschmack und Auswahl errichtete Büchersäale; kostbare Antiken, und der berühmtesten Meister jedes Zeitalters auserlesenste Malereysammlungen; die auf das seltenste und kostbarste errichteten Naturalienkabinetter; mit allen Gattungen inn- und ausländischer Kräuter prangende Gärten; eine prächtige, und wegen der Güte und Kostbarkeit ihrer Instrumente sehr seltene Sternwart; die Seele und der Reichthum des Staats ansehnliche Fabriken; die reichlich beschenkten und durch bessere Lehrart empor gebrachten hohen Schulen; der Urgedanke einer besondern Kammeralschule; verbesserte Lehrart in den untern Schulen — sind die untrüglichsten Bürgen für die Wahrheit meiner Worte, und der Beweis liegt vor den Augen der ganzen Welt, daß unbegränzte Wohlthätigkeit, fürstliche Großmuth, kostbarer Aufwand für alle Gattungen von Wissenschaften und Künsten die Lieblingsgeschäfte der Pfalzbaierischen Herzoge und Kurfürsten waren.

Allein wie weit würde ich mich ausbreiten müssen, wenn ich alle diejenigen Wohlthäter insbesondere anrühmen wollte, welche die Wissenschaften diesen Durchlauchtigsten Häusern zu verdanken haben. Ich schränke mich blos auf mein Fach ein, und wie viel Großmüthiges, Erhabenes finde ich hier nicht? **Maximilian der Zweyte** — unter Ihm wird im Jahr 1722. die erste Grundfeste zu einer vollkommneren Arzneywissenschaft auf der hohen Schule zu Ingolstadt gelegt; ein prächtiges anatomisches Gebäude samt einem Botanischen Garten fängt an errichtet zu werden. Kaiser **Karl der Siebente** glorreichen Andenkens, verherrlichet es, und seine Landstände erzeigen sich eben so grosse Mäcenaten, als getreue Stützen des Vaterlandes sie waren. **Maximilian dem Dritten** aber war es vorbehal-

ten,

ten, keine Schranken der Wohlthätigkeit zu kennen und Wohlthaten auf Wohlthaten zu häufen. Wem leuchten nicht seine weisesten Verordnungen für die Beförderung der Arzneywissenschaft in die Augen? Die neu errichteten Lehrstühle der Scheidekunst, Naturgeschichte und der Wundarzneykunst; die Aussetzung gewisser jährlicher sehr beträchtlichen Einkünfte zu Bestreitung jeder anatomischen, botanischen und chymischen Kosten; die angemessensten Befehle zur Auslieferung der Leichen justifizirter Personen an die Anatomie; die weiten und sehr kostbaren Reisen verdienstvoller und sich auszeichnender Landeskinder, die auf Kosten des besten Fürsten geschahen; die bessere Einrichtung und nähere Verbindung der Naturlehre mit der Arzneywissenschaft; — sind dies nicht öffentliche Beweise, daß in dem Herzen des besten Landesvaters Freygebigkeit, Einsicht, Großmuth und Liebe zu den Wissenschaften sich einander die Hände boten?

Wenn für die Heilungskunst besonders in den letzten Zeiten in Baiern so großmüthig gesorgt wurde, so war eben diese Zeit für die Pfalz, und übrigen **Euer Kurfürstlichen Durchlaucht** zugehörigen Staaten der glücklichste Zeitpunkt von **Höchstselben** regiert zu werden. Unverbesserliche Hebammenschulen, bewunderungs- und nachahmenswürdige Hebammenanstalten durch das ganze Land, neuerrichtete Lehrstühle für die Wundarzneykunst, in mehrern Städten eröffnete öffentliche anatomische Säale sind die unwidersprechlichen Zeugen, daß **Höchstdieselben** gleiche Gesinnungen hegten. Die Bestättigung aller von **Höchstdero** Durchlauchtigsten Vorfahrern getroffenen Anstalten und Einrichtungen, in Rücksicht auf die Zergliederungskunst und anderer medicinischen Verordnungen, sind die großmüthige Zusicherung, daß nicht allein die Arzneywissenschaft in ihrem Flor sich erhalten, sondern täglich neuen Zuwachs gewinnen werde.

Und nun, **Durchlauchtigster Kurfürst**, wenn ich auf diese in dem weiten Felde der Heilungskunst von **Höchstselben** errichtete Denkmäler einen genauern Blick werfe, so glaube ich, unter so vielen Herrlichen sey jenes der Zergliederungskunst das ansehnlichste, indem es die Grundfeste ist, auf welchem alle übrigen ruhen, ja ich unterstehe mich, die Worte, mit welchen Vesal den grossen Kaiser **Karl den Fünften** in seiner Vorrede anredet, bey **Euer Kurfürstl. Durchlaucht** zu wiederholen, und sage mit ihm: Billig muthmasse ich, daß weder die schönen Wissenschaften, noch der ganze Umfang der Weltweisheit für **Euer Kurfürstliche Durchlaucht** eine angenehmere Lehre enthalten, als diejenige Geschichte ist, welche uns den Körper, und dann auch die Seele des Menschen, und in deren Zusammenstimmung das Daseyn einer Gottheit, endlich uns selbst (denn was ist unserer Untersuchung würdiger) kennen lehret.

Vesal war stolz, und er war es mit Recht, daß der grosse Kaiser **Karl der Fünfte** sich würdigte, seine Abzeichnungen unterschiedlicher Theile des menschlichen Körpers mit Wohlgefallen zu durchsehen, und sich über alles, was auf denselben ausgedrückt war, auf das genaueste belehren zu lassen. Auch ich, **Durchlauchtigster Kurfürst, Gnädigster Herr**, auch ich bin stolz, und mit Grund bin ich es, bey Ueberreichung dieses mit den Figuren Vesals gezierten Werkes. Es sind Ueberbleibsele des sechszehenten Jahrhunderts, Ueberbleibsele, die als Meisterstücke der nach der Natur genommenen Zeichnung von der übrigen Nachwelt bis hieher sind geschätzet worden, so zwar, daß der

ungemein geübte de Pilas zweifelt, ob es möglich sey, bessere und richtigere Figuren zu machen; Figuren, welche Zeichnungen eines Titians verrathen. Und diese kostbaren Ueberbleibseln habe ich die Gnade zu überreichen dem, gemäß den weltkündigen Fähigkeiten, einsichtvollen Kenner, dem wie in Staatssachen klügesten, so in allen Wissenschaften und bildenden Künsten erfahrensten Fürsten. Wenn ich zu diesen so wichtigen Bewegursachen noch hinzusetze, daß es das Lieblingsgeschäft **Euer Kurfürstlichen Durchlaucht** bisher war, eine vollständige Sammlung aller Holz- und Kupferstiche, so der Fleis und die Kunst mehrerer Jahrhunderte hervorbrachten, zu veranstalten, welch eine Zusicherung für mich, daß dieses Werk von **Höchstselben** gnädig wird aufgenommen werden.

Wahrhaftig ein goldenes Zeitalter für die Pfalzbaierischen Staaten. Es glänzet auf ihrem Parnaß ein **Durchlauchtigster Apoll.** Ein Seelenhebender Gedanke ist es für mich, damals, als ich vor dem Throne **Euer Kurfürstlichen Durchlaucht** als abgeschickter Rektor der hohen Schule, selbe unterthänigst empfahl, und wegen der neu angetrettenen Regierung im Namen Aller die heissesten Wünsche zu Füssen legte, Kurfürstliche Gnädigste Versicherungen erhalten zu haben, daß der Flor und die Aufnahme der Wissenschaften **Höchstselben** allezeit eines der angelegensten Geschäfte seyn werde. Dank, ewiger Dank sey der anzubetenden Fürsehung, die mich vor vielen andern so glücklich machte, in dem Jahrhundert zu leben, in welchem alle Gattungen von Wissenschaften einen so großmüthigen Beförderer an **Euer Kurfürstlichen Durchlaucht** haben, am glücklichsten aber, ein Unterthan des **Pfalzbaierischen Vaters** zu seyn, und mich in tiefster Ehrfurcht nennen zu dörfen

Euer Kurfürstlichen Durchlaucht

Ingolstadt den 3. Novemb.
1780.

unterthänigst treugehorsamsten
H. P. Leveling.

Verzeichniß
der Subscribenten.

A.

S. T.

Hr. Adler, Chirurgus zu Rhain.
— Aepli, der Arzneygelehrtheit Doktor in Diessenhofen.
— Akademie der Wissenschaften in München.
— Abtey Allerspach Cistercienserordens.
— Universitäts-Bibliothek in Altorf.
Hr. von Ambach, auf Grünfelden Kurfürstl. Rath und Leibapotheker.
— Amersin, der Medicin Candidat in Ingolstadt.
— von Arnolt, Rentkammerrath und Burgermeister in Amberg.

B.

S. T.

Hr. Bader, der Arzneygelehrtheit Doktor, Kurfürstl. wirklicher Rath und Professor der Naturgeschichte in München.
— Baldinger, der Arzneygelehrtheit Doktor, Großbrittannisch-Hannöverischer Hofrath und Professor in Göttingen.
— Die barmherzigen Brüder in München.
— Die barmherzigen Brüder in Neuburg.
Hr. Bauer, der Arzneygelehrtheit Doktor, Stadt-Physikus in Memmingen.
— Bauer, Chirurgus in Fichtelberg.
— Titl. Freyherr von Berberig.
Hr. von Belotti, Wundarzt in Linz.
— Best, der medicinischen Facultät zu Cöln Licentiat und Professor der Physiologie.
— Titl. Freyherr von Bettcharhe, Kurfürstl. Pfalzbaierischer Kammerer und Landrichter zu Sulzbach.
— Bilfinger, der Arzneygelehrtheit Doktor und Physikus in Ysni. 2 Exempl.
— Binner, der Arzneygelehrtheit Doktor, Kurfürstl. Pfalzbaierischer wirklicher Rath und Garnisons-Medikus in Neuburg.
— Abtey Blankstetten Benediktinerordens.
Hr. Böck, der Arzneygelehrtheit Doktor, und Landschaftsphysikus in Burghausen.
— Bock, Chirurgus und Geburtshelfer in Neustadt.
— Bollmann, Stadt- und Land-Chirurgus zu Sulzbach.
— Bouilloni, der Arzneygelehrtheit Doktor.
— Branca, Kurfürstl. Pfalzbaierischer wirklicher Rath, der verwittweten Durchlauchtigsten Kurfürstinn, und weil. Sr. Kurfürstl. Durchl. Leibmedikus. 2 Exempl.
— Breyer, der Arzneygelehrtheit Doktor, Hochfürstl. Brandenburgisch-Onolzbachischer Geheimer Hofrath, und Fürstl. Taxischer Leibmedikus.
— Brunnwieser, der Arzneygelehrtheit Doktor und Rentamts-Physikus in Burghausen.
— Brunn, Feldscherer bey dem Herzogl. Zweybrückischen Regiment zu Ingolstadt.

C.

S. T.

Hr. Carl, der Arzneygelehrtheit Doktor, Kurfürstlicher wirklicher Rath und Professor auf der Universität zu Ingolstadt.
Hr. Carl, Bader in Culmein.
— Chipgger, Medailleur in dem Münzamt zu Amberg.

D.

S. T.

Hr. Dietl, Chirurgus in Püllnreith.
— Dietl, Chirurgus in Prissath.
— Doerner, der Arzneygelehrtheit Doktor, Kurtrierischer Hofrath und Professor auf der Universität zu Trier. 10 Exempl.

E.

S. T.

Hr. Ehlen, der Arzneygelehrtheit Doktor, Professor der Medicin zu Würzburg, Hochfürstl. Hofrath und Leibmedikus.
— Ehrhart, der Arzneygelehrtheit Doktor, und Stadt-Physikus in Memmingen.
— Ehlsperger, der Medicin Candidat.
— Enhueber, Hofkammerrath zu Sulzbach.
— Erlangen Universitäts-Bibliothek.
— Eygenbert, Feldscherer bey dem Graf Daunischen Regiment in Ingolstadt.

F.

S. T.

Hr. Fellner, Kaiserl. Königl. Rath, und Professor der Physiologie in Wien.
— Fenderman, Bader zu Trosperg.
— Feusser, der Arzneygelehrtheit Doktor und Stadt-Physikus in Andernach.
Titl. Freyherr von Fick, Hofcavalier und Regierungsrath zu Sulzbach.
Hr. Fierg, der Medicin Candidat in Ingolstadt.
— Finkenpeller, Bader zu Wald.
— Fischer, Kurfürstl. Pfalzbaierischer wirklicher Rath und weiland Sr. Kurfürstl. Durchl. Leibmedikus.
— Flach, Stadt- und Land-Chirurgus zu Kemnath.
— Fleischmann, der Medicin Candidat in Wien.
— Frank, Hochfürstl. speyerischer geheimer Rath und Leibmedikus.
— M. Frank, Stadt-Chirurgus in Coblenz.
— Franken, Chirurgus zu Sieburg.
Titl. Herr Baron von Freyberg, Herr von Raumau ꝛc. ꝛc.
Hr. Friderici, Geburtshelfer in Coblenz.
— Friesenfgger, Bader zu Stalling salzburgischen Landes.
Titl. Seiner Excellenz der regierende Herr Reichsgraf Fugger von Babenhausen, Boos und Wöltenburg.
Hr. Füls, der Arzneygelehrtheit Doktor in Straubingen.

Herr

G.

S. T.

Hr. Gabler, der Weltweisheit und Gottesgelehrtheit Doktor, Kurfürstl. wirklicher geistlicher Rath, der Naturlehre und Oekonomie Professor zu Ingolstadt.
— Gattenhofer, der Arzneygelehrtheit Doktor, Professor zu Heidelberg, Hochfürstl. speyerischer Leibmedikus.
— St. Georgen Gotteshaus in Ysni.
— Gerhardinger, der lateinischen Schule der Oberpfalz Rector, Canonikus in Filzhofen.
— Geyer, Kurfürstl. Rath, weiland Sr. Kurfürstl. Durchl. Leib- und dermaliger Landschafts-Chirurgus.
Titl. Freyherr von Goez in München.
Hr. Gold, der Weltweisheit Lehrer in Burghausen.
— Goller, der Arzneygelehrtheit Doktor und Physikus zu Traunstein.
— Goublein, Feldscherer bey dem pfalzbaierischen Laroseeischen Infanterie-Regiment.
— Gottschmann, der Medicin Candidat in Ingolstadt.
— von Grafenstein, Regierungsrath zu Amberg, und Inhaber zu Ganbest.
— Gräffer, Buchhändler in Wien. 2 Exempl.
— Gröll, Buchhändler in Dresden.
— Grueber, der Arzneygelehrtheit Doktor in Carlsbad.
— Grueber, der Arzneygelehrtheit Doktor zu Ochsenhausen.
— Grunner, der Arzneygelehrtheit Doktor und Professor auf der Universität in Jena.

H.

S. T.

Hr. Hackmayr, der Arzneygelehrtheit Doktor und Landschafts-Physikus zu Landshut.
— Haickl, Badergesell zu Altenmark.
— Haimer, Badergesell am Unterbad zu Traunstein.
— Häring, Pfarrer in Rosenheim.
— von Harrer, der Arzneygelehrtheit Doktor, Kurfürstl. plazbaierischer geheimer Rath und Leibmedikus, Professor zu Heidelberg, Director des medicinischen Collegii zu Manheim.
— Hasler, der Medicin Canditat in Ingolstadt.
— Hess, Feldscherer bey dem Graf Dauischen Infanterie-Regiment.
— Heker, der Arzneygelehrtheit Doktor und Land-Physikus in Frankenhausen.
— Hergt, Chirurgus.
— Hergt, Unterbader zu Traunstein.
— Herold, Chirurgus des Graf Laroseeischen Regim.
— Herman, Chirurgus in Burghausen.
— Herr, der Medicin Candidat in Ingolstadt.
— Hett, der Arzneygelehrtheit Doktor, und Professor bey der Universität zu Trier.
— Hetzer, Hochfürstl. Bischöfl. freysingischer geistlicher Rath, und Stiftsdechant zu St. Wolfgang.
— Hierzenberger, Sensenschmiedmeister zu Spital am Fuhre zu Augspurg.
— Abtey Himmeroth, Cistercienserordens in Erzstift Trier.
Hr. Hochenelcher, Hochf. freysingischer Archivarius.
— Hofacker, Kurfürstl. Rath, und Spitalverwalter zum H. Geist in München.
— Hoffinger, der Arzneygelehrtheit Doktor in Wien.
— Hofmann, der Arzneygelehrtheit Doktor, und der Anatomie und Chirurgie Professor zu Altorf.

S. T.

Hr. Hohenadel, Regiments-Chirurgus bey dem Graf Laroseeischen Dragoner Regiment.
— Horn, der Arzneygelehrtheit Doktor, Kurtrierischer Hofrath und Hofmedikus.
— Hozer, Doktor in Zürch.
— von Humbourg, der Arzneygelehrtheit Doktor, Kaiserl. Königl. Leibchirurgus.

J.

S. T.

Hr. Iselin, Rathschreiber in Basel. 2 Exempl.
— Jördens, der Arzneygelehrtheit Doktor, und Land-Physikus in Hof, in Bayreutischen.

K.

S. T.

Hr. Kaltenecker, Wundarzt in Neuburg.
— Kapauner, Chirurgus in Pressath.
— Kaufman, Kurhannöverischer Hofchirurgus und Prosektor zu Göttingen.
— Unmittelbares freyes Reichsstift und Gotteshaus Kaysersheim Cistercienserordens.
Hr. Keller, der Arzneygelehrtheit Doktor, Garnisons- und Stadt-Physikus in Landshut.
— Kiehl, Chirurgus und Geburtshelfer in München.
— Klettische Buchhandlung in Augspurg.
— Klosner, der Arzneygelehrtheit Doktor, Kurfürstl. wirklicher Rath und Professor auf der Universität in Ingolstadt.
— Klunkstatt, Prosektor bey der Univers. Heidelberg.
— Knabel, der Arzneygelehrtheit Doktor in München.
— von Knöbel, Hochfürstl. regenspurgischer Hofrath und Pfleger zu Hochenburg.
— Koeck, der Medicin Candidat in Ingolstadt.
— König, der Arzneygelehrtheit Doktor, und Herzoglich-Zweybrückischer Hofmedikus.
— Kolros, Apotheker in Amberg.
— J. L. Kühn, Stadt-Chirurgus in Coblenz.

L.

S. T.

Hr. Laminit, Pfarrer.
— Lavater, Doktor und Pfarrer in Zürch.
— Leist, Professor der Anatomie zu Manheim.
— Leuthner, Kurfürstl. Pfalzbaierischer wirklicher Rath, weil. Sr. Kurstürstl. Durchl. Leibmedikus.
— Leveling, der Arzneygelehrtheit Doktor, und Practikus zu Coblenz.
— Lobstein, der Arzneygelehrtheit Doktor, der medicinischen Facultät zu Straßburg Professor ꝛc. ꝛc.
— Loder, der Arzneygelehrtheit Doktor, und der Zergliederungslehre Professor in Jena.
— Lörschner, Stadt-Chirurgus in Coblenz.
— Ludwig, der Arzneygelehrtheit Doktor in Leipzig.

M.

S. T.

Hr. Maader, Bader zu Rothenhaslach.
— Manhard, Chirurgus in Burghausen.
— Kurfürstl. Hofbibliothek zu Manheim.
— Abtey St. Mariä ad Martyreus bey Trier Benediktinerordens.
— Abtey St. Martin bey Trier Benediktinerordens.
— Abtey St. Matthias bey Trier Benediktinerordens.

Kaiserl.

S. T.

— Kaiserl. freye Abtey zu St. Maxmin Benedik-
tiner-Ordens bey Trier.
Hr. Mayer, der Medicin Candidat in Ingolstadt.
— Mayer Ferdinand, der Medicin Candidat in
Ingolstadt.
— Mayer, Obergesell bey dem Oberbader zu Traunstein.
— Medikus, Kurpfalzbaierischer Regierungsrath und
Director der Kammeralschule zu Lautern.
— Mellin, der Arzneygelehrtheit Doktor, und Phy-
sikus der Kaiserl. Stadt Kempten. 5 Exempl.
— Menn, Kurkölnischer Hofrath, der Arzneygelehrt-
heit Doktor und Professor zu Köln.
— Merk, der Arzneygelehrtheit Doktor in Ravensperg.
— Abtey Metlach Benediktinerordens.
Hr. Miedel, der Arzneygelehrtheit Doktor in der
Weyden.
Tit. Herr von Milkau, Herzoglich würtenbergischer
Kammerherr. 5 Exempl.
Hr. Millauer, der Arzneygelehrtheit Doktor und
Stadt-Physikus in Günzburg.
— Mitterborhrer, der Arzneygelehrtheit Doktor
und Kreis-Physikus im Carlsbad.
— Morgenbesser, der Arzneygelehrtheit Doktor in
Breßlau.
— Mohrenheim, Geburtshelfer und zweyter Wund-
arzt in der practischen Lehrschule zu Wien.
— Müller, der Medicin Candidat in Ingolstadt.
— Kurfürstl. Hofbibliothek in München.

N.

S. T.

Hr. Niederhueber, der Arzneygelehrtheit Doktor in
Aerding.
— Niederloher, der Medicin Canditat in Ingolstadt.

O.

S. T.

Hr. Obermayr, der Medicin Candidat in Ingolstadt.
— Oeggl, der Medicin Candidat in Ingolstadt.
— Ohnewald, Chirurgus bey Sr. Hochfürstl. Gna-
den Bischofen in Regensburg.
— Oswald, der Arzneygelehrtheit Doktor, und
Stadt-Physikus in Straubingen.
Titl. Freyherr von Oexle, Pfleger und Landhauptmann
zu Stadt Kemnath.

P.

S. T.

Hr. Pachmayr, der Arzneygelehrtheit Doktor, Hof-
und Stadtmedikus zu Eichstädt.
— Pauer, Apotheker zu Traunstein.
— Pauweber, Bader zu Maquartstein.
— Pellard, Regiments-Chirurgus vom löbl. Cura-
sier-Regiment Prinz Isenburg.
— Pfenninger, Doktor und Pfarrer in Zürch.
— Piller, der Medicin Candidat in Instolstadt.
— Pizzer, Badergesell am Oberbad zu Traunstein.
— Plonqueur, Herzogl. zweybrückischer Leibchirurgus.
— Pock, Stadt- und Land-Chirurgus in Kemnath.
— Kanonie Polling.
Hr. Prillmayr, Kurpfälzischer Regierungsrath und
Rentmeister in Burghausen.
— Pröbstl, Bader in Märtl.
— Prumer, der Arzneygelehrtheit Doktor, Kurfürstl.

S. T.

wirklicher Rath, Hof-, Landschafts- und Stadt-
Medikus in Neuburg.
Hr. Primus, der Arzneygelehrtheit Doktor, und
Garnisons-Medikus in Amberg.

R.

S. T.

Titl. Herr Baron von Rasca, Rittmeister.
— Kanonie Rebdorf.
Hr. Rechberese, Kaiserl. Königl. Leib-Chirurgus.
2 Exempl.
— Reichart, der Arzneygelehrtheit Doktor und or-
dentlicher Practikus zu Frankfurt am Mayn. 10
Exempl.
— Reisinger, Kurfürstl. trierischer Chirurgus und
Kammerdiener.
— Reiß, Apotheker in Würzburg.
— Reuner, Landgerichtsschreiber zu Kemnath.
— Rupp, Amts Oberwundarzt und Geburtshelfer zu
Volbach.
P. T. Seine Excellenz der Freyherr von Ritter, Sr.
Kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbayern wirklicher ge-
heimer Staats- und Conferenz- auch bevollmäch-
tigter Minister am Kaiserl. Königl. Hofe zu Wien.
Hr. Ritsch, der Medicin Candidat in Heidelberg.
— Roederer, der Arzneygelehrtheit Doktor und Pro-
fessor zu Straßburg.
— Roegl, Chirurgus in Donauwerth.
— Rousseau, der Arzneygelehrtheit Doktor, Kur-
fürstl. wirklicher Rath und Professor auf der Uni-
versität in Ingolstadt.
— Russi, Hochf. speyer. geheim. Rath und Leibmedikus.

S.

S. T.

Hr. Saal, der Medicin Candidat in Ingolstadt.
— Santner, der Medicin Candidat in Ingolstadt.
— Schadaz, Chirurgus in Amberg.
— Schaller, der Arzneygelehrtheit Doktor, und
Stadt-Physikus in Neumark.
— Scheffer, Fürstl. Oetting-Wallersteinischer Hof-
rath und Leibmedikus.
— von Schendel, Regierungs- und Rentkammer-
rath, dann Fiskal in Amberg.
— Scherer, der Medicin Candidat in Ingolstadt.
— Abbtey Scheuren, Benediktinerordens.
Hr. Schlager, der Arzneygelehrtheit Doktor.
— Schleiß, Leibmedikus und Hofrath zu Sulzbach.
— Schmiedel, der Arzneygelehrtheit Doktor, Hoch-
fürstl. Brandenburgisch-Onolzb. geheimer Hofrath
und Leibmedikus.
— Scholliner, Kurfürstl. wirklicher geistlicher Rath,
Professus in der Abtey Oberaltach, Benediktinerord.
— Schopf, Fürstl. Oettingischer Wallersteinischer Leib-
chirurgus.
— Schröder, Bader von der Neuth.
— Schrüft, Bader in Ebnath.
— Schuchbauer, der Arzneygelehrtheit Doktor in
München.
— Schuirmann, der medicinischen Facultät in Cöln
Doktor, und Stadt-Physikus zu Neuß.
— Schuster, Chirurgus in Castel.
— Schwarz, der Arzneygelehrtheit Doktor, Professor
der Medicin und Oberamts-Physikus zu Heidelberg.

S. T.

Hr. Schweizer, Hauptmann in Zürch.
— Seiferheld, der Medicin Candidat in Altdorf.
P. T. Seine Excellenz der Kurpfalzbaiersche geheime Conferenzminister, Oberst-Hofmeister, des H. R. R. Graf von Seinsheim. 2 Exempl.
— Frau Gräfinn von Seissel D'aix, gebohrne Freye von Reitzenstein.
Hr. Siebold, der Arzneygelehrtheit Doktor, Hochf. würzburgischer Leibmedikus, der Anatomie und Chirurgie Professor zu Würzburg.
— Spielmann, der Arzneygelehrtheit Doktor, der medicinischen Facultät zu Straßburg Professor ꝛc. ꝛc.
— Sprengel, Kurhannöverischer Regiments-Chirurgus.
— von Stadler, Stiftkastlerischer Administrator und Rentkammerrath in Amberg.
— Stadler, der Gottesgelehrtheit Doktor, Kurfürstl. und Hochfürstl. eychstädtischer wirklicher geistlicher Rath, Prokanzler der Universität Ingolstadt, und d. Z. Rector Magnificus.
— Starkmann, der Arzneygelehrtheit Doktor, Hochfürstl. eychstädtischer Hofrath und Leibmedikus.
— Stebler, der Arzneygelehrtheit Doktor, Kurfürstl. wirklicher Rath, und Professor auf der Universität in Ingolstadt, weyland Sr. Kurfürstl. Durchl. Leibmedikus.
— Steiner, der Medicin Candidat in Ingolstadt.
— Steinle, der Arzneygelehrtheit Doktor, und Garnisons-Medikus in Ingolstadt.
— Stimmichen, Garnisons- und Land-Chirurgus, und Zunftmeister des chirurgischen Collegii in Zweybrücken.
— Stöckl, Kurfürstlicher Hofapotheker in Landshut.
Titl. Freyherr von Störk, Kaiserl. Königl. erster Leibmedikus. 2 Exempl.
Hr. Stoll, der Arzneygelehrtheit Doktor, Kaiserl. Königl. Hofrath und Professor bey der Universität in Wien.
— Ströll, Oberlieutenant, und Staabs-Chirurgus in Amberg.
— Stromaier, Landgerichts- und Kastenamts-Oberschreiber zu Kemnath.

T.

S. T.

Hr. von Taubenheim, Königl. Preusischer geheimer Rath, General-Administrator, und erster Direktor der Königl. Tobacks-Administration.
— Hochfürstl. Taxische Bibliothek.
S. T.
Hr. Thanhauser, Chirurgus der Stadt Ysni.
— Tremelius, der Arzneygelehrtheit Doktor in Manheim.
— Trierische Universitäts-Bibliothek.

V.

S. T.

Hr. Du Val, Kurpfalzbaierischer Rath und Stadt-Physikus zu Donauwerth.
— Varman, Bader-Obergesell zu Traunstein.
— Veißbrod, Chirurgus zu Burghausen.
— Vischer, Herzogl. Bibliothekarius, und Professor zu Stuttgardt.
— Völkl, bey der löbl. Artillerie zu Ingolstadt.
— Vogel, der Medicin Candidat in Altorf.
— Vogl, Bader zu Grabenstadt.

W.

S. T.

Hr. Walgoni, Oberbader zu Traunstein.
— Wanner, der Arzneygelehrtheit Doktor, und Stadt-Physikus in Kemnath.
— Wegler, Bader zu Burghausen.
— Weigl, Professor in Landshut.
— Weigl und Schneiderische Kunst- und Buchhandlung in Nürnberg. 2 Exempl.
— Weikard, Hochfürstl. fuldaischer Leibmedikus und Hofrath.
— Wilhelm, der Arzneygelehrtheit Doktor, Professor in Würzburg, Hochfürstl. Hofrath und Leibmedikus.
— Will, Prosektor bey der medicinischen Fakultät zu Ingolstadt.
— Winter, der Arzneygelehrtheit Doktor, Pfalzbaierischer Hofrath und Hofmedikus, Kurfürstl. Leib- und Oberstaabs-Chirurgus.
— von Woeher, Fürstl. Lichtensteinis. geheimer Rath.
— Wrisberg, der Arzneygelehrtheit Doktor, und Professor auf der Universität zu Göttingen.

Z.

S. T.

Hr. Zaugmeister, Spitalbeamter zu Memmingen.
— Herzogl. Zweybrückisches chirurgisches Colleg.
— Zollner, Hochfürstl. regenspurgischer und freysingischer Hofrath und Leibmedikus.

Das erste Buch.

Von den Knochen.

Erstes Hauptstück.

Von dem Baue der Knochen.

Diese Figur stellet einen Theil eines seiner Länge nach durchgeschnittenen Oberarmbeines vor; wodurch dann die drey Wesen des Knochens zum Vorscheine kommen, und zwar in der Mitte des Kopfes des besagten Beines

A Das schwammichte Wesen, welches

B Aeusserlich durch eine einzelne Platte bedecket wird.

C Die äusserste Fläche dieses Wesens.

D Der mittlere Theil dieses Knochens hat eine länglichte Aushöhlung.

E, F Diese wird von einem **dichten** und **festen**, schichtweise aufeinander liegenden Wesen umgeben, welches in der Mitte am dicksten ist, und an den Enden allgemach abnimmt.

G, H Von dem **schwammichten Wesen** verlängern sich Fäden, welche sich an beyden Enden der Höhle befinden; und diese bilden das **netzförmige Wesen.**

Unter diesem Oberarmbeine befindet sich das **schifförmige Bein** des Vorderfußes, welcher in der Mitte durchgeschnitten, und

I, K In zween gleiche Theile getheilet ist;

L, L In derer beyden Mitte ein **schwammichtes Wesen** enthalten wird.

M Eine **dichte** und **feste**, doch nur einzelne **Platte** umgiebt besagtes Wesen.

Das ganz unten gezeichnete **Geleichbein** der ersten Zehe des Fußes zeiget einen Unterschied des innern knöcherichten Wesens; weil sich in demselben,

N Wenn es durchgeschnitten ist, weder ein **schwammichtes** noch **netzförmiges**, sondern ein durchaus **dichtes** und **festes Wesen** befindet.

Zweytes Hauptstück.

Hier werden unterschiedlich gewählte Knochen vorgestellet, die in ihrer Bildung überhaupt Beyspiele jener Nämen enthalten, derer man sich in der Benennung verschiedener Theile der Knochen zu bedienen pflegt.

A Das rechte Schenkelbein, dessen Ansätze getrennet, und durch einen kleinen Zwischenraum entfernet sind.

B Das rechte Schenkelbein, in welchem eben dieselbigen Ansätze an den Fortsätzen des Knochens fest ansitzen.

C Der untere Kinnbacken sammt den in dem untern Kinnladenbogen befindlichen Zähnen.

D Die äußere Fläche des ungenannten oder Hüftknochens der rechten Seite; welches aus dreyen Knochen zusammengesetzet ist: oben aus dem Darmbeine; unten und hinten aus dem Weichenbeine; vorne aus dem Schambeine.

Unter dem Kinnbacken ist der rechte Vorderfuß, oder die rechte Fußwurzel abgezeichnet.

1,2,3,4 Stellen ihrer Ordnung nach, nämlich 1, 2, 3 die drey keilförmigen Beine, und 4 den Würfel vor.

E Das schiffförmige Bein.

F Der Sprung.

G Das Fersenbein.

Dieser Vorderfuß ist durch einen Zwischenraum von dem Mittelfuße, welcher unter den ungenannten Knochen befindlich ist, getrennet: wodurch man dann die seichten Flächen bemerken kann, auf welche die Böden der fünf Knochen des Mittelfußes zum Theile passen.

I. II. III. IIII. V. Die fünf Knochen des Mittelfußes.

H, H — Die fünf Zehen, derer erstere Gelenke in ihrem Boden etwas ausgehöhlet sind, und die Köpfe der Knochen des Mittelfußes aufnehmen.

I — Das Oberarmbein von vorne betrachtet.

K — Die äußere Fläche des Schulterblattes sammt seinem Stachel, welcher einen breiten und ungleichen Ansatz hat, den man die Schulterhöhe nennet.

Die Knochen, erstlich überhaupt betrachtet, werden in Nebentheile abgetheilet, welche auf vier Gattungen können gebracht werden; und zwar unter den Benennungen der Gegenden, Erhebungen, Hohligkeiten, und Ungleichheiten; davon hier Beyspiele folgen.

L, L, L, L — Vier Ansätze des mit dem Buchstaben A schon oben bezeichneten rechten Schenkelbeines, welche künstlich von dem Beine abgesöndert ist, um die Einbildung zu erleichtern, daß diese Ansätze nur ein Anwachs, oder Anhang des Knochens sind.

M,M,M,M — Zeigen eben dieselbigen Ansätze, wie sie fest an den Knochen ansitzen, doch so, daß eine Zwischenlinie zu sehen ist, welche die Fußstapfen des Anwachses ausdrücket.

N, N — Bedeuten oben einen Ansatz des Darmbeines, welchen man in Ansehung seiner Figur den Kamm nennet; unten aber einen Ansatz des Weichenbeines, welcher die Erhöhung heißt.

O, O, O — Kleine obere Erhöhungen an den Böden der Knochen des Mittelfußes. O wird dem zweyten und dritten Knochen nicht beygesetzet, damit man dieselben desto deutlicher sehen kann.

P — Die Schulterhöhe, wie sie an dem Stachel des Schulterbeines ansitzt.

Q — Etliche Ungleichheiten in der Schulterhöhe selbst, welche durch Zwischenlinien sichtbar werden.

S, S — Zwo Hervorragungen des Schenkelbeines, welche unmittelbare Fortsätze dieses Knochens sind, und den zweenen oben mit L, L. bezeichneten Ansätzen eine Stütze geben.

T — Der vordere kronförmige Fortsatz des untern Kinnbackens.

V, V — Bedeuten oben den untern Stachel des Darmbeines; unten den zugespitzten Fortsatz, oder den Stachel des Weichenbeines.

X — Der etwas stumpf zugespitzte Fortsatz des fünften Knochens an dem Mittelfuße.

Y, Y — Zween Knöpfe an dem untern Theile des Oberarmbeines; nämlich der innere kleine, und der äußere lange.

a, a, a — Das obere a zeiget den Kopf; die zwey untern a, a aber die zween Knöpfe des Schenkelbeines an.

Weil aber der Kopf ein zusammengesetztes Wesen ist, so ist auf dem Schenkelbeine, welches durch A bedeutet wird, das a auf dem Anwachse; und auf dem andern Schenkelbeine das a auf dem unmittelbaren knöcherichten Fortsatze; denn beyde zusammen bilden den Kopf.

b — Der hintere knöpfichte Fortsatz des untern Kinnbackens.

c — Der sich durch einen vordern Fortsatz in einen Kopf endigende Sprung, welcher in eine ihm bequeme Höhle des schifförmigen Beines aufgenommen wird.

d — Die von vorneher hinterwärts walzenförmig gewölbete Oberfläche des Sprunges, oder dessen oberer Kopf, welchen eine auf ihn sich schickende Höhle des Schienbeines aufnimmt.

e, e, e — Die Köpfe der fünf Knochen des Mittelfußes.

f — Der Kopf des Oberarmbeines.

g, g — An dem untern Theile des Oberarmbeines zwo Erhebungen zum Gelenke: eine gedoppelte nach der Art einer Rolle; und eine gerundete in der Gestalt eines Kopfes. An diesen letztern stoßt die Spindel, und an die erstere der Ellenbogen an.

h, h — Sind auf beyden Schenkelbeinen A und B befindlich: sie zeigen, wie die Köpfe dieser Knochen sich in Hälse verlängern.

i — Ein gleicher Hals an dem köpfichten Fortsatze des untern Kinnbackens.

l, l — Eben dergleichen Hälse unter den Köpfen der fünf Knochen des Mittelfußes.

m — Ein Hals unter dem Kopfe des Vorderarmbeines.

n — Die Pfanne oder pfannenförmige Tiefe des ungenannten Beines.

o — An dem untern Theile des Oberarmes, gleich über den Erhebungen, eine flächere Tiefe zum Gelenke. Zwischen beyden Köpfen.

p, p, p — Sehr flache Aushöhlungen an einigen Knochen des Vorderfußes.

q, q — Erhöhungen an dem hintern untern Theile der Böden, welche man an den fünf Knochen des Mittelfußes wahrnimmt.

r, r — Der um die Pfanne, besonders oben, hervorragende Rand, oder Kranz.

Drittes Hauptstück.

Von dem Kopfe.

Die erste Figur stellet die natürliche Bildung des Kopfes vor, welcher gleichsam aus zwoen Eyründen zusammengesetzet ist, die auf den Seiten etwas platt werden; vorwärts aber und hinterwärts, wo diese beyde Eyründen zusammenstoßen, etwas hervorragen.

Die zweyte Figur zeiget eine widernatürliche Bildung des Kopfes, in welcher die vordern länglichten Theile durch eine nicht hinlängliche Ründung eine fast ungewöhnlich flache Erhabenheit bilden.

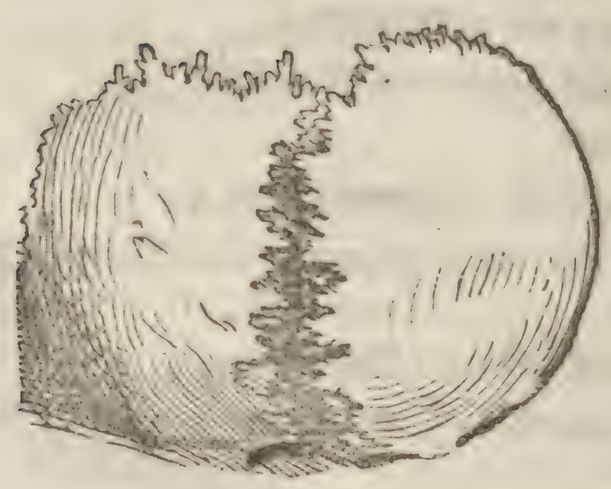
Die dritte Figur zeiget das Gegentheil an, indem hier zwar die vordere Erhabenheit befindlich; die hintere hingegen verschwunden ist.

In der vierten Figur wird die Bildung eines mehr ründlichen, als länglichen Kopfes vorgestellet.

Die fünfte Figur ist darum merkwürdig, weil die vordere und hintere Hervorragung nicht so viel vorwärts und hinterwärts, als an den Seitentheilen zum Vorscheine kömmt.

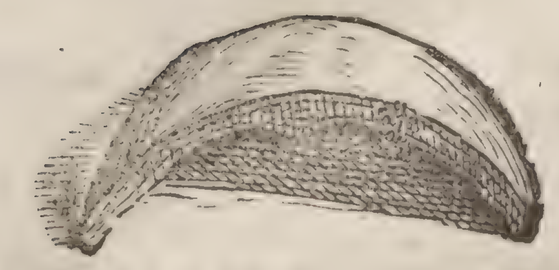
Von dem Kopfe insbesondere.

1. Figur.



Diese Figur stellet die zwey Vorderhauptsbeine, aus ihrer Pfeilnath ein wenig getrennet, vor; damit man desto leichter sehe, wie die Ränder gestaltet sind, um in dem Zusammenstossen eine feste Einkerbung zu befördern.

2. Figur.



Dieses ist ein durch die Säge abgesönderter Theil der Hirnschale, wodurch dann in ε, die obern dichten und festen; in ο, die untern oder innern festen Tafeln, und endlich in α, die zwischen beyden befindlichen lockern Tafeln, oder das schwammigte Wesen hervorkömmt.

3. Figur.

Diese Figur zeiget einen Kopf ohne das untere Kinnbein, allwo die Hirnschale in ihrer natürlichen Gestalt als eine vorwärts seicht zusammengedruckte Eyrunde vorkömmt; auf welcher dann die auf den äußern Theilen des Kopfes befindlichen Nathen erscheinen.

4. Figur.

Diese Figur zeiget den nämlichen Kopf, doch so, daß er eine zur linken Seite schief gerichtete Lage hat; wodurch der Boden der Hirnschale sichtbarer wird. Um etliche Nathen deutlicher sehen zu können, ist hier ein Theil des Jochbeines durch die Säge abgenommen. Besonders dienet auch diese Figur den Umfang des obern Kinnbeines, wie auch unterschiedliche Löcher der Hirnschale kennen zu lernen.

Beyde Figuren haben die erklärenden Zeichen gemeinschaftlich. Es finden sich dennoch etliche, welche der dritten oder vierten Figur eigen sind. Die erstern werden mit den Nebenzeichen 3, die letztern durch 4 unterschieden werden.

A, B Die quer über den Kopf laufende Kranznath, deren linke Seite auf der dritten Figur, die rechte aber auf der vierten, und beyde durch A B angezeiget werden.

C, D Die einem griechischen Λ ähnliche **Hinternath.** Die linke Seite ist auf der dritten, die rechte auf der vierten Figur zu sehen.

E, 3 Deuten die **Pfeilnath** an, welche von der hintern Nath bey dem D anfängt, und zwischen beyden Vorderhauptsbeinen bis an das an der Kronnath befindliche B fortläuft.

F **Die schuppichte Nath** auf der linken Seite der dritten, und ebendieselbige auf der rechten Seite der vierten Figur.

G Die Strecke dieser Nath, welche bey G ihren Anfang nimmt, und sich in der Gegend C an die hintere Nath ansetzet. Diese ist nicht schuppicht, sondern stellet eine **wahre Nath** vor.

H Diejenige Nath aber, welche bey dem G anfängt, und nach der Anzeige des f sich bis an H erstrecket; diese, sage ich, ist die schuppichte Nath, und hat ihren Namen daher, weil allda der obere Rand des Schlafbeines auf dem untern Rande des Vorderhauptbeines wie **eine Schuppe** aufliegt.

Von H bis A verlängert sich diese Nath durch die aufeinander stoßende Schuppen der Keil-, Vorderhaupts- und Stirnbeine.

I, 3 **Das linke Vorderhauptsbein.**

K **Das rechte Vorderhauptsbein.**

L **Das einzelne Kronbein.**

M **Das einzelne Hinterhauptsbein.**

N **Das linke Schlafbein** in der dritten, und das rechte in der vierten Figur.

O **Die großen Fortsätze** des Keilbeines.

P **Die zween flügelförmigen Fortsätze** dieses Beines. Da aber ein jeder aus diesen Fortsätzen wiederum zween Flügel hat, werden selbige durch 2. 3. 4. 5. angedeutet. Diese aber können auf der folgenden Figur klärer gesehen werden.

Q, Q, Q Zeigen **das Backen-** oder sogenannte **Jochbein** an: und da sich einige seiner Fortsätze in einer solchen Lage befinden, daß man sie leicht als Theile anderer Knochen ansehen möchte; so sind diese drey Q, Q, Q auf dem Knochen zerstreuet: damit man nämlich besonders wahrnehme, wie derjenige Theil, welcher mit dem bey d nahe stehenden Q bezeichnet ist, zu dem Jochbeine gehöre. Die zwischen itzt besagtem Q, und dem auf der Mitte des Knochens angebrachten Q befindliche Striche werden mit einem Sternchen bezeichnet.

* **Ein hervorragender Kamm,** welcher zur Vergrößerung der Schlafhöhle nicht wenig beyträgt.

R, R, R Die oben mit seichten Ungleichheiten **eingekerbete halbzirkelrunde Fläche.** Sie ist ein zurückgelassener Fußstapfen des sich allda ansetzenden Schlafmuskels. Der größere Theil dieser Zirkelfläche befindet sich auf dem Vorderhauptsbeine.

S, S, S **Das Kinnbackenbein.** Und zwar befinden sich die zwey erstern S, S auf dem **Fortsatze,** den man die **Kinnlade** nennet; welche wie ein Bogen gestaltet ist, und sich hinten in eine durch das letztere S angezeigte **Höhe** endiget.

Auf der vierten Figur sind nur zwey S, S.

T Ist nach des **Vesals** eigener Geständniß übersehen worden.

V, X Zeigen die Gränzen **des Jochbogens** an: und zwar bilden denselben V als ein **Fortsatz** des Jochbeines, und X als ein **Fortsatz** des Schlafbeines: in der Mitte vereinigen sich beyde Fortsätze

Z Durch eine **Nath.**

V und X in der vierten Figur zeigen den Ort an, wo der Bogen ist abgesetzet worden.

a, a **Eine Nath** zwischen den großen Fortsätzen des Keilbeines, und dem vordern Seitentheile der Schlafbeine.

b **Eine Nath** zwischen den großen Fortsätzen des Keilbeines, und dem Kronbeine.

c, 4 **Die Spitze** an dem großen Fortsatze des Keilbeines, welche öfters durch einen besondern **schuppigten Ansatz** gebildet wird.

Eine Zwischenlinie, welche die Schuppen des itzt gemeldeten Ansatzes von dem Fortsatze unterscheidet. Doch dieser Vorfall ist selten.

d **Eine Nath** zwischen dem Fortsatze des Jochbeines und dem Keilbeine in der Schlafhöhle.

e **Eine Nath,** welche das obere Kinnbein mit den flügelförmigen Fortsätzen des Keilbeines verbindt.

f, f, 4 **Eine Nath,** welche das Kronbein von dem Joch- und Keilbeine absöndert.

g, g, **Eine Nath** zwischen dem Kron- und Jochbeine.

h, 4 **Eine Hohligkeit** zum Gelenke, in welche der **knopfförmige Fortsatz** des untern Kinnbeines aufgenommen wird.

i Der beinerne Griffel des Schlafbeines.

k Der zizenförmige Fortsatz des Schlafbeines.

l, l, 4 Die zween Knöpfe, oder knöpfichte Fortsätze des Hinterhauptsbeines, zwischen welchen das große Loch dieses Beines befindlich ist.

p, 4 Ein Loch, welches in jener Figur, die alle Löcher des Kopfes vorstellen wird, mit Zurückschickung auf dieses Zeichen gleichfalls wird bedeutet werden.

Es entsteht diese Oeffnung dadurch, daß ein Einschnitt des zu den Augenhöhlen hinaufsteigenden Gaumenbeines an die flügelförmigen Fortsätze des Keilbeines anstößt: daher sie auch das Loch zwischen dem Keilbeine und Gaumenbeine, oder zwischen den flügelförmigen Fortsätzen und dem Gaumenbeine kann genannt werden.

5. Figur.

Hier wird mit Hinweglassung des untern Kinnbeines der Boden des Kopfes auf das genaueste vorgestellet.

Viele Zeichen, welche die äußerlichen Theile der Hirnschale in der dritten und vierten Figur andeteten, kommen hier wiederum vor, in so weit die damals angezeigten Theile sich bis an den Boden des Kopfes erstrecken.

A Das Ende der kronförmigen Nath in der Schlafhöhle.

C, C Die untern Theile der einem griechischen λ ähnlichen Hauptnath. Es verbinden sich selbige nicht so viel durch eine Einkerbung, als durch unterschiedliche so zu sagen übereinander gehende Schuppen.

F Ein Theil der schuppenförmigen Nath; und zwar derjenige, welcher schon oben auf der dritten und vierten Figur durch F angezeiget worden ist.

K Der hintere untere Winkel des linken Vorderhauptsbeines.

L Ein sehr geringer Theil des Kronbeines.

M, M, M Der größte Theil des Hinterhauptsbeines, hinterwärts an dem Boden des Kopfes.

N, N Die Schlafbeine.

O, O Das Keilbein.

P, P Die zween flügelförmigen Fortsätze des Keilbeines. Es ist aber ein jeder aus ihnen in zween besondere Flügel abgetheilet. Diese vier also werden durch

2, 3, 4, 5 Angezeiget, indem sich 2, 3, 4, 5 auf besagten Flügeln befinden.

Q, Γ Das Jochbein, welches schon auf den vorigen Figuren durch Q bezeichnet war, wird hier auch mit Γ angedeutet.

S, A Das schon auf der dritten und vierten Figur durch S angedeutete obere Kinnbein wird dermalen auch besonders mit einem λ bezeichnet.

V, X Der Jochbogen wird durch zween Fortsätze gebildet: der vordere entsteht von dem Jochbeine; der hintere von dem Schlafbeine.

Y Eine Nath in dem Bogen zwischen diesen Fortsätzen.

a, a Eine Nath, durch welche sich die großen Fortsätze des Keilbeines an das Schlafbein ansetzen.

b Eine Nath zwischen den großen Fortsätzen des Keilbeines und dem Kronbeine.

d Deutet den Ort an, wo der Fortsatz des Jochbeines sich in der Schlafhöhle mit dem großen Fortsatze des Keilbeines durch eine Nath verbindet.

e Eine Nath zwischen dem Keilbeine und dem Kinnbeine.

f Eine Nath zwischen dem Kinnbeine und Jochbeine.

g Eine Hohligkeit, in welche der knopfförmige Fortsatz des untern Kinnbeines aufgenommen wird.

i Der beinerne Griffel, welchen Vesal hier mit einem Federkiele vergleicht.

k Der zitzenförmige Fortsatz.

l, l Die zween knopfförmigen Fortsätze des Hinterhauptbeines, welche mit dem ersten Halswirbelbeine das Gelenk des Kopfes ausmachen.

m, m, m Der Bodenfortsatz des Hinterhauptsbeines, welcher aufwärts steigt, und sich an das Keilbein ansetzet.

n, n Zeiget durch einen Querstrich den Ort der zwischen beyden Knochen befindlichen Nath.

o, p Ein Strich, welcher von n zwischen den großen Fortsätzen des Keilbeines, und dem Felsen des Schlafbeines etwas schief hinaufsteigt. Ein anderer Strich geht mehr senkelrecht von n bis m, und findet sich zwischen dem Bodenfortsatze des Hinterhauptsbeines, und dem Felsen des Schlafbeines. ——

Von diesen beyden Strichen ist zu merken, daß sie keine wahre Nath bilden; indem besagte Knochen sich allda nicht unmittelbar berühren, sondern einen seichten Zwischenraum lassen.

q, q Eine Nath, welche entsteht, wenn das untere hintere Stück des Gaumenbeines in den zwischen den flügelförmigen Fortsätzen des Keilbeines befindlichen Einschnitt aufgenommen wird.

Π, Π Die Gaumenbeine.

Diese Figur zeiget in dem Grundrisse das Hinterhauptsbein, wie es sich in den keilförmigen Fortsatz verlängert, und an das ebenfalls durch einen Grundriß gezeichnete Keilbein anstößt. An den Ränden beyder Knochen sind eben dieselbigen Zeichen angebracht, durch welche die in dem Boden des Kopfes befindlichen, und in der fünften Figur beschriebenen Nathen schon angezeiget worden sind.

r Eine Art einer Nath in dem Felsen des Schlafbeines, unter welcher der Gaumengang des Ohres, oder die sogenannte Trompete des Eustachs gelegen ist.

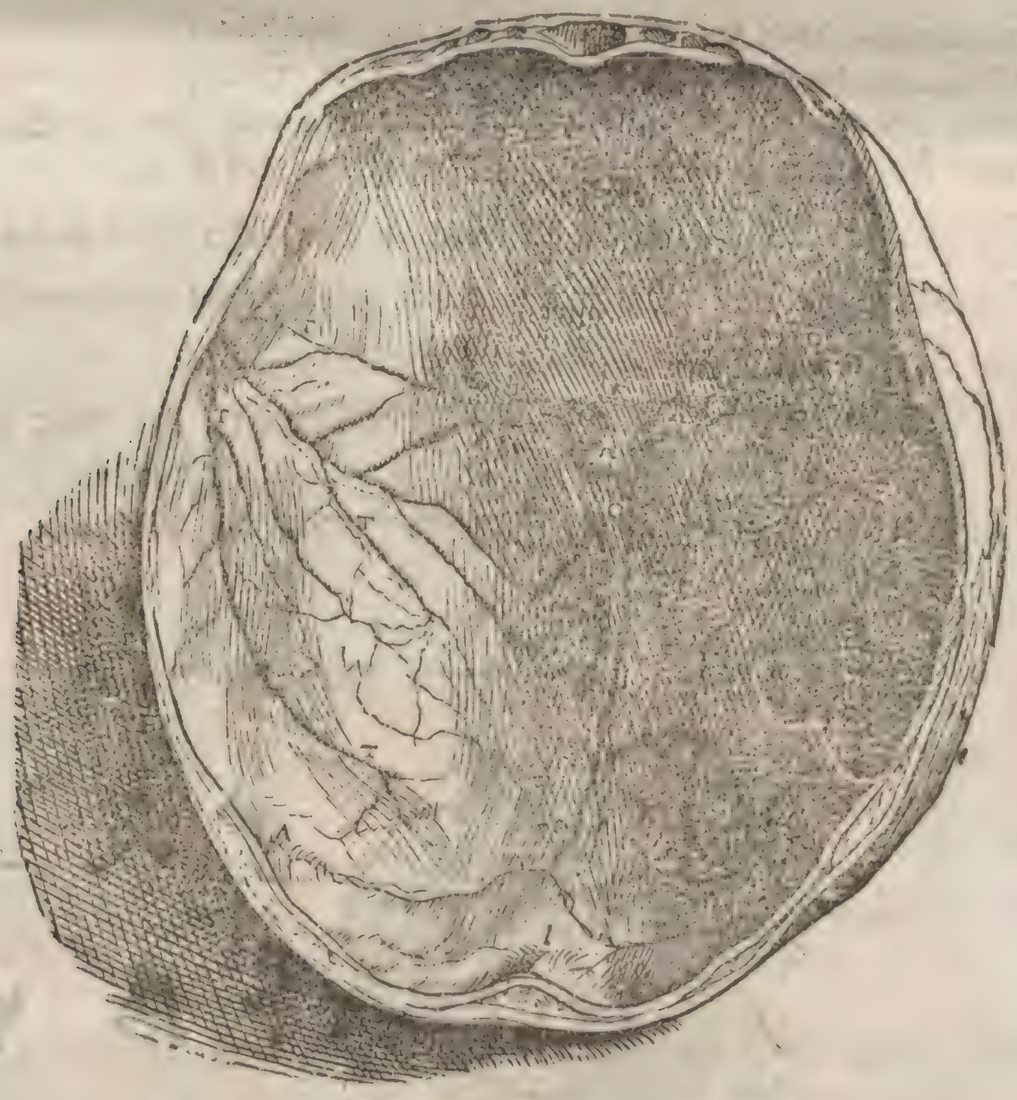
s Die ungleiche Spitze an dem Felsen des Schlafbeines, welche gegen die gemeinschaftliche mit n, n bezeichnete Nath des Bodenfortsatzes und des Keilbeines gerichtet ist.

π Der hintere Rand des Pflugscharbeines, welches zwischen den Nasengruben senkelrecht ist.

Die sechste Figur des Kopfes

Stellet die innern Theile des Bodens der Hirnschale vor; indem selbige durch die Säge in zween Theile getrennet ist; wie dann solches zu geschehen pflegt, wenn der Zergliederer das Gehirn untersuchen will.

Die siebente Figur des Kopfes



Zeiget die innere Fläche des von dem Boden abgenommenen Deckels.

Γ, Γ Die Nath auf der siebenten Figur von innen, in welcher hier die Einkerbung nicht so merklich ist, als von außen.

Λ, Λ Die einem griechischen Λ ähnliche hintere Nath. Auch zeiget Λ diese Nath auf der sechsten Figur.

Θ, Θ Die Pfeilnath auf der siebenten Figur.

Folgende Zeichen gehören allein zur sechsten Figur.

Ξ. Ξ Zeigen innwendig den einigermaßen **senkelrechten Strich**, welcher äußerlich auf der fünften Figur kann gesehen werden; allwo er an der Zwergnath in n seinen Anfang nahm, und bis an m fortgieng.

Π Stellet die auf der fünften Figur äußerlich angezeigte Zwergnath innwendig vor.

Σ, Σ **Die Nath** zwischen den großen Fortsätzen des Keilbeines, und dem Schlafbeine.

Wenn ich also diesen Knochen von dem Π bis an das Σ, und von diesem bis an das andere Σ betrachte, so kann ich die hintere Nath dieser Fortsätze abmessen; auch zugleich beobachten, wie diese Nath sich um die Spitze des großen Fortsatzes verlängere, und alsdann an dessen vordern Seite bis an ψ hinaufsteige. So bemerke ich weiter, wie nicht allein diese großen Fortsätze, sondern auch die innern schneidenden Fortsätze des Keilbeines sich durch eine Nath mit dem Kronbeine verbinden.

Diese Nath geht von dem ersten ψ bis zu dem zweyten ψ fort; und hiedurch entsteht eine Nath zwischen den vordern Theilen des Keilbeines, und den hintern Theilen des Jochbeines.

Die Zeichen sind nur auf der linken Seite angebracht. Wenn man aber dieselben auch auf die rechte Seite anwendet, so wird man dadurch leichtlich den ganzen Umfang des Keilbeines kennen lernen.

Die achte Figur des Kopfes.

Unerachtet man sowohl an der äußern, als innern Fläche des Bodens der Hirnschale das Keilbein wahrnimmt; so kann man sich doch von dem Umfange dieses Knochens, und von seiner besondern Bildung keinen so ächten Begriff machen, als wenn man selben abgesöndert betrachtet. Hierzu dienet nun diese Figur; welche zudem auch denjenigen Theil des Siebbeines vorstellet, welcher innwendig in dem Boden der Hirnschale, und zwar vorwärts an das Keilbein anstößt.

A, B, A Der mittlere Theil des Mittelstückes an dem Siebbeine; nämlich eine kleine ebenliegende, und mit vielen Löchern durchstochene **Platte**, welche man die **Siebplatte** nennet. Unerachtet B den Umfang dieser Platte mit anzeigen hilft, so deutet dasselbe doch auch einen die Siebplatte in zween gleiche Theile abtheilenden **harten** und nicht **durchlöcherten Strich** an.

C, D **Die größern Höhlen** des Keilbeines in dem dicken Theile dieses Beines.

E **Die beinerne Scheidwand**, durch welche die itzt gemeldeten Höhlen abgesöndert sind.

F **Die Oeffnung** dieser Höhlen gegen die Nase.

G Die Scheidwand selbst theilet sich in **zwo Platten**, und bildet unter ihr selbst wiederum eine **Höhle**.

H **Die untern Theile** der flügelförmigen Fortsätze des Keilbeines.

Die neunte Figur des Kopfes

Stellet den Felsen des rechten Schlafbeines vor, wie er in zween gleiche Theile gespaltet ist.

A, A Ein offener Theil des **zirkelrunden Randes**, in welchem das **Trommelfell** angespannet ist.

B Das zwischen dem äußern Gehörgange der Trommel befindliche **Fell** oder **Häutchen**.

C **Der Hammer.**

D **Das siebente Paar der Nerven.**

Eine

E Eine Nerve, welche von dem siebenten Paare abgeht.

F Das harte Stück der Gehörnerve, welches aus dem Boden der Hirnschale durch das Zitzengriffelloch durchgeht.

G Das weiche Stück des siebenten Paares, welches sich in dem Irrwege, und in der Schnecke vertheilet.

H Die Trommel, an deren vordern Theile der zweyte Gehörknochen anhängt.

I Der zweyte Gehörknochen, welcher wegen seiner Gestalt der Amboß genannt wird.

K, K Die Fächlein oder Höhlen des zitzenförmigen Fortsatzes, welche ihre Mündung in die Trommel haben.

L Der vordere Theil eines aus der Trommel herausgenommenen Hammers.

M Ebendesselbigen Hammers hinterer Theil.

N Der vordere Theil eines aus der Trommel herausgenommenen Amboßes.

O Desselbigen Amboßes hinterer Theil.

Die zehente Figur

Zeiget die vordere Theile der Hirnschaale, und den obern Kinnbacken mit allen Knochen, welche ihn eigentlich bilden. Es kommen zugleich etliche in dem Gesichte eines Beinkörpers befindliche Löcher zum Vorscheine. Besonders aber werden die Augenhöhlen des Gesichtes, und die darinn befindlichen Nathen hier genau ausgedrücket. Der Kopf ist etwas hinterwärts gesenket, liegt auf dem Hinterhauptsbeine auf, und wird vorwärts durch die Hirnschale eines Hundes, sammt dem Anhange des obern Kinnbackens unterstützet.

A, A Die obern an den Augbranen befindlichen Löcher.

B, B Das vordere Loch der Augenhöhle, oder die vordere Oeffnung des Kanales der Augenhöhle.

A, A, I, I Der Bezirk des Kronbeines, welcher die Stirne bildet.

I, I Beyde Buchstaben befinden sich in den Augenhöhlen, und zeigen die zwey Gewölbe an, welche Fortsätze des Kronbeines sind, und die obern Stücke der Augenhöhlen ausmachen.

K Das linke Vorderhauptsbein.

M Der linke zitzenförmige Fortsatz, und gleich unter ihm der beinerne Griffel.

N Der größere Fortsatz des Keilbeines in der Schlafhöhle an der linken Seite. Das nämliche an der rechten Seite in der Augenhöhle befindliche N bedeutet den Fortsatz des Keilbeines an den Augenhöhlen; und zugleich, wie dieser Fortsatz an der Seite der Schläfe ein ansehnliches Stück der Augenhöhle ausmachet.

g, h Zeigen eben gedachten Fortsatz in der linken Augenhöhle: deuten aber auch hier zugleich Löcher an.

r, r **Das Backenbein oder Jochbein.** Das r, welches sich in den Augenhöhlen befindt, zeiget den Fortsatz dieses Knochens an, in soweit selber ein Stück der Augenhöhle ausmachet. Den ganzen Bezirk dieses Knochens umgeben die Buchstaben a, b, Q, R.

Δ **Das Nagel- oder Thränenbein** in der linken Augenhöhle. Den Bezirk, welchen dieser Knochen in der Augenhöhle hat, umgeben die Buchstaben X, c.

Θ **Die Seitentheile des Siebbeines**, welchen man auch die ebenen Beine nennet, weil sie platt und glatt sind. Um ihren Bezirk in der Augenhöhle stehen die Buchstaben V, T, c, d.

Λ, Λ **Das obere Kinnbackenbein.** Der Fortsatz dieses Knochens, welcher das untere Stück der Augenhöhle bildet, wird ebenfalls durch das an diesem Orte sich befindende Λ bemerket. Ein an der untern Augenspalte befindliches Loch, welches die hintere Oeffnung des schon gleich anfangs durch B in seiner vordern Oeffnung angezeigten Kanales ist, wird durch eben dieses Λ bedeutet. **Die äußere Fläche** dieses Knochens, in so weit sie im Gesichte scheinbar ist, wird mit den Buchstaben h, g, e, Y, X, c, d, b, D, a, N umschrieben. **Die innere Fläche** aber, die in dem Gaumengewölbe vorkömmt, wird auf der folgenden Figur durch die Buchstaben e, u, t, y bestimmet.

Ξ **Die eigentlichen Nasenbeine.** Ein Ξ bemerket das rechte; das andere Ξ das linke Nasenbein.

Π Das auf der folgenden Figur befindliche Gaumenbein.

O **Der vordere schiefe und ungleiche Rand** des Pflugscharbeines, welches Vesal und auch Lieutaud als einen wahren senkelrechten Fortsatz des Siebbeines betrachten. Die von dem letztern angeführeten Gründe sind wichtig.

P Die in dem Jochbogen befindliche Nath.

Q Von dem in der linken Augenhöhle befindlichen Q bis zu dem S wird diejenige Nath angedeutet, durch welche die in den Augenhöhlen befindlichen Fortsätze des Keilbeines mit gleichen Fortsätzen des Jochbeines verknüpfet werden. Besonders ist diese Nath bey dem in der rechten Augenhöhle angebrachten Q deutlich zu sehen. Aeußerlich ist dieselbige Nath in der Schlafhöhle auf der dritten und vierten Figur durch d angedeutet worden.

R, S, T, V, X, Y, Z Zeigen, wie das Kronbein von dem obern Kinnbacken durch verschiedene Nathen abgesöndert ist: und zwar von R bis b ist die zwischen dem Kronbeine und dem Jochbeine befindliche Nath. Eben diese Nath, welche hier in der Augenhöhle kann gesehen werden, erstrecket sich äußerlich bis in die Schlafhöhle; jedoch mit diesem Unterschiede, daß sich allda das Kronbein mit den großen Fortsätzen des Keilbeines vereiniget. Sieh die vierte und fünfte Figur in b, b.

Von S bis T eine Nath, welche zwischen dem Kronbeine, und den Augenhöhlenfortsätzen des Keilbeines befindlich ist. Von T aber bis V wird diejenige Nath angedeutet, welche das Kronbein, und die obern Ränder der ebenen Knochen des Siebbeines verknüpfen. Von V bis X ist die Nath zwischen dem Kronbeine und dem Nagelbeine. Von X bis Y ist jene Nath, durch welche die Nasenfortsätze des obern Kinnbackenbeines mit den innern Fortsätzen des Augbranenbogens vereiniget werden. Von Y bis Z ist die Verbindung des Kronbeines auf der linken Seite mit dem eigenen Nasenbeinen.

a **Kleine Hervorragungen** des an dem Jochbeine befindlichen Backenfortsatzes. Von diesem a bis b wird die zwischen gedachtem Fortsatze, und dem Backenfortsatze des obern Kinnbackenbeines befindliche Nath angezeiget. Da aber auch diese Nath sich bis in die Schlafhöhle erstrecket, kann selbe auf der vierten Figur, allwo sie mit f bezeichnet ist, gesehen werden.

b Von b bis Q wird eine Nath angewiesen, welche die in der Augenhöhle befindlichen Fortsätze des Joch- und obern Kinnbackenbeines verknüpfet. Diese Nath ist in der rechten Augenhöhle wegen den allda nicht so häufig vorkommenden Zeichen deutlicher zu sehen.

c Von V bis c wird in der linken Augenhöhle jene Nath angedeutet, welche das ebene Bein des Siebbeines mit dem Nagelbeine verknüpfet. Der übrige Umfang des Knochens, welcher aufwärts über dem C Δ bis an X geht, zeiget die Nath, welche die Fortsätze des Kinnbackenbeines mit dem Nagelbeine vereiniget.

dd Da das Siebbein durch seine ebene Beine ein Stück von der innern Seite der Augenhöhlen bildet, so wird in der linken Augenhöhle dieser Figur von T bis V der obere Bezirk des ebenen Beines; und von V bis c der vordere Bezirk des besagten Theiles; der hintere aber, oder äußere seitwärtige durch F und d (wo er nämlich mit den Augenhöhlenfortsätzen des Keilbeines verknüpfet wird) und endlich von c bis d der untere Bezirk dieses ebenen Beines, allwo selbiges durch eine Nath mit dem Augenhöhlenfortsatze des obern Kinnbackenbeines verbunden wird, angedeutet.

e Von e bis Y geht eine Nath zwischen dem Nasenfortsatze des obern Kinnbackenbeines, und dem eigenen linken Nasenbeine.

f Von f bis z eine Nath welche das rechte und linke eigene Nasenbein miteinander verknüpfet.

g Der untere Rand des Pflugscharbeines, welcher sich in die gemeinschaftlichen Streifen der obern Kinnbacken- und Gaumenbeine hineinbegiebt.

h Eine blinde Nath, durch welche die zwey obern Kinnbackenbeine verknüpfet werden.

i Gleich über dem durch B angemerkten Augenloche befindet sich dieses i, und bedeutet die allhier gleichsam in einen Kamm erhöhete Nath des obern Kinnbackenbeines.

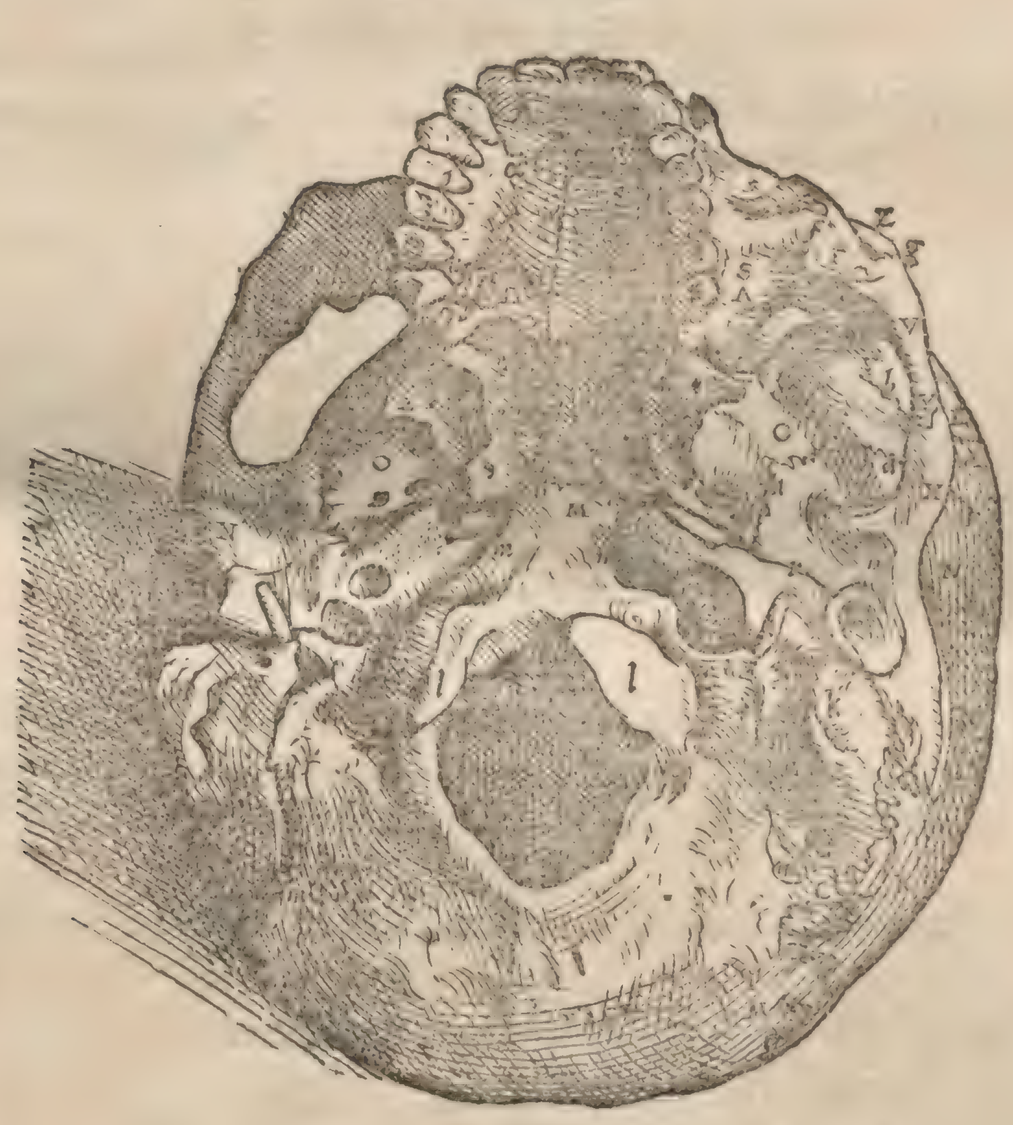
Da nun auf dieser Figur alles dasjenige, was sowohl die meisten Knochen des obern Kiefers, als derer Nathen und Bezirke anbetrifft, hauptsächlich angezeiget ist, so dienen die folgenden Zeichen noch zur Erläuterung der Theile des unter dem Menschenkopfe hier befindlichen Hundskopfes.

k Eine über die Backen bis gegen das unweit der Augenhöhle befindliche l laufende Nath.

l, m Eine von l bis m an den innern Winkel der Augenhöhlen bis gegen die Augenbranen hinauflaufende Nath.

n Eine auf der linken Seite zwischen dem einschneidenden, und dem sogenannten Hundszahne hinaufsteigende Nath, welche sich an die zwischen dem äußern Rande des eigenen Nasenbeines, und dem obern Kinnbackenbeine befindliche Nath ansetzet.

Die eilfte Figur.



Gleichwie die vorige Figur hauptsächlich die Knochen des obern Kiefers vorstellete, in soweit dieselben in dem Gesichte scheinbar waren; also sind auf dieser Figur diejenigen Bezirke des obern Kinnbackenbeines, wie auch des Gaumenbeines angedeutet, welche in dem Gaumen sichtbar sind.

Da aber die fünfte Figur den Boden der Hirnschale vorstellete, mußte ihr auch nothwendig der Gaumen zugleich beygefüget werden. Es wurde aber damals dasjenige, welches diesem besonders eigen ist, nicht angemerket: und dieses wird dermalen durch die Wiederholung einiger schon in der fünften Figur angebrachten Erklärungen ersetzet.

L Ein sehr geringer Theil des Kronbeines.

O, O, P, P Das Keilbein mit seinen zweenen flügelförmigen Fortsätzen.

Q, Γ Das Jochbein, welches schon auf den vorigen Figuren mit Q angezeiget worden ist, wird hier auch mit Γ bedeutet.

S, Λ Das schon auf der dritten und vierten Figur mit S angedeutete obere Kinnbackenbein wird dermalen auch besonders mit einem Λ bezeichnet.

V, X Der Jochbogen.

Y Die Nath in dem Jochbogen.

d Eine Nath in der Schlafhöhle zwischen dem Joch- und Keilbeine.

e Eine Nath zwischen dem Keilbeine und dem obern Kinnbackenbeine.

f Eine Nath zwischen dem obern Kinnbackenbeine und dem Jochbeine.

g Eine Nath zwischen dem Kron- und Jochbeine.

H, H Die zwey Gaumenbeine.

K Das Pflugscharbein.

t, u Von t bis u eine Zwergnath, durch welche die Gaumenbeine mit den Gaumenfortsätzen des obern Kinnbackenbeines verbunden werden.

x Von x bis t eine Nath, durch welche die Gaumenbeine, denen sie gemeinschaftlich ist; miteinander verbunden werden.

y Eben diese Nath verlängert sich, und wird auch den Gaumenfortsätzen des obern Kinnbackenbeines gemeinschaftlich, indem diese dadurch verknüpfet werden.

z Das vordere Gaumenloch, oder Schneidloch.

α Eine bey diesem Loche öfters befindliche Nath, welche vorwärts an dem Gaumen, gleich hinter den Schneidzähnen in die Quere fortläuft.

Die zwölfte Figur.

Die äußere oder vordere Fläche des untern Kinnbackens.

Die innere oder hintere Fläche des untern Kinnbackens.

Der in dieser Figur zur rechten Seite befindliche untere Kinnbacken zeiget sich mit seiner äußern oder vordern Fläche sammt den Zähnen, welche in dem Kinnladenbogen enthalten sind. Der linkerseits vorkommende untere Kinnbacken zeiget sowohl seine, als der Zähne innere oder hintere Fläche.

Die seitwärtige Bildung des untern Kinnbackens ist deutlich auf der dritten Figur, mit C bemerket, zu sehen.

A 1, 2 Der knöpfichte Fortsatz des untern Kinnbackens.

B 1, 2 Der Hals dieses knöpfichten Fortsatzes.

C 1, 2 Der vordere oder kronförmige Fortsatz.

D, 2 Befindet sich auf der rechten Figur auf der innern Fläche des hintern und umgebogenen Stückes des untern Kinnbackens; und zwar an jenem Orte, wo selbige ausgehöhlet ist.

E Auf der rechten Figur die an der äußern Fläche des hintern und umgebogenen Stückes des untern Kinnbackenbeines befindlichen Ungleichheiten, und zurückgelassenen Eindrückungen der Muskeln.

E auf der linken Figur zeiget die nämlichen Ungleichheiten, wie sie sich bis an den Winkel erstrecken.

F Auf der linken Figur das innere Loch des untern Kinnbackens.

G Auf der rechten Figur das Kinnloch.

Das mit f bemerkte Loch ist der Anfang eines Kanales, welcher zwischen beyden Tafeln des untern Kinnbackenbeines fortläuft, und sich an den Seiten des Kinnes durch das mit G bemerkte Loch öffnet. Was von einer Seite gesagt wird, ist auch von der andern zu verstehen.

H Auf der linken Figur die hintere Fläche des Kinnes, welche hohlrund ist, und allda längst der Zusammenwachsung einige Ungleichheiten hat. Sie sind zurückgelassene Eindrückungen der Muskeln.

Die dreyzehente Figur.

In dieser Figur werden die **Zähne** sowohl des obern, als untern Kinnbackens außer ihrer Höhle gezeiget. Da nun an jedem Kinnbacken sechzehen Zähne, folglich an beyden zusammen zwey und dreißig befindlich sind; unter diesen aber kaum ein merklicher Unterschied gezeiget werden kann; so wird hier nur die Hälfte derselben vorgestellet: nämlich **acht**, welche zu dem obern Kinnbacken, und eben so viele, die zu dem untern gehören. Die vorhergehende Figur zeiget, wie die Zähne durch eine unbewegliche Fügung in der untern Kinnlade haften, in welche sie wie Nägel eingeschlagen sind. Wie ein gleiches an dem obern Kinnbacken geschehe, kann auf der dritten und fünften Figur gesehen werden.

Da zur Bildung der vierten Figur die Zähne mit Fleiße aus der obern Kinnlade herausgenommen worden sind, so kommen die **Hohligkeiten** oder **Fächer** dieser Kinnlade zum Vorscheine; welche eher löcherichte Scheiden, als markichte Gräbchen zu seyn scheinen.

A, A **Die acht obern Zähne** an der rechten Seite.

B, B **Die acht untern Zähne** an der rechten Seite.

1, 2 **Die zween einschneidenden Zähne** an der rechten Seite.

4, 5, 6, 7, 8 **Die fünf rechten Backen- oder Mahlzähne.**

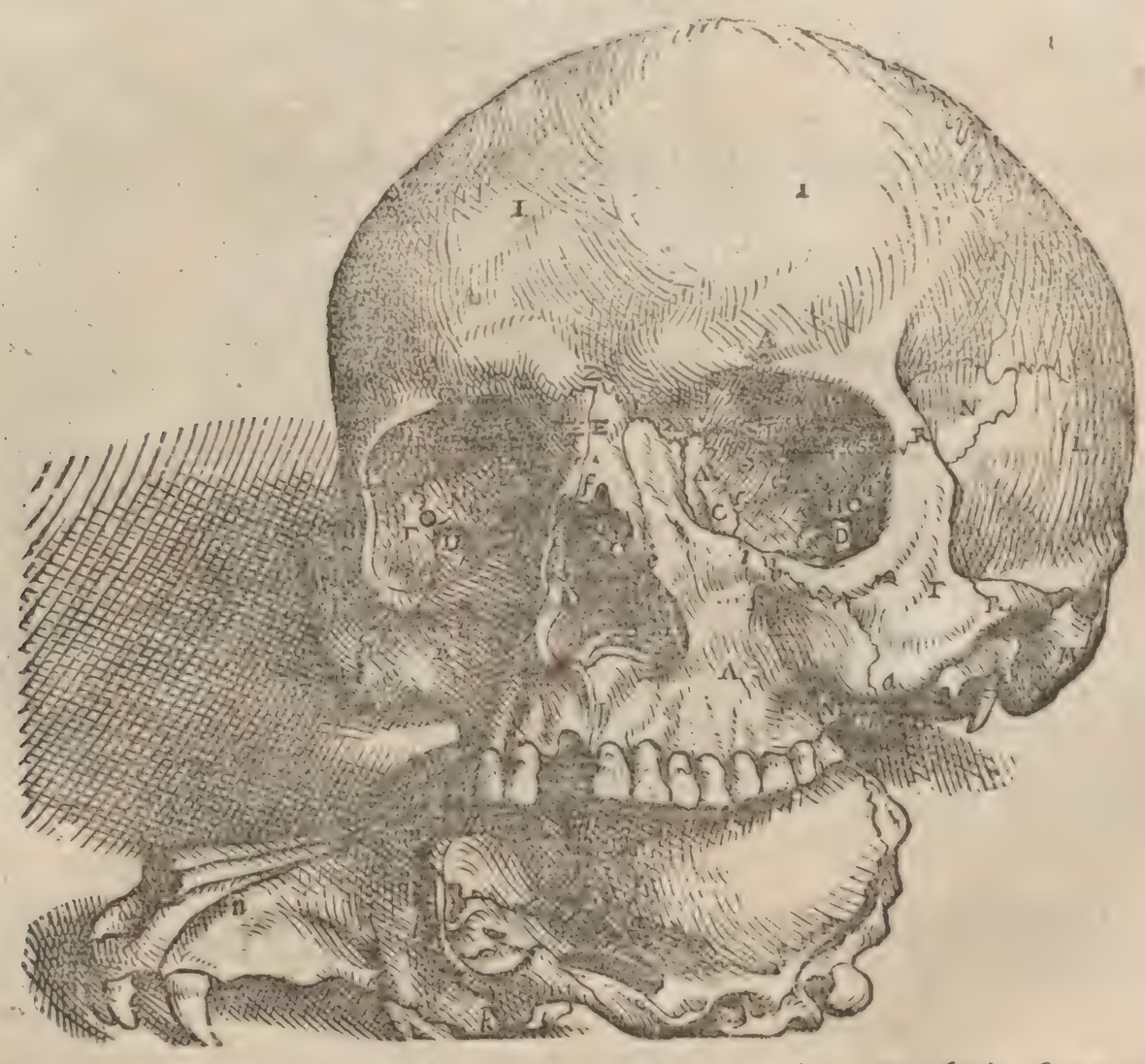
Gleichwie diese Zahlen die obern Zähne andeuten; also können sie auch zu der nämlichen Benennung der untern Zähne angewendet werden. Indem man aber an den Zähnen besonders zwey Stücke unterscheidet, und dasjenige, welches außerhalb den Höhlen ist, der **Körper**; hingegen, was in den Laden eingeschlossen ist, die **Wurzel** heißt; auch die Körper nach ihrer verschiedenen Gestalt besondere Nämen bekommen; so folgen hier zur Erleichterung des Begriffes etliche Beyspiele.

C **Der Körper** eines Backenzahnes, welchen man auch bey dieser Gattung die **Krone** nennet.

D **Der Körper** eines Schneidzahnes, welcher einem **schneidenden Keile** ähnlich ist.

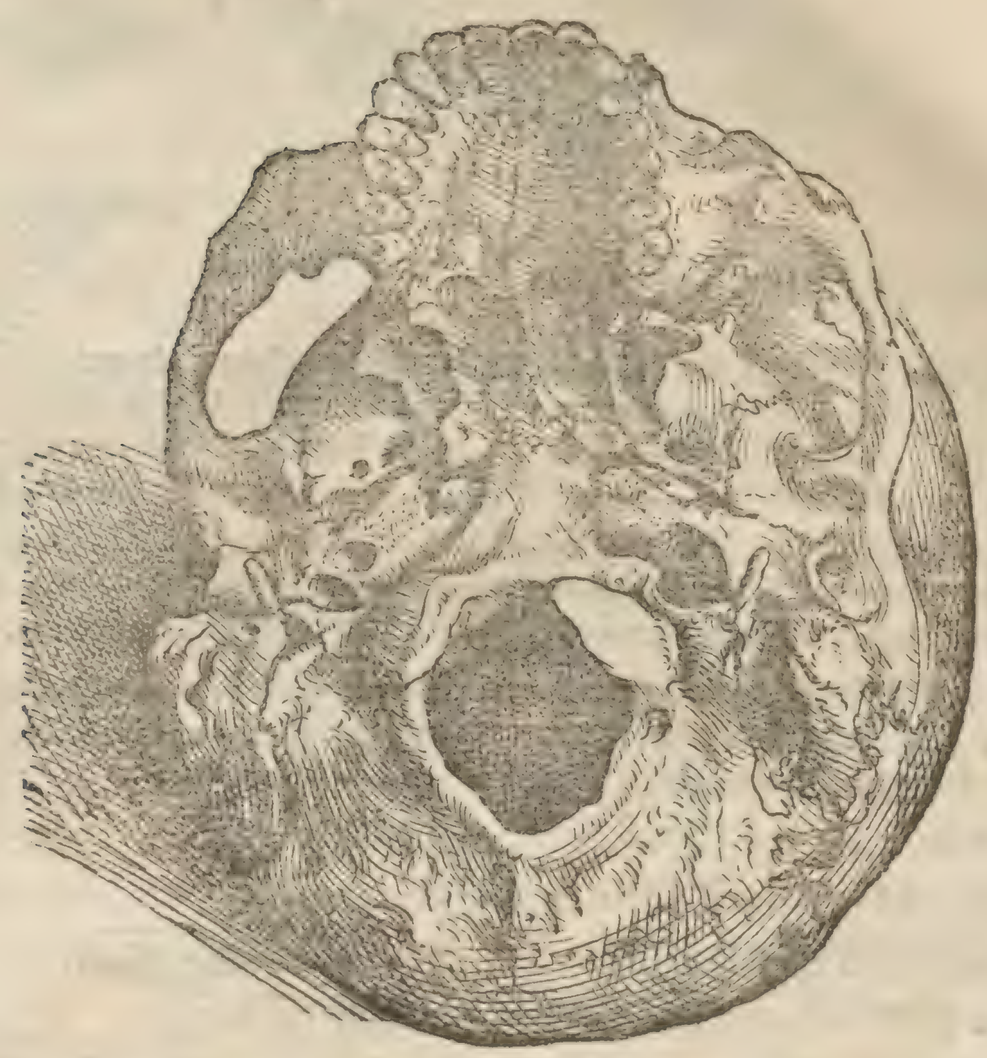
E Zeiget, wie der Körper eines Backenzahnes mit einem **breiten Ende** aufhöret, welches in stumpfe Spitzen mehr oder weniger eingeschnitten ist, und in der Mitte eine kleine Vertiefung hat.

Die vierzehente Figur.



Diese Figur ist eben dieselbige, welche auch die **zehente** war. Gleichwie aber damals in dieser Figur verschiedene Nathen angezeiget worden sind; also dienet sie nunmehr zur Kenntniß unterschiedlicher theils in dem Gesichte, theils in den Augenhöhlen vorkommender **Löcher**.

Die fünfzehente Figur.



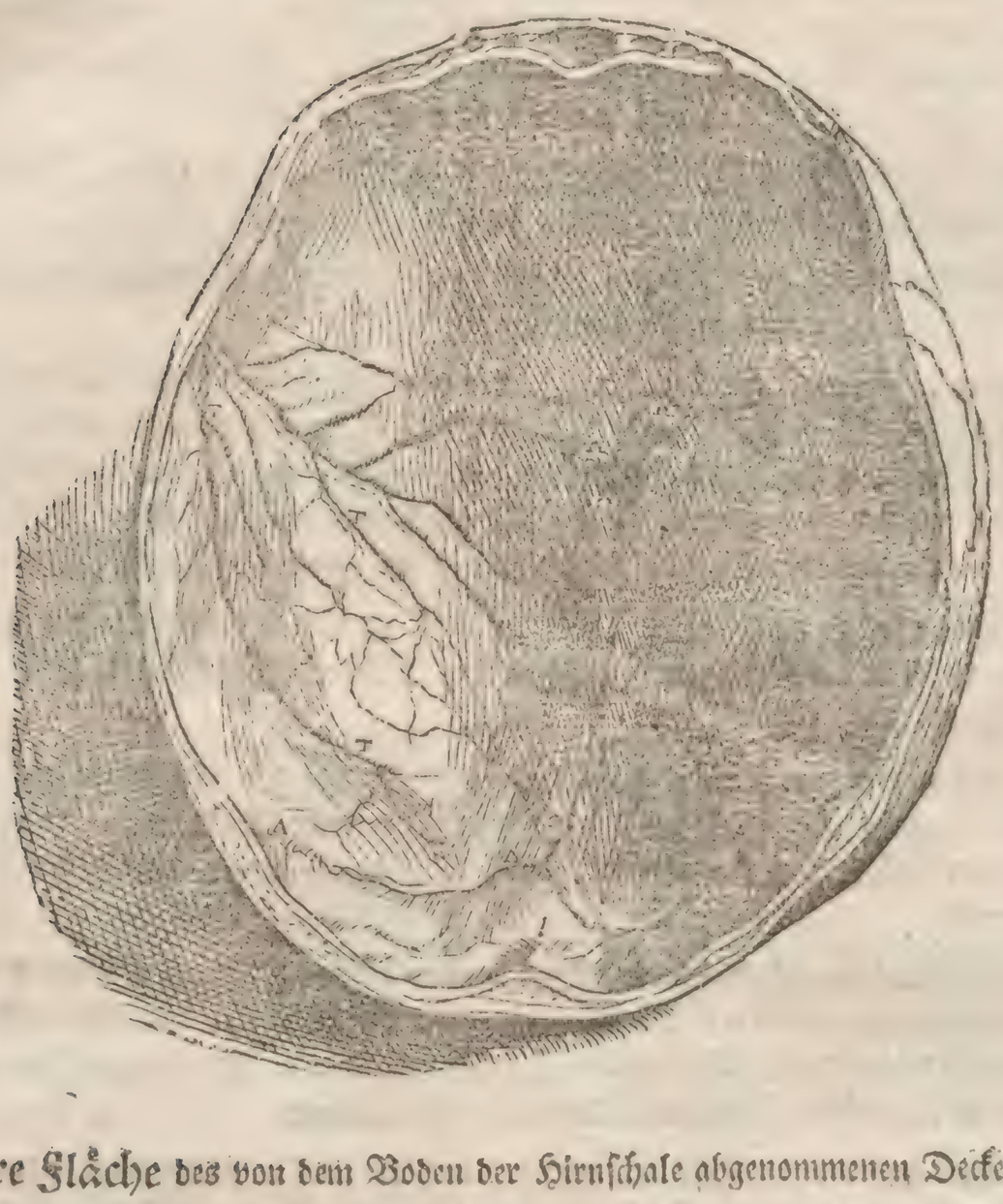
Der Boden des Kopfes, und die darinn befindlichen Löcher.

Die sechzehente Figur.

Unterschiedliche nach geöffneter Hirnschale zum Vorscheine kommende Löcher in dem innern Theile des Bodens.

Die

Die siebenzehente Figur.



Die innere Fläche des von dem Boden der Hirnschale abgenommenen Deckels.

Da die meisten vorhergehenden Figuren hauptsächlich dahin abzielen, sowohl die Knochen der Hirnschale, als des obern und untern Kinnbackens, sammt den Nathen, welche sie zusammenfügen, in ihrem ganzen Umfange anzuzeigen; so sind diese vier letztern, nämlich die vierzehente, fünfzehente, sechzehente, und siebenzehente bestimmet diejenigen **Löcher**, welche theils in dem Gesichte und den Augenhöhlen, theils in der Hirnschale und deren Boden vorkommen, folgendermaßen anzuzeigen.

A, A, 14 **Zwey Löcher** an den Augbranen, welche an etlichen Körpern bloße Einschnitte sind. Der erste Zweig des fünften Paares der Nerven, steigt mit Blutgefäßen durch dieselben aus den Augenhöhlen heraus, um sich auf der Stirne auszubreiten.

B, B, 14 **Das vordere Loch** der Augenhöhle, oder die vordere Oeffnung des Kanales der Augenhöhle, welcher von vornen bis hinten ausgehöhlet, und gleich unter dem untern Stücke der Augenhöhle als einem Fortsatze des obern Kinnbackenbeines befindlich ist. Die Richtung dieses Kanales in besagtem Stücke wird mit einem A angedeutet.

C, 14 **Der Thräneneinschnitt** des obern Kinnbackenbeines, welcher das Nagelbein einnimmt, bildet eine **kleine Rinne**, welche das obere Stück des Thränenganges ausmachet.

D, 14 Ein Theil der **untern Augenlochspalte.** Man kann aber diese Spalte besser auf der fünfzehenten Figur ebenfalls mit D angemerket sehen. Diese Spalte wird gebildet, indem der Augenhöhlenfortsatz des obern Kinnbackenbeines sich dem Augenhöhlenfortsatze des Keilbeines nähert.

E, 14, 16 **Die Löcher der Sehenerven.** Innwendig sind diese Löcher, wie auf der sechzehenten Figur
y zu sehen ist, durch einen Winkel verlängert, dessen Spitze sich zwischen E und y befindet.

F **Eine kleine Aushöhlung**, wo die Sehenerven zusammen kommen, und sich bald wiederum verlassen, um durch die mit E, 14, 16 bezeichneten Löcher in die Augenhöhlen fortzugehen.

G, 14 Zeiget auf der vierzehenten Figur einen Theil **der linken obern Augenspalte** an, welche man auch die **Keilspalte** heißt, weil sie durch das Keilbein allein gebildet wird. Hingegen auf der sechzehenten Figur ist ein beträchtlicher Theil dieser Spalte zu sehen, in soweit selbige an der innern Fläche des Bodens der Hirnschale vorkömmt. Doch kann man den ganzen Bezirk dieser Spalte nicht sehen, weil dessen äusserer und innerer Theil durch den linken schneidenden Querfortsatz des Keilbeines bedecket wird.

Z **Eine kleine Rinne** an dem Ende der rechten Keilspalte.

H, 14, 16 Bedeutet auf der vierzehenten Figur in der linken Augenhöhle das an dem **obern Rande** der untern Augenspalte befindliche **Loch**, durch welches die obere Nerve des Kinnbackens aus der Höhle der Hirnschale heraustritt. Auch deutet dieses H auf der sechzehenten Figur das nämliche an dem Keilbeine befindliche Loch in der innern Fläche des Bodens der Hirnschale an.

I, 16, Die ebenliegende, und mit vielen Löchern durchstochene **Platte des Siebbeines**, welche auch die **Siebplatte** genannt wird.

K, 16, 17 Da diese beyden Figuren die Mitte des untern Theiles des Kronbeines durchgeschnitten vorstellen, und zwar an demjenigen Orte, wo gemeiniglich der mittlere Höcker der Stirne ist; so kommen hier die beyden Tafeln zum Vorscheine, wie sie allda voneinander gesöndert sind, um die Hohligkeiten, welche Stirn oder Augenhöhlen genannt werden, zu bilden.

L, 16 Ein Nagelförmiger Eindruck zwischen dem Keilbeine, den Siebplatten, und dem Kronbeine, in welchem sich die harte Hirnhaut besonders festsetzet.

M, 16 Eine Vertiefung zwischen den Bettförmigen Fortsätzen, welche der Beinsessel, Türkensessel, oder die Schleimgrube genannt wird.

N, 15, 16 Bedeuten sowohl auf der fünfzehenten als sechzehenten Figur auf der linken Seite einen ungleichen länglichen Zwischenraum oder Loch, welches durch die Näherung folgender Theile: nämlich des keilförmigen Fortsatzes des Hinterhauptsbeines, der Spitze des felsichten Fortsatzes des Schlafbeines, und durch den stachelichten Fortsatz des Keilbeines gebildet wird. An einem frischen Körper ist dieser Zwischenraum durch Häute geschlossen, und nur an einem Beinkopfe sichtbar.

O Auf der linken Seite eine Vertiefung an dem Seitentheile des Türkensessels, gleich hinter und unter den vordern bettförmigen Fortsätzen des Keilbeines, allwo die letzte Krümme der Schlafschlagader angetroffen wird.

P Zeiget neben den hintern bettförmigen Fortsätzen des Keilbeines auf der linken Seite den einem halben Kanale ähnlichen Einschnitt, welcher eine Verlängerung des in dem Felsenfortsatze des Schlafbeines befindlichen Kanales ist, durch welchen die innere Schlafschlagader in die Höhle der Hirnschale hereintritt.

Q, 15, 16 Zeigen auf der fünfzehenten Figur an der äussern Fläche des Bodens der Hirnschale die in dem Keilbeine befindlichen eyrunden Löcher für die untern Nerven der Kinnbacken. Q ist hier nur auf der linken Seite beygesetzet. Eben dieses Q bemerket auf der sechzehenten Figur das eyrunde Loch auf der rechten Seite in der innern Fläche des Bodens der Hirnschale.

R, 15, 16 Zeigen auf der fünfzehenten Figur, auf der linken Seite das kleine, runde, sogenannte stachelichte Loch, welches eine Schlagader der festen Hirnhaut durchläßt.

S Ein kleines Loch zwischen beyden Löchern, die mit H und Q angezeiget worden sind. Die äußerliche Oeffnung dieses Loches ist auf der fünfzehenten Figur auf der linken Seite angemerket worden. Man sieht aber auf der sechzehenten Figur in der innern Fläche des Bodens der Hirnschale auf der linken Seite sehr deutlich, wie selbiges sich in dem Keilbeine zwischen oben gemeldeten Löchern befindet.

T T, 16, 17 Zeigen auf der sechzehenten Figur die Furche, welche gleich an dem kleinen, runden, mit R angedeuteten Loche entsteht, und zum Theile über das Schlafbein, wie auch über die großen Fortsätze des Keilbeines fortläuft.

Auf der siebenzehenten Figur sieht man ebenfalls die Verlängerung dieser Furche mit T T angemerket, welche besonders bey dem untern vordern Winkel des Vorderhauptsbeines mehr einer Rinne, und zuweilen gar einem vollkommenen, jedoch sehr kurzen Kanale ähnlich ist; der sich aber in mehrere Aeste ausbreitet, wie dieses die allda beygesetzten T, T, T ausweisen. Der Anfang dieser Furche nimmt die Schlagader der harten Hirnhaut auf; und die übrigen Furchen sind nach den Aesten dieser Schlagader eingerichtet.

V, 15 Befindt sich auf der fünfzehenten Figur an jenem Orte, wo eine kleine Rinne zur Seite des stachelichten Fortsatzes des Keilbeines an eine gleichförmige Rinne des Felsenbeines anstoßt; wodurch ein Loch gebildet wird, welches die Oeffnung von dem Gaumengange des Ohres ist. Diesen Gang nennet man auch die Trompete des Eustachius.

X, 15, 16 Auf der fünfzehenten Figur zur linken Seite die Oeffnung des untern Loches des Kanales für die Schlafschlagader an der Klippe. In der Gegend dieser Oeffnung ist die in dem Boden des Kopfes sichtbare Fläche der Klippe, wie ein Tugstein, voll kleiner Löcher. Diese Ungleichheiten werden auf derselbigen Figur mit X angemerket. Die sechzehente Figur zeiget zur rechten Seite ebenfalls mit X an, wie dieser Kanal sich oben vorwärts lenket, und an der Spitze der Klippe zur Seite des Keilbeinsessels endiget.

Y, 16 Zeiget auf der sechzehenten Figur an der Seite des Keilbeinsessels ein Loch an, welches die hintere Oeffnung desjenigen Kanales ist, welcher unter den flügelförmigen Fortsätzen fortgeht, und sich in den Nasenhöhlen, gleich unter dem auf der vierten Figur mit φ angedeuteten Loche endiget.

Z, 15, 16 Auf der fünfzehenten Figur die Oeffnung des äußern Gehörganges sammt ihrem vordern gekerbten Saume. Das nämliche a zeiget auf der sechzehenten Figur das inwendige Gehörloch.

b, 16 Zeiget auf der sechzehenten Figur das vordere Loch an dem zitzenförmigen Fortsatze, oder zwischen dem griffel- und zitzenförmigen Fortsatze. Dieses Loch ist die Oeffnung zum Gange des harten Theiles der Gehörnerve.

c

Zeiget

e, 15, 16 Zeiget auf der fünfzehenten Figur an der linken Seite **das zerrissene Loch**, welches durch das Zusammenstoßen eines Einschnittes am Schlafbeine, und eines gleichen Einschnittes am Hinterhauptsbeine gebildet wird. Auf der sechzehenten Figur rechterseits zeiget das nämliche c dieses Loch auf der innern Fläche des Bodens der Hirnschale. Es sind diese Löcher mehr länglich, als rund.

d, 15, 16 Auf der fünfzehenten Figur an der rechten Seite **das vordere Loch an den knöpfichten Fortsätzen des Hinterhauptsbeines** für den Stamm des neunten Paares der Nerven. Eben dieses d zeiget auf der sechzehenten Figur die innere Oeffnung des besagten Loches an.

e, 15, 16 Auf der fünfzehenten Figur **die Oeffnung des großen Hinterhauptsloches**; und auf der sechzehenten Figur die innere Oeffnung dieses Loches.

f, 15 Auf der fünfzehenten Figur **die hintern Löcher an den knöpfichten Fortsätzen** für kleine Blutadern. Diese Löcher sind zuweilen nicht vorhanden; und in diesem Falle sind die vordern Löcher an den knöpfichten Fortsätzen nicht so viel rund, als länglich, und lassen zugleich diese Blutadern mit dem neunten Paare der Nerven durch.

g, 15, 16 Auf der fünfzehenten Figur **das hintere Loch des zitzenförmigen Fortsatzes**, durch welches eine kleine Blutader geht. Die innere Oeffnung dieses Loches wird auf der sechzehenten Figur mit dem nämlichen g angedeutet.

h, h, h, 16 Zeigen auf der sechzehnten Figur zur linken Seite an, wie **die Rinne der Aderhöhle** zur Seite sich von dem mit c angezeigten zerrissenen Loche bis an den mit k bemerkten Ort des Hinterhauptsbeines erstrecket.

i, i, i, 16 Deuten die **nämlichen Rinnen** auf der linken Seite an.

k, 16 **Die Zusammenstoßung dieser beyden Rinnen**; an welchem Orte das Hinterhauptsbein am stärkesten zu seyn pflegt.

l, l, 17 Zeigen, wie aus dieser mit k angemerkten Zusammenstoßung eine **dritte Rinne** gerade hinaufsteigt. Man nennet sie die **Sicheladerhöhle** der festen Hirnhaut. Sie geht an der inwendigen Fläche der Vorderhauptsbeine gleich unter der Pfeilnath fort, und verlängert sich durch die Mitte der innern Fläche des Kronbeines.

m, 16 Zeiget auf der sechzehenten Figur, wie sich **die obere Sicheladerhöhle** bis an den Kronstachel erstrecket.

n, o, 15 **Die hintern Oeffnungen der Nasengruben**, welche durch eine mit α bezeichnete **Scheidewand** in eine rechte, und linke abgetheilet werden.

p, 15 **Das Loch an den Schneidzähnen**, welches durch das Zusammenstoßen zwoer an den Gaumenfortsätzen der obern Kinnbackenbeine befindlichen Rinnen gebildet wird.

q, 15 **Die zwey hintern Gaumenlöcher** an beyden Seiten.

A **Das vordere oder das zusammengesetzte Gaumenloch**: denn indem der untere Theil des Gaumenbeines in zwey Stücke getheilet wird, derer eines vorne, das andere hinten ist; und da sich zwischen beyden ein Einschnitt oder halber Kanal befindt, welcher an einen gleichen halben Kanal der Kinnbackenhöhe anstoßt; so entsteht dadurch **ein Kanal**, dessen unteres Ende das hier angezeigte Loch ist. Das obere Ende ist nahe bey dem Loche, welches im dritten Hauptstücke auf der vierten Figur mit Φ angemerket worden ist.

x **Ist das kleine hintere Gaumenloch**, welches sich in dem hintern, oder in dem an den flügelförmigen Fortsatz anstoßenden Stücke des Gaumenbeines befindt, und sich gar oft in dem oben gemeldeten Kanal endiget.

S, S, 17 Auf der siebenzehenten Figur **kleine Löcher**, welche sowohl in der Gegend der Pfeilnath, als Hinternath befindlich sind.

m, x, 16 Demnach auf der sechsten Figur durch m der Kronstachel, und durch x der Hahnenkamm des Siebbeines angezeiget worden; werden diese beyden Buchstaben dermalen auf der sechzehenten Figur gebraucht, um das zwischen beyden Fortsätzen befindliche **Blindloch** anzuzeigen.

μ, ν, ξ, 15 Zeigen auf der fünfzehenten Figur **drey kleine Löcher**, welchen an dem dicken und hintern Theile des Keilbeines, wo selbiges mit der Verlängerung des Hinterhauptsbeines vereiniget ist, vorkommen, und sich in die Nasengruben öffnen.

ϖ, ω **Zwey** an eben diesem dicken Theile des Keilbeines befindliche **Löcher**, welche mehr vorwärts neben den flügelförmigen Fortsätzen anzutreffen sind. Diese gehen gerade fort, und öffnen sich an der Wurzel der Augenhöhle, unter den flügelförmigen Fortsätzen des Keilbeines, gleich neben dem mit H auf der vierzehenten und fünfzehenten Figur angedeuteten runden Loche der Oberkinnbackennerve.

Q, 17 In der Gegend des Scheitels **einige Vertiefungen in der innern Tafel**, in welche sich die feste Hirnhaut ansetzet. Sie sind nicht immer vorfindlich: wohl aber ermahnet **Vesal** 54 S. daß öfters beym Trepaniren die harte Hirnhaut, wenn man sie aufnehmen will, gar leicht verletzet werden könne.

Die achtzehente Figur.

Die neunzehente Figur.

Die achtzehente Figur zeiget **die vordere Gegend des Zungenbeines:** nämlich jenen Theil, welcher dem Boden des untern Kinnbackens etlichermaßen ähnlich ist; alsdann auch die **großen** und **kleinen Hörner** dieses Knochens. Diese letztern sind mit **dreyen Anhängen** versehen, also daß sie sich hindurch schier bis an das Schlafbein verlängern.

Die neunzehente Figur zeiget **das Zungenbein von hinten;** jedoch mit Hinweglassung der dreyen Anhängen an den kleinen Hörnern.

A, B, C, 18 Zeigen auf der achtzehenten Figur **den Boden,** oder breitesten und dickesten Theil des Zungenbeines: besonders aber wird durch A B desselben **vordere, und ungleich wölbrunde Fläche** bedeutet, welche sich in der Mitte in eine kleine senkelrechte, und oberwärts **zugespitzte Erhebung** endiget. C deutet besonders eine gegen den obern Rand zu in die Quere laufende **längliche Vertiefung** an.

D, 15 Auf der neunzehenten Figur **die hintere Fläche des Bodens,** die gleichfalls ungleich, aber hohlrund ist.

E. F, 18, 19 Auf beyden Figuren **die großen Hörner** an den Enden des Bodens.

G, 18, 19 Auf beyden Figuren **die Wurzeln oder vordern Ende,** welche dick, auch etwas breit sind; und durch welche die großen Hörner mit dem Boden des Zungenbeines vereiniget werden.

H, 18, 19 Auf beyden Figuren **die Spitzen oder hintern Ende der großen Hörner,** welche sich mit einem **kleinen knorpelichten Kopfe** endigen.

I, K, 18, 19 Auf beyden Figuren **die kleinern Hörner,** wie dieselbigen sich über der Zusammensetzung der größern fast senkelrecht setzen. Doch sind sie ein wenig hinterwärts und auswärts geneigt. Sie sind viel dünner und schmäler, als die großen.

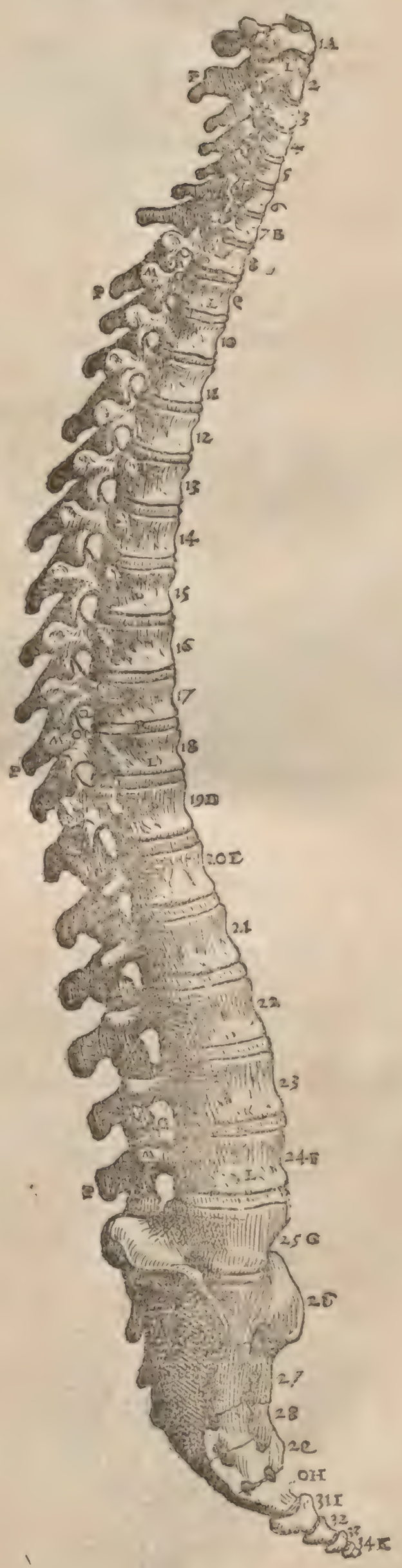
L, M, N, 18 Zeigen auf der achtzehenten Figur am Ende der kleinen Hörner **drey zufällige Stücke,** welche bald wie längliche Perlen, bald wie kleine übereinander gesetzte Säulen gestaltet, und vermittelst einer bald mehr, bald weniger knorpelichten Senne befestiget sind.

Viertes Hauptstück.

Von dem Rumpfe oder Stamme.

Die erste Figur stellet überhaupt den Ruckgrat, oder die ganze Reihe Knochen vor, welche ohne Absetzung, von dem Hinterhauptsbeine an bis unten zu, längst dem hintern Theile des Rumpfes aufeinander folgen.

Die erste Figur.



A, B — Die sieben aufeinander folgenden Halswirbelbeine, welche ihrer Ordnung nach mit 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 bezeichnet sind.

C, D — Die darauf folgenden zwölf Ruckenwirbelbeine. Diese sind ihrer Ordnung nach mit 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19 bezeichnet.

E, F — Die hierauf folgenden fünf Lendenwirbelbeine; und diese sind ebenfalls nach ihrer Ordnung mit 20, 21, 22, 23, 24 bezeichnet.

G, H — Das heilige Bein, welches die Stütze des ganzen Ruckgrates ist; daher es auch von einigen das Grundbein genannt wird.

Es ist aus fünf, und öfters sechs Anfangsstücken zusammengesetzet, welche falsche Wirbelbeine heissen: und da sie unmittelbar nach den Lendenwirbelbeinen folgen, sind sie mit 25, 26, 27, 28, 29, 30 bezeichnet.

I, K — Das Steißbein, welches aus vier Stücken, nach der Art der falschen Wirbelbeine besteht. Selbige werden hier durch 31, 32, 33, 34 angedeutet.

L, L, L, L — Sind unterschiedlichen Wirbelbeinen, nämlich 2, 9, 18, und 24 beygefüget. Sie bedeuten an einem Jeden den vordern Theil, welchen man den Körper nennet.

M, M, M, M — Diese Buchstaben finden sich auf der Seite der vier mit L bezeichneten Wirbelbeine. Sie deuten die Querfortsätze derselben an.

N, N, N — Die untern, oder herabsteigenden schiefen Fortsätze der mit 8, 17, und 23 bezeichneten Wirbelbeine.

O, O, O — Die obern, oder hinaufsteigenden schiefen Fortsätze an den mit 9, 18, und 24 bezeichneten Wirbelbeinen. Beyderseitige sowohl durch N, N, N als O, O, O angezeigte Fortsätze könnten in Ansehung ihres Nutzens füglicher Gelenksfortsätze genannt werden.

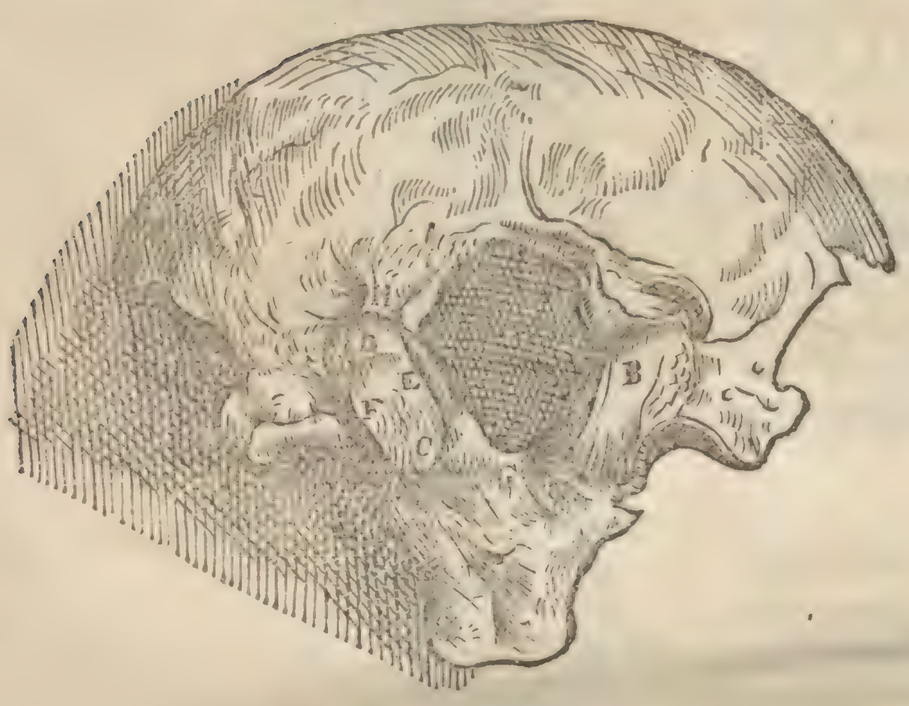
P, P, P — Die hintern, oder stachelichten Fortsätze an den mit 2, 9, 18, und 24 bezeichneten Wirbelbeinen, die sich mit einem kleinen Ansatze endigen, und der ganzen Reihe der Wirbelbeine den Namen des Stachels oder Gräte geben.

Q, Q, Q Befinden sich in der Gegend des 2, 9, 18, und 24ten Wirbelbeines; wo nämlich der obere Einschnitt eines jeden dieser Wirbelbeine mit einem untern gleichen, aber etwas tiefern Einschnitte des darüber befindlichen Wirbelbeines zusammenstoßt: und hiedurch werden die seitwärtigen Löcher des Rückgrates gebildet, welche mit dem Kanale Gemeinschaft haben.

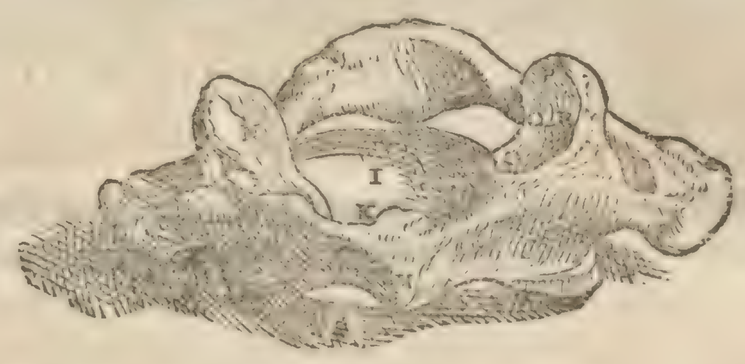
R, R, R Die zwischen den Körpern der Wirbelbeine befindliche biegsame, und mit einer Treibkraft versehene Knorpel, durch welche dieselben vereiniget werden.

Obgleich die Buchstaben M, N, O, P, Q, R nur an etliche Wirbelbeine angebracht sind, so läßt sich doch bey der Anschauung der Figur leicht begreifen, daß alles dasjenige, was sie an diesen besondern Wirbelbeinen anzeigen, ebenfalls an den übrigen vorfindlich sey. Es sind also die mit L und P bezeichneten Theile an allen Wirbelbeinen einzeln vorhanden. Hingegen die mit M, N, O, Q, und R angemerkten Theile finden sich bey allen doppelt: denn sie sind auf beyden Seiten.

Die zweyte Figur.

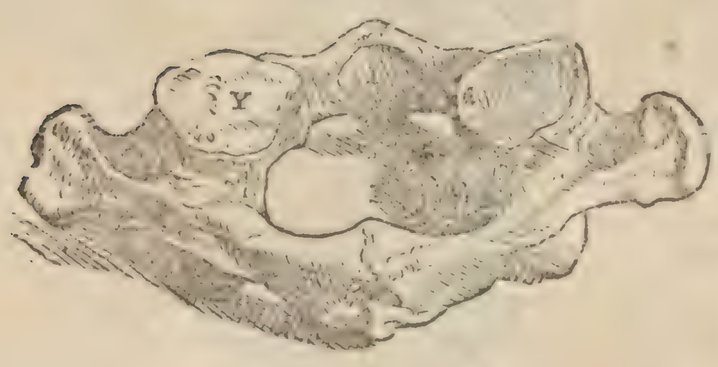


Die dritte Figur.



Die vierte Figur.

Die fünfte Figur.



Die sechste Figur.

Die siebente Figur.

Die achte Figur.

Die neunte Figur.

Die zehente Figur.

Die eilfte Figur.

Die zwölfte Figur.

Erklärung.

Die zweyte Figur stellet das Hinterhauptsbein vor, und besonders dessen äussern, untern, und zu dem Boden des Kopfes beytragenden Theil an.

Die dritte Figur zeiget das erste Halswirbelbein von vorne sammt seinen obern Gelenksfortsätzen.

Die vierte Figur zeiget das nämliche Bein sammt seinen obern Gelenksfortsätzen von hinten.

Die fünfte Figur zeiget den untern und hintern Theil ebendesselbigen Beines.

Die sechste zeiget das zweyte Halswirbelbein von vorne.

Die siebente zeiget dieses Bein von hinten.

Die achte zeiget dessen untern Theil.

Die neunte zeiget das dritte Halswirbelbein von vorne, und oben.

Die zehente zeiget den hintern und obern Theil dieses Beines.

Die übrigen Wirbelbeine des Halses haben schier alles mit dem dritten gemein, und sind deßwegen nicht abgezeichnet.

Die eilfte Figur zeiget die drey ersten Wirbelbeine des Halses von vorne, und wie dieselben durch ihren Körper mit den Gelenksfortsätzen verbunden sind.

Die zwölfte Figur zeiget den hintern Zusammenhang dieser dreyen erstern Wirbelbeine.

Die Zahlen deuten die Figur an.

A, 2 Das große Loch des Hinterhauptsbeines, durch welches das verlängerte Mark heraustritt. Unter diesem Loche bekömmt selbiges den Namen des Ruckenmarkes.

B, 2 Der rechte knopfförmige Fortsatz, welcher in dem rechten obern Gelenksfortsatz des ersten Halswirbelbeines aufgenommen wird.

C, D, E, F, 2 Hiedurch wird der linke knopfförmige Fortsatz angedeutet; und zwar durch C, D die Länge, und schiefe Richtung dieses Fortsatzes. E aber zeiget, wie dessen innerer Rand mehr hinunter zu, als der mit F angedeutete äußere Rand gerichtet ist, und nicht so stark hervorraget.

G, 2 Etliche ungleiche Höhlen an dem untern flachen Theile des Bodenfortsatzes. Diese Höhlen sind zurückgelassene Fußstapfen eines sich allda ansetzenden Bandes.

H, 2 Hinter den knopfförmigen Fortsätzen ein kleiner Einschnitt, durch welchen das erste Nervenpaar des Ruckenmarkes geht.

I, 3, 4, 5 Das große Mittelloch des ersten Halswirbelbeines, welches zum Kanale des Ruckenmarkes mit beyträgt.

K, 3, 4 An dem ersten Halswirbelbeine der kleine vordere Bogen; auch eine Aushöhlung oder ein Einschnitt, in welchen der an dem zweyten Halswirbelbeine durch Γ angemerkte zahnförmige Fortsatz aufgenommen wird.

L, 4, 5 In dem inwendigen Umfange des großen Loches auf der Mitte des Einschnittes eine knorpelichte Vorfläche.

M, 3, 11 An dem Bogen des ersten Halswirbelbeines auf der Mitte eine kleine Erhöhung.

N, 3, 7, 11, 12 Der obere rechte Gelenksfortsatz des ersten Halswirbelbeines, in welchen der rechte knopfförmige Fortsatz des Hinterhauptsbeines aufgenommen wird.

O, P, Q, R, 3, 11 — Zeigen den obern linken Gelenksfortsatz des ersten Halswirbelbeines; und zwar O, P die lange und schiefe Lage dieses Fortsatzes, Q aber dessen innere Seite, welcher mehr schief ist, als die äussere Seite, die mit R angezeiget wird.

S, 3, 4, 5, 11, 12 — Der rechte Querfortsatz des ersten Halswirbelbeines. Der linke Querfortsatz ist mit keinen Buchstaben bezeichnet, und dem rechten in allem ähnlich; welches auch von den seitwärtigen Fortsätzen der übrigen Halswirbelbeine zu verstehen ist.

T, 3, 12 — Das Loch des linken Querfortsatzes des ersten Halswirbelbeines. Der linke Querfortsatz ist auf eine gleiche Art durchbohret.

V, 4, 12 — An dem ersten Halswirbelbeine auf der rechten Seite ein länglicher, und gleich einer Rinne gebildeter Einschnitt zwischen dem obern Gelenksfortsatze und dem hintern Bogen. Wenn dieser mit einem andern an dem Hinterhauptsbeine durch H angedeuteten Einschnitte zusammenstoßt, wird ein Loch zum Durchgange des ersten Paares der Nerven des Ruckenmarkes gebildet.

X, 4, 5, 12 — Die an dem ersten Halswirbelbeine etwas spitzige Erhöhung auf der Mitte der Wölbründe des hintern Bogens.

Y, 5 — Der untere rechte Gelenksfortsatz des erstern Halswirbelbeines, welcher den obern rechten Gelenksfortsatz des zweyten Halswirbelbeines aufnimmt.

a, b, 5 — Der untere Gelenksfortsatz des ersten Halswirbelbeines. a zeiget seine innere, b seine äussere Seite.

c, 6, 7 — Des zweyten Halswirbelbeines oberer rechter Gelenksfortsatz; dessen knorpelichte Vorfläche sich schräge auswärts, und unter sich neiget. Und obwohl diese nicht völlig auf die Fläche des untern Gelenksfortsatzes des ersten Halswirbelbeines, welcher oben mit a, b angezeiget worden ist, passet; so wird sie dennoch zum Theile davon aufgenommen.

d, e, f, 6, 7 — Der obere rechte Gelenksfortsatz des zweyten Halswirbelbeines. d zeiget seine innere, mehr erhabene; und e seine äußere mehr schiefe Seite; f den hinterwärts etwas verlängerten Theil.

r, 8, 11, 12 — Der zahnförmige Fortsatz des zweyten Halswirbelbeines.

g, h, 6, 7 — Bedeuten unterschiedliche besondere Eigenschaften dieses Fortsatzes: und zwar zeiget g auf der sechsten Figur die vordere Eindrückung, welche eine knorpelichte Vorfläche ist, und auf die Vorfläche des großen Einschnittes des ersten Halswirbelbeines passet. h zeiget auf der siebenten Figur das obere Stück dieses Fortsatzes von hinten, welches mehr, als dessen Wurzel hervorraget, und als ein wahrer Ansatz auf einen zackichten Fortsatz geimpfet ist.

i, 7 — An dem zahnförmigen Fortsatze von hinten eine Eindrückung, über welche das Querband läuft. Dieses befestiget, und bindt gedachten Fortsatz an das erste Wirbelbein des Halses an.

k, l, 7 — Kleine Einschnitte neben der Wurzel des zahnförmigen Fortsatzes.

m, 12 — Das Loch, welches durch den auf der siebenten Figur mit l angedeuteten Einschnitt, und durch einen gleichen Einschnitt des zweyten Halswirbelbeines gebildet wird.

n, 7 — Die Spitze des zahnförmigen Fortsatzes.

o, 4, 12 — In dem innern Umfange des großen Loches des ersten Halswirbelbeines eine hervorragende seitwärtige Ungleichheit, auf welcher ein blindes Loch befindlich ist.

p, 7 — Der obere rechte Einschnitt hinter dem mit c an dem zweyten Halswirbelbeine auf der siebenten Figur angedeuteten obern Gelenksfortsatze. Er ist länglich, und findt sich nur an der Oberfläche. Er tritt hinter den obern Fortsätzen zurück und verschwindt.

q, 5 — Ein gleicher Einschnitt an dem ersten Halswirbelbeine hinter dem untern linken Gelenksfortsatze.

r, 11 — Wenn diese auf beyden Seiten befindlichen Einschnitte zu den obern Einschnitten des zweyten Halswirbelbeines stossen, bilden sie auf beyden Seiten ein Loch zum Durchgange des zweyten Paares der Nerven des Rückenmarkes.

s, 6, 7, 8 — Der stachelichte Fortsatz des zweyten Halswirbelbeines, welcher kurz, breit, und sehr zackicht ist. Man kann denselben auch auf der eilften und zwölften Figur wahrnehmen.

t, 10 — Der stachelichte Fortsatz des dritten Halswirbelbeines. Man sieht ihn auch auf der zwölften Figur. Seine zwey spitzigen Ende sind auf der neunten Figur durch ζ und ω, wie auch der zackichte Fortsatz selbst durch 11 angemerket.

u, 6, 7, 8 — Der rechte Querfortsatz des zweyten Halswirbelbeines, welcher sehr kurz, und etwas gesenket ist: eben so verhält sich der linke Querfortsatz.

x, 6, 7, 8 — Das etwas schräge Loch des gedachten Fortsatzes.

y, z, 10 — Der linke Querfortsatz des dritten Halswirbelbeines, welcher vor den Gelenksfortsätzen sitzet. y deutet seinen hintern oder innern, und z seinen vordern oder äußern Theil an.

an. Auch die neunte Figur zeiget mit 7 und 8 den rechten; mit 9 und 10 den linken Querfortsatz.

α, 9, 10 Das Loch, welches den Querfortsatz des dritten Halswirbelbeines durchbohret.

β, 7, 8, 12 Der untere Gelenksfortsatz des zweyten Halswirbelbeines. Er tritt weiter zurück, und ist kleiner, als der obere. Die siebente Figur zeiget besonders an, wie seine knorpelichte Vorfläche hinterwärts gekehret ist, und sich sehr schief von unten bis oben, und von vorne her hinter sich neiget.

γ, 10, 12 Des dritten Halswirbelbeines oberer rechter Gelenksfortsatz von hinten.

δ, 10, 12 Des dritten Halswirbelbeines oberer rechter Gelenksfortsatz von vorne. Auf der neunten Figur werden eben dieselbigen Fortsätze mit 3 und 4 angezeiget.

ε, 6, 7, 8, 11 Die untere Fläche des Körpers des zweyten Halswirbelbeines, welche wölbrund, und in Ansehung des übrigen Körpers verlängert ist.

ζ, 10 Der an der untern Fläche etwas tiefere und verlängerte Körper des dritten Halswirbelbeines.

η, 9, κ, 10 Die gleichsam ausgeschnittene oder hohlrunde obere Fläche des dritten Halswirbelbeines. η deutet die Mitte dieses Ausschnittes an; 9 aber und κ befinden sich auf den äußern mehr hervorragenden Rändern dieses Ausschnittes.

λ, μ, ν, 11 Der schmälere, zugleich aber höhere Körper des zweyten Halswirbelbeines. Besonders zeiget λ vorne eine kleine Erhöhung des Körpers; μ aber und ν seine schmälere Seitentheile.

1, 2, 3 &c. Diese Zahlen finden sich auf den Hervorragungen des dritten Halswirbelbeines, nämlich auf der neunten Figur, und bemerken die Zahl dieser Hervorragungen. Also stehen 1, 2 auf den seitwärtigen erhabenen Theilen der eingeschnittenen Oberfläche; 3, 4 auf den zween obern Gelenksfortsätzen; 5, 6 auf den zween untern Gelenksfortsätzen; 11 auf dem stachelichten Fortsatze.

ξ, ϖ, ϱ Auf der neunten Figur befinden sich ξ und ϖ auf den zwoen zackichten Spitzen des stachelichten Fortsatzes; ϱ aber deutet den untern mehr hervorragenden, und wölbrunden Theil dieses Körpers an.

S, 10. Der obere rechte Einschnitt des dritten Halswirbelbeines.

T, T, 8 Die zween untern Einschnitte des zweyten Halswirbelbeines, welche mit den obern auf der zehenten Figur durch S angedeuteten im zusammenstoßen dieser Wirbelbeine ein Loch bilden, wodurch das dritte Paar der Nerven des Rückenmarkes geht.

Diese Figur zeiget die Bänder, welche den zahnförmigen Fortsatz theils an das erste Halswirbelbein, theils an den Bodenfortsatz des Hinterhauptsbeines befestigen.

A, B, C Das erste Halswirbelbein.

D, D Das zweyte Halswirbelbein.

G Der Körper des zweyten Halswirbelbeines.

H Der zahnförmige Fortsatz.

I Das schmale Band, welches sich an die Spitze des zahnförmigen Fortsatzes ansetzet, und dieselbe an den Bodenfortsatz des Hinterhauptsbeines befestiget.

K Das Querband, welches den zahnförmigen Fortsatz an das erste Halswirbelbein anbindet.

Die vierzehende Figur. Die fünfzehende Figur. Die sechzehente Figur. Die siebenzehente Figur.

Von den zwölf Ruckenwirbelbeinen sind nur die hier oben stehenden vier gewählet; indem theils auf denselben alles dasjenige, was den Ruckenwirbelbeinen sowohl überhaupt, als ins besondere eigen ist, füglich bemerket werden kann; weil auf den dreyen Figuren des letzten Hauptstückes, und auf der ersten Figur des vierten Hauptstückes der ganze Zusammenhang des Rumpfes oder Stammes angedeutet ist; auch in dem folgenden Hauptstücke, wo die Rede von dem Oberleibe seyn wird, die Wirbelbeine des Ruckens wiederum zum Vorscheine kommen werden.

Die vierzehente Figur stellet den vordern Theil eines mittlern Ruckenwirbelbeines vor, welchem die zehen obern Ruckenwirbelbeine schier in allem ähnlich sind.

Die fünfzehente Figur zeiget eben dasselbige Ruckenwirbelbein von hinten.

Die sechzehente Figur zeiget das eilfte Ruckenwirbelbein von hinten.

Die siebenzehente Figur zeiget das zwölfte Ruckenwirbelbein von hinten.

A, 14, 15 16, 17 Die obern Flächen an dem Körper dieser vier Wirbelbeine des Ruckens: und da die untern den obern völlig gleich sind; so war es unnöthig dieselben in besondern Figuren vorzustellen.

Φ, 16 Die angezeigten Flächen sind mit einer sehr dünnen Platte, als einem Ansatze versehen, welche auch an den trockensten Knochen noch zu sehen sind.

B, 14 Die obere kleine knorpelichte Vorfläche auf der Seite des Körpers.

C, 14 Die untere kleine knorpelichte Vorfläche auf der Seite des Körpers.

Von diesen Vorflächen der Körper ist zu merken, daß dieselben schief, hohl, und auf folgende Weise geordnet sind: die untere Vorflächen des einen Körpers bilden mit den obern des folgenden Körpers gleichsam ein Gehäuse, oder eine Höhle, darinn der Kopf, oder das Ende einer jeden Rippe eingefüget wird.

D, 16 Auf diesem eilften Ruckenwirbelbeine findet sich eine breitere, und nur einzelne knorpelichte Vorfläche, welche allein eine ganze Höhle auf jeder Seite bildet.

E, 17 Eine gleiche Eigenschaft an dem zwölften Ruckenwirbelbeine.

F, 17 Bey dieser letzten ganzen Höhle des letzten Ruckenwirbelbeines eine ungleiche Vertiefung, woran sich dasjenige Band ansetzet, welches die letzten Rippen genauer befestiget.

G, 15, 16, 17 Ein starker Einschnitt an den großen Mittellöchern hinten über dem stachelichten Fortsatze, und zwischen den zween obern Gelenksfortsätzen.

H, I, 14, 15, 16, 17 Die zween an den Seiten befindlichen Querfortsätze der Ruckenwirbelbeine.

K, 14 An dem Ende oder Kopfe eines jeden Querfortsatzes eine knorpelichte Hohligkeit, welche mit der Erhöhung der Rippe eintrifft.

L, 14, 15 Der obere, auswärts gewölbte Theil des Querfortsatzes.

M, 14 Der untere hohle, oder hinauf zu gewölbte Theil des Querfortsatzes.

Daß auf den dreyen übrigen Figuren die Querfortsätze schief in die Augen fallen, kömmt daher, weil man auf diesen Figuren die obern Theile der gemeldeten Knochen sichtbarer hat machen wollen; wodurch dann diese Fortsätze nothwendig in einen schiefen Gesichtspunkt versetzet werden mußten.

N, O, P, 14 15 Der stachelichte Fortsatz. Besonders werden auf der fünfzehenten Figur durch N, O, P drey Linien angedeutet; wodurch nicht allein die dreyeckige Figur, sondern auch drey Flächen dieses Fortsatzes zum Vorscheine kommen. Der Zwischenraum von N bis O ist die obere; der Zwischenraum

raum von N bis P ist die zweyte obere; und der Zwischenraum von O bis P auf der vierzehenten Figur ist die dritte und untere Fläche dieses Fortsatzes. N bemerket auf dieser Figur auch noch einen Theil einer obern Fläche.

Q, 14 In der Mitte der untern Fläche **eine beinerne sehr schmale Linie.**

R, 16 **Der stachelichte Fortsatz** des eilften Ruckenwirbelbeines, welcher nicht so schief, als die andern; hingegen **breiter** und **kürzer** ist.

S, 17 **Eine gleiche Eigenschaft** an dem Rucken des zwölften und lezten Ruckenwirbelbeines.

T, V, 14 **Die vordern Theile** an den Gelenksfortsätzen der Ruckenwirbelbeine.

X, Y, 15, 16 **Die hintern Theile** dieser obern Gelenksfortsätze, welche etwas **wölbrund** sind, und hinterwärts gekehrte Flächen haben.

a, b, 15, 16 **Die hintern Theile** der untern Gelenksfortsätze.

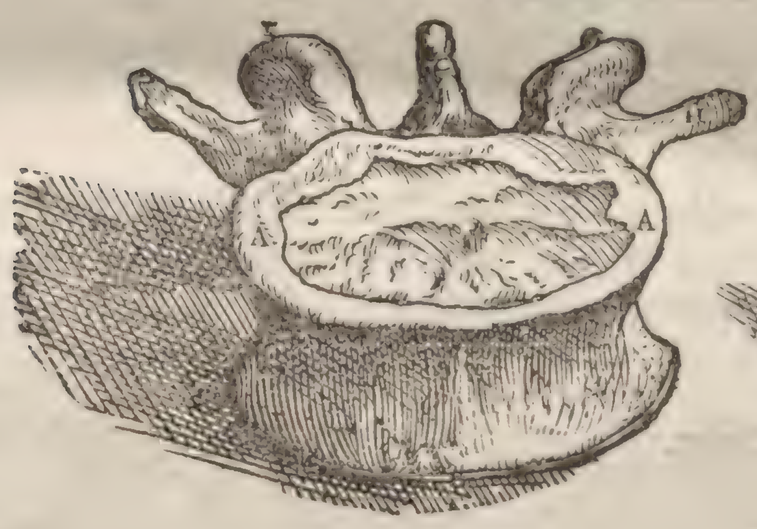
c, 14 Die rechte, ein wenig **hohlrunde,** und vorwärts gekehrte **knorpelichte Vorfläche** dieser untern Gelenksfortsätze.

e, f, 17 Die hinterwärts gekehrten **knorpelichten Vorflächen der obern Gelenksfortsätze** des zwölften Ruckenwirbelbeines, welche in **untere hohlrunde Vorflächen** des eilften Ruckenwirbelbeines aufgenommen werden.

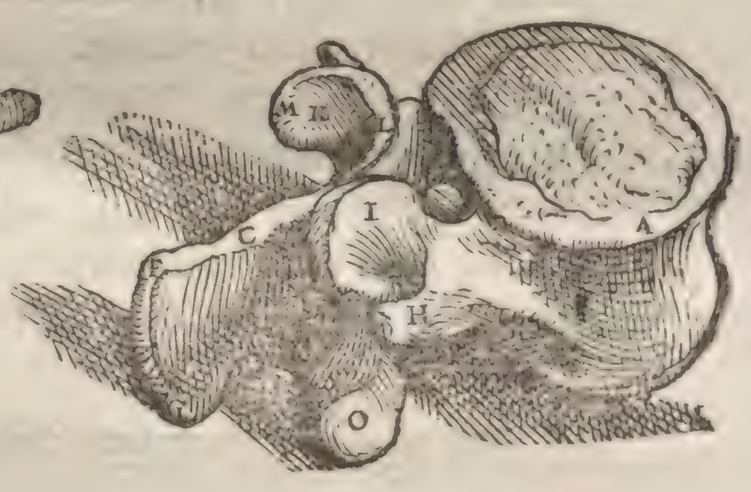
Ein gleiches Verhältniß hat es mit allen sowohl **obern,** als **untern Gelenksfortsätzen** der Ruckenwirbelbeine. Nur **der untere Gelenksfortsatz** des zwölften Ruckenwirbelbeines wird ausgenommen.

g, h, 17 **Die untern Gelenksfortsätze** dieses zwölften Ruckenwirbelbeines, welche sich von den übrigen darinn unterscheiden, daß ihre **knorpelichte Vorfläche nicht hohlrund,** sondern gleich den obern **wölbrund** sind: daß also dieses lezte Ruckenwirbelbein sowohl mit seinen obern, als untern Gelenksfortsätzen in eine seichte Höhle aufgenommen wird.

Die achtzehente Figur.



Die neunzehente Figur.



Die zwanzigste Figur.

Weil die Bildung der fünf Lendenwirbelbeine schier die nämliche ist; so stellen diese drey Figuren nur **ein Lendenwirbelbein** vor, welches aber auf einer jeden Figur in besondere Richtungen gebracht ist. Nämlich die achtzehende Figur zeiget **den vordern Theil** des Wirbelbeines.

Die neunzehente Figur zeiget **den seitwärtigen Theil.**

Die zwanzigste Figur zeiget **den hintern Theil.**

A, 18, 19, 20 **Die dünne Platte,** welche ein Ansatz ist, und die obere Fläche des Körpers an seinem Rande bekleidet.

B, 18 Eine gleichartige Platte, oder Ansatz an der untern Fläche des Körpers.

C,D,E,F,G Stehen auf der achtzehenten, neunzehenten und zwanzigsten Figur zertheilet, und zwar alle an dem stachelichten Fortsatze dieses Wirbelbeines. Diese Buchstaben aber sind dergestalt angebracht, daß ein jeder etwas dem stachelichten Fortsatze eigenes anzeiget: nämlich

C,18,19,20 Den obern schneidenden Rand des stachelichten Fortsatzes.

D, 19 Befinden sich in dem Schatten des untern Randes, und bedeuten die an demselben mehr oder weniger hervorragende Linien, durch welche dieser Rand gleichsam in zwo Lefzen getheilet wird.

E, 19 Eine von diesen Lefzen.

F,G, 19,20 Der obere Gelenksfortsatz dieses Wirbelbeines von einer Seite.

H,18,15,20 Der Querfortsatz von einer Seite.

I,18,15,20 Der obere Gelenksfortsatz von der andern Seite.

K, L, M, 19 20 Deuten ebenfalls den obern Gelenksfortsatz an; jedoch so, daß K sich auf dessen hinterwärts gekehrten, und nach der Länge gerichteten Hohlichkeit; L aber an dem vordern, und M an dem hintern Rande dieser Hohlichkeit befinden.

O, 15, 20 Der untere Gelenksfortsatz. Auf der zwanzigsten Figur bemerket O besonders die kleine Hervorragung dieses Fortsatzes.

Die ein und zwanzigste Figur.

Ein Wirbelbein eines Affen seitwärts vorgestellet.

A, A Der Körper dieses Wirbelbeines.

B Der Querfortsatz, welcher in die Höhe steigt.

C Der stachelichte Fortsatz.

D, E Die zween obern Gelenksfortsätze.

F, G Die zween untern Gelenksfortsätze.

H Ein besonderer Fortsatz, welcher unten an dem Boden des Querfortsatzes hervorraget. Bey den Menschen findet man hievon nicht einmal Spuren. Bey Hunden sind die drey untern Ruckenwirbelbeine, und wenn die Hunde alt sind, alle fünf Lendenwirbelbeine an beyden Seiten mit einem solchen Fortsatze versehen.

Die zwey und zwanzigste Figur.

Die drey und zwanzigste Figur.

Die vier und zwanzigste Figur.

Erklärung.

Erklärung.

Diese drey Figuren stellen das heilige Bein sammt seinem Anhange, dem Steißbeine, vor. Und zwar

Zeiget die zwey und zwanzigste Figur die vordere Fläche des heiligen Beines.

Die drey und zwanzigste Figur zeiget die hintere Fläche des heiligen Beines. Es ist aber hier das heilige Bein etwas schräge gesetzet, damit der rechte Rand desselben mehr ins Aug falle, und hierdurch eine daran befindliche knorpelichte, unebene, lange, und ungleiche Vorfläche, durch welche das heilige Bein mit dem Hüftbeine verbunden wird, zum Vorscheine komme.

Die vier und zwanzigste Figur stellet das Steißbein vor.

A, B, C, D, E, F, G, H, I, K — Diese Buchstaben zeigen auf der zwey und zwanzigsten Figur an, wie das heilige Bein sowohl, als das Steißbein aus vielen Anfangsstücken zusammengesetzet ist, welche falsche Wirbelbeine heißen. Die sechs erstern gehören zu dem heiligen Beine; die vier letztern, welche auf der vier und zwanzigsten Figur mit G, H, I, K bezeichnet sind, bilden das Steißbein.

L, L, R, 22 — Bedeuten einen Seitentheil an der vordern Fläche des heiligen Beines, welcher von den zusammengewachsenen Querfortsätzen der falschen Wirbelbeine herstammet: besonders aber bedeuten L, L den viel beträchtlichern und ausgebreiteten Querfortsatz, des zweyten falschen Wirbelbeines. R ist dem Querfortsatze des fünften falschen Wirbelbeines sowohl auf der zwey und zwanzigsten, als drey und zwanzigsten Figur an demjenigen Orte beygebracht, wo selber eine kleine Erhöhung hat, an welche sich Bänder ansetzen.

L, M, L, R, 23 — Zeigen die nämlichen Querfortsätze, wie sie den Seitentheil der hintern Fläche des heiligen Beines bilden.

N N, O, O, P, Q, φ — Alle diese Buchstaben befinden sich auf einer knorpelichten, unebenen, langen, und ungleichen Vorfläche, welche wie ein sehr breites S, und zuweilen wie ein Vogelskopf gestaltet ist. N, N deuten auf dieser Vorfläche besonders die vordere längliche Vertiefung an; O, O aber bedeuten eine erhabene Linie, welche zwischen dieser, und einer andern mehr hineinzugekehrten, mit P, φ und Q bezeichneten Vertiefung ist. Es machet diese Linie zwischen beyden eine Scheidwand. In eben dieser mehr hintern Vertiefung befindet sich P auf deren obern und tiefesten Theile; φ aber auf einer in dieser Vertiefung befindlichen Hervorragung, welche den obern tiefern Theil von dem untern, der nicht so tief, und mit Q bemerket ist, unterscheidet.

S, 22, 23 — Ein wahrer Gelenksfortsatz an dem ersten falschen Wirbelbeine des heiligen Beines.

T, V, X, 23 — Die Hohligkeit dieses mit S angedeuteten obern Gelenksfortsatzes, welche den untern wölbrunden Gelenksfortsatz des letzten Lendenwirbelbeines aufnimmt. V befindt sich auf dessen vordern, und X auf dem hintern Rande. Eben also befindt sich ein X auf dem hintern Rande des linken Querfortsatzes.

Y, 23 — Zurückgelassene Spuren des untern Gelenksfortsatzes an dem ersten falschen Wirbelbeine, und des obern Gelenksfortsatzes an dem zweyten falschen Wirbelbeine.

Z, 22, 23 — Gleichartige zurückgelassene Spuren der Gelenksfortsätzen des ersten und zweyten falschen Wirbelbeines.

a, 22, 23 — Die Spitze des heiligen Beines, oder die untere Fläche des Körpers des sechsten falschen Wirbelbeines, welche sich an die obere Fläche des Steißbeines ansetzet.

b, b, 22, 23, 24 — Die zwischen den falschen Wirbelbeinen des Steißbeines befindlichen Knorpeln.

c, 23, 24 — Eine an der Spitze des Steißbeines anhangende Knorpel.

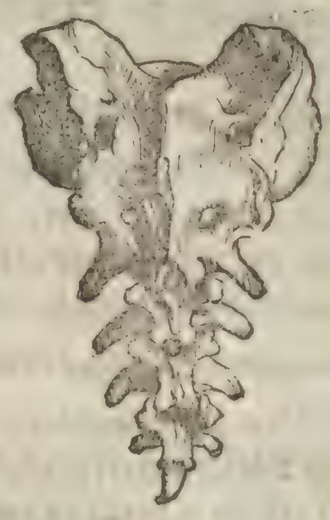
d, d, d, 23 — Die stachelichten Fortsätze der falschen Wirbelbeine des heiligen Beines.

e, f, g, h, i, k — Diese Buchstaben liegen tief in dem schatten, und deuten die Fortsezung des grossen Kanales in dem Ruckgrate an. Dieser geht zwischen den zwoen großen Flächen des heiligen Beines, hinter den Körpern aller falschen Wirbelbeine herunter, und ist öfters, wie solches f besonders anzeiget, hinter den stachelichten Fortsätzen durch eine Spalte unterbrochen.

1, 2, 3, 4, 5, 6 — Durch diese Zahlen werden sowohl auf der zwey und zwanzigsten, als drey und zwanzigsten Figur die auf beyden Flächen an jeder Seite des heiligen Beines befindlichen sechs Löcher angedeutet; welche mit dem durch das heilige Bein heruntersteigenden Kanale des Ruckgrates Gemeinschaft pflegen, und die sechs untere Nerven des Ruckenmarkes an der vordern Fläche durchlassen. Das erste Loch wird auf jeder Seite durch den Zusammenhang des letzten Lendenwirbelbeines mit dem heiligen Beine gebildet, wie solches 1 anzeiget. Das zweyte mit 2 angedeutete Loch wird durch die Vereinigung des ersten falschen Wirbelbeines mit dem zweyten falschen Wirbelbeine u. s. f. gebildet.

Die fünf und zwanzigste Figur.

Die sechs und zwanzigste Figur.

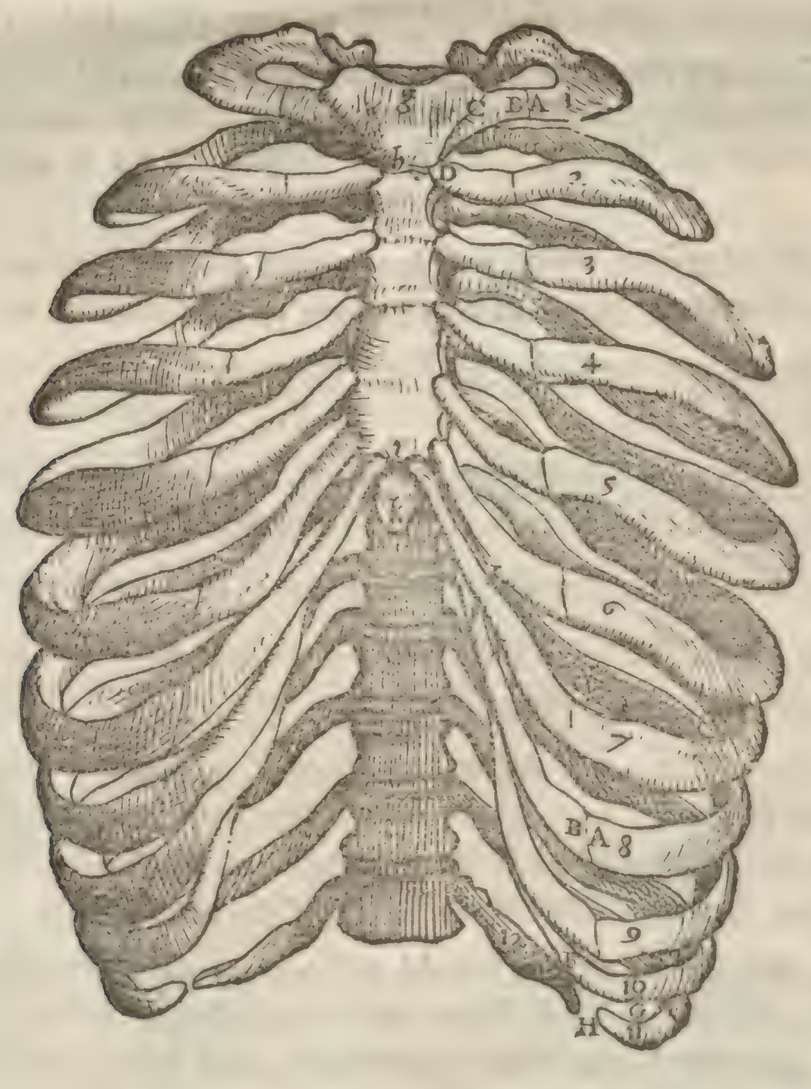


Beyde Figuren stellen das heilige Bein sammt dem Steißbeine eines Affen vor: eine die vordere; die andere die hintere Fläche. Die Zahlen 1, 2, 3 ꝛc. bedeuten sechs falsche Wirbelbeine; das sechste Wirbelbein verlängert sich durch einen knorpelichten Anhang: auch zwischen den Körpern der untern falschen Wirbelbeine setzet sich eine merkliche Knorpel an. Die erste dieser Knorpeln findet sich besonders bey dem dritten Wirbelbeine.

Fünftes Hauptstück.

Die erste Figur.

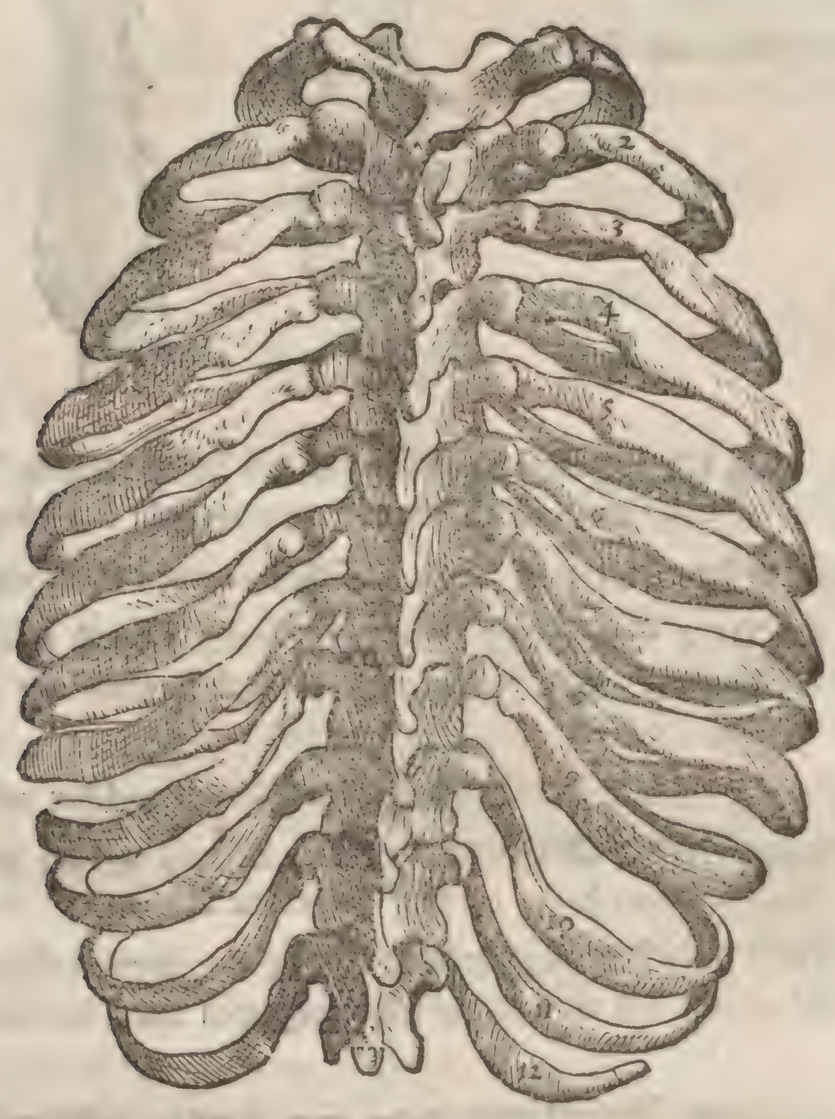
Es stellet dieselbige den ganzen Oberleib als eine Bogenlade vor, welche aus zwölf Seitenstücken, oder sogenannten Rippen (diese werden hier durch die Zahlen 1, 2, 3, 4 ꝛc. angemerket) und einem vordern Stücke, welches man das Brustbein nennet, zusammengesetzet ist. Diese Stücke sammt den zwölf Ruckenwirbelbeinen bilden die beinerne Hohligkeit der Brust.



Die

Die zweyte Figur.

Eben dieselbige **Bogenlade** von hinten.



Es wird der Begriff dieser beyden Figuren noch mehr erleichtert, wenn man die drey Beinkörper in dem lezten Hauptstücke ansieht, allwo diese Bogenlade in der ersten Figur von vorne, in der zweyten von einer Seite, und in der dritten von hinten zu sehen ist.

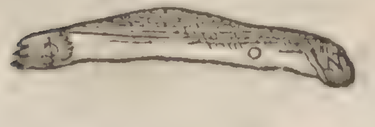
Die dritte Figur.

Die dritte Figur enthält **drey mittlere Wirbelbeine** (die sich von der rechten Seite zeigen) sammt einer mittlern Rippe der itzt gedachten Seite; wodurch dann sowohl die Verbindung der Rippen mit den Wirbelbeinen, als ihre besondere Richtung angezeiget wird.

Die vierte Figur.

Die vierte Figur zeiget **das hintere Ende einer Rippe**, an welchem sowohl **der Kopf**, als die nahe bey dem Kopfe befindliche **Erhöhung** zum Vorscheine kommen. Der Kopf verbindt sich mit den Ruckenwirbelbeinen; die Erhöhung mit derer Querfortsatze.

Die fünfte Figur.



Die fünfte Figur zeiget einen Theil **der zwölften Rippe**, besonders derselben **hinteres Ende**, mit welchem sie an das zwölfte Ruckenwirbelbein gebunden wird. Das vordere Ende ist abgebrochen, damit **das innere Wesen** der Rippe in die Augen falle.

Die sechste Figur.

Die vordere Fläche des Brustbeines.

Die siebente Figur.

Die hintere Fläche des Brustbeines.

Die hier folgende Auslegung ist den sieben vorhergehenden Figuren gemein. Dem Buchstäbe ist jedesmal eine auf die Figur deutende Zahl beygesetzet.

A, A, 1, 3 Die Gränzen der Rippen soweit dieselben von den Ruckenwirbelbeinen an Knöchericht sind.

B, B, 1, 3 Das vordere Ende der Rippen, welches durch einen Anhang, oder knorpelichten Ansatz verlängert wird. B, 1 zeiget, wie besagte Knorpel mit dem beinernen Ende der Rippen verbunden ist.

C, 1 Der knorpelichte Ansatz der ersten Rippe, welcher mit dem Brustbeine verbunden ist.

D, 1 Der knorpelichte Ansatz der zweyten Rippe, welcher ebenfalls mit dem Brustbeine verknüpfet ist. Gleiche Verbindungen haben die fünf folgenden Rippen.

E, 3 Das knorpelichte gerundete Ende der zweyten Rippe, welches in das Brustbein eingefüget wird. Auf gleiche Art werden die sechs folgenden durch die Enden ihrer Knorpeln in das Brustbein eingefüget.

F, F, 1 Die vordere Befestigung der drey obersten falschen Rippen durch das zusammenstoßen ihrer Knorpeln; wodurch dann ein schiefer Bogen gebildet wird.

G, H, 1 Die zwo letzten falschen Rippen sind nicht an diesem Bogen befestiget; daher man sie auch wankende Rippen nennet.

I, I, 1 Die an ihrem obern Rande etwas hervorragenden Knorpeln; welche Hervorragungen sich mit dem untern Rande der obern Knorpeln vereinigen, und den allda befindlichen Zwischenraum völlig ausfüllen.

K, K, 1, 4 An der inwendigen Fläche der Rippen gegen ihrem untern Rande eine Streife, welche bis gegen den hintern Winkel fortgeht. Diese Streifen sind vornehmlich an den fünf untern wahren, und an den drey obern falschen Rippen. Es sind zurückgelassene Fußstapfen der Nerven, Schlagadern, und Blutadern.

L, 4 Das hintere Ende, oder der Kopf, durch welchen die Rippen mit dem Ruckgrate verbunden werden.

M, 4 Die nahe bey dem Kopfe vorfindliche Erhöhung, durch welche sich die Rippen mit den Querfortsätzen der Ruckenwirbelbeine verbinden. Nur die neun ersten Rippen haben diese Erhöhung.

N, 5 Der Kopf an dem hintern Ende der letzten Rippe, welcher nicht so groß ist, als bey den übrigen Rippen.

O, 4, 5 Etliche Ungleichheiten an dem hintern Ende der Rippen.

Q, 4 Der Hals, oder engere Theil der Rippen zwischen dem Kopfe und der Erhöhung; welcher etwas ungleich ist, damit die Bänder sich an denselben desto besser befestigen können.

R, 4 o Auch diese Gegend der Rippen hat Ungleichheiten; welche aber zurückgelassene Fußstapfen der sich allda ansetzenden Ruckenmuskeln sind.

S, T, V, 3 Drey aneinandergesetzte Wirbelbeine des Ruckgrates; besonders ihre Körper, welche durch Knorpeln zusammengefüget sind.

X, 3 Besondere kleine knorpelichte Vorflächen auf den Seiten der Körper der Ruckenwirbelbeine: eine an dem obern, und die andere an dem untern Rande; welche dergestalt geordnet sind, daß die untern eines Körpers mit den obern des folgenden Körpers gleichsam ein Gehäuse, oder eine Höhle bilden.

a, 3 Der Kopf, oder das hintere Ende einer Rippe, wie selbiges in ein solches Gehäuse eingefüget ist.

b, 3 Eine knorpelichte Hohligkeit von vorne an dem Ende des Querfortsatzes.

c, 3 Die Erhöhung der Rippe, wie sie mit der Hohligkeit des Querfortsatzes eintrifft.

Eine

d, e, 3 Eine an dem obern Körper dieser dreyen Wirbelbeine befindliche Knorpelichte, mit d angemerkte **Vorfläche**, welche den mit X angedeuteten Vorflächen ganz ähnlich ist. e deutet ebenfalls auf eine **Hohligkeit** des obern Querfortsatzes, gleichwie dieselbige an dem untern Querfortsatze durch b angemerket wurden.

f, 3 Der hintere **krümmere, und herausstehende** Theil der Rippen, welcher zum Punkte dienen kann, die Richtung der Rippen abzumessen; nämlich wie selbige von a und c bis an f hinunter, und zugleich hinterwärts gerichtet ist: alsdann von diesen Punkten an auswärts gebogen in die Quere bis A fortgeht; jedoch also, daß selbiges viel niedriger ist, als a, welches sich an dem hintern Ende befindt. Hingegen von A und B bis E beuget sich die Knorpel der Rippe mehr hinauf zu, und machet einen Winkel, um nach dem Brustbeine zu steigen.

g, h, i, k, 1 Das aus **dreyen Hauptstücken** bestehende **Brustbein.** g, h bedeuten das **obere**, breitere, und kürzere; h, i das **zweyte**, längere und schmälere; i, k das **dritte** und kleinere Stück, welches gleichsam ein Anhang ist.

l, 6 **Die auswendige oder vordere Fläche** des ersten Stückes am Brustbeine, welche in der Mitte etwas erhaben, und der Gestalt eines an Spitzen gestümmelten **Dreyeckes** gleichkömmt, wie solches die an besagten Ecken stehenden Buchstaben r, q, r ausweisen.

m, n, 6 **Seichte Vertiefungen**, die auf beyden Seiten der mittlern Erhabenheit vorkommen.

o, 6 **Die inwendige, hintere, etwas hohle Fläche** des ersten Hauptstückes des Brustbeines.

p, 6, 7 **Eine knorpelichte länglichte Narbe**, welche ein Ueberbleibsel von der Knorpel der ersten wahren Rippe ist.

q, r, 6 Zween große, sehr dicke **Einschnitte**, welche schief an der Gabel liegen. Auch sind diese Zeichen auf der siebenten Figur dem rechten Einschnitte beygesetzet.

s, 6, 7 Der zwischen beyden Gelenkseinschnitten befindliche **obere Rand**, welcher auf der Mitte einen großen, ziemlich platten Einschnitt hat, den man auch die **Gabel** nennet.

t, 6, 7 **Der obere kleine Rand** des zweyten Stückes des Brustbeines, welcher sich nach dem untern Rande des ersten Stückes verhält, mit welchem er durch eine knorpelichte Zusammenwachsung vereiniget wird.

u, 6, 7 **Die gemeinschaftlichen Gelenkseinschnitte** des ersten und zweyten Stückes des Brustbeines, in welche sich die Knorpel der zweyten Rippe einfüget.

x, y, z, α, β, 6, 7 **Fünf ganze knorpelichte Einschnitte** an dem Seitenrande des zweyten Stückes, in welche sich die Knorpeln der dritten, vierten, fünften, sechsten, und siebenten Rippe einfügen.

γ, δ, ε, 6, 7 An der vordern und hintern Fläche dieses zweyten Stückes einige **querlaufende Spuren**, als so viele Merkzeichen der Vereinigung der ersten Stücke, aus welchen das Brustbein zusammengesetzet war.

ζ, 6, 7 Das dritte Stück, welches gemeiniglich die **schwertförmige Knorpel** genannt wird.

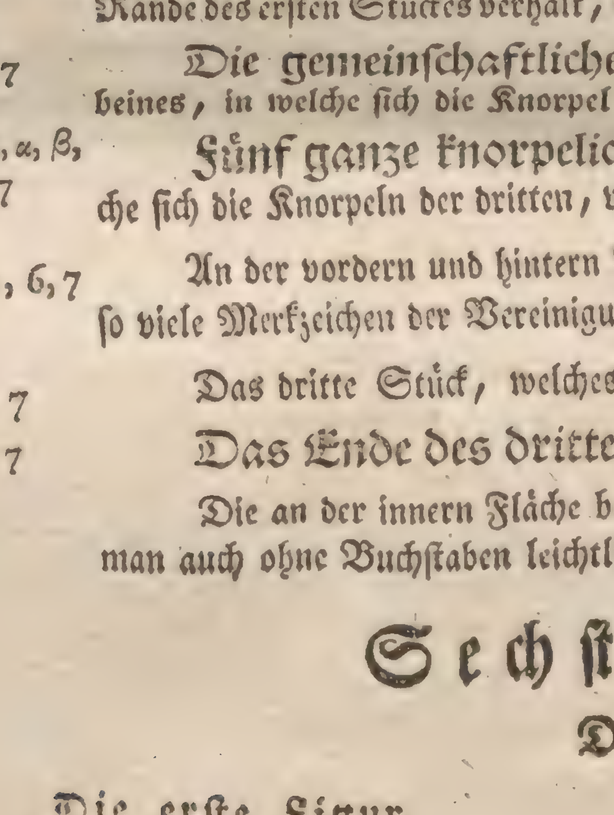
κ, 6, 7 **Das Ende des dritten Stückes**, welches der Spitze eines breiten Schwertes ähnlich ist.

Die an der innern Fläche befindlichen kleinen, zum Durchgange der Gefäße bestimmten Löcher kann man auch ohne Buchstaben leichtlich wahrnehmen.

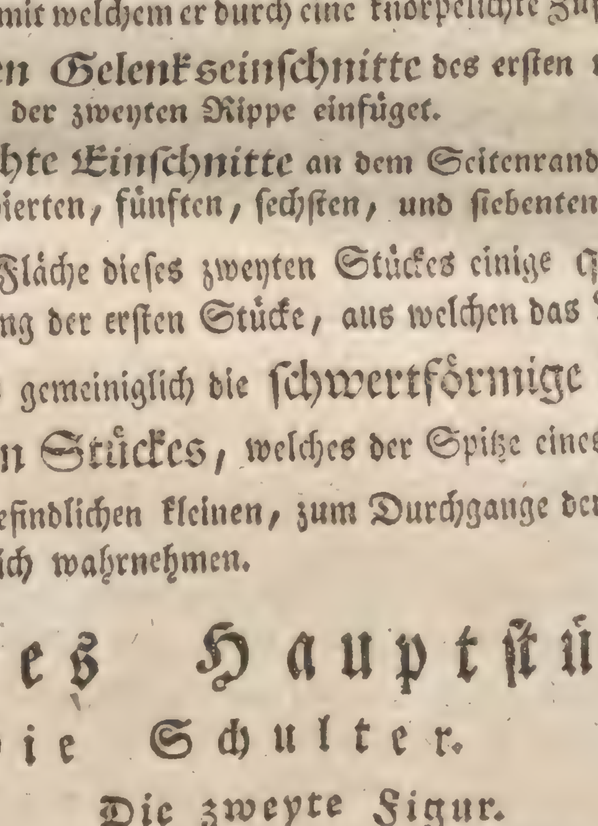
Sechstes Hauptstück.

Die Schulter.

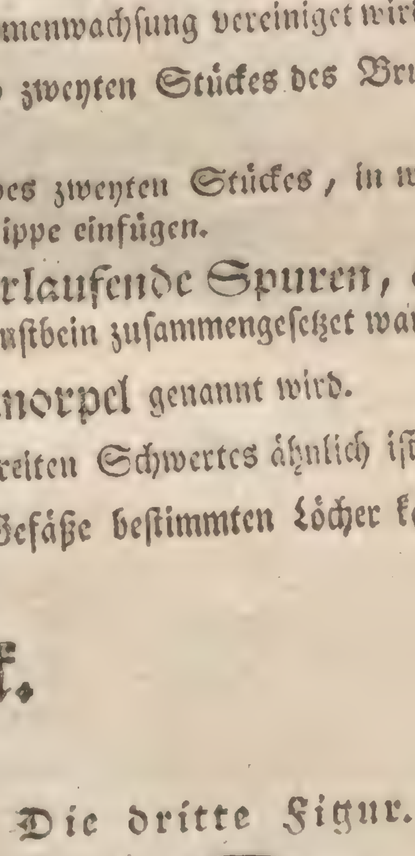
Die erste Figur.



Die zweyte Figur.



Die dritte Figur.



Diese drey Figuren stellen das Schulterblatt nach dreyen besondern Gegenden vor.

Die erste Figur zeiget die inwendige, oder vordere hohlrunde Fläche des Schulterblattes.

Die zweyte Figur zeiget die auswendige, oder hintere wölbrunde Fläche desselben.

Die dritte Figur zeiget das rechte Schulterblatt, welches nach der Quere gerichtet ist: wodurch dann geschieht, daß die obere Höhle des Stachels besser in die Augen fällt.

Weil das Schulterblatt einigermaßen dreyeckigt ist, und daher in drey Rände abgetheilet wird: nämlich in einen, welchen man den Boden, und zween, welche man die Rippen nennet; so wird auf der ersten Figur durch Z, X, Y der Boden; wiederum durch Z, a, A die obere Rippe; endlich durch Y, B die untere Rippe angezeiget. Gleichwie nun diese Buchstaben die drey Rände überhaupt einschließen; also zeigen sie mit den hier unten folgenden verschiedenes an, so dem Schulterblatte eigen ist.

A, B, 1, 2 Der vordere obere Winkel des dreyeckigten Schulterblattes. Er ist unter den dreyen Winkeln der größte, und einem Kopfe ähnlich, dessen Gipfel durch eine seichte Hohligkeit die einer flachen Pfanne gleich kömmt, vertiefet wird. Diese Hohlichkeit ist, wie solches durch B auf der zweyten Figur gezeiget wird, unten runder und breiter; oben aber enger und mehr zusammengezogen, wie dieses auf eben derselben Figur bey A zu sehen ist. Auf der ersten Figur zeiget A insbesondere an, wie der Gipfel des Kopfes an der vordern Fläche, gleich über der engern Hohligkeit etwas hervorraget.

C, D, 1, 2 Der kurze Hals des Kopfes, oder des obern vordern Winkels des Schulterblattes. C bedeutet zugleich die Wurzel eines von der vordern innern Fläche herkommenden, und mit E, f, F bemerkten Fortsatzes. Wiederum bedeutet C auf der ersten Figur einen Einschnitt zwischen dem Halse und dem schnabelförmigen Fortsatze.

E, f, F Auf der ersten Figur. Alsdann auch auf der zweyten Figur zeigen E, F an dem obern Theile des Halses einen Fortgang oder Ansatz in der Gestalt eines gekrümmten Fingers oder Schnabels. Besonders aber bedeutet F an diesem Ansatze eine Erhöhung für die sennichte Befestigung des Schlüsselbeines; und E zeiget an, wie sich dieser Schnabel in eine stumpfe Spitze endiget. f zeiget die Ungleichheiten, woran sich Bänder ansetzen, welche von dort aus hinaufsteigen; und sich an der Schulterhöhe, die mit K benannt werden soll, befestigen.

G, H, 1 Der Boden einer sehr großen, hohen, und dünnen Erhebung, welchen man den Stachel des Schulterblattes nennet. Dieselbige erhöhet sich immer mehr und mehr bis gegen den Hals, von dannen sie sich ober- und vorwärts über den Rabenschnabel wendet: dort bildet sie (wie solches

K, K, 1, 2, 3 Andeuten) einen breiten Fortsatz, welchen man die Schulterhöhe nennet.

L, 1, 3 An den vordern Rande der Schulterhöhe nahe bey ihrer Spitze eine kleine knorpelichte Vorfläche zur Fügung des Schulterblattes mit dem Schlüsselbeine.

I, 2, 3 Der Rand des Stachels, oder dessen Kamm.

Von dem Stachel ist noch überhaupt zu beobachten, daß selbiger von G, I bis H in seinem Wesen stärker ist, als an dem übrigen Theile seines Körpers. Besonders aber werden von G, I bis K die drey sonderliche Ausbreitungen des Kammes angezeiget: nämlich G befindet sich auf einer dreyeckigten Platte, und ebenen Vorfläche; I auf einer länglichen Platte, und rauhen Erhöhung; K auf der schon oben erwähnten Schulterhöhe. Uebrigens ist der zwischen I und H auf der zweyten Figur befindliche untere Raum des Stachels ganz eben. Ein gleiches Verhältniß hat es auf der ersten Figur mit dem obern, zwischen L und a befindlichen Raume.

M, M, M 1 Erhabene Linien auf der inwendigen vordern Fläche, welche von dem Halse an bis an den Boden als so viele Stralen gehen, und zwischen sich kleine, der Länge nach gehende Grübchen lassen.

N, O 1 Eine länglichte stärkere Vertiefung auf der inwendigen und vordern Fläche, welche auf die durch G, H auf der zweyten Figur angedeutete mehr erhabene Gegend der äußern und hintern Fläche des Schulterbeines passet.

P, 1 Die innere gerundete Lefze der untern Rippe des Schulterblattes.

p, 1 Die innere Lefze, welche unten schmäler wird, und mehr hervorraget.

Q, 1 Eine etwas ungleiche Hohlkehle, oder Rinne, welche die innere gerundete Lefze vor der äußern dünnen absöndert.

R Ist vergessen worden.

S, 2 Die äußere dünne und schiefe Lefze der untern Rippe des Schulterblattes.

T, 2 Eben diese äußere Lefze, wie sie unten, gleich über dem gerundeten Winkel, etwas breiter und ungleich wird.

V, V, 2 Eine Vertiefung an der hintern Fläche, welche hauptsächlich durch das Hervorragen der untern dicken Rippe entsteht. Der ganze Umfang des Schulterblattes, welcher zwischen V, V und G, H ist,

ist, besteht aus **einem dünnen durchsichtigen Wesen**, welches fast ohne Schwamm und Mark ist.

X, 1, 2, 3 **Ein Ansatz** an dem Boden des Schulterblattes, durch welchen selbiger ein wenig dick wird; also daß er nach seiner Dicke **in zwo Lefzen**, eine **äußere**, und eine **innere** abgetheilet wird.

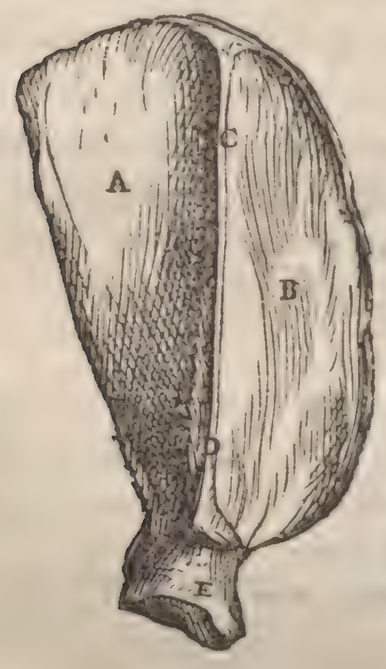
Y, 1, 2, 3 **Der Ansatz** des untern etwas gerundeten Winkels.

Z, 1, 2, 3 Der obere mehr zugespitzte und scharfe **Winkel**,

o, 1 Welcher gegen die vordere innere Fläche etwas hervorsteht.

a, 1, 3 Ein kleiner **Einschnitt**, mit welchem sich die obere Rippe des Schulterblattes vorne endiget.

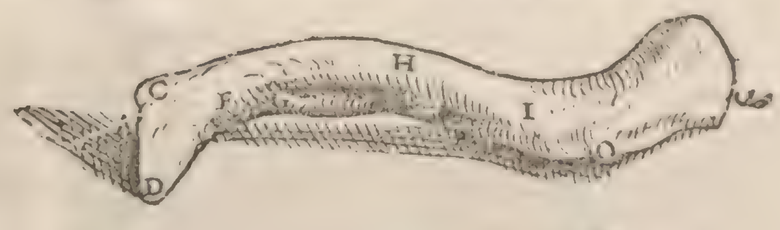
b, c, 3 Weil der Körper des Stachels die auswendige Fläche des Schulterblattes in zwey Stücke theilet; deßwegen nennet man das obere und kleinste, auf welchem sich b und c befinden, **die Grube ober dem Stachel.** Besonders aber ist b an jenen Theil des obern Stückes angebracht, wo dessen Wesen sehr dünn und durchsichtig ist; c aber, wo auf selbigem öfters **ein kleines Loch** zum Durchgange der Nahrungsgefäße des Schulterblattes befindlich ist.



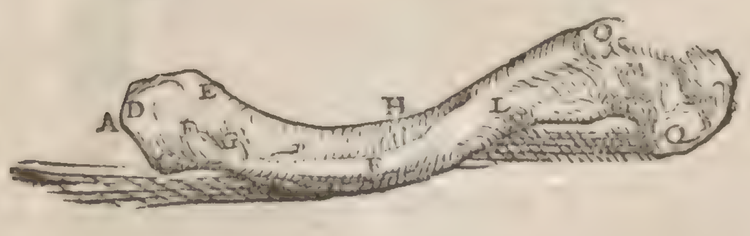
Um den Unterschied, welcher zwischen dem Schulterblatte eines Menschen, und dem Schulterblatte eines vierfüßigen Thieres ist, zu sehen, wird durch diese Figur die hintere Fläche des Schulterblattes **eines Hundes** vorgestellet. A, B zeigen die hintere Fläche; und A besonders den untern Theil dieser Fläche, B aber den obern, und dem Halse des Schulterbeines nähern Theil. C, D ist der Stachel des Schulterbeines, welcher nicht über dessen Hals hervorraget; E der Hals des Schulterblattes.

Die vierte Figur.

Die fünfte Figur.



Die sechste Figur.



Die erste Figur stellet **das rechte Schlüsselbein** in seiner Lage **von vornen und außen**, wie auch in seiner obern Fläche vor.

Die zweyte Figur stellet das nämliche Bein von **hinten** und **oben** vor.

Die dritte Figur zeiget den **mehr untern Theil** ebendesselbigen Beines.

A, 1, 2, 3 **Der vordere, untere und inwendige Theil**, welcher das **Brust-** oder **Brustbeinende** genannt wird, und gleichsam **dreyeckig** ist, wie solches B, C, D erklären.

B, 1 **Das vordere Eck.**

C, 1, 2, 3 **Das obere Eck.**

D, 1, 2, 3 Das untere **erhabenste**, und ein wenig gegen die Hohligkeit der Brust gekehrte **Eck.**

E, 1, 3 Eine von dem vordern Ecke sich etwas **verlängernde Linie.**

F, 2, 3 Von F bis G ist auf der untern Fläche des Brustendes eine etwas **rauhe** und **ungleiche Linie.**

G, 2, 3 Diese Linie verbreitet sich ein wenig, und verwandelt sich endlich in eine sehr merkliche **Ungleichheit.**

H, 1, 2 **Der Körper** des Schlüsselbeines, oder sein mittlerer Theil, welcher nebst dem Brustende oder Brustbeinende **die große Krümme** dieses Knochens machet; jedoch nicht so dick ist, als die Ende.

I, 1, 2 Derjenige Ort, an welchem der mittlere Theil des Schlüsselbeines anfängt sich in das Schulter- oder Schulterblattende zu verwandeln; zugleich auch **platter** und **breiter** wird; wodurch dann an demselben **zwo Flächen**: eine **obere**, und eine **untere**; **zween Ränder**: ein **vorderer**, und ein **hinterer** entstehen. Besonders zeigen I, K, wie die Ränder hinterwärts gewölbet sind, und die kleinen Krümmen machen, welche man **den kleinen Bogen** des Schlüsselbeines zu nennen pflegt.

K, 1 **Der vordere hohlrunde Rand**, welcher gegen dem großen Bogen eine **rauhe Eindrückung** hat.

L, M, 3 Auf der untern Fläche des Schulterendes eine **länglichte, schräge**, und **rauhe Erhöhung.**

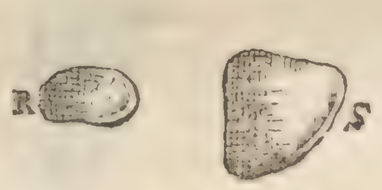
N, 3 Auf der nämlichen Fläche eine etwas **mindere rauhe Erhöhung** gegen dem vordern hohlrunden Rande.

O, 2, 3 **Der hintere, wölbrunde, dicke, und unebene Rand** des Schulterblattendes.

P, 3 Eine besondere **rauhe Erhöhung** auf der untern Fläche des Schulterendes, zum Ansatze eines Bandes, welches dieses Ende an die Schulterhöhe anbindet.

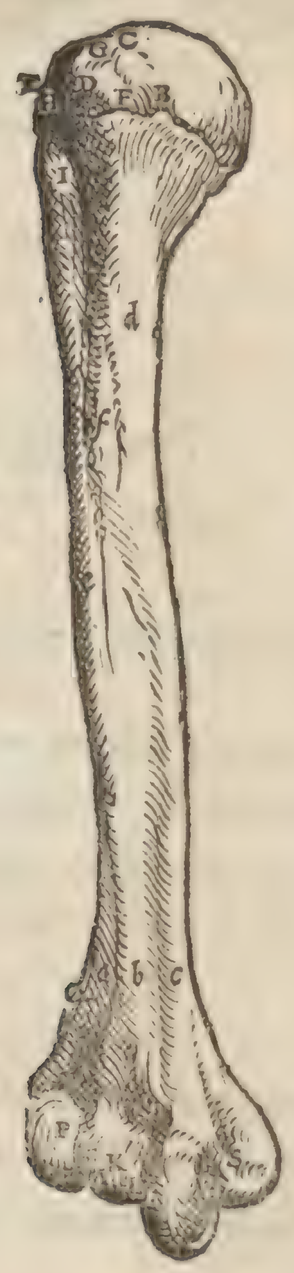
Q, 3 An dem äußersten Theile dieses Schulterendes **eine Erhöhung**, welche mit einer kleinen knorpelichten, schräge vorwärts gekehrten **Vorfläche** versehen ist. Dieselbige hat eine **eyrunde Gestalt**, eben so, wie an der Schulterhöhe. Beyde schicken sich zusammen, und werden durch ein Band befestiget.

Da das Schlüsselbein mit dem Schulterblatte und Brustbeine durch ein seichtes Gelenk verknüpfet ist, und beyde Verknüpfungen zwischen sich eine Knorpel haben; so wird zur Erleichterung des Begriffes durch R **die Knorpel**, welche zwischen der Schulterhöhe, und dem Schulterende des Schlüsselbeines befindlich ist, angedeutet. Selbige aber wird öfters nicht gefunden. Die andere **vordere Knorpel** zwischen dem Brustbeine, und dem Brustende des Schlüsselbeines ist mit S bezeichnet, und fehlet niemals.



Siebentes Hauptstück.

Das Oberarmbein.



Die erste Figur.
Die vordere Gegend des rechten Oberarmbeines.

Die zweyte Figur.
Die hintere Gegend des linken Oberarmbeines.

A, B, C, D, E, F, G, H net. Befinden sich auf dem obern Theile des Oberarmbeines, welches man den Kopf nennet. Es war derselbige in der Jugend ein Ansatz.

A, B, C, 1, 2 Umgeben denjenigen Theil des Kopfes, welcher einer halben, schief abhangender Kugel ähnlich ist, die mit einer platten, und ebenen Knorpel bekleidet wird. Sie wird in die pfannenförmige Hohligkeit zum Theile aufgenommen.

D, E, 1 Zwo Erhöhungen: eine innere und kleine, welche durch D bedeutet wird, ist zwischen einer andern dicken Erhöhung, und der halben Kugel E befindt sich auf der dickern äußern Erhöhung, welche auf der ersten Figur nur zum Theile zu sehen ist. Der übrige und größere Umfang derselben kömmt durch das auf der zweyten Figur angebrachte E mehr zum Vorscheine.

F, G, 1, 2 Ein seichter Streif zwischen der halben Kugel, und der kleinern Erhöhung; wie auch dessen Fortgang zwischen der größern Erhöhung. Dieser wird auf der zweyten Figur durch G, und jener auf der ersten Figur durch F bemerket.

H, I, 1 Ein Streif, oder eine Rinne zwischen den zwoen Erhöhungen. H ist seinem Anfange; I aber jenem Orte, allwo selbiger über den Hals des Kopfes hinuntergeht, beygesetzet.

K, L, M, 1, 2 An dem untern Theile des Oberarmbeines eine doppelte, und nach der Art einer Rolle beschaffene Erhebung zum Gelenke mit dem Elenbogenbeine. K steht auf der Vertiefung in der Mitte der Rolle; L auf dem inneren mehr erhabenen Rande; M auf dem äußern mindern Rande.

N, 1 Ein Grübchen gleich über der Rolle.

O, 1 Ein hinteres Grübchen, welches sehr ansehnlich, und auch gleich über der Rolle ist.

P, 1, 2 Eine gerundete, und wie ein kleiner Kopf gestaltete Erhebung zum Gelenke mit der Spindel. Auf der ersten Figur sieht man denjenigen Theil dieser Erhebung, welcher mit einer platten und ebenen Knorpel bekleidet ist. Auf der zweyten Figur erscheint das hintere Ende dieser Erhebung, welches aber nicht zum Gelenke, sondern zur Befestigung der Muskeln dienet.

Q, 1, 2 Eine Erhöhung an dem untern Ende des Oberarmbeines, welchen man den langen äußern Knopf nennet.

R, 2 Eine kleine Rinne, in welcher eine Nerve liegt.

S, 1, 2 Eine Erhöhung an dem untern Ende des Oberarmbeines, welche man den kurzen Knopf nennet.

T, 1 Eine Rinne vorne zwischen dem innern kurzen Knopfe, und dem erhabenern Rande der Rolle. Sie nimmt eine Nerve auf.

X, Y, Z, 2 Die hintere Gegend des mittlern Theiles, oder Körpers des Oberarmbeines. X befindt sich, wo derselbe etwas eingedrücket ist; Z unten, wo derselbe etwas hervorraget; Y aber, wo derselbe eine schiefe, lange, und breite Wendung machet; also zwar, daß dieses Stück des Beines gewunden oder gedrehet zu seyn scheint.

a, b, c, d, 1 Die untern und obern Enden des mittlern Theiles. a, b, c finden sich auf dem untern Ende, welches breit und platt ist. Insbesondere aber findt sich b auf der Mitte dieser Fläche, welche durch eine erhabene Linie in zween mehr niedrige Seitentheile geschieden wird, wie solches a und c andeuten. d hingegen befindt sich an dem obern Theile des mittlern Körpers, wo selbiger einer walzenförmigen Gestalt nahe beykömmt, und mehr erhaben, als der untere, ist.

e, 1, 2 Eine von der dicken Erhöhung herabsteigende, und den äußern Rand der Fuge bildende Linie. Sie vermischet sich an dem mittlern Theile des Oberarmbeines mit einer hervorragenden länglichen, breiten, rauhen Einprägung der Muskeln.

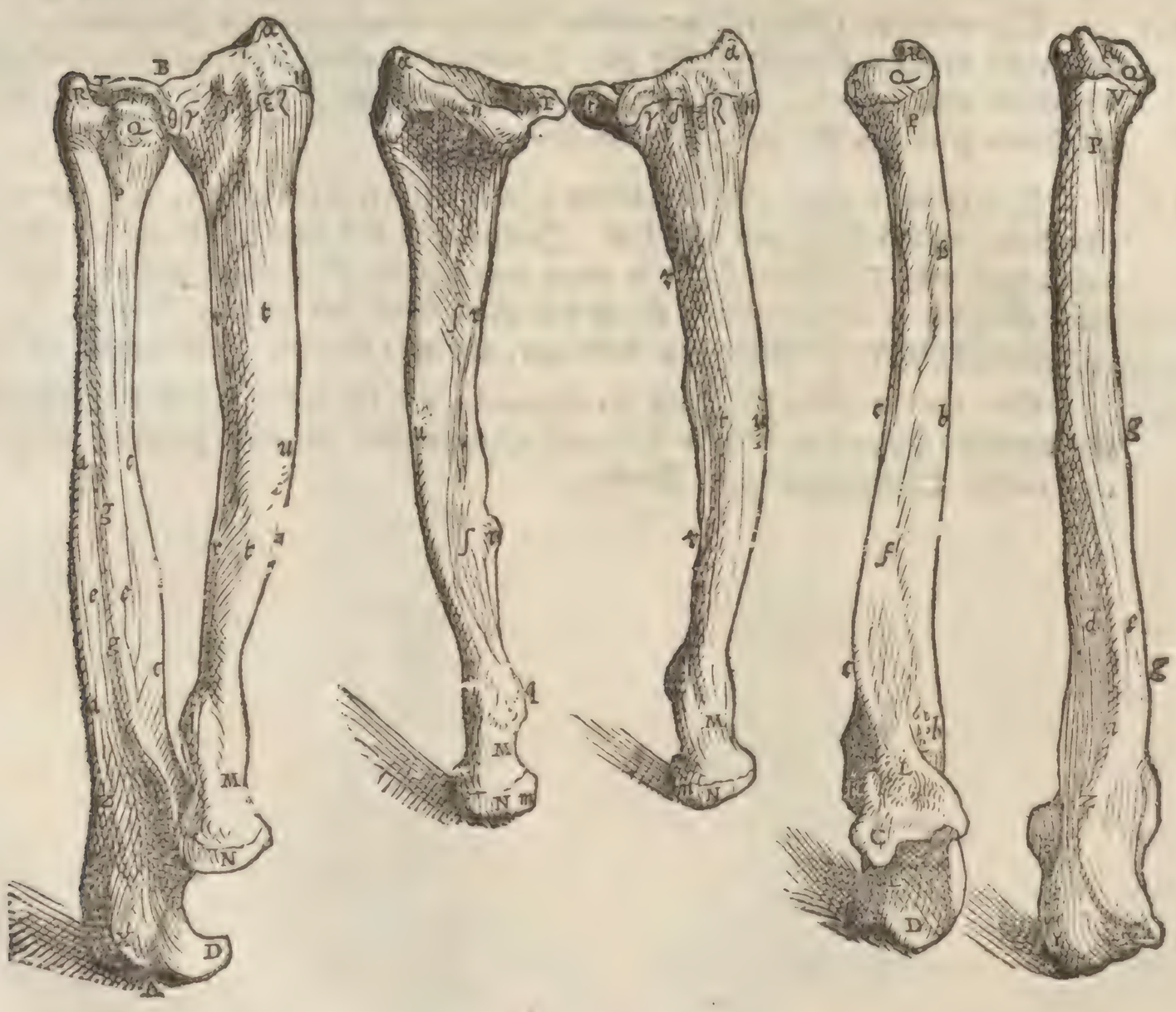
Achtes Hauptstück.

Der Unterarm oder Vorderarm.

Die erste Figur.

Der linke Vorderarm, welcher aus zween langen Knochen besteht, derer ersterer der **Ellenbogen**, und der andere die **Röhre** oder **Spindel** heißt. Es ist zufälliger Weise geschehen, daß hier der linke Vorderarm gewählet worden ist; denn bey den übrigen Theilen wird allezeit der rechte gezeiget. Was indessen von einer Seite gesagt wird, ist auch von der andern zu verstehen.

Die zweyte Figur. Die dritte und vierte Figur. Die fünfte Fig. Die sechste Fig.



Die

Die siebente Figur. Die achte Figur. Die neunte Fig. Die zehente Fig. Die eilfte Figur.

Erklärung.

Durch die hier angesetzten Figuren wird vorgestellet, wie folget: nämlich

Die zweyte Figur zeiget **die vordere Gegend** des Ellenbogens; dann auch die **Röhre** oder **Spindel.**

Die dritte Figur zeiget allein die Spindel von ihrer, und besonders **innern** Gegend.

Die vierte Figur zeiget wiederum die Spindel, aber von ihrer **hintern** Gegend.

Die fünfte Figur zeiget den Ellenbogen allein von seiner **vordern**, und etwas **äussern** Gegend.

Die sechste Figur zeiget den Ellenbogen von seiner **hintern** Gegend.

Die siebente Figur zeiget das **untere Ende der rechten Röhre oder Spindel;** wie dasselbige mit einer länglichten, dreyeckichten, flachen Pfannenhohligkeit zur Aufnahm der Handwurzel aufhöret. Und dieses Ende ist also gestellet, daß der **eingeschnittene Rand** dieser Hohligkeit, welcher sich in **eine kleine Seitenfläche** verwandelt, und im Gelenke den Kopf des Ellenbogens aufnimmt, zugleich unter die Augen fällt.

Die achte Figur zeiget das untere Ende, oder den Boden der linken Spindel von seiner **hintern, wölbrunden, und ungleichen Fläche,** jedoch also, daß zugleich seine pfannenförmige Hohligkeit sammt deren Einschnitte sichtbar werden.

Die neunte Figur zeiget das obere Ende, oder **den Kopf** der linken Spindel welcher an dem Gipfel vertiefet, und hohlrund ist.

Die zehente Figur zeiget das untere kleine Ende des Elenbogens, welches **walzenförmig,** auch **schmäler,** als das übrige von diesem Knochen, und einem Halse ähnlich ist, der sich mit einem kleinen **umgestürzten,** auf dem Gipfel **platt gedrückten,** und in dem Umfange **walzenförmigen Kopf** endiget.

Die eilfte Figur stellet das **obere dicke Ende** vor, welches hauptsächlich aus zwoen Erhebungen, und zwo halbmondförmigen Hohligkeiten besteht.

Die hier folgende Auslegung ist den eilf vorhergehenden Figuren gemein.

A, B, 1, 2 — Zwischen diesen beyden Buchstaben befindt sich der Vorderarm. A zeiget dessen **oberes Ende,** welches mit dem untern Ende des Oberarmes ein Gelenk ausmachet. B steht an dem untern Ende des Vorderarmes, in welches die Handwurzel aufgenommen wird.

C, 1, 5, 11 — Eine kleine Erhebung an dem dicken Ende des Elenbogens, welche man **die Krone,** oder **Kronspitze** nennet. Dieselbige wird, wenn sich der Vorderarm beuget, in das kleine Grübchen des Oberarmes aufgenommen. Besonders aber deutet C **die innere Fläche** dieser Kronspitze an, welche mit einer Knorpel ausgefüttert ist. Hingegen befindt sich C auf der fünften, wie auch auf der eilften Figur an der **äußern Fläche** der Kronspitze, welche ungleich und rauh ist.

D, 1, 2, 5, 11 — Die an dem dicken Ende des Elenbogens befindliche **hintere große Erhebung,** welche man den **Höcker** nennet, und der bey der Ausstreckung des Vorderarmes in das hintere größere Grübchen des Oberarmes aufgenommen wird. Besonders ist D auf der ersten, zweyten, und fünften Figur der **innern Fläche** des Höckers beygesetzet. Auf der eilften Figur aber befindt sich D auf der **rauhen,** und mit einer **stumpfen Spitze** sich endigenden Höhe des Höckers.

E, 1, 2, 5 — **Die große halbmondförmige Hohligkeit** gerade zwischen den zwoen Erhebungen. Wie dieselbige sich von der Spitze einer Hohligkeit bis an die Spitze der andern erstrecke, wird auf der eilften Figur durch F, F klar angedeutet.

F, F, 11 — In dieser halbmondförmigen Hohligkeit **eine eckichte Linie,** welche längst der Mitte ihrer Krümme von der Spitze des Höckers bis an die Spitze der Krone geht, und also die Hohligkeit in **zwo halbe Flächen** theilet.

G, G, 11 — **Die äußere Fläche.**

H, H, 11 Die innere Fläche.

I, K, 11 Die zwo halben Flächen werden durch eine sehr geringe, und etwas eingesunkene Linie in die Quere getheilet: Diese Linie endiget sich auf beyden Seiten an der Mitte eines jeden Randes mit einem sehr kleinen Einschnitte.

L, 1, 5, 11 Gleich an der Wurzel der mit C bemerkten Kronspitze einige Ungleichheiten, und Eindrückungen der Muskeln.

M, 1, 2, 3, 4, 9 Der schmale, und etwas schief gesetzte Hals der Spindel.

N, 1, 2, 3, 4, 9 Der Kopf der Spindel, welcher in seinem Umkreise walzenförmig ist.

O, 9 Der an dem Gipfel vertiefte und hohlrunde Kopf der Spindel.

Beyde, sowohl die sogenannte pfannenförmige Hohligkeit an dem Gipfel, als der Umkreis, oder walzenförmige Rand sind mit einer gleichen knorpelichten Kruft bekleidet, die sehr platt, und glänzend ist. Die Hohligkeit füget sich mit dem kleinen Kopfe des untern Endes an dem Oberarmbeine. Der walzenförmige Rand wird in die kleine halbmondförmige Hohligkeit des Elenbogenbeines aufgenommen.

P, Q, 1, 2, 5, 6, 10 Das kleine Ende des Elenbogens, welches, wie P anzeiget, einem Halse ähnlich ist, und sich mit einem kleinen umgestürzten, auf dem Gipfel platt gedrückten, und in seinem Umfange walzenförmigen Kopfe endiget, worauf sich Q befindt.

R, 1, 2, 5, 6, 10 Der kleine griffelförmige Fortsatz auf der innern Seite des Kopfes.

S, 10 Auf dem Gipfel des Kopfes eine kleine Vertiefung, an welcher sich die von der Hohligkeit der Spindel bis über den Kopf des Elenbogens verlängerte Knorpel befestiget.

T, 1, 2, 3, 4, 7, 8 Eben diese Knorpel, welche sich gleich einem Zünglein über den Kopf des Elenbogens verlängert, und mit der Spitze in der mit S bedeuteten Hohligkeit ansitzet: wodurch dann geschieht, daß der Elenbogen nur mittelbar an die Handwurzel anstoßt. Man kann besonders auf der ersten und achten Figur wahrnehmen, wie dieses Zünglein ein Fortsatz jener Knorpel ist, welche die durch X, Y, und Z angezeigte pfannenförmige Hohligkeit der Spindel ausfüttert.

V, 2, 6, 10 Ein kleiner Einschnitt an der hintern Fläche des untern kleinen Endes des Elenbogens. Er nimmt eine Flechse auf.

X, Y, Z, 6 Eine schier platte, länglichte, und dreyeckichte Vorfläche des Höckers. Auch zeigen X und Z auf der zweyten Figur dieses Dreyeck zum Theile an; besonders aber deutet Z den etwas mehr erhabenen Winkel dieses Dreyeckes an.

a, a, 1, 2, 6 Der untere stumpfe Winkel des Elenbogens.

b, b, 1, 2, 5 Der obere stumpfe Winkel des Elenbogens.

β, 1, 5 Dieser stumpfe Winkel verläßt seine vorige Richtung, und endiget sich unten mit einer etwas schiefen, länglichten, und ungleichen Erhebung.

c, c, 1, 2, 5 Der schneidende Winkel, welcher nach der Spitze der Krone sieht.

d, 1, 6 Die gerundete Fläche des Elenbogens, die sich nach der Höhe des Höckers richtet, und den Raum zwischen dem untern, und obern stumpfen Winkel ausfüllet. Selbige ist nur mit den gemeinen Bedeckungen überzogen.

e, 2, 6 Die platte Fläche des Elenbogens, welche sich zwischen dem untern stumpfen, und dem schneidenden Winkel befindt.

f, 1, 5 Die hohle Fläche des Elenbogens. Sie ist an der Seite der kleinen halbmondförmigen Hohligkeit, zwischen dem obern stumpfen, und dem schneidenden Winkel.

g, g, 2, 6 Eine seichte Linie auf der platten Fläche.

h, i, 1 Die Verbindung der Spindel mit dem Elenbogen an beyden Enden h ist die obere gegen dem Oberarme, und i die untere Verbindung gegen der Handwurzel.

k, k, 1 Ein beträchtlicher Zwischenraum, welchen das mittlere Stück, oder der Körper der Spindel verursachet, da er nach seiner ganzen Länge ein wenig gekrümmet ist, und sich von dem Elenbogenbeine entfernet.

l, 5, 11 Die kleine halbmondförmige Hohligkeit des Elenbogens, die man auch die Quer- oder Seitenhöhle nennen könnte. Sie machet einen Theil des Gelenkes der Spindel aus.

m, 3, 4, 5 An dem Kopfe der Spindel der Theil seines walzenförmigen Umkreises, welcher mit einer knorpelichen Kruft bekleidet ist, und in die durch t angezeigte kleine halbmondförmige Hohligkeit des Elenbogens aufgenommen wird.

n, 1, 3 Der Boden der Spindel an seiner breiten, ein wenig hohlrunden, und ziemlich ebenen Fläche.

o, 7 Der halbmondförmige Einschnitt der Spindel, welcher den kleinen Kopf des Elenbogens aufnimmt.

Der

p, 5, 10 Der in seinem Umfange **walzenförmige Kopf** des Elenbogens, welcher eben so, wie der Gipfel, mit einer sehr platten Knorpel überzogen ist, und sich in der durch o angedeuteten Hohligkeit der Spindel wälzet.

q, 1, 2, 3, 4, 9 **Die Spindelhöhe** zur Seite, in welche sich der Hals derselben gerade unter dem dicken Theile des Kopfes endiget.

r, r, 1, 2, 3, 4 **Das scharfe und schneidende Eck** des mittlern Stückes der Spindel, welches den beyden hohlrunden Flächen, die bald angezeiget werden sollen, gemein ist.

S, S, 1, 3 **Die obere hohlrunde Fläche der Spindel.**

t, t, 2, 4 **Die untere hohlrunde Fläche der Spindel.**

u, 2, 4 **Die gerundete wölbrunde Fläche der Spindel** u steht besonders auf jenem Orte dieser Fläche, wo dieselbige rauh ist, und eine starke Muskelnarbe hat.

x, y, z, 1, 8 Die länglichte, dreyeckigte, flache pfannenförmige **Hohligkeit** des Spindelbodens. z steht in der Mitte auf einer **zarten Linie**, welche diese Hohligkeit in zween Theile sondert. Auf diesen Seitentheilen sind x und y anzutreffen.

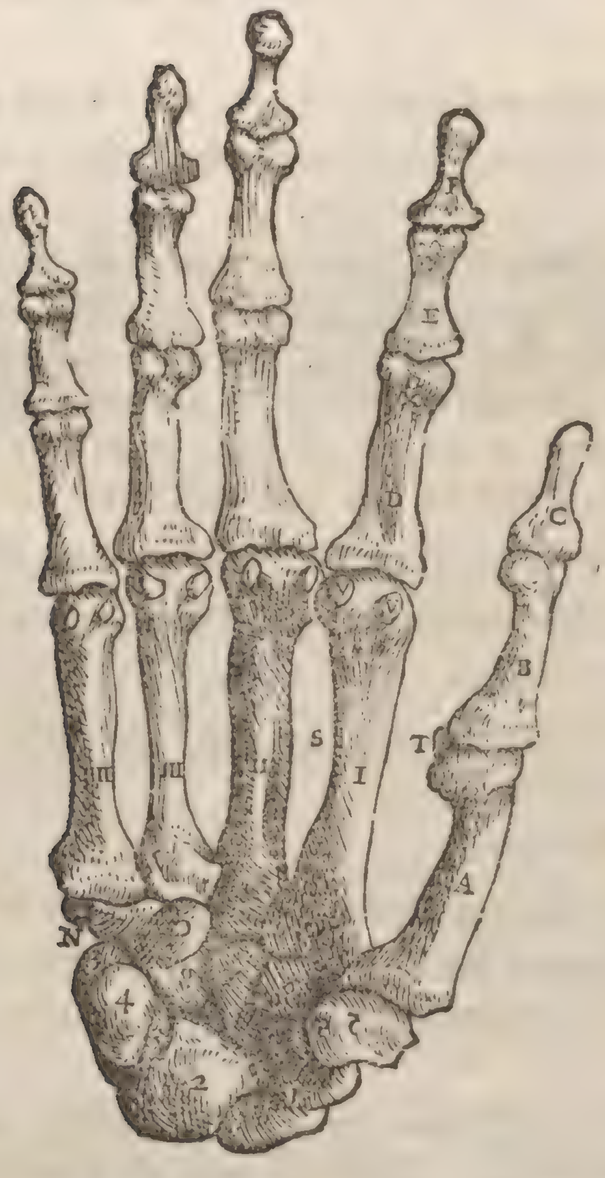
α, 1, 3, 4, 7, 8 An dem Boden der Spindel **die stumpfe Spitze**, welche man den **griffelförmigen Fortsatz** der Spindel nennet. Es ist dieser Fortsatz dicker, als der Griffelförmige Fortsatz des Elenbogens, welcher durch R angedeutet worden ist, und er hilft die pfannenförmige Hohligkeit des Spindelbodens vergrößern.

γ, δ, ε, ζ, κ, 2, 4 **Die hintere, breite, wölbrunde Fläche des Spindelbodens**, welche durch längliche Erhebungen, oder beinerne Linien in vier nach der Länge gehende Rinnen abgetheilet wird. Insbesondere wird durch γ die erste, durch δ die zweyte, durch ε, ζ die dritte, endlich durch κ die vierte Rinne angezeiget. Auf der zweyten Figur aber wird durch δ derjenige Ort bedeutet, an welchem durch das zusammenstoßen der Spindel, und des Elenbogens eine gemeinschaftliche Rinne entsteht.

Neuntes Hauptstück.

Die Knochen der Hand.

Die erste Figur.



Die zweyte Figur.

Die dritte Figur.

Die vierte Figur.

Die fünfte Figur.

Die sechste Figur.

Man theilet die Hand in die Vorderhand oder Handwurzel, die Mittelhand, und die Finger. Da nun diese drey Theile eine hohlrunde und wölbrunde Fläche bilden, so zeiget

die erste Figur die hohle Fläche, welche auch die inwendige Fläche genannt wird, dieweil sie ordentlicher, und gleichsam natürlicher Weise gegen den Körper gekehret, und verborgen ist.

Die zweyte Figur zeiget die erhabene Fläche, welche man auch die auswendige Fläche heißt, weil sie mehrentheils auswärts gesetzet, und im Gesichte ist. Man pflegt sie auch den Rucken der Hand zu nennen.

Die vier folgenden Figuren sind nur zur Erklärung der Handwurzel bestimmet.

Die dritte Figur zeiget die innere hohlrunde Fläche der acht kleinen, sehr unebenen, und ungleichen Knochen, aus welchen die Handwurzel zusammengesetzet ist.

Die vierte Figur zeiget eben dieselbigen acht Knochen auf ihrer auswendigen Fläche, welche ziemlich gleichförmig wölbrund ist.

Die fünfte Figur zeiget hauptsächlich jenen Rand der Handwurzel, welcher den Vorderarm berühret, und gleichsam der Kopf der Handwurzel ist.

Die sechste Figur stellet den untern Rand der Handwurzel vor; welchen man auch den Boden nennet, damit man leichtlich beobachten könne, wie er die Mittelhand berühret, und mit derselben ein Gelenk ausmachet.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 — Diese Zahlen finden sich auf allen vorhergehenden sechs Figuren, und zeigen die acht kleinen Knochen der Handwurzel an: 1, 2, 3, 4 stehen an deren obern Rande, oder sogenannten Kopfe; 5, 6, 7, 8 auf dem untern Rande oder Boden. Insbesondere steht in der ersten Reihe 1 auf dem schiffförmigen, 2 auf dem mondförmigen, 3 auf dem keilförmigen, 4 auf dem erbsen- oder linsenförmigen Beine: in der andern Reihe 5 auf dem Tischchen, 6 auf dem tischförmigen, 7 auf dem großen, und 8 auf dem hackenförmigen Beine.

I, II, III, IIII — Diese Zahlen zeigen auf der ersten und zweyten Figur die vier Knochen der Mittelhand.

A, B, C, 1, 2 — Die drey Stücke des Daumes, welche man Gelenke oder Glieder nennet.

D, E, F, 1, 2 — Die drey Gelenke, oder Glieder des Zeigefingers.

G, 3, 6 — Die gleichsam aus zwoen halben Vorflächen zusammengesetzte Vorfläche des Tischbeines, welche sich mit dem ersten Gliede des Daumens verbindt.

a, b, 6 — Die Querlänge dieser Vorfläche des Tischbeines.

c, d, 6 — Die Hohlrunde dieser Vorfläche, welche auf den Seiten merklicher ist, als in der Mitte.

H, 3, 4, 6 — An dem tischförmigen Beine, gegen den Fingern, oder der Mittelhand eine Vorfläche, welche wie eine Rolle gestaltet, länglicht, an beyden Seiten eingeschnitten, und mit dem Boden des ersten Beines der Mittelhand verbunden ist.

K, 3, 4, 6 — Die Vorfläche des großen Beines gegen den Fingern, oder ein knorpelichter, ungleich und schief dreyeckichter Boden, dessen Spitze hinterwärts gekehret ist. Dieselbige wird mit dem zweyten Beine der Mittelhand verbunden.

k, k, 3, 4, 6 — Finden sich an der Seite der Vorfläche des großen Beines gegen den Fingern, allwo dieselbige ein wenig eingeschnitten ist, um sich mit dem kleinen Rande des ersten Beines an der Mittelhand zu verbinden.

Die

L, M, 3, 4, 6 **Die Vorfläche des hackenförmigen Beines** gegen den Fingern, welche gedoppelt, oder aus zwoen etwas hohlen Vorflächen, die durch eine halbmondförmige Linie unterschieden werden, zusammen gesetzet ist. L befindt sich auf jenem Theile der Vorfläche, welcher das dritte Bein der Mittelhand aufnimmt; M auf dem etwas schrägen Theile, mit welchem das vierte Bein der Mittelhand verbunden wird.

N, 1, 2 **Ein sehr kleiner Knochen**, welcher einem **Körnchen** ähnlich ist. Er befindt sich zwischen dem hackenförmigen, und dem vierten Beine der Mittelhand.

O, 2, 3, 6 **Der hackenförmige Fortsatz** an der inwendigen Fläche des hackenförmigen Beines. Er ist platt, umgekrümmet; und die Hohlründe seiner Krümme ist gegen das große Bein gekehret.

P, 1, 3, 6 **Eine kleine länglichte Höhe** an der innern Fläche des tischförmigen Beines, welche dem durch O angezeigten hackenförmigen Fortsatze entgegensteht. An beyde setzet sich das innere Querband der Handwurzel an.

Q, 2 **Der Boden** des ersten Beines der Mittelhand, welcher etwas hohl ist nach dem Maaße der Fingerfläche des zweyten Beines in der andern Reihe der Handwurzel.

R, 2 **Der Kopf** des ersten Beines der Mittelhand, welcher den Zeigefinger trägt.

S, 1, 2 **Der Zwischenraum** zwischen dem ersten und zweyten Beine der Mittelhand.

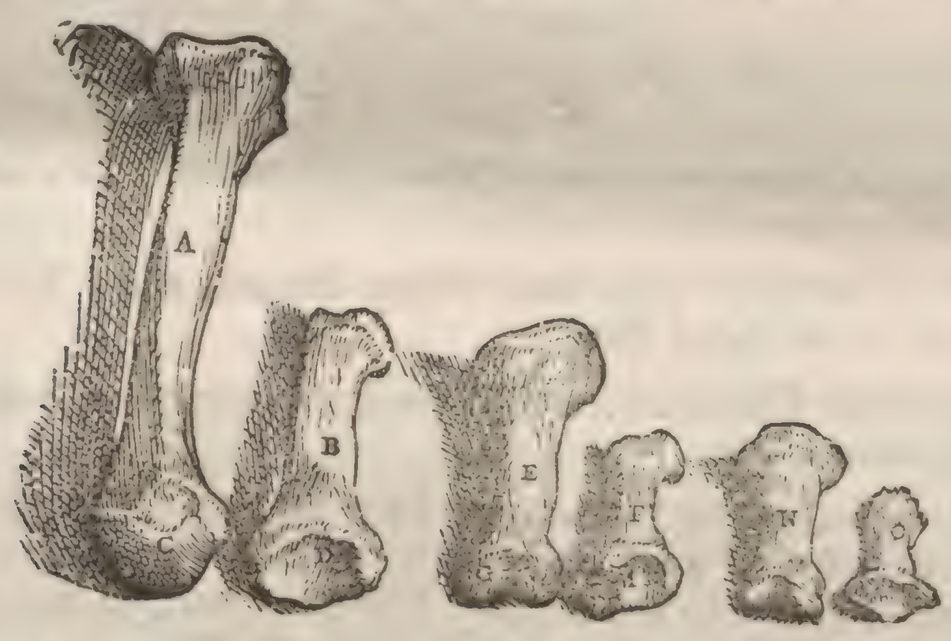
T, 1, 2 Die gegen der Hohlründe des zweyten Daumenbeines seitwärts **ansitzenden Geleichbeine.** Auf der ersten Figur ist das **innere**, und auf der zweyten das **äußere** zu sehen.

V, V, 1 **Zwey Geleichbeine** an dem Gelenke des Zeigefingers.

X, 1 Ein sehr kleines einzelnes **Geleichbein** an dem Gelenke zwischen dem ersten und zweyten Gelenke des Zeigefingers.

Y, 1 An dem dritten Gliede des Daumens ebenfalls ein **einzelnes Geleichbein.** Es ist aber dasselbige auf der Figur nicht zu finden: und obwohl diese einzelnen Geleichbeine an den übrigen Gliedern der Finger nicht angezeiget sind, so hat es doch mit ihnen ein gleiches Verhältniß.

Die siebente Figur. Die achte Figur. Die neunte Figur.



Erklärung.

Die siebente Figur stellet zween Knochen, nämlich A **das erste Bein der Mittelhand**, und B **das erste Glied des Zeigefingers**; beyde von ihrer auswendigen Fläche vor. C zeiget den **gerundeten Kopf** des ersten Beines der Mittelhand, wie selbiger mehr nach den Fingern zu gekehret ist. D befindt sich auf dem **hohlen Boden** des ersten Gliedes des Zeigefingers, welcher den Kopf des ersten Beines der Mittelhand aufnimmt.

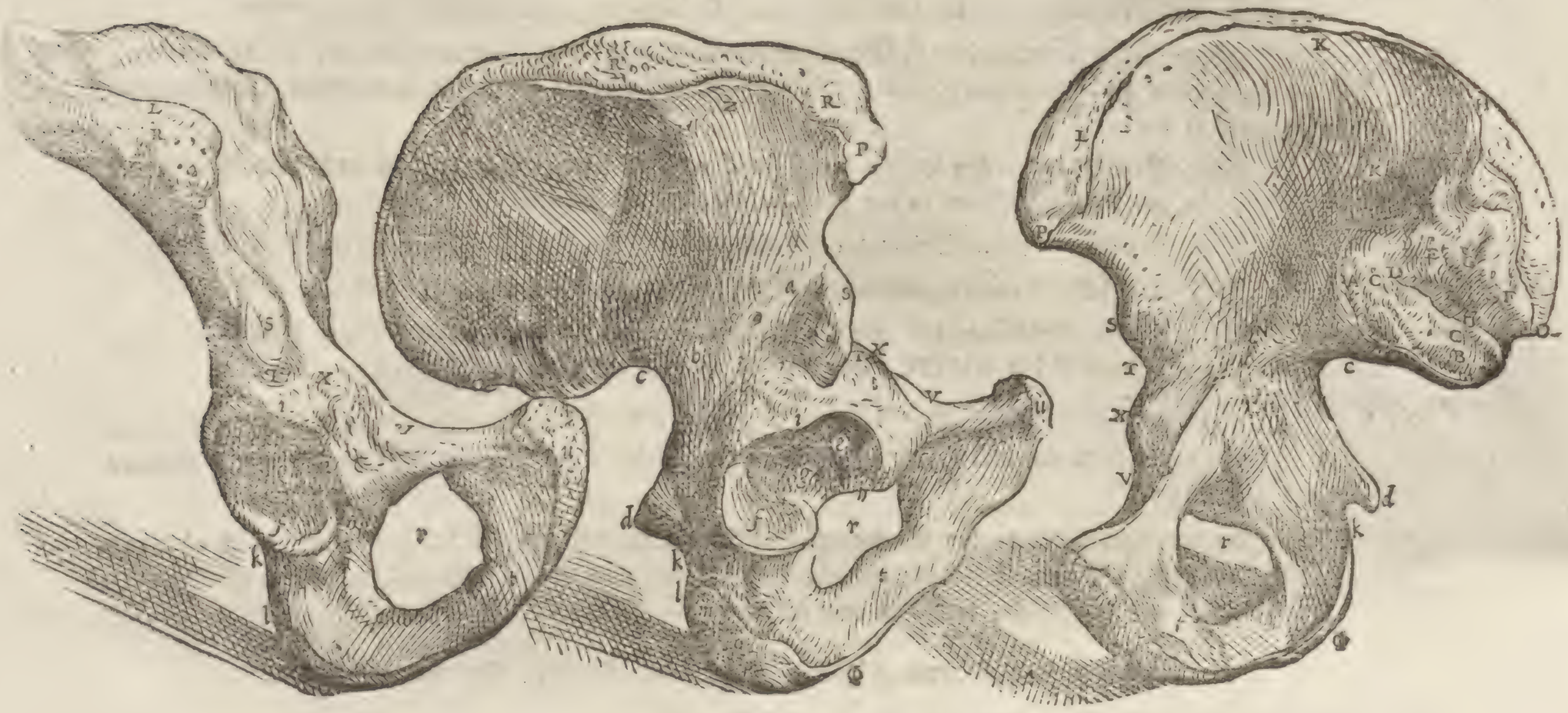
Die achte Figur stellet **das erste** und **zweyte Glied des Zeigefingers** als Muster vor, nach welchen die Fügung des ersten und zweyten Gliedes der vier übrigen Finger zu beurtheilen ist. E steht auf dem ersten Gliede, und F auf dem zweyten: G, H, I befinden sich auf dem **Kopfe** des ersten Gliedes; und zwar G, H an dessen **seitwärtigen Erhöhungen**; I aber in einer zwischen beyden Erhöhungen befindlichen **Vertiefung**; also daß der Kopf ein Stück einer ziemlich geordneten **Rolle** ausmachet; deren Umfang aber mehr auf der hohlrunden oder platten Fläche des Gliedes, als auf der wölbrunden fortgeht. K, L, M bedeuten den **Boden** des zweyten Gliedes an dem Zeigefinger, welcher wegen einer in dessen Mitte **hervorragenden Linie**, wie solches M anzeiget, eine **gedoppelte Hohligkeit** hat. K und L befinden sich in beyden Hohligkeiten, und machen mit der Rolle des Kopfes an dem ersten Gliede ein Gewerb.

Die neunte Figur deutet durch N **das zweyte**, und durch O **das dritte Glied** des Zeigefingers an. Der Kopf des zweyten Gliedes ist dem Kopfe des ersten ziemlich ähnlich, und also auch der Boden des ersten Gliedes dem Boden des zweyten Gliedes.

Zehentes Hauptstück.

Von den Hüftknochen, oder ungenannten Beinen.

Die erste Figur. Die zweyte Figur. Die dritte Figur.



Erklärung.

Die erste Figur stellet den **rechten Hüftknochen** vor, wie selbiger **von vorne** an einem Beinkörper zu sehen ist.

Die zweyte Figur zeiget ebendenselbigen Knochen, wie er **seitwärts** und **äusserlich** an dem Beinkörper in die Augen fällt.

Die dritte Figur stellet eben diesen Knochen umgedrehet vor, also daß dessen **innere Fläche** völlig zum Vorscheine kömmt.

Weil aber ein jeder Hüftknochen in **drey besondere Knochen** pflegt abgetheilet zu werden, indem selbiger ursprünglich aus so vielen Theilen bestanden ist; diese drey Theile aber nur bey erwachsenen zusammenstoßen, und die zwischen ihnen befindlichen Knorpeln sich verknöchern; derowegen werden auf diesen Figuren durch unterschiedliche Buchstaben die Gränzen der ehedessen gewesenen dreyen Knochen, nämlich **des Darmbeines, des Weichenbeines**, und **des Schambeines** auf folgende Weise bestimmet.

Wenn man auf der zweyten Figur von C durch b bis an S, und auf der dritten Figur von S durch N bis an C eine Linie zieht, so wird diese die zusammenstoßenden Gränzen des Darmbeines und des Waichenbeines unterscheiden, und der ganze Umfang über dieser Linie gehört zum Darmbeine. Was aber unter dieser Linie, und zwischen einer, die auf der zweyten Figur von V durch s und h bis an Φ; und einer andern, die auf der innern Fläche des Hüftknochens auf der dritten Figur von V durch O und s bis an Φ gezogen werden möchte; alles dieses wird zu dem Weichenbeine gerechnet. Dasjenige nun, welches von dem Hüftknochen noch übrig bleibt, ist derjenige Theil, welchen man das Schambein nennet. Auf der dritten Figur an der linken Seite des Hüftknochens sind die Gränzen dieses Schambeines durch die Buchstaben V, h, und Φ; die Gränzen seiner innern Fläche aber auf der dritten Figur durch V, O, s und Φ bestimmet.

A, B, C, D, E, F, G

Auf der dritten Figur hinten an der inwendigen Fläche des Darmbeines **viele Ungleichheiten**, unter welchen sich eine **große knorpelichte Vorfläche** in der Gestalt eines S oder eines **Vogelkopfes** befindt, welche auf die Vorfläche an dem heiligen Beine passet. Diese Fläche wird durch B, C, C angedeutet; und insbesondere finden sich C, C an jenem Orte, wo dieselbige sich mit einer etwas **erhabenen Linie** endiget. D, D zeigen eine länglichte Rinne zwischen dieser Sförmigen Vorfläche, und den übrigen obern Ungleichheiten: es passet auf dieselbe eine länglichte Erhöhung des heiligen Beines. E, F, G finden sich auf den **Ungleichheiten**, welche über der Rinne sind, und passen nicht sowohl auf das heilige Bein; wiewohl E und F sich auf zwoen **seichten Erhöhungen** befinden, welche in gleichmäßige Vertiefungen an den Seitentheilen des heiligen Beines aufgenommen werden. Zwischen diesen zeiget G

eine

eine Vertiefung. Auch diese passet auf eine zwischen beyden Vertiefungen des heiligen Beines befindliche Ungleichheit.

H, I, 2, 3 Dasjenige, welches auf der zweyten Figur auf der äussern Fläche von H bis I; und wiederum auf der dritten Figur zwischen den nämlichen Buchstaben auf der innern Fläche vorkömmt, ist derjenige Theil des Darmbeines, welcher über das heilige Bein hervorraget.

L, R, R, P Befinden sich auf der ersten Figur, Q, aber und H, R, R, P auf der zweyten Figur, wiederum P, L, H, Q auf der dritten Figur an dem obersten Theile des Darmbeines, welchen man den Kamm nennet: derselbe ist etwas dicker, und gleichsam ein in der Gestalt eines Bogens gerundeter Rand, dessen Wendung etwas mehr, als den vierten Theil eines Zirkels ausmachet. L zeiget besonders an, wie dieser Rand auswärts durch das vordere und mittlere Stück gewölbet wird. R, R finden sich dort, wo das hintere Stück ein wenig einwärts gewölbet, und viel dicker ist, als das vordere. P ist am Ende des Randes, nämlich dort, wo derselbige sich in den vordern obern Stachel endiget. Q steht ebenfalls am Ende, wo sich der Rand in den hintern obern Stachel endiget.

K, K, 3 Die Gegend an der schier ganzen hintern Hälfte des Kammes, an welche sich der viereckigte oder tischförmige Muskel der Lenden ansetzet.

M, N, O, 3 Von dem obern Theile der knorpelichten Zusammenwachsung, oder S förmigen Vorfläche an bis zu der schiefen Erhebung eine erhabene Linie, welche die Wölbründe der inwendigen Fläche des Darmbeines begränzet, und die Randbreite des Beckens von dessen Grunde unterscheidet. Auch setzet sich an diese scharfe Linie ein Theil des innern Verstopfers an. Der Umfang aber, welchen die Buchstaben P, L, K, K, M, N, S auf der dritten Figur einschließen, wird durch den Hüftmuskel ausgefüllet.

T, 1, 2, 3 Ein zwischen zwoen eckichten Hervorragungen befindlicher Einschnitt, durch welchen sowohl die Flechse des Hüft- als Lendenmuskels durchgehen.

S, 1, 2, 3 Der vordere untere Stachel des Darmbeines über dem mit T bemerkten Einschnitte.

X, 1, 2, 3 Eine schräge Erhebung an der Vereinigung des Darmbeines mit dem Schambeine, welche die untere Erhöhung des oben angedeuteten Einschnittes ausmachet.

Z, Y, 2 Die Spuren einer halbzirkelrunden Linie, welche sich von dem vordern obern Stachel bis gegen den großen Einschnitt des Weichenbeines erstrecken.

a, b, 2 Eine zweyte, aber kleinere Linie auf der auswendigen Fläche des Darmbeines.

e, f, g, 1, 2 Die pfannenförmige Hohligkeit, welche mit einer sehr platten Knorpel, jedoch nicht ganz bekleidet ist: denn von der Mitte an bis zu der Unterbrechung des Randes hat diese Hohligkeit eine ungleiche Vertiefung, welche durch g besonders angedeutet wird.

i, i, 1, 2 Der Rand oder Kranz der pfannenförmigen Hohligkeit, welcher sehr, und vorzüglich oben hervorraget.

h, 1, 2 Ein dem Darmbeine und Weichenbeine gemeinschaftlicher Einschnitt.

d, 2, 3 Ein zugespitzter Fortsatz, welchen man den Stachel des Weichenbeines nennet.

k, 1, 2, 3 Ein Einschnitt zwischen dem Stachel, und der Erhöhung des Weichenbeines zum Durchgange des innern Verstopfungsmuskels.

l, m, n, o, p, q, 2 Die sehr dicke, uneben, und unterwärts gekehrte Erhöhung des Weichenbeines. Die Wölbründe ihrer Krümme ist ursprünglich ein Ansatz, dessen hinterer Umfang durch l, und dessen vorderes Ende durch q angedeutet wird. Es können daran drey bis vier Eindrückungen der Muskeln unterschieden werden: m befindt sich auf der ersten, o auf der zweyten, n auf der dritten; und von p bis q ist die vierte.

u, u Auf der zweyten Figur das vordere Ende des Schambeines, welches in eine kleine Erhebung oder Erhöhung ausgeht; man nennet dieselbe den Stachel des Schambeines, und sie ist wegen der Anheftung der Muskeln ziemlich ungleich. Auf der ersten Figur befindt sich u auf dem Winkel des Schambeines, welcher dessen vorderes Stück ausmachet, und an jener Vereinigung oder Verknüpfung Theil nimmt, welche man die Zusammenwachsung des Schambeines (Symphisin pubis) nennet.

r, 1, 2, 3 Die große Oeffnung, oder das eyrunde Loch, welches zum Theile von dem Weichenbeine, meistens aber von dem Schambeine gebildet wird.

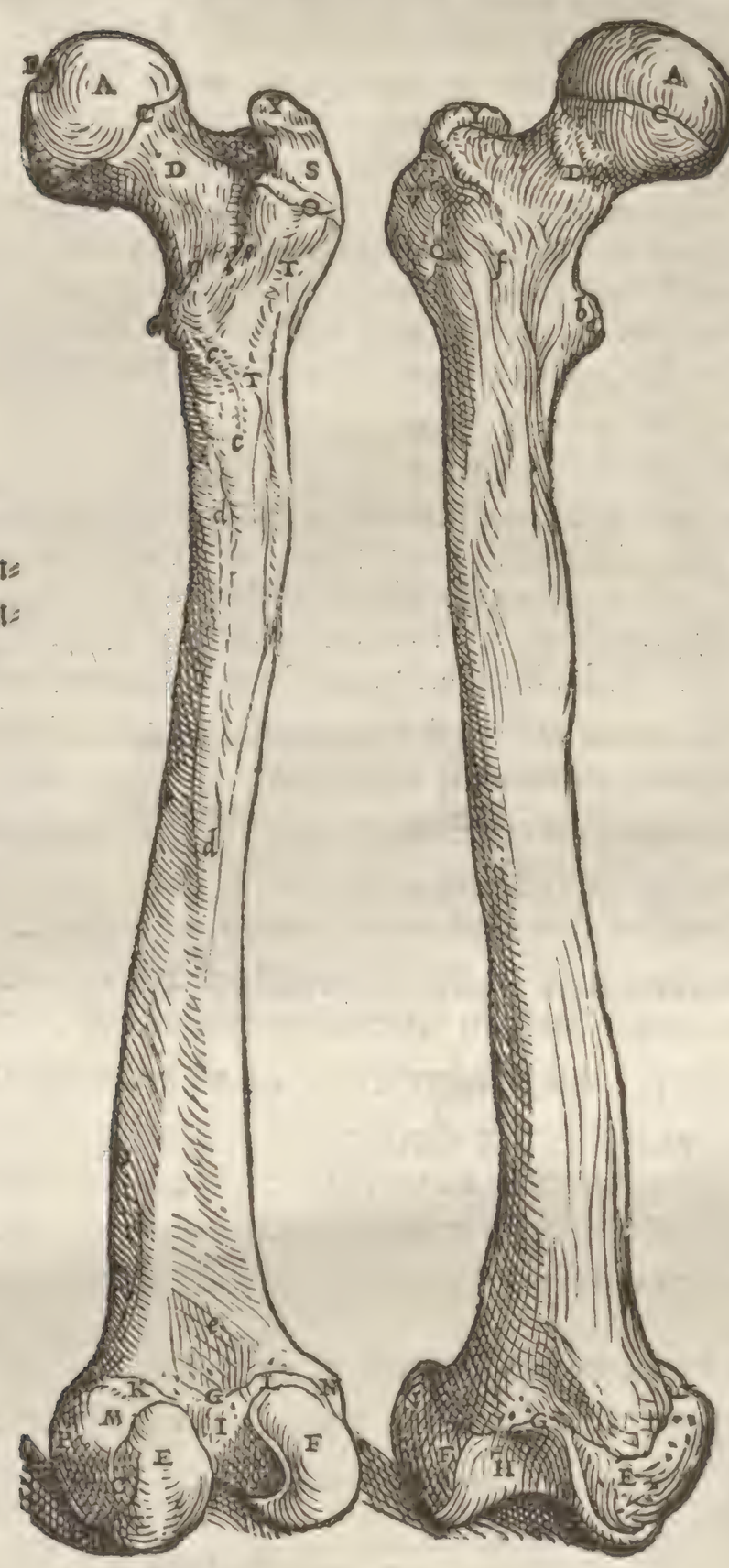
v, 1, 2, 3 An dem obern Rande des Schambeines, auf dessen vordern Theile ein länglichter, schiefer, und etwas breiter Einschnitt über welchen sowohl die Schlag- als Blutader des Schenkels heraustritt.

s, 1, 2, 3 Der untere, schräge, ausgeschnittene Rand des Schambeines, welcher über dem obern Theile des eyrunden Loches gleichsam ausgewölbet ist, und hiedurch dieses Loch in etwas verlängert.

t, 1, 2, 3 Der Ast des Schambeines, welcher ein platter und dünner Fortsatz ist, der sich unterwärts zieht, und mit dem Aste des Weichenbeines durch eine knorpelichte Zusammenwachsung vereiniget. Besonders ist t an jenem Orte angebracht, allwo dieser Ast etwas dicker wird.

Eilftes Hauptstück.

Von dem Schenkelbeine.



Die erste Figur, welche das rechte Schenkelbein von seiner hintern Gegend zeiget.

Die zweyte Figur, welche das rechte Schenkelbein von seiner vordern Gegend vorstellet.

A, 1, 2 **Der Kopf des Schenkelbeines**, welcher aus einem zugerundeten, und einem Balle oder Kugel ähnlichen Stücke besteht. Es ist selbiger mit einer **platten**, und **ebenen Knorpel** überzogen.

B, 1 Ein wenig unter der Mitte der Wölbrunde des Kopfes ein beynahe **halbmondförmiges Grübchen**, an welches sich in den natürlichen Zustande eine besondere Senne anheftet.

C, 1, 2 **Zurückgelassene Spuren**, welche anzeigen, daß der Kopf in der Jugend nur ein Ansatz gewesen ist: bisweilen bleibt er auch ein solcher bis in das hohe Alter; dergestalt, daß er sich mit Gewalt losreißen, oder abbrechen läßt.

D, 1, 2 **Der Hals des Schenkelbeines**, oder ein inwendig an dem obern Ende des Schenkels liegender Fortsatz.

E, F, 1, 2 An dem untern Ende des Schenkelbeines **zwo dicke Erhebungen** zum Gelenke: man nennet sie **Knöpfe** oder **Knorren**. Der **innere**, welcher mit E bemerket wird, scheint in Ansehung der Länge an dem Körper des Beines niedriger und länger zu seyn, als der **äußere**, welchen F anzeiget.

G, 1, 2 **Zurückgelassene Spuren**, welche beweisen, daß diese Knöpfe in der Jugend nur Ansätze gewesen sind.

H, 1 **Die Knöpfe**, oder **Knorren**, welche vorne nach der Art einer **Rolle** vereiniget sind; und obwohl sie zusammen allhier nur einen Körper ausmachen, so sind sie doch vorne, und unten durch eine **seichte Vertiefung** gleich einer Rolle so zu sagen unterschieden.

I, 2 An der hintern Gegend des Schenkelbeines ein tiefer, und gerundeter **Einschnitt**, durch welchen die Knöpfe voneinander gesöndert werden.

K, L, 1 Ueber den Knöpfen **seichte Ungleichheiten**, an welche sich die große Zwillings- oder Wadenmuskeln anheften, und zwar der innere Theil derselben dort, wo sich K; der äußere Theil aber, wo sich L befindt. An ebendemselbigen Orte, ein wenig über dem äußern Theile setzet sich der Fußsolenmuskel an.

Eine

M, 1 Eine seichte Ungleichheit an der Höhe des innern Schenkelknopfes; an welche sich die gemeinschaftliche Flechse des dreyfachen Muskels ansetzet.

N, 1, 2 Eine kleine Vertiefung an der Seite des äußern Knopfes, durch welche die Senne des zweyköpfigen Muskels heruntersteigt.

O, 1 Der etwas mehr flache Seitentheil des innern Knopfes, über welchen die Sennen des halbnervichten, des halbhäutigen, und des innern schlanken Muskels heruntersteigen.

P, 1 Eine Höhe an der innern Seite des innern Knopfes.

Q, R, S, T, V, X, Z Zeigen den großen Umdreher des Schenkelbeines auf beyden Figuren; jedoch so, daß Q, R, S, T, Y nur auf der ersten, und Q, V, X, Y auf der zweyten Figur beygesetzet sind; zugleich auch etwas besonderes an dem großen Umdreher anmerken: nämlich Q eine Linie zwischen dem großen Umdreher, und dem Schenkelbeine, welche zeiget, wie dieser Umdreher in der Jugend ein Ansatz war. R steht auf der ersten Figur in der Hohlründe des großen Umdrehers, oder an dessen Seite, die gegen dem Halse des Schenkelbeines steht. S zeiget auf der Wölbründe des großen Umdrehers eine Vorfläche. T, T zeigen eine scharfe und ungleiche, von dieser Vorfläche herabsteigende Linie. V zeiget auf der zweyten Figur eine zweyte; und X eine dritte Vorfläche an dem großen Umdreher. Y zeiget auf beyden Figuren die vierte Eindrückung oder Vorfläche, welche sich an der stumpfen Spitze des großen Umdrehers befindet.

a, b, 1, 2 Der kleine Umdreher. Besonders aber werden auf der zweyten Figur durch b diejenigen Spuren angezeiget, welche zu erkennen geben, daß dieser Umdreher in der Jugend nur ein Ansatz gewesen ist.

c, c, 1 Eine von dem kleinen Umdreher schief herabsteigende ungleiche Linie. An dieser befestiget sich der Schammuskel.

d, d, 1 Eine große, beinerne, und scharfe Linie, welche ungleich, rauh, und sehr hervorragend ist. Sie scheint von beyden Umdrehern zu entstehen, und theilet den hintern Theil des Schenkelbeines in zwo platte Flächen.

e, 1 Zeiget an, wie die zwo hintern Flächen des Schenkelbeines sich in eine plattgedrückte, dreyeckichte, und unten gegen den Knöpfen sehr breite Fläche verwandeln.

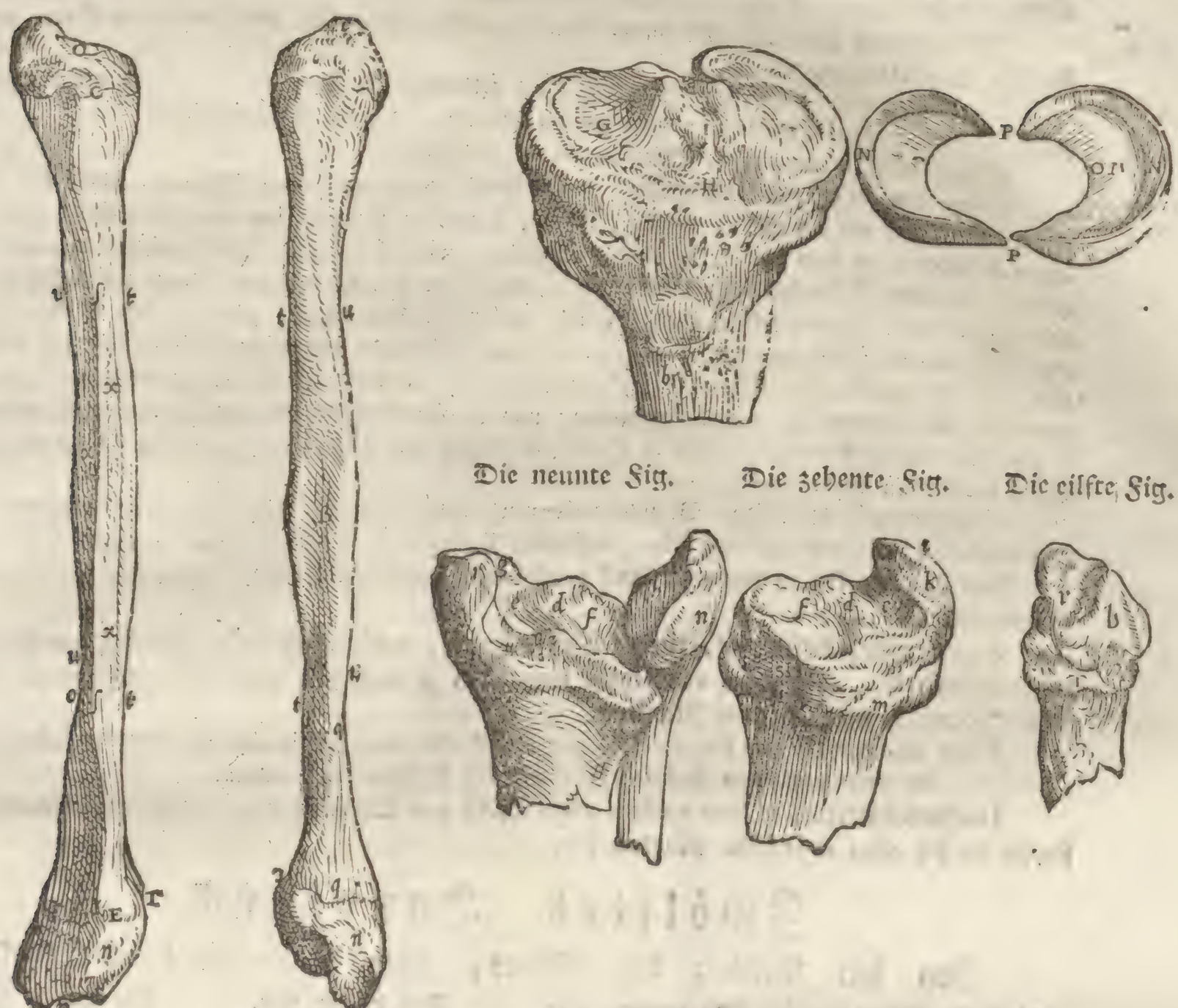
Ungleichheiten an dem vordern obern Theile des Schenkelbeines, welche zurückgelassene Fußstapfen der sich allda ansetzenden Muskeln sind.

Zwölftes Hauptstück.

Von den Knochen des Beines, oder Schienbeines überhaupt.

Die erste Figur. Die zweyte Fig. Die dritte Fig. Die vierte Fig.

Die fünfte Fig. Die sechste Fig. Die siebente Fig. Die achte Fig.



Die neunte Fig. Die zehente Fig. Die eilfte Fig.

Diese eilf Figuren stellen die Knochen des rechten Beines vor.

Die erste Figur zeiget das Schienbein, und die Röhre von ihrer vordern Gegend. Das Schienbein ist inwendig, und die Röhre ist auswärts.

Die zweyte Figur zeiget das Schienbein, und die Röhre hinterwärts.

Die dritte Figur zeiget das Schienbein allein von seiner vordern Gegend.

Die vierte Figur zeiget das Schienbein allein von seiner hintern Gegend.

Die fünfte Figur zeiget die Röhre von ihrer vordern Gegend.

Die sechste Figur zeiget die Röhre von ihrer hintern Gegend.

Die siebente Figur zeiget das obere Ende, oder den Kopf des Schienbeines, welcher oben sehr platt gedrücket ist, und mit dem Schenkelbeine ein Gelenk ausmachet.

Die achte Figur zeiget die zwischen dem Gelenke des Schenkel- und Schienbeines befindlichen zwo halbmondförmigen Knorpeln.

Die neunte Figur zeiget das untere Ende des Schienbeines von seiner vordern Gegend, sammt dem an der äußern Seite des Schienbeines aufgenommenen untern Ende der Röhre: wodurch dann jene Höhle zum Vorscheine kömmt, in welche der Sprung der Fußwurzel aufgenommen wird.

Die zehnte Figur zeiget das untere Ende des Schienbeines von seiner hintern Gegend, also daß zugleich desselben zum Gelenke der Fußwurzel ausgehöhleter Boden in die Augen fällt.

Die eilfte Figur zeiget die innere Fläche der Röhre. Diese hilft die Höhle des Beines, welche mit der Fußwurzel ein Gelenk machet, bilden.

A, B Auf der ersten Figur der ganze vordere Theil des Kopfes, welcher über der Richtschnur des Stachels am Schienbeine ist. In der Jugend war er ein Ansatz; und die nämlichen Buchstaben zeigen auf der zweyten Figur eine Linie an, durch welche die Gränzen dieses Ansatzes bestimmet werden.

C Auf der ersten Figur das obere Ende, oder der Kopf der Röhre, welcher in der Jugend ein Ansatz war. Auf der fünften Figur zeiget C die Gränzen dieses Ansatzes.

Auf

D — Auf der ersten Figur **das untere Ende** des Schienbeines, welches gleichsam der Boden desselben ist. Auch dieses war in der Jugend ein Ansatz. Die Gränzen dieses Ansatzes, werden durch eine mit D auf der dritten Figur angemerkte Linie bestimmet.

E — Auf der ersten Figur **das untere Ende der Röhre**, welches zum Theile ursprünglich ein Ansatz ist.

F, G, 2, 4, 7 — Auf beyden Knöpfen, welche das obere Ende des Schienbeines bilden, **zwo Flächen**, die beynahe ebenrichtig, und ein wenig hohl sind: die **innere** wird durch F, und die **äußere** durch G angedeutet. Sie nehmen die zween Knöpfe oder Knorren des Schenkelbeines auf.

H, I, K, 7 — **Eine knorpelichte Höhe** zwischen beyden Flächen, welche gedoppelt zu seyn scheint, und sowohl vorne, als hinten Ungleichheiten hat, wie dieses H und K ausweisen. In der Mitte, nämlich wo sich I befindt, ist diese Höhe **am meisten** erhaben.

L, 8 — **Die rechte halbmondförmige Knorpel**, welche in ihrer obern Fläche **hohl** ist, und mit dem mittlern Theile der rechten Fläche auf dem Kopfe des Schienbeines eine Hohligkeit ausmachet, in welche sich der äußere wölbrunde Knopf des Schenkelbeines schicket.

M, 8 — **Die linke halbmondförmige Knorpel**, welche ebenfalls in ihrer obern Fläche hohl ist, und sammt dem mittlern Theile der linken Fläche auf dem Kopfe des Schienbeines eine Hohligkeit bildet, in welche sich der innere wölbrunde Knopf des Schenkelbeines schicket.

N, N, 8 — **Die Wölbründe oder große Krümme** dieser halbmondförmigen Knorpeln, welche sehr **dick** ist.

O, O, 8 — **Die Hohlründe** oder **kleine Krümme** dieser halbmondförmigen Knorpeln, welche sehr **dünn** ist, beynahe wie die Schneide einer Sichel.

P, P, 8 — **Die Ende** oder **Hörner** dieser halbmondförmigen Knorpeln, welche also gerichtet sind, daß die Hörner der einen sich gegen die Hörner der andern lenken.

Q, 5 — An dem obern Ende der Röhre eine **kleine knorpelichte, plattgedruckte Fläche**, welche sich mit der untern Vorfläche des äußern Knopfes an dem Kopfe des Schienbeines verbindt.

R, 4 — An dem äußern Knopfe des Schienbeinkopfes, unten, und ein wenig hinterwärts **eine kleine knorpelichte Vorfläche** zur Verbindung mit der Schienbeinröhre.

S, 4, 10 — An der äußern Seite des untern Endes des Schienbeines **eine Vertiefung nach der Länge**, die unten breiter ist, als oben; und in welche das untere Ende der Röhre aufgenommen wird.

T, 5, 6, 11 — **Eine platte** und **knorpelichte Fläche** der Röhre, welche gegen die mit S angedeutete äußere seitwärtige Vertiefung des Schienbeines gekehret ist.

V, X, Y, 2 — **Die Bindung der Röhre an das Schienbein.** V deutet die obere Bindung, und X die untere an. Y zeiget die Entfernung der Röhre von dem Schienbeine.

Z, 1, 2 — Die Röhre, wie sie unter ihrem mittlern Theile ein wenig **einwärts** gekrümmet ist.

a, b, 1, 3, 7 — **Die Höhe**, oder **der Stachel** des Schienbeines. An demselbigen sind **Ungleichheiten**, woran sich die Flechsen jener Muskeln anheften, welche den Fuß ausstrecken.

c, 5, 6 — Hinten an dem Kopfe der Röhre eine **kurze, stumpfe**, und **aufsteigende Spitze**.

d, e, f, g, h, 9 — Eine überzwerg gehende länglichte, und mit einer gelenksmäßigen Knorpel bekleidete **Hohligkeit**, welche meistens durch den Boden des Schienbeines gebildet wird, wiewohl das an der äußern Seite herabsteigende untere Ende der Schienbeinröhre **auch etwas** zu derselbigen beyträgt. Besonders aber zeiget e an dem Boden des Schienbeines **eine geringe Erhebung** an, welche die Wölbung der Hohligkeit in **zween Theile** unterscheidet: e bedeutet **einen**, und f den **andern Theil.** Hingegen befindt sich g auf dem **Knöchel** des Schienbeines, welcher ein Fortsatz an der innern Seite des Bodens ist. Dieser Knöchel, welchen man den **innern** nennet, vergrößert seitwärts die Hohligkeit für das Gelenk, und ist mit der Knorpel derselben bekleidet. h deutet die äußere Seite der Hohligkeit dieses Gelenkes an, welche durch den **äußern Knöchel** als einen Fortsatz der Röhre gebildet wird; indem dieselbige durch eine platte und knorpelichte Fläche, welche gegen die knorpelichte Fläche des innern Knöchels gekehret ist, die einem Gewinde gleichförmige Hohligkeit vollendet, vermittels deren sich der Fuß mit dem Schienbeine verbindt.

φ, i — Auf der ersten Figur zeiget φ **den innern Knöchel** an, welcher ein Fortsatz des Schienbeines ist, und tiefer hinuntersteigt, als der Umkreis des Bodens an dem Schienbeine. Ebenderselbige Fortsatz wird auf der zweyten, dritten, neunten, und zehenten Figur durch i angezeiget.

k, 4, 10 — **Eine kleine Vertiefung** an dem innern Knöchel, in welches sich ein Band ansetzet, wodurch der Knöchel mit dem Fuße verbunden wird.

l, 1, 3, 9 — An dem vordern Rande der Gelenkshohligkeit in dem Boden des Schienbeines **etliche Ungleichheiten**, und **eine rauhe Vertiefung** an welche sich Bänder ansetzen.

m, 2, 4, 10 An dem innern Knöchel besondere Rinnen, oder seichte Rahmengänge zum Durchgange besonderer Flechsen, die zu dem Fuße gehören.

n, 2, 5, 6, 9 Das untere Ende der Röhre, welches, wenn es in der Hohligkeit zur Seite an den Boden des Schienbeines gegen dem innern Knöchel über gestellet wird, dasjenige ausmachet, was man den äußern Knöchel heißt.

o, p, 1, 5 Eine Fläche an dem untern Theile der Röhre, welche nur mit der Haut bedecket ist.

q, q, 2, 6 Die hintere Fläche an dem untern Theile der Röhre, welche etwas eingebogen ist, damit die Flechsen, welche zu dem Fuße gehören, von derselben desto leichter herablaufen können.

r, 2, 6, 11 An der Spitze, mit welcher das untere Ende der Röhre aufhöret, eine kleine platte Vorfläche. Sie dienet zur Befestigung eines Bandes.

s, s, 1, 5 Das vordere Eck, oder der vordere Winkel der Röhre, welcher sich unten mit einer kleinen dreyeckichten, schon oben durch o, p angedeuteten Fläche endiget.

t, t, 1, 2, 5, 6 Das innere Eck, oder der innere Winkel der Röhre.

u, u, 1, 2, 5, 6 Das äussere Eck, oder der äussere Winkel der Röhre.

x, x, 1, 5 Die innere Fläche der Röhre; und zwar wird besonders durch x, x eine schräge Linie angedeutet, die von vorne her hinterwärts über die Fläche steigt, und dieselbe in zwo Flächen theilet.

α, α, 1, 5 Die äußere Fläche der Röhre.

β, β, 2, 6 Die hintere Fläche der Röhre.

γ, γ, 1, 3 Das vordere Eck, oder der Kamm des Schienbeines, welcher schneidend oder scharf, in der Mitte ein wenig erhöhet, und unten fast gerundet ist.

δ, δ, 1, 2, 3, 4 Das hintere auswendige Eck, welches spitzig ist, ausgenommen oben, wo es mehr oder weniger platt gedrücket ist.

ε, ε, 1, 2, 3, 4 Das inwendige hintere Eck, welches ein wenig ausgerundet ist.

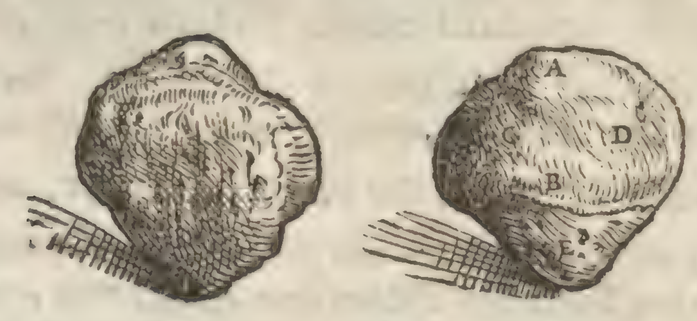
ζ, 1, 3 Die auswendige Fläche des Schienbeines, welche ungleich platt ist.

η, η, 1, 3 Die inwendige Fläche des Schienbeines, welche ein wenig wölbrund, zugerundet, und etwas vorwärts gekehret ist.

ϑ, 2, 4 Die hintere Fläche des Schienbeines, welche ungleich gerundet ist. Sie ist unten schmäler, und an ihrem obern Theile breiter.

κ, 2, 4 An dem obern Theile dieser Fläche eine lange, und schiefe Eindrückung der Muskeln.

Die zwölfte Fig. Die dreyzehente Fig.



Erklärung.

Die zwölfte Figur stellet die vordere wölbrunde Fläche der rechten Kniescheibe vor.

Die dreyzehente Figur zeiget die hohlrunde Fläche der rechten Kniescheibe.

A, B Auf der dreyzehenten Figur eine erhöhte Linie, wodurch die hintere hohlrunde Fläche der Kniescheibe in zwo halbe Flächen abgetheilet wird, welche ihr richtiges Verhältniß nach der Rolle an dem Schenkel haben.

C, 2 Die innere halbe Fläche, welche sich auf das innere Stück der Rolle schicket.

D Die äußere halbe Fläche, welche eben so, wie das äußere Stück der Rolle, breiter ist.

E Die Spitze der hintern hohlrunden Fläche an der Kniescheibe, welche nicht mit einer Knorpel, gleichwie die zwo Flächen, bekleidet ist: daher sie sich mit einer kleinen Hohligkeit oder Grübchen endiget, welches sehr ungleich, und die Eindrückung einer starken Senne ist, welche die Kniescheibe mit dem Stachel des Schienbeines verbindet.

Dreyzehentes Hauptstück.

Von den Knochen des Fußes.

Die erste Figur.

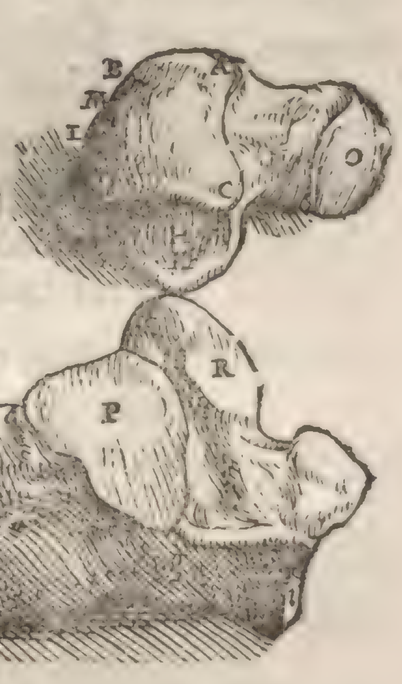
Die zweyte Figur.

Die dritte Figur.

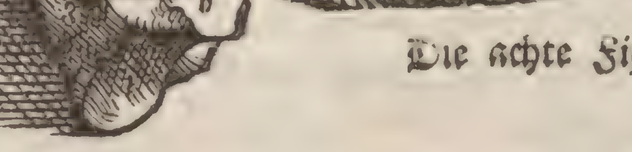
Die vierte Figur.

Die fünfte Figur.

Die sechste Figur.

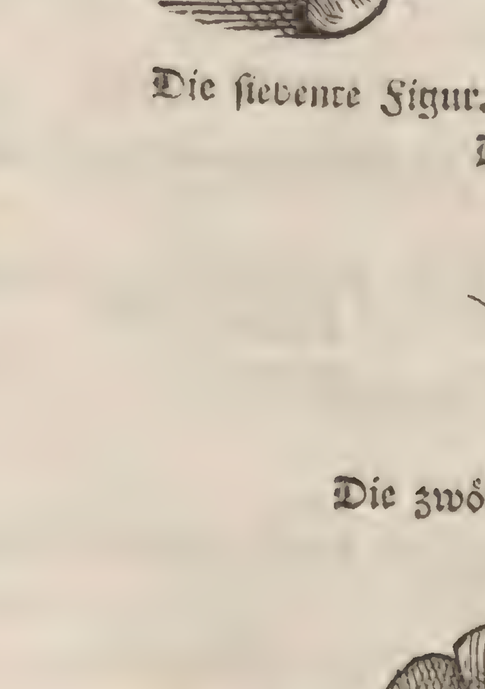


Die achte Figur.



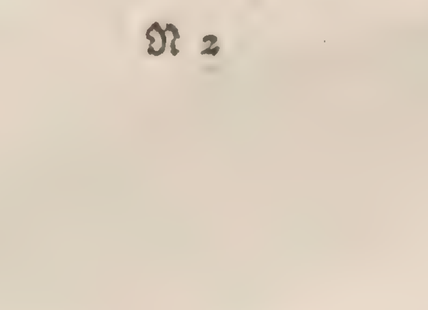
Die neunte Figur.

Die siebente Figur.



Die zehente Figur.

Die eilfte Figur.



Die zwölfte Figur.

Die dreyzehente Figur.

Die erste Figur zeiget die obere wölbrunde Fläche des rechten Fußes.

Die zweyte Figur zeiget die untere hohlrunde Fläche des Fußes, auf welcher der stehende Körper ruhet.

Die dritte Figur zeiget den Sprung, und zwar dergestalt, daß die obere Fläche seines hintern Theiles sammt dem vordern Theile, welcher desselben Fortsatz ist, zum Vorscheine kömmt.

Die vierte Figur stellet den Sprung also abgezeichnet vor, daß sowohl die untere Fläche seines hintern Theiles, als die untere Fläche seines hintern Fortsatzes in die Augen fallen.

Die fünfte Figur zeiget den Sprung von seiner innern Fläche.

Die sechste Figur zeiget den Sprung von seiner äußern Fläche.

Die siebente Figur zeiget das Fersenbein dergestalt, daß dessen obere Fläche sammt der äußern sichtbar wird.

Die achte Figur zeiget das Fersenbein besonders von seiner innern Fläche.

Die neunte Figur zeiget das Fersenbein, und besonders dessen obere Fläche sammt der äußern, welche hier besser, als auf der dritten Figur zu sehen ist.

Die zehente Figur zeiget das schiffförmige Bein; und besonders seine vordere wölbrunde Fläche, welche die Keilförmigen Beine aufnimmt.

Die eilfte Figur zeiget die hintere hohlrunde Fläche des schiffförmigen Beines, in welche der Fortsatz des Sprunges aufgenommen wird.

Die zwölfte Figur zeiget die keilförmigen Beine sammt dem Würfelbeine in ihrer natürlichen Lage, wodurch sie vorne eine länglichte Fläche ausmachen, welche die Beine des Mittelfußes aufnimmt.

Die dreyzehente Figur zeiget die keilförmigen Beine sammt dem Würfelbeine in ihrer natürlichen Lage von hinten, wo sie ebenfalls eine Art einer länglichten Fläche bilden, durch welche sie mit dem schiffförmigen Beine, wie auch mit dem Fersenbeine verbunden werden.

Γ, 1, 2 Der Sprung.

Δ, 1, 2 Das Fersenbein.

Θ, 1, 2 Das schiffförmige Bein.

1, 2, 3, 4 Diese Zahlen zeigen auf der ersten, zweyten, zwölften, und dreyzehenten Figur die vier vordern Knochen der Fußwurzel an; und zwar 1, 2, 3 die drey keilförmigen Beine, 4 aber das Würfelbein.

I, II, III, IIII, V Diese römische Zahlen bedeuten auf der ersten Figur die fünf nacheinander folgenden Beine des Mittelfußes. Eben dieselbigen Beine sind auch ohne Hinzusetzung dieser Zahlen auf der zweyten Figur zu sehen.

A, Ξ Zwischen diesen griechischen Buchstaben befinden sich sowohl auf der ersten, als zweyten Figur die ersten Gelenke der Zehen.

A, B, C, D, 3, 5, 6 Diese vier Buchstaben umgeben die obere Fläche des hintern Theiles des Sprunges, welche knorpelicht, und von vorne her hinterwärts gewölbet ist. Sie verbindt sich mit der untern Fläche des Bodens am Schienbeine.

E, E, 3 Eine seichte Vertiefung in der Mitte dieser Fläche, welche an Gestalt der Hälfte einer Rolle beykömmt.

F, F, 3 Die zween erhabenen Theile der obern Fläche an den Seiten der Vertiefung.

G, 5 An dem Sprunge eine innere knorpelichte Fläche, welche mit der obern in einem fortgeht, und sich mit dem innern Knöchel verbindt.

H, 6 An dem Sprunge eine äußere knorpelichte Fläche, welche größer ist, als die innere, und da sie ebenfalls mit der obern Fläche in einem fortgeht, sich mit dem äußern Knöchel verbindt.

I, 5 Ungleichheiten unter der knorpelichten innern Fläche des Sprunges.

K, 6 Ungleichheiten unter der knorpelichten äußern Fläche des Sprunges.

L, M, 5, 6 Ganz unten an dem hintern Theile des Körpers des Sprunges auf dem gemeinschaftlichen Rande der untern Fläche ein kleiner, schräger, und sehr platter Einschnitt.

N, 3, 4, 5, 6 Eine kleine Vertiefung zwischen dem Körper des Sprunges, und seinem Fortsatze, welche man auch den Hals des Fortsatzes nennet.

O, 3, 4, 5, 6 Die vordere Fläche an dem Fortsatze des Sprunges, welche ganz knorpelicht, und schief wölbrund ist, um sich mit dem schiffförmigen Beine zu verbinden.

P, 7, 8, 9 An dem Fersenbeine, auf seiner obern Fläche von vorne ein **wölbrunder** und **knorpelichter Theil**, welcher sich nach der großen untern Hohlründe des Sprunges, die itzt mit Q angezeiget werden soll, verhält.

Q 4 Auf der untern Fläche des Sprunges eine **Hohlründe**, welche sich mit dem eben durch P angezeigten Theile des Fersenbeines verbindet.

R, 7, 8, 9 Auf dem großen und vordern Fortsatze des Fersenbeines, an dem vordern Ende seiner obern Fläche eine **kleine knorpelichte Vorfläche**, welche nach der Beschaffenheit einer von den obern Vorflächen an dem Fortsatze des Sprunges eingerichtet ist.

S, 4 Auf der untern Fläche an dem Fortsatze des Sprunges **eine knorpelichte Fläche**, welche auf die mit R bezeichnete Fläche des Fersenbeines passet.

T, T, 4 **Ein langer, schiefer, ungleicher Einschnitt** unten zwischen dem Körper des Sprunges und seinem Fortsatze, welcher an der äußern Seite sehr weit ist.

V, V, 7, 8, 9 An der obern Fläche des großen Fortsatzes des Fersenbeines eine **unordentliche ungleiche Vertiefung**, welche sammt dem an dem Sprunge durch T, T angedeuteten Einschnitte ein **merkliches Grübchen** machet.

X, Y, Z, 2 **Derjenige Theil** des Fersenbeines, welcher beym stehen auf der Erde ruhet. Besonders aber zeigen Y, Z auf der zweyten, Y auf der achten, und Z auf der neunten Figur **besondere Gegenden** an, welche theils zum ansetzen der Muskeln dienen; theils sich jenem Orte nähern, welcher bey dem stehen die Erde unmittelbar berühret.

a, b, 7, 8, 9 **Der hintere**, mit einer kleinen **Vertiefung versehene Theil** an der obern Fläche des Körpers des Fersenbeines.

c, 2, 8, 9 **Die hintere Fläche** des Fersenbeines, welche **breit**, und **ungleich wölbrund** ist.

d, c, 2, 8 **Die innere Seitenfläche** des Fersenbeines, welche ein wenig **hohl**, vertiefet; und gleichsam hineinwärts ausgehöhlet ist.

f, g, 1, 7, 9 **Die äussere Seitenfläche** des Fersenbeines, welche ein wenig wölbrund, und ungleich ist. Insbesondere zeiget 9 an dieser Wölbründe **eine seichte Aushöhlung** an, welche vermittelst eines ringförmigen Bandes die Flechse des mittlern Röhrenmuskels sammt der Flechse des großen Röhrenmuskels durchläßt.

h, 7 An dem Fersenbeine, und zwar an dem vordern Ende der obern Fläche des großen Fortsatzes eine **kleine knorpelichte Vorfläche**, welche nach einer von den Vorflächen an dem Fortsatze des Sprunges gerichtet ist.

i, 7 An dem Fersenbeine die **vordere Fläche** seines großen Fortsatzes, welche **knorpelicht, breit, schief**, theils **wölbrund**, theils ein wenig **hohlrund** ist, und mit einer gleichen Fläche an das Würfelbein angebunden wird.

k, 11 **Die hohlrunde Fläche** des schifförmigen Beines, welche hinten ist, und mit der vordern Wölbründe des Sprunges verbunden wird.

l, m, n, 10 **Die vordere wölbrunde Fläche**, welche durch zwo sehr zarte Linien in drey Vorflächen oder Seiten, wie solche durch l, m, n, angedeutet werden, zur Verbindung mit den drey keilförmigen Beinen abgetheilet ist.

o, p, 11 o, 10 An dem Umfange des schifförmigen Beines **die Oberfläche der großen Wölbründe**, welche rauh ist. Ihre Ungleichheiten dienen zur Befestigung der Sennen.

q, r, 10 q, 11 Die kleine, und mehr in die Enge zusammengezogene **Wölbründe** an dem Umfange des schifförmigen Beines. Besonders wird durch q ein an dieser Wölbründe befindlicher **Einschnitt** angedeutet.

s, t, u, 13 **Die hintern dreyeckichten Flächen** der drey keilförmigen Beine, welche den dreyen ebenfalls dreyeckichten Vorflächen des schifförmigen Beines gleichförmig sind.

x, 13 **Die hintere Fläche des Würfelbeines.** Sie ist knorpelicht, breit, schief, theils hohl, theils wölbrund, und nach der vordern Fläche des Fersenbeines gebildet.

α, β, 12 **Die vordere Fläche** des Würfelbeines, welche ziemlich breit, und durch eine kleine, senkelrechte, sehr schmale, und etwas **erhabene Linie** gleichsam in **zwo halbe Flächen** abgetheilet ist. Diese zwo halbe Flächen verbinden sich, wo α ist, mit dem vierten; und, wo β ist, mit dem fünften Beine des Mittelfußes.

γ, 12, 13 **Die innere Fläche** des Würfelbeines, welche die längste unter allen ist. Sie ist rauh, mit Vertiefungen; ausgenommen daß sie eine **platte knorpelichte Vorfläche** hat, die sich mit einem von den keilförmigen Beinen verbindet.

δ, 12, 13 **Die äußere Fläche** des Würfelbeines. Sie ist unter allen die Kleineste, unordentlich, kurz, und schmal.

6, 12, 13 Die obere Fläche des Würfelbeines. Sie ist platt und rauh, wegen den Sennen, welche dieses Würfelbein mit den nahe gelegenen Beinen befestigen.

ζ, η, und ζ auf der dreyzehenten Figur. Die untere oder sechste Fläche des Würfelbeines, welche eine schräge Erhebung, und gleich unter dieser Erhebung eine Rinne hat, wie dann solches durch η besonders angedeutet wird. Sie dienet zum Uebergange des langen Röhrenmuskels.

9, 13 Die Spitze, oder das Winkeleck des dritten keilförmigen Beines, welche tiefer, als an dem zweyten Beine, herunter geht.

1, 12 Die vordere halbmondförmige, knorpelichte Fläche des ersten keilförmigen Beines, welche sich mit dem ersten Knochen des Mittelfußes verbindet.

κ, 12 Die vordere, etwas länglichte Fläche des zweyten keilförmigen Beines, welche mit dem Boden des zweyten Beines an dem Mittelfuße verbunden wird.

λ, 12 Die vordere knorpelichte Fläche des dritten keilförmigen Beines, welche dreyeckicht, ein wenig lang, und mit dem Boden des dritten Beines an dem Mittelfuße verbunden ist.

μ, 1, 2 Ein sehr kleines Beinchen, welches sich oft an das Würfelbein ansetzet, und zwar oben, wo seine vordere halbmondförmige Fläche den Boden des fünften Beines an dem Mittelfuße aufnimmt.

ν, ν, 1, 2 Zeigen, wie die fünf Knochen des Mittelfußes zusammen gleichsam ein Gitter bilden, welches sammt dem gemeinschaftlichen Bogen des Würfelbeines, und der keilförmigen Beine nach der nämlichen Gegend abgeneiget ist.

ξ, ξ, 1, 2 Die Köpfe an den Knochen des Mittelfußes, welche in die hohlen Böden der Zehen aufgenommen werden.

π, 2 Eine Spitze oder ein Horn an der äußern Seite, unten an dem Boden des ersten Knochens des Mittelfußes, auf welcher eine ziemlich merkliche, und sehr beständige Eindrückung der Muskeln zur sennichten Befestigung des langen Röhrenmuskels ist.

ϱ, 2 Aeußerlich an dem Boden des fünften Beines des Mittelfußes eine Höhe sammt einer Spitze, welche viel weiter zurückgehen, als der Boden selbst. Sie dienen der Flechse des mittlern Röhrenmuskels zur Befestigung.

ς, τ, υ, 1, 2 Drey Gelenke oder Glieder an der zweyten Zehe. Eine gleiche Bewandtniß hat es mit der dritten, vierten, und fünften Zehe.

φ, χ, 1, 2 Das erste und zweyte Glied der großen Zehe.

ψ, ω, 2 Zwey Gelenks- oder Geleichbeine an dem Kopfe des ersten Beines des Mittelfußes.

*, 2 Ein sehr kleines Geleichbeinchen zwischen dem ersten und zweyten Gliede der großen Zehe.

Vierzehentes Hauptstück.

Von den Nägeln, und Augenknorpeln.

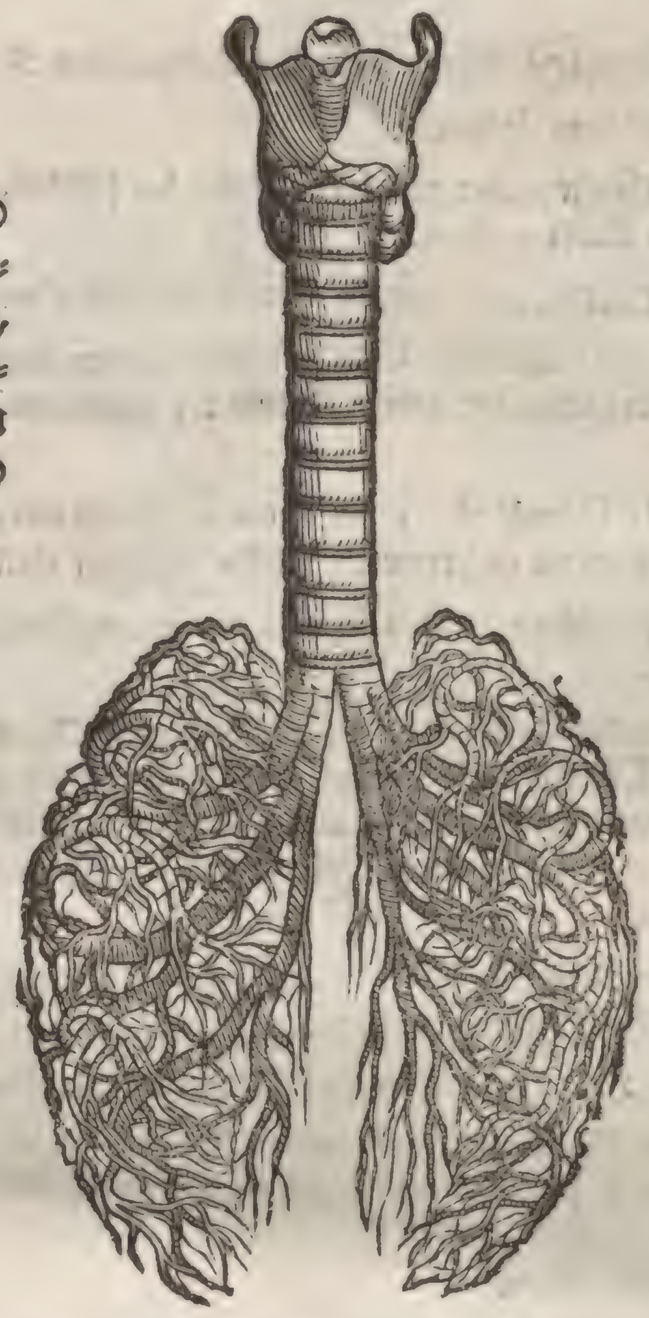
Diese zwo Figuren stellen die Gestalt eines Nagels vor, welcher entweder von einem Finger, oder Fuße durch heißes Wasser abgetrennet worden ist. Die auf der rechten Seite stehende Figur, welche mit Buchstaben bezeichnet ist, stellet durch A die inwendige Oberfläche des Nagels vor; die andere aber, welche ohne Buchstaben ist, zeiget die auswendige Fläche des Nagels. Auf der rechterseits stehenden Figur wird durch B der untere Theil des Nagels bezeichnet, welchen man die Wurzel nennet. Sie ist weiß, und dem zunehmenden Monde ähnlich.

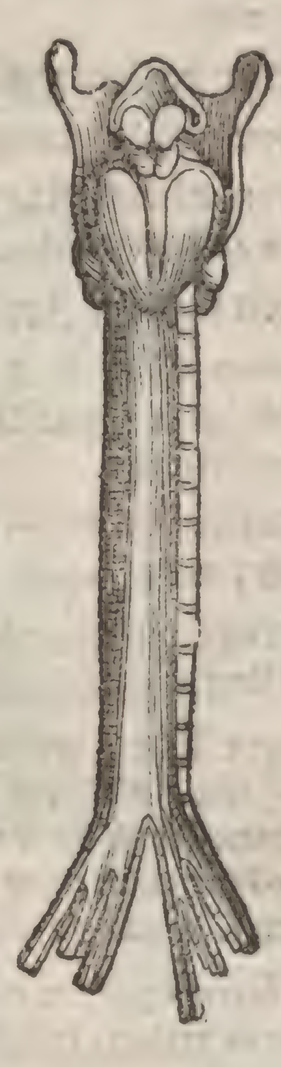
Diese Figur stellet sowohl die untere als obere Augenknorpel vor, nachdem dieselbige von den Augenliedern abgetrennet ist.

Fünfzehentes Hauptstück.

Von den Knorpeln des Kehlkopfes, und der Röhre oder Kehle.

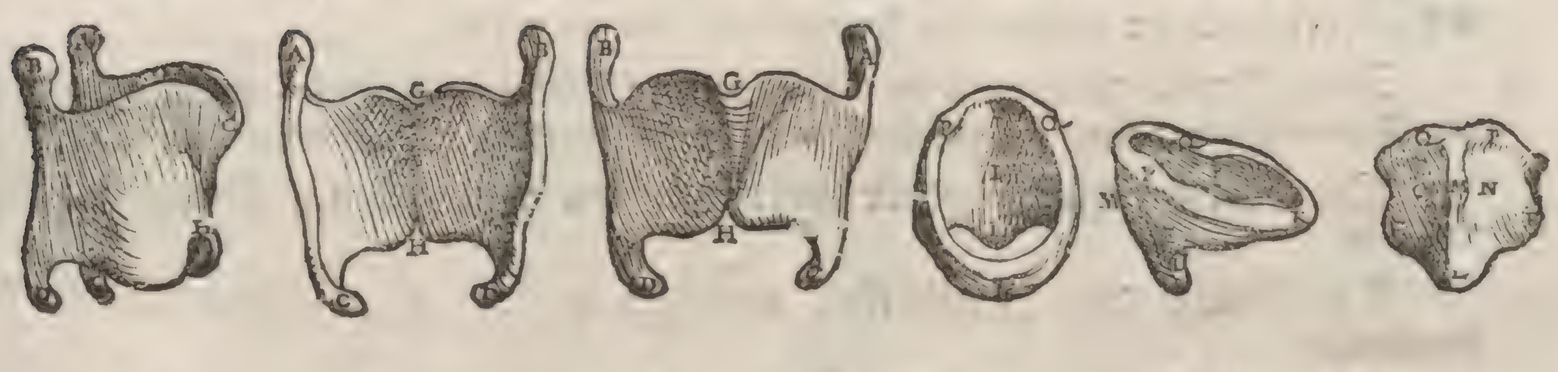
Die erste Figur, welche den Kehlkopf und die Luftröhre oder Kehle sammt allen Zweigen, welche sie in beyde Lungen hineingiebt, von ihrer vordern Gegend vorstellet.





Die zweyte Figur, welche den Kehlkopf und die Luftröhre von ihrer hintern Gegend vorstellet. Es wäre hier unnöthig gewesen die Zweigen der Kehle, die sich in beyde Lungen austheilen, vorzustellen; indem dieses auf der ersten Figur hinlänglich gezeiget wird.

III. IV. V. VI. VII. VIII.



IX. X. XI. XII. XIII. XIV. XV.

III. Die schildförmige Knorpel des Kehlkopfes vorwärts von ihrer rechten Seite.

IV. Die schildförmige Knorpel des Kehlkopfes von ihrer ganzen hintern Fläche.

V. Die schildförmige Knorpel des Kehlkopfes von ihrer vordern Fläche.

VI. Die ringförmige Knorpel des Kehlkopfes von ihrer vordern Gegend.

VII. Die ringförmige Knorpel des Kehlkopfes vorwärts von ihrer rechten Seite.

VIII. Der hintere und größere Theil der ringförmigen Knorpel.

IX. Die zwo Gießkannen-Knorpeln des Kehlkopfes von ihrer vordern Gegend.

X. Die zwo Gießkannen-Knorpeln des Kehlkopfes von ihrer vordern Gegend.

XI. Die zwo Gießkannen-Knorpeln des Kehlkopfes von ihrer hintern Gegend.

XII. Die Kehldecke des Kehlkopfes, und an derselben die etwas hohlrunde Fläche.

XIII. Die Kehldecke des Kehlkopfes, welche von ihrer obern etwas mehr wölbrunden Fläche gezeiget wird.

XIV. Eine halbringförmige Knorpel der Luftröhre oder Kehle von vorne.

XV. Ebendieselbige Knorpel von hinten.

A, B, 3, 4, 5 Die zween obern Fortsätze, oder die obern Hörner der schildförmigen Knorpel, welche sich mit einer stumpfen Höhe oder kleinen Kopfe endigen.

C, D, 3, 4, 5 Die zween untern Fortsätze, oder untern Hörner der schildförmigen Knorpel.

E, F, 8 und auf der siebenten Figur E allein. Kleine Vorflächen an dem hintern Theile der ringförmigen Knorpel, an welche gleichmäßige Vorflächen der untern Hörner der schildförmigen Knorpel anstoßen, und sich durch Bänder befestigen.

G, H, 3, 4, 5 An der schildförmigen Knorpel, so wohl oben, als unten ein Einschnitt, und zwischen beyden eine erhabene Linie, welche besagte Knorpel in zween gleiche Flügel theilet.

I, 6, 7 Die vordere Fläche des größern hintern Theiles an der ringförmigen Knorpel, welche gegen die Höhe des Kehlkopfes gerichtet ist.

K, L, 6, 7 Der untere Theil der ringförmigen Knorpel, welche in der Ründe einem Ringe ähnlich ist. K befindet sich auf dem vordern Theile dieses Ringes, welchen man mit einem Finger gleich unter der schildförmigen Knorpel durch die Haut leichtlich fühlen kann. L hingegen steht an dem hintern Theile dieses Ringes, welcher gleich einem Fortsatze abwärts verlängert wird; gleichwie dann dieser auch auf der achten Figur durch L angedeutet wird.

M, 7, 8 An dem größern Theile der ringförmigen Knorpel, auf ihrer hintern Fläche eine erhabene Linie, wodurch dieselbige in zween gleiche Theile getheilet wird.

N, O, 8 Neben der mit M angezeigten Linie zwo Vertiefungen der ringförmigen Knorpel.

P, Q, 6, 7, 8 Oben an dem hintern großen Theile der ringförmigen Knorpel zwo kleine seicht erhabene Vorflächen, welche in zwo auf sie passende Vertiefungen der Gießkannen-Knorpeln aufgenommen werden.

R, S, 9, 10, 11 Die Hörner der Gießkannen-Knorpeln.

T, 9, 10, 11 Der Raum zwischen beyden Hörnern, welche, indem sie ebenweit voneinander entfernet sind, einen senkelrechten Ritz bilden.

V, X, 9, 10, 11 Zwo seichte Vertiefungen an den Böden der Gießkannen-Knorpeln, in welche die erhabenen Vorflächen der ringförmigen Knorpel aufgenommen werden.

Y, Y, 9, 10 Zwo Verlängerungen an den Böden der Gießkannen-Knorpeln, welche gegen die schildförmige Knorpel gerichtet sind, und zur Bildung der Stimmrize ein merkliches beytragen.

Z, 9, 10, 11 Die obern gegeneinander gekrümmeten Ende an den Hörnern der Gießkannen-Knorpeln.

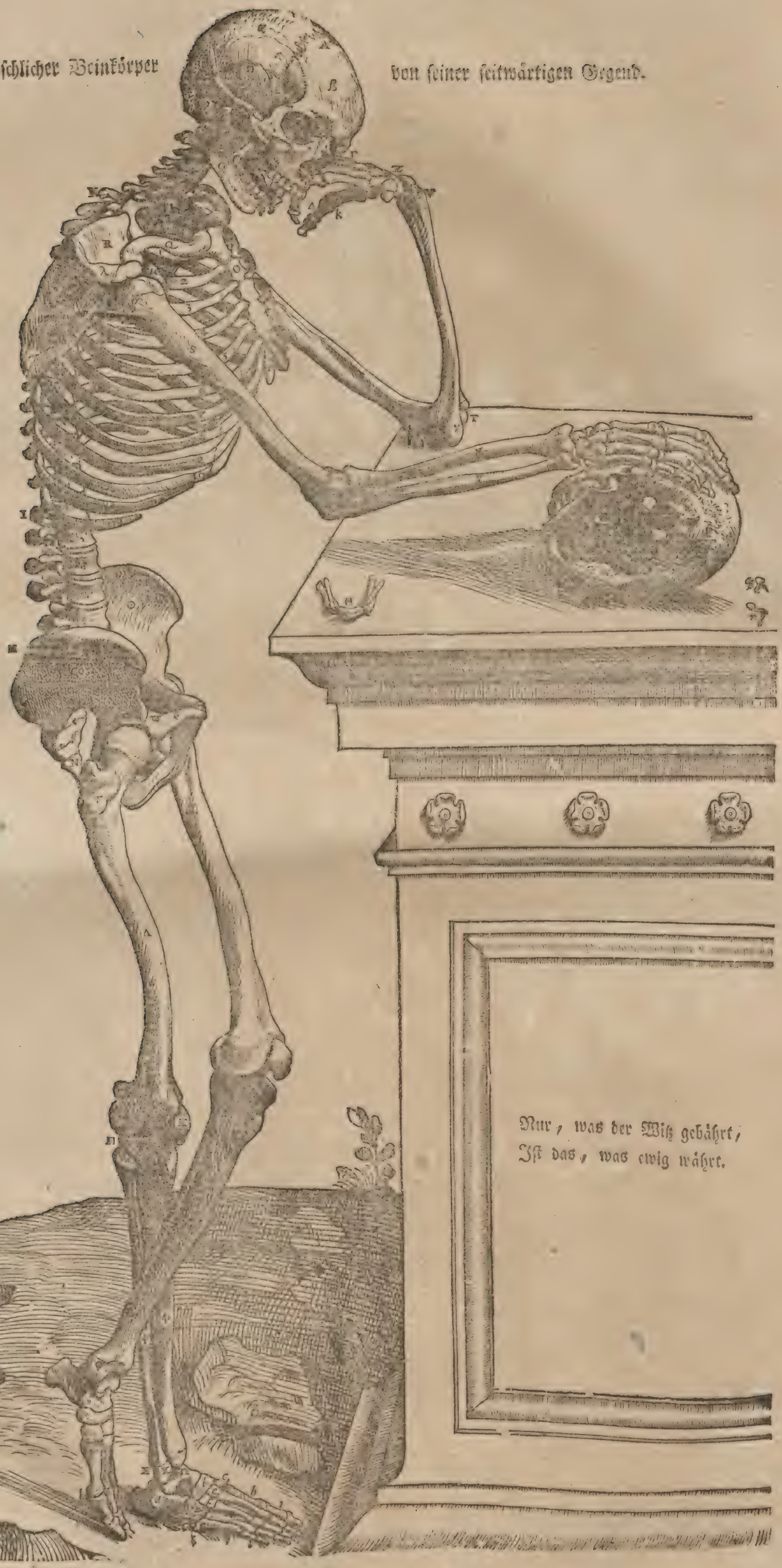
a, 12, 13 Die Spitze der Kehldecke, welche frey ist, und beym schlucken über die Stimmrize heruntertritt.

Sechzehentes Hauptstück.
Von dem Beinkörper überhaupt.

Ein menschlicher Beinkörper

von seiner vordern Gegend.

Ein menſchlicher Beinkörper von ſeiner ſeitwärtigen Gegend.



Nur, was der Witz gebährt,
Iſt das, was ewig währt.

Ein menschlicher Beinkörper von seiner hintern Gegend.

Folgende Buchstaben sind den dreyen Beinkörpern gemeinschaftlich.

A, 2, 3 Die Kronnath.

B, 2, 3 Die hintere Nath, welche einem griechischen λ ähnlich ist.

C, 3 Die Pfeilnath.

D, 2, 3 Die schuppichte Nath.

Die übrigen Nathen haben keine besondere Nämen.

α, 2, 3 Dieses Bein, und ein gleiches auf der andern Seite werden die Vorderhauptsbeine genannt.

β, 1, 2, 3 Das Kronbein.

γ, 2, 3 Das Hinterhauptsbein.

δ, 2, 3 Dieses Bein, und ein gleiches auf der andern Seite nennet man die Schlafbeine.

Auf der zweyten Figur werden durch q und * zween von den kleinen Gehörknochen angedeutet (nämlich durch q der Amboß, und durch * der Hammer) welche sammt dem Steigbügel, und dem linsenförmigen Beinchen in dem felsichten Theile des Schlafbeines enthalten sind.

ε, 2 Der griffelförmige Fortsatz an dem Schlafbeine.

ζ, 1, 2, 3 Der zizenförmige Fortsatz an dem Schlafbeine.

E, 2, 3 Das Keilbein, und besonders diejenigen Fortsätze desselben, welche man die großen Flügel nennet.

η Der felsichte Theil an dem Schlafbeine.

ϑ Die flügelförmigen Fortsätze des Keilbeines.

F, 1, 2, 3 Die Backenbeine.

Die übrigen Knochen des Angesichtes können in der Beschreibung des Kopfes nachgesehen werden.

G, 1, 2, 3 Der untere Kinnbacken.

Sowohl in dem untern, als obern Kinnbacken befinden sich sechzehen Zähne. Man theilet überhaupt die Zähne eines jeden Kinnbackens in drey Gattungen. Die erste begreift die vier vordern, welche man Schneidzähne nennet. Die andere begreift die zween folgenden, an jeder Seite einen; welche man Hundes- oder Augenzähne heißt. Zu der letzten Gattung gehören die an jeder Seite übrigen fünf Zähne, denen man den Namen der Mahl- oder Backenzähne beyleget.

H, 2 Das Zungenbein.

I, K, L, M, N Durch diese Buchstaben wird auf allen dreyen Figuren der Ruckgrat angezeiget. Die Stücke, welche den Rückgrat bilden, sind zweyerley: etliche sind einfach, die andern zusammengesetzet. Der einfachen sind ordentlicher Weise vier und zwanzig an der Zahl, welche insbesondere Wirbelbeine genannt und in drey Ordnungen unterschieden werden: nämlich von I bis K sind sieben Halswirbelbeine; von K bis P zwölf Ruckenwirbelbeine; und von M bis N fünf Lendenwirbelbeine. Nun bleiben noch zwey zusammengesetzte Stücke des Rückgrates übrig: das eine, welches durch M bedeutet wird, ist das heilige Bein; und das andere, auf welchem sich N befindet, ist das Steißbein, oder der Steiß.

O, 1, 2, 3 Das Brustbein längst dem vordern Theile der Brust.

P, 1, 2, 3 Die schwertförmige Knorpel des Brustbeines.

Zur Bildung des Oberleibes oder der Brust tragen die zwölf Rippen an jeder Seite viel bey. Die sieben obern Rippen werden die wahren, und die fünf untern werden die falschen Rippen genannt.

Q, 1, 2, 3 Das Schlüsselbein.

R, 1, 2, 3 Das Schulterblatt.

λ, 1, 2, 3 An dem Stachel des Schulterblattes ein Fortsatz, welchen man die Schulterhöhe nennet.

μ, 1 An dem Schulterblatte ein Fortgang oder Ansatz in der Gestalt eines gekrümmeten Fingers, oder eines Schnabels, welcher der Rabenschnabel genannt wird.

S, 1, 2, 3 Das Oberarmbein.

T, V, 1, 2, 3 Der Unter- oder Vorderarm. Er besteht aus zween langen Knochen.

X, 1, 2, 3 Einer aus eben diesen langen Knochen, welchen man das Röhren- oder Spindelbein nennet.

Y, 1, 2, 3 Der andere aus diesen langen Knochen, welchen man den Elenbogen nennet.

ν, 2 Oben an dem Elenbogen ein großer Fortsatz, welchen man den Höcker nennet.

ξ, 2 Unten an dem Kopfe des Elenbogens auf der Seite ein griffelförmiger Fortsatz, welcher nach der Erhöhung des Höckers gerichtet ist.

Die

Z, Z, 1, 2, 3 Die Handwurzel.

Γ, 1, 2 Die Mittelhand.

Θ, 1, 2, 3 Die Hüftknochen, oder die ungenannten Beine, welche in drey Stücke unter eben so vielen unterschiedlichen Nämen folgendermaßen eingetheilet werden.

o, 1, 2, 3 Die Darmbeine an den ungenannten Beinen.

ϖ Die Waichenbeine an den ungenannten Beinen.

ϱ, 1, 2, 3 Die Schambeine an den ungenannten Beinen.

ς, 1, 2, 3 Die knorpelichte Vereinigung oder Verknüpfung beyder Schambeine.

λ, 1, 2, 3 Das Schenkelbein.

τ, 1, 2, 3 Der große Umdreher an dem Schenkelbeine.

υ, 1, 3 Der kleine Umdreher an dem Schenkelbeine.

Ξ, 1, 2, 3 Die Kniescheibe.

Π, Σ, 1, 2, 3 Das Bein, welches aus zween langen Knochen besteht, und senkelrecht zwischen dem Schenkel und dem Fuße liegt.

Φ, 1, 2, 3 Das sogenannte Schienbein an der innern Seite des Beines.

ψ, 1, 2, 3 Die Röhre an der äussern Seite des Beines.

Φ, χ, 1, 2, 3 Fortsätze an der innern Seite des Schienbeinbodens, und an der äussern Seite des untern Endes der Röhre. Einen dieser Fortsätze, welchen φ andeutet, nennet man den innern Knöchel; und den andern, der mit χ bezeichnet ist, den äussern Knöchel.

a, 1, 2, 3 Das Fersenbein.

b, 1, 2 Das schiffförmige Bein.

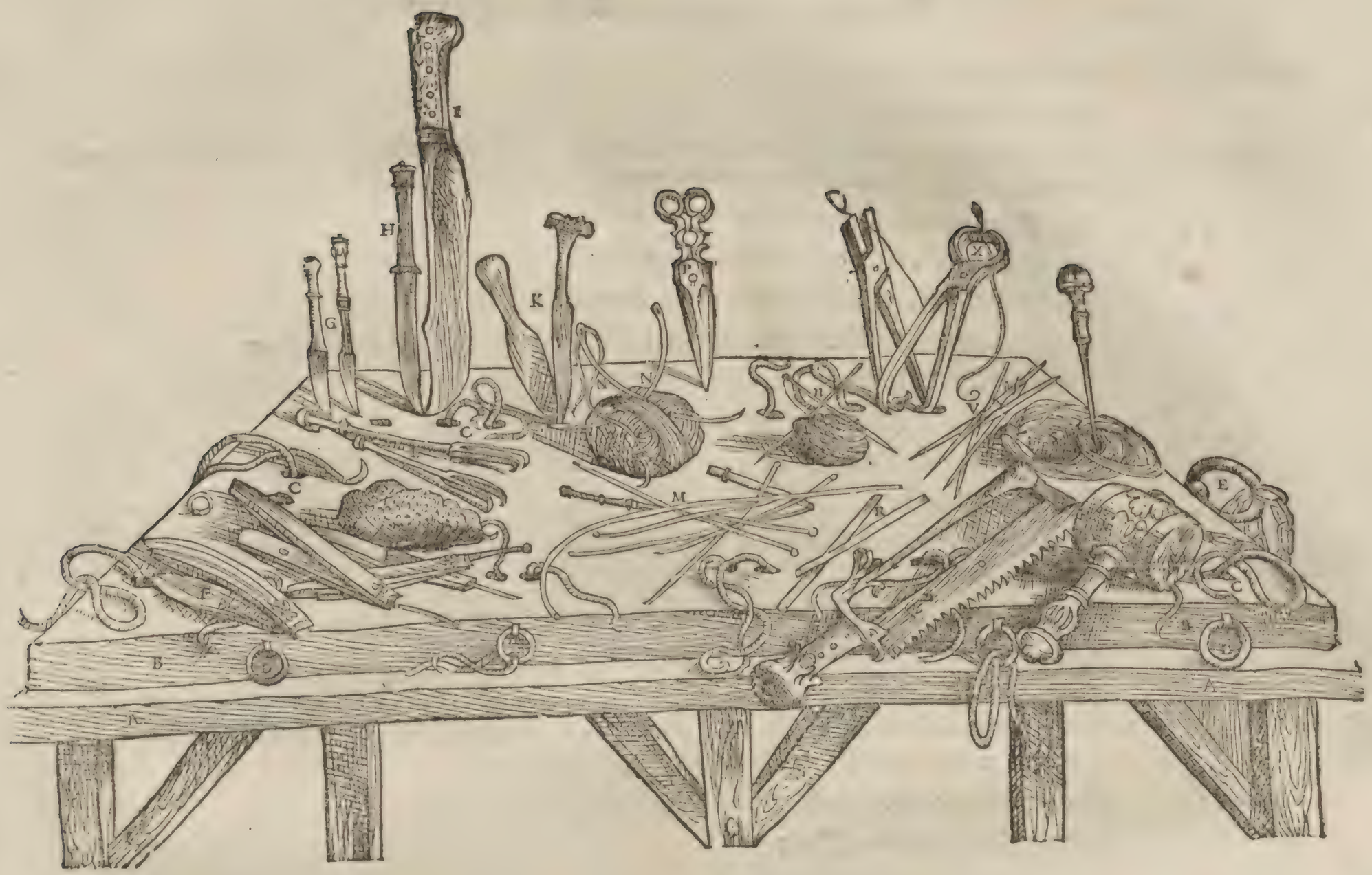
d, e, f, 1, 2 Die drey keilförmigen Beine.

g, 1, 2, 3 Das Würfelbein.

h, h, 1, 2, 3 Zwischen diesen beyden Buchstaben befinden sich die fünf Knochen, welche den Mittelfuß ausmachen.

i, i, 1, 2, 3 Zwischen diesen Buchstaben befinden sich die Zehen.

k, 1, 2, 3 Geleichbeinchen an der großen Zehen.



Anwendung

der Zergliederungslehre auf die Figuren Vesals.

Von den Knochen überhaupt.

Die Wissenschaft, welche den menschlichen Körper als einen Zusammenhang zerschiedener Theile darstellet, erhält bey der Untersuchung der einzelnen Theile, in Betrachtung ihres verschiedenen Baues, eigner Lage, und besondern Nutzen, verschiedene Nämen.

Jenen Theil, welcher von den Knochen handelt, nennet man **Knochenkunde.** Dann folgen Abhandlungen von den **Muskeln, Gefäßen, Nerven, Eingeweiden** und **Drüsen.**

Man pfleget die anatomischen Unterweisungen mit den Knochen anzufangen, weil die Knochen die Grundfeste, oder das natürliche Rüstwerk des übrigen ganzen Baues sind. An diesen haften fast alle übrigen Theile, von den Knochen werden sie unterstützet, befestiget, von ihnen hangen hauptsächlich ihre Verrichtungen ab.

Ohne einem genauen Kenntnisse der Knochen ist es unmöglich in der Lehre der Muskeln einen Fortgang zu machen.

Die Muskeln, welche an den Knochen halten, wirken daselbst als so viele Kräfte an Hebelen oder Hebbäumen.

Von den Nerven, die aus dem Gehirne entspringen, von den Gefässen, so zu selben hingehen, wird man sich niemal die erforderlichen Begriffe machen können, wenn man nicht mit Genauigkeit alle jene Knochen untersuchet hat, die zur Bildung des Kopfes, und besonders seines Bodens beytragen. Man findet endlich in den Knochen Ruhepuncte, nach welchen man die Lage der Eingeweiden, den Lauf der Gefässen, und Nerven bestimmen kann.

Der Beinkörper, welcher der Gegenstand ist, womit man sich in der Knochenkunde beschäftiget, ist ein Zusammenhang der **Knochen, Knorpeln** und **Bändern.** In einem frischen Beinkörper sind diese drey Gattungen von Theilen allein vorfindig, denn in einem trockenen, desgleichen man sich bey den gewöhnlichen Vorzeigungen bedienet, sind allein Knochen und Knorpeln, und anstatt der Bänder, Drat, mit welchem man sie künstlich aneinander heftet.

Knochen. Der Knochen ist, wie jeder weiß, das festete und härteste Wesen des menschlichen Körpers. Es sind selbe von einer Haut, so man Beinhaut nennet, eingewickelt; nur wo sie in den beweglichen Gelenken zusammenstossen, sind sie bloß, und mit Knorpeln bekleidet.

Eine

Knorpel. Eine Knorpel ist ein weißlichtes, oder einigermassen erdenfarbes Wesen, welches weicher als die Knochen, und härter als alle andere Theile, weiß, glatt, geschmeidig und biegsam mag genennet werden.

Bänder oder Sennen. Eine Senne oder ein Band ist ein Wesen, das weiß, fasericht, enge zusammengezogen, fest, weicher und biegsamer als eine Knorpel, schwer zu zerbrechen oder zu zerreißen ist, entweder gar nicht, oder nur sehr schwer nachgiebt, wenn man es anziehet.

Eine Senne bestehet aus vielen, sehr dünnen, und sehr starken Fasern, welche durch ihre verschiedene Ordnung entweder schmale, oder breite Bänder, oder ein dünnes Geweb formiren, und andere Theile, sie mögen weich oder hart seyn, zu befestigen, zu halten, einzuschränken, oder zu beschützen dienen.

Es ist schwer von den Knochen allgemeine Begriffe zu geben über die Bildung, den Bau, die Figur, die Lage, ihre besondere Theile, und ihre Verbindungen unter sich. Ich will also allein dasjenige Zusammendrängen, welches bey den Knochen am gewöhnlichsten vorkömmt, und durch Beispiele der Figuren Vesals, so in dem ersten Buche enthalten sind, kann erörtert werden, erklären.

Die Knochen, bevor sie zu jener Vollkommenheit gelangten, mit welcher wir sie bey einem erwachsenen Körper wahrnehmen, erlangten stuffenweise ihren Grad der Festigkeit. Indem man das Wesen der Knochen untersuchet, findet sich, daß solches in einem Gewebe von festen Fasern bestehe, welche verschieden nach der Gestalt eines jeden Knochens geordnet sind.

Diese Fasern überhaupt sind dergestalt geordnet, daß sie bald grosse, bald kleine Platten, bald Fäden von verschiedener Grösse formiren.

In dieser ordentlichen Stellung besteht überhaupt die wesentliche Zusammensetzung eines Knochens, als dessen Wesen zum Theile dicht und fest (1), zum Theile schwammicht (2), und zum Theile netzförmig ist (3).

Der feste oder dichte Theil nimmt vornehmlich das Auswendige des Knochens, und der schwammichte das Innwendige desselben ein. Das feste oder dichte Wesen ist sehr merklich in den grossen hohlen Knochen (4); das schwammichte ist das vornehmste in denjenigen, so keine merkliche Hohligkeiten haben (5).

Die grossen Platten sind diejenigen, welche den festen Theil nach ihren verschiedenen Schichten machen (6). Die kleinen Platten nebst den Fäden machen hauptsächlich das schwammichte Wesen aus, die in denselbigen untereinander auf verschiedene Weise eingewirket sind (7). Die Fäden allein formiren das netzförmige Geweb, welches sich hauptsächlich in den langen und hohlen Knochen befindet.

Wenn man die auswendigen Theile eines Knochens betrachtet, so unterscheidet man selbe füglich in einen Hauptheil, welches gleichsam der Körper des Knochens ist (8), und in andere Nebentheile, welche in vier Classen können gebracht werden, und zwar unter den Benennungen der Gegenden, Erhebungen, Hohligkeiten und Ungleichheiten.

Erhebungen. Durch die Erhebungen eines Knochens verstehet man allerley Arten von Hervorragungen, Erhöhungen und Verlängerungen, die an der Oberfläche eines jeden beinernen Stückes wahrzunehmen sind.

Derselbigen sind nur zweyerley Arten: Einige kommen aus dem Körper des Knochens hervor, und machen mit demselben ein Stück aus: Andere stoßen nur mit dem Körper des Knochens zusammen, und scheinen solche Stücke zu seyn, die zu demselben hinzugebracht, angesetzt, und mit ihm vereiniget werden.

Die ersteren werden apophyses genennet, welches ein griechisches Wort ist, und eine Auswachsung bedeutet, weil sie aus dem Körper selbst gleichsam unmittelbar erzeuget, und hervorgebracht sind. Dergleichen sind die spitzigen Erhebungen der untern Kinnladen u. s. w. (9).

Die andern werden epiphyses genennet, welches so viel heist als Anwachsungen, weil sie scheinen angesetzte Stücke oder Anhänge zu seyn, die sich von den übrigen Knochen durch ein anders nicht so hartes Wesen unterscheiden, welches man Knorpel nennet, und dessen Dicke mit dem Alter abnimmt, und fast unmerklich wird, ja öfters sich gar verliert, daß also dasjenige, was in der Jugend ein Ansatz war, in dem Alter die wahrhafte Gestalt eines Fortsatzes annimmt; wie z. B. an den Enden der Arm- und Schienbeinen u. s. f. (10).

Beyläufig ist zu merken, daß einige Ansätze auch wieder ihre Fortsätze haben. Als z. B. der untere Ansatz des Schienbeines (11). Eben so giebt es auch Fortsätze, welche Ansätze haben, wie an dem großen Umdreher zu sehen (12).

Man giebt diesen beyden Gattungen der Erhebungen allerley Nämen in Ansehung ihrer Figur und Lage und ihres Gebrauches.

In Ansehung ihrer Figur nennet man sie Köpfe, wenn sie erhaben, rund, und glatt sind (13). Man heist sie Hälse, wenn sie in der Mitte schmal sind, und gegen ihre Ende zunehmen (14); Knöpfe, Knoren,

ren, wenn sie von beyden Seiten platt sind (15); Höhen, wenn sie ungleich, rauh, und uneben (16); Stacheln oder stachelicht, wenn sie scharf oder zugespitzt sind (17).

Zuweilen legt man den Namen Stachel kleinen Höhen bey, wie auch den langen und schneidenden ohwohl nicht gar hohen Erhebungen, wenn sie gleich nur an der Oberfläche sind, welche man aber Kämme nennet (18). Es ist noch eine Menge anderer Nämen, die von der Figur dieser Erhebungen hergekommen sind (19).

In Ansehung ihrer Lage nennet man sie quere, schiefe (20), obere, untere u. s. f. (21).

In Ansehung ihres Gebrauches hat man den Namen Umdreher zwoen Höhen des Schenkelbeines beygeleget, welche dienen selbes umzudrehen (22).

Unter dem Namen Hohligkeiten begreife ich alle Vertiefungen, die sich auswendig an Knochen zeigen, selbe sind gleichfalls in großer Anzahl sehr verschieden untereinander, und werden unterschiedlich benennet.

Ueberhaupt sind sie von zweyerley Gattungen: Einige dienen die weichen Theile zu beherbergen; solche sind die Hohligkeiten, welche das Gehirn, die Augen, das Rückmark u. s. f. in sich fassen. Die andern nehmen harte Theile in sich, dergleichen ist die Hohligkeit eines Knochens, welche die Erhebungen eines andern einschließt. Diese lezteren Hohligkeiten sind entweder tief, oder nur ein wenig vertiefet, oder bloß auf der Fläche.

Von den tiefen Hohligkeiten werden einige Pfannen oder pfannenförmige Tiefen, und wegen ihrer Aehnlichkeit mit einem Gefäße, dessen sich die Alten bedienten, flüssige Sachen zu messen, cotylae oder cavitates cotyloides genennet, als da ist die große Hohligkeit des Schloßbeines (23), welche den Kopf des Schenkelbeines in sich nimmt. Andere heissen Fächer, gleichwie diejenigen, so die Zähne einfassen (24).

Die ein wenig vertieften Hohligkeiten heissen glenae oder cavitates glenoideae, welches Wort von den alten Griechen hergekommen ist, und im deutschen flache Pfannen bedeutet. Eine dergleichen ist die an dem Schulterblatte (25), welche den Kopf des Oberarmbeines an einen Beinkörper einschließt; ich sage aber, an einem Beinkörper, weil bey einem frischen Körper diese Hohligkeit wegen dem den Rand vergrößernden Knorpel viel tiefer ist.

Die Hohligkeiten an den Flächen sind fast platt, als z. B. die an vielen Wirbelbeinen (26), an einigen Knochen der Handwurzel, der Fußwurzel (27). Einige davon sind gedoppelt wie an dem obern Ende des Schienbeines (28).

Die Hohligkeiten, welche die weichen Theile in sich fassen, sind voneinander nach der Größe, Figur u. s. f. unterschieden.

Gruben nennt man sie, wenn sie eine breite, einigermaßen erweiterte Oeffnung haben; z. B. diejenigen, so die Augen einfassen, und Augenhöhlen heissen (29). Wenn eine solche Hohligkeit klein ist, nennet man selbe ein Grüblein.

Höhlen sind Hohligkeiten, derer Oeffnung oder Eingang viel schmäler ist, als das übrige, dergleichen diejenigen sind, die sich am untern Theile des Stirnbeines befinden (30).

Ein Irrgang entsteht, wenn viele krumme Gänge miteinander Gemeinschaft haben.

Ein Loch ist es, wenn die Hohligkeiten von einer Seite zu der andern durchdringen (31).

Ein Gang heißt die Hohligkeit, welche in den Knochen einen Durchgang wie einen Kanal oder eine Röhre formiret, deren Oeffnung auch bisweilen ein Loch genennet wird (32).

Wenn die Kanäle sehr zart und fast unmerklich sind, werden sie sowohl als ihre Oeffnungen Schweißlöcher genennet.

Eine Spalte oder Ritze ist, wenn die Hohligkeit mit einer langen und engen Oeffnung in die Dicke des Knochens eindringt (33).

Ein Aus- oder Einschnitt, wenn der Rand des Knochens gleichsam eingeschnitten ist (34).

Eine Rinne, wenn die Hohligkeit wie ein halber langer und offner Kanal aussieht (35).

Ein Streif, Karnies ist fast eben dasselbige; wie ingleichen eine Hohlkehle. Man nennet diese Streife Furchen, wenn sie sehr gerade an der Oberfläche, und häufig beysammen sind (36).

Einbiegungen pflegt man gemeiniglich diejenigen Vertiefungen zu nennen, welche die Flechsen durch sich gehen lassen, wie es z. B. oben an dem Oberarm geschiehet (37).

Schnitte, aber diejenigen, welche blos die Adern und Nerven in sich fassen, z. B. in den Rippen u. s. f. (38).

Ungleichheiten an der Oberfläche der Knochen heissen auch Vorflächen, Maale, Einprägungen, Bahn; sie dienen zur Einpflanzung der Flechsen, an andere liegen die Muskeln an, und werden daran geheftet (39).

Gegenden der Knochen sind gewisse Stücke der Oberfläche eines Knochens, die in Ansehung der Ausbreitung der Figur, der Lage, oder anderer Umstände unterschieden sind.

Also in Ansehung der Ausbreitung und Figur theilet man die langen Gebeine in den mittleren Theil und die Ende (40). Die Breiten in das Oberstück, und den Grund, in die Ecken, und in den Rand (41). Diesen Rand nennet man zuweilen Rippen oder Kamme, und bisweilen theilet man ihn wieder in zwey Seitenstücke, die man Lefzen u. s. f. nennet (42).

In

In Ansehung der Lage theilet man den Knochen in den obern, mittlern und untern Theil. In die Theile vorn, hinten und an den Seiten (43). Welche Theile man, wenn es nöthig ist, in auswendige und inwendige unterscheiden kann (44).

Die innern Hohligkeiten der Knochen können in drey Klassen gebracht werden. Die erste Gattung begreift unter sich die grossen innern Hohligkeiten, die hauptsächlich in der Mitte der langen und walzenförmigen Beine angetroffen werden (45).

Die zweyte Art der innerlichen Hohligkeiten der Gebeine sind die Fächer, und die Zwischenräume in ihrem schwammichten Wesen (46).

Die dritte Gattung der innern Hohligkeit begreift die innern Hohligkeiten und Löchlein, welche sich in dem Wesen oder der Dicke des Knochens befinden.

Der Beinkörper des menschlichen Körpers besteht ohngefähr aus zwey hundert und fünfzig Knochen, welche auf verschiedene Art zusammengesetzt sind.

Die Alten theilten die Zusammensetzung der Knochen in zwey Geschlechter ab, das eine, so sie *arthrom* nannten, bedeutete nur eine Berührung zweener Knochen unter sich, das andere, welches sie *simphysis* nannten, eine wahre Zusammenfügung, so daß beyde Theile nur einen ausmachten, wie man dieses bey Erwachsenen an dem untern Kiefer wahrnehmen kann, und in dem aus drey Knochen zusammengesetzten Hüftknochen.

Arthrum hat unter sich zweyerley Gattungen. Die eine ist beweglich, um den beinernen Theilen die Bewegung zu geben; die andere ist unbeweglich, um dieselben fest zusammen zu halten. Die erste wird insgemein diarthrosis oder dearticulatio, das ist, ein gelöstes Knochengefüge, und die andere synarthrosis oder coarticulatio, d. i. ein ungelöstes oder stumpfes Knochengefüge genennet.

Das gelöste Knochengefüge theilt sich wieder ab in enarthrosin oder ein bewegliches Beingefüge, in arthrodiam oder ein bewegliches Ueber- oder Umfügiges, in ginglymum oder in wechselweise bewegliche, erwiederliche Gelenke; die Neuern nennen dasselbige auch ein Gewinde oder Geweebe.

Beyspiele eines beweglichen Eingefüges haben wir an dem Kopfe des Schenkelbeines, welcher in die Pfanne oder pfannenförmige Tiefe des ungenannten Beines aufgenommen wird.

Ein Beyspiel eines beweglichen Ueber- oder Umgefüges ist, wenn ein flacherer Kopf in eine seichtere Höhle aufgenommen wird, wie der Kopf des Oberarmbeines in die flache Höhle des Schulterblattes.

Ein Gewinde endlich nehmen wir wahr an dem Knochengefüge des Oberarmbeines mit der Spindel, und dem Elenbogenbein.

Das ungelöste oder steife Knochengefüge hat unter sich futuram, oder die Einkerbung, und die gomphosin oder Vernagelung.

Die Alten haben die Einkerbung eine Nath genennet, weil sie eine Aehnlichkeit mit einer groben Nath hat; so eine befindt sich an den Knochen, welche das Gewölb der Hirnschale ausmachen. Sie wird durch Kerben oder Vertiefungen formiret, die von beyden Seiten einander fassen, beynahe auf die Weise wie das Schnitzwerk, so man Balkenband oder Schwalbenschwanz nennet (47).

Eine andere Art der Einkerbung ist diejenige, die an den Knochen wahrgenommen wird, welche vermittelst breiterer Oberflächen verknüpfet sind, und deren äußeres Gefüge nicht merklich gekerbet zu seyn scheinet, die Alten nannten sie Harmonie oder Uebereinstimmung. Beyspiele von der Uebereinstimmung sehen wir an dem Zusammenhange der Nasenbeine, der Verbindung der Jochbeine mit den obern Kinnladenbeinen (48).

Das unbewegliche Knochengefüge, das wie eine Vernagelung beschaffen ist, dergleichen man an der Zusammensetzung der Zähne sieht, wird gomphosis genennet, welches Wort eben ein vernageltes Gefüge bedeutet (49).

Man hat auch die Zusammenfügung der Knochen betrachtet in Ansehung der Theile, so sie fest aneinander binden, und daher kommen die Nämen synchondrosis oder knorpelichte Zusammenfügung, syneurosis oder von Bändern, endlich syssarcosis Zusammenfügung durch Muskeln.

Der ganze Beinkörper nun wird überhaupt in den Kopf, den Rumpf, und die Gliedmassen abgetheilet.

(1) Siehe das zweyte Hauptstück. B. (2) A. (3) G H. (4) E F. (5) L L. (6) E F. (7) G H. (8) E F. (9) Siehe in dem zweyten Hauptstück T V V S S. (10) L L L M M M a. (11) 13 H. a, b. (12) 2 H. S S. (13) e e e f. (14) h h i l l m. (15) Y Y a a b q q. (16) O O O P. (17) V V. (18) N X r r. (19) T 99 3 H. 3, 4 fig. i k. (20) 2 H. b. (21) T V V b c. (22) L L S. (23) n. (24) In dem zehenten Hauptstück 2 fig. e g f. (25) Sechstes Hauptstück 2 fig. A B. (26) Viertes Hauptstück 3, 4 fig. g. (27) Zweytes Hauptstück. P P P. (28) Dreyzehentes Hauptstück 2, 4, 7 fig. F G. (29) Drittes Hauptstück 10 fig. (30) Drittes Hauptstück 16, 17 fig. k. (31) Beyspiele hievon enthalten die 4, 5 und 6 fig. des 3 Hauptstückes. (32) Drittes Hauptstück 14 fig. B B. (33) 3 H. 14 fig. G. (34) 2 H. über dem V der fig. D. (35) 3 H. 17 fig. T. (36) Ebendaselbst. (37) 7 H. 1 fig.

H I. (38) 3 H. 7 fig. T. 7 H. 2 fig. R. (39) 2 H. fig. A B D die Buchstaben M M. N N Q. 3 H. 3, 4 fig. R R R. (40) 1 H. L A H. (41) 2 H. fig. D. B. N V V. (42) 7 H. 1, 2, 3 fig. X. (43) Beyspiele hievon siehe in dem 10 H. (44) Ebendaselbst. (45) 1 H. D. (46) 1 H. A. 3 H. 2 fig. a i. (47) 3 H. 1 fig. (48) 3 H. 10 fig. a und e bis Y. (49) 3 H. 12 und 13 fig.

Von dem Kopfe.

Der Kopf ist der erste Theil, den man untersuchen soll. Man theilt ihn ab in die Hirnschale; so das Gehirn einschließt, und in das Gesicht.

Die Hirnschale ist aus acht Knochen zusammengesetzet, welche sind das Kronbein (1), die Vorderhauptsbeine (2), das Hinterhauptsbein (3), das Keilbein (4), das Siebbein (5), die Schlafbeine (6).

(1) 3 H. 3, 4 fig. L L. (2) K. (3) M. (4) 5 fig. O O. (5) 8 fig. A B A. (6) 3, 4, 5 fig. N.

Das Kronbein.

Es sitzt am vordern Theile der Hirnschale, und machet das Stück des Gesichtes aus, welches man die Stirn nennet (1). Auswärts ist es etwas eben, aber seine innere Vorfläche ist uneben.

An seiner äußeren Fläche bemerket man unmittelbar über die Augenhöhlen zween Bückel, so man die Stirnbückel nennet. Zwischen diesen ist noch ein dritter.

Die Augenhöhlen nennet man jene zwo grosse Gruben, so die Augen aufnehmen (2). Zween Bogen der Augenbramen, welche den obern Rand der Augenhöhlen bilden. Die Ende eines jeden Bogens nennet man Winkelfortsätze. Zwischen den innern Winkelfortsätzen befindet sich ein einzelner sogenannter Nasenfortsatz, man kann ihn aber nicht sehen, bis die Nasenbeine von dem Kronbeine abgesondert sind.

Ein Fortsatz an dem Boden des Kronbeines, welcher das obere Gewölb der Augenhöhlen formiret (3). Es ist selber sehr dünn, indem die zwo Tafeln des Kronbeines aufeinander liegen, ohne daß sie ein lockeres Wesen zwischen sich haben. In diesem Gewölbe hinter dem äußeren Winkelfortsatze ist eine kleine Grube, welche die Thränendrüse aufnimmt, und hinter dem innern Winkelfortsatze ein seichtes Grüblein, in welchem die knorpelichte Rolle des schiefen langen Augenmuskels befestiget ist. Das Kronbein trägt auch durch seine hinter dem äußern Winkelfortsatze vorfindige äußere Vertiefungen viel zu der Schlafgrube bey, welche oben durch zween kleine Kämme, deren ein jeder das vordere Ende von der großen halben Zirkelfläche der Schläfe ausmacht (4), eingefaßt werden. Zwey Löcher an den Augenbramen, welche in etlichen Körpern blosse Einschnitte sind (5). Und endlich zwey Löcher oder Stücke von den innern Augenhöhlenlöchern.

Die merkwürdigsten Theile, die sich an der inneren Vorfläche des Kronbeines befinden, sind folgende: Eine senkrechte und schneidende Erhebung, die Stirn oder Krongräte oder der Kronstachel genannt (6). Unter dessen Spitze erscheint ein Stück von der Rinne der Sicheladerhöhle (7). Unter dem Stachel zeiget sich ein ansehnlicher Einschnitt, man nennet ihn den Einschnitt am Stirnbeine. Zwischen diesem Einschnitte und dem Kronstachel ist das sogenannte stachelichte oder blinde Loch (8), welches in etlichen Körpern einfach, oder dem Kronbeine eigen, in andern aber gemeinschaftlich ist, und zum Theil von dem Siebbeine formiret wird. Der Theil des Kronbeines, so zu dem Gewölbe der Augengruben beyträgt, ist hier etwas erhaben, einen Platz für die Augenhöhlen zu machen, es finden sich hier auch Ungleichheiten, welche Fußstapfen des Gehirnes sind. Endlich bemerket man daselbst Furchen für die Pulsader der festen Hirnhaut. Bisweilen finden sich weitläufige Vertiefungen der innern Tafel (9).

Dieser Knochen ist, wie überhaupt alle Knochen des Kopfes, aus zwoen Tafeln und der diploe oder luckeren Zwischentafel zusammengesetzt. In der Mitte des untern Theiles dieses Beines, wo insgemein der mittlere Bückel der Stirne ist, sind die beyden Tafeln meistentheils von einander abgesondert, um die Hohligkeiten zu machen, so die Stirn- oder Augenbramenhöhlen genennet werden (10).

Verknüpfung. Das Stirnbein stoßt durch eine Einkerbung oder Nath mit sieben anderen Knochen zusammen. Dieses sind die Vorderhauptsbeine (11). Das Siebbein (12). Das Keilbein (13). Die Thränen- oder Nagelbeine (14). Die Nasenbeine (15). Die Kinnbackenbeine (16). Die Joch- oder Backenbeine (17).

Gebrauch. Dieses Bein enthält die vordere Lappen des Gehirns, und ein Stück von der Sicheladerhöhle, den obern Theil der Augenhöhlen und ein Stück von den Schläfen.

(1) 3 H. 10 fig. A A I I. (2) 10 fig. (3) 10 fig. I I. (4) 3, 4 fig. das erste R. (5) 10 fig. A A. (6) 16 fig. m. (7) 16 fig. m. (8) 16 fig. m x. (9) 17 fig. Ω. (10) 16, 17 fig. K. (11) 3, 4 fig. A B 4 fig. H A. (12) 10 fig. von T bis V. (13) 3, 4 fig. b. 4 fig. f f. 5 fig. b. 10 fig. von S bis T. (14) 10 fig. von V bis X. (15) 10 fig. von Y bis Z. (16) 10 fig. von X bis Y. (17) 3, 4 fig. g g. 10 fig. von R bis b. 11 fig. g.

Die Vorderhauptsbeine.

Deren sind zwey an der Zahl, nämlich eines an jeder Seite; sie sitzen an dem obern Theile zur Seite, und an dem etwas hintern Theile der Hirnschale. Ihre Figur kommt einem ungleichen und gewölbten Vierecke nahe.

Ein jeder von diesen Knochen hat zwo Flächen, eine auswendige, und erhaben runde. Vier Ränder, einen obern, einen untern, einen vordern und einen hintern.

Vier Winkel, einen vordern obern, einen vordern untern, einen hintern obern, einen hintern untern (1). Der untere Winkel endiget sich mit einem schuppichten Zünglein.

An der auswendigen Fläche sieht man das große Stück von der halben Zirkelfläche des Schlafmuskels (2). Nahe bey dem obern Rande gegen den hintern Winkel ist ein kleines Loch. Zuweilen ist es an der Pfeilnath, und bisweilen mangelt es gar (3).

Die inwendige Fläche ist ein wenig uneben. Man bemerket daselbst viele Furchen, die nach dem Aste der Pulsader in der harten Hirnhaut eingerichtet sind (4).

Längst dem obern Rande dieser inwendigen Fläche zeiget sich die Hälfte der Rinne an der Pfeilnath für die Sicheladerhöhle (5). An dem untern hintern Winkel ist ein gar kleines Stück der Rinne der Aderhöhlen zur Seite wahrzunehmen (6). Endlich bemerket man auch daselbst zuweilen weitläufige und unordentliche Vertiefungen, wie in dem Kronbeine (7).

Verknüpfung. Das Vorderhauptsbein von einer Seite verbindet sich mit dem auf der andern Seite durch die Pfeilnath (8). Mit dem Stirnbeine durch die Kronnath (9). Mit dem vordern untern Winkel stoßt selbes an die Spitzen des großen Flügels des Keilbeines. Durch den untern Rand (10) mit dem Schläfbeine, dessen oberer Rand sich wie eine Schuppe darauf leget, entstehet die Schuppichte Nath (11), welche auch bey der Verbindung des vordern untern Winkels sowohl, als bey der Verknüpfung mit dem Stirnbeine unterhalb des Umfanges der halben Zirkelfläche schuppicht ist (12).

Es ist demnach der hintere Theil der schuppichten Nath besonders über dem Zizenförmigen Fortsatze mehr einer wahren Nath ähnlich (13). Mit dem Hinterhauptsbeine durch die futuram lambdoideam oder Hinternath (14).

Gebrauch. Diese Beine enthalten ein sehr großes Stück des Gehirns, machen einen Theil der Schläfe aus, und dienen zur Befestigung des Schloßbeines.

(1) 3 H. 5 fig. K. auf gleiche Weise kann A den vordern untern und auf der 3 fig. B den vordern obern, und D den hintern obern vorstellen. Die vier Winkel bestimmen die vier Ränder. (2) 3, 4 fig. R R R. (3) 17 fig. S S. (4) 16, 17 fig. T T T. (5) 17 fig. l l. (6) 16 fig. h h h. (7) 17 fig. Ω. (8) 3 fig. E. 7 fig. Θ Θ. (9) 3, 4 fig. A B. (10) 3 H. 1 fig. (11) 3, 4 fig. F H. (12) 3 fig. von H bis A. (13) 3, 4 fig. C D. (14) 3 fig. g.

Das Hinterhauptsbein.

Es liegt am hintern und untern Theile der Hirnschale, und stellet eine Raute vor, welche unordentlich, zackicht, aber gleichwohl nach einem gewissen Ebenmaase eingerichtet, auswendig erhaben, rund, und inwendig hohlrund ist (1).

An der äußern Fläche dieses Knochens bemerket man gegen seinem mittlern Theile die Erhöhung oder den Buckel des Hinterhaupts zweener halbzirkelförmigen Bogen, und zwischen diesen mehrere rauhe Flächen.

Eine senkrechte Linie, welche den untern Bogen kreutzweise durchschneidet. Man nennet selbe den äußern Stachel oder Kamm des Hinterhauptes. Zween Knöpfe oder knöpfichte Fortsätze, die mit Knorpeln überzogen, und etwas erhabenrund sind, und derer Gestalt länglichtrund und schräge ist, so, daß ihre hintere Ende weiter voneinander abstehen, als die vordern (2).

Eine große keilförmige Verlängerung, welche hinter den Knöpfen (3) zwischen dem Felsen der Schlafbeine aufwärts steiget, und bey Erwachsenen oft mit dem Keilbeine in eine zusammenwächst (4).

Die Vertiefungen, so man an der äußern Fläche wahrnimmt, sind das große Hinterhauptsloch (5), zwey hintere Grüblein an den knöpfichten Fortsätzen, zwey vordere Löcher an den knöpfichten Fortsätzen für das neunte Paar der Nerven (6). Zwey hintere Löcher in den knöpfichten Fortsätzen für kleine Blutadern (7), dieselbigen fehlen zuweilen. Zween große Einschnitte unter den Seitenwinkeln, welche die hintere Fortsätze der Schlafbeine in sich fassen. Zween kleine Einschnitte oder Theile der Grüblein der Drosseladern, und zerrissenen Löcher (8).

Die innere Fläche dieses Beines ist hohlrund. Man bemerket daselbst eine kreutzförmige Rinne, deren Ränder etwas erhaben sind, der obere Ast enthält ein Stück von der großen Sicheladerhöhle des festen Hirnhäutleins (9). Die Aeste zur Seite nehmen die Aderhöhlen zur Seite in sich (10). Der untere Ast ist oft mehr ein Baum oder Stachel, als eine Rinne. Es geschieht sehr oft, daß das Stück der Rinne der Sicheladerhöhle auf einer Seite größer, als auf der andern ist (11). Vier durch die Aeste der kreutzförmigen Rinne abgesonderte Gruben. Eine sehr breite Rinne in dem keilförmigen Fortsatze. Zwey kleine Stücke der untern Rinne, welche die Rinne der Seitenaderhöhlen der festen Hirnhaut vollenden (12).

Die Verknüpfung. Das Hinterhauptsbein stoßt oberwärts mit dem Vorderhauptsbeine durch die Hinternath zusammen (13). Unter und seitwärts durch seine Verlängerung mit den Schlafbeinen durch die Verlängerung der Hinternath (14). Unter und vorwärts durch seine Verlängerung oder keilförmigen Fortsatz mit dem Keilbeine (15).

Gebrauch. Dieses Bein formiret den hintern Theil des Kopfes, vermittelst desselbigen wird der Kopf mit dem Rumpfe zusammengesetzet, es faßt einen Theil des Gehirns in seinen obern Gruben, und beynahe das ganze Gehirnlein in den untern Gruben in sich.

(1) 3 H. 3, 4 fig. M M M. (2) 5 fig. l l. (3) 5 fig. von n bis m. (4) 5 fig. m m m. (5) 15, 16 fig. e. (6) 15, 16 fig. d. (7) 15 fig. f. (8) 15, 16 fig. c C. (9) 17 fig. l l. (10) 16 fig. h h h. (11) 16 fig. k. (12) 16 fig. h h h. (13) 3, 4 fig. C D. 6, 7 fig. Λ Λ. (14) 5 fig. C C. (15) 5 fig. n n.

Das Keilbein.

Es liegt am untern Theile der Hirnschale, etwas vorwärts, und machet den mittlern Theil ihres Bodens aus, daher es den Namen des Bodenbeines bekommen. Man nennet es keilförmig, weil es sich wie ein Keil zwischen die andern Beine einbegiebt, und gleichsam angenagelt wird. (1).

Seine Figur ist sehr seltsam, obwohl es sein ordentliches Ebenmaas hat, und da seine gröste Ausbreitung nach der Quere gehet, so stellet es einigermassen eine Fledermaus vor, deren Flügel ausgebreitet sind.

An der auswendigen Fläche sind folgende Erhebungen: Zween Fortsätze an den Schlafbeinen, welche unter allen Fortsätzen dieses Beines die größten und am weitesten voneinander entfernet sind. Ingrassias nennet sie die grösten Flügel des Keilbeines (2). Zween Fortsätze an den Augenhöhlen, welche ein ansehnliches Stück der Augenhöhlen an den Seiten der Schläfe machen (3). Eine schnabelähnliche Spitze mitten zwischen den Fortsätzen an den Augenhöhlen: zween flügelförmige Fortsätze (4), derer ein jeder in zween Flügel, einen äußern, welcher der breiteste ist, und einen innern, der sich unterwärts mit einem kleinen Hacken endiget, getheilet wird (5). Zween stachelichte Fortsätze. Eine kleine vordere Erhebung über dem Schnabel zur Verbindung mit dem Siebbeine.

Die Hohligkeiten, so man an der äußerlichen Fläche wahrnimmt, sind zwey Stücke der Gruben an den Schläfen. Zwey Stücke der Gruben an den flügelförmigen Fortsätzen, deren ein jeder an seinem untern Ende durch einen ungleichen Einschnitt gespaltet ist (6). Zwo obere Spalten an den Augenhöhlen oder Keilspalten. Zween Einschnitte an den Schläfen (7). Zween Einschnitte an den Kinnbackenbeinen, derer Rand die untere Spalte an der Augenhöhle formiren hilft (8). Zwey Löcher für die obere Nerven der Kinnbacken (9). Zwey untere zur Seiten, welche durch die Wurzeln der flügelförmigen Fortsätze durchdringen, einen Kanal formiren, und sich hinten wiederum öffnen (10). Zwey länglichtrunde für die untere Nerven der Kinnladen (11). Zwey kleine runde oder so genannte stachelichte Löcher (12.) Eine kleine Rinne zur Seite des stachelichten Fortsatzes, welche zur Bildung der Trompete des Eustachius etwas beyträgt (13).

Auf der innern Fläche des Keilbeins bemerket man zween quere, dünne und schneidende Fortsätze, welche die obere Spalten an den Augenhöhlen, oder die Keilspalten formiren, und von Ingrassias die kleinen Flügel des Keilbeines genennet werden. Vier bettförmige Fortsätze, zween vordere und zween hintere. Die letztern machen öfters nur einen aus.

Die Hohligkeiten der innern Fläche sind zwey Stücke der grossen mittleren Gruben am Boden der Hirnschale (14). Zwo Keilspalten oder obere Spalten an den Augenhöhlen (15). An derer Ende eine kleine Rinne (16). Zwey Löcher der Sehenerven (17). Eine kleine Rinne unten an den Keilspalten. Eine Vertiefung zwischen den bettförmigen Fortsätzen, der Keilbeinsessel, Türbensessel oder die Schleimgrube genannt (18). An den Seitentheilen dieses Sessels eine seichte Vertiefung (19). Eine zweyte unter den vordern bettförmigen Fortsätzen (20).

Außer diesen Hohligkeiten sind noch zwo ansehnliche, so Keilbeinshöhlen heißen, und in dem dikern Theile dieses Beines bis an den Schnabel des Keilbeines liegen (21). Dieselben sind gemeiniglich durch eine beinerne Scheidwand gesondert (22), und vorwärts an den Seiten des Schnabels hinter den obern Muscheln oder Schwammbeinen der Nase geöffnet (23).

Verknüpfung. Das Keilbein verbindet sich fast mit allen Knochen des Kopfes. Vorwärts und oberwärts stoßt es mittelst der Augenhöhlenfortsätze und der kleinen Flügeln an die Fortsätze des Kronbeines, welche das Gewölb der Augenhöhlen formiren (24). Mittelst der Spitze der grossen Fortsätze an dem Schlafbeine verbindet es sich oben mit dem untern vordern Winkel der Vorderhauptsbeine (25). Durch die vordere Ränder dieser Flügeln zu beyden Seiten mit dem Kronbeine (26), und den Jochbeinen (27); durch den hintern Rand aber mit den Schlafbeinen (28). Seine flügelförmige Fortsätze stoßen an die Gaumenbeine (29), und obere Kinnbackenbeine (30). Der Schnabel des Keilbeines nimmt auf den obern Rand des Pflugscharbeines, und endlich durch seine vordere Keilbeinshöhlen (31), und den über selben befindlichen kleinen Fortsatz vereiniget sich dieses Bein mit dem Siebbeine (32). Durch seinen hintern stärkern Theil stoßt selbes an den keilförmigen Fortsatz des Hinterhauptsbeines (33).

Gebrauch. Dieser ist durch alles dasjenige, was in der Abhandlung aller dieser Stücke dieses Knochens beygebracht ist, angezeigt worden.

(1) 3 H. 3, 4 fig. O O. 8 fig. 11 fig. O O P P. (2) 3, 4 fig. O O. 10 fig. N. (3) 10 fig. N g h. (4) 3, 4 fig. P. 5 fig. P P. (5) 5 fig. 2, 3, 4, 5. (6) Vesal bemerket diese Theile nicht mit besondern Buchstaben, doch sind selbe leicht zu erkennen auf der 3, und 4 Fig. (7) 3, 4 fig. B p bis H. (8) 15 fig. D. (9) 14, 16 fig. H. (10) 16 fig. Y ϖ ω. (11) 15, 16 fig. Q. (12) 15, 16 fig. R. (13) 15 fig. V. (14) alles dieses läßt sich auch ohne Buchstaben auf der 8 Figur wahrnehmen. (15) 14, 16 fig. G. (16) 14 fig. ζ. (17) 14, 16 fig. E. (18) 16 fig. M. (19) 16 fig. P. (20) 16 fig. O. (21) 8 fig. C D. (22) E. (23) S. die Erklärung der 8 Fig. F. (24) 7 fig. Σ Σ. (25) 3, 4 fig. C. (26) 3, 4 fig. b. 5 fig. b. (27) 3, 4 fig. d f f. 5 fig. d. 10 fig. Q. 1 fig. d. (28) 3, 4 fig. a a. 5 fig. a a. (29) 3, 4 fig. q q. 8 fig. q. (30) 3, 4 fig. e. 11 fig. e. (31) 7 fig. Σ Σ von ψ zu ψ. (32) S. die Erklärung der 8 Fig. (33) 5 fig. n n.

Das Siebbein.

Es liegt inwendig an dem Vordertheile des Bodens der Hirnschale. Die Figur ist ganz besonders, und scheint einigermaßen der würfelförmigen nahe zu kommen. Man theilet es in drey Stücke, nämlich in ein Mittelstück (1) und zwey Seitenstücke. In dem Mittelstücke unterscheide ich drey Stücke: Ein oberes, welches eine Erhebung ist, der Hahnenkam genannt (2), welcher mit dem Kronstachel vorn das Blindloch bildet (3). Ein mittleres oder eine kleine eben liegende und mit vielen Löchern durchstochene Platte, welche man die Siebplatte heißt (4). Ein unteres, das ist eine senkrechte Platte, welche ein Stück von der Scheidewand der Nase ausmacht, und deren Rand gewisse Ungleichheiten zu seiner Vereinigung mit dem Pflugscharbeine hat. **Vesal** und **Lieutaud** sehen letzteres als einen wahren Theil des letztern Stückes an.

Die Seitenstücke des Siebbeines sind die ansehnlichsten in Ansehung ihrer Größe. Man theilt ein jedes von diesen Stücken in zwey, ein oberes, welches das größte ist, sodann ein unteres in der Gestalt eines Horns oder einer Muschel; das obere Stück hat vier Flächen und zwey Ende. Eine obere, so durch die Fächlein des Einschnitts am Stirnbeine verdecket wird. Die untere Fläche ist zum Theile mit Fächlein der Kinnbackenbeine vermenget, zum Theile ist sie aufgedecket und gleichsam frey. Die innere Fläche ist etwas erhaben-rund und scharf, sie siehet gegen die Scheidwand der Nase und hält blos mit dem Rande der siebförmigen Platte zusammen. Die äußere Fläche ist etwas platt, und sehr glatt, welches Gelegenheit gegeben hat, selbe das ebne Bein zu nennen, welches einen Theil der innern Wand der Augenhöhlen ausmacht (5). Diese allein ist an den Figuren Vesals sichtbar, und nach ihr muß man sich die übrigen Flächen vorstellen.

Das vordere Ende des obern Stückes ist ungleich schwammicht, es wird zum Theile von dem Fächlein des Einschnitts am Stirnbeine, und zum Theile dem Thränen- und Nasenbeine verdecket, und führet gleichsam einen Trichter, welcher mit der Stirnhöhle zusammen läuft. Das hintere Ende vereiniget sich zum Theile mit dem Keilbeine und zum Theile mit einem Stücke des Gaumenbeines.

Das Horn oder der untere Theil dieses großen Seitenstückes gleicht einigermaßen einer länglichten Muschelschale, und darum nennet man selbes die obere Muschel der Nasenlöcher.

Verknüpfung. Das Siebbein vereiniget sich mit dem Kronbeine (6), Keilbeine (7), den Nasenbeinen, den Kinnbackenbeinen (8), den Thränen- oder Nägelbeinen (9), dem Gaumenbeine und dem Pflugscharbeine.

Gebrauch. Dieser ist, daß es dem Werkzeuge des Geruches dienet, und dem Schleimhäutlein eine große Ausbreitung in einem kleinen Raume giebt, u. s. f.

(1) 3 H. 8 fig. A B A. (2) 16 fig. x. (3) 16 fig. m x. (4) 16 fig. I. (5) 10 fig. Θ V T c d. (6) 10 fig. T bis V. Σ Σ von ψ zu ψ. (7) 10 fig. d d. von T bis d. (8) 10 fig. d d. von c bis d. (9) 10 fig. C. von V bis c.

Die Schlafbeine.

Ihrer sind zweye an der Zahl, derer ein jedes unterwärts zur Seite der Hirnschale sitzet (1). Die Figur ist zum Theile oben wie ein halber Zirkel und wie eine Fischschuppe gestaltet, zum Theile aber unten einer unförmlichen Klippe mit vielen Spitzen ähnlich (2). An beyden Stücken dieses Beines bemerket man auswendig an seinen Theilen, die bey einer ganzen Hirnschale auswendig vorkommen, diese Erhebungen: Den zitzenförmigen Fortsatz an dem untern und hintern Theile des Knochens (3), den Fortsatz am Jochbeine am vordern Theile (4), den griffelförmigen Fortsatz untenher (5), den kastenförmigen Fortsatz, in welchem der beinerne Griffel gleichsam eingefasset zu seyn scheinet, die Erhebung zum Gelenke an der Wurzel des Fortsatzes am Jochbeine, den Winkel an der Hinternath, die untere Fläche der Klippe.

Die auswendigen Hohligkeiten sind: Die Hohligkeit zum Gelenke (6), so hinterwärts eine Ritze hat (7), der Einschnitt oder Streif an dem zitzenförmigen Fortsatze, die Oeffnung des äußern Gehörganges, und der vordere gekerbte Saum dieser Oeffnung (8). Das vordere Loch an dem zitzenförmigen Fortsatze, oder zwischen dem Griffel und zitzenförmigen Fortsatze (9). Die Oeffnung des untern Loches des Kanals für die Schlafpulsader an der Klippe (10). Dieser Kanal lenket sich oben vorwärts, und endiget sich an der Spitze der Klippe zur Seite des Keilbeinsessels (11). Ein Stück von dem Grübchen der Drosselblutader: Ein Stück von dem zerrissenen Loche (12): Ein Stück von dem Gaumengange des Ohres, die Trompete des Eustachius genannt (13): Der Einschnitt am Jochbeine: Der Einschnitt am Vorderhauptsbeine, welcher den hintern

und untern Winkel des Vorderhauptsbeines in sich einnimmt. Der Einschnitt an dem Keilbeine, welchen der stachelichte Fortsatz des Keilbeines einschließt. Eine oder mehr Furchen für die Aeste der Schlafpulsader. Der Streif des steinigten Fortsatzes, welcher zur Vereinigung der Klippe mit dem großen Fortsatze des Hinterhauptes dienet (14). Das hintere Loch des zitzenförmigen Fortsatzes (15).

Bey den inwendigen Erhebungen und Hohligkeiten muß man das schuppichte Stück und den Felsen absonderlich betrachten. An der inwendigen oder hohlen Fläche des schuppichten Stückes sieht man die gestreiften Zacken oder Kerben des halben Zirkelrandes, welche die schuppichte Nath des nahegelegenen Vorderhauptsbeines ausmachen. Ein Stück von der mittlern Grube an eben derselben Seite des Bodens der Hirnschale.

Die Klippe oder der Felsen ist gleichsam eine Spitzsäule mit dreyen Seiten, und lieget schräge, dergestalten, daß seine Grundfläche hinterwärts und auswärts gegen den zitzenförmigen Fortsatze, seine Spitze aber vorwärts, und hineinwärts gegen den Keilbeinsessel gekehrtet ist (16).

An der obern Fläche dieser Klippe siehet man ein kleines Loch, an der hintern Fläche der Klippe siehet man das inwendige Gehörloch (17). Ein Stück von der Grube des kleinen Gehirns. An der Grundfläche der Klippe siehet man ein Stück von der Rinne der Aderhöhle zur Seite (18). Ein Stück der zerrissenen Löcher (19). Da die Klippe drey Seiten hat, so kann man ebenfalls drey Winkel daran wahrnehmen.

Verknüpfungen. Das Schlafbein vereiniget sich oben mit dem Vorderhauptsbeine durch die schuppichte Nath (20), hinterwärts und unterwärts mit dem Hinterhauptsbeine zum Theile durch eine wahre Nath (21), zum Theile durch die Harmonie oder blinde Nath, vorwärts mit den grossen Flügeln des Keilbeines durch die schuppichte Nath (22). Unten mit den stachelichten Fortsätzen des gleichen Beines, und endlich vorwärts mit dem Backenbeine durch die Nath an diesem Beine (23).

Gebrauch. Der vornehmste ist, die Büchse der Hirnschale zu vollenden, zum Gefüge des untern Kinnbackens, und zur Befestigung vieler Muskeln zu dienen, hauptsächlich aber um das darin eingeschlossene Werkzeug des Gehöres zu enthalten. Vesal giebt uns hievon einen Begriff in der neunten Figur, welches aber lang nicht hinlänglich ist, alles das zu erörtern, was die Neuere behutsam entdecket haben, weswegen ich auch, wegen Mangel der Figuren, den Leser auf den 393 §. Winslows und folgenden zurückweisen muß.

(1) 3 H. 4 fig. N. (2) 5 fig. von m bis S. (3) 4, 5 fig. K. (4) 4 fig. X. (5) 4, 5 fig. i. (6) 4 fig. h. 5 fig. g. (7) 5 fig. r, g. (8) 15 fig. a. (9) 16 fig. b. (10) 15 fig. X. (11) 16 fig. P. (12) 15 fig. C. (13) 15 fig. V. (14) 5 fig. o, p. von n bis m. (15) 15, 16 fig. g. (16) 5 fig. von m bis s. (17) 16 fig. a. (18) 16 fig. h, h, h. (19) 16 fig. C. (20) 4 fig. F. von G durch F bis H. (21) 4 fig. von G bis C. (22) 4, 5 fig. a, a. 7 fig. Σ Σ. (23) 4 fig. Z. 5 fig. Y. 10 fig. P.

Die Knochen des Angesichts.

Das Angesicht entstehet durch den Zusammenhang von folgenden Knochen: Zweyen Kinnbackenbeinen (1), zweyen Backenbeinen (2), zweyen eigentlichen Nasenbeinen (3), zweyen Nägel- oder Thränenbeinen (4), zweyen Gaumeinen (5), zweyen untern Muscheln der Nase und einem Pflugscharbeine (6). Es werden aber die Gaumenbeine, das Pflugscharbein, die untern Muscheln der Nase und die Nägelbeine nicht anders als sehr uneigentlich zum Gesichte mit gerechnet, wo man diese Beine nicht so ansehen will, als solche, die zu dem innern Baue der Nase gehören, welche allerdings einen Theil des Gesichtes oder Antlitzes ausmacht.

(1) 3 H. 4 fig. S, S, S. 5 fig. S λ. 10 fig. λ λ. (2) 4 fig. Q, Q, Q. (3) 10 fig. Ξ. (4) 10 fig. Δ. (5) 5 fig. π π. (6) 5 fig. Ξ. 10 fig. O. 11 fig. Ʒ.

Die Kinnbackenbeine.

Die Kinnbackenbeine oder die grossen Knochen des obern Kiefers sind zwey, und lieget ein jedes dem andern zur Seite, am vordern und mittlern Theile des Gesichtes (1). Ihre Gestalt ist sehr ungleich, und von einer merklichen Ausbreitung (2). An einem jeden ist zu bemerken: Ein Fortsatz an der Nase, woraus das Seitenstück an der Nase bestehet. Dieser ist hinterwärts ausgehöhlet, wodurch dann eine Rinne entstehet (3), die beynahe senkrecht und breit ist. Aus dieser Rinne besteht der untere Theil des Thränenganges. Dieser Nasenfortsatz hat unten einen halb zirkelförmigen Ausschnitt, an welchem sich die Nasenknorpeln ansetzen. Das untere Ende dieses Ausschnitts erhebet sich in einem Stachel, welches eine kleine spitzige Erhebung über den vordern Ende des Kinnbackenbogens ist. Der Fortsatz an der Augenhöhle, welcher das untere Stück der Grube an der Augenhöhle ausmacht (4), und gleichsam vermittelst eines Kammes das inwendige Stück ihres Randes formiret (5). In der Augenhöhle selbsten träget der hintere Rand dieses Fortsatzes, da er sich einem gleichen Rande des Keilbeinfortsatzes nähert, einen Theil der untern Spalte (6) besagter Höhle bey. An dem hintern Rande dieses Fortsatzes ist ein Loch (7), selbes ist die hintere Oeffnung eines Kanals (8), welcher zwischen den Platten des Augenhöhlenfortsatzes fortläuft, und sich gleich unter der Augenhöhle durch ein Loch in dem Angesichte öffnet (9). Der Backenfortsatz, welcher einen Theil der Wange, und seitwärts hinterwärts auch einen Theil der Schlafhöhle formiret. Die Wurzel dieses Fortsatzes ist vorwärts ausgehöhlet,

let, und formiret hiedurch die Kinnbackengrub. Der Fortsatz an dem Kinnladen, welcher als ein Bogen gestaltet ist, und die Zähne enthält (10). Die Höhe am Kimbacken, oder das hintere Ende dieses Bogens (11). Vorwärts hinter dem Kinnladenbogen ist ein Theil eines Kanals, welcher sich mit einem gleichen des andern Beines vereiniget, und hinter den Schneidzähnen öffnet. Diese Oeffnung nemet man das Schneidloch (12). Der Fortsatz an dem Gaumen, welcher nebst dem Gaumenfortsatze des andern Kinnbackenbeines den Gaumen wölbet. Es hat diese Wölbung unter oder gegen dem Munde zu viele kleine Ungleichheiten, die mehr oder weniger spitzig sind. Hinten trägt der Gaumenfortsatz auch etwas bey zu dem hintern Gaumenloche (13). Der obere Theil dieser Wölbung, das ist, jener, so gegen die Nase zu gerichtet ist, ist etwas hohlrund und eben. Der innere Rand aber erhebet sich in einen Kamm, welcher mit einem gleichförmigen der andern Seite zusammenstoßt, und hiedurch einer langen Nahmenfuge glichet, welche den untern Theil der Scheidwand in der Nase umfaßt (14). Es ist diese Nahmenfuge eine wahre Fortsetzung des Nasenstachels. Die Höhle des Kinnbackenbeines, welche eine große ausgetiefte Hohligkeit unter der Augenhöhle in dem Fortsatze an derselbigen ist. Diese Höhle erstrecket sich bis an die Nath der Backenbeine, an das untere Loch der Augenhöhle, und ihre Spalte, unterwärts aber bis an die Kinnlade.

Selten siehet man eine Absonderung in diesem Beine durch eine kleine Quernath hinter dem Schneidloche (15).

Verknüpfung. Mit dem Kronbeine (16), Siebbeine (17), Keilbeine (18), den Nägelbeinen (19), den Backenbeinen (20), den eigentlichen Nasenbeinen (21), den Gaumenbeinen (22), der Pflugschare (23), den untern Muscheln der Nase, und endlich mit oder unter sich selbst (24).

Gebrauch. Die zwey Kinnbackenbeine helfen das Werkzeug des Kauens, das Gaumengewölbe, die Wangen, die Augenhöhlen, die Nase u. s. f. bilden.

(1) 3 H. 4 fig. S, S, S. 5 fig. S, A. 10 fig A A. (2) 10 fig. A A. und h, g, e, y, X, c, d, b, D, a, N. 11 fig. e, u, t, y. (3) 14 fig. C. (4) 10 fig. A. (5) 10 fig. i. (6) 14 fig. D. (7) 10 fig. H. (8) 14 fig. B B A. (9) 10, 14 fig. B, B. (10) 3, 4 fig. S S. (11) 4 fig. das letzte S. (12) 11 fig. Z. 15 fig. p. (13) 15 fig. q. A. (14) 15 fig. n, o. (15) 11 fig. α. (16) 10 fig. von X bis Y. (17) 10 fig. d, d. von c bis d. (18) 5 fig. e. 11 fig. e. (19) 10 fig. C. von Δ bis X (20) 5 fig. f. 10 fig. von a bis b. und von b bis Q. 11 fig. f. (21) 10 fig. von e bis y. (22) 11 fig. t, u. (23) 10 fig. g. (24) 10 fig. h. 11 fig. y.

Die Backenbeine.

Sie sind zwey an der Zahl, und einigermasen dreyeckigt oder ungleich viereckigt (1), und ein jedes ist an der mittlern Seite des Gesichtes gelegen. Die auswendige Fläche ist wölbrund, die inwendige aber ungleich hohlrund. Die Backenbeine formiren auf jeder Seite den grösten Theil des Jochbogens. Ein jedes hat einen obern oder Winkelfortsatz an der Augenhöhle, welcher sich mit dem äußern Fortsatze des Stirnbenes durch eine Nath vereiniget, und den äußern Winkel der Augenhöhle formiren hilft (2), von diesem Fortsatze gehet hineinwärts auf der inwendigen Fläche des Knochens ein zweyter Fortsatz fort, welcher einerseits ein Stück der Augenhöhle (3), anderseits aber ein Stück der Grube an dem Jochbeine ausmacht (4): Zwischen diesen Fortsätzen ist ein großer Ausschnitt, welcher das äußere Stück an dem untern Rande der Augenhöhle abgiebt (5). Ein Ausschnitt des Jochbeines über dem Jocke, welches sich aber oben in einen kleinen Kamm endiget (6). Ein Fortsatz, welcher den Jochbogen formiren hilft (7).

Verknüpfung. Das Jochbein vereniget sich an jeder Seite mit dem Kronbeine durch den Winkelfortsatz (8), mit dem Keilbeine durch den zweyten Fortsatz des Winkelfortsatzes (9), mit dem Schlafbeine durch den Fortsatz des Jochbeines (10), und mit dem Kinnbackenbeine durch seinen Körper (11).

Gebrauch. Ein jedes von ihnen formiret hauptsächlich den erhabenen Theil, der sonderlich bey magern Leuten oben an der Wange ist, und sonsten der Apfel heist. Es macht ein Stück der Augenhöhle aus, und vollendet die Bildung des Jochbeinbogens.

(1) 3 H. 4 fig. Q, Q, Q, 5 fig. Q, Γ. 10 fig. Γ, Γ. (2) 4 fig. g. (3) 4 fig. das Q in der Augenhöhle. (4) 4 fig. das Q in der Schlafgrube. (5) 4 fig. das mittlere Q. (6) 4 fig. *. (7) 4 fig. V, X. (8) 4 fig. g, g. 10 fig. von R bis b. (9) 4 fig. d, f. 5 fig. d, f. 5 fig. d. 11 fig. d. (10) 4 fig. Z. 5 fig. Y. 10 fig. P. 1 fig. V, X, Y. (11) 5 fig. f. 10 fig. a, b. 11 fig. f.

Die eigentlichen Nasenbeine.

Ihrer sind zwey, die miteinander verknüpfet sind, und vorwärts an dem Obertheile der Stirne zwischen den zweenen obern oder Nasenfortsätzen der Kinnbackenbeine sitzen (1). Ein jedes dieser Beine gleichet einem geschobenen Vierecke, dessen oberes Ende gerade und dick, das untere schief und dünne, das Mittelstuck aber bey einigen hineinwärts gegen das obere Ende eingebogen, bey andern fast gerade ist. Die beyden Knochen stellen, wenn sie zusammengefüget sind, einen Pferdsattel vor. Man unterscheidet ein jedes davon nach zwoen Flächen, einer vordern oder auswendigen, etwas wölbrunden, und einer hintern oder inwendigen ein wenig hohlrunden, und nach zweyen Enden, einen obern und einen untern, desgleichen nach zweenen Ränden, einem innern und einem äußern.

Verknüpfung. Diese beyde Beine verknüpfen sich mit einander zum Theile durch eine Nath (2), zum Theile durch eine Blindnath oder Harmonie oberwärts mit dem Stirnbeine, seitwärts mit den Fortsätzen des Kinnbackenbeines an der Nase (3), und inwärts oder hinterwärts mit dem Siebbeine. Indem sie also zusammengesetzt sind, vereinbaren sie sich oberwärts durch den Fortsatz des Kronbeines, und inwärts durch den vordern Rand der senkrechten Platte des Siebbeines vermittelst eines Saumes, welcher, da die Nasenbeine zusammenstossen, an ihrer hinten Fläche entsteht.

Gebrauch. Sie machen zusammen das vordere oder obere Stück der Nase, und einen Theil seiner Scheidwand aus.

(1) 3 §. 10 fig. Ξ. (2) 10 fig. £. (3) 10 fig. : bis y.

Die Nägel- oder Thränenbeine.

Sie sind zwey an der Zahl, davon ein jedes an der Augenhöhle unten an innern Winkel sitzt (1). Sie sind unter allen Knochen des Angesichtes die kleinsten, sehr dünn, und durchsichtig. Sie sind länger als breit. Die Eintheilung ist in zwo Flächen, eine äussere glatte etwas hohlrunde, welche man gröstentheils in einer ganzen Hirnschale in der Augenhöhle siehet (2). Eine innere, welche verdecket, etwas rauh und ungleich rund gewölbet ist, diese stoßt an die Zellen des Siebbeins. In zwey Ende, ein oberes und ein unteres. In zween Ränder, einen vordern und einen hintern. Die äussere Fläche ist gegen dem vordern Rande durch eine ansehnliche Rinne vertiefet. Diese Rinne, welche die Thränenrinne könnte genennet werden (3), fängt von dem obern Ende an, und steiget tiefer herunter als diese Fläche, da sie mit einem besondern Ende auslauft, welches an einer ganzen Hirnschale von dem Kinnbackenbeine verdeckt wird. Von dem übrigen Theile der äußern Fläche wird selbe durch einen sehr scharfen oder schneidenden Saum unterschieden.

Verknüpfung. Mit dem Stirnbeine (4), dem Siebbeine (5), dessen Fächlein sie zum Theile verdecken und verschließen. Mit dem Fortsatze des Kinnbackenbeines an der Nase (6). Dem nahe gelegenen Einschnitte, und endlich mit der Rinne desselbigen Beines dergestalten, daß diese beyden Rinnen, wenn sie in einander gefüget sind, eine ganze Röhre formiren, welche der Thränengang ist (7).

Gebrauch. Die inwendige Wand der Augenhöhle zu vollenden. Das Vordertheil der Umschweifungen der Nase zu bedecken. Den Thränengang zu formiren.

(1) 3 §. 10 fig. Δ. (2) 1 fig. Δ, X, V, c. (3) 14 fig. C. (4) 10 fig. von V bis X. und von Y bis Z. (5) 10 fig. C. (6) 10 fig. von Δ bis X. (7) 14 fig. C.

Die Gaumenbeine.

Ihrer sind zwey, am hintern Theile des Gaumengewölbes zwischen den flügelförmigen Fortsätzen und den Kinnbackenbeinen gelegen. Sie erstrecken sich oberwärts an den Wänden der Nasengruben bis an den Grund einer jeden Augenhöhle. Man kann ein jedes in vier Stücke theilen, diese sind ein oberes, ein mittleres, und zwey untere, davon das eine vorn und das andere hinten ist.

Das untere vordere Stück oder das eigentliche Gaumenstück ist gleichsan der Körper oder Grundsatz der übrigen, und dieses ist, was **Vesal** in seinen Figuren allein bemerket hat (1). Dasselbige vollendet das Gaumengewölb, und den Grund der Nasengrube. Es hat am innern Rande einen erhabenen Saum, welcher mit dem innern Rande des Gleichbeins zusammengefügt einen Streifen formirt, auf welchem ein Theil der Scheidwand der Nase ruhet, gleichwie der andere Theil von einem gleichen Streifen der Kinnbackenbeine erhalten wird.

Das untere hintere Stück ist spitzig und von beyden Seiten ausgehöhlet um sich mit dem flügelförmigen Fortsatze zu vereinigen (2), dessen Grube es vollendet, indem es in seinem ungleichen Einschnite wie ein Keil eingefaßt ist. Dieses Stück ist von dem Gaumenstücke durch einen halben schiefen Kanal unterschieden, welches nebst dem halben Kanale der Kinnbackenhöhle einen ganzen Kanal macht, dessen unteres Ende das hintere Gaumenloch ist (3). Das Mittelstück oder Nasenstück ist sehr dünn und seitwärts gelegen.

Das obere Stück oder das Stück in der Augenhöhle ist von dem Mittel- oder Nasenstücke unterschieden, welches selten allein, sondern gemeiniglich durch seine Zusammenstossung mit dem flügelförmigen Fortsatze des Keilbeines eine mehr oder weniger merkliche Oeffnung formiret, welche das Loch zwischen dem Keil- und Gaumenbeine, oder zwischen den flügelförmigen Fortsätzen, und dem Gaumenbeine kann genennet werden.

Dieses Stück hat fünf Vorflächen; da aber weder das mittlere noch obere Stück in den Figuren Vesals im Vorscheine kommen, so kann darüber **Winslow** von dem 313 bis 322 §. nachgelesen werden.

Verknüpfung. Diese zween Knochen verbinden sich miteinander durch ihre Gaumenstücke (4), und mit der Pflugschare durch den gemeinschaftlichen Streifen ihrer Kämme (5), mit dem Kinnbackenbeine vorwärts und seitwärts (6), mit dem Keilbeine hinwärts (7), mit den untern Muscheln der Nase. Durch ihre innere Erhebungen der mittlern Stücke, und endlich durch ihre Stücke an den Augenhöhlen mit dem Siebbeine, den Kinnbackenbeinen, und dem Keilbeine.

Gebrauch.

Gebrauch. Sie vollenden das Gaumengewölbe, die Gruben an den flügelförmigen Fortsätzen, die an der Nase, und der Augenhöhle, und helfen die Pflugschar und die untern Muscheln der Nase tragen.

(1) 3 H. 5, 11 fig. Π, Π. (2) 5 fig. q, q. 11 fig. q. (3) 15 fig. q, λ, X. (4) 11 fig. X. (5) 10 fig. g. (6) 11 fig. r, u. (7) 11 fig. g.

Das Pflugscharbein

Ist senkrecht zwischen den zwoen Nasengruben, hinterwärts (1). Die Figur kommt einem schrägen Vierecke gleich, und hat eine Aehnlichkeit mit einer umgestürzten oder über sich gekehrten Pflugschare, welches Gelegenheit zu dem lateinischen Namen Vomer, der eine Pflugschar bedeutet, gegeben hat; seine Eintheilung ist in zwo Flächen, eine zur Rechten, die andere zur Linken, die alle beyde uneben platt sind, in vier Ränder, einen obern, einen untern, einen vordern, einen hintern. Die letztern sind allein in den Figuren Vesals sichtbar.

Der obere Rand ist eine eben liegende Rinne, welche den Schnabel des Keilbeines umfaßt. Diese Rinne ist breit, und hinterwärts ein wenig ausgeschnitten, sie ist enger am Vordertheile. Einigen Begriff davon kann man sich machen, wenn man den am obern schneidenden Ende des Randes befindlichen breiten Theil bemerket.

Der vordere Rand ist scharf und sehr ungleich (2). Man kann diesen Rand in zween Theile abtheilen, davon der eine vorn, der andere hinten ist. Der hintere Theil ist klein und dünn, und trägt die senkrechte Platte des Siebbeines. Der vordere Theil ist größer, und formiret einen ziemlich breiten Streifen; er dienet die knorpelichte Scheidwand der Nase zu tragen.

Der untere Rand ist auch ungleich, und hat gegen seinem vordern Ende einen Winkel, welcher ihn gleichsam auch in zween Theile unterscheidet, einen vordern kürzern, welcher in dem Kamme der Nasenlöcher eingefaßt ist, und einen hintern, welcher viel länger ist, und sich im Fortgehen in den gemeinschaftlichen Streifen der Kinnbackenbeine, und Gaumenbeine hineinbegiebt (3).

Der hintere Rand ist eine schräge Schneide (4), welche unvermerkt stumpf wird, indem sie gegen die große Rinne hinaufsteiget.

Verknüpfungen. Mit dem Keilbeine durch die breite Rinne des obern Randes (5), den Kinnbackenbeinen (6), und Gaumenbeinen (7), dann dem untern mittlern Theile des Siebbeines (8).

Gebrauch. Die hintern Theile der Scheidwand der Nase zu formiren.

(1) 3 H. 11 fig. Ξ. (2) 10 fig. O. (3) 10 fig. g. (4) 5 fig. Ξ. (5) durch die breite Rinne des obern Randes. (6) 10 fig. g. (7) 10 fig. g. (8) 10 fig. O.

Der untere Kinnbacken.

Dieser Kinnbacken ist nur ein Stück bey Erwachsenen. Er ist unten an dem Gesichte gelegen, und macht den untern Theil desselbigen aus. Die Figur ist einigermassen einem Bogen gleich, dessen Ende oberwärts umgebogen sind (1). Man theilet ihn in den Körper, und in die Aeste. Der Körper ist das Stück, welches den Bogen vorstellet, und die Aeste sind die oberwärts gebogenen Enden (2). Man unterscheidet am Körper ein vorderes Stück, so man das Kinn nennet, zwey Seitenstücke, zwo Flächen, eine inwendige und eine auswendige. Zween Ränder, einen obern, welcher den Kinnladenbogen dieses Kinnbackens ausmacht, und einen untern, den man den Fuß oder Boden nennet, und in die äußere und innere Lefze theilet. Der Boden endiget sich hinterwärts zu jeder Seite mit einer Krümme, die man den Winkel des untern Kinnbackens nennet. Auf der vordern Fläche siehet man in der Mitte eine senkrechte Linie oder Erhebung, die mehr oder weniger merklich ist. Zu derselben jeder Seite sind Eindrückungen der Muskeln. Die äußere Lefze des Bodens am Kinne ist ein wenig erhaben, und von beyden Seiten mit Erhebungen besetzet. Die hintere Fläche des Kinns ist hohlrund, und man siehet daselbst längst der Zusammenwachsung einige Ungleichheiten (3).

Die auswendige Fläche eines jeden Seitenstückes von dem Körper dieses Beines ist ein wenig wölbrund. Man siehet zur Seite des Kinns ein Loch, es ist selbes die Oeffnung eines Kanals (4). Eine länglichte Erhebung, welche von dem Boden nicht weit von dem Kinnloche schief hinterwärts nach dem Aste des Kinnbackens aufsteiget.

An der innern Fläche von eben demselben Seitenstücke ist auch eine länglichte, nicht so schiefe, und mehr hervorgehende Erhebung, welche von vornher hinterwärts fast eben so, wie die an der äussern Fläche aufsteigt. Unter und längst dieser Erhebung ist eine Vertiefung gleich einer langen und schmalen Grube (5).

Die hintern und umgebogenen Stücke dieses Beines sind glatter als die übrigen Stücke, und stellen gleichsam ein geschobenes ungleiches und ein wenig schiefes Viereck vor. Man bemerket an jedem von diesen Aesten zwo Flächen, eine auswendige und eine inwendige; zween Fortsätze an dem obern Theile, einen vordern, welchen man den kronförmigen nennet, er ist platt, oben spitzig, hinten breit (6), und einen hintern, welcher der knopfichte Fortsatz heist, weil er sich mit einer Rün-

dung endiget, die einem Kopfe gleichet, der über seinem Halse sitzet (7), einen großen schneidenden Einschnitt zwischen den Fortsätzen, einen Winkel, der über seinem Halse sitzet.

Die auswärtige Fläche des Astes ist beynahe ganz mit geringen Ungleichheiten oder Eindrückungen der Muskeln angefüllet, vornemlich gegen den Winkel (8). Die inwendige Fläche hat auch dergleichen Ungleichheiten oder Eindrückungen an dem Winkel (9).

Gegen der Mitte der inwendigen Fläche ist ein sehr ungleiches Loch (10), dieses ist die innere Oeffnung des großen Kanals, der sich erstlich ein wenig in die Stücke des Astes hinunter ziehet, folglich sich bieget um seinen Weg längst der Dicke des Seitenstückes vom Kinnbacken bis zum Kinnloch zu verfolgen, welches dessen auswärtige Oeffnung ist (11). Der obere Rand des ganzen Körpers des untern Kinnbackens wird von sechzehn Löchern und Grüblein durchbohret, welche man Kinnladen nennet, und eine gleiche Anzahl Zähne enthalten.

Verknüpfung. Solche geschiehet mit dem Schlafbeine durch ein ganz besonders Gefüge. Die Bänder, so diesen Knochen umfassen, erlauben ihm eine sehr deutliche Bewegung. Sie umfassen den ganzen Rand der Gelenkshöhle an dem Schlafbeine, und verlängern sich bis gegen den knopfichten Fortsatz des untern Kinnbackenbeines, an welchem sie sich rings umher ansetzen. Zwischen diesem Gefüge ist eine bewegliche Knorpel, derselben Figur ist nach den Theilen, zwischen welchen sie sich befindet, gemödelt, sie hängt mit ihrem Rande an der innern Vorfläche der gemeinschaftlichen Bänder dieses Gefüges. Dieses so gestaltete Gefüge hat viel von dem Gewinde an sich. In der Kauung beweget sich hauptsächlich der knopfichte Fortsatz nach einer horizontalen Linie, doch daß er von selber sowohl vorwärts als hinterwärts in etwas abweichen kann, weßwegen dann die Gelenkshöhle hinlänglichen Raum hat um die erforderlichen Bewegungen nicht zu stören.

(1) 3 H. 12 fig. 2 H. C. (2) 12 fig. E. (3) 12 fig. h. (4) 12 fig. G. (5) 12 fig. D. 2. (6) 12 fig. C. 1, 2. (7) 12 fig. B. 1, 2. (8) 12 fig. E. (9) 12 fig. E. 2. (10) 12 fig. F. (11) 12 fig. von F bis G.

Die Zähne.

Die Zähne sind bey einem Erwachsenen an der Zahl sechzehn (1) in jedem Kinnladen, also zusammen zwey und dreyßig. Sie haften in den Grüblein der Kinnladen durch eine unbewegliche Fügung (2).

An jedem Zahne bemerket man zween Theile, die Krone oder den Körper (3) und die Wurzel.

Die Krone ist der ausser der Kinnlade befindliche Theil, und die Wurzel jener, so in dem Grüblein der Kinnlade wie ein Nagel fest haftet.

Der Körper der Zähne ist mit einem härtern Wesen als das übrige bekleidet. Dieser Ueberzug ist von Natur sehr glatt, weiß und glänzend, und scheinet gläsern wie Schmelzwerk von Porcellan. Wenn der Körper eines Zahns gebrochen ist, so nimmt man in dessen Mitte ein Löchlein wahr, welches bis gegen die Spitze der Wurzel sich verlängert. Nerven und Blutgefäße dringen durch selbes in den Zahn.

Man theilet überhaupt die Zähne eines jeden Kinnbackens in drey Gattungen. Die erste begreift die vier vordern, welche man Schneidzähne heist (4), an jeder Seite. Diesen Namen haben sie von ihrer Verrichtung bekommen, indem die Körper dieser Zähne wie schneidende Keule sind, und ihre Wurzeln wie spitzige Keule (5). Die Körper sind so geordnet, daß ihre Schneiden in einem Striche sind, und eine gemeinschaftliche Schneide formiren. Die Wurzeln dieser Zähne sind lang. Sie sind breit und platt seitwärts, sie sind schmal vorwärts und hinterwärts, sie spitzen sich endlich nach und nach aus.

Die zweyte, die zween folgenden Zähne, einen an jeder Seite nennet man Hunds- oder Augenzähne. Solche sind also genennet, weil sie natürlicher Weise ein wenig zugespitzet sind, und länger als die andern scheinen, beynahe wie bey den Hunden. Ihr Körper ist dicker und erhabner als an den Schneidzähnen, ein wenig auswärts gründet, und läuft in eine dreyeckigte und kurze Spitze aus.

Die dritte Gattung der Zähne, nämlich die zehn übrigen, fünf an jeder Seite, nennet man die Mahl- oder Backenzähne (6). Man hat sie also genennet, weil sie gleichsam so viel als Mühlen sind, welche die Speisen zermahlen. Sie sind gemeiniglich zwanzig an der Zahl, fünf an jeder Seite eines jeden Kinnbackens und gleich hinter den Hundszähnen gelegen.

Die zween ersten in einer jeden Reihe sind klein, die zween folgenden dick, wie auch der letzte, welcher sehr spät kömmt, und öfters fehlet.

Ihr Körper ist überhaupt kurz, sehr dick, ungleich, walzenförmig (7), oder von vier etwas gründeten Seiten, und endiget sich mit einem breiten Ende, welches mehr oder weniger zu stumpfen Spitzen geschnitten ist (8).

Die Wurzeln der Backenzähne sind überhaupt länglicht, mehr oder weniger platt, bey etlichen einfach, bey andern zwo, drey, vier, selten fünf an der Zahl, bald genug unterschieden, bald gänzlich aneinander gehäftet, bald zum Theile zusammengefüget. Sie sind meistens gerade, und wenn es ihrer mehr giebt, so sind sie stufenweise mehr gegen ihren Enden als

gegen

gegen der Krone des Zahnes voneinander abgesondert. Man findet bey etlichen Beinkörpern eine oder mehrere von ihren Spitzen auswärts, hineinwärts, oder anders umgebogen.

Verknüpfung. Diese geschiehet mit den Kinnladen beeder Kinnbacken durch die unbewegliche Fügung, welche gomphosis heist. Die Zähne sind darinn eingeschlagen wie Nägel.

Gebrauch. Die Zähne dienen überhaupts zum Kauen. Insbesondere dienen die Schneidzähne zum Schneiden und abreissen; die Hundszähne zum zerbrechen und zerreissen. Die Backenzähne zum zermalmen und mahlen. Die Zähne helfen auch zur Vernehmlichkeit der Stimme, insonders die Schneidzähne.

(1) 3 H. 13 fig. A, A, B. (2) S. die 3, 4, 5, und 12 fig. (3) 13 fig. C, D, E. (4) 13 fig. 1, 2. (5) 13 fig. D. (6) 13 fig. 4, 5, 6, 7, 8. (7) 13 fig. C. (8) 13 fig. E.

Das Zungenbein.

Es lieget in der Mitte zwischen den Winkeln des untern Kinnbackens. Es ist klein, und gleichet etlichermassen dem Boden des untern Kinnbackens, oder einem kleinen Bogen (1). Man unterscheidet daran seinen Boden: dieser ist der breiteste und dickeste Theil des ganzen Beines. Es lieget in die Quere, seine vordere Fläche ist ungleich und wölbrund (2), die hintere ist gleichfalls ungleich, aber hohlrund (3). Es hat einen obern und untern Rand, zwey Ende, eines zur Rechten, und eines zur Linken. In der Mitte der vordern Fläche ist eine kleine senkrechte Erhebung, die sich oberwärts mit einer kleinen spitzigen Höhe endiget (4), die an jeder Seite eine kleine etwas hohle Fläche hat.

An beyden Enden des Bodens sind die großen Hörner durch knorpelichte Zusammenwachsung befestiget (5). An einem jeden dieser Hörner unterscheidet man die Wurzeln oder das vordere Ende (6), welches dick und etwas breit, die Spitze oder das hintere Ende, welches sich mit einem kleinen knorpelichten Kopfe endiget (7), den mittlern Theil, dieser ist ein wenig unter sich gebogen, und wird gegen dem Buge ein wenig breiter.

Ueber der Zusammenwachsung der großen Hörner mit den Enden des Bodens sitzen fast senkrecht zwey kleine Hörner (8). Sie werden durch eine eigene knorpelichte Zusammenwachsung befestiget. Sie sind knorpelicht in der Jugend, und werden nachgehends doch bisweilen ein wenig langsam beinern, bis ihre Zusammenwachsung zu letzt gar vergehet.

Sie sind bald länger, bald kürzer. An jedem ihrer obern Enden findet man zuweilen ein oder mehrere zufällige Stücke, welche bald wie länglichte Perlen, bald wie kleine übereinander gesetzte Säulen gestaltet, und vermittelst einer bald mehr bald weniger knorpelichten Senne befestiget sind (9).

Verknüpfung. Es verbindet sich dieser Knochen mit den griffelförmigen Fortsätzen durch eine semichte Zusammenwachsung, wie auch auf gleiche Weise mit der schildförmigen Knorpel der Luftröhre, und dessen Kehldeckelein.

Gebrauch. Der vornehmste ist, der Zunge zur Stütze zu dienen.

(1) 3 H. S. die 18 und 19 fig. (2) 18 fig. A, B, C. (3) 19 fig. D. (4) 18 fig. *. (5) 18, 19 fig. E, F. (6) 18, 19 fig. G. (7) 18, 19 fig. H. (8) 18, 19 fig. I, K. (9) 18 fig. L, M, N.

Kurze summarische Wiederholung.

Es wird dermalen nöthig seyn, nachdem die einzeln Knochen des Kopfes sind untersucht worden, selbe auch zu betrachten, wie sie zusammengesetzet sind, und was bey dieser Zusammensetzung besonders merkwürdig sey an dem Boden der Hirnschale, und dem Angesichte.

Wenn man den Boden der Hirnschale an seiner innern Fläche, nachdem man den Deckel abgenommen hat (1), betrachtet, so bemerket man eine Gattung eines sogenannten St. Andreas Kreuz, welches durch die schneidende Fortsätze des Keilbeines gebildet wird, und durch den mehr erhabenen Theil des Felsenbeines. Der türkische Sattel (2) in der Mitte dieses Kreuzes. Der Raum, so zwischen den zweenen vordern Theilen dieses Kreuzes ist, kann füglich die Wölbung über den Augenhöhlen genennet werden. Es ist selbiger der erhabenste Theil an der innern Fläche des Bodens, und schier im Verhältnisse der andern wie ein Amphitheater anzusehen (3). Auf jeder Seite zwischen beyden Zweigen oder Enden dieses Kreuzes sind zwo starke Vertiefungen, welche man die Seiten oder vordern Gruben am Boden der Hirnschale nennet (4). Die mittlern Gruben an dem Boden der Hirnschale befinden sich zwischen den beyden hintern Enden des Kreuzes (5). Diese Abtheilung ist nöthig, um den Begriff zu erleichtern, desjenigen, was folget.

Auf dem über den Augenhöhlen zwischen den vordern Enden des Kreuzes befindlichen Raume bemerket man das Blindloch (6). Den Hahnenkamm (7). Die Siebplatte (8). Die Löcher der Sehnerven (9), und einen Theil des Kanals für die innere Schlafschlagader (10).

In den vordern Gruben ist vorwärts zu jeder Seite die obere Spalte der Augenhöhle (11), die vordern oder obern Kinnbackenlöcher (12), die untern Kinnbacken oder eyförmigen Löcher (13). Die Oeffnungen der innerlichen Schlafpulsadern (14), unmittelbar unter dieser Oeffnung ein großes unregelmäßiges Loch (15).

Es befindet sich dasselbige zwischen dem Bodenfortsatze des Hinterhauptsbeines, der Spitze des Felsen, und dem Keilbeine, von dem Zusammenhange dieser drey Theile hängt diese Oeffnung ab, und kann also an einem ganzen Kopfe allein gesehen werden. Bey einem frischen Körper wird diese Oeffnung durch die darüber gespannte harte Hirnhaut geschlossen.

In der hintern Grube siehet man das inwendige Gehörloch (16). Die zerrissenen Löcher (17). Zwey vordere (18), und zwey hintere Löcher (19), so sich auswendig bey den knöpfichten Fortsätzen an dem Hinterhauptsbeine öffnen. Das große Hinterhauptsloch (20) samt den Rinnen der Aderhöhlen.

Die beträchtlichsten Theile des Angesichtes sind die Augenhöhlen (21), und die Nasengruben (22).

Die Augenhöhlen werden zusammengesetzt von folgenden Knochen: dem Kronbeine (23), dem obern Kinnbackenbeine (24), dem Jochbeine (25), den Thränenbeinen (26), dem Siebbeine (27), dem Keilbeine (28), und Gaumenbeine. An den Augenhöhlen bemerket man die Löcher der Augenbramen, statt derer bisweilen Einschnitte sind (29). Das untere Loch der Augenhöhlen, oder die Oeffnung des Kanals der Augenhöhle. Die Oeffnung des Thränenganges (31). Das innere Loch der Augenhöhlen zwischen dem Kron- und Siebbeine. Das Sehenervenloch. Die obern (32) und untern Spalten der Augenhöhle (33).

In den Nasengruben bemerket man die senkrechte Platte, so sie in zwey Seitengruben abtheilet (34). Die obern und untern Muscheln der Nase. Die Oeffnung der Keilbeinshöhlen (35). Die Oeffnung der Stirnhöhlen. Die Oeffnungen des Kinnbackenbeins zwischen den obern und untern Muscheln der Nase. Die Oeffnungen der Thränengänge, die aber durch die untern Muscheln der Nase bedecket sind. Die großen hintern Oeffnungen der Nasengruben über dem Gaumenbeine (36), durch welche die Nasengruben und das Hohle des Mundes Gemeinschaft haben.

Wenn man den Boden der Hirnschale auswendig betrachtet, so bemerket man das Gaumengewölb (37), und auf demselben das Schneidloch (38). Die hintern Gaumenlöcher (39). An dem übrigen Theile des Bodens vier Paare äußere Erhebungen, nämlich die zizenförmige (40), flügelförmige (41), knopfichte (42), die zween Bogen (43), derer ein jeder das Joch heißt.

Die Gelenkshöhle an dem Schlafbeine (44). Die stachelichte griffelförmige Fortsätze (45). Die an dem Boden der flügelförmigen Fortsätze befindlichen Löcher (46). Die Löcher zwischen den zizenförmigen und griffelförmigen Fortsätzen (47). Der Gang des Eustachius (48). Die äussern Gehörlöcher (49). Die übrigen sind wirklich angezeiget worden.

(1) 3 H. 6 fig. (2) 16 fig. M. (3) 16 fig. von dem ψ bis zu dem K. (4) Λ, Σ, H, R. (5) 16 fig. i, i, i, k. (6) 16 fig. m, x. (7) 16 fig. x. (8) 16 fig. I. (9) 14, 16 fig. E. (10) 16 fig. O, P. (11) 14 fig. G. (12) 14, 16 fig. H. (13) 15, 16 fig. Q. (14) 16 fig. O. 15 fig. X. (15) 15, 16 fig. N. (16) 16 fig. a. (17) 15, 16 fig. c. (18) 15, 16 fig. d, f. (19) 15 fig. f. (20) 15, 16 fig. e. (21) 10 fig. (22) 11 fig. (23) 10 fig. I, I. (24) 10 fig. Λ, Λ. (25) 10 fig. Γ, Γ. (26) 10 fig. Δ. (27) 10 fig. Θ. (28) 10 fig. N. (29) 14 fig. A, A. (30) 14 fig. B, B. (31) 14 fig. C. (32) 14, 16 fig. E. (33) 14 fig. D. (34) 10 fig. O. (35) 8 fig. F. (36) 15 fig. n, o. (37) 11 fig. u, α, y, x, π. (38) 16 fig. p. 11 fig. Z. (39) 15 fig. q, Λ, x. (40) 3 fig. K. (41) 5 fig. P, P. (42) 5 fig. l, l. (43) 5 fig. V, X. (44) 5 fig. g. (45) 5 fig. i. (46) 15 fig. ϖ, ϖ. (47) 16 fig. b. (48) 15 fig. V. (49) 15 fig. a.

Der Rumpf des Beinkörpers.

Der Rumpf oder Stamm des Beinkörpers begreift in sich die Zusammensetzung aller Gebeine, welche sich natürlicher Weise zwischen dem Kopfe und den vier großen Enden befinden. Man unterscheidet ihn in drey Theile; diese sind der Rückgrat, der Oberleib oder die Brust, und der Boden.

Der Rückgrat. Man giebt diesen Namen überhaupt der ganzen Reihe Knochen, welche ohne Absetzung von dem Hinterhauptsbeine an, bis unten zu, längst dem hintern Theile des Rumpfes, aufeinander folgen (1). Die Figur ist wie eine durchbrochene und sehr zusammengesetzte Säule, die vorwärts gerundet, hinten mit Spitzen als so vielen besondern Stacheln besetzet, in ihrer ganzen Länge wie ein Kanal ausgehöhlet, und zu beyden Seiten mit vielen Löchern, die sich in diesem Kanal öffnen, durchbohret ist. Wenn man ihn lediglich von vorn oder von hinten ansieht, scheinet er gerade, und aus verschiedenen Stücken einer Spitzsäule, welche umgekehrt einander entgegen sitzen, zusammengesetzt zu seyn. Hingegen, wenn man ihn hinterwärts ansiehet, zeiget er viele zerschiedene Krümmungen.

Die Stücke, welche den Rückgrat formiren, sind zweyerley, etliche einfache, andere zusammengesetzte. Der einfachen sind ordentlicher Weise vier und zwanzig an der Zahl (2), die insbesondere Wirbelbeine heissen.

Der

Der zusammengesetzten sind zwey, davon man das eine das heilige Bein (3), das andere den Steiß (4), oder das Steißbein nennet.

Man unterscheidet die vier und zwanzig wahren Wirbelbeine in drey Ordnungen, nämlich in sieben Wirbelbeine des Halses (5), in zwölf an dem Rücken (6), und in fünf an dem Boden (7).

Man betrachtet überhaupt an den Wirbelbeinen den Körper, die Fortsätze und die Hohligkeiten.

Den Körper nennet man das Hauptstück, oder den dicken Knochen, welcher vorn lieget (8), und die Stütze der andern Theile ist. Er stellet meistens ein walzenförmiges, und in die Quere zerschnittenes Stück vor, dessen Umfang vornher mehr oder weniger gerundet, und hinten zu ausgeschnitten ist. Es hat zwo Flächen, eine obere und eine untere (9), davon eine jede mit einer sehr dünnen Platte (10), wie mit einem Ansatze versehen ist.

Die Fortsätze sind meistentheils sieben an der Zahl (11). Ein hinterer, der stachelichte Fortsatz genannt (12), welcher sich mit einem kleinen Ansatze endiget, und den Namen eines Stachels oder einer Gräte der ganzen Reihe der Wirbelbeine giebt. Zween an den Seiten, die Querfortsätze heissen (13), ferner vier, die auch an den Seiten sitzen, nämlich zween an jeder Seite, einer oben (14), und einer unten (15). Diese vier sind die kleinsten von allen an jedem Wirbelbeine, und ein jeder derselbigen hat eine kleine knorpelichte Vorfläche. Man nennet sie auch Gelenksfortsätze.

An jedem Wirbelbeine bemerket man ein groses Mittelloch (16) zwischen dem Körper und den Fortsätzen; vier Einschnitte, zween an jeder Seite, ein oberer kleinerer (17), und ein unterer größerer (18).

Das große Loch hilft den Kanal des Rückgrates formiren, und die Einschnitte des einen Wirbelbeines formiren durch die Zusammenstossung mit den Einschnitten an einem andern Wirbelbeine die beederseitigen Löcher des Rückgrates (19), welche mit dem Kanale Gemeinschaft haben.

Die Wirbelbeine werden miteinander auf zweyerley Weise verbunden, nämlich durch die Körper und durch die kleinen Fortsätze. Ihre Körper werden in dem natürlichen Zustande hauptsächlich durch eine knorpelichte Zusammenwachsung, das ist, vermittelst biegsamer und mit einer Triebkraft versehener Knorpel miteinander vereiniget (20). Diese knorpelichte Verknüpfung macht, daß die Seitenlöcher des Rückgrates an einem todten Körper grösser sind, als am Beinkörper, wo die Knorpeln fehlen.

Die Verbindung der Wirbelbeine durch ihre kleine Fortsätze geschiehet durch eine bewegliche glatte Fügung.

Diese zwo Verbindungen werden durch sehr starke Sennen rings herum befestiget.

(1) 4 H. 1 fig. (2) 1 fig. A, B, C, D, E, F. (3) 1 fig. G. H. (4) 1 fig. I, K. (5) 1 fig. A, (6) 1 fig. C, D. (7) 1 fig. E, F. (8) 1 fig. L, L, L, L. (9) 14, 15, 16, 17 fig. A. (10) 16 fig. 9. 18, 19, 20 fig. A. 18, 19 fig. B. (11) 9 fig. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 11. (12) 1 fig. P, P, P. (13) 1 fig. M, M, M, M. (14) 1 fig. O, O, O, O. (15) 1 fig. N, N, N. (16) 3, 4, 5 fig. I. (17) 10 fig. S. (18) T T. (19) 1 fig. Q, Q, Q. 11 fig. 1. (20) 1 fig. R, R, R. 3 fig. S, T, V.

Die Wirbelbeine des Halses.

Sie sind sieben. An den meisten dieser Wirbelbeine ist der Körper vorn ein wenig platt und gedrückt, und hat keine so große Dicke oder Höhe, als an allen andern Wirbelbeinen des Rückgrates. Die obere Fläche ist gleichsam ausgeschnitten oder hohlrund (1), und die untere nach Maaßgabe wölbrund (2). Die vordere Breite eines jeden Körpers von diesen Wirbelbeinen vermehret sich nach und nach im Absteigen dergestalt, daß sie zusammen eine Spitzsäule vorstellen. Ich nehme aber die besondern Eigenschaften der zwey ersten Wirbelbeine aus.

Die stachelichten Fortsätze sind an ihrem Ende mehr oder weniger in die Höhe gerichtet, und zackicht (3), ausgenommen das erste Wirbelbein, als welches keinen Fortsatz hat.

Die Querfortsätze sind meistens sehr kurz (4), senkrecht durchbohret (5), oben hohlrund wie Rinnen, ein wenig zackicht, und gleichsam gedoppelt, ausgenommen das erste und letzte Wirbelbein, als an welchem die Fortsätze länger und ein wenig zugespitzt sind (6).

Die Gelenksfortsätze sind überhaupt, ausgenommen das erste Wirbelbein, schiefer als an dem Rücken (7).

Das erste Wirbelbein des Halses hat weder einen Körper, noch einen stachelichten Fortsatz. Seine Oeffnung oder sein Inbegriff ist viel größer als der andern ihrer (8). Es ist wie ein beinerner Ring beschaffen, der sehr ungleich, und rings umher voller Erhebungen und Hohligkeiten ist. Man kann es in zween Bogen theilen, nämlich einen vordern oder größern (9), und einen hintern oder kleinern.

Der vordere Bogen wird von zwey grossen Seitenstücken und einem kleinen Bogenstücke, welches mit den andern beyden Stücken einen Ausschnitt (10) in dem vordern Theile der großen Hohligkeit formiret, auch hat selbiger eine kleine Erhöhung (11).

Der hintere Bogen führet gerade hinterwärts auf der Mitte der Wölbrunde eine etwas spitzige Erhöhung (12).

Die langen von Anfang breite und endlich stumpfe Querfortsätze des ersten Wirbelbeines (13) entstehen mitten aus der Höhe der Seitenstücke.

Die obern Gelenksfortsätze sind die größten vor allen Gelenksfortsätzen des Rückgrates. Sie liegen beynahe ebenrichtig, doch so, daß ihre vordern Ende mehr inwendig, und folglich einander näher sind, als die hintern. Ihre knorpelichte Hohligkeiten verhalten sich nach der Wölbrunde der Knöpfe des Hinterhauptes (14).

Die untern Gelenksfortsätze sitzen gerade unter den obern, sie sind nicht so hohl, und nicht so länglicht, doch breiter, und neigen sich vorn zur Seite auswärts, und wie obenher unter sich (15).

Es ist ein länglichter, und gleich einer Rinne beschaffner Ausschnitt, zwischen einem jeden obern Gelenksfortsatze, und dem hintern Bogen des beinernen Ringes (16). Auch ist noch eine gleiche aber nicht so tiefe Einkerbung oder Rinne an jeder Seite zwischen diesem Bogen und den untern Fortsätzen (17).

In dem auswendigen Umfange des großen Loches auf der Mitte des großen Ausschnittes ist eine knorpelichte Vorfläche (18) für das Angelgelenke des zweyten Wirbelbeines, und an jeder Seite dieses Einschnittes eine unebene Eindrückung zur Befestigung eines Querbandes, welches zu sicherer Richtung des Angels dienet.

Das zweyte Wirbelbein des Halses ist von dem ersten ganz unterschieden. Sein Körper ist schmäler und höher, als der Körper der folgenden Wirbelbeine (19).

Derselbige wird durch eine Erhebung vergrößert, die einem Angel in dem Gelenke oder einem Zahne gleichet, und darum bey den Griechen odontoides, das ist, zahnförmig (20) heißt.

Man muß an diesem Angel vier Maalzeichen oder Eindrückungen bemerken, als eine vordere, welche eine knorpelichte Vorfläche zu ihrer Fügung mit der Vorfläche des großen Ausschnittes am ersten Wirbelbeine ist (21); eine hintere (22) zur Befestigung des Querbandes, von dem ich erst geredet habe. Zwo obere, welche sich an der Scheitel oder Spitze des Angels vereinigen, und zur Befestigung der Bänder dienen, durch welche dieser Angel an dem vordern Rande des großen Hinterhauptsloches hängt. Das obere Stück des Angels ist ein wahrer Ansatz (23), welcher auf einen zackichten Fortsatz geknüpfet ist.

Der stachelichte Fortsatz ist kurz, breit, und sehr zackicht (24). Die Querfortsätze sind sehr kurz, etwas gesenket, und schräge durchbohret (25), anstatt daß die Querfortsätze an allen den andern Wirbelbeinen senkrecht durchbohret sind.

Die obern Gelenksfortsätze passen nicht gänzlich zu den untern am ersten Wirbelbeine. Ihre knorpelichte Vorflächen neigen sich schräge auswärts und unter sich, sind aber nicht so breit, und haben einen auswärts erhöheten Rand (26). Die untern Fortsätze treten weiter zurück, und sind kleiner (27). Ihre knorpelichte Vorflächen sind hinterwärts gekehret, und neigen sich sehr schief von unten bis oben, und vornher hinter sich dergestalt, daß sie einer aufrechten Stellung näher kommen als der ebenrichtigen.

Die obern Einschnitte sind nur an der Oberfläche, und länglicht, sie treten hinter den obern Fortsätzen zurück (28), und verschwinden unvermerkt gegen dem stachelichten Fortsatze.

Die untern Einschnitte sind mehr vorn. Solche sind gerade unter den Querfortsätzen und den Löchern an diesen Fortsätzen. Der Körper dieses Wirbelbeines hat vorn eine sehr kleine Höhe.

Die fünf übrigen Wirbelbeine kommen ziemlich mit demjenigen überein, was oben von den Halswirbeln überhaupt ist gesagt worden, besonders ist zu merken bey dem letzten Wirbelbeine des Halses, daß die untere Fläche des Körpers an diesem Wirbelbeine beynahe platt, und sehr wenig gewölbet, der stachelichte Fortsatz aber lang und beynahe in die Höhe gerichtet, und sehr erhaben sey, weswegen er im Lateinischen prominens, der hervorragende, genennet wird. Solcher endiget sich gleichsam mit einem kleinen Kopfe, der oben platt gedrücket, zuweilen ein wenig vertiefet, zuweilen aber einfacher und ebener ist.

(1) 1 H. 10 fig. η, ϑ, η. (2) 6, 7, 8, 11 fig. E. 9 fig. S. (3) 9 fig. ξ, ω. (4) 6, 7, 8 fig. u. 10 fig. Y, Z. (5) 3, 12 fig. T. 10 fig. α. (6) 3, 4, 5, 11, 12 fig. S. (7) 10, 12 fig. γ, δ. (8) 3, 4, 5 fig. I. (9) 3, 4 fig. K. (10) 3, 4 fig. K. (11) 3, 4, 11, 12 fig. M. (12) 4, 5, 12 fig. X. (13) 3, 4, 5, 11, 12 fig. S. (14) 3, 4, 11, 12 fig. N. 3, 11 fig. O, P, Q, R. (15) 5 fig. Y, a, b. (16) 4, 12 fig. V. (17) 5 fig. q. (18) 4, 5 fig. L. (19) 11 fig. λ, μ, ν. (20) 8, 11, 12 fig. Γ. (21) 6 fig. g. (22) 7 fig. i. (23) 7 fig. h. (24) 6, 7, 8 fig. S. (25) 6, 7, 8. fig. x. (26) 6, 7 fig. c, d, e, f. (27) 7, 8, 12 fig. β. (28) 7 fig. p.

Die Wirbelbeine des Rückens.

Die Rückenwirbel zwölf an der Zahl, an welchen die zwölf Rippen an jeder Seite sich festsetzen, haben einen höhern Körper als die Halswirbel, und derselbige ist oben und unten an den Flächen gleich platt gedrückt (1). Von dem vierten Wirbelbeine an bis zu dem letzten vergrößert sich die Ausdehnung und der Umfang der Körper je mehr

und

und mehr, und zwar zwischen der Seiten, als zwischen dem Vorder- und Hintertheile, hingegen die drey ersten Rückenwirbel scheinen schier von einer Größe zu seyn, und besonders, wenn man sie von vorn betrachtet, so siehet man, daß die zweyte, dritte und vierte sogar enger zusammengezogen und kleiner sind.

Die stachelichten Fortsätze sind lang, oben schneidend und unten ein klein wenig hohl, woselbst auch öfters eine beinerne sehr schmale Linie ist (2), welche der Schneide gerade entgegen siehet (3). Sie endigen sich gleichsam mit einem kleinen zugespitzten Kopfe. Sie neigen sich sehr hinunter, ausgenommen die drey oder vier ersten, als welche erhabner und kürzer sind, je nachdem sie sich dem Halse nähern. Da sich hingegen die drey letztern je mehr und mehr im Hinuntergehen erhöhen, wobey sie noch immer breiter und kürzer werden.

Die Gelenksfortsätze sitzen fast gerade unter und über den Querfortsätzen, und die Breite ihrer Vorflächen ist mehr aufrecht als abhangend oder schräge anzusehen (5).

Die obern haben etwas wölbrunde und hinterwärts gekehrte Vorflächen, (6) die untern hingegen haben dieselbigen ein wenig hohlrund und vorwärts gekehret (7).

An den untern Gelenksfortsätzen des letzten Rückenwirbels sind die Vorflächen ein wenig auf die Seite von innenher auswärts gekehret, und werden zugleich ein wenig wölbrund (8). Daher kommt es, daß dieses Wirbelbein von oben und unten eingefasset wird, anstatt daß das erste Wirbelbein des Halses von oben und unten selbigen einfasset.

Die Querfortsätze sind mittelmäßig lang (9), und ihre Länge nimmt nach und nach bis zum zwölften Wirbelbeine ab, welches dieselbigen sehr kurz und sehr klein hat. Sie haben Ende als Köpfe, und das Mittel in die Enge gezogen wie einen Hals. Vorn an ihren Enden oder Köpfen haben sie knorpelichte Hohligkeiten (10), welche mit den Erhöhungen der Rippen übereintreffen. Die zwey letzten Wirbelbeine haben gemeiniglich gar nichts von diesen Hohligkeiten.

Diese Wirbelbeine haben meistens vier besondere kleine knorpelichte Vorflächen (11) auf den Seiten ihrer Körper. Zwo an jeder Seite, eine am obern und die andere am untern Rande, nahe bey den Gelenksfortsätzen.

Diese Vorflächen sind schief hohl, und auf solche Weise geordnet, daß die untern des einen Körpers, mit den obern des folgenden Körpers gleichsam ein Gehäuse oder eine Höhle formiren (12), darinnen die Köpfe oder Ende der Rippen eingefüget werden.

Das erste Wirbelbein formiret gemeiniglich allein ein solches Kopfgehäuse für die erste Rippe, und die Hälfte von einer andern für die zweyte Rippe. Die zwey lezten Wirbelbeine haben ordentlicher Weise nur ein solches ganzes Gehäuse (13) zu jeder Seite die großen Mittellöcher, derer ein jedes als ein Stück eines Kanals muß angesehen werden, haben hinten über dem stachelichten Fortsatze und zwischen den zween Gelenksfortsätzen einen Ausschnitt (14).

(1) 4 H. 14, 15, 16, 17 fig. A. (2) 14, 15 fig. N, O, P. (3) 14 fig. Q. (4) 16 fig. R. 17 fig S. (5) 14 fig. T, V. 15, 16 fig. a b. (6) 15, 16 fig. X, Y. 17 fig. e, f. (7) 14 fig. c. (8) 17 fig. g, h. (9) 14, 15, 16, 17 fig. H, I, L. (10) 14 fig. K. (11) 14 fig. B, C. (12) 3 fig. X. (13) 16 fig. D. 17 fig. E. (14) 15, 16, 17 fig. G.

Die Wirbelbeine an den Lenden.

Die Körper dieser Wirbelbeine haben einen größern Umfang als die an den andern Wirbelbeinen des ganzen Rückgrates, und vergrößern sich je nachdem die Wirbelbeine weiter unten zu sitzen kommen, doch aber mehr in der Breite als in der Dicke.

Ihre stachelichte Fortsätze sind kurz, in die Höhe gerichtet, auf den Seiten sehr breit, oben und unten sehr schmal. Die Ende sind ein wenig dick (1), das Ende des fünften ist kürzer, nicht so breit, und ein wenig unterwärts gekrümmet.

Die Querfortsätze (2) sind länger und dünner als an den Rückenwirbeln, und diese Länge vermehret sich ordentlicher Weise von dem ersten unter diesen Wirbelbeinen bis zum dritten, und hernach vermindert sie sich bis zum letzten.

Die obern Gelenksfortsätze (3) eines jeden von diesen Wirbelbeinen sind nach der Länge hohl (4), die untern sind nach der Länge wölbrund (5).

Ueber die sieben ordentlichen Fortsätze hat ein jedes von diesen Wirbelbeinen noch zween kleinere und gleichsam zufällige Fortsätze zu den zwey obern. Die untere Fläche des Körpers am letzten Wirbel ist schräge vorwärts abgeneiget, also, daß dessen vordere Höhe weit grösser als die hintere ist.

(1) 4 H. 18, 19, 20 fig. C, D, E. (2) 18, 19, 20 fig. H. (3) 19, 20 fig. F, G, I. (4) 19, 20 fig K. (5) 19, 20 fig. O.

Das heilige Bein.

Es liegt an dem hintern und untern Theile des Rumpfes als der Grund und die Stüze des ganzen Ruckgrates (1). Seine Figur kömmt der Figur eines länglichten Dreyeckes bey, dessen Grund oben und die Spitze unten ist (2). Man unterscheidet weiter daran zwo Flächen, eine vordere hohlrunde (3), und eine hintere wölbrunde (4), zween Ränder oder Seitenstücke (5). Bey einem erwachsenen Körper bestehet das heilige Bein aus einem einzigen Stücke, in der Jugend zeiget es sich aber deutlich als aus vielen Anfangsstücken zusammengesetzt, welche falsche Wirbelbeine heissen (6). Diese halten alsdann durch Knorpeln aneinander, welche mit dem Alter kleiner werden, sich verhärten, und auf die letzte ganz vergehen, so daß durch blosse Spuren wie mehr oder weniger hervorragende Linien davon übrig sind. Solche Stücke sind an der Zahl fünf; bisweilen trifft man ihrer sechs an. Ein jedes derselben führet ein Kennzeichen der Wirbelbeine bey sich (7). Das oberste hat einen viel grössern Umfang als das dickeste von allen wahren Wirbelbeinen. Die andern verkleinern sich gar sehr, je nachdem sie weiter unten sizen, dergestalt, daß das letzte, welches die Spitze des heiligen Beins ausmacht, kein Ansehen eines Wirbelbeines hat.

Auf der vordern oder hohlrunden Fläche siehet man gemeiniglich vier paar grosse Löcher, bisweilen aber mehr nach der Anzahl der Anfangsstücke, oder falschen Wirbelbeine (8). Diese Löcher machen zwo Reihen nach der Länge aus, und scheinen durch die Zusammenstossung der ursprünglichen Stücke formiret zu seyn.

Die hintere oder wölbrunde Fläche ist sehr uneben. Man siehet daselbst auch eben so viel paar Löcher (9), welche denen an der vordern Fläche gerade gegenüber sizen. Zwischen den zwoen Reihen dieser Löcher bemerket man einen stachelichten Fortsatz (10), der sonderlich oben bald mehr oder weniger gestümmelt oder unvollkommen ist, und im Absteigen immer kleiner wird. An der auswendigen Seite einer jeden Reihe der Löcher sind Erhebungen, welche als Quer- und Gelenksfortsätze, die untereinander vermischt sind, scheinen. Am Grunde oder dem obern Theile des Heiligbeins sind zween wahre Gelenksfortsätze (11), welche mit dem untern des letzten Lendenwirbels zusammenpassen. Unter und an der Seite eines jeden von diesen Fortsätzen ist ein gar breiter Ausschnitt. Zwischen eben denselbigen Fortsätzen siehet man die obere Fläche des ersten falschen Wirbelbeines gar deutlich, sie neiget sich sehr schräge hinterwärts ab als wie die untere des letzten Lendenwirbels. Die Schräge dieser beyden Flächen macht, daß das heilige Bein und der letzte Lendenwirbel durch ihre Verknüpfung einen ziemlich hervorragenden Winkel formiren.

Hinter dem Körper dieses ersten Wirbelbeines am heiligen Beine zwischen seinen Gelenksfortsätzen öffnet sich ein grosser platt gedrückter Kanal, der zwischen den zwoen grossen Flächen dieses Beines, und zwischen den vier Reihen der grossen Löcher hinter den Körpern aller falschen Wirbelbeine herunter gehet (12). Er ist die Fortsetzung von dem grossen Kanale des Rückgrates, wird aber kleiner, je nachdem er sich hinunterziehet, und hat mit allen den grossen Löchern an beyden Seiten des Heiligbeins Gemeinschaft.

Die Seitenstücke dieses Beines erweitern sich ein wenig aufwärts (13), wo man zu jeder Seite eine knorpelichte, uneben, lange, und ungleiche Vorfläche wahrnimmt, welche wie ein Vogelskopf gestaltet ist (14). Diese zwo Flächen vereinigen das heilige Bein mit den zwey Hüftbeinen durch die knorpelichte Zusammenwachsung. Zwischen einer jeden dieser Seitenflächen, und den zwey hintersten nächst gelegenen Löchern ist eine grosse rauhe Vertiefung (15), unter welcher eine andere von minderer Grösse ist (16).

Das Steißbein.

Der Steiß ist gleichsam der Anhang des heiligen Beins, als an dessen Ende es lieget. Es gleichet einigermaßen einer kleinen umgekehrten und etwas gegen das Becken gekrümmten Spitzsäule. Seine vordere Fläche ist platt, und die hintere ein wenig gerundet. Es bestehet dieses Bein aus vier oder fünf Stücken (17), nach der Art der falschen Wirbelbeine, welche durch mehr oder wenigere biegsame Knorpeln aneinander gefüget sind (18).

(1) 5 H. die 22 und 23 fig. (2) 22, 23 fig. a. (3) die 22 fig. (4) die 23 fig. (5) die 23 fig. (6) 22 fig. A, B, C, D, E, F. (7) 22, 23 fig. L, L, L, M, R, Y, Z, d, d, d. (8) 22 fig. 1, 2, 3, 4, 5, 6. (9) 23 fig. 1, 2, 3, 4, 5, 6. (10) 23 fig. d, d, d. (11) 22 23 fig. S. (12) 23 fig. e, f, g, h, i, k. (13) 22 fig. L, L. (14) 23 fig. N, N, O, O, P, Q, Φ. (15) 23 fig. N, N. (16) 23 fig. P. Φ. (17) 22 fig. G, H, I, K. (18) 22, 23, 24 fig. b, b.

Verknüpfung und Gebrauch des Rückgrates.

Das erste Wirbelbein des Halses wird mit dem Hinterhauptsbeine verknüpfet durch ein rings herum laufendes sennichtes Band, welches den gemeinschaftlichen sennichten Trichter aller Wirbelbeine oben umgiebt, und sich an dem Hinterhauptsbeine um das grosse Loch und eben so um den ganzen Umkreis des ersten Wirbelbeines befestiget.

Das zweyte Wirbelbein hat über die gemeinschaftlichen Bänder zwey besondere, eines das den zahn- oder zapfenförmigen Fortsatz dieses Wirbelbeins an dem Hinterhaupte befestiget, und eines, welches vermöge seiner queren Lage eben denselbigen Fortsatz dem vordern Theile der Hohlrunde des ersten Wirbelbeins unterwirfig machet. Das erste kann das Hinterhauptsband, welches

welches sehr dick und überaus stark ist, des zahnförmigen Fortsatzes, und das andere, welches eine dicke stark von einer Seite des hohlrunden Umkreises bis an die entgegengesetzte Seite desselbigen Umkreises gespannte Binde ist, das Querband dieses Fortsatzes genennet werden. Beyde Verknüpfungen gehören zu jener Klasse, welche durch sennichte starke Bänder bewerkstelliget wird, doch so, daß eine merkliche Bewegung Platz findet. Auch kann sich der Attlas oder der erste Halswirbel über dem zweyten eine radähnliche Bewegung machen.

Die Verknüpfung der übrigen Wirbelbeine ist theils eine sennichte, theils eine knorpelichte, also eine vermischte.

Es sitzen nämlich zwischen den Körpern der Wirbelbeine Knorpeln dergestalt, daß die untere Fläche des Körpers eines Wirbelbeines und die obere Fläche der folgenden Wirbelbeine innerhalb ihrem Zwischenraume eine von diesen Knorpeln einschließen, und damit innerlich vereiniget werden.

Die Breite dieser Knorpeln und ihr Umfang schicken sich genau zu der Breite und dem Umfange der Flächen, an welchen sie befestiget sind. Ihre Höhe oder Dicke ist nach den zerschiedenen Abtheilungen der Wirbelbeine unterschieden.

Die an den Lendenwirbeln haben drey oder vier Linien an der Dicke, je nachdem die Größe des Körpers eines Menschen ist. Sie sind nicht so dick an den Halswirbeln, und noch weniger an den Rückenwirbeln.

Alle Wirbelbeine werden sehr stark an einander selbst vermittelst drey starker Bänder befestiget. Ein jedes Wirbelbein insbesondere wird an zwey nahe gelegenen Wirbelbeinen durch eine große Anzahl kleiner, sehr kurzer, aber dabey sehr starker Bänder befestiget, die sich schräge kreuzen, und mit dem einem Ende ganz um den Rand des Körpers eines Wirbelbeines, und mit dem andern Ende ganz um den Rand des nahe gelegenen Wirbelbeines befestigen. Auch gehen von einem Querfortsatze, und eben so von einem stachelichten Fortsatze zum andern ähnliche Bänder.

Die Körper aller Wirbelbeine des Rückgrates werden in einer halben sennichten Scheide eingewickelt, welche ihre Wölbrunde bedecket, und sich an solcher längst der ganzen Reihe der Wirbelbeine von dem zweyten Halswirbel bis an das heilige Bein befestiget. Diese halbe Scheide bedecket alle ins Kreuz laufende Bänder. Sie besteht aus vielen sennichten Fäden und Bündeln, die verschiedentlich, und zum Theile schief, größtentheils aber nach der Länge geflochten sind.

Alle Wirbelbeine halten auch noch stark zusammen durch eine sennichte Walze oder Röhre, welche die ganze inwendige Oberfläche des beinernen Kanals des Rückgrates von dem großen Loche des Hinterhauptes bis an das heilige Bein überkleidet, und gleichsam einen sehr langen und biegsamen Trichter vorstellet: denn oben ist ihre Weite dem Durchschnitte des großen Loches am Hinterhaupte gleich, unten aber gegen dem Ende des heiligen Beins spitzet sie sich zu.

Die auf einander passenden Gelenksfortsätze der Wirbelbeine tragen auch nicht wenig bey zu derselben Verknüpfung. Sie hangen an einander durch besondere Gelenksbänder, das ist, durch kleine kurze sennichte Bündel, welche sich mit einem Ende um eine jede knorpelichte Vorfläche, und mit dem andern um die nahe gelegenen Vorflächen befestigen.

Die besondere Schräge dieser Fortsätze bey den Halswirbeln scheint diejenige Bewegung zu befördern, durch welche der Hals wie auf einem Angel gedrehet wird.

Da die Gelenksfortsätze des Rückens beynahe aufrecht, und fast in einem Striche sind, so verstatten sie kleine Bewegungen des Biegens und Ausdrehens, wie auch des Einbiegens zur Seite, hingegen stellen sie sich den radähnlichen Bewegungen entgegen. Bey den Lendenwirbeln verhält sich die Dicke ihrer Gelenksfortsätze nach den Berührungen, denen sie öfters in ihren Bewegungen unterworfen sind. Die besondere Richtung dieser Fortsätze beschränket die radähnlichen Bewegungen, indem sie sich durch ihre Zusammendrückung einander entgegen stellen.

Wenn man die besondere Lage der Querfortsätze, die knorpelichten Vorflächen und ihre Gelenksbänder genau unterscheidet, siehet man, daß zu dieser Verknüpfung sowohl die Sennen den Knorpeln, und die Sennen endlich den Knochen selbst vieles beytragen.

Ueberhaupt läßt sich aus dem vorhergehenden leicht folgern, daß die Bewegungen des Rückgrates wegen den vielen und starken Bändern zwar eingeschränkt sind, hingegen aber auch wegen der Vielheit der Theile und der Schnellkraft der Bänder die erforderliche Biegsamkeit erhalten.

Dieses Rüstwerk ist nicht von einerley Wirkung in den drey Gattungen der Wirbelbeine; denn die Rücken- und Lendenwirbel halten einander bequemlich genug durch die Breite und Richtung ihrer Körper.

Man beobachtet daran, daß diese Stellung sich nach der Schwere der Bürde verhält, und daß, je mehr die Wirbelbeine hinunter gehen und beschweret werden, sie auch einen desto größern Umfang haben, und desto breiter werden.

Der Rückgrat hat drey besondere Krümmungen, die erste entstehet wegen der Schwere des Kopfes an den Halswirbeln, die andere bey den Rückenwirbeln, um den Umfang der Brusthöhlen zu vergrößern, die dritte Krümmung von der Reihe der Lendenwirbeln hält die verschiedenen Richtungen der übrigen Stücke des Rückgrates im Gleichgewichte.

Der Gebrauch des heiligen Beins ist, den Rückgrat, samt allen was ihn anhängt, zu erhalten.

Sowohl von der Verknüpfung der Rippen mit dem Rückgrate, als jener der heiligen Beine mit den Hüftknochen wird in der Folge gehandelt werden.

Der Oberleib.

Der Oberleib, insgemein die Brust, ist gleichsam eine Bogenlade, die aus vielen Seitenstücken oder sogenannten Rippen und einem vordern Stücke, welches das Brustbein heist, zusammengesetzet ist, welche Stücke, samt den zwölf Rückenwirbeln die beinerne Hohligkeit der Brust formiren.

Die Rippen.

Die Rippen sind beinerne Bogen von verschiedener Größe, liegen in die Quer und schief zu beyden Seiten der Brust, und sind so geordnet, daß die Ende der einen gegen den Enden der andern gekehret werden. Diese Bogen sind ordentlicher Weise vier und zwanzig an der Zahl, zwölf zu jeder Seite. Zuweilen trift man derer mehr oder weniger an einer Seite, zuweilen an allen beyden an. Ich besitze Beinkörper, welche fünf und zwanzig Wirbelbeine haben, und auf jeder Seite zwo Rippen, so über die gewöhnliche Zahl sind.

Die sieben obersten an jeder Seite reichen bis an das Brustbein und machen also wahre Bogen, d. i. ganze Bogen aus, weswegen sie wahre Rippen genennet werden. Die fünf untersten reichen nicht mehr bis an das Brustbein, und machen keine ganze Bogen, daher sie falsche Rippen heissen (2).

Man betrachtet überhaupt an einer jeden Rippe das mittlere Stück, welches gleichsam der Körper davon ist (3); zwey Ende, ein vorderes und ein hinteres; zwo Flächen, eine auswendige oder wölbrunde, und eine inwendige oder hohlrunde; zween Ränder, einen obern und einen untern; zwo Lefzen an jedem Rande, eine innere und eine äußere.

Das hintere Ende, welches man als den Kopf der Rippen ansehen kann, wird mit dem Rückgrate gefüget (5).

Das vordere Ende wird bey frischen Knochen durch einen Anhang oder knorpelichten Ansatz verlängert (6), welcher ein wenig in die Dicke des beinichten Endes eingesenket ist (7). Man nennet diese Verlängerung die Knorpel oder das knorpelichte Stück der Rippe.

Von den wahren Rippen hat eine jede an ihrem Kopfe oder hintern Ende zwo kleine knorpelichte Vorflächen, die durch einen Winkel unterschieden werden. Sie werden durch diese Vorflächen mit den knorpelichten Vorflächen zur Seite an zween Körper der Rückenwirbel gefüget, ausgenommen die erste, als welche nur eine Vorfläche hat, und vermittelst eines Wirbelbeins gefüget wird.

Ein wenig vor dem Kopfe des Endes siehet man hinten an jeder Seite eine knorpelichte Vorfläche, die gar wenig wölbrund und unmittelbar von einer kleinen Erhöhung (8) begleitet wird. Diese Vorflächen verbinden sich mit den hohlen Vorflächen der queren Fortsätze an den Rückenwirbeln, und die Erhöhungen dienen zur Befestigung der Bänder. Das Stück, so zwischen dem Kopfe und den Vorflächen sitzet, ziehet sich ein wenig in die Enge zusammen wie ein Hals (9).

Zwischen dieser Erhöhung und dem mittlern Stücke der Rippe befindet sich auf der auswendigen Fläche der meisten Rippen ein schiefer, rauher und mehr oder weniger breiter Winkel.

An der inwendigen Fläche der Rippen gegen ihrem untern Rande beobachtet man einen Streifen (10), von dem Winkel an bis gegen dem Ende, vornemlich an den fünf untern wahren Rippen und an den drey ersten falschen.

Diese Rippen nehmen an der Länge, indem sie absteigen, zu, und ihre vordere Ende zu beyden Seiten entfernen sich, je nachdem sie weiter unten sitzen; also daß die Ordnung der Enden an einer Seite mit den Enden der andern Seite einen Winkel am Vordertheile der Brust vorstellet (11). Alle Rippen haben das vordere Ende niedriger als das hintere (12.)

Die Rippen sind hinten viel krümmer als vorn (13). Die Krümme der zwo ersten Rippen auf jeder Seite ist fast in eben derselben Fläche, darinn die zwey Ende einer jeden von diesen Rippen sind. Die dritte beginnet diese Gleichheit in der Fläche zu verlieren, und sich von dem Winkel bis zu dem vordern Ende zu drehen, oder verdreht zu scheinen, dergestalt, daß der untere Rand sich beynahe ein wenig auswärts wirft, und das mittlere Stück des Bogens sich ein wenig aufwärts krümmet, nachgehends aber wieder vornher bis zu seinem Ende absteiget. Diese Verdrehung nimmt stufenweise bis an die dritte falsche Rippe zu (14).

Die knorpelichten Anhänge, Ansätze oder Stücke der wahren Rippen nehmen im Absteigen an Länge zu, eben so, wie die beinichten Stücke dieser Rippen. Ein jedes derselben hat zwo kleine Vorflächen, die nach der Art eines Winkels sitzen, und durch welche sie mit dem Brustbeine verbunden werden (15), ausgenommen die erste Rippe, deren knorpelichtes Ende sehr breit, und durch eine gleiche Zusammenwachsung gänzlich an dem Brustbeine angeheftet ist (16), als eben diese Knorpel mit dem beinichten Stücke zusammengewachsen ist.

Die Knorpeln der ersten drey oder vier Rippen haben beynahe eben die Richtung als diese Rippen selbst. Die Knorpeln an den untern Rippen beugen sich immer mehr und mehr um, und machen einen Winkel (17), um nach dem Brustbeine aufzusteigen. Die letzten Knorpeln steigen dergestalt auf, daß sie sich einander gar sehr nähern (18).

Alle die falschen Rippen haben auch knorpelichte Anhänge oder Stücke. Das Stück an der ersten ist das längste, und befestiget sich an der Knorpel der letztern wahren Rippe. Die Knorpeln der beyden folgenden halten durch ihre Ende zusammen. Die an den zwo letzten falschen Rippen haben keine Befestigung (19), als nur durch Muskeln und Sennen. Sie sind sehr klein, insonderheit die Knorpeln der letzten Rippe.

Die erste und zweyte wahre Rippe, und die zwo letzten falschen sind kleiner als die übrigen. Die erste Rippe hat auch noch dieses besonders, daß sie von hinten her vorwärts an der Breite zunimmt. Auch ist noch zu merken, daß der untere Rand der zwo letzten wahren Rippen von ihrem Winkel an bis zu einigem Abstande von ihrem vordern Ende viel breiter und gleichsam schneidend wird. Daselbst nehmen sie an der Breite ab, und an der Dicke zu, wobey sie einen Hals formiren, der ein wenig länger als der hintere Hals ist, und nachgehends werden sie von neuem je mehr und mehr breiter bis an ihre Ende.

Alle beinichte Ende haben eine Hohligkeit, in welcher die Knorpeln so zu sagen eingeimpfet sind. Die zwo letzten falschen Rippen haben hinten keine knorpelichte Vorfläche, und sehr geringe Spuren von einer Erhöhung.

Verknüpfung. Die Rippen werden vorwärts mit dem Brustbeine (20), und hinten mit den Rückenwirbeln in ein Gelenke gefüget.

Die drey obersten von den falschen Rippen werden durch die Ende ihrer Knorpeln an einander befestiget, und die erste wird an der letzten wahren Rippe angeheftet (21).

Die Verknüpfung der Rippen mit den Rückenwirbeln geschiehet an den meisten durch ein Gewinde oder Gewerbe. Die erste an jeder Seite wird durch ihren Kopf mit der Vorfläche zur Seite am Körper des ersten Wirbelbeins (22), und durch die Vorfläche ihrer Erhöhung mit der kleinen Hohligkeit des Querfortsatzes (23) an eben demselben Wirbelbeine gefüget.

Die zweyte Rippe vereiniget sich durch ihren Kopf mit der halben untern Vorfläche des Körpers am ersten Wirbelbeine, und mit der halben obern Vorfläche des Körpers an dem zweyten Wirbelbeine (24). Sie wird auch noch durch die Vorfläche ihrer Erhöhung mit der zum Gelenke dienlicher Hohligkeit des Querfortsatzes (25) am zweyten Wirbelbeine vereiniget.

Alle folgende Rippen (26), ausgenommen die zwo letzten von den falschen, vereinigen sich auf eben diese Weise nach dem Zustande einer jeden derselbigen; d. i. daß der Kopf einer jeden mit den halben Vorflächen der Körper an den zweyen nahe gelegenen Wirbelbeinen, und ihre Erhöhung mit dem Querfortsatze des untern von diesen zweyen Wirbelbeinen gefüget wird. Die eilfte und zwölfte Rippe werden nur durch ihre Köpfe und zwar eine jede ordentlicher Weise einer einzigen Vorfläche an den Wirbelbeinen eingefüget.

Die Verknüpfung wird bewerkstelliget durch sehr kurze und sehr starke sennichte Bündel, welche mit einem Theile an dem Umkreise des Kopfes einer jeden Rippe befestiget werden. Sie knüpfen sich alle an einander vermittelst sehr dünner sennichter Bänder, derer Fäserschräge von dem knorpelichten Theile einer Rippe zu der Knorpel der nahe angelegenen Rippe gehen. Die zehen obern Rippen an einer jeden Seite werden an den Querfortsätzen der Rückenwirbel durch kurze und starke Gelenkbänder befestiget, die sich an ihren Höhen um die Grübleiu der Querfortsätze beynahe eben so wie diejenigen anschliessen, welche ihre Köpfe an den Körpern derselben Wirbelbeine angeheftet halten.

Von diesen zwoen Gelenksarten, wie auch von allen andern, wird eine jede nach ihrem Maaße mit einem Behältnißbande versehen. Bey der eilften Rippe fehlet das Gelenke mit dem nahe angelegenen Querfortsatze, dieses wird ersetzet durch kleine Hülfsbänder, und die letzte Rippe hat eine besondere Verknüpfung mit dem Querfortsatze des ersten Lendenwirbels vermittelst eines sehr breiten Bandes.

Man siehet aus dem, daß die zehen obern Rippen nur zu zweyerley Bewegungen dienen, nämlich sich zu erheben und zu erniedrigen. Man siehet auch, daß die zur letzten nicht so eingeschränket sind, weßwegen man sie die wankenden Rippen nennet.

Die Rippen dienen, nebst den Rückenwirbeln und dem Brustbeine, eine Lade zu formiren, welche sich zu erweitern und enger zu machen geschickt ist, und hauptsächlich die Werkzeuge des Athemholens und des Umlaufes des Geblütes einschliesset.

(1) 6 H. die 1 und 2 fig. (2) 1 fig. F, F, G, H. (3) 1, 2 fig. A, A. (4) 1, 2 fig. B, B. (5) 4 fig. L. (6) 1, 3 fig. B, B. (7) 1, 3 fig. B, A. (8) 4 fig. M. (9) 4 fig Q. (10) 1, 4 fig. K, K. (11) 3 fig. f, und von A, B bis E. (12) 3 fig. f. (13) 3 fig. f. (14) 3 fig. f. (15) 1 fig. D. 3 fig. E. (16) 1 fig. C. (17) 1 fig. F, F. (18) 1 fig. I, I. (19) 1 fig. G, H. (20) 1 fig. C, D. (21) 1 fig. F, F. (22) 4 fig. L. (23) 3 fig. c. (24) 3 fig. S, T, V, X, a. (25) 3 fig. c. (26) 3 fig. S, T, V, X, a, c.

Das Brustbein.

Das Brustbein sitzet längst dem vordern Theile der Brust, ist lang, platt, ungleich breit, und wie ein Dolch gestaltet (1). Es bestehet ordentlicher Weise aus dreyen Hauptstücken, als einem breiten und kurzen (2), einem langen und schmälern (3), welches das zweyte ist, und einem kleinen (4), welches das dritte und gleichsam ein Anhang ist, so von den Griechen Xiphoides genennet wird, weil es der Spitze eines breiten Schwertes gleichet.

Das erste oder oberste Stück ist oben breit und dick, unten schmal und dünner, beynahe von der Figur eines an den Spitzen gestümmelten Dreyecks (5), oder eines ungleichen Vierecks. Man muß daran zwo Flächen, als eine auswendige oder vordere wölbrunde (6), und eine innwendige oder hintere, ein wenig hohle (7), vier Ränder, einen obern, zween zu den Seiten, einen untern, vier verstümmelte Winkel, zween oben und zween unten betrachten.

Der obere Rand ist der dickeste, und hat auf der Mitte einen großen ziemlich glatten Ausschnitt, welchen die Alten die Gabel (8) genennet haben. Die zween obern Winkel sind zween grosse Einschnitte (9) zu einem Gelenke, die sehr dick und schief an jeder Seite der Gabel liegen; an den Ränden zu jeder Seite siehet man eine knorpelichte länglichte Narbe (10), welche ein Ueberbleibsel von der Knorpel der ersten wahren Rippe ist. Die zween untern Winkel sind zween kleine halbe Einschnitte zum Gelenke für die Knorpel der zweyten Rippe.

Der untere Rand ist kleiner und dicker als die andern. Er macht die Zusammenwachsung des ersten Stückes an dem Brustbeine mit dem andern aus (11).

Das zweyte Stück ist viel länger, aber auch schmäler als das vorhergehende, man sieht daran einige querlaufende Spuren (12) als so viele Merkzeichen von der Vereinigung der ersten Stücke, daraus das Brustbein in der Jugend zusammengesetzet worden.

An den Seiten hat ein jeder Rand einen halben knorpelichten Einschnitt (13), und fünf ganze knorpelichte Einschnitte (14), in welchen die Knorpeln der Rippen aufgenommen werden.

Das dritte Stück oder die schwerdtförmige Knorpel (15) ist in der Jugend ganz knorpelicht, mit dem Alter aber wird es gemeiniglich beinern, entweder ganz oder zum Theile; bey einigen später als bey andern. Dieses Stück wird mit dem untern Ende des zweyten zwischen den Knorpeln der letzten wahren Rippen vereiniget. Seine Figur ist beynahe wie die Figur des Endes von einem breiten Schwerdte (16). Es ist von sehr unterschiedlicher Gestalt und Größe, bald zackicht, bald durchbohret, zuweilen auch sehr klein, und kaum den dritten Theil eines Zolles groß.

Das Wesen des Brustbeines ist innwendig sehr zart, und beynahe ganz schwammicht, oder markicht, auswärts mit einer festen aber dabey sehr dünnen Platte bedecket.

Der Gebrauch ist, die Hohligkeit der Brust vornher zu vollenden. Eine Lehne der vordern Enden der Rippen zu seyn, und zwar eine Lehne, die feste genug ist, den Anstössen und Zusammendrückungen zu widerstehen, und durch das Gefüge mit den Fortsätzen der Rippen beweglich genug den Bewegungen des Athemholens nachzugeben.

(1) 6 H. 7 fig. (2) 1 fig. g, h. (3) 1 fig. h, i. (4) 1 fig. i, k. (5) 6 fig. t, q, r. (6) 6 fig. l. (7) 6 fig. o. (8) 6, 7 fig. S. (9) 6 fig. q, r. (10) 6, 7 fig. p. (11) 6, 7 fig. t. (12) 6, 7 fig. Y, δ. (13) 6, 7 fig. u. (14) 6, 7 fig. x, y, z, α, β. (15) 6, 7 fig. ζ. (16) 6, 7 fig. η.

Das Becken.

Dieses ist der dritte und unterste Theil des Rumpfes, und wird hauptsächlich von zweyen grossen Stücken, nämlich von den Hüftknochen (1), welche man ehedessen die ungenannten Beine hieß, zusammengesetzet. Indem die zween Knochen vorn durch eine einzige knorpelichte Zusammenwachsung mit einander vereiniget, und hinten mit den beyden Seiten des Heiligbeins verbunden werden, so stellen sie gleichsam ein Becken vor.

Ein jedes derselben ist in einem vollkommnen Alter nur ein einziges Stück, obwohl es in der Jugend aus dreyen Stücken zusammengesetzt gewesen, die durch ein knorpelichtes Wesen verbunden werden, welches mit der Zeit gänzlich zu Knochen wird, und gemeiniglich keine Spur von der ersten Abtheilung hinterläßt. Von diesen dreyen Stücken ist eines das obere und hintere, so das größte darunter ist, und das Darmbein oder Hüftbein heißt, eines das untere, das Weichbein genannt, und eines das vordere, welches das kleinste davon ist, und das Schambein genennet wird (2).

Das Darmbein oder Hüftbein ist das größte von den dreyen. Es ist platt, sehr breit, ungleich wölbrund und hohlrund, man theilt dasselbige in den Kamm, den Boden, den vordern Rand, den hintern Rand und zwo Flächen, eine auswendige, und eine innwendige. Der Kamm ist der oberste Theil. Derselbige ist etwas dicker, und als ein Bogen gerundeter Rand (3), dessen Wendung etwas mehr als den vierten Theil eines Zirkels beschreibet. Das hintere Stück des Bogens, welches innwärts gewölbet ist, ist viel dicker als das vordere.

Man unterscheidet an seiner Dicke zwo Lefzen, und derer Zwischenraum. Der vordere Rand hat zwo Erhebungen, die man die vordere Stacheln des Darmbeins nennet. Eine obere (4), und eine untere, zween Einschnitte, einen zwischen diesen

sen beyden Stacheln, den andern gleich unter dem untern Stachel. Der hintere Rand ist kürzer und dicker als der vordere. Er endiget sich gleichsam mit zwoen Erhebungen oder Stacheln (5), zwischen welchen ein mittelmäßiger Ausschnitt ist. Der Grund oder der untere Theil dieses Beines ist der dickeste und schmäleste vor allen. Derselbige macht vorn ein Stück von der pfannenförmigen Hohligkeit, und hinten fast den ganzen großen Ausschnitt (6) am Weichenbeine aus.

Die auswendige Fläche ist vorn wölbrund und hinten hohlrund. Man bemerket daselbst Spuren von einer großen halben Zirkellinie (7), welche sich von dem vordern obern Stachel bis an den großen Einschnitt des Weichenbeines erstreckt. Unter dieser ist eine zweyte ähnliche aber mindere Linie (8). Die innwendige Fläche ist ungleich hohlrund, dieselbige hat hinten viele Ungleichheiten, unter welchen sich eine große knorpelichte Vorfläche in der Gestalt eines S oder eines Vogelkopfs (9) befindet, die auf die Vorfläche am heiligen Beine passet, und zu der knorpelichten Zusammenwachsung dieser zween Knochen dienet. Die andern Ungleichheiten sind beynahe eben so, wie die an dem Seitentheile des Heiligbeins, und formiren nebst derselben unterbrochene und sehr rauhe Hohligkeiten.

Eine erhabene Linie (10) welche die Wölbründe der innwendigen Fläche des Darmbeins begränzet, und die Randbreite des Beckens von dem Grunde unterscheidet.

Das Weichenbein ist das niedrigste von den dreyen Stücken des ungenannten Beines und von allen Stücken des Rumpfes. Man unterscheidet daran drey Theile, als den Körper, die Erhöhung und den Ast.

Der Körper des Weichenbeines formiret den untersten und größten Theil der pfannenförmigen Hohligkeit. Er wirft hinter sich einen zweyspitzichten Fortsatz aus, welchen man den Stachel (11) des Weichenbeins nennet. Die Erhebung des Weichenbeins ist sehr dick, uneben und unterwärts gekehret (12).

Es können daran drey Eindrücke der Muskeln unterschieden werden.

Der Ast des Weichenbeins ist gleichsam eine kleine Verlängerung oder ein Fortsatz, so platt und ein wenig dünne ist, und von der Krümme der Erhöhung vorwärts nach dem Schambeine aufsteiget.

Diese drey Theile formiren zusammen einen sehr ansehnlichen Ausschnitt, welcher das größte Stück des ablangen Loches ausmacht. Man bemerket noch drey Ausschnitte daran, als einen hintern (13) zwischen dem Stachel und der Erhöhung für den Durchgang des innern Verstopfungsmuskels. Einen Ausschnitt zur Seite zwischen der Erhöhung und der pfannenförmigen Hohligkeit für den Durchgang des äußern Verstopfungsmuskels, und einen vordern Ausschnitt am Rande der pfannenförmigen Hohligkeit.

Das Schambein ist das kleinste von den dreyen Stücken des ungenannten Beins. Die zwey Schambeine zusammen machen den Vordertheil des Beckens aus. Man bemerket daran drey Theile, als den Körper, den Winkel und den Ast.

Der Körper des Schambeins ist das obere Stück davon, so in die Quere vor dem untern Theile des Darmbeins liegt. Sein hinteres Ende ist sehr dick, und macht durch seine Vereinigung mit dem Darmbeine die schräge Erhebung (14), welche diese beyden Stücke des ungenannten Beins unterscheidet. Dieselbige trägt auch etwas bey, den Einschnitt der pfannenförmigen Hohligkeit zu bilden.

Sein vorderes Ende gehet in eine kleine Erhebung der Höhe aus, welche der Stachel (15) des Schambeins heist, und zuweilen gedoppelt ist.

Der obere Rand macht innwendig eine erhabene und sehr schräge Linie, welche der Kamm des Schambeins kann genennet werden. Diese Linie geht in einem mit derjenigen fort, welche die Randbreite und der Grund des Beckens unterscheidet. Eben dieser Rand hat auf dem Vordertheile des Kammes einen länglichten, schiefen und etwas breiten Ausschnitt (16).

Der untere Rand ist schräge ausgeschnitten, und formiret den obern Theil des ablangen Loches (17).

Der Winkel (18) des Schambeines ist das vordere Stück daran, und nimmt Theil an der Vereinigung oder Verknüpfung, welche die Zusammenwachsung des Schambeines heist. Dieses Stück des Knochens ist platt, und etwas breit. Indem die beyden Schambeine durch dieses Stück verbunden werden, machen sie vorn eine ungleiche Wölbründe, und innwendig eine ziemlich ungleiche Hohlründe.

Der Ast des Schambeines ist ein platter, dünner Fortsatz (19), der sich unterwärts ziehet, mit dem Aste des Weichenbeines durch eine knorpelichte Zusammenwachsung vereiniget, wovon sich aber bey einem Erwachsenen nur die bloße Spur sehen läst. Derselbe vollendet die Bildung des ablangen Loches. Die Aeste von jedem Schambeine machen an dem Vordertheile des Grundes im Becken gleichsam einen zugespitzten Bogen, welcher im natürlichen Zustande mehr gründet ist.

Aus demjenigen, was dermalen von den dreyen besondern Knochen der ungenannten Beine ist gesagt worden, läst sich leicht folgern, daß dieselben in der pfannenförmigen Hohligkeit (20) zusammenstossen, und diese also hierdurch gebildet werden.

An der pfannenförmigen Hohligkeit bemerket man einen Kranz (21), welcher zwischen seinen vordern und untern Stücken unterbrochen wird (22). Im natürlichen Zustande wird er durch einen mit treibender Kraft versehenen Wulst vergrößert. Es schließet den unterbrochenen Theil des Kranzes eine sehr feste Senne, und vollendet hierdurch die sonst unterbrochenen Stücke der pfannenförmigen Hohligkeit.

Gleichwie die Beine des Beckens alle nach schiefliegenden Flächen gebauet und aneinander gefügt sind, so machen besonders in dem weiblichen Geschlecht die Darmbeine von innen zwey ansehnliche und würkliche schiefe Flächen aus, wodurch das weibliche Becken von dem männlichen leicht zu unterscheiden ist.

Verknüpfung. Die Schambeine sind zusammen verbunden durch eine ansehnliche Knorpel. Sie erstrecket sich von dem Zwischenraume zwischen den Stacheln an den beyden Schambeinen bis zum Anfange des Winkels, welcher durch die Entfernung der Aeste dieser Beine formiret wird.

Zwo andere Knorpeln vereinigen die Hüftbeine mit dem heiligen Beine, dieselben sind nicht so dick wie die Knorpel an dem Schambeine.

Besonders fest werden aber die Hüftbeine an das letzte Wirbelbein und an das heilige Bein verbunden durch folgende starke Bänder: **Erstlich** durch ein oberes Band, welches an der innern Lefze des hintern Theils von dem Kamme der Hüftbeine ohngefähr einen Zoll breit über die Büge des Kammes, und mit dem andern Ende an dem Ende und ganzen untern Rande des Querfortsatzes von dem letzten Lendenwirbel befestiget wird. **Zweytens** durch ein unteres und vorderes Band, welches von einer Seite an der innern Fläche der Krümme oder Büge des Kammes von dem Hüftbeine, und von der andern an dem obern Vordertheile des ersten falschen Querfortsatzes am heiligen Beine befestiget wird, Diesem folgen viele untere und hintere gemeinschaftliche Bänder, welche mit einem Theile längst der innern Lefze der Höhe vom Kamme des Hüftbeines, mit dem andern aber an den dreyen ersten falschen Querfortsätzen befestiget sind, und von der sich seitwärts über die Spuren der falschen schiefen Fortsätze des heiligen Beines erstrecken. **Drittens** binden hauptsächlich das Weichenbein zwey besonders starke Bänder an das heilige Bein, man nennet das eine das große oder auswendige, das andere das kleine oder inwendige Band. Das große kommt von den Seitentheilen des heiligen Beines, und erstrecket sich bis gegen die Höhe des Weichenbeines. Das kleine liegt unmittelbar hinter dem andern, und erstrecket sich von dem Stachel des Weichenbeines bis gegen die mehr innern Seitentheile des heiligen Beines, wo es sich mit dem ersten verstricket.

Die Bänder, so die Schenkelbeine an die Hüftknochen befestigen, werden bey der Beschreibung der Schenkelbeine angezeiget werden, so auch bey den Muskeln das Schoosband oder das Band des Fallopius u. s. w.

(1) 11 H. 1, 2, 3 fig. (2) 2, 3 fig. *. S. die Erklärung so durch das * angezeiget wird. (3) 1 fig. L, R, R, P. (4) 1 fig. P. (5) 1 fig. Q. (6) 2, 3 fig. c. (7) 2 fig. Z, Y. (8) 2 fig. a, b. (9) 3 fig. A, B, C, D, E, F, G. (10) 3 fig. M, N, O. (11) 2, 3 fig. d. (12) 2 fig. l, m, n, o, p, q. (13) 1, 2, 3 fig. k. (14) 1, 2, 3 fig. X. (15) 2 fig. u, u. (16) 1, 2, 3 fig. V. (17) 1, 2, 3 fig. S. (18) 1 fig. u. (19) 1, 2, 3 fig. t. (20) 1, 2 fig. e, f, g. (21) 1, 2, fig. h.

Die obern Ende oder Gliedmassen.

Die obern Ende des menschlichen Leibes sind an der Zahl zwey. Man unterscheidet ein jegliches derselben in vier Theile, nämlich in die Schulter (1), den Oberarm (2), den Unter- oder Vorderarm (3) und in die Hand (4).

(1) Siehe das 7 H. (2) 8 H. (3) 9 H. (4) 10 H.

Die Schulter.

Sie bestehet aus zweenen besondern Knochen, einem großen, welchen man das Schulterblatt nennet (1), und einem kleinen und vordern, welcher das Schlüsselbein (2) heist.

Das Schulterblatt.

Dieses ist ein breites und einigermassen dreyeckigtes Bein, welches seitwärts am obern und hintern Theile der Brust von der ersten Rippe ohngefähr bis an die siebente lieget. Es hat zwo Flächen, eine auswendige oder hintere (3), die wölbrund, und eine inwendige oder vordere, die hohlrund (4) ist. Man bemerket daran drey Ränder, als einen, den man den Boden (5) nennet, und zween, welche Rippen heissen, daran die eine die obere (6), die andere die untere (7) ist. Drey Winkel, einen vordern (8), welcher den Namen des Halses oder Kopfes führet, einen obern (9), und einen untern (10).

An der auswendigen Fläche siehet man ein wenig unter der obern Rippe eine sehr große, hohe und dünne Erhebung, welche man den Stachel des Schulterblattes (11) nennet. Dieselbe erhöhet sich immer mehr auf dieser Fläche von der Krümme oder dem stumpfen Winkel des Bodens bis an den Hals, wenn sie bis dahin gelanget, wendet sie sich ober- und vorwärts über dem Rabenschnabel, und formiret einen breiten Fortsatz (12), welchen man die Schulterhöhe nennet. Dem Rande des Stachels giebt man den Namen eines Kammes (13). Der Körper des Stachels unterscheidet die auswendige Fläche des Schulterblatts in zwey Stücke, davon man das obere und kleinste die Grube oberhalb dem Stachel (14), das untere aber und gröste die Grube unterhalb dem Stachel nennet. Die inwendige Fläche ist unordentlich hohl, hauptsächlich oben, und wird gleichsam in viele Grüblein, die nur nach der Fläche und der Länge gehen, durch erhabene Linien (15), welche von dem Halse bis an den Boden wie Stralen gehen, unterschieden.

Der Hals des Schulterblattes ist unter den dreyen Winkeln der gröste, und hat eine Hohligkeit, welche im natürlichen Zustande tiefer ist, indem der Knorpel, welcher sie ausfüttert, dicker gegen ihrem Kreisrande, als gegen der Mitte, und ein wenig über dem beinernen Rande erhöhet ist. Am obern Theile des Halses ist ein Fortgang oder Ansatz in Gestalt eines gekrümmten Fingers, oder eines Schnabels, welcher der Rabenschnabel heist (16), und an seiner Auswachsung eine Erhöhung

für

für die sennichten Befestigungen des Schlüsselbeins hat. Bey frischen Knochen bemerket man drey sennichte Schnüre, die an der Höhe des Rabenschnabels befestiget werden; zwo davon werden mit ihrem andern Ende an der schiefen Erhebung der untern Fläche vom Achselende des Schlüsselbeins befestiget; die dritte befestiget sich mit ihrem andern Ende unter der Schulterhöhe.

Die obere Rippe ist unter den dreyen Ränden die kleinste und zärteste. Die untere Rippe ist von einer mittelmäsigen Länge. Sie ist dicker als die andern, und scheinet zuweilen gedoppelt, indem sie zwo merkliche Lefzen hat (17). Diese zwo Lefzen werden gleichsam durch eine Hohlkehle (18) oder Riune voneinander abgesondert.

Man bemerket noch drey Einschnitte, einen grossen zwischen dem Stachel und dem Halse, einen kleinen (19) zwischen der obern Rippe und dem Rabenschnabel, einen mittelmäsigen zwischen diesem Schnabel und der flachen Pfannenhöhle.

Das Wesen ist markicht am Halse, am Stachel und am Boden, an der untern Rippe und am Schnabel. Das übrige ist durchsichtig, dünne und fast ohne Schwamm und Mark.

Verknüpfung und Gebrauch. Es wird mit dem Schlüsselbeine durch die Schulterhöhe, und mit dem Oberarme durch die flache Pfannenhöhle verknüpfet. Ausser diesen Gelenksbändern sind noch drey sennichte Schnüre, die an der Höhe des Rabenschnabels befestiget werden. Auch wird es noch mit dem Rumpfe durch die fleischichte Zusammenwachsung verbunden. Das Schulterblatt dienet, die Bewegungen des Oberarms zu erleichtern, vielen Muskeln die Befestigung zu geben, und den hintern Theilen der Brust gleichsam ein Schild zu seyn.

Das Schlüsselbein.

Ein jegliches ist einigermaßen einem niedergelegten lateinischen ſ ähnlich. Es ist ein langer unordentlich walzenförmiger und vorwärts zur Seite des Schulterblatts gekrümmter Knochen (20), gleich als wenn er aus zweenen mit den Enden und umgekehrt vereinigten Bogen zusammengesetzt wäre, derer der vordere an der Brust grösser ist, als der andere. Es kann selbes in dem Körper oder dem mittlern Theil und in die Ende unterschieden werden.

Das Brust- oder Brustbeinsende ist das dickeste, und gleichsam dreyeckigt (21), vornemlich ganz am äussersten, wo es sich ausbreitet, und sich mit einer knorpelichten Vorfläche endiget, die ein wenig wölbrund und mit drey Ecken (22) versehen ist.

Das Schulter- oder Schulterblattsende (23) ist platt und breit, es hat zwo Flächen, eine obere, so mit vielen Ungleichheiten versehen ist, eine untere, welche eine länglichte, schräge und rauhe Erhöhung hat. Es hat zween Ränder, die hinterwärts gewölbet, und hiedurch die kleine Krümme oder den kleinen Bogen des Schlüsselbeins ausmachen. Man beobachtet auch in dem äussersten dieses Endes eine kleine Vorfläche (24) zu dem Gelenke, sie ist knorpelicht, schräge vorwärts gekehret, von einer länglicht runden Figur, wie die an der Schulterhöhe, mit welcher sie verknüpfet ist.

Der Körper des Schlüsselbeins, der sein mittlerer Theil (25), welcher nebst dem Brustbeinsende die grosse Krümme dieses Knochens macht, ist nicht so dick als die Ende. Es wird derselbige oben und unten etwas platt, dergestalt, daß er gleichsam zwo Flächen und zween Ränder hat (26).

Die obere Fläche ist ziemlich eben; die untere aber ist ein wenig rauh, und durch einen Streifen an der blossen Oberfläche ein wenig vertiefet. Die Ränder sind gerundet, und wölben sich vorwärts, der vordere durch seine Wölbrunde (27), der hintere durch seine Hohlrunde (28).

Das Schlüsselbein ist an seinen Enden markicht. Das übrige ist dicht, und wie eine Röhre.

Verknüpfung. Das Schlüsselbein wird mit dem Schulterblatte und dem Brustbeine durch ein seichtes Eingelenke verknüpfet. Das Gelenke der Schulterhöhe mit dem nahe gelegenen Ende des Schlüsselbeins wird rings umher durch viele kleine sehr starke Bänder fest gemacht, welche von einem Knochen zum andern gehen. Das Gelenke des Schlüsselbeins mit dem Brustbeine wird vermittelst vieler sennichter Bänder unterhalten, welche mit dem einen Ende rings um sein Brustende nahe bey dem Rande der dreyeckichten Vorflächen befestiget sind, und von dannen über den Umkreis der Gelenke Knorpel fortgehen, die hernach sich an dem Brustbeine rings um den größten Einschnitt ansetzen. Es ist nämlich das Brustende des Schlüsselbeins ausser einer eignen und fest sitzenden Knorpel mit einer beweglichen und schlüpfrigen Knorpel bedecket. Oefters findet sich eine ähnliche aber kleinere Knorpel zwischen dem Achselende und der Schulterhöhe.

Es findet sich weiters ein langes, schmales und starkes Band, welches von einem Schlüsselbeine zum andern hinter der Gabel des Brustbeines gehet.

(1) 7 H. 1, 2, 3 fig. (2) 7 H. 4, 5, 6 fig. (3) 2 fig. (4) 1 fig. (5) 1 fig. Z, X, Y. (6) 1 fig. Z, a, A. (7) 1 fig. Y, B. (8) 1, 2 fig. A, B. (9) 1, 2, 3 fig. Z. (10) 1, 2, 3 fig. Z. (11) 1 fig. G, H. (12) 1, 2, 3 fig. K, K. (13) 2, 3 fig. I. (14) 3 fig. b, c. (15) 1 fig. M, M, M. (16) 1, 2, 3 fig. E, F. (17) 1 fig. P. 2 fig. S. (18) 1 fig. Q. (19) 1, 3 fig. a. (20) 1, 2, 3 fig. (21) 1, 2, 3 fig.

3 fig. A. (22) 1, 2, 3 fig. B, C, D. (23) 6 fig. L, M, N, O. (24) 3 fig. Q. (25) 4, 5 fig. H. (26) 4, 5 fig. I. (27) 1 fig. K. (28) 2, 3 fig. O. (29) 7 H. S. (30) 7 H. R.

Das Oberarmbein.

Dieses ist der größte von allen Knochen des obern Endes, so wohl was die Länge als was die Dicke betrifft. Es lieget unter der Schulterhöhe längst dem Seitentheile des Oberleibes, davon man es nach allen Gegenden unterwärts abziehen kann. Seine Figur ist lang, ungleich, walzenförmig, dick an einem Ende, und breit an dem andern (1). Man theilet es ein in den Körper und zwey Ende, oder in den obern, mittlern und untern Theil. Der obere Theil wird der Kopf des Oberarmbeines (2), und der Theil, welcher sich gleich darunter befindet, der Hals genennet. Der mittlere Theil (3) oder der Körper des Oberarms kommet der walzenförmigen Figur näher als die Ende. Das untere Ende des Oberarms wird, indem es den mittlern Theil verläßt, gleichsam dreyeckicht (4), und nachgehends sehr breit, platt, und an seinem Ende nach der Seite, welche zu der kleinen Höhe des obern Endes des Beins gehöret, ein wenig umgebogen. Es ist in drey Flächen abgetheilet (5). Unten an diesen breiten Enden sind zwo Höhen, welche man Knöpfe (6) nennet. Zwischen den zweenen Knöpfen sind zwo Erhebungen zum Gelenke (7), welche nur ein einziges Stück sind.

„Die besondere Abtheilung und Benennung unterschiedlicher hier vorkommenden Erhöhungen, Vertiefungen, Ungleich-„heiten u. s. w. sind in der Erklärung des achten Hauptstückes nachzusehen.

Das Wesen dieses Knochens ist auswendig dicht und fest, aber hauptsächlich an dem mittlern Theile des Oberarmbeins, wo sich eine grosse Röhre formiret, die innerlich mit einem netzförmigen Gewebe umsponnen ist. Die Ende dieses Beins sind nicht so dicht, auswärts und inwendig sind sie schwammicht oder löchericht.

Verknüpfung. Das Bein des Oberarms wird oben mit der flachen Pfannenhöhle des Schulterblattes durch ein seichtes Eingelenke verbunden. Es setzet sich nämlich um den Rand der flachen Pfannenhohligkeit ein Behältnißband an, welches sich hiernächst erstrecket um den Rand der halben Kugel (8) vom Kopfe des Oberarmbeins, um sich nahe bey diesem Rande zu befestigen, ausgenommen an dem kleinen Raume zwischen den Höhen. Daselbst formirt es eine Verlängerung wie eine Trichterröhre die sich nach der Weite des Ramenganges verhält, und an dem obern Theile eben dieses Ramenganges stark befestiget. Diese häutichte Röhre ist die Scheide der Flechse von dem zweyköpfigten Muskel, dessen in dem Buche von den Muskeln Erwähnung geschehen soll. Das wahre Band dieses Gelenkes ist von einer ungleichen Dicke, und scheinet aus zweyerley fest vereinigten Bändern zu bestehen, nämlich aus einem Behältnißbande, welches das Gelenke ganz umgiebt, und aus vielen wahren Bändern, welche sie von einem Raume zum andern über das Behältnißband ausbreiten, und ganz genau damit vereinigen.

(1) 8 H. 1, 2 fig. (2) 1, 2 fig. A, B, C, D, E, F, G. (3) 2 fig. X, Y, Z. 1 fig. a. (4) 1 fig. a, b, c, d. (5) 1 fig. b. (6) 1, 2 fig. Q, S. (7) 1, 2 fig. K, L, M, P. (8) 1, 2 fig. H, I, C. (9) 1 fig. H, I.

Der Unter- oder Vorderarm.

Der Vorderarm bestehet aus zweenen langen Knochen (1), davon der eine der Ellenbogen (2), und der andere die Röhre oder Spindel (3) heißt.

Der Ellenbogen.

Der Ellenbogen ist ein Knochen, der ungleich dreyeckicht, und von einer Dicke ist, die je mehr und mehr abnimmt. Man kann denselben in zwey Ende, als ein dickes und kleines Ende, und in den mittlern Theil unterscheiden. An dem dicken Ende sieht man hauptsächlich zwo Erhebungen, eine grosse, die man Höcker nennet (4), und eine kleine, so die Krone oder Kronspitze (5) heißt, zwo halbmondförmige Hohlichkeiten, eine grosse (6) und eine kleine (7).

Das kleine Ende (8) ist walzenförmig, und schmäler als das übrige von diesen Knochen. Es scheinet einem Halse ähnlich, welcher sich mit einem kleinen umgestürzten, auf dem Gipfel platt gedrückten, und in dem Umfange walzenförmigen Kopfe (9) endiget; der Kopf hat einen kleinen griffelförmigen Fortsatz (10) nach der Seite.

Das mittlere Stück ist gleichsam der Körper des Knochens, und wird in drey Flächen und drey Winkel unterschieden (11). „Das übrige siehe in der Erklärung des neunten Hauptstückes.

Das Wesen ist nach seinem Maaße wie das in dem Oberarmbeine, welches oben angezeiget worden. Die Erhöhungen des Höckers und des kleinen untern Kopfes mit seinem griffelförmigen Fortsatze bilden oft sehr lange Zeit bloße Ansätze.

Das Röhren- oder Spindelbein.

Dieses ist ein langer Knochen fast von eben derselbigen Strecke, wie das das Ellenbogenbein. Es ist dicker an einem Ende als an dem andern, ungleich dreyeckicht, und ein wenig seiner Länge nach gekrümmet (12). Man hat ihm diesen Namen wegen seiner Aehnlichkeit mit einer Radspeiche gegeben. Es lieget zur Seite, und längst dem Ellenbogenbeine.

Man

Man betrachtet davon zwey Ende und ein Mittelstück. Von den zweyen Enden ist das eine klein, und wie ein Kopf mit seinem Halse gestaltet (13), das andere ist dick, und scheinet der Boden zu seyn (14). Also kann es auch in den Kopf, den Körper, und den Boden getheilet werden. Der Kopf der Spindel oder das kleine Ende daran ist sehr kurz, und hat eine sehr geringe Höhe. Derselbige ist vertiefet und hohlrund an dem Gipfel, und walzenförmig am Umkreise (15).

Der Boden der Spindel oder das dicke Ende (16) dieses Beines hat eine viel grössere Breite als Dicke. Derselbe hat zwo breite Flächen, und eine schmale. Der Umkreis dieser drey Seitenflächen, oder besser zu reden, des Spindelbodens, endiget sich mit einer länglichten, dreyeckichten flachen Pfannenhohligkeit (17).

Das mittlere Stück oder der Körper der Spindel ist ein wenig gekrümmet (18), dergestalt, daß die Hohlründe der Krümme zwischen der Höhe des Kopfes und dem halben mondförmigen Ausschnitte des Bodens ist. Dasselbige hat drey Flächen (19), und drey Ecke (20). Siehe das übrige in der Erklärung des neunten Hauptstückes.

Das Wesen. Solches ist nach seinem Maaße wie das Wesen an dem Ellenbogenbeine. Zu merken ist, daß beydes, der Kopf und der Boden der Spindel, in der Jugend Ansätze sind, und daß dieselbigen bisweilen sehr lange Zeit Ansätze bleiben.

Verknüpfung. Der Ellenbogen passet um die Rolle des Oberarms durch das eckichte Gewinde (21) mit den zweyen Enden der Spindel durch das zusammengesetzte Seitengewinde; mit der Hand durch ein Band oder Senne, und nicht durch ein Eingelenke.

Die Spindel wird mit dem Ellenbogen an den zweyen Enden vermittelst eines gedoppelten Seitengewerbes verbunden (22). Der knorpelichte Rand, oder Umkreis seines Kopfes (23) wälzet sich in der kleinen halben mondförmigen Hohligkeit des Ellenbogenbeines (24), indem sich der halbe mondförmige Ausschnitt seines Randes (25) um den kleinen Kopf des Ellenbogenbeines wälzet. Die Spindel vereiniget sich mit dem Oberarmbeine durch die Hohligkeit auf dem Gipfel (27) seines Kopfes, indem sich dieselbe an dem kleinen Kopfe des untern Endes an dem Oberarmbeine füget. Durch diese Zurichtung wird sie nach allen Gegenden beweglich.

Die Bänder, so zu diesen Verbindungen dienen, sind folgende: Das **Zwischenknochenband.** Es wird selbiges mit einem Theile längst der schneidenden Ecke des Ellenbogenbeins und mit dem andern Theile längst der schneidenden Ecke des Spindelbeines befestiget, und bestehet hauptsächlich aus zwoen breiten sehr starken Fasern, die sich schräge kreutzweise schneiden, und hin und wieder Löcher formiren, wodurch die Blutgefässe gehen.

Das **Kronband** der Spindel. Es ist selbiges wie ein sennichter Reif beschaffen, welcher den Umkreis oder den Zirkelrand des Kopfes an diesem Beine von einer Seite der kleinen halbmondförmigen Seite, oder Querhohligkeit des Ellenbogenbeines bis zu der andern umgiebt, dergestalt, daß sein Umkreis ohngefähr drey Viertel eines Zirkels ausmacht.

Das Behältnißband dieses umgiebt das ganze Gefüge der Gebeine des Vorderarms mit dem Oberarmbeine.

Die wahren gemeinschaftlichen Bänder. Diese verbinden die Gebeine des Vorderarms mit dem Oberarmbeine. Sie heissen Seitenbänder. Sie sind zween sennichte Bündel, welche sich an den Knöpfen des Oberarmbeins befestigen, von dannen breiten sie sich aus über das Behältnißband, an welchem sie fest anhangen, und befestigen sich wiederum an den obern Enden der Beine des Vorderarms.

(1) 9 H. 1 fig. (2) 5, 6 fig. (3) 3, 4 fig. (4) 1, 2, 5, 11 fig. D. (5) 1, 5, 11 fig. C. (6) 1, 2, 5 fig. E. (7) 5, 11 fig. l. (8) 2, 5, 6, 10 fig. P, Q. (9) 5, 10 fig. p. (10) 1, 2, 5, 6, 10 fig. R. (11) 1, 2, 5, 6 fig. a, a, b, b, β, c, c, d, e, f, g, g. (12) 1 fig. k, k. (13) 1, 2, 3, 4, 9 fig. M, N. (14) 1, 3 fig. n. (15) 1, 2, 3, 4, 9 fig. N. (16) 1, 3 fig. n. (17) 1, 8 fig. x, y. (18) 1 fig. k, k. (19) 1, 2, 3 fig. S, S, t, t, u. (20) 1, 2, 3, 4 fig. r, r. (21) 1, 2 fig. A. (22) 7 fig. h, i. (23) 3, 4, 9 fig. m. (24) 5, 11 fig. l. (25) 7 fig. o. (26) 5, 10 fig. p. (27) 9 fig. O.

Die Knochen der Hand.

Die Hand (1) ist das letzte Stück des obern Endes. Man theilet selbige in die **Vorderhand** oder **Handwurzel**, die **Mittelhand** und die **Finger.** Sie kann auch noch überhaupt in die hohlrunde innwendige (2), und wölbrunde auswendige Fläche (3) eingetheilet werden.

Die Handwurzel (4) wird aus acht (5) kleinen, sehr unebenen und ungleichen Knochen zusammengesetzet. Ihre Zusammenfügung stellet gleichsam eine ungleiche, viereckichte Kröte vor, die hauptsächlich an dem Boden der Spindel befestiget wird. Wenn dieser Zusammenhang im ganzen betrachtet wird, so hat er zwo Flächen und vier Ränder. Von den zwoen Flächen ist die eine wölbrund und auswendig (6), die andere hohlrund und innwendig (7). Die innwendige hat vier Erhebungen (8) eine an jeder Ecke. Von den vier Enden berühret das eine den Vorderarm, und ist gleichsam der Kopf (9) der Handwurzel. Einer davon ist der Boden (10), und berühret die Mittelhand. Einer ist gegen der Spitze der Spindel, und einer gegen der Spitze des Ellenbogens.

Man unterscheidet die Knochen der Handwurzel in zwo Reihen; die erste siehet nach dem Vorderarm, und die zweyte gegen der Mittelhand. Eine jede von diesen Reihen bestehet aus vier Gebeinen mit diesem Unterschiede, daß das vierte in der ersten Reihe gleichsam ausser der Stelle sitzet.

Alle diese kleine Knochen haben rings umher knorpelichte Vorflächen zu ihrer Fügung und Einlenkung untereinander. Etliche haben auch dergleichen, um sich mit der Spindel zu verbinden, und andere zur Verknüpfung mit der Mittelhand (11) und dem Daumen (12).

Lyser giebt einem jeden von diesen Knochen seinen eignen Namen. Den ersten von der ersten Reihe nennet er das schiffförmige (13), den zweyten das mondförmige (14), den dritten das keilförmige (15), und den vierten, welcher ausser der Reihe sitzet, das erbsen- oder linsenförmige Bein (16). In der andern Reihe nennet er den ersten das Tischlein (17), den andern das tischförmige Bein (18), den dritten das grosse Bein (19), und den vierten das hackenförmige Bein (20).

Verknüpfung. Sie verknüpfen sich untereinander durch ein seichtes Eingelenke. Die erste Reihe macht mit der andern eine Art von Gewinde. Das Ende, so den Vorderarm berühret, hat eine wölbrunde Vorfläche (21), welche zu der länglichten Hohligkeit des Spindelbodens passet. Der Vorderarm wird durch zwey feste Bänder an die Handwurzel gebunden, davon sich das eine wie eine rundliche Schnur an dem griffelförmigen Fortsatze des Ellenbogenbeines befestiget, von welchem es gerade über das keilförmige Bein der Handwurzrl, wo es sich anhängt, fortgehet, und sich ausbreitet. Das andere ist breit, und wird um die Spitze der Spindel befestiget, und gehet von dar weiter, sich an den Gebeinen der Handwurzel zu befestigen. Von diesem Bande am griffelförmigen Fortsatze der Spindel an sind nach der ganzen Länge einer jeden Seite des Randes vom Spindelboden etliche Reihen sennichter Fasern, und auf diesen Knochen folgen andere dergleichen bis zu dem Bande am griffelförmigen Fortsatze des Ellenbogenbeins. Diese ganze sennichte Zurüstung bedecket wieder völlig und sehr genau das Behältnißband, welches so inniglich damit vereiniget ist, daß man Mühe hat es davon zu unterscheiden; solches wird auch zum Theil von einem Stücke eines grossen schiefen Bandes bedecket, welches die Wölbrunde des Spindelbodens und zum Theil der Handwurzel schief durchstreichet. Die acht Beine der Handwurzel sind unter sich durch viele überaus kurze Bänder aneinander gebunden. Noch etliche darunter befestigen die Beine der einen Reihe an den Beinen der andern Reihe, und bestehen ebenfalls aus vielen Fäden, sie sind aber nicht so kurz als die vorhergehenden, und verstatten auch eine deutlichere Bewegung. Endlich sind einige darunter, welche dienen, die Beine der zweyten Reihe an den Beinen der Mittelhand und dem ersten Gliede des Daumes zu befestigen.

Die Mittelhand ist der zweyte Theil der Hand, und zwischen der Handwurzel und den Fingern gelegen. Die Mittelhand bestehet aus vier Knochen (22), und formiret auf einer Seite eine breite Hohlründe, welche man die flache Hand heißt, und auf der andern Seite eine geringe Wölbründe, welche man den Rücken der Hand nennet. Diese vier Beine sind lang, an ihren Enden dicker als in der Mitte, an Länge und Größe ungleich. Das erste ist das größte unter allen, die andern nehmen stufenweise nach allen ihren dreyen Ausmessungen ab. Man unterscheidet ein jedes davon in die Ende und den mittlern Theil oder in den Boden, den Körper und den Kopf. Die Böden sind eckicht, und nach der Handwurzel gekehret. Die Köpfe sind gerundet wie Knöpfe (23), und nach den Fingern gekehret. Beyde sind mit Knorpeln bedecket. Die Köpfe bleiben lange Zeit sehr kenntbare Ansätze. Der Körper eines jeden von diesen Beinen ziehet sich in die Enge zusammen, ist dreyeckicht, und wird in drey Flächen und so viel Ecke unterschieden.

Verknüpfung. Die Gebeine der Mittelhand haben ausser den kurzen Bändern, wodurch sie selbige mit der zweyten Reihe der Gebeine von der Handwurzel (24) befestigen, annoch besondere Bänder, vermittelst derer sie einander selbst mit ihrem Boden und Köpfen befestiget werden. Die Köpfe dieser Beine verknüpfen sich auch ungemein fest an einander, vermittelst eines starken Bandes, welches sich quer durch die flache Hand ziehet, und durch besondere Verlängerungen an den nahe gelegenen Enden der Köpfe befestiget wird.

Die Finger überhaupt. Die Finger machen den dritten Theil der Hand aus, und endigen das ganze obere Ende. Sie sind an der Zahl fünf an jeder Hand, und heissen, der Daume, der Zeigfinger, der lange oder Mittelfinger, der Goldfinger, und der Ohr- oder kleine Finger.

Ueberhaupt stellen sie gleichsam so viele beinerne Spitzsäulen vor, die zusammengesetzet, lang, dünne, und auf einer Seite wölbrund, auf der andern aber sehr wenig hohlrund sind, und mit ihrem Boden an der Mittelhand befestiget werden, von welcher sie nachgehends immer abnehmen, und in einen kleinen Kopf auslaufen.

Der Daum ist der größte unter allen Fingern, nach ihm ist es der dritte, welchen man insbesondere den langen nennet. Der zweyte und vierte sind nicht so lang, und fast gleich, doch der vierte etwas weniger als der zweyte, der fünfte ist der kleinste von allen.

Ein jeder Finger bestehet aus dreyen Stücken (25), welche den Namen der Gelenke oder Glieder führen, darunter das erstere eine grössere Länge und Dicke hat als das andere, und dieses eine grössere als das dritte. Ein jedes dieser Glieder wird beynahe eben so wie der ganze Finger abgetheilet, und hat einen Boden (26), einen Körper oder ein Mittelstück, einen Kopf (27), zwo Flächen, als eine wölbrunde und eine hohlrunde, und zween Ränder. Die Böden der Körper scheinen sehr lange Zeit wie Ansätze, eben wie die Köpfe der Beine an der Mittelhand.

Verknüpfung. Das erste Glied des Daumes wird an dem Tischbeine durch kurze Bänder befestiget, welche schief über die Gefüge gehen. Die ersten Glieder der vier Finger nach dem Daumen werden an den Köpfen der Gebeine von der Mittelhand fast auf eben diese Weise, und durch fast ähnliche Bänder befestiget, welche durch die Anhängung des schon beschriebenen Querbandes verstärket werden. Das zweyte Glied des Daumes wird an dem ersten durch Bänder, die fast dem vorhergehenden gleichen, befestiget. Das dritte Glied des Daumes wird mit dem zweyten eben so, wie auch die zweyten Glie-

der

der der vier folgenden Finger mit dem ersten, und die dritten mit dem zweyten vereiniget werden durch Seitenbänder, beynahe wie die Gebeine des Vorderarms mit dem Oberarmbeine verbunden sind.

(1) 10 H. 1, 2 fig. (2) 1 fig. (3) 2 fig. (4) 3, 4 fig. (5) auf der 1, 2, 3, 4, 5 Figur die Zahlen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8. (6) 4 fig. (7) 3 fig. (8) 1, 2, 3, 6 fig. O, P, 4. (9) 5 fig. (10) 6 fig. (11) 2, 3, 4, 6 fig. H, K, L, M, Q. (12) 3, 6 fig. G. (13) 3, 6 fig. G. (13) auf allen 6 Figuren 1. (14) 2. (15) 3. (16) 4. (17) 5. (18) 6. (19) 7. (20) 8. (21) siehe die 5 Figur. (22) 1, 2 fig. I. II. III. IIII. (23) 7 fig. C. (24) 6 fig. (25) 1, 2 fig. A, B, C, D, E, F. (26) 8 fig. K, L, M. (27) 8 fig. G, H, I.

Die untern Ende oder Gliedmassen.

Die untern Ende sind an der Zahl zwey, und liegen seitwärts unten am Rumpfe, dessen Spitze sie sind, und von welchem sie nach den verschiedentlichen Stellungen des Leibes ebenfalls erhalten werden.

Man theilet ein jegliches von diesen Enden in den Schenkel (1), das Bein (2) und den Fuß (3).

(1) Siehe das 11 H. (2) 12 H. (3) 13 H.

Das Schenkelbein.

Dieses ist das größte, längste und dickeste Bein (1) von allen am Beinkörper. Seine Figur kommt der walzenförmigen sehr nahe, und seine Mitte ist ein wenig gekrümmet. Dieses Bein liegt nach der Länge des Rumpfes. Seine Richtung ist so schräge, daß die beyden Schenkelbeine oben sich von einander entfernen, und unten in etwas sich nähern. Man theilet dieses Bein in drey Theile, den obern, mittlern und untern, oder in den Körper und die Ende.

An dem obern Ende bemerket man einen Kopf (2), einen Hals (3) und zwo Höhen, derer die eine der grosse Umdreher (4), und die andere der kleine Umdreher (5) heißt.

Das untere Ende dieses Beins ist breit und dick, und gleichsam der Boden daran. Man bemerket daran zwo dicke Erhebungen zum Gelenke, eine zur Seite der andern, die hinten voneinander abgesondert sind (6), und sehr hervorstehen. Man nennet sie Knöpfe oder Knorren, davon der innere in Ansehung der Länge am Körper des Beines niedriger oder länger scheinet, als der äussere. Wenn derselbige aber nach der schiefen und natürlichen Lage des Schenkels angeschauet wird, so siehet er ein klein wenig mehr hervor, und befindet sich mit dem andern fast auf einer gleich ebenrichtigen Fläche. Zwischen den Knorren hinter dem großen Ausschnitte (7) sind viele kleine Löcher. Man siehet daselbst auch zwo halbe mondförmige und sehr seichte aber etwas breite Eindrückungen. Auf der Seite eines jeglichen Knopfes ist eine Höhe (8), und hinter einer jeglichen von diesen Höhen ist eine Eindrückung der Muskeln, und eine kleine etwas knorpelichte Vorfläche, die eine Art von Gelenkbein enthält.

Der Körper oder mittlere Theil des Schenkels ist beynahe wie eine vorwärts gekrümmte Säule oder Walze, welche dennoch in drey Flächen eingetheilet werden kann, als eine vordere, welche in der Mitte mehr als oben und unten gerundet ist; zwo hintere, die platt (9), und durch eine lange eckichte Erhebung, die große beinerne oder scharfe Erhebung (10) genannt, unterschieden werden. Die Linie wird gleichsam in zwo getheilet, und zwar nach der Richtung der zween Knöpfe. Durch diese Abtheilung verschwindet diese Linie, und daher entspringet eine Fläche, die platt gedrücket, dreyeckicht (11), und unten gegen den Knöpfen sehr breit ist.

Das Wesen ist schwammicht an den Enden, das Mittel ist hohl, und mit dem netzförmigen Wesen und mit Stücken von Platten, die zu beyden Seiten abgesondert werden, ausstaffirt.

Verknüpfung. Das Schenkelbein wird oben mit dem ungenannten Beine durch die Einfügung seines Kopfes in der pfannenförmigen Hohligkeit, und unten mit dem Schienbeine durch ein besonderes Gewinde verbunden.

Die Bänder, so die Einfügung des Kopfes befestigen, sind an der Zahl zwey, und können füglich in ein äusseres und inneres abgetheilet werden. Das äussere sogenannte ründliche Band ist das ansehnlichste, größte und stärkste vor allen Gelenksbändern, es umgiebt dieses das Gelenk des Schenkels mit der Pfannenhohligkeit, indem dasselbige zuerst sich ganz um den Rand der Pfannenhohligkeit befestiget, nachgehends aber umgiebt es sehr weitläuftig den Kopf und das obere Stück des Halses vom Schenkel, und befestiget sich sehr genau um den untern Theil des Halses herum.

Das innere Band ist wie ein platt gedrücktes Stück aus einem Bündel, sehr enge ineinander geflochtenen Fasern zusammengesetzet, davon eine jegliche an einem von den Winkeln des Pfannenausschnittes befestiget wird. Nach dieser Anhäftung wächset es schief hinterwärts und ein wenig oberwärts hin, zwischen der Drüse der Pfannenhohligkeit und der knorpelichten Wölbründe vom Kopfe des Schenkels, um sich an dem obern Theile des kleinen halb mondförmigen Grübleins (12) zu befestigen.

Die Verknüpfung des untern Endes folgt nach der Beschreibung der Knochen des Beines.

(1) 11 H. 1, 2 fig. (2) 1, 2 fig. A. (3) 1, 2 fig. D. (4) 1 fig. Y, S. (5) 1 fig. a, b. (6) 1 fig. H. (7) 2 fig. I. (8) 1 fig. K, L, M, P. (9) 1 fig. d, d. (10) 1 fig. d, d. (11) 1 fig. e. (12) 1 fig. B.

Das Schienbein.

Dieses ist ein langes Bein, ungleich dreyeckicht, oben sehr breit oder erweitert, unten aber nicht so breit (1). Man theilet es in die Ende (2) und das mittlere Stück, oder in den Kopf (3), den Körper und den Boden (4).

Das obere Ende kann als der Kopf des Schienbeines angesehen werden. Dasselbige wird von zweenen Köpfen formiret, die

die oben sehr platt gedrücket sind, und in zwo Flächen unterschieden werden, die knorpelicht, beynahe einrichtig, und ein wenig hohl sind (5). Zwischen beyden Flächen ist eine knorpelichte Höhe (6). Der äussere Kopf stehet mehr hervor als der innere. Er hat unten und ein wenig hinterwärts eine kleine knorpelichte Vorfläche zur Verbindung der Schienbeinröhre (7).

Auf dem Vordertheile des Kopfes ist eine ungleiche Höhe, welche der Stachel (8) des Schienbeines heißt, und zur Befestigung der flechsichten Senne der Kniescheibe dienet.

Das untere Ende des Schienbeines ist nicht so dick noch so breit als das obere, und ist gleichsam der Boden daran. Man bemerket an der äussern Seite dieses Bodens eine Vertiefung nach der Länge, die unten breiter als oben ist, und in welcher das untere Ende der Röhre stecket (9). An der innern Seite des Bodens ist ein Fortsatz, der innere Knöchel genannt (10), welcher tiefer herunter steiget, als der Umkreis des Bodens. Hinter dem innern Knöchel eine Rinne zum Durchgang einer besondern Flechse (11). Der Boden am Schienbeine endiget sich mit einer knorpelichten Hohligkeit, die in die Quere länglicht, und mit einer gelenksmäsigen Knorpel bekleidet ist. Diese Hohligkeit ist durch den innern Knöchel, welcher an der Seite der Hohligkeit mit eben derselbigen Knorpel bekleidet ist, an der innern Seite vergrössert (12). Der innere Knöchel sitzet ein wenig mehr vorwärts als der innere Knopf des Kopfes. Diese Anmerkung ist von Wichtigkeit bey Brüchen oder Verenkungen.

Der Körper des Schienbeins ist gleichsam dreyeckicht, und wird in drey Flächen, als eine innwendige (13), eine auswendige (14), und eine hintere (15), und in drey Ecke, eine vordere (16), der Kamm des Schienbeines genannt, und zwo hintere (17), unterschieden.

Wesen und Verknüpfung. Das Wesen des Schienbeines ist wie in den andern langen Knochen. Es wird mit den Knöpfen des Schenkels oben verbunden. Dieses Gelenk ist zum Theil als ein Gewinde beschaffen, beydes zur Beugung und Ausstreckung des Schienbeines. Diese Verknüpfung wird durch ein Behältnißband befestiget, welches sich breitlich ganz um das untere Ende des Schenkelbeines herum in einiger Weite über den vordern Seiten und hintern Theilen der Knorpel, die es überkleidet, und über dem hintern Theil des grossen Ausschnittes ansetzet, von dannen kehret es sich unterwärts herum um das Behältniß der schleimichten Feuchtigkeit in dem Gelenke zu formiren, indem es sich um den Rand vom Kopfe des Schienbeines und am Rande der Kniescheibe befestiget. Ueber diesem Behältnißbande befinden sich zwey Seitenbänder und ein hinteres Band, wovon das eine innwendig und breit ist, und an der Höhe des innern Knopfes des Schenkelbeines sich befestiget, das andere auswendig und schmal ist, und sich an der Höhe des äussern Knopfes befestiget, von dannen steigen beyde Bänder herunter, um sich theils an dem Schienbeine, theils an der Röhre fest anzusetzen. Das hintere Band ist breit und dünne, befestiget sich an dem äussern Knopfe, von dannen es schräge hinter dem grossen Einschnitte und dem innern Knopfe absteiget, und sich wiederum durch viele Ausbreitungen an dem hintern Theile des Kopfes vom Schienbeine befestiget. In dem Behältnißbande selbsten befinden sich die Kreuzbänder und die Bänder der halbmondförmigen Knorpeln. Es sitzen die Kreuzbänder also in dem Gefüge des Schenkels mit dem Schienbeine, und eine davon wird mit dem einen Ende an dem innern Theile des Ausschnittes am Schenkel, und mit dem andern an dem Ausschnitte vom Kopfe des Schienbeines hinter der knorpelichten Erhöhung befestiget, das andere mit dem einen Ende an dem äussern Theile des Ausschnittes vom Schenkel, und mit dem andern von eben derselbigen knorpelichten Erhöhung verknüpfet. Zwischen dem Schenkel und Schienbeine befinden sich zwo Knorpeln, welche man in Ansehung ihrer Figur halb zirkelförmige oder halb mondförmige (18), und in Ansehung ihrer Lage mittlere Zwischenknorpeln oder Knorpeln zwischen dem Gelenke zu nennen pfleget. Diese Knorpeln werden mit den Seitenbändern des Schienbeines verknüpfet. Ihre Hörner (19) verwandeln sich einigermaßen, und endigen sich mit kurzen und sehr starken Bändern, welche sich an die knorpelichte Erhöhung des Schienbeines befestigen, und mit den Kreuzbändern Gemeinschaft haben. Diese Knorpeln haben auch noch ein Band, so ihnen beyden gemeinschaftlich ist, und als ein Bogen in die Quere von der vordern Wölbründe des einen nach der vordern Wölbründe des andern gehet.

Die Kniescheibe.

Dieses ist ein kleiner Knochen (20) über der Höhe oder dem Stachel des Schienbeines gelegen. Er ist einer indianischen Maron, oder einer Kastanien ähnlich.

Seine Eintheilung ist in den Boden, die Spitze (21) und zwo Flächen, derer die eine wölbrund (22), die andere hohlrund (23) ist.

Das Wesen ist lange Zeit knorpelicht, und wird fast gänzlich schwammicht, wenn es beinern wird, ausgenommen ihre Flächen und Eindrückungen.

Verknüpfung. Sie wird durch eine dicke und starke Senne an der Höhe des Schienbeines befestiget. **Winslow** hält dieselbige für ein Stück, das insbesondere zum Schienbeine gehöret, und für einen beweglichen Höcker.

Die Röhre am Schienbeine.

Dieses ist ein langer, schmaler, und in seiner Länge ungleich dreyeckichter Knochen (24). Sie lieget an der auswendigen Seite des Schienbeines fast gegen seinen hintern äussern Enden über, doch ein wenig hinterwärts (25). Man theilet sie in das obere Ende (26) oder den Kopf, den mittlern Theil oder den Körper, und das untere Ende (27) oder den Boden.

Das

Das obere Ende ist gleichsam eine Erhebung, oder ein Kopf, der durch eine kleine knorpelichte Vorfläche sich mit dem äussern Knopfe an dem Kopfe des Schambeines verbindet (28). Sie endiget sich hinten mit einer kurzen stumpfen aufsteigenden Spitze (29).

Das untere Ende ist breiter, länglichter und mehr platt gedrücket als das obere. Es hat gleichsam drey Flächen, eine gründete, auf die Art eines Höckers, eine flache und eine schmale. Die gründete Fläche macht dasjenige, was man den äussern Knöchel (30) nennet. Seine platte Fläche ist knorpelicht und gegen die knorpelichte Fläche des innern Knöchels gekehret (31), wo es mit der untern Fläche des Bodens am Schienbeine den Bogen, oder die einem Gewinde gleichförmige Hohligkeit vollendet, vermittelst derer sich der Fuß mit dem Schienbeine verbindet. Die schmale Fläche (32) ist hinterwärts gekehret. Der Körper des Knochens ist lang und schmal, mehr oder weniger gewunden, und ungleich dreyeckicht, und wird derowegen auf eine ungleichförmige Weise in drey Flächen (33) und in drey Winkel oder Ecke (34), vornemlich an seinem untern Theile, unterschieden.

Wesen und Verknüpfung. Die innere Bauart der Röhre, wenn solche schon sehr schmal ist, hat dabey doch eben das Verhältniß, wie die Bauart in den andern langen Knochen. Sie wird durch ihr oberes Ende mit der untern Vorfläche des innern Kopfes am Schienbeine verbunden (35). Diese Verbindung ist ein seichtes Eingefüge, welches sehr wenige Bewegung hat. Ihr unteres Ende wird durch ihre knorpelichte Fläche zum Theil mit dem Einschnitte an der Seite des Bodens an dem Schienbeine verbunden, und zum Theil mit dem ersten Beine des Fusses, indem es die Verbindung des Schambeines mit diesem Beine vermittelst eines Gewindes vollendet.

Neun Bänder bewirken diese Verknüpfung, nämlich vier an einem jeglichen Ende, und ein mittleres, so das Zwischenknochenband fasset.

(1) 12 H. 3, 4 fig. (2) 1 fig. A, B, D. (3) 7 fig. (4) 10 fig. (5) 2, 4, 7 fig. F, G. (6) 7 fig. H, I, K. (7) 4 fig. R. (8) 1, 3, 7 fig. a, b. (9) 9 fig. d, e, f, g, h. (10) 1 fig. φ. (11) 2, 4, 10 fig. m. (12) d, e, f, g, h. (13) 1, 3 fig. η, η. (14) 1, 3 fig. ζ. (15) 2, 4 fig. ϑ. (16) 1, 3 fig. Y, Y. (17) 1, 2, 3, 4 fig. δ, δ, ε, ε. (18) 8 fig. L, M. (19) 8 fig. P, P. (20) 12, 13 fig. (21) 13 fig. E. (22) 12 fig. (23) 13 fig. (24) 5, 6 fig. (25) 1, 2 fig. (26) 1 fig. C. (27) 1 fig. E. (28) 5 fig. Q. (29) 5, 6 fig. c. (30) 2, 5, 6, 9 fig. n, o, p. (31) 9 fig. h. (32) 2, 6 fig. q, q. (33) 1, 2, 5, 6 fig. x, x, α, α, β, β. (34) 1, 2, 5, 6 fig. S, S, t, t, u, u. (35) 1, 2 fig.

Die Knochen des Fusses.

Der Fuß (1) ist das dritte Stück vom untern Ende des nehmlichen Leibes. Man theilet ihn, wie die Hand, in drey Theile, derer man den ersten den **Vorderfuß**, oder die **Fußwurzel** (2), den zweyten den **Mittelfuß** (3), und den dritten die **Zehen** (4) nennet.

Nach der gemeinen Eintheilung kann man auch noch die **Ferse**, das **äusserste Ende**, den **Obertheil**, oder den **Hals**, oder die **Spange**, den **Untertheil**, oder die **Fußsole**, die **Seiten** oder **Ränder**, als einen innern und einen äussern daran unterscheiden.

Die Knochen der Fußwurzel. Die Fußwurzel bestehet aus sieben Beinen, welche an Grösse viel beträchtlicher als die Beine der Handwurzel sind.

Dieses sind ihre gebräuchlichsten Nämen, und ihre ordentliche Folge oder Verfassung: Der **Sprung** (5). Die **Ferse** (6). Das **schifförmige Bein** (7). Das **würfelförmige Bein** (8), und drey so genannte **keilförmige Beine** (9). Man kann dieselbigen in drey Ordnungen abtheilen: Das sind erstlich zwey grosse, nämlich der Sprung und die Ferse, demnach zwey mittelmäsige, als das schifförmige und würfelförmige Bein, und drey kleine, oder die keilförmigen Beine.

Die Eintheilung dieser Gebeine insbesondere und aller Gebeine des Fusses ist viel leichter, als die Eintheilung der Gebeine an der Hand, weil die Stellung des Fusses allzeit einerley ist, und man daher mit Gewohnheit und ohne Zweydeutigkeit ein jegliches von diesen Knochen in vordere, hintere, obere und untere Seitentheile u. s. f. unterscheiden kann.

„Die besondere Abtheilung und Benennung der unterschiedlichen hier vorkommenden Erhöhungen, Vertiefungen, Ungleichheiten und Vorflächen sind in dem dreyzehenten Hauptstücke nachzusehen.„

Verknüpfung. Die obere Fläche (10) des Sprunges verbindet sich mit der untern Fläche des Bodens am Schienbeine. Die innere Seitenfläche (11) mit dem innern Knöchel. Die andere Seitenfläche (12) mit dem äussern Knöchel. Unten an einem jeglichen Knöchel sind gemeiniglich drey starke Bänder zur Verbindung der Gebeine des Vordetfusses mit den Knochen des Beines, als eines, welches sich vorwärts wirft, eines, so sich hinterwärts wendet, und eines, welches mehr oder weniger gerade heruntersteiget. Die Bänder des innern Knöchels befestigen sich alle an der innern Seite des Sprunges. Von den dreyen Bändern, die an dem äussern Knöchel verknüpfet sind, befestigen sich das vordere und mittlere, welche mehr oder weniger breit sind, an der äussern Seite des Sprunges, das hintere, welches schmäler und etwas dick ist, befestiget sich hauptsächlich an der äussern Seite des dicken Theils vom Fersenbeine.

Alle diese Bänder bedecken das Behältnißband, von welchem das Gefüge des Sprunges mit den Knochen des Beins umgeben sind.

Die Bänder, welche insbesondere die Knochen der Fußwurzel zusammenhalten, sind kurz, platt, mehr oder weniger breit, und gehen von einem zum andern nach verschiedenen Gegenden.

Das würfelförmige Bein und die drey Keilbeine werden ausser den Bändern, so ihnen mit den Knochen des Fusses gemeinschaftlich sind, durch besondere Bänder an dem Mittelfusse befestiget.

Die Gebeine des Mittelfußes. Der Mittelfuß ist der zweyte Theil des Fußes. Er hat einige Gleichförmigkeit mit der Mittelhand; er ist auch davon unterschieden, indem er aus fünf Knochen (13) bestehet, da man hingegen zur Mittelhand derer vier rechnet. Man giebt diesen Knochen bloß die Nämen des ersten, zweyten u. s. f. Sie formiren zusammen gleichsam ein Gegitter, welches nach eben der Gegend (14) wie der gemeinschäftliche Bogen des Würfelbeines und der keilförmigen Beine abgeneiget ist. Zu diesen fünf Beinen kann man noch zwey Gelenksbeine setzen, die zu der großen Zehe gehören.

Man theilet sie füglich, wie die Gebeine an der Mittelhand, in zwey Ende, und das mittlere Stück oder in den Kopf (15), den Boden (16) und den Körper. Die Köpfe sind vorn, und die Böden hinten. Beyde sind knorpelicht wie an der Hand. Die Körper sind dreyeckicht, aber so gesetzet, daß dasjenige, so man bey der Hand das äussere und innere nennet, allhier das obere und untere ist.

Der erste von den fünf Knochen ist der dickste und kürzeste von allen. Die vier folgenden sind nach ihrer Art und Verhältniß länger als an der Hand, und haben die Böden dicker als die Köpfe, dergestalt, daß in ihrer natürlichen Lage die Böden zusammen einen breitern Raum als die Köpfe einnehmen. Die Köpfe endigen sich gegen der Fußsole mit zweyen kleinen Hörnern wie an der Hand.

Verknüpfung. Ausser der Verknüpfung mit den Beinen des Fußes (17) werden die Gebeine des Mittelfußes miteinander durch den Boden und Kopf verbunden. Die Bänder, welche von einem Boden zu dem andern gehen, sitzen oben und unten. Die obern sind platt und dünne, die untern aber stark und dick.

Die Bänder, welche von einem Kopfe zu dem andern gehen, haben überhaupt fast eben dieselbige Verfassung.

Die Zehen. Sie machen das dritte Stück des Fußes aus, und beschließen das ganze untere Ende und zugleich den ganzen untern Leib. Sie sind an der Zahl fünf (18) an jeglichem Fuße, und heissen die grosse Zehe, die zweyte, die dritte, die vierte Zehe, und die kleine Zehe. Ihre Figur kommt einigermassen mit der Figur des Fingers an der Hand überein.

Eine jegliche von den Zehen, ausgenommen die große, bestehet aus dreyen Gelenken oder Gliedern (19). Die große Zehe oder der Daume am Fuße hat daran nur zwey (20), anderst als der Daume an der Hand. Dargegen aber hat der Mittelfuß fünf Beine, anstatt daß die Mittelhand derer nur viere hat. Die Boden der Gelenke bleiben eben so, wie die Gelenksboden an der Hand, lange Zeit Ansätze.

Die grosse Zehe ist sehr dick und stark, anstatt daß die andern Zehen sehr klein, und in ihrem Verhältnisse viel kleiner als die Finger an der Hand sind.

Die vier folgenden Zehen sind sehr klein und sehr dünne in Ansehung der grossen Zehe. Die ersten Glieder sind die längsten, sie sind aber kürzer, dünner und nicht so platt, oder mehr gerundet als die Glieder an den Fingern der Hand. Die zweyten Gelenke sind sehr kurz, und werden gleichsam unförmlich.

Ihre Böden und Köpfe sind zwar einem Gewinde gleich, aber nur einem vergangenen und unvollkommnen Gewinde. Die letzten Glieder dieser vier zehen sind beynahe so gestaltet wie die letzten Glieder an den Fingern, nur daß jene in ihrer Art viel kürzer und dicker sind.

Verknüpfung. Die ersten Glieder werden an den Köpfen der Gebeine des Mittelfußes durch ein gewisses rundliches Band befestiget, welches die Ränder von knorpelichten Theilen der Köpfe, und von dem Boden der Glieder umgiebt. Die vier Zehen, welche auf die große Zehe folgen, haben den untern Theil dieser Bänder sehr dick und gleichsam mit einem knorpelichten Wesen überzogen, welches sich mit dem Alter auf die Art eines Gelenkbeines verhärtet. Die große Zehe hat in ihrem ersten Gliede zwey dergleichen ansehnliche Gelenksbeine (21). Die zweyten und dritten Glieder von allen Zehen werden in ihren Gewind ähnlichen Gelenken durch Bänder feste gemacht, welche von den Seitentheilen eines jeglichen Bodens nach dem Seitentheile eines jeglichen nahe gelegenen Kopfes gehen. Auch hier findet sich ein knorpelichter Stoff, welcher sich mit den Bändern vereiniget, und mit dem Alter mehr oder weniger verhärtet. Die Behältnißbänder aller dieser Gelenke werden nach ihrem Verhältnisse auf eben die Art gesetzet, als wie in Ansehung der ersten Gebeine des Vorderfußes angemerket worden.

(1) 13 H. 1, 2 fig. (2) 1, 2 fig. Γ, Δ, Θ, 1, 2, 3, 4. (3) 1 fig. I, II, III, IIII, V. (4) 1 fig. Λ, Ξ. (5) 1, 2 fig. Γ. (6) 1, 2 fig. Δ. (7) 1, 2 fig. Θ. (8) 1, 2, 12, 13 fig. die Zahl 4. (9) 1, 2, 12, 13 fig. die Zahlen 1, 2, 3. (10) 3, 5, 6 fig. A, B, C, D. (11) 5 fig. G. (12) 6 fig. H. (13) 1 fig. I, II, III, IIII, V. (14) 1, 2 fig. υ, υ. (15) 1, 2 fig. ξ, ξ. (16) 2 fig. ϱ. (17) 1, 2 fig. α, β, ι, η, λ. (18) 1 fig. Λ, Ξ. (19) 1, 2 fig. ϛ, τ, υ. (20) 1, 2 fig. fig. φ, χ. (21) 2 fig. ψ, ω.

Ende des ersten Buchs.

Das zweyte Buch.

Von den

Muskeln und Bändern.

Vorbericht.

Die gleich im Anfange des zweyten Buches aufeinander folgenden sechzehen Tabellen sind fast der ganzen Erklärung der Muskeln gemein; denn die erstern vierzehen Tabellen stellen den ganzen Menschen vor: und zwar zeiget die erste derselbigen einen Mann von vorne; die zweyte zeiget ihn seitwärts; die dritte, vierte, fünfte, sechste, siebente und achte zeigen ihn wiederum von vorne, jedoch also, daß er etwas mehr zu dieser oder jener Seite gelenket ist, nachdem dieses die Art und das Verhältniß der Muskeln, welche darauf angezeiget werden, erfodern. Die sechs folgenden Tabellen zeigen den Menschen von hinten, und sind fast alle dergestalt abgestochen, daß dasjenige, was in der unmittelbar vorhergehenden Tabelle dem Auge ausgesetzt ist, in der nächstfolgenden abgeschälet, und hangend gezeiget wird; wodurch dann die vorhin verborgenen Muskeln zum Vorscheine kommen. Nebendem passen alle Tabellen so genau aufeinander, daß auf eine, welche die vordere Gestalt des Körpers vorstellet, eine andere unmittelbar folgen kann, welche die hintere Gestalt vor die Augen leget. Also hätte man nach der dritten Tabelle die neunte; demnächst die vierte, und nach dieser die zehente; alsdann die fünfte, und nach dieser die eilfte; hernach die sechste, und nach dieser die zwölfte; hierauf die siebente, und nach dieser die dreyzehente; endlich die achte, und nach dieser die vierzehente setzen können. Daher es dann nicht uneben seyn wird, wenn man diese Tabellen in beyden Ordnungen betrachtet, und auf die ihnen beygesetzten Buchstaben genaue Acht hat, um zu sehen, was auf jeder Tabelle vorzüglich gezeiget werde. Auch ist es rathsam, daß man in dem ganzen Zusammenhange der Beschreibung der Muskeln nicht nur die erstern vierzehen Tabellen zum Gegenstande nehme, sondern auch, wo es nothwendig seyn wird, auf die fünfzehente und sechzehente Figur zurücksehe, um die Abschilderung derjenigen Muskeln, von welchen etwa die Rede einfallen möchte, nach Wunsch zu sehen.

Die siebenzehente Figur ist darum sehr merkwürdig, weil sie besonders geschickt ist den Unterschied der Bänder zu zeigen. Die achtzehente und neunzehente geben zu erkennen, wie die Muskeln entstehen.

Nun ist es auch nicht hinlänglich, wenn man einen Muskel nur auf einer Tabelle betrachtet, ob er gleich mit einem Buchstaben bezeichnet ist; weil manchesmal ein Muskel nur an einer Seite blos liegt, an der andern Seite aber von einem andern Muskel bedecket wird. Damit man also wisse, wo selbiger blos, und wo er bedecket sey, soll man ihn auf einer solchen Tabelle suchen, welche ihn ganz vor Augen leget: und dieses findet sich durchgehends allda, wo ein einziger Muskel mit mehrern Buchstaben, besonders aber vor andern Muskeln mit einem griechischen bezeichnet angetroffen wird. Daher soll man, nachdem man einen solchen Muskel auf einer Tabelle betrachtet hat, denselbigen nicht vorbeygehen, ohne zugleich sowohl die unmittelbar vorhergehende, als auch die nächst darauf folgende Tabelle gesehen zu haben; damit man genau unterscheiden könne, von welchem Muskel derjenige, welchen man betrachtet hat, bedecket werde, oder ob er selbst einen andern Muskel bedecke.

Es wird unnöthig seyn den Gebrauch dieser Tabellen weitläuftiger zu zeigen, indem ein jeder nach seinem gesunden Urtheile, und Erfahrung in der Zergliederungslehre sich derer Absichten und Gebrauch leichtlich wird vorstellen können.

Daß aber die Muskeln auf ganze Tabellen zusammengetragen, und nicht die besondern Gliedmaßen samt den ihnen eigenen Muskeln vorangesetzet worden sind; dieses ist nicht ohne Ursache geschehen. Wenn man ein jedes Glied samt den dazu gehörigen Muskeln einzeln entworfen hätte, so würde dieses Werk nur denenjenigen nützlich seyn, welche die Zergliederungskunst in der höchsten Stuffe besitzen. Nunmehr aber, da alles zusammenhängt, kann ein jeder leichtlich wissen, wo er diesen oder jenen Muskel zu suchen habe: daß es also der Mühe wohl werth gewesen ist die Muskeln auf ganze Tabellen zusammen zu bringen, wenn auch jeder insbesondere hätte sollen vorgestellet werden.

* In dem allgemein vorausgeschickten Berichte siehe die Ursache, warum bey dem ersten Buche die Abtheilung in Haubtstücke hat müssen beybehalten, und in den sechs folgenden Büchern schicklicher konnte unterlassen werden; auch ist alldorten nachzusehen, warum den übrigen Büchern die Winslowsche Anwendung nicht angehänget, sondern der Erklärung der Tabellen eingeschaltet ist. Bey jenen Buchstaben nämlich, welche die zu beschreibenden Theile nach ihrem ganzen Umfang am besten vor Augen legen: wie dann in diesem zweyten Buch allezeit bey den in der Erklärung vorkommenden grössern griechischen Buchstaben die vollständige Beschreibung der angedeuteten Muskeln mit Beyhilfe des Winslowschen Textes zu finden ist.

Die erste Tabelle von den Muskeln.

Erklärung der ersten Tabelle von den Muskeln.

Diese Tabelle zeiget den vordern Theil des Leibes von der Haut entblößet, samt allen Nerven und Gefäßen, dergestalt, daß nur die unter der Haut liegenden Muskeln zum Vorscheine kommen. Und da die erste Tabelle der dritten fast völlig gleich ist, sind auf dieser letztern mehrere Zeichen angebracht, und das häutigee Wesen an vielen Orten beybehalten worden. Es werden also die Maler und Zeichner aus der ersten Tabelle ihren Nutzen schöpfen können, ohne daß sie durch die auf der dritten Tabelle vorkommenden Kleinigkeiten aufgehalten werden. Die dritte Tabelle aber wird die Erklärung desto vollständiger machen, weil darinn alles ersetzet ist, was in der ersten mit Bedacht ist ausgelassen worden. Ferner ist zu erinnern, daß der Begriff, welchen sich die Künstler machen, leichtlich fehlerhaft werden kann, wenn sie nicht zugleich wahrnehmen, daß die Muskeln außer ihrer Wirkung viel schlapper und länger sind, als wenn dieselbigen wirklich Bewegungen verrichten; indem sie alsdann kürzer, und durch das zusammenziehen in der Mitte und ihrem ganzen Umfange dicker werden, also zwar, daß sie sich, ob sie gleich mit der Haut bedecket sind, unter derselben zum Theile auszeichnen, und dem Auge darstellen.

Die kleinen Muskeln des Gesichtes, welche nach der alleinigen Abziehung der Haut nicht deutlich hervorkommen, werden erst auf der dritten Tabelle sichtbar, allwo sie ausgearbeitet angetroffen werden.

Da die Muskeln auf der einen und der andern Seite, sowohl in ihrer Bildung als an der Zahl, einander gleich sind, würde es auch überflüßig gewesen seyn Buchstaben an beyden Seiten zu setzen.

A Drüsen, welche neben dem Ohre liegen.

B Der Kieferzungenbeinmuskel.

C Der Brustzungenbeinmuskel, oder Schlüsselzungenbeinmuskel, welcher mit einem gleichem auf der andern Seite von dem Brustbeine gerade hinaufsteigt, und sich an das Zungenbein ansetzet.

D Der Schulterzungenbeinmuskel. In der Gegend, wo sich D befindet, ist zur Seite eine Vertiefung, in welcher die mittlere mitleidende Nerve samt der innern Drossel- und Schlafschlagader liegen.

F Der Brustbeinzizenmuskel, oder der vordere Zizenmuskel, welcher von dem Brust- und Schlüsselbeine entsteht, und sich an dem zizenförmigen Fortsatze des Schlafbeines ansetzet.

G Ein Theil des Tischmuskels, welcher sich an die Schulterhöhe, und an das hintere Ende des Schlüsselbeines ansetzet. Der ganze Umfang dieses Muskels wird auf der neunten Tabelle durch Γ und Δ bedeutet.

H An diesem Orte befinden sich die äußern Drosseladern: weswegen derselbe auch bey den Lebenden etwas vertiefet ist, und sich nur alsdann erhebt, wenn diese Adern durch das einhalten des Athems aufschwellen. Wenn man aber diese Blutadern samt einigen häutigen Theilen hinwegschneidet, so kömmt der durch D angezeigte von der Schulter allhier hinaufsteigende Zungenbeinmuskel zum Vorscheine.

I Der nach aufgehobener Haut bloß hervorkommende vordere Theil des Schlüsselbeines.

K Der an dem Kamme des Schulterblattes, wie auch an der Schulterhöhe, und dem Schlüsselbeine sich anheftende dreyeckigte oder Δförmige Muskel, welcher den Arm in die Höhe hebt. Hier sieht man nur diejenigen Theile dieses Muskels, welche an der Schulterhöhe und dem Schlüsselbeine ansitzen.

L Der große Brustmuskel, welcher den Arm nach der Brust hin beweget.

M Das von der Haut entblößete Brustbein. Es pflegen zwar die sennichten Theile beyder Brustmuskeln sich über diesen Knochen auf beyden Seiten etwas auszubreiten: dennoch bedecken sie ihn nicht gänzlich.

N Ein unter der Achsel heraufsteigender Theil des großen Rückenmuskels.

O, O Auf dem Seitentheile der Brust, zwischen den Rippen und dem Schulterblatte Kerben oder Zacken des großen Kerben- oder Sägemuskels. Sie werden auf der achten Tabelle durch F F deutlicher angezeiget.

P, P Kerben oder Zacken des äußern schrägen Bauchmuskels, welche mit den untern Zacken oder Kerben des großen Kerben- oder Sägemuskels zusammenstoßen, und sich mit denselben durchflechten.

Q Der zweyköpfige oder Schnabelspindelmuskel, welcher den Unterarm gegen das Oberarmbein beweget.

R R Der Schnabelarmmuskel, welcher das Oberarmbein an dem Schulterblatte beweget.

S Der Armmuskel, insgemein der innere Armmuskel genannt, welcher den Unterarm gegen das Oberarmbein beweget.

T Der große Höckermuskel, welcher sonst der lange Ausstrecker des Elenbogens genannt wird. Er ist oben an dem Schulterblatte, besonders an dessen untern Rippe befestiget, und beweget ebenfals den Unterarm gegen das Oberarmbein.

V V Auf beiden Seiten der runde Vorbeuger, oder der Muskel, welcher die Spindel zu dem Elenbogenbeine hin beweget.

X Der innere Spindelmuskel, welcher die Handwurzel gegen den Unterarm bewegen hilft.

Y Der schmale oder schlanke Elenbogenmuskel, welcher insgemein der lange Muskel der flachen Hand genannt wird, weil von der Flechse desselben etliche flechsichte Fäden über die flechsichte Ausbreitung der Hand ausschießen. Auf beyden Seiten dieses schlanken Muskels, besonders an dessen Flechse, kommen Fleischfasern hervor, welche Sprossen des darunter liegenden durchbohrten oder hohen Muskels sind; wie dann selbiger auf der fünften Tabelle nach Abschälung des schlanken Muskels mit ⊖ bezeichnet, zum Vorscheine kömmt.

Z Der innere Elenbogenmuskel, welcher gegen dem obern Ende fleischicht, gegen dem untern Ende aber flechsicht ist, und längst dem äussern Theile des Elenbogenbeines liegt.

a Der lange oder große Zurückbeuger, welcher auf dem äussern Knopfe des Oberarmes, und auf der ganzen Wölbrunde der Spindel von einem Ende zu dem andern liegt.

b Der äußere sowohl erste, als andere Spindelmuskel. Beyde sind genau aneinander geheftet, und scheinen anfänglich ein einziger Muskel zu seyn; sie theilen sich aber gegen der Handwurzel in zwo besondere Flechsen.

c Der erste Ausstrecker des Daumens, welcher ein langer mehr oder weniger gedoppelter Muskel ist. Er spaltet sich gegen dem Daumen, und endiget sich an demselbigen mit zwoen länglichen und platten Flechsen, die sich bisweilen nochmals mehr oder weniger zertheilen, also daß die erste davon sich an dem ersten Gliede des Daumens, die andere an dem zweyten; und, wenn sie doppelt ist, auch an dem dritten Gliede ansetzen.

d Der zweyte Ausstrecker des Daumens. Dieser endiget sich mit seiner Flechse an dem wölbrunden Theile des dritten Gliedes bey dem Boden.

e Zwo Flechsen, welche über den Rücken des Zeigefingers hinaufsteigen, und sich an den Gliedern desselben befestigen. Die eine kömmt von dem eigenen Ausstrecker des Zeigefingers her; die andere ist von dem gemeinschaftlichen Ausstrecker abgeleitet.

3, 4, 5, 6 An der linken Hand auf der Wölbrunde das große schiefe Band, welches sechs kleine ringförmige Bänder bedecket. Die Gegenden dieser kleinen Bänder, und zwar derjenigen viere, welche sich auf der Wölbrunde der Spindel befinden, sind mit 3, 4, 5, 6 angemerket. Man sieht 6 auch noch auf der rechten Hand.

f, g Diese Buchstaben sind bey dem Stiche der Tabellen vergessen worden.

h Der Gegenklopfer des Daumens.

i Der Klopfer des Daumens.

q, j Der Unterklopfer des kleinen Fingers.

k Die theils aus Fleischfasern, theils aus fächerichtem Gewebe gebildete Saamenschnur.

l Die Drüsen in den Weichen.

m Der Schambeinmuskel, welcher auf der achten Tabelle, durch Σ angedeutet, besser zu sehen ist.

n Theile des Lendenmuskels, und des Hüftmuskels, welche über das ungenannte Bein zum Schenkelbeine heruntersteigen. Auch diese sind auf der achten Tabelle deutlicher, und zwar der erste durch Θ, der andere durch Λ angemerket, zu sehen.

o Der sogenannte Schneidermuskel. Er ist platt, ungefähr zween Zoll breit, und schräge längst der innern Seite des Schenkels gelegen.

p Der innere schlanke, oder innere gerade Muskel, welcher gerade, oder gleichsam in einer geraden Linie auf der innern Seite des Schenkels zwischen dem Schambeine, und dem Knie liegt. Der Buchstaben ist schwer zu bemerken, weil er tief in dem Schatten liegt.

q Der sennichte ausgespannte Muskel, oder der Muskel der breiten Binde, welcher länglich ist, und auf dem Vordertheile der Hüfte von oben herunter ein wenig schräge liegt. Wie derselbe sich an die breite Binde ansetze, läßt sich deutlicher auf der dritten und vierten Tabelle wahrnehmen.

r Der äussere große Muskel, welcher sehr groß, fleischicht, fast eben so lang als der Schenkel, zwischen seinen Enden breit, in der Mitte dick, und an der äussern Seite des Schenkels gelegen ist. Er hilft mit zur Bewegung der Knochen des Beines an dem Schenkelbeine.

s Der vordere gerade oder schlanke Muskel. Selbiger ist eben so lang, als der Schenkel, und liegt gerade längst dem vordern Theile des fleischichten Schenkels. Er hilft die Knochen des Beines an dem Schenkel bewegen.

t Der innere große oder dicke Muskel. Er gleicht beynahe dem äussern großen Muskel, und liegt auf der entgegenstehenden oder innern Seite des Schenkels mit demselben in einem gewissen Ebenmaaße. Er beweget die Knochen des Beines an dem Schenkelbeine.

u An dem linken Knie zur äussern Seite ein Theil des zweyköpfigen Muskels; besonders desselben Flechse, die sich an dem Seitenbande seines Gelenkes befestiget.

x, y Die innwendige Fläche samt dem vordern Ecke des Schienbeines, welche von keinem Muskel bedecket wird.

z Der vordere Schienbeinmuskel, welcher oben fleischicht, unten sennicht, auf dem vordern Theile des Beines gelegen ist. Seine Flechse geht durch einen Ring des gemeinschaftlichen unten durch δ anzuzeigenden Ringbandes, und befestiget sich an der innern Seite des großen Keilförmigen Beines, und zum Theile an der Seite des ersten Knochens des Mittelfußes.

α Der lange gemeinschaftliche Ausstrecker der Zehen. Es ist dieser ein langer, oben fleischichter, und unten flechsichter Muskel, welcher zwischen dem vordern durch z bedeuteten Schienbeinmuskel, und dem großen Röhrenmuskel liegt.

β Ein Ansatz an dem langen Ausstrecker der Zehen, und dessen Gehülfe.

γ Eine an dem untern Ende des Schienbeines hervorkommende Flechse des langen Ausstreckers der großen Zehe; dessen flechsichtes Wesen durch die obern und seitwärtigen Muskeln bedecket ist. Diese Flechse geht durch einen Ring des gemeinschaftlichen Ringbandes; befestiget sich aber an dem Boden des ersten Gliedes der großen Zehe.

δ Das gemeinschaftliche Ringband, welches die Flechsen der oben angezeigten Muskeln durchgehen läßt.

ε Der äussere Knöchel, oder untere Theil der Röhre.

ζ Der lange Röhrenmuskel. Er ist gleichsam federförmig, und längst der Röhre gelegen. Er bildet eine ansehnliche Flechse, welche hinter dem untern Ende der Röhre an dem äussern Knöchel herabsteigt, von aussen nach innen eine Wendung machet, und sich endlich an dem Boden des ersten Knochens des Mittelfußes, und an dem Boden des großen keilförmigen Beines befestiget.

η Ein hervorscheinender Theil des äussern Zwillingsmuskels.

θ Der innere Zwillingsmuskel. Dieser Buchstaben und etliche folgende sind auf dem rechten Beine angebracht, weil die Stellung dieses Beines die anzuzeigenden Muskeln sichtbarer machet.

ι An dem innern Rande des obern Theiles der Achillesflechse eine sich derselben zugesellende sehr dünne und lange Flechse des schlanken Schienbein- oder Fußsolenmuskels.

κ Der hinter den Zwillingsmuskeln liegende Solenmuskel.

λ Der lange gemeinschaftliche Beuger der Zehen, oder der durchbohrende Muskel an dem Fuße.

μ Ein kleiner hier vorkommender Theil des hintern Schienbein- oder Beinmuskels. Dieser Muskel ist auf der folgenden Tabelle an dem rechten Fuße sehr deutlich zu sehen.

ν Das Band des Knöchels, welches denselben mit dem Fersenbeine verbindet.

ξ Der Klopfer der großen Zehe, welcher unter dem innern Rande der Fußsole liegt.

ϖ Der kurze gemeinschaftliche Ausstrecker der Zehen, welcher schräge auf dem Rücken- oder wölbrunden Theile des Fußes liegt. Es theilet sich selbiger in vier flechsichte Stücke, welche in eben so viele Flechsen ausgehen. Die erste Flechse, welche sich an dem obern oder wölbrunden Theile der ersten Glieder der großen Zehe befestiget, ist hier besonders mit ϖ bemerket. Die übrigen drey Flechsen sind mit keinem Buchstaben bezeichnet; können jedoch unter der Flechse des gemeinschaftlichen Ausstreckers deutlich gesehen werden: und man kann leichtlich wahrnehmen, wie sie sich längst dem obern oder wölbrunden Theile aller Glieder der drey folgenden Zehen, äusserlich neben den Flechsen des gemeinschaftlichen Ausstreckers befestigen.

Die

Die zweyte Tabelle der Muskeln.

Erklärung der zweyten Tabelle

Diese zweyte Tabelle ist der ersten, die Abschälung der Haut belangend, ganz ähnlich, indem sie nicht nur alle Muskeln, sondern auch die entblößten, und unmittelbar unter der Haut liegenden Knochen anzeiget. Weil aber wegen der Stellung die seitwärtigen Theile mehr zum Vorscheine kommen; deswegen ist die hier folgende Auslegung auch mehr nach den seitwärtigen Muskeln eingerichtet. An dem Kopfe werden nur wenige Muskeln, dann die beträchtlichern Knochen angezeiget.

A Der Schlafmuskel, welcher wie ein vierter Theil eines Zirkels gestaltet ist. An dem ganzen Umfange der itzt gedachten halbzirkelförmigen Fläche ist die ganze Haut der Hirnschaale in zwey Blätter abgetheilet, zwischen welchen dieser Muskel gleichsam als in einer Scheide eingeschlossen ist. Derjenige Theil des Kopfes aber, welcher über diesem Zirkel ist, wird nur mit der Haut der Hirnschaale umgeben; auf welcher jedoch sowohl vorne gegen der Stirne, als gegen dem Hinterhaupte seichte fleischichte Fasern liegen, welche die Stirn- und Hinterhauptsmuskeln genannt werden.

B Das Joch- oder Backenbein. Nicht weit davon sieht man die Oeffnung des Ohrenganges.

C Der Käuer, oder der Käumuskel.

D Der Trompetermuskel, welcher den Raum zwischen dem untern und obern Kinnbackenbeine ausfüllet.

E Der Kieferzungenbeinmuskel.

F Der Brustzungenbeinmuskel, oder Brustschlüsselzungenbeinmuskel.

G Unter demselben an der äussern Seite steht der unter obigem Muskel liegende Brustschildmuskel, welcher zu dem Kehlkopfe gehöret, ein wenig heraus.

H, H Der Schulter- oder Schnabelzungenbeinmuskel. Er liegt schräge auf der Seite des Halses, oder der Kehle zwischen dem Schulterblatte und dem Zungenbein. Das eine H deutet seinen Theil gegen dem Schulterblatte; und das andere den Theil gegen dem Zungenbein an.

I Der Brustbeinzizenmuskel, oder der vordere Zizenmuskel.

K, L Der Tischmuskel. K zeiget dessen obern Theil, welcher das Schulterblatt in die Höhe beweget: L zeiget den untern Theil, welcher das Schulterblatt gegen die Wirbelbeine des Rückens hin beweget. Auf der neunten Tabelle wird dieser Muskel durch Γ und Δ nach seiner ganzen Strecke angezeiget.

M Der dreyeckichte oder Δ förmige Muskel, welcher sehr dick ist, und den obern Theil des Oberarmes bedecket. Er bildet dasjenige, was man das dicke Stück an der Achsel zu nennen pflegt. Dieser Muskel wird auf der vierten Tabelle durch Ξ, und auf der zehenten durch Δ deutlicher gezeiget. Vesal tadelt daher jene Maler, welche diesen Muskel allein gegen der äussern Gegend des Elenbogens abzeichnen. Wenn man aber seine verschiedene Ansätze, welche auf der vierten und zehenten Tabelle vorkommen, zugleich betrachtet, wird dieser Fehler gar leicht vermieden werden.

N Der Armmuskel. Er ist länglich, dick und breit, nimmt unmittelbar den vordern Theil der untern Hälfte des Oberarmbeines ein. Auch hier müssen die Maler beobachten, daß dieser Muskel nicht so tief anfange, als er pflegt abgezeichnet zu werden: wiewohl er auch hier etwas zu viel erhaben zu seyn scheint.

O Der äussere Höckermuskel. Er ist länglich, und liegt längst der äussern Seite an dem hintern Theile des Oberarmbeines, von dessen Halse an bis gegen den äussern Knopf.

P Der große Höckermuskel. Er ist lang, fleischicht, und liegt längst dem ganzen hintern Theile des Oberarmbeines.

Q Zeiget an, wie der äussere Höckermuskel sich mit dem großen vereinbaret, und deswegen an diesem Orte dicker ist, und diesen um desto mehr, weil in der nämlichen Gegend der innere Höckermuskel dazustößt, welcher aber allhier noch von beyden bedecket, auf der zwölften Tabelle aber mit X, und auf der zehenten mit d bezeichnet zu sehen ist.

R Eine breite und sehr starke Flechse, welche durch die Vereinigung der dreyen Höckermuskeln entsteht, und sich gleich einer flechsichten Ausbreitung auf der rauhen Höhe des Höckergipfels befestiget.

S Der lange oder große Zurückbeuger, welcher ein langer, platter Muskel ist, und auf dem äussern Knopfe des Oberarmes, wie auch auf der ganzen Wölbrunde der Spindel von einem Ende zu dem andern liegt.

T Der äussere, sowohl erste, als andere Spindelmuskel. Diese zween Muskeln sind genau aneinander geleimet, und scheinen anfänglich nur ein Muskel zu seyn, welcher sich hernach in zween Köpfe, und eben so viele Flechsen theilet.

Der

V Der Ausstrecker der vier Finger. Dieser ist ein zusammengesetzter Muskel, und längst der äussern Fläche des Unterarmes zwischen dem äussern Elenbogenmuskel, und dem äussern Spindelmuskel gelegen.

X Der eigene Ausstrecker des kleinen Fingers, welcher gleichsam ein kleiner nebenseitiger oder Hülfsmuskel des gemeinschaftlichen Ausstreckers ist, davon er fast allezeit ein Stück, bald ein größeres, bald ein kleineres zu seyn scheint.

Y Der äussere Elenbogenmuskel. Er ist längst der ganzen äussern Seite des Vorderarmes gelegen; gegen dem Oberarmbeine fleischicht, und gegen der Handwurzel flechsicht.

a Der innere Elenbogenmuskel. Er ist dünne, doch aber lang, gegen dem einen Ende fleischicht; gegen dem andern aber flechsicht, und liegt längst dem äussern Theile des Elenbogenbeines.

b, c Die Ausstrecker des Daumens. Es sind derer zween, welche deutlich unterschieden sind. Derjenige, welcher mit b bezeichnet ist, wird zuweilen weniger, zuweilen mehr, zuweilen gänzlich in zwey besondere Theile getheilet; also, daß überhaupt drey Muskeln entstehen. Sie sind schräge zwischen dem Elenbogenbeine und der Wölbründe des Daumens gelegen.

1, 2, 3, 4, 5, 6 Das ringförmige Band auf dem Rücken der Handwurzel, welches sechs sehr kleine ringförmige Bänder bedecket, die sich theils auf der Wölbründe des Bodens der Spindel; theils auf dem nahe gelegenen Ende des Elenbogenbeines befinden. Also steht 1 auf dem einzeln ringförmigen Bande, welches die Flechse des Elenbogenmuskels durchläßt; 2 auf dem ringförmigen Bande, welches die Flechse des eigenen Ausstreckers des kleinen Fingers umgiebt; 3 auf dem ringförmigen Bande, durch welches die Flechsen des gemeinschaftlichen Ausstreckers gehen; 4 auf dem ringförmigen Bande, durch welches die beyden Flechsen des ersten und andern Spindelmuskels fortgehen; 5 und 6 bedeuten die ringförmigen Bänder, welche die Flechsen der eigenen Ausstrecker des Daumens einschließen.

d Ein Theil des zu dem Daumen gehörenden Gegenklopfers.

e Eine von dem gemeinschaftlichen Ausstrecker abgehende Flechse, welcher Vesal diesen Nutzen beyleget, daß sie den Daumen gegen den Zeigefinger bewege.

Die rechter Hand angebrachten Buchstaben und Zahlen, nämlich N, N, P, S, T, a, b, c, 4, 5, 6, d, e zeigen ebendieselbigen Theile an, welche auf dem linken Arme sind erkläret worden. Folgende Zeichen aber sind dem rechten Arme allein eigen.

Z Der zweyköpfige oder Schnabelspindelmuskel.

f Der runde oder schräge Vorbeuger.

g Der innere Spindelmuskel.

h Der schlanke Elenbogenmuskel, welcher gemeiniglich der lange Muskel der flachen Hand genannt wird.

i Der Unterstachelmuskel, welcher hier breit ist, weil Vesal den kleinen runden Muskel von demselben nicht abgetheilet, sondern beyde als einen Muskel angesehen hat.

k Der große runde Muskel, welcher das Oberarmbein etwas höher zurückbeuget, als der durch r itzt anzuzeigende Muskel.

r Der große Rückenmuskel, welcher auf der neunten Tabelle mit O, und noch mehr auf der zehenten gemäß seinem ganzen Umfange mit Θ bezeichnet, zu sehen ist. Weil aber in dieser Stellung seine äussern Seitentheile besonders zum Vorscheine kommen, wird folgendes zur Erklärung sehr dienlich seyn. Nämlich

Dieser Muskel ist breit, dünn, und größten Theiles fleischicht; er liegt zwischen der Achsel, wo er sehr schmal ist, und dem Rücken, über welchen er sich mit fleischichten Fasern in die Länge und Breite von der Mitte des Rückens an bis unten an die ganze Lendengegend erstrecket.

Gemäß dieser Beschreibung kann dieser Muskel, welcher einem Dreyecke ziemlich ähnlich ist, in drey Seiten abgetheilet werden: nämlich in die innere, welche von l bis m; in die äussere, welche von m bis n geht. Dieses n befindet sich an demjenigen Theile dieses Muskels, welcher auf der ersten Tabelle durch N angezeiget worden ist. Auf der folgenden Tabelle wird dieser Theil mit V, und noch deutlicher auf der siebenten Tabelle an dem rechten Arme mit O bemerket, zu sehen seyn.

Endlich geht die dritte Seite dieses dreyeckichten Muskels von l bis n. Diese Seite erstrecket sich durch ihre Fasern, welche mehr nach der Breite gerichtet sind, über den untern Winkel des Schulterblattes. Besonders aber steht l in der Gegend, wo der mit L angezeigte Tischmuskel den großen Rückenmuskel übersteigt; folglich diese Seite zum Theile bedecket.

s Der große Brustmuskel.

o, o, o Kerben des großen Kerben- oder Sägemuskels, welche sich mit den Einkerbungen des äussern schrägen Bauchmuskels durchflechten.

p, p, p **Kerben** des äussern schrägen Bauchmuskels, welche, wie eben gesagt worden ist, in ihre Einkerbungen die Kerben des Sägemuskels aufnehmen.

q **Das obere Ende des Schneidermuskels**, welcher auf der folgenden Tabelle durch Σ angezeiget wird. Das untere Ende ist hier an dem rechten Schenkel ebenfalls sichtbar, und mit einem gleichen q bezeichnet.

r **Der Muskel der breiten Binde.**

s Oben gleich neben dem Schneidermuskel ein etwas **hervorkommender Theil** des vordern geraden oder schlanken Muskels.

t **Der äussere große Muskel**, welcher das Bein an dem Schenkelbeine beweget; mit der breiten Binde bedecket, und in dieselbe so zu sagen eingefasset ist.

u **Der linke große Hinterbacken-** oder **Ballenmuskel.** Der rechte kömmt auch etwas zum Vorscheine.

x **Die Gegend des großen Umdrehers** an dem Schenkelbeine.

y **Ein Theil des mittlern Hinterbacken-** oder **Ballenmuskels.** Dieser Muskel wird vorne von der breiten sennichten Ausspannung; hinten aber von dem großen Ballenmuskel bedecket.

α **Der zweyköpfige Muskel**, welcher aus zweyen Stücken besteht, die in eine gemeinschaftliche Flechse auslaufen. Sie liegen hinten gegen der äussern Seite des Schenkels, zwischen den Ballen und der Kniekehle.

β **Der halbnervichte Muskel.** Er ist lang: eine Hälfte desselben ist **fleischicht**; die andere ist **flechsicht**, oder einer Nerve gleich, und liegt längst dem innern Theile des Schenkels ein wenig schräge.

γ An dem rechten Schenkelbeine **der innere schlanke**, oder **innere gerade Muskel.**

δ Unten an dem rechten Schenkelbeine **der untere Theil des dreyköpfigen oder dreyfachen Muskels.** An deren linken Schenkel kömmt eben derselbige Theil, jedoch weniger, zum Vorscheine, und ist ebenfalls mit δ bezeichnet.

ε, ζ An dem rechten Schenkel **der dreyköpfige oder dreyfache Muskel**, in so weit er von andern Muskeln nicht bedecket ist. ε befindet sich an dem hintern oder dritten Theile; ζ aber an der hintern Seite des vordern Theiles. Man wird sich von diesem dreyköpfigen Muskel einen viel leichtern Begriff machen können, wenn man denselben auf der siebenten Tabelle mit B; auf der achten mit Φ und c; auf der zwölften mit Ξ und Σ bezeichnet, und von den Nebenmuskeln mehr entblößet, betrachten wird.

η **Der äussere große Muskel**, welcher die Knochen des Beines an dem Schenkelbeine beweget.

κ, ϑ Der zwischen diesen beyden Buchstaben befindliche Theil ist das bloße und mit keinem Fleische bedeckte **Schienbein.** κ befindet sich auf seinem untern Theile, welches man den innern Knöchel nennet; ϑ aber steht auf dem obern Theile, oder auf dem sogenannten Kopfe.

λ An beyden Beinen **der innere Theil des großen Zwillings-** oder **Wadenmuskels.**

μ An beyden Beinen **der äussere Theil des großen Zwillings-** oder **Wadenmuskels.**

ν Die unter den Zwillingsmuskeln hervorkommende **Flechse** des sogenannten Solenmuskels.

ξ **Der Solenmuskel.**

ϖ **Der lange gemeinschaftliche Zehenbeuger**, oder der durchbohrende Muskel an dem Fuße.

ϱ Ein neben dem gemeinschaftlichen Zehenbeuger etwas hervorkommender **Theil des hintern Schienbein-** oder **Beinmuskels.**

σ Ein von dem innern Knöchel gegen das Fersenbein herabsteigendes **Zwergband.**

τ **Der Klopfer**, welcher ein aus vielen Stücken zusammengesetzter Muskel ist, und unter dem innern Rande der Fußsole liegt. Er zieht die große Zehe von den übrigen ab.

υ **Die flechsichte Ausbreitung der Fußsole**, welche über dem kurzen, und auch über dem langen Zehenbeuger liegt, und auf demselbigen fest ansitzt.

Φ **Der vordere Schienbeinmuskel.**

χ **Der lange** oder sogenannte **hintere Röhrenmuskel.**

ψ **Der mittlere Röhrenmuskel**, insgemein der vordere Röhrenmuskel.

ω **Der lange gemeinschaftliche Ausstrecker der Zehen**, von welchem seitwärts äusserlich ein kleiner Muskel abgeht, welcher mit dem gemeinschaftlichen Ausstrecker durch das gemeine Ringband geht, und alsdann eine platte Flechse bildet, die sich, wie hier deutlich zu sehen ist, nach diesem Durchgange von den Flechsen des Ausstreckers, und an dem fünften Knochen des Mittelfußes, nahe bey dem Boden dieses Knochens befestiget. Es wird dieser Theil gemeiniglich **der kleine Röhrenmuskel** genannt.

Die dritte Tabelle der Muskeln.

genannt. Derselbe kann auf der vierten Tabelle deutlicher gesehen werden, allwo er mit Ω angemerket ist.

Θ Die Flechse des langen Ausstreckers der großen Zehe.

Λ, Δ Das gemeine Ringband über dem Schienbeine und der Röhre. Dieses Band wird auf dem linken Beine mit λ, und auf dem rechten mit Δ angedeutet.

Ξ Das untere Ende der Röhre, oder der äussere Knöchel.

Σ Ein Querband von der Röhre an das Fersenbein.

Ι Der große Nebenklopfer, welcher ein länglicher Muskel ist, und zum Theile den äussern Rand der Fußsole bildet.

Erklärung der dritten Tabelle.

Diese Tabelle stellet ebenfalls die vordere Gegend des von der Haut entblößten Körpers vor. Sie ist also von der ersten Tabelle nur darinn unterschieden, daß hier die Muskeln der Haut zurückgelassen worden sind, und etliche Muskeln des Gesichtes, welche unter dem Fette verborgen lagen, sichtbar werden.

A Die Stirnmuskeln, welche aus seichten länglichen Fleischfasern gebildet sind, vorne gleich unter der Haut an der Stirne liegen, und deswegen auch zu den Muskeln der Haut gezählet werden.

B Der Schlafmuskel.

C Der obere Theil des ringförmigen Muskels an dem Auge.

D Der untere Theil des ringförmigen Muskels an dem Auge.

E Fasern, welche von dem obern Theile des ringförmigen Muskels über das obere Augenlied laufen.

F Fasern, welche sich von dem untern Theile des ringförmigen Muskels theils über das untere Augenlied, theils gegen die Nase erstrecken.

G Das nach abgezogener Haut mit keinem Muskel bedeckte Jochbein.

H Der Jochmuskel, welcher von dem Jochbeine entsteht, und sich an den Winkel beyder Lippen ansetzet.

I Der an dem untern Rande des Jochbeines sich ansetzende und allda anfangende Käuer, oder Käumuskel.

Γ Der an dem Halse, und unmittelbar an der Haut fest ansitzende Hautmuskel. Sein ganzer Umfang und seine Gränzen werden durch folgende Buchstaben bestimmet.

K, L, M Der Anfang dieses Muskels an dem Brustbeine, und schier an dem ganzen Schlüsselbeine, von welchem seine Fasern gerade bis an M, nämlich bis an den mittlern Theil des untern Kiefers oder Kinnbackenbeines hinaufsteigen. Von L bis N wird gezeiget, wie auch von dem hintern Theile des Schlüsselbeines, und von der Höhe des Schulterblattes gleiche Fasern entstehen, die sich den andern zugesellen, und mit denselben mehr seitwärts an dem Halse hinaufsteigen. O zeiget endlich, wie auch von dem hintern Theile des Halses unter dem Ohre Fasern hinaufsteigen, welche sich den vorigen zugesellen.

O

Gemäß dieser Beschreibung könnte man diesen Muskel in vier Seiten abtheilen; und würde also die erste Seite durch N, O; die zweyte durch O, H; die dritte durch K, L, N, und die vierte durch K, M angezeiget. Die an dem Rande dieser vierten Seite befindliche schwarze Linie zeiget die Verbindung dieses linken Hautmuskels mit dem rechten an.

P Der dreyeckichte oder Δförmige Muskel, dessen vorderer Theil, insoweit er an dem Körper von vorne sichtbar ist, durch L, N, Q genau bestimmet wird, wiewohl derselbe sich noch etwas tiefer unter dem Q hinunter zu ansetzet.

Q Der große Brustmuskel, welcher auf der folgenden Tabelle aufgehoben zu sehen ist. Seine

Δ Gränzen werden sowohl auf dieser Tabelle, wo er noch fest sitzt, als auf der folgenden, wo er getrennet ist, durch folgende Buchstaben bestimmet.

Von K bis L ist das Schlüsselstück dieses Muskels, welches sich von dem Brustbeine bis

R über die Hälfte des Schlüsselbeines erstrecket, und an demselben befestiget. Von K bis R ist das

S Bruststück, welches an dem Seitentheile der auswendigen Fläche des Brustbeines ansitzt. S zeiget denjenigen Theil dieses Muskels, welcher an der äusserlichen Fläche der knorpelichten Stücke, wie auch an dem beinernen Ende der sechsten und siebenten wahren Rippe, auch bisweilen der ersten und zweyten falschen Rippe ansitzt; welche letztere Befestigungen gleichsam so viele Einkerbungen mit den Kerben des geraden Muskels, und des großen schrägen Bauchmuskels sind. Q hingegen zeiget an, wie alle diese Fleischfasern zusammenlaufen, und bis zu dem Oberarme hinreichen, da die untern hinaufsteigen, und

ein

ein gleiches thun; und endlich alle sich durch eine Flechse unter dem ersten vierten Theile des Oberarmes, zwischen der Flechse des mit P angezeigten Muskels; dann auch des Z anzuzeigenden zweyköpfichten Muskels befestigen. Wenn man sehen will, wie die Flechse so zu sagen gedoppelt ist, so muß man die folgende Tabelle zu Hülfe nehmen, allwo es sich klar zeiget, wie die von dem Schlüsselstücke, und
T mit T angezeigte Flechse sich mit der von dem Bruststücke kommenden, und mit Q angezeigten Flechse vereinbaret; indem sich die Flechse des Bruststückes hinter der Flechse des Schlüsselstückes umfaltet. Man könnte also mit Beyhülfe der folgenden Tabelle fünf Seiten an diesem Muskel unterscheiden: die erste von K bis L, die zweyte von K bis R, die dritte von L bis Q, die vierte auf der andern Tabelle von R bis T, und die fünfte auf ebenderselbigen von Q bis T.

V Der große Rückenmuskel von seiner vordern Seite.

5, 6, 7, 8 Der vordere und untere Theil des großen Sägemuskels, wo er sich bald mit kürzern, bald mit längern Kerben, wie solches 5, 6, 7, 8 zum Theile zeigen, endiget. Diese scheinen wie Stralen gesetzet zu seyn, also, daß ihre Enden einen Bogen, oder eine krumme Linie machen.

(A) Der äussere schräge Bauchmuskel. Derselbe ist breit und dünne, oben und hinten fleischicht, vorne und auch größtentheils unten flechsicht ausgebreitet. Er erstrecket sich mit einem Theile von der Hälfte der untern Brustseite (wie dann solches die Zahlen 5, 6, 7, 8 klar zu erkennen geben) fast bis an die Hälfte der obern Seite an dem Becken: mit dem andern Theile geht er von der hintern Lendengegend bis an die weiße mit X und R bezeichnete Linie, durch welche er mit seinem Gesellen an der andern Seiten vereiniget ist.

X Die Ruthe, welche hier von ihrer Haut und Vorhaut entblößet ist. Man sieht auf derselben eine weiße Linie, welche das zusammenstoßen, und den Zusammenhang der hohlichten oder schwammichten Körper anzeiget. Diese Körper können auf der folgenden Tabelle, allwo sie durchschnitten und mit q bezeichnet sind, deutlich gesehen werden.

Y Die Schnur der Saamengefäße, wie sie in ihrem gemeinschaftlichen Umschlage eingewickelt sind.

Z Der zweyköpfichte Muskel.

a, a Der Armmuskel.

b Der große Höckermuskel.

c Der äussere Spindelmuskel.

d Der lange Zurückbeuger.

e Der runde oder schräge Vorbeuger.

λ Der innere Spindelmuskel. Sein fleischichter Theil wird mit einer kurzen Flechse an der
f äussern und obern Fläche des innern Knopfes an dem Oberarmbeine (wie solches durch f angedeutet wird) befestiget. Von dannen läuft derselbe schräge gegen die Spindel, begleitet ungefähr zween dritte Theile
g dieses Beines, und bildet eine lange Flechse (dieser Ort wird durch g bedeutet) welche sich nachgehends durch ein besonderes Ringband zieht. Der Eingang wird durch h angezeiget. Daselbst schlüpfet sie unter der Befestigung des sogenannten Klopfers fort, befestiget sich endlich und hauptsächlich an dem innern Boden der Fläche des ersten Knochens an der Mittelhand.

II Der schlanke Elenbogenmuskel, oder der lange Muskel der flachen Hand. Es befestiget
i sich sein fleischichter Theil an dem kleinen Kamme des innern Knopfes an dem Oberarmbeine, wie solches durch i angezeiget wird. Von dannen steigt er ganz fleischicht abwärts, und endiget sich gegen der mittlern
k Breite des Unterarmes mit einer langen, schmalen und dünnen Flechse (diesen Ort zeiget k). Diese Flechse steigt alsdann längst der innern Fläche des Unterarmes über die andern Muskeln hinunter,
l und geht über das dicke Quer, und innere Ringband der Handwurzel fort, befestiget sich an der Oberfläche dieses Bandes, und schießt von dannen etliche flechsichte Fäden (wie l besonders anzeiget) über die flechsichte Ausbreitung der flachen Hand stralenweise aus.

m Der innere Elenbogenmuskel.

n Ein hervorscheinender geringer Theil des äussern Spindelmuskels.

o Das erste, von seinen fleischichten Theilen befreyete Glied des Daumens.

p Der Klopfer, oder der Muskel, welcher den Daumen von dem Zeigefinger abzieht.

q Der Mittelklopfer, welcher sich an dem Kopfe des ersten Gliedes des Daumens nach der Seite der Handhöhle durch eine platte, bald breitere, bald schmälere Flechse endiget.

r Der Unterklopfer des kleinen Fingers. Er ist auf der folgenden Tabelle aufgehoben, und wird durch x angezeiget. Man kann allda klar sehen, wie er den Muskel der Mittelhand bedecket hat, und wie er sich mit seiner Flechse auf der Elenbogenseite des Bodens an dem ersten Gliede des kleinen Fingers befestiget. Er zieht den kleinen Finger von den übrigen ab.

Σ Der Schneidermuskel. Er ist der längste unter allen Muskeln des menschlichen Leibes: er
S ist platt, ungefähr zween Zoll breit, und schräge längst der innern Seite des Schenkels gelegen. Oben
wird er, wie S anzeiget, mit einer sehr kurzen Flechse an dem untern Theile des obern vordern Stachels
des Hüftbeines vor dem Muskel der breiten Binde befestiget: er läuft bis an die innere Seite des Kniees
t fort, wo er sich mit einer schlanken, durch t angedeuteten Flechse endiget. Diese wird am Ende
breiter, und setzet sich schief, etwas überzwerg an dem vordern innern Theile des Schienbeinkopfes an;
u wie dann dieses durch u gezeiget wird.

2 Die Flechse des innern schlanken oder geraden Muskels, welche sich unmittelbar unter der Flechse des Schneidermuskels an dem Kopfe des Schienbeines ansetzet.

3 Die Flechse des halbnervichten Muskels, welche sich unmittelbar unterhalb der Flechse des innern schlanken Muskels (die mit ihr Gemeinschaft hat, und von derselben ein wenig bedecket wird) an dem vordern innern Theile des Schienbeinkopfes ansetzet.

Φ Die breite Binde, welche nicht allein die äussere Seite des Schenkels einwickelt, sondern sich auch gegen die innere Seite erstrecket, wo aber die Binde dünner wird. Damit man sich aber einen Begriff dieser Binde oder Scheide machen könne, ist sie gegen der innern Seite aufgeschnitten, und etwas zurückgeleget.

x, y Der Muskel der breiten Binde. x deutet an, wie derselbe sich an dem vordern Stachel des Hüftbeines befestiget: y zeiget den Ort, wo der Körper dieses Muskels zwischen den zween Platten der flechsichten Ausbreitung oder sogenannten breiten Binde sitzt, und sich mit sehr kurzen flechsichten Fasern daran befestiget.

α Der vordere gerade oder schlanke Muskel.

β Der innere große Muskel, welcher eben so wohl als der vordere gerade darum sichtbar ist, weil von beyden die breite Binde zum Theile getrennet ist. Hingegen wird der äussere große Muskel, welcher mit der breiten Binde völlig bedecket ist, hier nicht deutlich gezeiget: wiewohl das Φ, welches diese Binde andeutet, auch zugleich den darunter liegenden Muskel zum Theile verräth.

γ Die Weichen, in welchen tief hinein zu die hinabsteigenden Theile des innern Lendenmuskels, und des Hüftmuskels zum Vorschein kommen. Dieses γ bedeutet zugleich die Weichendrüsen, und eine Höhle, welche durch die Aufhebung der großen Schenkelschlag- und Blutader verursachet worden ist.

δ Der Schambeinmuskel.

ε An dem linken Schenkel der innere schlanke Muskel, dessen Flechse an dem rechten Beine gleich unter der Flechse des Schneidermuskels durch 2 angezeiget wird.

ζ, η Der vordere Theil des Schienbeines, welcher mit keinem Fleische bedecket ist. η zeiget das untere Ende des Schienbeines, welches den innern Knöchel bildet, besonders an.

ψ Der vordere Schienbeinmuskel. Er ist lang: oben heftet er sich vermittelst fleischichter
ϑ Fasern an den obern dritten Theil der äußern Lefze des Schienbeinkammes, wie dann solches durch ϑ an-
κ gemerket wird: von dannen erstrecket er sich untenhin, und allda verändert er sich, wie κ zeiget, in eine Flechse, welche sich an der wölbrunden oder innern Seite des großen keilförmigen Beines, und zum Theile an der Seite des ersten Knochens des Mittelfußes befestiget. Diese Befestigung wird durch ξ angedeutet.

λ Der lange Röhrenmuskel.

μ Die Flechse des langen Ausstreckers der großen Zehe.

ν Der lange gemeinschaftliche Ausstrecker der Zehen.

ξ Der Klopfer an der großen Zehe.

ο Das gemeinschaftliche Ringband, wie es durchgeschnitten, und zur Seite hingeleget ist.

π Die Flechse des kleinen Röhrenmuskels.

ρ Der innere große Zwillingsmuskel.

ς Der Solenmuskel.

τ Die sich an der innern Seite der Flechse des Achilles ansetzende schmale Flechse des schlanken Schienbeinmuskels, oder des sogenannten Fußsolenmuskels.

υ Der lange gemeinschaftliche Zehenbeuger, oder der durchbohrende Muskel an dem Fuße.

φ Der hintere Schienbein- oder Beinmuskel.

Die

Die vierte Tabelle der Muskeln.

Erklärung der vierten Tabelle.

Diese Tabelle zeiget, wie die meisten Muskeln der vorigen Tabelle theils ganz abgesondert, theils durch die künstliche Zergliederung so weit getrennet sind, und herunter hangen, daß die darunter liegenden, und auf den vorhergehenden Tabellen ganz bedeckten Muskeln in ihrem ganzen Umfange sichtbar werden. Ein gleiches Verhältniß hat es mit den vier folgenden Tabellen; da sich durch die immerwährende Abschälung eines Muskels nach dem andern endlich die vordern Theile des Beinkörpers blos darstellen.

F Der Schlafmuskel, welcher breit, platt, und wie der vierte Theil eines Zirkels gestaltet ist. Dieser zirkelförmige Umfang wird durch A B C bedeutet.

D Der Jochbogen.

A E Der Käuer oder Käummuskel, welcher sehr dick, fleischicht, und an dem hintern Theile der Wange gelegen ist. Er wird in drey Theile getheilet: der äussere durch E bedeutete Theil heftet sich mit einem flechsichten Ende an den ganzen innern Rand des Backenbeines, und ein wenig an die benachbarten Theile des Kinnbackenbeines, wie auch des jochförmigen Fortsatzes an dem Schlafbeine an.

F Der mittlere durch F angezeigte Theil setzet sich mit einem Ende an dem untern Rande des ganzen jochförmigen Fortsatzes des Schlafbeines, und gar wenig an dem Fortsatze des Backenbeines an. Der dritte Theil ist hier eben nicht so sichtbar. Diese drey Theile versammeln und endigen sich an dem

G Winkel des untern Kinnbackenbeines, wie solches durch G klar angemerket ist.

H Eine Nerve, welche man den Stirnzweig nennet, indem derselbe von dem ersten Aste des fünften Paares, nämlich von der sogenannten Augennerve entspringt, durch das Augbraunenloch heraustritt, und sich über die Stirne ausbreitet.

I Eine Nerve, welche man den Zweig unter der Augenhöhle nennet. Sie entsteht ursprünglich von dem zweyten Aste des fünften Paares. Man nennet sie den ersten Zweig dieses Astes. Sie kriecht in dem ganzen Kanale des untern Stückes der Augenhöhle fort, und geht durch das auswendige Loch der Augenhöhle.

K Die an dem Nasenbeine anhangende, und die Nase verlängernde Knorpel.

L Ein kleiner über dieser Knorpel liegender, und aus seichten Fleischfasern bestehender Muskel.

M Der Trompetenmuskel.

N Der Kinnmuskel, dessen ganze Masse leichter, als die einzelnen in demselben auf eine besondere Art geordneten Fasern, anzuzeigen ist.

O Ein geringer, unter dem untern Kinnbackenbeine hervorscheinender Theil des zweybäuchigen Muskels.

P Das Zungenbein.

Q Der Griffelzungenbeinmuskel.

R Eine Seite des Kieferzungenbeinmuskels. Der andere Seitentheil dieses Muskels kömmt auch etwas zum Vorscheine.

S, T Die zween nebeneinander zu dem Zungenbeine hinaufsteigenden Brustschlüsselzungenbeinmuskeln.

V, V Der schief hinaufsteigende Schulterblattzungenbeinmuskel.

Θ Der Brustbeinzitzenmuskel. Er ist lang, nicht sehr breit, mittelmäßig dick, großentheils fleischicht, und liegt schräge zwischen dem hintern Theile des Ohres, und dem untern Theile der Kehle.

X Die untere Anheftung, welche doppelt und mit X bezeichnet ist, befindt sich an dem obern Theile,

Y oder obern Rande des Brustbeines; die andere aber an dem benachbarten Theile des Schlüsselbeines; wie dann solches durch Y angemerket ist. Diese zwey Stücke steigen schräge in die Höhe, und verbinden sich ungefähr einen Zoll breit oberhalb ihrer untern Befestigungen miteinander: in eben dieser Richtung gehen sie bis an den zitzenförmigen Fortsatz fort, den sie mit einer sehr breiten flechsichten Ausbreitung

Z bedecken. Diese obere Anheftung wird durch Z angedeutet.

a Die vordere Fläche des Schlüsselbeines nackend.

b Der vordere Theil des Tischmuskels, welcher sich zum Theile an das hintere Ende des Schlüsselbeines ansetzet.

c Die Gegend des Halses, in welcher die Schlag- und Blutadern zu dem Kopfe gehen; die Nerven aber aus dem Rückgrate herausgehen, und die Armflechte bilden.

d Der untere Schlüsselmuskel. Er ist klein, aber länglicht, und sitzt schräge zwischen dem Schlüsselbeine und der ersten Rippe.

g Der vordere Theil des dreyeckichten oder Deltaförmigen Muskels, welcher sich längst dem großen oder wölbrunden Rande der Schulterhöhe, und an dem nahe gelegenen dritten Theile des Schlüsselbeines befestiget. Der hintere Theil dieses Muskels, welcher sich an die untere Lefze des

Stachels

Stachels an dem Schulterblatte anheftet, ist deutlicher auf der zehenten Tabelle mit Δ angemerket zu sehen. Die folgende Tabelle aber wird den vordern Theil von seiner obern Befestigung abgetrennet und
y, e, f, g zurückgeleget durch y anzeigen. e, f und g zeigen auf dieser Tabelle den Umfang dieses Muskels, und erweisen, wie seine Gestalt einem Dreyecke ähnlich ist.

h Die breite Flechse des großen Brustmuskels, von welcher das Fleisch abgeschnitten ist. Die Flechse aber ist zurückgelassen, und man sieht, wie sie sich an dem Oberarmbeine befestiget. Dieser Muskel ist auf der rechten Seite aufgehoben, und ganz sammt der Flechse zurückgelassen. Allda ist die Flechse
Q, T mit Q, T; und der Muskel mit Δ bezeichnet. Die ganze Erklärung sammt den auf diesem aufgehobenen sich befindenden Buchstaben,
K, L, R nämlich K, L und R, gehören zu der vorigen Tabelle.

i Die vordere, durch die Aufhebung der beyden großen Brustmuskel, völlig entblösete Fläche des Brustbeines.

2, 3, 4 Die zweyte, dritte und vierte Rippe, denen die übrigen schier in gleicher Richtung folgen. Die Zwischenräume dieser Rippen sind mit den Zwischenrippenmuskeln angefüllet. Die senkelrechten schwarzen Linien auf den Rippen bedeuten das Ende des knöcherichten Theiles einer jeden Rippe; und die Zahlen 2, 3, 4 finden sich auf dem knorpelichten Theile der Rippen.

k Der kleine Brustmuskel.

l Der große Kerben- oder Sägemuskel.

m Dieses m liegt tief in dem Schatten der Achselhöhle, und deutet den vordern, obern, hinaufsteigenden Theil des großen Rückenmuskels an.

n Der gerade Muskel des Bauches, welcher höher, als die Senne des schrägen Bauchmuskels gegen die Brust hinaufsteigt.

o Der äussere schräge Bauchmuskel, welcher sowohl von dem geraden Muskel, als von dem innern schrägen Bauchmuskel und den Rippen losgetrennet, und hinterwärts zurückgeleget ist.

II Der innere schräge Bauchmuskel, dessen Fleischfasern hinaufsteigen. Er erstrecket sich mit dem einen Theile von der Hälfte der untern Brustseite schier bis unten an die Hälfte des Kammes an dem Hüftbeine, und von dem Bande des Fallopius vorne bis an die weisse Linie. Die Buchstaben o, n, p, q; dann eine an dem untern Theile des Bauches über das Darm- und Schambein gezogene Linie bestimmen eigentlich die Gränzen dieses Muskels auf folgende Art.

p, q Der vordere Theil dieses Muskels, welcher sich an der weissen Linie hält. Besonders aber deutet q auch die Ruthe an, deren an dem Schambeine hangender Theil schier abgeschnitten ist. Durch diesen Schnitt kommen die drey schwammichten Körper, welche die Ruthe mit bilden helfen, zum Vorscheine. Die zween größern, welche schier walzenförmig sind, zeigen sich durch die zween größern Zirkel. Unter diesen liegt ein kleiner Zirkel, welcher von der durchgeschnittenen Harnröhre herkömmt. Diese ist die dritte von den drezen schwammichten Röhren. Sie ist von den zwoen andern darin unterschieden, daß sie enger ist, und einen richten ausgehöhlten Röhrengang bildet.

r Da die Haut, welche den Beutel bildet, hier abgelöset ist, so kommen nothwendig seitwärts die durch die Ringe der Bauchmuskel heraustretenden Saamenschlag- und Blutadern herfür; welche sich in den Hoden endigen, und sammt den Zuführungsgefäßen eine Schnur biloen.

s Der fleischichte Ueberzug, welcher die Saamenschnur begleitet, und sich über die Hode ausbreitet.

t Der zweyköpfichte Muskel. Der Anfang des innern Kopfes ist hier, besonders auf dem rechten Arme, sichtbar; jedoch ist demselben noch kein Zeichen beygesetzet, weil er weder hier, noch auf der folgenden Tabelle genugsam entblöset ist, um losgetrennet werden zu können. In dem Zwischenraume dieser beyden Köpfe befindet sich das Oberarmbein.

u Der lange oder große Höckermuskel.

x, x Der Armmuskel.

y Der runde Vorbeuger.

α Der lange oder große Zurückbeuger.

β Der durchbohrte Muskel, welcher zur Beugung der Finger dienet.

Σ Der innere Elenbogenmuskel. Er ist lang, und befestiget sich oben mit einem fleischichten Ende an der hintern Fläche des langen oder innern Knopfes an dem Oberarmbeine, und an dem benachbarten Theile des Höckers; wie dann solches durch γ bedeutet wird. Von dannen läuft selbiger längst
γ dem äussern Winkel des Elenbogenbeines, und endiget sich, gleichwie δ zeiget, mit einer langen
δ Flechse, welche an dem rundlichen, oder erbsenförmigen Beine aufhöret.

ε Der mit seinem obern Ende, von dem Spindelbeine losgetrennte, und hiedurch herabhangende innere Spindelmuskel.

ζ Der Unterklopfer des kleinen Fingers.

η Der Muskel der Mittelhand.

θ Das gemeinschaftliche Querband, welches die unter ihm durchgehenden Flechsen bedecket.

ι Der Klopfer an dem Daumen.

κ Der Gegenklopfer, oder der halbe Zwischenknochenmuskel, wie er aufgehoben ist, und herunterhängt.

λ Der schlanke Elenbogenmuskel, oder der lange Muskel der flachen Hand sammt seiner Flechse, und der an selbiger hangenden flechsichten Ausbreitung, ebenfalls aufgehoben und herunterhangend. Besonders aber sieht man durch das Aufheben der flechsichten Ausbreitung in der flachen Hand, wie die Flechsen des durchbohrten Muskels sowohl, als des durchbohrenden Muskels in sennichte an den Fingern vorfindliche Scheiden aufgenommen werden.

μ Der mittlere Hinterbacken- oder Ballenmuskel.

ν Ein Theil des großen Hinterbacken oder Ballenmuskels, welcher sich in dieser Stellung noch zeiget.

ξ Ein Theil des Darmbeines, und besonders der vordere obere Hüftbeinstachel, welche durch das Abnehmen des Schneidermuskels, wie auch des Muskels der breiten Binde entblöset sind.

ο Die Gegend, in welcher sich der große Herumdreher des Schenkelbeines befindet.

φ Der vordere gerade oder schlanke Muskel, welcher die Knochen des Beines an dem Schenkel bewegen hilft. Dieser Muskel ist eben so lang, als der Schenkel, und liegt gerade längst dem vordern Theile des fleischichten Schenkels: er endiget sich oben mit einer ziemlich starken Flechse, wie dieses durch O angezeiget wird: er zieht sich unten in die Enge, und läuft gegen das untere Ende des Schenkels mit einer platten und breiten Flechse aus, wie dann dieses durch ϖ bemerket ist. Diese Flechse befestiget sich endlich, wie ϱ anzeiget, an dem obern Rande der Kniescheibe, wo sie sich dann auch mit den übrigen allda befindlichen Flechsen vereiniget.

ϖ

ϱ

ϛ Der untere Theil des Hüft- oder Darmknochenmuskels.

ϟ Der untere Theil des innern Lendenmuskels, welcher sich zum Theile mit dem Hüftmuskel vereiniget.

υ Der Schambeinmuskel auf dem linken Schenkel.

φ Der vordere Theil des dreyköpfichten oder dreyfachen Muskels.

χ Ein Theil des innern geraden oder schlanken Muskels.

ψ Der innere große Muskel.

ω Der äussere große Muskel, welcher in dieser Stellung an dem rechten Schenkel sichtbar ist.

2 Der losgetrennte und herunterhangende Schneidermuskel.

3 Der sennichte Muskel, welcher samt der breiten Binde von dem Umfange des Schenkels abgeschälet ist und herabhängt, jedoch so, daß die breite Binde an dem Kopfe der Röhre, woran sie hartnäckig anzuhängen pflegt, noch fest sitzt.

4 Der vordere Schienbeinmuskel, welcher losgetrennt auf dem Boden liegt, jedoch so, daß desselben Flechse noch ansitze. Besonders ist ein Ueberbleibsel dieser Flechse an dem linken Fuße

5, 6 sichtbar, und mit 6 bezeichnet, wie dann auf eben derselbigen Seite durch 5 ein Ueberbleibsel der Flechse des Schneidermuskels angezeiget wird.

7 Der lange oder der hintere Röhrenmuskel.

8, 9 Das entblößte Schienbein, und besonders dessen platte und äussere Fläche, welche durch die Abschälung des vordern Schienbeinmuskels allhier entdecket ist. 9 zeiget insbesondere den innern Knöchel.

Ψ Der lange gemeinschaftliche Zehenstrecker. Oben heftet er sich vermittelst fleischichter

10 Fasern, wie 10 anzeiget, an die äussere Seite des Schienbeinkopfes, und an den benachbarten Theil des

11 Röhrenkopfes. Er vermischet sich mit dem kleinen Röhrenmuskel, wie dieses durch 11 angezeiget wird: weßwegen man diesen kleinen, allhier durch Ω angedeuteten, Muskel insgemein für ein Stück des langen gemeinschaftlichen Ausstreckers der Zehen hält, obwohl es sich davon leichtlich absondern läßt.

12 Dieser gemeinschaftliche Zehenausstrecker zieht sich nachgehends enger zusammen, zertheilet sich gemäß der Anzeige 12 in vier platte Flechsen, welche sich längst dem obern oder wölbrunden Theile der vier letztern Zehen befestigen.

Ω Der kleine Röhrenmuskel als ein Abkömmling von dem gemeinschaftlichen Zehenausstrecker.

13 Seine Flechse unterscheidet ihn insbesondere, indem dieselbe sich, wie 13 bemerket, von den Flechsen des Ausstreckers entfernet, und an dem fünften Knochen des Mittelfußes nahe bey dessen Boden befestiget.

Der

Die fünfte Tabelle der Muskeln.

14. Der lange Ausstrecker der großen Zehe.

15. Ein etwas herfürscheinender Theil des mittlern Röhrenmuskels, oder des sogenannten vordern Röhrenmuskels.

16. Der äußere große Zwillingsmuskel.

17. Ein Theil des kleinen Ausstreckers der großen Zehe, welcher selbige auch der zweyten Zehe näher zuziehen kann.

Erklärung der fünften Tabelle.

Gleichwie die vierte Tabelle mehrere getrennete und aufgehobene Muskeln zeiget, welche auf der dritten Tabelle noch ganz, und in ihrer natürlichen Lage waren; eben also sind nun auf der fünften Tabelle die meisten Muskeln, welche auf der vorhergehenden noch anfaßen, dermalen getrennet, und sie zeiget meistentheiles jene Muskeln in ihre Lage, welche auf der sechsten Tabelle zum Theile abgetrennet sind.

Es ist auch nöthig hier zu wiederholen, was schon im Anfange erinnert worden ist; daß nämlich diejenigen Tabellen, welche den vordern Theil des Körpers zergliedert vorzeigen, allezeit gemäß ihrer Ordnung mit denenjenigen übereinstimmen, welche den hintern Theil des Körpers darstellen; also, daß diejenigen Muskeln, welche auf der zehenten Tabelle aufgehoben sind, allhier gar nicht zum Vorscheine kommen.

A Ein Loch an den Augbraunen, durch welches die von dem fünften Paare entstandene sogenannte Augennerve der Stirne, und dem obern Augenliede einen Zweig herausschicket.

B Der Schlafmuskel.

C Hier ist ein Theil des Jochbeines herausgeschnitten, damit man sehen kann, wie ein Theil des Käumuskels, indem derselbe sich an die äußere Fläche der Wurzel des kronförmigen Fortsatzes ansetzet, für ein Anhang des Schlafmuskels, dem er so nahe liegt, gehalten werden soll.

D Der Käuer, oder der Käumuskel.

E Das untere Augenhöhleloch, durch welches die von dem fünften Paare entstandene sogenannte obere Kinnbackennerve einen Zweig durchschicket, welchen man den Zweig unter der Augenhöhle nennet, und sich alsdann in dem Gesichte ausbreitet.

F Der Trompetermuskel.

G Nerven an den Seiten dieses Buchstabens. Sie sind Zweige des untern dicken Astes des harten Stückes; indem derselbe einen ansehnlichen Zweig längst dem ganzen Boden des untern Kiefers vorwärts hinschicket; welcher dann die schon gedachten Nerven über die Muskeln der untern Lippe wirft. Ueber diesem Buchstaben sieht man das drüsichte Wesen der Lefzen.

H, I Der zweybäuchigte Muskel seitwärts zwischen dem ganzen Kinnbackenboden und der Kehle. H zeiget das eine fleischichte Ende, welches sich an den Streifen des zizenförmigen Fortsatzes befestiget: von dannen lenket er sich vorwärts, und beuget sich gegen das Zungenbein hin, allwo der erste fleischichte Körper in eine runde Flechse hinausläuft: diese krümmet und verändert sich alsbald in einem andern fleischichten Körper, wie I anzeiget; befestiget sich endlich gleich über der innern Bodenlefze des Kinnes bey der Zusammenwachsung, an einer kleinen, ungleichen, und etwas vertieften Fläche.

K Ein an dem zitzenförmigen Fortsatze des Schlafbeines zurückgelassenes Stück des Brustbeinmuskels, oder vordern Zitzenmuskels.

L Das Zungenbein zum Theile von denenjenigen Muskeln entblöset, welche selbiges bewegen.

M Die Wurzel der Zunge, welche sich an den Boden des Zungenbeines ansetzet.

N Die schildförmige Knorpel des Kehlkopfes.

O Der Schildzungenbeinmuskel.

P Der Brustschildmuskel, an dessen Seite sowohl die Drosselschlagader, als die Drosselblutader sammt dem achten Paare der Nerven zusammen liegen.

Q Der vordere Theil der Kehle, oder Luftröhre.

R, S Der Schulterzungenbeinmuskel. R zeiget sein oberes, und S sein unteres Ende. Beyde sind fleischicht, und haben in der Mitte eine dünne Flechse.

T Der obere seitwärtige äußere Theil des durchflochtenen Muskels.

V Der Winkel- oder Eckmuskel, insgemein der eigene Aufheber des Schulterblattes. Er ist ein langer Muskel, welcher mittelmäßig dick, etwan zween Querfinger breit, und über dem obern Winkel des Schulterblattes, längst dem hintern Seitentheile seines Halses gelegen ist.

Ein

X Ein Muskel, welcher nur bey den Hunden gefunden wird.

Es zeiget ihn aber Vesalius, weil er, da er die Zeichnung vornehmen ließ, von der Meynung des Galenus eingenommen, denselben nicht auslassen wollte: wiewohl er selbst gesteht, daß er ihn niemal bey dem Menschen gesehen habe. Und da er in der Folge den Fehler des Galenus mit Recht, aber auch nicht ohne großen Haß der Mitgenossen seiner Zeit getadelt hat, sollte man bey dieser Gelegenheit schier sagen, auch Vesalius selbst habe eine menschliche Schwachheit empfunden, aus Furcht etwas öffentlich zu vertheidigen, dem die Natur und Erfahrniß widerspricht.

Y das Schlüsselbein, welches in seinem Gelenke mit dem Brustbeine losgetrennet, nur noch mit der Schulterhöhe verbunden, und dergestalt zurückgelegt ist, daß der Unterschlüsselmuskel
Z noch an dem Schlüsselbeine, wie solches durch Z angezeiget wird, ansitze.

a Die Schulterhöhe.

b Der schnabelförmige Fortsatz des Schulterblattes.

c Eine sennichte Schnur, die sich an der Höhe des Rabenschnabels befestiget, und mit ihrem andern Ende unter der Schulterhöhe endiget.

d Eine überzwerg laufende sennichte Schnur, welche an der Höhe des Rabenschnabels festsitzt, und sich mit ihren andern Enden an dem Kopfe des Oberarmbeines an dem Behältnißbande befestiget.

e Eine andere sennichte Schnur, welche von der Schulterhöhe über das Behältnißband des Oberarmbeines fortläuft, und sich ebenfalls an demselben befestiget.

f Beyde mit d und e angedeutete Bänder kommen hier zusammen, und bilden über dem Behältnißbande ein Querband, unter welchem das Behältnißband eine Verlängerung gleich einer Trichterröhre bildet. Diese häutigte Röhre ist die Scheide der Flechse zwischen dem Gelenke des zweyköpfigen Muskels.

g Das Brustbein, an dessen beyden Seiten sich die sieben wahren Rippen unmittelbar ansetzen.

h Die erste wahre Rippe des Oberleibes. Die übrigen Rippen, und deren Zwischenräume können ohne Zusatz eines Buchstabens leichtlich wahrgenommen werden.

I Der kleine Brustmuskel, welcher ziemlich fleischicht, und einigermaßen dreyeckigt ist. Die drey Ecken werden durch i, k, l angedeutet. Dieser Muskel wird mit seinem Boden, wie i, k anzeigen, an der äussern Lefze des obern Randes der zweyten, dritten, vierten und fünften wahren Rippe gegen ihrer Vereinigung mit den Knorpeln, und zwar durch eben so viele Zacken oder Kerben, befestiget. Aus dieser Ursache wird er auch der kleine vordere Kerben, oder Sägemuskel genannt. Es steigen diese Stücke mehr oder weniger schräge gegen die Schulter hinauf, und bilden einen fleischichten Körper. Dieser zieht sich in die Enge, und befestiget sich, gleichwie l andeutet, vermittelst einer kurzen plattgedrückten und ein wenig breiten Flechse, an dem obern Theile des Rabenschnabels, von dem Schulterblatte bis an die Spitze dieses Schnabels.

m Der große Kerben- oder Sägemuskel.

Δ Der rechte gerade Bauchmuskel. Er ist ein langer und schmaler Muskel; jedoch dicker, als die schrägen. Das untere Ende dieses Muskels an der Seite der weißen Linie hat einen
n fleischichten Anhang, welcher, wie n zeiget, an seinem untern Ende breit und dick ist, im Hinaufsteigen aber enger zusammen geht: weswegen man auch diese an beyden geraden Bauchmuskeln meistens befindlichen Anhänge die Piramidal- oder spitzsäuligen Muskeln nennet. Das untere Ende aber zur äussern Seite ist schmäler als das obere, und endiget sich mit einer dünnen Flechse, gleichwie
o solches durch o angezeiget wird. Diese befestiget sich auf der innern Lefze des obern Randes am Schambeine nahe bey der Zusammenwachsung, wo sie die Flechse des andern geraden Muskels berühret. Es sitzt
p, q dieser gerade Bauchmuskel nahe bey dem andern der linken Seite, wie dann solches mit p, q angemerket ist; und wodurch beyde Muskeln zwo große Binden von dem Unterleibe der Brust bis an die Schambeine längst der ganzen weißen Linie bilden. Diese zween Muskeln werden über dem Nabel durch die Breite der weißen Linie ein wenig voneinander entfernt; wie dann solches gleich über dem q auf dieser Tabelle wahrzunehmen ist. Das obere Ende befestiget sich bis an das untere Ende des Brustbeines, an den
r dreyen letzten wahren und ersten falschen Rippen. Diese Ende werden durch r angezeiget. Und obwohl
s sich noch über dieses r eine sennichte Ausbreitung bis gegen s erstrecket, und dieselbige sich wiederum in
t einen fleischichten, mit t angemerkten, an die erste und zweyte wahre Rippe sich ansetzenden Theil verwandelt; so ist sie doch dem Menschen nicht eigen, wohl aber bey Affen vorfindlich: und weil Galenus seine Zergliederungen meistens an demselben anstellete, ist dieses Stück fälschlich für einen Theil dieses Muskels bey dem Menschen angegeben worden: welches dann auch Vesalius sorgfältig anmerket; und er hat diesem Muskel nur darum eine solche widernatürliche Verlängerung gegeben, damit wir den Galenus

besser verstehen; hingegen auch seinen Irrthum wahrnehmen könnten. Uebrigens da dieser Muskel auswärts in viele Stücke als so viele besondere Muskeln zertheilet wird, die mit ihren Enden aneinander
u, u, u gesetzet sind, und durch flechsichte Querstriche durchgeschnitten werden; so sind auf diesen u, u, u angebracht, damit auch diese wahre Bildung des Muskels unter die Augen falle.

x Ein Ueberbleibsel der flechsichten Ausbreitung des innern schrägen Muskels. Sie ist an demjenigen Orte zurückgelassen, an welchem sie besonders fest ansitzt, nämlich an der darunter gelegenen flechsichten Ausbreitung des Quermuskels.

Der Quermuskel.

α Der innere schräge oder schiefe Muskel, aufgehoben und herunterhangend.

β Ein Stück von der Saamenschnur. Die gleich unter n, o und p befindlichen zirkelförmigen Körper stellen eben so, wie auf der vorigen Tabelle, die drey schwammichten Körper der durchgeschnittenen Ruthe vor.

γ Der dreyeckigte Muskel, welcher von seiner obern und vordern Befestigung getrennet, und dergestalt aufgehoben ist, daß derjenige Theil des Gelenkes zwischen dem Schulterblatte und dem Oberarmbeine, welcher durch diesen Muskel bedecket war, zum Vorscheine kömmt.

δ Auf dem linken Arme der zurückgelassene untere Theil des dreyeckigten Muskels, welcher sich unter dem ersten dritten Theile des Oberarmbeines vermittelst einer dicken Flechse an der großen rauhen Einprägung der Muskeln unter der beinernen Linie befestiget.

ε Der bloße Knochen des Oberarmbeines, welcher zwischen den zweenen Köpfen des Zwillingsmuskels hervorscheint.

ζ Der zweyköpfige oder Schnabelspindelmuskel.

η Der große Höckermuskel.

ϑ, ϑ Der Armmuskel.

ι Der runde Vorbeuger.

χ Der lange oder große Zurückbeuger.

Θ Der durchbohrte oder hohe Muskel, welcher die Finger mit bewegen hilft. Er hat eine ansehnliche Größe, und ist längst dem innern Theile des Unterarmes gelegen. Oben wird er sowol an dem innern obern Theile des Elenbogenbeines, als der Spindel, und an dem obern inwendigen Theile
λ des Zwischenknochenbandes befestiget; wie dann dieses in etwa durch λ, wiewol nicht vollkommen, angezeiget wird; indem diese Befestigungen zum Theile von dem darübersteigenden runden Vorbeuger bedecket werden. Nachgehends, ein wenig vor der Mitte des Unterarmes, zertheilet sich der dicke fleischichte Kör-
μ per, gleichwie durch μ klar gezeiget wird, in vier Muskeln, welche sich auf dem letzten Viertheile des Unterarmes mit vier platten, mehr oder weniger dünnen Flechsen endigen.

ν, ξ Das innere Querband der Handwurzel, welches in der Mitte durchgeschnitten ist, und dessen beyde Stücke seitwärts zurückgebogen sind. Insbesondere aber zeiget ν den Klopfer des Daumens, und ξ den Unterklopfer des kleinen Fingers an. Die vier platten Flechsen sind ohne Zeichen hinlänglich sichtbar: dennoch ist zum Ueberflusse der ersten Flechse, welche zu dem
ο Zeigefinger, und der letzten, welche zu dem kleinen Finger hingeht, ο beygesetzet.

π Ein unter dem durchbohrten oder hohen Muskel an der Elenbogenseite des Vorderarmes hervorscheinender Theil des Durchbohrers oder tiefen Muskels.

ρ Ein Theil des langen Daumenbeugers.

* Der innere Elenbogenmuskel, welcher oben mit seinem fleischichten Ende aufgehoben ist, herunterhängt, und nur mit dem untern fleischichten Ende noch an dem erbsenförmigen Beine festsitzt.

ς Der mittlere Hinterbacken- oder Ballenmuskel.

τ Hier scheint der Kopf des Schenkelbeines, wie er zum Theile in die Pfanne aufgenommen wird, ziemlich dunkel hervor. τ befindet sich an dem Halse dieses Beines.

υ Der große Umdreher des Schenkelbeines.

Φ Der unter der fallopischen Binde heruntersteigende Hüftmuskel oder Darmknochenmuskel.

χ Der untere Theil des an der innern Seite des Hüftmuskels gleichfalls heruntersteigende Lendenmuskel.

ψ Der Schambeinmuskel.

ω Der dreyköpfige oder dreyfache Muskel.

Λ Der äussere große Muskel. Er ist groß, fleischicht, und fast eben so lang, als der Schenkel; zwischen seinen Enden breit, in seiner Mitte dick, und an der äussern Seite des Schenkels
2 gelegen. Er heftet sich oben, wie 2 anzeiget, an der hintern rauhen oder wölbrunden Vorfläche des

großen Umdrehers an. Er endiget sich unten mit einer sehr kurzen flechsichten Ausbreitung an dem ganzen nahe gelegenen flechsichten Rande des geraden Muskels, welcher aber hier zum Theile abgetrennet ist. Auch befestiget er sich an der Seite der Kniescheibe, an dem Rande des Kniescheibebandes, und endlich
3 an dem nahe gelegenen Seitentheile des Schienkopfes. Alles dieses wird mit 3 angemerket. Der mittlere fleischichte Theil befestiget sich längst der äussern Fläche des Schenkels, und liegt mit seiner innern
4 Seite, die mit 4 angemerket ist, nahe an dem Schenkelmuskel.

3 **Der innere große oder dicke Muskel.**

11 **Der Schenkelmuskel**, welcher gleichsam ein Fleischklumpen zwischen den beyden großen Muskeln ist. Da er aber nicht so dick ist, als die zween großen Muskeln, und von denselben zu beyden Seiten bedecket wird, bildet er mit ihnen gleichsam **eine fleischichte Rinne**, die hier sichtbar ist, weil der vordere gerade oder schlanke Muskel, welcher gleich unten durch 5 wird angedeutet werden, aus dieser Rinne aufgehoben ist, und deswegen herunterhängt. Es bedecket dieser Schenkelmuskel die vordere oder wölbrunde Fläche des Schenkelbeines, und wird von der vordern Vorfläche des großen Umdrehers an bis auf den letzten Viertheil der Länge dieses Beines durch Fleischfasern bedecket.

5 **Der vordere gerade oder schlanke Muskel**, dessen oberes Ende sammt seinem ganzen Körper aus der gleich oben angezeigten Rinne losgetrennet ist; also daß er herabhängt, und nur mit seinem untern Ende noch an dem obern Rande der Kniescheibe befestiget ist.

6 **Der innere gerade oder schlanke Muskel**, dessen oberes Ende sammt dem mittlern Körper abgetrennet, und also aus seiner Lage gebracht ist, daß er herunterhängt, und nur mit seiner untern Flechse noch an dem innern Theile des Schienbeinkopfes befestiget bleibt.

Σ **Der Körper des Schienbeines**, dessen zwo vordere Flächen, nämlich die inwendige und die auswendige völlig zum Vorscheine kommen, indem die meisten Muskeln, welche an dem Schienbeine ansitzen, abgetrennet sind, und nur derjenige, welcher mit Φ bezeichnet ist, und itzt angezeiget werden soll, noch zum Theile an demselben festsitzt.

Φ **Der lange Ausstrecker der großen Zehe**, welcher sich mit seinem obern Ende an der innern Fläche der Röhre, nahe bey dem Zwischenknochenbande von dem Halse dieses Beines an bis auf dessen letzten Viertheil, auch eben so weit an dem benachbarten Theile des Zwischenknochenbandes, und
7 ein wenig auf dem untern Ende des Schienbeines, wie durch 7 angezeiget wird, befestiget: und allda endiget er sich mit einer **ansehnlichen Flechse**, welche fortgeht, und sich über dem Boden des ersten Gliedes der großen Zehe anheftet.

8 **Der große Röhrenmuskel.**

9 **Der mittlere Röhrenmuskel**, welcher insgemein der vordere Röhrenmuskel genannt wird.

♄ **Der kurze gemeinschaftliche Zehenstrecker.** Er ist ein kleiner zusammengesetzter Muskel, welcher schräge auf dem runden oder wölbrunden Theile des Fußes liegt, und sich **in vier fleischichte Stücke** zertheilet, die in eben so viele **Flechsen** ausgehen, davon die erste sich an dem obern oder wölbrunden Theile des ersten Gliedes der großen Zehe befestiget. Die drey übrigen Flechsen aber vereinbaren sich mit den Flechsen des gemeinschaftlichen langen Ausstreckers, und heften sich längst dem obern oder wölbrunden Theile aller Glieder der drey folgenden Zehen an.

Ω **Der gemeinschaftliche lange Zehenstrecker** ist hier aus seiner Lage gebracht, und also zurückgebeuget, daß sein Körper zu Boden liegt, und nur mit seinen Flechsen noch an den Gliedern der Zehen hängt. Mit demselben ist auch zugleich der kleinere Röhrenmuskel aufgehoben und zurückgebeuget,
V gleichwie dann dieses mit V angemerket, und auf dieser Tabelle als ein Anhang des gemeinschaftlichen Zehenstreckers anzusehen ist.

Die sechste Tabelle
von
den Muskeln.

Erklärung der sechsten Tabelle.

Auf dieser sechsten Tabelle ist der Kopf hinterwärts gebeuget, und das untere Kinnbackenbein an dem Kinne in zween gleiche Theile durchgeschnitten, die seitwärts zurückgeleget sind.

A **Ein Theil des Jochbeines**, welcher auf gleiche Art, wie auf der fünften Tabelle, herausgeschnitten ist. A aber bedeutet insbesondere den untern Theil **des Schlafmuskels**, welcher hier um so viel besser in die Augen fällt, weil der Käumuskel aufgehoben ist.

B **Der vordere oder kronförmige Fortsatz** des untern Kinnbackens, an welchem sich der Schlafmuskel durch eine **starke Flechse** befestiget.

C Der seitwärts zurückgebeugte linke Theil des **untern Kinnbackens.**

D Ein in dem Munde verborgener **Muskel.** Man nennet ihn **den großen** oder **innern Flügelmuskel.** Dieser befestiget sich oben an der Höhle der Flügelgrube: von dannen steigt er schräge gegen den Winkel des untern Kinnbackens hinab, und befestiget sich, ein wenig flechsicht, an den Ungleichheiten seiner innwendigen Fläche gegen der Befestigung des Käumuskels über.

E **Das Zäpfchen** an dem Ende des Gaumens.

F **Drüsen** an dem Halse, welche man wegen ihrer Aehnlichkeit die **Mandeln** nennet.

G **Die Zunge**, an deren Boden man hinten die **Kehldecke** ansitzen sieht.

H **Mehrere Muskeln**, welche theils zu dem Kopfe, theils zu dem Halse gehören.

I **Der zweybäuchiche Muskel**, davon jenes Ende, welches sich an der innern Bodenlefze des Kinnes befestiget, losgetrennet ist, und herunterhängt.

K **Der Winkel- oder Eckmuskel**, welcher insgemein der eigene Aufheber des Schulterblattes genannt wird.

L **Eine Drüse** unter der schildförmigen Knorpel, welche auf der ringförmigen Knorpel liegt. Sie ist eine einzelne Drüse, derer Körper dünn ist. Hingegen sind die beyden Hörner oder Enden dicker; die sich jedoch spitzen, indem sie an den Flügeln der schildförmigen Knorpel herausgehen.

M **Die Luftröhre**, welche hier durch das hinwegnehmen der Muskeln ganz blos zu sehen ist.

N Hier ist eine Zusammenhäufung der **Gefäße, Nerven** und **Muskeln**, die sowohl zu dem Halse, als zu dem Kopfe gehören.

Γ Weil eben diese Gegend des Halses und der Brust auf der folgenden Tabelle wiederum vorkömmt, wird dieser Platz mit einem durch Γ angezeigten **Muskel** besetzet, welcher den Hunden eigen, und wie

O ihn **Galenus** beschreibt, von den Querfortsätzen des Halses (siehe O) seinen Ursprung nimmt, und bis

P an die vierte wahre Rippe fleischicht herunterfteigt (siehe P). Dort verwandelt er sich in eine sennichte

Q Ausbreitung (sie ist mit Q bemerket), welche noch über etliche darunterliegende Rippen fortgeht.

R **Der große Kerben- oder Sägenmuskel.**

S **Das Brustbein, die Rippen**, und derer mit Muskeln angefüllete **Zwischenräume**, sind, ohne angebrachte Buchstaben, sichtbar genug: jedoch wird zum Ueberflusse durch S der knöcherichte,

T, V und durch T der knorpellichte Theil der dritten Rippe angezeiget. V zeiget in dem Raume zwischen der

X dritten und vierten Rippe die Richtung der äußern, und X die Richtung der innern Rippenmuskeln an.

a Zeiget die **innere Zizenschlagader** sammt der innern Zizenblutader. Beyde sind durchgeschnitten, wo sie neben dem schwertförmigen Ansatze aus der Brust herausgehen, und sich in dem geraden Bauchmuskel verlieren.

Δ **Der linke Quermuskel** an dem Bauche. Man sieht, ohne daß Buchstaben beygesetzet sind, klar genug, wie derselbe oben an den Rippen; unten an dem Hüftbeine, und an dem Bande des Fallopius, vorne an der ganzen Länge der weissen Linie befestiget ist. Der mittlere Theil der fleischichten Breite dieses Muskels verlängert sich in eine sehr **breite fleischichte Ausspannung**, welche sich an der flechsichten Ausbreitung des innern schrägen Muskels so stark befestiget, daß man dieselbe ohne größte Geduld

b und Mühe nicht lostrennen kann. b zeiget den Ort dieses beyderseitigen hartnäckigen Zusammenwachses.

c c bedeutet den Ort **der weissen Linie**, welcher über dem Nabel, und zwischen den zweenen geraden Muskeln des Bauches sichtbar ist.

d **Eine Oefnung zum Ausgange der Saamenschnur.**

e **Die Schlagader des Oberbauches**, und eine gleiche **Blutader.** Die erstere ist ein Zweig der äussern Hüftschlagader, und die andere ein Zweig der äussern Hüftblutader. Beyde entspringen gleich vor dem Durchgange der beyden großen Gefäße unter dem flechsichten Bande. Diese zween Zweige steigen von dannen wiederum schräge durch die flechsichte Ausbreitung des Quermuskels nach dem hintern Theile des geraden Bauchmuskels hinauf, in welchem sie sich verlieren, da sie sich vermittelst vieler kleinen Zweige mit der innern **Zizenschlagader** und **Zizenblutader** wirklich zusammenmünden.

f Der hintere Theil des geraden Bauchmuskels. f zeiget auch besonders die so eben gemeldete Mündung an.

g Der vordere obere Stachel des Hüftbeines sammt einem merklichen Theile seines Kammes, welcher durch das hinwegnehmen der schrägen Bauchmuskeln hier sichtbar geworden sind.

h Befindet sich auf dem linken Arme, und bedeutet den obern Winkel des Schulterblattes, über welchem längst dem hintern Seitentheile seines Halses der oben durch K angedeutete eigene Aufheber des Schulterblattes gelegen ist.

i Die Schulterhöhe.

k Der Oberstachelmuskel; ein sehr dicker, nicht gar breiter, und einigermaßen federförmiger Muskel, welcher die ganze Hohligkeit oder Grube oberhalb dem Stachel des Schulterblattes einnimmt.

l Der schnabelförmige Fortgang oder Ansatz des Schulterblattes.

Θ Der zweyköpfige oder Schnabelspindelmuskel. Er ist ein Zwillingsmuskel, welcher aus zweenen fleischichten, langen, mehr oder weniger gerundeten Körpern, die längst dem vordern und ein wenig innern Mitteltheile des Oberarmes nebeneinander liegen, zusammengesetzet ist. Diese zween Körper sind oben voneinandergesöndert, allwo ein jeder sich mit einer schmalen Flechse endiget; und zwar

m ist, wie m zeiget, die längere und schmälestе von beyden in der beinernen Rinne des Oberarmbeines enthalten, und nimmt ihren Weg unmittelbar über den Kopf des Oberarmbeines bis in das Gelenk selbst. Sie kömmt aus dem Gelenke heraus, und befestiget sich endlich über der flachen Pfannenhohligkeit an der obern Einprägung von dem Halse des Schulterblattes nahe bey dem breiten Theile des Rabenschnabels.

n Die andere obere Flechse, welche mit n angedeutet ist, befestiget sich an der äussersten Spitze des Schnabelfortsatzes, oder Ansatzes des Schulterblattes. Besonders aber wird in dieser

o Tabelle auf dem rechten Arme durch n das flechsichte, und durch o das fleischichte Wesen dieses Muskels

p angezeiget: p hingegen befindet sich auf der erst gemeldeten Seite über der Mitte des Oberarmes, wo sich die zween fleischichten Körper des zweyköpfigen Muskels genau vereinbaren, und darauf

q eine gemeinschaftliche etwas breite Flechse bilden, welche auf dem linken Arme mit q bezeichnet ist, und sich seitwärts an dem hintern Rande der Höhe des Spindelhalses befestiget.

r, r Der Armmuskel, welcher zu beyden Seiten unter dem zweyköpfigen Muskel hervorraget.

s Der große Höckermuskel.

A Der lange oder große Zurückbeuger. Er ist ein langer und platter Muskel, welcher auf dem äussern Knopfe des Oberarmes, und auf der ganzen Wölbrunde der Spindel von einem Ende zu dem andern liegt. Er wird durch Fleischfasern an dem Kamme des äussern Knopfes des Oberarmbeines, drey oder vier Querfinger über diesem äussern Knopfe, zwischen dem Armmuskel und dem äussern Höckermuskel

t befestiget; gleichwie dann diese Befestigung zum Theile auf dieser Tabelle durch t angemerket ist. Die völlige Höhe dieser Befestigung ist auf der neunten Tabelle sichtbarer, allwo dieser Muskel mit X bezeichnet ist: und auf der zehenten Tabelle wird er durch e angedeutet. Uebrigens ist noch auf dieser Tabelle

u u dort angebracht, wo besagter Muskel sich mit einer platten und schmalen Flechse endiget; nämlich ein wenig über dem griffelförmigen Fortsatze der Spindel an dem gemeinschaftlichen Winkel der hohlrunden, und der platten Fläche, am Ende dieses Beines.

x Der runde oder schräge Vorbeuger.

Ξ Der Durchbohrer oder der tiefe Muskel. Er sieht überhaupt dem hohen Muskel gleich, und seine Lage ist fast einerley, ausgenommen daß er tiefer liegt, und von dem hohen (der aber auf dieser Tabelle aufgehoben ist) bedecket wird. Der obere fleischichte Theil dieses Muskels ist mit α angemerket;

α

β der untere Theil endiget sich, wie β zeiget, mit vier fleischichten Theilen, welche sich mit eben so vielen Flechsen endigen.

Man sieht ohne weitere Zeichen, wie diese vier Flechsen durch die flache Hand unter den Flechsen des hohen, hier aber aufgehobenen Muskels fortlaufen. Auch sieht man hier ganz deutlich, wie diese Flechsen die flechsichten Spalten des hohen Muskels durchstreichen, und sich an der platten oder innern Fläche der dritten Glieder bey ihren Böden befestigen. Durch die an dem mittlern Finger angebrachten Zeichen kann man sich den Begriff dieser flechsichten Spalten, und der durch sie gehenden Flechsen

γ auf folgende Weise erleichtern: γ ist die Flechse des tiefen Muskels, welche sich an dem dritten

δ Gliede des Mittelfingers endiget. δ hingegen ist die Flechse des hohen Muskels, die sich bey

ε ihrem Ende spaltet, und an das zweyte Glied des Mittelfingers ansetzet. ε zeiget den fleischichten Theil des hohen, sogenannten durchbohreten Muskels an. Da derselbe aufgehoben ist, und dergestalt herunterhängt, daß er nur mit seinen vier Flechsen an den zweyten Gliedern der Finger befestiget bleibt; so sieht man desto deutlicher, wie die Flechsen des tiefen Muskels die Spalten des hohen Muskels durchstreichen.

ζ, ζ Die wurmförmigen Muskeln. Es sind ihrer viere an der Zahl, und obwohl nur zween auf dieser Tabelle bezeichnet sind, so kann man doch die zween übrigen ohne Zeichen leicht erkennen. Sie sind kleine schlanke Muskeln, welche in der Handhöhle liegen, und mit den Flechsen des hohen und tiefen Muskels eine gleiche Richtung haben. Sie befestigen sich mit ihren fleischichten Körpern an den Flechsen des tiefen oder durchbohrenden Muskels auf jener Seite, die nach dem Daumen gekehret ist. Sie laufen zu Ende gegen den Köpfen der Mittelhandknochen mit sehr dünnen Flechsen, welche die

Flechsen

Flechsen des tiefen Muskels begleiten. Alsdann lenken sich dieselben auf die nämliche Seite des ersten Gliedes, und befestigen sich daselbst an den Flechsen des gemeinschaftlichen Ausstreckers.

ϗ, ϑ Durch ϗ wird **der lange Daumenbeuger** bemerket, welcher mit kurzen und schrägen Fleischfasern an der innern Fläche des obern Theiles von dem Zwischenknochenbande nahe bey der Spindel, und längst diesem ganzen Beine bis an den viereckigten Muskel befestiget wird. ϑ zeiget, wie derselbe sich mit einer **platten Flechse** endiget, die zwischen den zweyen Stücken des Klopfers durchschlupfet, und endlich an der platten Fläche des letzten Gliedes bey seinem Boden zum Ende geht.

ϰ **Ein Theil des Klopfers**, welcher von dem dicken ringförmigen, oder queren Bande der Handwurzel abgetrennet, und dergestalt hangend ist, daß er nur mit seiner Flechse noch an dem Daumen fest sitzt.

ϰ **Der andere Theil des Klopfers**, der sich an jenem Beine anheftet, welches den Daumen hält. Es ist hier noch in seiner natürlichen Lage. Weil das eine Stück aufgehoben ist, sieht man zwischen demselben, und dem noch festsitzenden das erste Glied des Daumens nackend.

ϻ **Der Unterklopfer des kleinen Fingers.** Dieses ist ein kleiner, länglicher Muskel, welcher längst dem hintern und innern Theile des vierten Mittelhandknochens gegen dem Daumen über liegt, und eine Erhöhung ausmachet, welche der Erhöhung des Daumens oder des Klopfers entgegensteht. Er wird mit dem einen Ende an dem erbsenförmigen oder rundlichen Handwurzelknochen, und ein wenig an dem benachbarten Theile des dicken Handwurzelbandes (welches aber hier völlig abgenommen ist) befestiget: das andere Ende läuft mit einer **kurzen**, und etwas **plattgedrückten Flechse** fort, welche an der Elenbogenseite des Bodens am ersten Gliede des kleinen Fingers befestiget wird.

ν **Der kleine Hinterbacken- oder Ballenmuskel.**

ξ Der allhier hervorragende **große Umdreher** des Schenkelbeines.

ο **Der Hüftmuskel** oder **Darmbeinmuskel.**

π **Der Lendenmuskel** oder **innere Lendenmuskel.**

ϱ **Der Schambeinmuskel.**

ϛ **Der dreyköpfige** oder **dreyfache Muskel.**

Π **Der innere große** oder **dicke Muskel.** Er ist ein Muskel, welcher dem äussern großen beynahe gleich sieht, und auf der entgegenstehenden oder innern Seite des Schenkels mit derselben in

τ einem gewissen Ebenmaaße liegt. Oben befestiget er sich, wie τ anzeiget, mit einer kurzen und platten Flechse an der rauhen oder vordern Vorfläche des großen Umdrehers; nachgehends durch Fleischfasern an der schiefen Linie, welche vorne den Halsboden des Schenkelbeines endiget. Π bemerket noch insbesondere den Schenkelmuskel, welcher gleichsam ein Fleischklumpen zwischen beyden großen Muskeln ist, derer Ränder er, gleichwie auch fast den ganzen vordern Theil des Schenkelbeines bedecket. Uebrigens zeiget

υ, υ υ, υ auf beyden Schenkelbeinen, wie die Fasern des innern großen Muskels ein wenig schief vorwärts hinuntersteigen, und der Körper dieses Muskels nach und nach größer wird, der sich mit **ausgebreiteten flechsichten Fasern** seitwärts an dem Rande der Flechse des vordern geraden Muskels, an dem benachbarten Seitentheile der Kniescheibe, an den Seitentheilen des flechsichten Kniescheibenbandes, und endlich an den Seitentheilen des Kniescheibenkopfes befestiget.

φ **Der äussere große Muskel**, welcher von dem Schenkelbeine losgetrennet ist, und also herabhängt; wodurch dann seine hintere Fläche hervorkömmt; worauf man eine Höhle wahrnimmt, in welche der äussere Rand des Schenkelmuskels aufgenommen war. Indem dieser äussere große Muskel noch mit seinem untern Ende festsitzt, sieht man hieraus klar, wie dessen **untere Flechse** sich an die übrigen hier befindlichen flechsichten Ausbreitungen des geraden Muskels sowohl, als an dem Rande des Kniescheibenbandes; auch an der Seite der Kniescheibe, und endlich an dem nahe liegenden Seitentheile des Schienbeinkopfes befestiget. Damit man von dieser Befestigung einen deutlichern Begriff bekomme, ist auf dem rechten Knie **die Flechse** des äussern großen Muskels von den übrigen über dem Knie liegen-

* den l abgetrennet; weßwegen sie dann herunterhängt, und die Kniescheibe, welche hier mit einem Sternchen bezeichnet ist, entblößet wird.

χ, ψ **Der untere Theil des zweyköpfigen Muskels.** χ findet sich auf dem kleinen Stücke dieses Muskels, welches an dem Schenkel ansitzt; besonders dort, wo dessen Fasern ein wenig hinuntersteigen: diese, nachdem sie mit dem großen Stücke vereiniget worden, machen mit demselben, eine **gemeinschaftliche Flechse** aus.

Da auf dieser Tabelle der obere Theil des großen Stückes abgeschnitten ist; deutet ψ **ein Ueberbleibsel** von demselben an, welches gegen dem untern Ende des Schenkels auf das andere kleine Stück stößt, mit welchem es **eine gemeinschaftliche Flechse** bildet.

Σ **Die auswendige bloße Fläche des Schienbeines.** Besonders wird durch Σ das **Zwischenknochenband** angezeiget, welches zwischen dem Schienbeine und der Röhre ausgespannet ist, und den ganzen Raum zwischen ihnen einnimmt.

ω **Der äussere Schenkel**, oder der untere hervorstehende **bloße Theil der Röhre.**

Φ Der lange Röhrenmuskel, oder der sogenannte hintere Röhrenmuskel. Dieser
2 Muskel ist lang, gleichsam federförmig, und längst der Röhre gelegen. Oben befestiget er sich, wie 2 zeiget, an dem vordern äussern Theile des Röhrenkopfes, und an einem kleinen nahe dabey liegenden Theile des Schienbeinkopfes. Ein wenig hinterwärts nach der Wendung des Beines selbst bildet er, wie
5 5 anzeiget, eine ansehnliche Flechse, an welcher sowohl von vorne als von hinten Fleischfasern an-
4, 3 stoßen. Die vordern werden durch 4, und die hintern durch 3 angedeutet.

♃ Der mittlere Röhrenmuskel, welcher insgemein der vordere Röhrenmuskel genannt wird. Er ist ein länglicher Muskel, welcher vorne an dem mittlern Theile der Röhre liegt. Er ist zum Theile von dem großen Röhrenmuskel bedecket: er steigt hinunter, und bildet eine Flechse, welche sich mit einer schrägen Linie der Röhre umwendet. Diese Flechse läuft hinter dem äussern Knöchel fort, und ist
6 auf dieser Tabelle, wo sie hinter und unter dem Knöchel heraustritt, mit 6 bezeichnet. Sie befestiget sich an der Höhe des Bodens des fünften Mittelfußknochens.

Ω Der kurze gemeinschaftliche Zehenstrecker. Er ist ein kleiner zusammengesetzter Muskel, welcher schräge auf dem Rücken, oder wölbrunden Theile des Fußes liegt. Er zertheilet sich in vier fleischichte Stücke, welche sich in eben so viele Flechsen verwandeln.

7 Der lange gemeinschaftliche Zehenstrecker ist hier dergestalt abgelöset, daß er vor dem Fuße auf der Erde liegt, und mit seiner Flechse nur noch an der großen Zehe festsitzt.

8 Der kleine Nebenklopfer.

9 Der äussere Zwillingsmuskel.

Z Der Klopfer der großen Zehe. Er ist ein zusammengesetzter Muskel, und liegt unter dem innern Rande der Fußsohle. Den übrigen an dem rechten Beine hinterwärts vorkommenden Muskeln sind deswegen keine Zeichen beygesetzet, weil die Erklärung derselben bey den vorhergehenden Tabellen zu sehen ist.

Erklärung der siebenten Tabelle.

Auf dieser Tabelle ist das Seil, an welchem der Körper unter dem Abzeichnen aufrecht hieng, ein wenig nachgelassen: weswegen dann derselbe sich ziemlich zurückbeuget. Und da das Darmfell sammt den Därmen, und den ausser ihm enthaltenen Theilen hinweggenommen ist, so kömmt durch diese Stellung das Zwergfell nach seinem ganzen Umfange zum Vorscheine. Eben dieses Zwergfell wird auch auf dieser Tabelle als herausgenommen, und an einer Wand ausgebreitet, vorgestellet. Das Schulterblatt, welches hier von dem Rumpfe meistentheils abgelöset ist, wird durch ein besonderes Seil in einer bequemen Stellung gehalten, damit es nicht zu viel herunter hange, und seine innere Fläche mehr sichtbar bleibe.

A Das Zäpfchen an dem Ende des Gaumens, welches desto besser in die Augen fällt, weil das untere Kinnbackenbein völlig abgenommen ist.

B Etliche Wirbelbeine des Halses, welche sich hier von ihrer vordern Gegend völlig blos zeigen.

C, D Die langen vordern geraden Muskeln, welche den Kopf auf dem Rumpfe mit bewegen helfen. Diese Muskeln sind einigermaßen spitzsäulig, und ein jeder von ihnen liegt vorne und seitwärts längst den Halswirbelbeinen, von dannen er bis an den Boden der Hirnschale hinaufsteigt.

E Ein Theil der allhier durchgeschnittenen Speiseröhre, welcher hinter der Luftröhre in die Brust hineintritt.

F Vor der Speiseröhre ein gleicher hier durchgeschnittener Theil der Luftröhre. Die seitwärts an der Luftröhre befindlichen hinaufsteigenden Gefäße und herabsteigenden Nerven sind die Schlafschlag- und Blutadern sammt dem achten Paare der Nerven, oder den sogenannten mittlern mitleitenden Nerven, welche auch von den Alten das herumschweifende Paar genannt werden.

G Der ungleichseitige Dreyeckmuskel der ersten Rippe.

H Der Winkel- oder Eckmuskel, welcher gemeiniglich der eigene Aufheber des Schulterblattes genannt wird.

I Der Oberstachelmuskel.

Γ Der Unterschultermuskel. Er hat einerley Breite und Länge mit dem Schulterblatte, und füllet die ganze innere oder hohlrunde Fläche desselben aus; stellet deswegen ein Dreyeck vor; und das eine Eck desselben wird gebildet, indem die fleischichten Stücke den Knochen gegen dem Halse des Schul-
K terblattes verlassen, und eine sehr breite Flechse ausmachen, die sich, wie K anzeiget, an der Vorfläche der kleinen Höhe an dem Kopfe des Oberarmbeines dichte an der beinernen Rinne befestiget. Die übrigen zwey Ecken lassen sich gemäß dem obern hintern, und dem untern Winkel des Schulterblattes leicht ersehen.

Die siebente Tabelle
der
Muskeln.

ersehen. Um sich den Begriff dieses Dreyeckes zu erleichtern, darf man nur den Raum zwischen K. L und L betrachten; indem diese drey Buchstaben das ganze Dreyeck, oder den ganzen Umfang dieses Muskels zwischen sich enthalten.

L, L Der große Säge- oder Kerbenmuskel, welcher sich vorne mit längern oder kürzern Kerben an den acht ersten Rippen befestiget.

M Der große runde Muskel, welcher ein wenig schräge zwischen dem untern Winkel des Schulterblattes, und dem obern Theile des Oberarmes liegt.

N, N Der große Höckermuskel, welcher sich oben (gleichwie das obere N zeiget) mit einer kurzen Flechse an der untern Einprägung des Halses an dem Schulterblatte, und ein wenig an dem nahe gelegenen Ende der untern Rippe dieses Beines befestiget. Das untere N aber zeiget, wie dieser Muskel abwärts gegen die hintere Fläche des untern Endes des Oberarmbeines steigt.

O Ein Ueberbleibsel der Flechse des großen Rückenmuskels. Man kann hier deutlich sehen, wie diese Flechse von einer gleichen platten Flechse desjenigen Muskels, welcher der große runde Muskel genannt, und oben durch M angezeiget worden ist, begleitet wird; dannoch aber die Befestigung der Flechse des Rückenmuskels über der Anheftung des andern, und also näher bey der Rinne des Oberarmbeines ist.

P Der Armmuskel, welcher insgemein der innere Armmuskel genannt wird.

Q Der runde oder schräge Vorbeuger.

R, R Der zweyköpfige oder Schnabelspindelmuskel, dessen zween obere fleischichte Theile dergestalt losgetrennet sind, daß er herunterhängt, und nur noch mit seiner Flechse an dem Spindelbeine befestiget bleibt.

S Das Röhren- oder Spindelbein.

T Der Elenbogen.

V Das Zwischenknochenband, welches zwischen der Röhre und dem Elenbogen ausgespannet ist, und den ganzen Raum zwischen denselben einnimmt.

X Der viereckichte oder schräge Vorbeuger. Er ist ein kleiner, fleischichter, und fast eben so breiter als langer Muskel, welcher auf der innern Fläche des untern Endes am Unterarme liegt.

Y, Y An dem rechten Spindelbeine sieht man den langen oder großen Zurückbeuger herunterhangen, dessen fleischichter Theil durch das untere Y angedeutet ist. Das obere Y zeiget an, wie derselbe noch mit seiner platten und schmalen Flechse an dem gemeinschaftlichen Winkel der hohlrunden, und der platten Fläche an dem Ende des Spindelbeines anhängt.

a Der Klopfer, welcher von dem ersten Gliede des Daumens abgetrennet ist, und noch an demjenigen Beine, welches den Daumen hält, ansitzt.

1, 2, 3 Der Mittelklopfer, welcher ein platter, fast dreyeckichter Muskel, und zwischen dem ersten Gliede des Daumens, und dem Grunde der flachen Hand gelegen ist. Die Fasern, aus welchen er gebildet ist, machen gleichsam drey Lager aus, gleichwie dann solches durch 1, 2, 3 angedeutet wird. Nachgehends sammeln sich die Fasern in einen Winkel, und endigen sich mit einer platten, mehr oder weniger schmalen Flechse, welche sich an dem Kopfe des ersten Daumengliedes, nach der Seite der Handhöhle zu, und auf dem benachbarten Theile des Bodens an dem zweyten Gliede, vermittelst der Anheftung des zweyten Gelenksbeines dieser Gelenksfügung befestiget.

b Der lange Daumenbeuger, er hängt herunter, und sitzt nur mit seiner Flechse an der platten Fläche des letzten Gliedes bey dessen Boden fest.

c Der fleischichte Theil des Durchbohrers, oder des tiefen Muskels, welcher von seiner Befestigung losgetrennet, und nur mit seinen vier Flechsen noch an den Fingern befestiget ist. Die wurmförmigen Muskeln sind hier noch beybehalten; davon derjenige, welcher zu dem Zeigefinger

d hingeht, mit d angemerket wird, und sammt der Flechse des Durchbohrers zwar herunterhängt; jedoch so, daß er ebenfalls mit seiner Flechse noch an dem Finger anhängt. Ein gleiches Verhältniß hat es mit den dreyen übrigen, welche, ob sie gleich mit Buchstaben nicht bezeichnet sind, dennoch neben den dreyen übrigen Flechsen wahrgenommen werden können.

Auf gleiche Weise sieht man auch noch Ueberbleibsel der vier Flechsen des durchbohrten, oder sogenannten hohen Muskels: und zwar ist diejenige Flechse dieses Muskels, welche zu dem Zeigefinger hin-

e geht, mit e bezeichnet: und diejenige, welche zu ebendemselbigen Finger geht, aber von dem tiefen Mus-

f kel herkömmt, und sich an das dritte Glied des Zeigefingers festsetzet; diese, sage ich, wird durch f angezeiget. Auf der rechten Hand aber sieht man überhaupt die untern Enden, oder die untern Ueberbleibsel

g der gleich oben gedachten Muskeln, in soweit sie noch an den Fingern festsitzen. g steht auf dem innern Zwischenknochenmuskel, dessen Flechse sich an der Elenbogenseite des ersten Gliedes des Zeigefingers, das

h ist, an der nach dem Elenbogenbeine, und dem kleinen Finger gekehrten Seite befestiget. h zeiget die Flechse des durchbohrten oder hohen Muskels, welche sich an das zweyte Glied des Zeigefingers ansetzet;

i und auf eben diese Art bemerket i die Flechse des Durchbohrers oder tiefen Muskels, welche durch die Spalten

Spalten des hohen Muskels geht, und sich an dem dritten Gliede des Zeigefingers ansetzet. Die übrigen drey Flechsen sowohl des hohen Muskels, als die drey Flechsen des tiefen Muskels sind auf gleiche Art, jedoch ohne Beysetzung eines Buchstabens an den drey übrigen Fingern zu sehen.

Die Brust, welche auf dieser Tabelle vorkömmt, ist derjenigen, welche auf der nächstvorhergehenden abgezeichnet ist, in allem ähnlich: weswegen dann auch derselben hier keine Buchstaben beygesetzet sind.

A Das Zwerg- oder Querfell. Es ist selbiges in seinem Umkreise fleischicht, und in der Mitte breitflechsicht; welche Mitte man gemeiniglich den nervichten oder flechsichten Mittelpunkt nennet. Diesen Mittelpunkt sieht man deutlich auf dem Zwergfelle, welches auf dieser k, l, m, n Tabelle an der Wand hangend vorgestellet wird. Sein ganzer Umfang wird zwischen k, l, m, n eingeschlossen; woraus dann erhellet, daß er ziemlich breit, und einigermassen einem Kleeblatte gleich ist, welches an dem Orte des Stieles eingeschnitten, und dessen mittlere Wölbründe vorwärts, der Einschnitt aber hinterwärts gekehret war. Was sich ausserhalb dieser Buchstaben befindet, ist der fleischichte Umkreis. o, p Dieser ist nach der Ordnung der Fasern, daraus er besteht, gestreift. o, p finden sich auf den Enden des kleinen Zwergfellmuskels, dessen Körper oben in dem Einschnitte der mittlern fleischichten Ausbreitung des großen Muskels stecket, und daselbst befestiget wird. Man nennet diese Enden auch die q Pfeiler oder Beine. Sie befestigen sich unten mit vielen flechsichten Kerben an den Lendenwirbeln. q zeiget die Gabel, oder den Zwischenraum beyder Pfeiler oder Beine des kleinen Zwergfellmus- r kels. Durch diesen Zwischenraum tritt die große Schlagader in den Unterleib hinein. r steht auf der Oefnung des untern Zwergfellmuskels, welche dem Ende des Schlundes den Durchgang gestattet. Auf der großen Figur dieser Tabelle ist das durchgehende Ende des Schlundes mit r bezeichnet. Endlich s zeiget s eine runde Oefnung in der flechsichten Breite des großen Zwergfellmuskels an der rechten Seite des vordern Theiles ihres Einschnittes. Das nämliche s ist auf der großen Figur, welche den ganzen Körper vorstellet, einem Theile der allda durchgehenden Hohlader beygesetzet.

t Der innere Lendenmuskel.

u Der viereckichte oder tischförmige Muskel der Lenden.

x Der Hüftmuskel oder Darmbauchmuskel. Sowohl dieser, als der innere Lendenmuskel sind auf dieser Tabelle sichtbarer, als auf den vorigen; weil sie durch das hinwegnehmen des Darmfelles gänzlich entblößet worden sind.

y Das heilige Bein, und zur Seite etliche Nerven, die aus den Löchern desselben herausstreten.

α Der Schambeinmuskel.

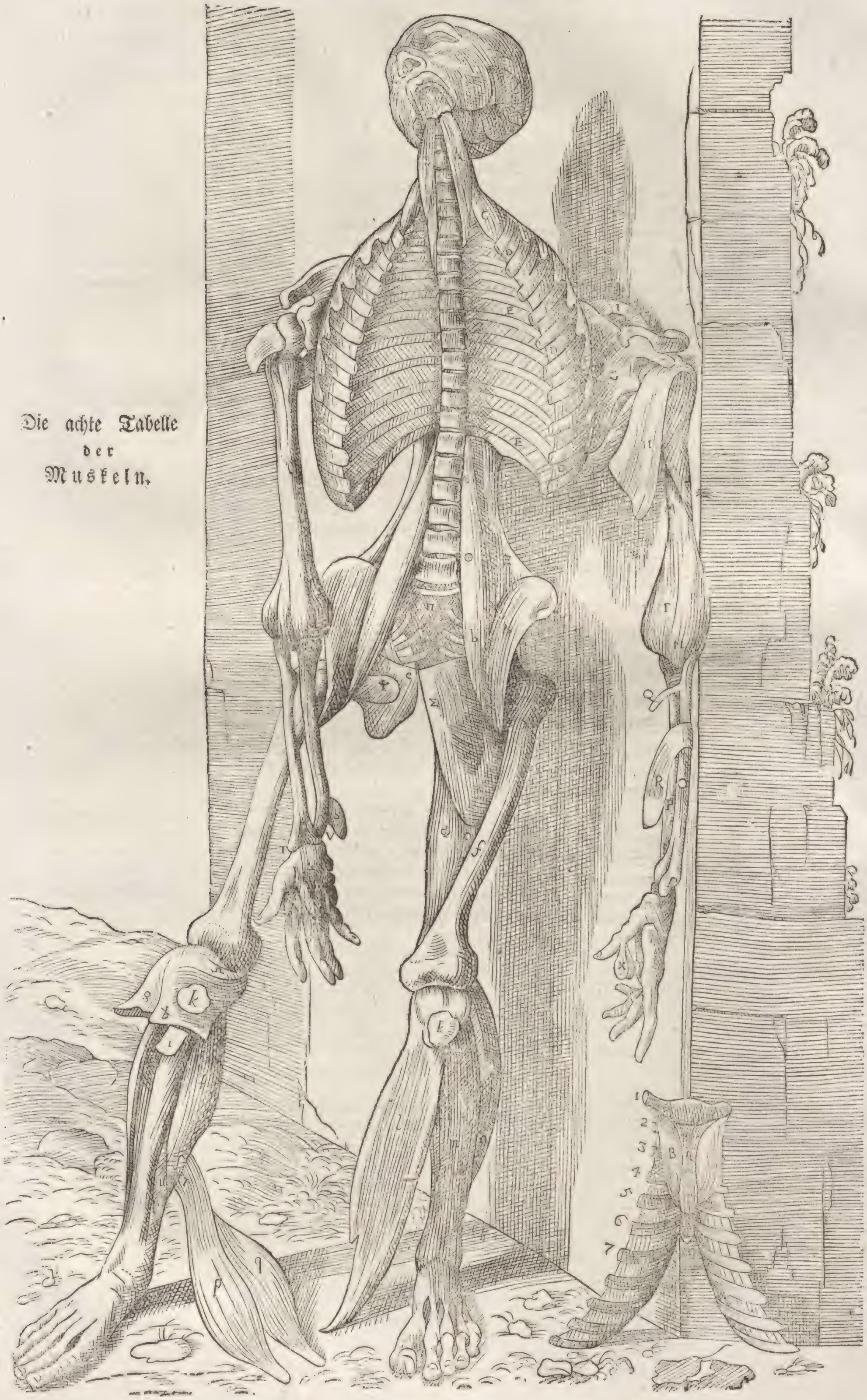
β Der dreyköpfige oder dreyfache Muskel.

γ Der Schenkelmuskel.

ε Ein aufgehobener Theil des kurzen gemeinschaftlichen Zehenstreckers, welcher dergestalt zurückgebeuget ist, daß er nur mit seiner Flechse an dem obern oder wölbrunden Theile des ersten Gliedes der großen Zehe noch befestiget bleibt.

δ Der ganze kurze gemeinschaftliche Zehenstrecker, oder der Vorderfußmuskel, welcher von dem wölbrunden Theile des Fußes aufgehoben, und also zurückgelenket ist, daß seine vier fleischichte Stücke nur mit ihren Flechsen noch an den Gliedern der vier ersten Zehen anhangen. Uebrigens kommen an den Beinen des auf dieser Tabelle entworfenen Körpers unterschiedliche Muskeln zum Vorscheine, ohne daß sie mit besondern Buchstaben angezeiget werden; weil sie theils schon angemerket worden sind, theils noch auf den folgenden Tabellen vorkommen werden.

Die achte Tabelle
der
Muskeln.



Erklärung der achten Tabelle.

Diese Tabelle ist die letzte unter denenjenigen, welche **die vordere Gegend** des menschlichen Körpers vorstellen. Die an demselben noch anhangenden Muskeln sind jene, welche tiefer unter den andern gelegen waren, und zuerst alsdann, nachdem die äussern abgenommen worden, nach ihrem ganzen Umfange hervortreten. Damit aber auch **die Zwischenrippenmuskeln** und jene, welche in der Brust eingeschlossen sind, sichtbar werden, ist auf dieser Tabelle das Brustbein sammt den knorpelichten Anhängen der Rippen von dem vordern Ende derselben getrennet, und unter den Zeigefinger der rechten Hand also niedergestellet, daß dessen **innere Fläche** dermalen vorwärts gewendet ist, mit der vordern aber sich hinterwärts anlehnet.

A, B **Die langen vordern Muskeln des Halses**, oder die sogenannten **innern geraden Muskeln des Kopfes**, welche den Kopf auf dem Rumpfe mit bewegen helfen.

C **Das erste ungleichseitige Dreyeck**, welches aus einem Muskel besteht, der sich oben an der äussern Fläche der ersten Rippe mit **zweyen absonderlichen Stücken**, oder sogenannten **Aesten**, nämlich einem **vordern** und einem **hintern** festsetzet. Von diesen steigt er schief in die Höhe, und befestiget sich an den Querfortsätzen des sechsten, fünften, und bisweilen auch des dritten Halswirbelbeines.

D, D **Die äussern Zwischenrippenmuskeln.**

E, E, E **Die innern Zwischenrippenmuskeln** in den Zwischenräumen der Rippen.

F, F **Der große Säge- oder Kerbenmuskel**, welcher mit acht Kerben an den obern acht Rippen befestiget ist.

G **Das Schulterblatt**, welches von allem Fleische entblößet ist, und nur vermittelst des großen Kerbenmuskels an dem Körper hängt, indem der hintere Theil dieses Muskels noch an dem Boden des Schulterblattes ansitzt.

H **Der untere Schulterblattmuskel**, welcher herunterhängt, indem er von der ganzen innern Fläche des Schulterplattes abgelöset ist, und nur mit seiner breiten Flechse an dem Oberarmbeine festsitzt.

I **Der Winkel- oder Eckmuskel**, welcher allhier oben von den Halswirbelbeinen getrennet ist, und dermalen nur an dem obern Winkel des Schulterblattes ansitzt.

K **Der Armmuskel.** Dieser ist ein länglicher, dicker und breiter Muskel, welcher unmittelbar
L, M den vordern Theil der untern Helfte des Oberarmbeines einnimmt. Er ist oberwärts, wie L, M zeigen, zweyzackicht, und gleichsam ausgeschnitten. Dieser Ausschnitt, oder die Gabel an dem obern Ende dieses Muskels umfasset die dicke Flechse des dreyeckichten Muskels. L zeiget besonders **die äussere Spitze**, und M **die innere Spitze** oder **die Gabel** an. Dieser Muskel zieht sich unterwärts in die Enge, indem seine Seitenfasern ein wenig schräge laufen, und immer desto schräger werden, je nachdem sie weiter herunter liegen. Die untersten sind sehr schräge, und machen an jeder Seite gleichsam ein kleines Päckchen aus.
N Alle diese Fasern geben sich endlich zusammen, gleichwie dieses durch N gezeiget wird; indem sie über das Gelenk gehen, welches sie bedecken; worauf sie sich mit einer **starken** und **platten Flechse** endigen, welche sich an der Muskeleinprägung befestiget, die sich gerade unter dem Kronfortsatze des Ellenbogenbeines befindet.

O **Das Röhren- oder Spindelbein.**

P **Der Ellenbogen.**

Q **Die Flechse** des hier losgeschnittenen **zweyköpfigen Muskels**, welche noch an der Höhe des Spindelbeines ansitzt.

R **Der runde Vorbeuger**, welcher hier herunterhängt, und nur an dem mittlern Theile der Wölbründe an dem Spindelbeine anhängt.

S **Der viereckichte** oder **quere Vorbeuger**, welcher von dem Boden des Spindelbeines abgetrennet ist, und noch an dem untern Ende des Ellenbogenbeines ansitzt.

T **Ein Band**, welches das Spindelbein mit der Handwurzel verbindet.

V **Ein gleiches Band**, welches den Ellenbogen mit der Handwurzel vereiniget. Beyde Bänder machen eine sennichte Zurüstung, welche **das Behältnißband**, oder das **schleimichte Behältniß** bedecket, und mit denselben inniglich vereiniget ist.

X **Der Mittelklopfer**, dessen breiter Boden abgelöset ist, also daß dieser Muskel nur noch mit seiner breiten Flechse nach der Seite der Handhöhle an dem Kopfe des ersten Daumengliedes, und auf dem benachbarten Theile des Bodens an dem zweyten Gliede anhängt.

Δ In der Handhöhle zwischen den vier Knochen der Mittelhand **drey innere Zwischenknochenmuskel**, welche hier doppelt zu seyn scheinen, indem sie durch eine fettliche Linie abgesondert werden:

weswegen dann auch Viele sechs innere Zwischenknochenmuskeln zählen. Man kann hier ohne weitere Zeichen oder Buchstaben gar leicht unterscheiden, wie die Flechse des ersten innern Zwischenknochenmuskels sich an der Elenbogenseite des ersten Gliedes des Zeigefingers, das ist, an der nach dem Elenbogenbeine und dem kleinen Finger gekehrten Seite befestiget; wie ferner die Flechse des zweyten innern Zwischenknochenmuskels auf gleiche Weise nach der Spindelseite des Goldfingers, das ist, nach der Gegend der Spindel, oder nach der gegen den Daumen gekehrten Seite fortgeht; wie endlich die Flechse des dritten Zwischenknochenmuskels eben also nach der Spindelseite des kleinen Fingers fortläuft.

Y Auf der rechten etwas hineinwärts gekehrten Hand in dem Zwischenraume des Zeigefingers und des Daumens **der halbe Zwischenknochenmuskel des Zeigefingers.** Er ist ein kleiner, fleischichter, kurzer, platter, und beynahe wie der Gegenklopfer, oder der innere halbe Zwischenknochenmuskel des Daumens beschaffener Muskel. Er liegt schräge neben dem Zwischenknochenmuskel des Daumens, zwischen dem ersten Daumengliede, und dem ersten Mittelhandknochen, und heftet sich mit einem Ende an die äussere Bodenseite des ersten Daumengliedes: mit dem andern Ende befestiget er sich an der Spindelseite des ersten Gliedes des Zeigefingers, gegen dem Kopfe dieses Beines.

Θ **Der innere Lendenmuskel.** Er ist ein langer und dicker Muskel, welcher im Unterleibe über der Lendengegend liegt, und die Lendenwirbel an dem hintern Theile des Hüftbeines bis an den vor-
a dern Theil gegen dem Schenkel, berühret. Oben befestiget er sich, wie dieses mit a angezeiget wird, an dem letzten Wirbelbeine des Rückens, und an allen Wirbelbeinen der Lenden: von dannen steigt er seit-
b wärts neben dem Hüftmuskel über die Hüftbeine herunter. Dieses zeiget b an, und zugleich, wie das untere Ende vor dem Kopfe des Schenkelbeines hinläuft, denselben bedecket, und sich endlich an dem vordern Theile des kleinen Umdrehers mit einer Flechse befestiget.

A **Der Hüftmuskel** oder **Darmknochenmuskel.** Dieser ist ein dicker und breiter Muskel, welcher die innere Fläche des Hüftbeines einnimmt.

Ξ **Der viereckichte** oder **tischförmige Muskel der Lenden.** Dieser Muskel ist klein, länglich, platt, unordentlich viereckicht, oben schmäler als unten; und seitwärts längst den Lendenwirbeln, zwischen der letzten falschen Rippe und dem Hüftbeine gelegen.

Π **Das heilige Bein** von seiner vordern oder hohlrunden Fläche, aus welcher seitwärts durch die darinn befindlichen Löcher die letzten oder untersten Nerven des Rückgrates hervortreten.

Σ **Der Schambeinmuskel,** welcher hier wider die Gewohnheit ziemlich fleischicht ist, indem der innere dicke Rand, auf welchem sich Σ befindet, zu dem dreyköpfigen Muskel zu gehören, und desselben **erster Theil** zu seyn scheint.

Φ **Der dreyköpfige** oder **dreyfache Muskel,** oder besser zu sagen, der **zweyte** und **dritte Theil dieses Muskels.** c befindet sich auf dem zweyten, und Φ auf dem dritten Kopfe des dreyköpfigen oder dreyfachen Muskels.

* Wenn man den ersten Theil an dem Schambeinmuskel, und die zween andern zusammen betrachtet, so sieht man, wie der dreyköpfige oder dreyfache Muskel aus dreyen sehr fleischichten, unterschiedlich langen und platten Muskeln zusammengesetzet sind, welche zwischen dem Schambeine und der ganzen Länge des Schenkelbeines liegen. Der erste und zweyte kreuzen sich dergestalt, daß derjenige, welcher der erste auf dem Schambeine ist, der zweyte an dem Schenkelbeine, und der
c zweyte an dem Schambeine der erste an dem Schenkelbeine wird, gleichwie solches c ausweist; die Zeichnung dieser Muskeln scheint überhaupt der Natur nicht vollkommen angemessen zu seyn. **Der dritte,** auf welchem Φ steht, behält seine Ordnung.

e **Das linke Schambein,** welches hier von allem Fleische entblößet ist.

Ψ **Der äussere Verstopfer.** Dieser ist ein kleiner plattgedrückter Muskel, welcher äusserlich das ablange Loch des ungenannten Beines verstopfet, und von dannen sich bis an den großen Umdreher des Schenkelbeines, hinter dem Halse dieses Beines, erstrecket.

Ω **Das Behältnißband** des Gelenkes zwischen dem Schenkelbeine und dem Schienbeine. Es ist auf dieser Tabelle von dem untern Ende des Schenkelbeines getrennet; es hängt und ist nur noch an dem Rande des Schienbeinkopfes, und an dem Rande der Kniescheibe befestiget.

Aus dieser Zubereitung erhellet, wie die allhier durch k angezeigte **Kniescheibe** selbst einen Theil des Schleimbehältnisses an der Fuge des Knies bildet. Da aber äusserlich die heruntersteigenden Sennen sowohl des innern, als des äussern großen Muskels des Schenkels an dieses Band gleichsam angeleimet
g sind, zeiget g besonders **die flechsichte Ausbreitung** des äussern großen Muskels, welche über das
h Behältnißband steigt, und sich an dem nahe liegenden Seitentheile des Schienkopfes befestiget. h hingegen bedeutet die **ausgebreiteten flechsichten Fasern** des innern großen Muskels, welche sich seitwärts an dem Rande der Flechse des vordern geraden Muskels, an den benachbarten Seitentheilen der Kniescheibe, an den Seitentheilen des flechsichten Kniescheibebandes, und endlich an den Seitentheilen des
i Schienkopfes befestiget. Durch i wird **die platte und breite Flechse** des vordern geraden Muskels angedeutet, welche ebenfalls über das Behältnißband steigt, und sich an dem obern Rande der Kniescheibe stark befestiget. k befindet sich auf der **innern Fläche der Kniescheibe.** Auf dem rechten
k Beine ist **der innere große Schenkelmuskel** von dem Schenkelbeine losgetrennet, also daß er,

wie

l wie l zeiget, herunterhängt, und nur noch mit seinen ausgebreiteten Flechsenfasern an dem Behältnißbande, dem Schienbeinkopfe und an der Kniescheibe ansitzt; dessen innere Fläche auch hierdurch zum Vorscheine kömmt, und ebenfalls mit k bemerket ist.

m Der vordere äußere Theil des Schienbeines, welcher allhier völlig entblößet ist.

n Der vordere äußere Theil der Röhre, welcher ebenfalls wegen dem abnehmen unterschiedlicher Muskeln entblößet ist.

o Das mittlere Band, oder das Zwischenknochenband des Beines, welches deswegen also genannt wird, weil es zwischen dem Schienbeine und der Röhre ausgespannet ist, und den ganzen Raum zwischen ihnen einnimmt.

* Die Muskeln, welche allhier in dem Schatten liegen, sind diejenigen, welche auf der sechsten Tabelle mit den Buchstaben Φ und Ψ sind angedeutet worden: nämlich der lange Röhrenmuskel, und der mittlere Röhrenmuskel. Diejenigen aber, welche auf den vorigen Tabellen in der hintern Gegend des Beines vorkommen, sind dermalen nach der Ordnung ihrer Lage getrennet. Also

p, q, r zeigen z. B. p, q, r die großen Zwillingsmuskeln, welche hier mit ihren Köpfen auf dem Boden liegen; also daß durch diese Zubereitung der unmittelbar hinter ihnen liegende Solenmuskel, wie

t t andeutet, hervorkömmt. Hinten aber, wo die Zwillingsmuskeln einen gemeinschaftlichen mit r

s angedeuteten Körper ausmachen, sitzen sie noch fest, wie s bemerket, und dort stößt zu ihnen eine Flechse des schlanken Schienbeinmuskels. Diese Flechse befindet sich auf dieser Tabelle zwischen s und u.

u Ein Theil des langen gemeinschaftlichen Zehenbeugers, oder des durchbohrenden Muskels an dem Fuße.

x Der hintere Schienbein- oder Beinmuskel, welcher hier wegen dem häufigen Schatten nicht sehr kennbar ist.

α Die innere oder hintere Fläche des Brustbeines.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 Diese Zahlen befinden sich auf der innern Fläche der zu den sieben erstern Rippen gehörigen Knorpeln, welche aus dieser Ursache die wahren genannt werden, weil ihre Knorpeln unmittelbar an dem Brustbeine ansitzen. Die folgenden Knorpeln, denen keine Zeichen beygesetzet sind, gehören zu den falschen Rippen.

β Die Brustbeinrippenmuskeln, oder der sogenannte dreyeckichte Brustbeinmuskel. Dieses sind fünf Paar fleischichte Breiten, die mehr oder weniger schräge auf jeder Seite des Brustbeines, und zwar auf der innern Fläche der Knorpeln an der zweyten, dritten, vierten, fünften und sechsten wahren Rippen wie kleine Binden liegen.

Erklärung der neunten Tabelle.

Diese neunte Tabelle ist die erste unter denenjenigen, welche die hintere Gegend des menschlichen Körpers vorstellet. Es kommen auf dieser Tabelle diejenigen Muskeln alle zum Vorscheine, welche unmittelbar unter der Haut liegen, ausgenommen die sogenannten Hautmuskeln, welche schon auf der sechsten Tabelle sind angezeiget worden. Auch sind die Querbänder, welche sich an der obern Fläche der Handwurzel befinden, allhier abgelöset; indem dieselben auf der ersten und zweyten Tabelle abgezeichnet, und mit Zeichen hinlänglich angedeutet worden sind.

A Der Schlafmuskel.

B Das Jochbein.

C Der Kauer, oder der Kaumuskel. Gleich über diesem seitwärts hinterwärts ist die äussere Oefnung des Ohres. Die nahe gelegenen Drüsen sind, auch ohne Zeichen, allhier kennbar.

D Der obere Theil des Brustbeinzizenmuskels, welcher bis an den zizenförmigen Fortsatz fortgeht, und an desselben obern hintern Theil sich mit einer flechsichten Ausspannung befestiget.

F, Δ Der Tischmuskel. Dieser Muskel bildet eine fleischichte Breite, und dünne Fläche, welche zwischen dem Hinterhaupte und dem untern Theile des Rückens liegt, und von dannen sich fast, wie ein großes ungleiches, unordentliches Viereck, bis an die Achsel ausbreitet. Von dieser Gestalt haben die alten Griechen den Namen dieses Muskels hergenommen. Er bildet sammt dem gegenseitigen Muskel gleichsam ein geschobenes Viereck. Er befestiget sich oben, wie durch E, F angezeiget wird, an

E, F der obern Querlinie des Hinterhauptsbeines vermittelst einer sehr dünnen aus Fleischfasern bestehenden

G Breite: E aber und G zeigen an, wie sich dieser Muskel hinten an den fünf obern Stacheln des Halses vermittelst des hintern Nackenbandes, und am Ende der zween untern Stachel des Halses, und fast aller

Die neunte Tabelle der Muskeln.

H, I Stachel des Rückens unmittelbar befestiget. H, I zeigen weiter, wie alle diese Anheftungen der Fleischfasern nach unterschiedlichen Richtungen fortlaufen: wie sie sich nacheinander an dem hintern Rande des ungefähr dritten Theiles vom Schlüsselbeine; an dem hintern Rande der Schulterhöhe, und längst der obern Lefze des Stachels an dem Schulterblatte, bis an die kleine dreyeckichte Vorfläche dieses Stachels ansetzen.

Die Richtung aller Fasern des Tischmuskels ist diese. Die obern, welche von E und F herkommen, steigen schräge von dem Hinterhaupte nach dem Schlüsselbeine herunter: die folgenden an dem Halse laufen etwas weniger schief: diejenigen Fasern aber, welche von dem übrigen Theile des Halses, und von den obern Stacheln des Rückens herkommen, sind nicht so schräge, und gehen mehr überzwerg, besonders die
K untern, wie durch K gezeiget wird, und befestigen sich endlich an dem Stachel des Schulterblattes bis ungefähr auf die Weite eines Zolles von der kleinen dreyeckichten Fläche. Diejenigen Fasern, welche sich von allen übrigen Stacheln des Rückens herspinnen, stoßen wie Strahlen zusammen, wie durch G, I erwiesen wird, und befestigen sich an dem Ende des Stachels an der Schulterhöhe. Indem diese Fasern auf solche Art hinaufsteigen, krümmen sie sich ein wenig, und bilden gleich unter dem Stachel des Schul-
* terblattes einen halbzirkelförmigen Rand, welcher hier mit * angemerket ist. Gemäß dieser Beschreibung kann man nun diesen Muskel leichtlich als ein geschobenes Viereck ansehen; indem an demselben folgende vier ungleiche Ränder wahrzunehmen sind: der obere von E bis an F (besonders aber ist von diesem obern Rande zu merken, daß, obgleich das Ende dieses Randes, nämlich F, in der Nähe des Ohres ist, selbiges dennoch viel weiter von dem Ohre entfernet ist, wenn der Kopf in einer gleichen Richtung mit dem Körper stehet, welches aber bey dieser Stellung des Kopfes bey der Abzeichnung nicht genau vorgestellet werden konnte). Der hintere Rand, welcher durch die Buchstaben E, K, G, angezeiget wird. Der dritte Rand wird durch F, H, und endlich der vierte durch G, H bestimmet. Der besondere Befestigungsort dieser verschiedenen Fasern wird durch den zwischen H und I, und noch zum Theile durch den zwischen I und K befindlichen Raum angewiesen.

I. Der dreyeckichte oder Deltaförmige Muskel.

M Der Unterstachelmuskel.

N Der große runde Muskel.

O Der große Rückenmuskel.

P Ein hervorscheinender Theil des äussern schrägen Bauchmuskels.

Q Auf dem rechten Arme ein kleiner Theil des zweyköpfigen oder Schnabelspindelmuskels, welcher sich bey dieser Stellung zeiget.

R Die äussern Seitenfasern des Armmuskels. Sie sind etwas schräge, und werden im heruntersteigen immer schräger.

S Der äussere Höckermuskel.

T Der große Höckermuskel.

V Die platte, längliche und dreyeckichte Vorfläche des Höckers an dem Elenbogen, welche nur mit der Haut bedecket zu seyn pflegt, und an welche sich die gemeinschaftlichen Flechsen der drey Höckermuskeln befestigen.

X Der lange oder große Zurückbeuger.

Y Der äussere Spindelmuskel, welcher zweene ausmachet, davon man einen den ersten äussern Spindelmuskel, und den andern den zweyten äussern Spindelmuskel nennen kann.

Z Der Ausstrecker der vier Finger. Dieser ist ein zusammengesetzter Muskel, welcher dem hohen und dem tiefen Muskel beynahe ähnlich, und zwischen dem äussern Elenbogenmuskel und dem
a äussern Spindelmuskel gelegen ist. Er befestiget sich oben, wie a zeiget, mit einem flechsichten Ende: hinten an dem untern Theile des äussern oder großen Knopfes des Oberarmbeines; unten zertheilet er
b sich in vier kleine Muskeln, welche sich, wie b andeutet, mit vier langen, schlanken und platten Flechsen endigen.

Θ Der eigene Ausstrecker des kleinen Fingers. Er ist gleichsam ein nebenseitiger oder Hülfsmuskel des gemeinschaftlichen Ausstreckers, davon er fast immer ein bald größeres, bald kleineres Stück zu seyn scheint. Er wird längst der äussern obern Hälfte des Elenbogenbeines befestiget. Von dannen steigt seine Flechse, welche lang und dünn ist, abwärts, und begleitet die vier Flechsen des gemeinschaftlichen Ausstreckers bis an den kleinen Finger, allwo sie sich an demselben ansetzet und befestiget. Bisweilen fehlet sie; und in diesem Falle giebt der gemeinschaftliche Ausstrecker dem kleinen Finger eine doppelte Flechse: bisweilen ist auch diese Flechse gar dreyfach. Obgleich solche Veränderungen auf dieser Tabelle nicht vorkommen, so wird doch die Erklärung derselben dieser Ursache wegen, hier beygesetzet, damit man sich bey der Zergliederung über dergleichen etwa vorkommende Fälle nicht viel verwundere.

Λ Der äussere Elenbogenmuskel. Dieser ist lang, und längst der ganzen äussern Seite des Vorderarmes gelegen, gegen dem Oberarmbeine fleischicht, und flechsicht gegen der Handwurzel. Oben

c befestiget er sich, wie solches durch c angemerket wird, sammt dem kleinen Höckermuskel an dem äussern Knopfe des Elenbogenmuskels, wie auch an dem ringförmigen Bande des Spindelkopfes, und an der obern Hälfte des äussern Winkels am Elenbogenbeine: von dannen läuft er fort, und bildet eine Flechse, welche sich gemäß der Anzeige d an der äussern Bodenfläche des vierten Mittelhandknochens befestiget, und sogar bis auf den Boden des kleinen Fingers erstrecket.

d

E Auf beyden Armen **der innere Elenbogenmuskel**, welcher allein hier, und auf keiner andern Tabelle vorkömmt. Er liegt längst dem äussern Theile des Elenbogenbeines, und ist ein langer, an einem Ende fleischichter, an dem andern Ende flechsichter Muskel. Oben befestiget er sich an der hintern Fläche des langen oder innern Knopfes des Oberarmbeines, und an dem benachbarten Theile des Höckers. Er läuft längst dem äussern Winkel des Elenbogenbeines, und endiget sich mit einer langen Flechse, welche sich an dem rundlichen oder Erbsenbeine der Handwurzel befestiget. Man sieht auch auf dieser Tabelle **den Anfang des schlanken Elenbogenmuskels**, oder des sogenannten **langen Muskels**

G der flachen Hand. Er ist auf dem linken Arme mit qz bezeichnet. Seine Lage ist zwischen dem Oberarme und der Handwurzel längst dem innern Theile des Unterarmes. Sein oberer fleischichter Theil ist hier etwas mit dem auf der dritten Tabelle durch A angezeigten innern Spindelmuskel vereiniget.

e **Die Ausstrecker des Daumens.** Es sind derer **zweene**, welche man hier deutlich unterscheiden kann, obschon ihnen nur ein Zeichen beygesetzet ist. Sie liegen schräge zwischen dem Elenbogenbeine, und der Wölbrunde des Daumens: und da der erste unter ihnen ein langer und öfters gedoppelter

f Muskel ist, werden alsdann **aus zweyen drey**; welcher dritte auch auf dieser Tabelle durch f angezeiget wird.

g **Der Gegenklopfer**, oder **der halbe Zwischenknochenmuskel** des Daumens. Er ist ein kleiner, fleischichter und plattgedrückter Muskel, welcher schräge zwischen dem ersten Gliede des Daumens, und dem ersten Mittelhandknochen liegt.

h **Der Unterklopfer des kleinen Fingers.**

H **Der große Hinterbacken- oder Ballenmuskel.** Dieser ist ein breiter und dicker Muskel, welcher der Gestalt eines Quadranten oder Viertels eines Zirkels nahe kömmt, und hinten an dem benachbarten Theile des Schenkelbeines liegt. Um den ganzen Umfang dieses Muskels stehen die

i, k, l, m, n Buchstaben i, k, l, m, n. Besonders aber wird durch i, k gezeiget, wie dieser Muskel an dem höchsten oder obersten Theile des Hüftbeinkammes anfängt, und längst der äussern Kammlefze dieses Beines bis an die äussere Fläche der Hüftbeinhöhe sich befestiget. k, l zeigen denjenigen Theil dieses Muskels an, welcher sich theils an dem gleichen Theile des heiligen Beines, theils an dem Heiligwaichenbande, und an dem hintern Seitentheile des ganzen Steißbeines fest zeiget. m deutet auf die Fasern, welche hauptsächlich von den obersten Befestigungen herunter steigen, nämlich bis an jenen Ort, wo dieser Muskel anfängt einen Theil des mittlern Ballenmuskels zu bedecken. n befindet sich an dem äussersten Theile dieses Muskels, an welchen alle seine Fasern strahlenweise zusammenlaufen, indem sie über den großen Umdreher herunter steigen, und hernach eine platte, hier aber wegen den neben ihnen gelegenen Muskeln unsichtbare Flechse ausmachen.

o **Der vordere obere Theil des mittlern Hinterbacken-** oder **Ballenmuskels**, welcher von dem großen nicht bedecket ist.

p **Der semnicht ausgespannte Muskel.** Dieser ist ein kleiner länglichter Muskel, welcher auf dem vordern Theile der Hüfte von oben herab ein wenig schräge liegt. p zeiget ins besondere an, wie derselbige sich oben an der äussern Seite des vordern obern Hüftbeinstachels befestiget. Der Körper dieses Muskels sitzt zwischen den zwoen Platten der flechsichten Ausspannung oder der sogenannten breiten Binde, welche aber hier so dünne sind, daß man sowohl das zwischen ihnen befindliche Ende dieses Muskels, welches mit q angemerket ist, als auch die übrigen hintern von dieser Ausspannung bedeckten Muskeln des

q Schenkelbeines erkennen kann.

r **Der äussere große Muskel des Schenkelbeines**, welcher hier noch mit der breiten Binde bedecket ist.

s **Der zweyköpfige Muskel**, welcher nahe an den äussern großen Muskel anstößt.

t **Der halbnervichte Muskel.**

u **Der halbhäutige Muskel.**

x Ein hier hervorscheinender Theil **des dreyköpfigen Muskels.**

y **Der innere schlanke**, oder **innere gerade Muskel.**

α Unweit von der innern Seite des Knies **der untere Theil des Schneidermuskels.**

β **Das untere Ende des großen innern Muskels** an dem Schenkelbeine.

γ **Ein Theil des vordern geraden** oder **schlanken Muskels.**

δ **Die Höhle der Kniekehle**, in welcher die Kniekehlschlagader und die Kniekehlblutader sammt der Kniekehlnerve zu dem Beine und Fuße herunter steigen.

Der

ε Der innere große Wadenmuskel.

ζ Der äussere große Wadenmuskel. Diese zween zusammen machen die großen Zwillingsmuskeln, welche man auf griechisch γαστροκνημιες, d. i. Schienbeinbauchmuskeln, nennet, weil sie gleichsam den Bauch des Schienbeines ausmachen.

η Der lange Röhrenmuskel, oder der sogenannte hintere Röhrenmuskel.

θ Der mittlere Röhrenmuskel, welcher durch den großen Röhrenmuskel zum Theile bedecket ist, und hier nur mit einem kleinen Theile hervorsteht.

ι Der äußere Knöchel, oder der untere Theil der Röhre.

κ Eine platte Flechse des kleinen Röhrenmuskels, welche, nachdem sie mit den Flechsen des gemeinschaftlichen Ausstreckers durch das gemeine Ringband durchgegangen ist, sich von demselben, wie hier zu sehen ist, entfernet, und endlich auf dem fünften Mittelfußknochen, nahe bey dem Boden dieses Knochens, befestiget.

λ Der kleine Nebenklopfer.

μ Die schmale Flechse an der innern Seite des Beines, neben der breiten Flechse der Zwillingsmuskeln.

ν Der innere Knöchel.

Erklärung der zehenten Tabelle.

Auf dieser zehnten Tabelle, welche man auch, in Ansehung der hintern Muskeln, die zweyte nennen könnte, ist der auf der vorigen Tabelle durch Γ und Δ angezeigte Tischmuskel gänzlich abgeschnitten. Andere hingegen sind nur zum Theile abgetrennet, und hangen noch an dem Körper. Daher kommen durch diese Zubereitung unterschiedliche vorhin ganz verborgene Muskeln zum Vorscheine.

A Der riemenförmige Muskel, oder der hintere Zizenmuskel.

B, B Das erste B zeiget einen hervorscheinenden Theil des durchflochtenen Muskels: das andere B steht auf dem kleinen durchflochtenen Muskel, welcher auch wegen seiner Lage der Seitenzizenmuskel genannt wird.

C Der Winkel- oder Eckmuskel, insgemein der eigene Aufheber des Schulterblattes.

D Das hier wegen Aufhebung des Tischmuskels entblößte hintere Ende des Schlüsselbeines.

E Ein oberhalb des rautenförmigen Muskels (welcher itzt gleich durch Γ angezeiget werden soll) hervorscheinender Theil des hintern obern Kerben- oder Sägemuskels.

Γ Der rautenförmige Muskel. Dieser ist eine fleischichte, dünne und schräge viereckichte Breite zwischen dem Boden des Schulterblattes und dem Rückgrate gelegen. In Betrachtung seiner Gestalt hat man ihm den Namen der Raute beygelegt. Seine hintere Seite, die sich von G bis H erstrecket, wird an zweenen Stacheln des Halses, und an den vier obern Stacheln des Rückens befestiget.

G, H

I, K Die vordere Seite, deren Länge hier mit I, K angedeutet wird, befestiget sich an dem Bodenrande des Schulterblattes von dieser kleinen dreyeckichten Vorfläche an bis an den untern Winkel. Die Länge des obern Randes an diesem Muskel wird durch G, I; und die Länge des untern Randes wird durch H, K angezeiget.

L Der Oberstachelmuskel.

M Die Schulterhöhe, welche dermalen nach der Ablösung des Tischmuskels entblöset ist.

Δ Der dreyeckichte oder deltaförmige Muskel, dessen dreyeckichter Umfang sich auf dieser Tabelle von hinten leichtlich durch P, N, O bestimmen läßt; wie nämlich derselbe sich oben von O bis N längst der untern Lefze des Stachels an dem Schulterblatte; alsdann längst dem großen oder wölbrunden Rande der Schulterhöhe befestiget. Die vordere Befestigung dieses Muskels an dem Schlüsselbeine ist auf der vierten Tabelle durch Σ angezeiget worden. P zeiget, wie die vielfältigen Theile dieses Muskels im Heruntersteigen sich versammeln, und unten eine dicke und starke Flechse bilden: wodurch dann geschieht, daß sich der Muskel in einen Winkel oder Spitze endiget.

Q Der Unterstachelmuskel, dessen unterster Theil sehr tief hinunter geht, weil Vesal den kleinen runden Muskel als einen Theil dieses Muskels betrachtet hat.

R Der große runde Muskel.

V Auf diesem Platze scheinen zwischen dem untern Rande des rautenförmigen Muskels, und dem obern Theile des großen Rückenmuskels, einige Theile der Rückenmuskeln hervor; und unter andern auch der Kreuz- oder Heiligelendenmuskel.

Die zehente Tabelle
der
Muskeln.

Θ

Der große Rückenmuskel. Dieser Muskel, welcher auch schon auf der siebenten Tabelle mit r ist angezeiget worden, ist dünne, größtentheils fleischicht; liegt zwischen der Achsel, wo er sehr schmal ist, und dem Rücken, über welchen er sich mit streifichten Fasern in die Länge und Breite von der Mitte des Rückens an bis unten an die Lendengegend erstrecket.

S, T

S, T zeigen an, wie sich dieser Muskel mit einer flechsichten Ausbreitung an den stachelichten Fortsätzen der acht untern Wirbelbeine des Rückens, wie auch an den stachelichten Fortsätzen aller Lendenwirbeln, und an den obern Stacheln und Seitentheilen des heiligen Beines befestiget: von dannen er fortfährt sich, wie T, X ausweisen, an der äussern Lefze des untern Theiles an dem Hüftbeine anzusetzen.

X

X befindet sich besonders an jenem Orte des Hüftbeines, wo die Befestigung sich endiget.

V

V steht oben, wo sich die Fasern dieses Muskels unter der Achsel zusammenziehen. Wie aber dieselben sich endlich in eine **breite Flechse** verwandeln, und wie diese sich an dem Oberarmbeine befestiget, ist auf der siebenten Tabelle mit O angezeiget worden. Die Ränder oder Seitentheile dieses Muskels können auf folgende Art bestimmet werden: der eine **hintere Rand** geht von S bis T; der andere zum Theile **untere** und **vordere Rand** von T durch X nach V; **der obere Rand** von S bis V. Durch diese Richtung der Fasern des großen Muskels wird der untere Theil des Schulterblattes von demselben überstiegen und bedecket; gleichwie dann auch durch das auf diesem Muskel

Y

befindliche Y **der untere Winkel des Schulterblattes** angedeutet wird; welcher, obwohl er hier mit dem Muskel bedecket ist, dennoch in etwas hervorscheint.

Z

Ein hervorscheinender Theil des **äussern schrägen Bauchmuskels**, welcher sich an der äussern Lefze des mehr vorwärts stehenden Theiles des Hüftbeines befestiget.

a

Der große Höckermuskel.

b

Der äussere Höckermuskel.

c

Ein in dieser Richtung des Armes hervorscheinender geringer Theil **des zweyköpfigen Muskels.**

d

Ein Theil **des Armmuskels.**

e

Der obere Theil des langen oder großen **Zurückbeugers.**

f

Der äussere sowohl **erstere**, als **andere Spindelmuskel.**

g

Ein hier hervorkommender Theil **des Behältnißbandes**, welches sowohl die Fuge der Spindel, als des Elenbogenbeines und des Oberarmbeines umgiebt. Es ist dasselbe deßwegen sichtbar, weil etliche Muskeln hier abgelöset sind, und nur herunterhangen, indem ihre untere Befestigungen noch an dem Körper ansitzen.

h, h

Der Raum zwischen diesen beyden Buchstaben das Elenbogenbein, wie selbiges durch die Ablösung unterschiedlicher herunterhangender Muskeln ganz entblößet ist.

i

Der innere Elenbogenmuskel.

A, E, Π

Diese drey Buchstaben zeigen die Anfänge **dreyer Muskeln**, welche sich an dem Elenbogenbeine der Ordnung nach ansetzen: und zwar zeiget A, wie der **kleine** oder **kurze Zurückbeuger** sich mit seinem obern Ende unten an dem äussern Knopfe des Oberarmbeines; an dem äussern Seitenbande der Gelenksfügung des Elenbogenbeines mit dem Oberarmbeine; besonders aber an dem nahe gelegenen Stücke der erhabenen Seite an dem Kopfe des Elenbogenbeines befestiget. E zeiget **die Ausstrecker des Daumens** an. Derer sind **zween**

k, l

Sie sind, wie k, l zeigen, deutlich unterschieden. Derjenige, welcher durch l angezeiget wird, ist der **erste** oder der **längste:** oben wird er mit Fleischfasern zuerst an dem äussern fast obern Theile des Elenbogenbeines, und an dem äussern mittlern Theile der Spindel befestiget: unten aber wird er **in zweene** zertheilet: beyde Theile werden auf dieser Tabelle durch

m, n

m, n angedeutet; daß also ihrer **drey** werden. Sie sind schräge zwischen dem Elenbogenbeine und der Wölbründe des Daumens gelegen. Die erste unter den Flechsen dieses gedoppelten, oder sogenannten längern Muskels, welche von dem durch m angezeigten Theile herkömmt, befestiget sich an dem Bodenrande des ersten Gliedes des Daumens: die andere, welche von dem durch n angewiesenen Theile entspringt, läuft hin, und befestiget sich auf dem wölbrunden Theile des Bodens an dem zweyten Gliede.

Der zweyte durch K angezeigte Ausstrecker ist nicht so lang: er wird an dem Elenbogenbeine unter dem ersten, oberhalb der Anheftung des eigenen Ausstreckers des Zeigefingers, und an dem benachbarten Theile des Zwischenknochenbandes befestiget. Von dannen steigt er hinunter, und lenket sich schräge über den mittlern Theil der Spindel. Diese Richtung wird auch besonders durch K angedeutet. Endlich befestiget er sich an dem wölbrunden Theile des dritten Gliedes bey dem Boden. Π befindet sich auf dem **eigenen Ausstrecker des Zeigefingers**, welcher ein kleiner länglicher Muskel ist, und sich mit einer **langen schlanken Flechse** endiget. Er liegt ein wenig schräge auf der untern äußern Hälfte des Unterarmes, zwischen dem Elenbogenbeine und dem Zeigefinger. Diese Flechse wird hier mit

o, p

p angezeiget: sie vereinbaret sich zwar mit jener Flechse, die von dem gemeinschaftlichen Ausstrecker abgeleitet wird: sie ist aber hier einzeln, weil die Flechsen des gemeinschaftlichen Ausstreckers herunterhangen. **Die besondere Flechse**, welche hier von dem eigenen Ausstrecker des Zeigefingers geht, und mit o angemerket wird, scheint nicht so viel zu diesem, als zu den Ausstrecker des Daumens zu gehören; indem sie an dem wölbrunden Theile der dreyen Glieder des Daumens ansitzt.

q Der äussere Theil des Elenbogenmuskels, welcher hier herunterhängt, und nur noch mit seiner Flechse an der äussern Bodenfläche des vierten Mittelhandknochens befestiget ist.

r Der eigene Ausstrecker des kleinen Fingers, welcher ebenfalls hier herunterhängt; indem er nur mit seiner Flechse an dem kleinen Finger befestiget ist.

s Der Ausstrecker der vier Finger, dessen fleischichter Theil herunterhängt, also, daß seine vier Flechsen noch an den Fingern ansitzen.

t Der Gegenklopfer, oder der halbe Zwischenknochenmuskel des Daumens.

Σ Der mittlere Hinterbacken- oder Ballenmuskel. Dieser Muskel ist gestreift, beynahe wie ein ausgebreiteter Fächer gestaltet, mittelmäßig dick; fast eben so breit, als die ganze äussere Fläche

u, x des Hüftbeines; und zwischen dem Kamme dieses Beines und dem großen Umdreher gelegen. u und x zeigen, wie dieser Muskel sich oben durch fleischichte Fasern an dem ganzen Uebergange, oder der besondern Breite der äussern Fläche des Hüftbeines befestiget; welche Breite zwischen der äussern Kammlefze dieses Beines und der halbzirkelförmigen Spur, die sich von dem vordern obern Stachel bis an den

y hintern großen Ausschnitt erstrecket, begriffen ist. y zeiget, wie alle Fasern dieses Muskels sich mehr oder weniger strahlenweise sammeln, indem sie gegen den großen Umdreher fortgehen, und eine kurze dicke Flechse ausmachen, die sich endlich an den obern Theil der Wölbründe des großen Umdrehers anheftet. Es wird also der ganze Umfang dieses Muskels durch u, x, y bestimmet.

α Der große Umdreher.

β Der birnförmige oder spitzsäulige Muskel.

γ Das innere Waichenband, oder das Band welches sich an die untern falschen Querfortsätze des heiligen Beines ansetzet; von dannen aber fortgeht, um den Stachel des Waichenbeines zu erreichen, und endlich sich an der Schneide der Spitze von diesem Stachel, und an der Schneide seines obern Theiles befestiget.

δ Das große Band zwischen dem heiligen Beine und dem Waichenbeine, welches ebenfalls von den untern falschen Querfortsätzen des heiligen Beines entstehet, und mehr nach der Länge über das innere Waichenband, da es immer schmäler wird, gegen die Erhöhung des Waichenbeines heruntersteigt, allwo es sich unmittelbar unter dem Ausschnitte, welcher zwischen der Erhöhung und dem Stachel des Waichenbeines ist, befestiget.

ε Der innere Verstopfer, welcher zwischen den Zwillingsmuskeln gleichsam als in einer Scheide liegt.

ζ Die Hüft- Waichen- oder Gichtnerve, welche aus dem Becken herauskömmt, und zwischen dem birnförmigen Muskel, und dem obern Zwillingsmuskel durchgeht. Sie ist auf dieser Tabelle nicht abgeschnitten, weil die nämlichen Muskeln, über welche sie dermalen heruntersteigt, auf den zween folgenden Tabellen vorkommen: und wenn sie schon auf der zweyten und dritten Tabelle des vierten Buches durch die Zahl 71 angezeiget wird, so kann man dennoch ihre zwischen den Muskeln befindliche Lage dort nicht wahrnehmen. Hier sieht man deutlich, wie diese Nerve zwischen der Waichenhöhe und dem großen Umdreher längst dem hintern innern Theile des Schenkelbeines hinter dem mit Φ angedeuteten halbnervichten Muskel, und dem mit ψ angemerkten zweyköpfigen Muskel bis in die Gegend der Kniehöhle heruntersteigt; allwo sie heraustritt, und durch η angedeutet wird. Besonders wird hiedurch an-

η gezeiget, wie diese Nerve sich dem innern Knöchel ein wenig nähert: und da derselbigen, so bald sie in die Kniehöhle tritt, der Namen einer Kniehöhlenerve beygelegt wird, die sich bald darauf in zween Aeste zu spalten beginnt, welche sich nach und nach voneinander entfernen; so zeiget η besonders

ϑ den innern dickern, ϑ aber den auswendigen nicht so dicken Ast an.

κ, κ Das κ auf der linken Seite zeiget den großen Hinterbacken- oder Ballenmuskel, welcher ganz aufgehoben und seitwärts, jedoch also zurückgebogen ist, daß er noch mit seiner breiten Flechse festsitzt. Auf der rechten Seite zeiget κ nur die Flechse, indem der fleischichte Theil von derselben gänzlich abgeschnitten ist.

λ λ bemerket den Ort, wo diese Flechse zwar ansaß; deren Fasern jedoch mehr ausgebreitet, und einer Haut ähnlich waren.

μ Der äussere große Schenkelmuskel, welcher hier nicht mehr in der breiten Binde eingeschlossen ist.

φ Der halbnervichte Muskel. Dieser ist ein langer Muskel. Eine Hälfte desselben ist fleischicht, die andere flechsicht und einer Nerven ähnlich; daher auch der Muskel seinen Namen hat. Er

ν liegt längst dem hintern innern Theile des Schenkels ein wenig schräge. ν zeiget an, wie sich dieser Muskel oben an dem hintern Theile der Höhe des Waichenbeines, gleich vor dem zweyköpfigen Muskel, etwas mehr innwendig anheftet. Von dannen steigt er fleischicht gegen das untere Ende des innern Theiles des Schenkels herunter. Nachdem er unterhalb der Hälfte des Schenkels gekommen ist, endiget sich der

ξ fleischichte Theil, wie ξ zeiget, mit einer dünnen, runden und langen Flechse. Wie dieses sich endiget, ist auf der dritten Tabelle durch die Zahl 3 angemerket worden.

Der

ψ Der zweyköpfige Muskel, von dem hier hauptsächlich das längste Stück hervorkömmt, welches sich oben mit einer starken Flechse an dem hintern untern Theile der Erhöhung des Waichenbeines unter der Anheftung des untern Zwillingsmuskels, sammt dem halbnervichten Muskel, der mehr vorne liegt, befestiget. Von dannen steigt dieses Stück gegen das untere Ende des Schenkels herunter, und stößt auf das andere, hier unsichtbare Stück, mit dem es eine gemeinschaftliche Flechse bildet.

ϖ Der untere Theil des halbhäutigen Muskels, welcher etwas schräge bis hinter den innern Knopf des Schenkelbeines hinabsteigt, worunter er sich mit einer dicken Flechse endiget.

ę Ein Theil des dreyköpfigen Muskels.

ς Der innere gerade Muskel.

τ Ein Theil des innern großen Muskels, von welchem der über ihn querlaufende Schneidermuskel abgelöset ist.

Was die übrigen auf dieser Tabelle sichtbaren Muskeln des Beines und des Fußes belanget, kommen dieselben mit jenen auf der vorigen Tabelle überein, und sie werden auf der zwölften Tabelle wiederum vorkommen, allwo sie dann auch besonders werden angemerket werden.

Erklärung der eilften Tabelle.

A, A Der riemenförmige Muskel, oder der hintere Zizenmuskel.

B, B B auf der linken Seite zeiget den kleinen durchflochtenen, oder den sogenannten Seitenzizenmuskel an. Durch B auf der rechten Seite wird der nach aufgehobenem hintern Zizenmuskel, zum Vorscheine kommende große durchflochtene Muskel bemerket.

* Der hintere Theil des zweybäuchigen Muskels, welcher tief im Schatten liegt, und daher undeutlich gezeiget wird.

C Der Winkel- oder Eckmuskel, welcher insgemein der Aufheber des Schulterblattes genannt wird.

D Der hintere obere Theil des Schlüsselbeines, von welchem hier die Muskeln abgenommen sind.

E Der von dem Schulterbeine seitwärts zu dem Zungenbeine hinaufsteigende sogenannte Schulterzungenbeinmuskel.

F Die hintern obern Kerben- oder Sägenmuskeln.

G Der Oberstachelmuskel.

Γ Der Unterstachelmuskel. Dieser ist ein dreyeckichter, fleischichter, mittelmäßig breiter, und etlichermassen federförmiger Muskel, welcher die ganze Hohligkeit oder Grube unter dem Stachel des Schulterblattes einnimmt. Er wird an der hintern Hälfte der Hohligkeit unter dem Stachel, von dem Rande des Schulterblattes an, bis an die Vorfläche der untern Rippe dieses Beines, wie auch an der

H, I äussern Lefze (gleichwie dieses durch H, I gezeiget wird) nach Maaßgabe befestiget. Von allen diesen Rändern laufen die Fleischfasern in einen Klumpen zusammen, welcher unter der Schulterhöhe und über dem Kopfgelenke des Oberarmes hingeht, wo er sich, wie

K K anzeiget, mit einer platten und breiten Flechse endiget, die sich an das Behältnißband anleget, und an der großen oder mittlern Vorfläche der dicken Höhe an den Kopf des Oberarmbeines ansetzet.

Obschon Vesal hier von dem kleinen runden Muskel keine Meldung thut, so läßt er sich dennoch als ein an dem Unterstachelmuskel anhangender Theil auf dieser Tabelle zwischen Γ, I und L leichtlich wahrnehmen: und man sieht, wie derselbe dem großen runden Muskel, der mit L angezeiget werden soll, beynahe ähnlich ist; nur daß er schmäler und kürzer ist, und sich mit einem Ende an den ganzen mittlern Theile der untern Rippe des Schulterblattes, und an der langen Vorfläche, welche unmittelbar über dieser Rippe ist, befestiget; von dannen aber ganz fleischicht fortläuft, und sich mit einer platten Flechse endiget, welche sich an der hintern oder untern Vorfläche der großen Höhe an dem Kopfe des Oberarmbeines, ja ein wenig darunter anheftet.

L Der große runde Muskel, welcher ein wenig schräge zwischen dem untern Winkel des Schulterblattes, und dem obern Theile des Oberarmbeines liegt.

M Der dreyeckichte Muskel, dessen hintere, auf der vorigen Tabelle durch O, N und P angezeigte, Vorflächen dermalen losgetrennet sind; also daß dieser Muskel hier zum Theile aufgehoben und vorwärts gebeuget ist: wodurch dann die innern durch M angezeigte Fläche dieses Muskels sammt der untern Spitze (wegen welcher die Alten diesen Muskel hauptsächlich den dreyeckigten Muskel nannten) sichtbar wird. N zeiget auf diesem zurückgebeugten Muskel denjenigen Theil an, welcher, da er noch an dem

N Stachel anfaß, dem Boden des Schulterblattes am nächsten war. O hingegen bemerket denjenigen vor-

O dern Theil dieses Muskels, mit welchem derselbe sich theils an die Schulterhöhe; theils an jenen Theil des Schlüsselbeines, welches mit besagter Höhe das Gelenk ausmachet, anheftet.

Die eilfte Tabelle der Muskeln.

Die hier zur Seite befindliche Figur zeiget die innere Fläche des abgelöseten dreyeckigten Muskels: nämlich A B zeigen den Anfang dieses Muskels, und zwar von A bis B ist derjenige Theil, welcher sich von der Schulterhöhe an längst der untern Lefze des Stachels an dem Schulterblatte befestigte: von B aber bis C der übrige vordere Theil, welcher sich an dem nahe gelegenen dritten Theile, oder mehr vor dem vordern Rande des Schlüsselbeines festsetzet. Endlich zeiget D den stumpfen Winkel, wo dieser Muskel sich in eine Flechse endiget; B ist hier tiefer, als A und C gesetzet: wodurch dann die zwey obern Ecken sichtbarer werden. Auch wird durch B derjenige Ort dieses Muskels angezeiget, wo derselbe das Ecke umfasset, welches durch das Gelenksgefüge der Schulterhöhe und des Schlüsselbeines gebildet wird: und dieses ist die Ursache, warum derselbe allda nicht nur ausgeschnitten, sondern auch in seiner Breite gebogen ist.

P An dem rechten Arme der dreyeckichte oder Δförmige Muskel, welcher herunterhängt, indem er von allen seinen obern Befestigungen abgelöset ist, und nur noch mit seiner starken Flechse an dem Oberarmbeine festsitzt.

Q Der Kreuz- oder heilige Lendenmuskel.

R Der lange Rückenmuskel.

S Der große Stachel- oder Grätenmuskel des Rückens, welchen man auch den Halbstachelmuskel nennet. Hievon siehe Winslow in dem zweyten Bande Nro. 706.

T, T Zwo hier hervortretende, von dem Fleische völlig abgelöste Rippen, in derer Zwischenraume
V ein Oberrippenmuskel, welcher durch V bedeutet wird, zum Vorscheine kömmt.

X Der große Säge- oder Kerbenmuskel.

Δ Der hintere untere Kerben- oder Sägenmuskel. Dieser ist ein platter und dünner Muskel, welcher unten an dem Rücken liegt. Er wird an dem letzten stachelichten Fortsatze des Rückens, und an den stachelichten Fortsätzen der drey ersten Lendenwirbel mit einer flechsichten Ausbreitung befestiget: von dannen steigt er ein wenig schräge in die Höhe, wird fleischicht, und heftet sich mit fleischichten Kerben oder breiten Zacken an die vier letzten falschen Rippen an.

a, b Eine flechsichte Ausbreitung, welche sich an den Stacheln der Lendenwirbel, zum Theile auch an den Stacheln des heiligen Beines ansetzet, und von dannen gegen den Querbauchmuskel überstrecket.

c Der große Rückenmuskel, welcher nur noch mit seiner Flechse an dem Oberarmbeine festsitzt, übrigens allhier herunterhängt.

Θ Der äussere Höckermuskel. Dieser ist ein länglicher Muskel, welcher längst der äussern Seite an dem hintern Theile des Oberarmbeines von seinem Halse an bis gegen dem äussern Knopfe liegt.

d d zeiget an, wie derselbe sich oben an dem Halse des Oberarmbeines unter der untern Vorfläche der dicken
e Höhe befestiget. e zeiget, wie alle Fleischfasern dieses Muskels, welche an der Seite des allhier mit f bemerkten großen Höckermuskels abwärts steigen, sich unten mehr oder weniger schräge an dem flechsichten Rande des großen Höckermuskels, bis an den Höcker ansetzen, und mit ihm eine gemeinschaftliche Flechse ausmachen.

f Der große Höckermuskel, welcher von dem Halse des Schulterblattes entsteht, und sich unten, wie e anmerket, mit dem durch Θ angedeuteten äussern Höckermuskel vereiniget.

g Der obere äussere Theil der Gabel an dem Armmuskel.

i, h Der lange Vorbeuger.

Λ Der äussere, sowohl erste als andere Spindelmuskel. Diese Muskeln sind genau
i aneinander geleimet, und scheinen anfänglich, wie i anzeiget, nur ein Muskel zu seyn, der sich oben an dem Kamme des äussern Knopfes an dem Oberarmbeine unterhalb der Anheftung des langen Zurückbeugers befestiget. Von dannen läuft er längst dem äussern Winkel des Spindelbeines, und theilet sich,
k gleichwie durch k gezeiget wird, in zween besondere Muskeln, welche sich auch auf der Mitte der Spindel mit zwoen besondern Flechsen endigen. Diese zwo Flechsen begleiten sich ganz nahe bis an das Ende der Spindel; und endlich gehen sie auf der Wölbrunde der Hand als zwey Hörner, wie l zeiget, voneinander; da dann eine von ihnen sich vorne an dem Boden des ersten Mittelhandknochens, die andere beynahe an dem nämlichen Orte des zweyten Mittelhandknochens befestiget.

m Der kurze oder kleine Zurückbeuger.

n Ein nach der Aufhebung unterschiedlicher Muskeln blos gewordener Theil der Spindel.

o Der Ellenbogen und das Zwischenknochenband zwischen ihm, und dem Spindelbeine.

Ξ Die Ausstrecker des Daumens, welche hier aufgehoben und in eine solche Lage gebracht sind, als wenn sie durch eine Hand in die Höhe gehalten würden, damit ihre Abtheilung und die davon

P entspringenden Flechsen desto besser wahrgenommen werden können. p zeiget den ersten Ausstrecker, davon eine Flechse entspringt, die sich an jenen Handwurzelknochen anheftet, welcher den Daumen trägt.

q q zeiget die andere Flechse dieses ersten Ausstreckers, welche sich an dem Bodenrande des ersten Gliedes des Daumens anknüpfet. r befindet sich auf derjenigen Flechse, welche von dem zweyten Ausstrecker herkömmt. Diese endiget sich an dem wölbrunden Theile des dritten Gliedes bey dem Boden.

s **Ein Muskel,** welcher den Daumen gegen den Zeigefinger beweget.

II **Der eigene Ausstrecker des Zeigefingers,** dessen obere Befestigung an dem Elenbogenbeine hier abgelöset ist, also daß er herunterhängt: wodurch dann seine **zween untern Theile** hervor-

t kommen. t zeiget denjenigen an, welcher sich mit einer besondern Flechse endiget, die nach dem Zeigefinger

u hinläuft. u bedeutet jenen Theil, dessen Flechse sich an dem zweyten Gliede des Daumens endiget. Dieser Theil scheint mehr zu den Ausstreckern des Daumens zu gehören. Da aber Vesal an dem ersten durch p gleich oben angezeigten Daumenausstrecker zwo besondere Flechsen andeutet, derer keine zu dem zweyten Gliede des Daumens hingeht; so scheint es, als habe er hiedurch nur **die erste vornehmste Flechse** des ersten Daumenausstreckers anzeigen wollen, als welche sich, wie Winslow im zweyten Bande Nro. 305. anmerket, nachgehends öfters zertheilet. Es gienge also die zweyte Flechse des ersten Ausstreckers, welche sich an dem wölbrunden Theile des Bodens an dem zweyten Gliede befestiget, nach Vesals Zeichnung ab. Allein er scheint hier dieselbige dem eigenen Ausstrecker des Zeigefingers zuzueignen: welches desto leichter geschehen konnte, weil diese andere oder zweyte Hauptflechse (wie Winslow in der oben angezogenen Stelle wohl bemerket) öfters das Ansehen hat, als wenn er ein von dem ersten Ausstrecker abgesonderter Muskel wäre.

Σ **Der kleine Hinterbacken- oder Ballenmuskel.** Dieser ist ein kleiner, breiter, und gestreifter Muskel: er liegt auf der äussern Fläche des Hüftbeines.

x, y, z x, y, z deuten an, wie derselbige sich oben an dem ganzen Stücke der äussern Fläche des Hüftbeines befestiget: welches Stück zwischen der großen Halbzirkellinie, und einer andern Halbzirkellinie liegt, die ein wenig über dem Kranze der tiefen Pfannenhohligkeit zu finden ist. Von dannen versammeln sich die Fasern dieses Muskels, und bilden,

α wie α zeiget, eine **kurze starke Flechse,** vermittelst deren sich der kleine Ballenmuskel an den vordern Theil des obern Randes des großen Umdrehers, über der äussern oder wölbrunden, großen, rauhen Vorfläche ansetzet.

Φ **Der birnförmige oder spitzsäulige Muskel.** Er ist ein kleiner, länglicher Muskel, und wie eine plattgedrückte Birne, oder gespitzte Säule gestaltet, daher er auch seinen Namen hat. Er liegt fast quer zwischen dem heiligen Beine und dem Waichenbeine: er setzet sich an dem untern Seitentheile des heiligen Beines an, von dannen steigt er überzwerg abwärts gegen das Gelenk des Schulterbeinkopfes,

β bey welchem er seine Fasern, wie β klar anzeiget, zusammenzieht; bis er sich mit einer **schlanken Flechse** endiget, welche sich an die innere obere Randlefze des großen Umdrehers, gleich unter und neben der mit α bemerkten Flechse des kleinen Ballenmuskels anheftet.

γ **Der große Umdreher des Schenkelbeines.**

δ **Der mittlere Hinterbacken- oder Ballenmuskel,** dessen obere Befestigungen abgelöset sind: weswegen er hier herunterhängt, und nur noch mit seiner Flechse haftet.

ε **Ein Theil des äussern großen Muskels** an dem Schenkelbeine.

ζ **Das kleine Stück des zweyköpfigen Muskel.**

η **Das kleine Band** zwischen dem heiligen Beine und dem Waichenbeine, welches sich seitwärts an das heilige Bein ansetzet, und von dannen heruntersteigt, um den Stachel des Hüftbeines zu erreichen, an welchem es sich befestiget.

ϑ **Der innere Verstopfer,** welcher aus dem Becken hervortritt, und zwischen den Zwillingsmus-

ι, κ keln, die mit ι, κ bemerket sind, fortgeht.

λ **Das obere Ende des halbnervichten Muskels,** welches hier noch an der Höhe des Waichenbeines festsitzt, da der übrige Theil des Muskels abgeschnitten ist, und herunterhängt, gleichwie dieses bald durch ε soll angezeiget werden.

μ **Das obere Ende,** oder **die obere Flechse des großen Stückes des zweyköpfigen Muskels,** deren fleischichtes Stück abgelöset, und an der Erhöhung des Waichenbeines, unter der Anheftung des untern Zwillingsmuskels, wie auch neben dem durch λ angedeuteten Theil des halbnervichten Muskels annoch zurückgeblieben ist.

Ψ **Der halbhäutige Muskel,** welcher durch die Ablösung des halbnervichten Muskels, und des großen Stückes des zweyköpfigen Muskels in seinem ganzen Umfange sichtbar wird. Er ist ein langer, schlanker, zum Theile fleischichter, ausgebreiteter Muskel: daher er auch den Namen **halbhäutig** bekommen hat. Er liegt schräge längst dem hintern und etwas innern Theile des Schenkels. Oben befe-

ν stiget er sich mit einer breiten Flechse, wie ν anzeiget, unterhalb der Erhöhung des Waichenbaines; und diese ist die dritte Flechse, welche sich an gedachte Erhöhung ansetzet: die erste ist schon oben mit λ, und die

ξ andere mit μ angemerket worden. An der innern Seite dieses halbhäutigen Muskels deutet ξ den Ort an, auf welchem der halbnervichte Muskel gelegen war: weswegen dann auch diese Seite ein wenig eingedrü-

gedrücket, und einer Vertiefung ähnlich ist. Dieser halbhäutige Muskel steigt fleischicht ein wenig schräge
o bis hinter den innern Knopf des Schenkelbeines herab; unter welchem er sich, wie o zeiget, mit einer dicken Flechse endiget: diese befestiget sich hinten, und ein wenig hineinwärts an dem innern Knopfe des Schenkelkopfes.

Ω Der erste Kopf oder Theil des dreyköpfigen Muskels.

ξ, ξ Die zween andern Köpfe oder Theile des dreyköpfigen Muskels. Alle diese Theile werden von ihrer hintern Gegend gezeiget: ξ aber bedeutet ins besondere den mehr vorwärts liegenden Theil des mit Ω bemerkten Kopfes.

μ Das große Stück des zweyköpfigen Muskels, welches von seiner an der Höhe des Waichenbeines noch festsitzenden, und durch μ oben angezeigten Flechse losgeschnitten ist, herunterhängt, und nur an dem kleinen Stücke, welches durch ϱ angezeiget wird, noch festsitzt; auch durch Fleischfasern sich an die äußere Seite der beinernen oder scharfen Linie ansetzet: von dannen seine Fasern ein wenig hersteigen, und nachdem sie sich dem großen Stücke zugesellet haben, mit demselben eine gemeinschaftliche Flechse ausmachen.

ς Der halbnervichte Muskel, welcher ebenfalls, von seiner oben an der Höhe des Waichenbeines noch festsitzenden Flechse losgeschnitten, herunterhängt, und nur mit seiner untern langen Flechse noch an der innern Seite des Knies an dem Schenkelbeine haftet.

τ Der untere Theil des großen innern Schenkelmuskels.

Erklärung der zwölften Tabelle.

Γ Der riemenförmige oder hintere Zizenmuskel. Dieser ist ein platter, breiter, länglicher Muskel, und liegt zwischen dem hintern Theile des Ohres, und dem hintern untern Theile des Halses.
A, B Von A bis B befestiget sich dieser Muskel an den sechs ersten stachelichten Fortsätzen des Rückens, an dem äussersten Ende der vier letzten stachelichten Fortsätze des Halses, und da er von dannen gegen den
C zizenförmigen Fortsatz schräge hinaufsteigt, an eben diesem Fortsatze. Besonders aber zeigen B C, wie dieser Muskel sich dort an dem obern Theile des zizenförmigen Fortsatzes, und längst dem nahe anliegen-
D den Stücke der Querlinie des Hinterhauptsbeines befestiget. D zeiget, wie die zween ringförmigen Muskeln zusammen ein großes römisches V vorstellen, indem sie bey dem stachelichten Fortsatze des vierten Hal-
E swirbelbeines gegen die zizenförmigen Fortsäze schräge hinaufsteigen. E bemerket an dem rechten zizenförmigen Muskel dessen obere Befestigung. Wenn man diesen Muskel mit einem Dreyecke vergleichen will, so lassen sich dessen Seiten leichtlich durch folgende Zeichen bestimmen: A B; A C; B C. Eben also kann auch das römische V (welches von diesen Muskeln, da sie voneinander gehen, gebildet wird) als ein Dreyeck durch B E, B D, E D bestimmet werden.

F In dem Vförmigen Raume zwischen den riemenförmigen Muskeln die zween durchflochtenen Muskeln, welche auf dem Stachel des Hinterhauptsbeines miteinander vereiniget sind. F aber findet sich nur auf dem linken obern Theile des durchflochtenen Muskels, welcher auf der folgenden Tabelle nach seinem ganzen Umfange als ein durch die kreuzweise laufende Durchschneidung seiner verschiedenen Stücke sehr ineinander geflochtener Muskel vorkommen wird.

G Der Winkel- oder Eckmuskel, welcher gemeiniglich der Aufheber des Schulterblattes genannt wird.

H Der Oberstachelmuskel.

I Die Schulterhöhe, welche nach der Aufhebung des Tischmuskels und des Δförmigen Muskels ganz blos steht. Was die entblöseten Rippen auf dieser Tabelle anbelanget, war es unnöthig, dieselben mit Buchstaben zu bezeichnen, und es verhält sich mit ihnen auf dieser Tabelle eben so, wie schon auf der vorigen durch T, T, V angemerket worden ist.

Δ Der Kreuz- oder heilige Lendenmuskel. Dieser ist ein zusammengesetzter, oben schmaler und dünner, unten breiter und dicker Muskel, der einer gespitzten Säule ähnlich zu seyn scheint. Er liegt zwischen dem Rückgrate und dem hintern Theile aller Rippen, längst dem hintern Theile der Lendengegend,
K bis an das heilige Bein. K zeiget an, wie er sich unten durch eine breite und dünne flechsichte Ausbrei-
tung an den obern Stacheln des heiligen Beines, und an der äussern Lefze des hintern Theiles von dem
L Kamme des Hüftbeines bis an dessen dicke Erhöhung befestiget. L bemerket diejenige Seite dieses Muskels, welche nach dem langen Rückenmuskel, oder nach den Wirbelbeinen gekehret ist; besonders aber jenen Ort, wo der Kreuz- oder heilige Lendenmuskel nicht mehr so stark mit dem Rückenmuskel verwachsen
M, M ist. M M stehen auf derjenigen Seite, welche nach den Rippen gekehret ist, und sich in viele kleine Binden zertheilet, welche schräge von unten in die Höhe steigen, und sich theils an den Querfortsätzen des Halses, theils an der Erhöhung der ersten Rippe, und unten an den Winkelnarben der zehen folgenden Rippen befestigen.

Die zwölfte Tabelle der Muskeln.

N Der lange Rückenmuskel.

O Der große Stachelmuskel des Rückens.

P Die auswendige oder hintere Fläche des Schulterblattes, welche hier durch das Abnehmen des itzt folgenden mit Q bezeichneten Muskels ganz blos geworden ist.

Q Der Unterstachelmuskel sammt dem kleinen runden Muskel, welche von dem Schulterblatte abgelöset sind, an dem Oberarmbeine herunterhangen, und nur noch mit ihren Flechsen an gedachtem Beine festsitzen.

R Ein Theil des großen Rückenmuskels.

S Der obere Theil des großen Kerben- oder Sägemuskels, welche sich an die innere Lefze des Bodens an dem Schulterblatte ansetzet.

T Der große Höckermuskel.

V Auf dem linken Arme der äussere Höckermuskel, welcher sowohl von dem Halse des Oberarmbeines, als von der Seite des großen Höckermuskels abgelöset ist, herunterhängt, und nur an dem flechsichten Rande des großen Höckermuskels noch festsitzt. Auf dem rechten Arme zeiget V diesen untern noch festsitzenden Theil, von welchem der obere Theil gänzlich abgeschnitten ist.

X Der innere Höckermuskel, welcher an der innern Seite der untern Hälfte des Oberarmbeines liegt; von dannen seine Fasern sich gegen die Flechse des großen Höckermuskels zusammenziehen, und an der innern Fläche dieser Flechse befestigen.

Y Der Armmuskel.

Θ Der lange oder große Zurückbeuger. Dieser ist ein langer und platter Muskel, welcher auf dem äußern Knopfe des Oberarmbeines, und auf der ganzen Wölbründe der Spindel von einem

a Ende zu dem andern liegt. a zeiget, wie derselbe sich drey bis vier Querfinger über dem äußern Knopfe neben dem Armmuskel, und an dem Kamme des äußern Knopfes befestiget: von dannen läuft er nach der ganzen Länge der Wölbründe, oder wölbrunden Spindelfläche fort, und endiget sich mit einer platten,

b schmalen Flechse, welche b anzeiget, ein wenig über dem griffelförmigen Fortsatze, an dem gemeinschaftlichen Winkel der hohlrunden und platten Fläche am Ende dieses Beines.

Λ Der kurze oder kleine Zurückbeuger. Dieser ist ein kleiner, fleischichter und dünner Muskel, welcher ein ziemlich großes Stück des obern dritten Theiles der Spindel schief und unmittelbar umfas-

c set. Er befestiget sich, gleichwie c andeutet, mit einem Ende unten an dem äußern Knopfe des Oberarmbeines; an dem äussern Seitenbande der Gelenksfügung des Elenbogenbeines mit dem Oberarmbeine; an dem ring- und zirkelförmigen Spindelbande, und an dem nahe gelegenen Stücke der erhabenen Seite an dem Kopfe des Elenbogenbeines. Von dannen geht er schräge über den Spindelkopf, davon er einen Theil bedecket: hernach geht er über den Hals fort, den er einigermaßen umfasset, und heftet sich, wie

d d zeiget, an der Seite des Zwischenknochenbandes längst dem Viertheile der innern Knochenfläche. Er

e machet mit dem runden Vorbeuger, dessen Flechse hier mit e angemerket wird, einen Winkel, der wie ein römisches V gestaltet ist.

f Das Spindelbein.

g Das Elenbogenbein.

h Das Zwischenknochenband.

i, k Zwischen diesen Buchstaben finden sich die theils der Wölbründe des Spindelbeinbodens, theils an dem untern Kopfe des Elenbogenbeines vorkommende Erhebungen, oder beinerne Linien, welche mehrere nach der Länge Rinnen ausmachen. Sie sind an frischen Knochen mit Knorpeln ausgefüttert. Man sieht dieselbigen deutlicher in dem ersten Buche, allwo sie in dem achten Hauptstück mit γ, δ, ε, ζ angemerket sind.

l Nachdem die Muskeln und Flechsen von der Wölbründe der Handwurzel hinweggenommen sind, kommen die Bänder hervor, welche die Knochen der Handwurzel zusammenbinden. l zeiget also, doch ziemlich undeutlich, diese Bänder überhaupt, oder besser zu sagen, den Ort an, wo sie haften.

m Das dritte Bein der Mittelhand, welches den Goldfinger trägt. Dieser Knochen allein ist hier mit einem Buchstaben bezeichnet, damit man die drey übrigen Beine der Mittelhand, und ihre mit Muskeln angefüllte Zwischenräume desto leichter unterscheiden kann.

n Ein Zwischenknochenmuskel, welcher den Daumen gegen den Zeigefinger beweget.

o An der linken Hand sowohl der erste, als der andere Spindelmuskel, welcher herunterhängt, indem er von seiner obern Befestigung getrennet, und nur noch mit beyden Flechsen angeheftet ist. Auf der rechten Hand werden die Ueberbleibsel der beyden Flechsen dieses Muskels ebenfalls mit o angemerket.

p Ein merklicher Theil des hier hervorscheinenden Quermuskels des Bauches.

q Die äussere Fläche des Darmbeines, von welcher alle an ihr haftende Muskeln hinweggenommen sind.

r Der obere hintere Theil des rundlichen Bandes, welches sich an dem ganzen wölbrunden Umfange des Randes oder Kranzes an der pfannenförmigen Hohlichkeit befestiget, und sammt dem ungenannten Beine das Gefüge des Schenkels ausmachet.

s Das Band, welches von dem heiligen Beine heruntersteigt, um den Stachel des Waichenbeines zu erreichen, und sich an der Schneide der Spitze dieses Stachels befestiget.

t Der kleine Ballenmuskel, welcher hier von dem ungenannten Beine getrennet ist, und herunterhängt, nur daß er noch mit seiner Flechse festsitzt.

u Neben dem kleinen Ballenmuskel der birnförmige Muskel, welcher gleichfalls herunterhängt, und nur mit einer Flechse haftet.

x Der große Umdreher an dem Schenkelbeine.

α Der innere Verstopfer. Wie derselbe in dem Grunde des Beckens liege, und daselbst das eyrunde Loch bedecket, wird auf der sechzehenten Tabelle gezeigt werden. Hier sieht man nur, wie dieser Muskel ausserhalb des Beckens zwischen den Zwillingsmuskeln fortläuft, und seine Flechse gleichsam in einer von diesen Muskeln gebildeten Scheide weiter geht, bis sie sich in der Mitte an dem obern Theile der Hohligkeit des großen Umdrehers befestiget.

β Der obere Zwillingsmuskel, welcher sich unten an dem Stachel des Waichenbeines ansetzet; von dannen er fortgeht, und sich sammt dem innern Verstopfer an dem großen Umdreher endiget.

γ Der untere Zwillingsmuskel, welcher der größte ist, und sich an dem obern und hintern Theile der Höhe des Waichenbeines befestiget; von dannen er unterhalb sammt dem innern Verstopfer fortgeht.

Ξ, Σ, Π Der dreyköpfige oder dreyfache Muskel. Es sind drey sehr fleischichte, unterschiedlich lange und platte Muskeln, welche zwischen dem Schambeine und der ganzen Länge des Schenkelbeines liegen. Der erste, welcher durch Σ; und der zweyte, welcher durch Π angedeutet wird, kreuzen sich dergestalt, daß derjenige, welcher auf dem Schambeine liegt, der zweyte an dem Schenkelbeine; und der zweyte an dem Schambeine, der erste an dem Schenkelbeine wird. Der dritte, welcher mit Ξ bemerket ist, behält seine Ordnung, und verhält sich auf folgende Art: Oben wird er mit einer kurzen

δ Flechse, wie δ zeiget, an der Waichenhöhe, und an dem vordern Theile des kleinen Waichenbeinastes,

ε welche ε besonders anzeiget, befestiget. Wo sich ζ befindet, dort ist dieser hintere Theil besonders fleis-

ζ schicht. Nachdem nun dieser hintere Theil von seinen obern Befestigungen sehr dick und fleischicht heruntersteigt, befestiget er sich an der rauhen Linie des Schenkelbeines; geht aber viel tiefer hinunter, als der erste Theil dieses dreyköpfigen Muskels; machet daselbst eine Ableitung, welcher sich vorne eine gleiche, hier aber nicht sichtbare Ableitung des ersten Theiles zugesellet: und beyde bilden eine gemeinschaft-

η, η liche, durch η, η angezeigte Flechse, welche gegen das untere Ende des Schenkelbeines hinuntersteigt, und sich hinten an der Höhe des innern Schenkelknopfes befestiget. Um sich sowohl hievon, als von den dreyen Theilen dieses Muskels einen leichtern Begriff zu machen, hat man nur auf die folgende Tabelle zu sehen; allwo diese drey Theile, die mit eben denselbigen großen griechischen Buchstaben bezeichnet sind, völlig abgelöset, und herunterhangend vorgestellet werden; also zwar, daß dieser dreyköpfige Muskel nur noch mit seiner Flechse haftet.

ϑ Der äussere große Schenkelmuskel.

κ, κ Der innere große Schenkelmuskel.

λ Hinten an dem Schenkelbeine eine Fläche, welche plattgedrücket, dreyeckicht, und unten gegen den Köpfen sehr breit ist.

μ, ν Der an dem linken Beine herunterhande zweyköpfige Muskel des Schenkelbeines, welcher nur unten noch mit seiner gemeinschaftlichen Flechse haftet.

ξ Der an dem rechten Beine herunterhangende halbhäutige Muskel, welcher ebenfalls mit seiner Flechse noch unten hafter.

Φ, Ψ Die großen Zwillings- oder Wadenmuskeln. Diese sind zween dicke, etwas breite und länglichte Muskeln, welche auf einer Fläche unter der Kniekehle nebeneinander liegen, und zum Theile dasjenige ausmachen, was man die Wade nennet. Denjenigen, welcher an der Seite des Schienbeines,

ϖ und durch Φ angedeutet wird, nennet man den innern; jenen aber, welcher mit Ψ bezeichnet, und an

ϱ der Seite der Röhre, gelegen ist, nennet man den äussern. Oben werden beyde theils fleischicht

τ (siehe ϖ), theils flechsicht (siehe ϱ), und an dem hintern Theile des untern Endes an dem Schenkelbeine über den Knöpfen, nämlich hinter der Seitenhöhe eines jeden Knopfes, befestiget. Von dort an bildet ein jeder im hinuntersteigen einen dicken, fleischichten, etwas breiten und ungleich eyrunden, Körper. τ zeiget an, wie beyde Körper zusammenstossen, und also vereiniget, gleichsam den Bauch des Schienbeines ausmachen: weßwegen die Griechen sie γαστροκνημιος, d. i. Schienbauchmuskeln, nannten.

ς, ω Ungefähr über der Mitte des Beines fangen diese fleischichten Körper an dünner zu werden (siehe ς), und endigen

Die dreyzehente Tabelle der Muskeln.

endigen sich ungefähr auf der Mitte des Beines, wie v zeiget, mit einer gemeinschaftlichen starken und breiten Flechse, welche abwärts steigt, immer schmäler wird, und sich endlich an dem hintern Theil des Fersenbeines festsetzet.

v. Der fleischichte Körper des Schien- oder Beinmuskels, wie er sich oben an dem obern Theile des äussern Randes an dem äussern Schenkelknopfe, neben dem äussern Zwillingsmuskel befestiget; von dannen aber schräge hinunter lenket, und endlich mit einer dünnen, sehr langen Flechse endiget, welche zwischen dem fleischichten Körper des äussern Zwillingsmuskels, und dem fleischichten Körper des Solenmuskels bis an den innern Rand des obern Theiles der dicken Flechse des Achilles fortläuft; allwo sie dann zum Vorscheine kömmt, und mit ℰ angemerket wird. Sie geht längst diesem Rande der dicken Flechse weiter hinunter, mit welcher sie sich vermischet, und endlich an der hintern Fersenfläche anheftet.

Erklärung der dreyzehenten Tabelle.

A, B, C, D, E, F, G, G Diese Buchstaben stehen theils auf dem großen durchflochtenen, theils auf dem kleinen durchflochtenen Muskel, und zwar in folgender Ordnung: A deutet jenen Theil dieses Muskels an, welcher sich an dem Querfortsatze der ersten Rückenwirbelbeine befestiget. B zeiget den Ort an, wo dieser Theil aufhöret fleischicht zu seyn, und sich in ein flechsichtes breites Wesen verwandelt. Ebendasselbige B zeiget zugleich, wie ein anderes Stück dieses Muskels sich neben dieser Flechse an dem stachelichten Fortsatze des siebenten Halswirbelbeines ansetzet, und mit dem ersten durch A angedeuteten Theile vermischet. Diese Vermischung wird durch C deutlich angemerket; allwo beyde Theile ganz fleischicht werden, alsdann weiter fortgehen, und sich oben mit einer fleischichten Breite an dem hintern Theile der obern Linie des Hinterhauptsbeines, wie D anzeiget, neben dem Kamme oder Stachel dieses Knochens befestigen. E befindet sich an der äussern Seite dieses Muskels, nämlich auf einem langen, schlanken, schmalen und gekerbten Muskel, welcher längst dem ganzen Seitentheile des Halses bis unterhalb des Ohres liegt, allwo er sich an dem zizenförmigen Fortsatze befestiget: daher man ihn auch den Seitenzizenmuskel zu nennen pflegt. Er sieht einigermassen dem großen durchflochtenen Muskel gleich: daher auch Vesalius ihn als ein Stück desselben angesehen, und aufgezeichnet hat. Endlich finden sich G, G auf dem zweyten Stücke des großen durchflochtenen Muskels, dessen Anfang vorher durch B angedeutet worden ist. Das untere G zeiget insbesondere, wie sich das zweyte Stück an die Querfortsätze der Halswirbelbeine ansetzet. Das obere G zeiget an, wie gemeldtes Stück, mit dem ersten Stücke vereinbaret, sich an das Hinterhauptsbein anheftet.

H Der Stachelmuskel, oder der Querstachelmuskel des Halses.

I Der Quermuskel des Halses.

K Der große Stachelmuskel des Rückens, welchen man insgemein auch den halbstachelichten Muskel nennet.

r Der lange Rückenmuskel. Dieser ist ein zusammengesetzter, sehr langer, aber nicht gar breiter Muskel. Er hat seinen Platz zwischen den stachelichten Fortsätzen der Lenden, den Rückenwirbelbeinen, und dem Kreuzmuskel, welcher aber auf dieser Tabelle aufgehoben ist, damit man den großen

L Rückenmuskel deutlicher sehen kann. Seine untere Anheftung wird durch L angedeutet: selbige geschieht theils durch besondere kleine flechsichte Binden, und durch eine flechsichte Breite, die er mit dem Kreuzmuskel gemein hat; theils durch dicke Bündel fleischichter Fasern, welche anfänglich nur einen Fleischklumpen ohne Abtheilung auszumachen scheinen. Die platten Binden setzen sich an den letzten stachelichten Fortsatz des Rückens, an allen stachelichten Fortsätzen der Lenden, und an einen bis zween obere Stachel des heiligen Beines fest. Von dannen steigen die kleinen Binden in die Höhe, und entfernen sich zugleich von den stachelichten Fortsätzen, werden fleischicht, und endigen sich oben mit gar schlanken und fast runden Flechsen,

M welche sich, wie das untere M zeiget, aussenher an die Querfortsätze der sieben ersten Rückenwirbelbeine anheften. Wie dieselben sich an die nahe gelegenen Bänder aller wahren Rippen ansetzen, wird durch das obere M angezeiget.

s Der viereckichte oder äussere Lendenmuskel. Dieser ist länglich, platt, unordentlich, viereckicht, oben schmäler, als unten; und seitwärts längst den Lendenwirbelbeinen, zwischen der letzten falschen Rippe und dem Hüftbeine gelegen.

O, O Der Kreuz- oder heilige Lendenmuskel, welcher von den Rippen abgelöset ist, herunterhängt, und nur noch mit seinem untern Ende festsitzt.

P, P, P Die Winkelnarben der Rippen, an welchen die Binden des Kreuz- oder heiligen Lendenmuskels ansaßen.

Q Der Winkel- oder Eckmuskel, oder der eigene Aufheber des Schulterblattes.

Die

R Die hintere Fläche des Schulterblattes, von welcher fast alle Muskeln, die daran hafteten, hinweggenommen sind.

S Der große runde Muskel, welcher hier sehr deutlich unter die Augen fällt. Man sieht zugleich, wie derselbe ein länglicher, dicker, und plattgedrückter Muskel ist, welcher ein wenig schräge zwischen dem untern Winkel des Schulterblattes und dem obern Theile des Oberarmbeines liegt.

T Ein in dieser Stellung hervorscheinender Theil des großen Kerbenmuskels.

V Ein hier hervorscheinender Theil des Behältnißbandes, welches das Gelenk zwischen dem Kopfe des Oberarmbeines und dem Schulterblatte ausmachet.

X Der Oberstachelmuskel, welcher von der Hohligkeit oder Grube oberhalb des Stachels des Schulterblattes abgenommen ist, an dem Oberarmbeine hängt, und nur noch mit seiner Flechse an demselben haftet.

Y Das Oberarmbein, welches durch die Ablösung aller an ihm haftenden Muskeln ganz blos geworden ist.

a Der Armmuskel.

b, c, d Auf dem linken Arme die drey Höckermuskeln, welche von ihrer obern Befestigung abgetrennet sind, und nur noch mit ihrer gemeinschaftlichen Flechse an dem Höcker des Elenbogenbeines festsitzen, übrigens aber herunterhangen; b steht auf dem großen, c auf dem äussern, und d auf dem innern Höckermuskel.

e Die Spindel oder Röhre.

f, g Der runde Vorbeuger; f bedeutet seinen Anfang; und g zeiget an, wie derselbe sich schräge an die Spindel anheftet.

h Der kurze oder kleine Zurückbeuger, welcher hier abgelöset ist, und also herunterhängt, daß er noch mit seiner Flechse an der Spindel festsitzt.

i Das Elenbogenbein.

k Das Zwischenknochenband an dem Vorderarme.

l Nachdem der Zwischenknochenmuskel des Daumens völlig aufgehoben ist, kömmt hier der Zwischenknochenmuskel des Zeigefingers hervor. Er ist ein kleiner, fleischichter, kurzer, platter, und beynahe so, wie der Gegenklopfer oder der innere halbe Zwischenknochenmuskel des Daumens, beschaffener Muskel. Er liegt schräge zwischen dem ersten Daumengliede, und dem ersten Mittelhandknochen. Er heftet sich mit einem Ende an die äussere Bodenseite des ersten Daumengliedes, und ein wenig an den benachbarten Handwurzelknochen an, welcher dieses Glied hält: mit dem andern Ende befestiget er sich an der Spindelseite des ersten Gliedes des Zeigefingers, gegen dem Kopfe dieses Beines.

1, 2, 3 Der Gegenklopfer, oder der halbe Zwischenknochenmuskel des Daumens.

m Die hintere Fläche der ungenannten Beine, welche durch das abnehmen unterschiedlicher Muskeln ganz blos geworden ist.

n Das Steißbein, von welchem ebenfalls alles Fleisch abgenommen ist.

o Das zwischen dem heiligen Beine, und dem Stachel des Waichenbeines befindliche Band.

p Der Kopf des Schenkelbeines.

q Der große Umdreher des Schenkelbeines.

r Der innere Verstopfer, welcher von seiner Befestigung, die er in dem Becken hatte, abgelöset ist, also daß er nun auswärts hängt, und seine Flechse (welche bey seiner Befestigung nach dem langen Loche gewendet war, und den Knochen unmittelbar berührete) zum Vorscheine kömmt; auf welcher

s, t, u durch die Buchstaben s, t, u angezeiget wird, wie sie mit vier mittlern, strahlenweise geordneten Flechsen durchflochten sey; die sich dann ausserhalb des Beckens genau vereinbaren, und eine einzelne, dicke, platte Flechse ausmachen, mit welcher dieser hier herunterhangende Muskel noch an dem obern Theile der Hohligkeit des großen Umdrehers befestiget ist.

x, y, z x steht auf dem obern Zwillingsmuskel; y zeiget an, wie dieser dem untern Zwillingsmuskel begegnet, und sich mit demselben durch eine besondere Haut verbindet. z bemerket den untern kleinen Zwillingsmuskel: und da der zwischen ihnen gelegene innere Verstopfer dermalen aufgehoben ist, so zeigen x, y, z zusammengenommen ganz deutlich an, wie diese beyden Zwillingsmuskeln den innern Verstopfer, nachdem dieser aus dem Becken herausgetreten ist, gleichsam als in einen Beutel einschließen, mit ihm fortgehen, und sich an der Hohligkeit des großen Umdrehers ebenfalls befestigen.

x Der äussere Verstopfer, dessen Fasern sich sammeln, und vor dem dicken Aste des Waichenbeines unter der pfannenförmigen Hohligkeit fortgehen; allwo sie eine Flechse ausmachen, welche sich hinter dem Halse des Schenkelbeines gegen den großen Umdreher lenket, und dort befestiget.

β, γ An dem kleinen Umdreher zwo Befestigungen von Muskeln: nämlich β zeiget die Befestigung des innern Lendenmuskels an, und γ steht auf der Befestigung des Hüft- oder Darmbeinmuskels.

δ, δ Der innere große Schenkelmuskel, welcher schier den ganzen Schenkel einnimmt.

ε, ε Die scharfe Linie, an welche sich der dreyköpfige Muskel angeheftet hatte.

Ξ, Π, Σ Die drey Theile, welche den dreyköpfigen Muskel ausmachen, sind hier von ihrer obern Anheftung abgetrennet, und hangen herunter; nur daß sie noch mit ihrer gemeinschaftlichen Flechse an der Höhe des innern Schenkelknopfes befestiget sind. Ξ bemerket den großen hintern Theil; Π steht auf dem zweyten, und Σ auf dem ersten oder vordern Theile.

Φ Der schlanke Schienbein- oder Beinmuskel, oder der sogenannte Fußsolenmuskel. Dieser Muskel ist klein, hat einen birnförmigen Körper, gleichwie dieses durch Φ wohl angemerket wird, und liegt schräge in der Kniekehle unter dem äussern Knopfe des Schenkelbeines, an welchem sich sein

ζ Körper befestiget. Dieser verwandelt sich bald in eine Flechse, die mit ζ bezeichnet ist: dieselbige ist lang, dünn und platt, und steigt schräge neben dem innern Zwillingsmuskel bis zu dem Sprunge hinunter.

η, η Der Kniekehlmuskel. Dieser ist ein kleiner, schief zugespitzter Muskel, welcher unter der Kniekehle liegt; daher er auch seinen Namen bekommen hat.

ψ Der Solenmuskel. Derselbe ist dick, sehr fleischicht, beynahe eyrund, plattgedrückt, breiter in der Mitte, als gegen dem Rande. Weil man diesen Muskel einer Sole ähnlich gefunden, hat man ihm den Namen eines Solenmuskels beygelegt. Er liegt auf dem hintern Theile des Beines, beynahe so, wie die Zwillings- oder Wadenmuskeln; aber weiter unten, und wird von denselben bedecket.

ϑ Daher sind die Zwillingsmuskeln zum Theile abgelöset, damit man den Solenmuskel sehen könne. ϑ zeiget an, wie dieser Solenmuskel sich theils an dem Schienbeine, theils an der Röhre befestiget. Besonders zeiget dieses ϑ, wie der Solenmuskel sich an dem obern dritten, oder noch größern Theile der hintern Fläche an der Röhre, und ein wenig an dem Gelenksbande des Röhrenkopfes festsetzet.

Endlich verläßt er beyde Knochen, und endiget sich mit einer sehr starken, breiten Flechse,

κ welche, wie κ anmerket, sich mit der Flechse der Zwillingsmuskeln ganz genau vereiniget, und mit derselben eine starke Flechse bildet, welche tendo Achillis, d. i. die Flechse des Achilles, oder chorda Hippocratis die Saite des Hippokrates genannt wird. Diese Flechse zieht sich zusammen, indem sie gegen das Fersenbein hinuntersteigt, allwo sie von neuem breiter wird, und sich von der hintern

λ Fläche des Fersenbeines an (siehe λ) bis an dessen Höhe befestiget.

μ An diesem Orte sieht man den Schienbeinkopf, wie auch den äussern Knopf des Schenkelbeines entblößet.

ν Die Flechse des mittlern Röhrenmuskels.

ξ Die Flechse des langen Röhrenmuskels, oder des sogenannten hintern Röhrenmuskels. Sowohl die erste, als die andere laufen hinter dem äussern Knöchel hinunter.

Ω Dieser Buchstabe zeiget eine Figur an, welche auf dieser dreyzehenten Tabelle neben dem rechten Fuße der großen Figur befindlich ist. Diese Figur stellet ein abgeschnittenes Bein vor, welches auf einem Steine liegt, damit durch solche Stellung die ganze Fußsole hervorkomme: da dann zugleich die auf derselben befindlichen Muskeln sichtbar werden: und da die folgenden Figuren auch zum Theile in solche Stellungen gebracht sind, daß sie die Fußsole vorzeigen, so konnten auch durch die Aufhebung der äussern Theile und Muskeln, die tiefern füglich aufgedecket werden. Es wird also auf dieser kleinen

ϖ Figur durch ϖ die flechsichte Ausbreitung der Fußsole vorgestellet.

ϱ Der Klopfer. Dieser Muskel ist aus vielen Stücken zusammengesetzet, und unter dem innern Rande der Fußsole gelegen. Seine Verrichtung ist hauptsächlich die große Zehe von den übrigen zu entfernen.

ϛ Der Nebenklopfer. Dieser ist ein länglicher Muskel, welcher zum Theile den äussern Rand der Fußsole bildet, und vorzüglich die kleine Zehe von den übrigen Zehen abzieht.

τ, τ Die großen Zwillings- oder Wadenmuskeln, welche auf der kleinen Figur noch in ihrer ordentlichen Lage sind: auf der großen Figur aber sind sie aufgehoben, und hangen an der Flechse des Wadenmuskels, welche sie mit demselben gemein haben.

υ Die Flechse des schlanken Muskels, oder des Schienbeinmuskels, welche auf der großen Figur durch ζ angedeutet worden ist.

Φ Ein Theil des Wadenmuskels, welcher neben dem innern großen Zwillingsmuskel hervorscheint. Auf der großen Figur ist derselbe durch Φ angemerket worden.

χ Die große Flechse, welche durch die großen Zwillingsmuskeln, und den Wadenmuskel gebildet wird. Durch χ wird aber auch besonders hier ein zwischen dieser Flechse und den darunter liegenden Muskeln befindlicher Zwischenraum angedeutet, der einer Höhle ähnlich ist.

Die vierzehente Tabelle der Muskeln.

ψ, a Die Fläche des Schienbeines, welche hier blos liegt, und nie mit einem Muskel bedecket war: gleichwie man dann dieselbe unter der Haut leichtlich spüren kann.

* Etliche Theile unterschiedlicher Muskeln, nämlich des langen gemeinschaftlichen Zehenbeugers, oder des durchbohrenden Muskels an dem Fuße, wie auch des hintern Schienbein- oder Beinmuskels.

Erklärung der vierzehenten Tabelle.

Auf der Hauptfigur dieser Tabelle sind die obern Ende, oder die sogenannten Gliedmaßen abgenommen. Die untern Gliedmaßen aber machen eine Beugung; wodurch die Fußsolen an beyden Füßen sichtbar werden. Zwischen den Knien dieser so gebogenen Gliedmaßen befindet sich ein Kopf, an welchem noch die zwey ersten Wirbelbeine des Halses ansitzen. Diese kleinere Figur ist hier hauptsächlich deswegen beygesetzet, weil an dem Kopfe der großen Figur die hintern großen geraden Muskeln noch haften, von diesem Kopfe aber abgelöset sind; also daß die von ihnen zuvor bedeckten, und tiefer liegenden kleinen geraden Muskeln herauskommen. Wiederum ist neben dem rechten Fuße eben so, wie auf der vorigen Tabelle eine mit Δ angezeigte Figur eines abgeschnittenen Beines in einer ähnlichen Stellung entworfen, damit die Fußsole zum Vorscheine komme; jedoch mit diesem Unterschiede, daß die flechsichte Ausbreitung von derselben abgenommen, und der gleich darunter liegende kurze gemeinschaftliche Zehenbeuger, oder der durchbohrte Muskel an dem Fuße mit seinem flechsichten Theile dergestalt abgelöset ist, daß er herunterhängt, und nur noch mit seinen Flechsen an den Zehen befestiget bleibt: wodurch dann die Flechsen des darunter liegenden langen gemeinschaftlichen Zehenbeugers in ihrer natürlichen Lage sichtbar werden.

A, B Die hintern großen geraden Muskeln des Kopfes. Diese sind kleine, platte, kurze, oben breite, und unten schmale nebeneinander liegende Muskeln. Sie heißen zwar gerade Muskeln: jedoch liegen sie etwas schief zwischen dem Hinterhaupte, und dem zweyten Halswirbelbeine. Sie befestigen sich unten an den Gabeln oder Aesten des Stachels an dem zweyten Halswirbelbeine. Von dannen steigen sie ein wenig auswärts in die Höhe, und befestigen sich an dem hintern Theile der untern Querlinie des Hinterhauptsbeines, in einer kleinen Entfernung von dem Kamme oder Stachel dieses Beines, sowohl auf der großen, und ebenfalls auf der zwischen den Knien befindlichen kleinern Figur der

C zizenförmige Fortsatz an dem Kopfe.

D Dieser Buchstab sammt den drey folgenden gehöret zu der zwischen den Knien befindlichen Figur. Er bemerket den Querfortsatz des ersten Halswirbelbeines.

E Das zweyte Halswirbelbein, und dessen Stachel.

F, G Die hintern kleinen geraden Muskeln des Kopfes. Sie sind den großen ähnlich, und heften sich gleichfalls unten ein wenig an die hintere Erhebung oder Höhe des ersten Halswirbelbeines: von dannen steigen sie seitwärts in die Höhe, und befestigen sich gleich unterhalb des hintern Theiles der untern Querlinie an dem Hinterhauptsbeine in einem seichten Grübchen, welches sich an der Seite des Kammes oder Stachels des Hinterhauptsbeines befestiget.

H, I Die obern schiefen, oder kleinen schiefen Muskeln des Kopfes. Sie liegen seitwärts zwischen dem Hinterhauptsbeine und dem ersten Halswirbelbeine. Sie sind beynahe eben so, wie die großen und kleinen geraden Muskeln gestaltet. Sie heften sich aussenher an den Querfortsatz des ersten Halswirbelbeines an: von dannen steigen sie hinterwärts sehr schräge hinauf und befestigen sich an der Querlinie des Hinterhauptsbeines, fast in gleicher Entfernung von dem Kamme oder Stachel des Hinterhauptes, und von dem zizenförmigen Fortsatze.

K, L Die untern schiefen, oder großen schiefen Muskeln des Kopfes. Sie liegen gegen den obern schiefen Muskeln zwischen dem ersten und zweyten Halswirbelbeine. Sie haben auch mit den obern schiefen Muskeln eine gänzliche Gleichheit, ausgenommen daß sie größer sind. Unten befestigen sie sich an dem Stachelfortsatze des zweyten Halswirbelbeines, und zwar der rechte an dem rechten, und der linke an dem linken Aste dieses Fortsatzes, gleich neben den großen geraden Muskeln. Von dannen steigen sie schräge auswärts in die Höhe, und befestigen sich zu äusserst an den Querfortsätzen des ersten Halswirbelbeines unter den untern Befestigungen der obern schiefen Muskeln.

M Der obere Theil des eigenen Aufhebers des Schulterblattes, welcher noch an den Querfortsätzen der vier erstern Halswirbelbeine festsitzt.

N Das zweyte Stück des ungleichseitigen Dreyeckes (Scaleni).

O Der Halb- oder Querstachelmuskel. Diesen Namen leget man dem ganzen fleischichten Körper bey, welcher zwischen den stachelichten und queren Fortsätzen von dem ersten Wirbelbeine des Halses an bis auf die Mitte des Rückens fortgeht und hervorkömmt, nachdem man den riemenförmigen und den durchflochtenen Muskel, welche den Körper dieses Halbstachelmuskels bedecken, davon abgesöndert hat. Er besteht aus vielen schief zusammenlaufenden Wirbelmuskeln, welche in äussere und innere

getthei-

getheilet werden können. Die äussern sind länger als die innern. Die untersten von diesen äussern Muskeln vermengen sich durch die Zusammenkunft etlicher Fleischfasern mehr oder weniger mit dem Stachelmuskel des Rückens, und mit dem langen Rückenmuskel. Obgleich auf dieser Tabelle der Vermischung gedachter Wirbelmuskeln keine Buchstaben beygesetzet sind, so kann man doch klar sehen, wie der mit Y hier angezeigte Stachelmuskel, und der mit Q bezeichnete große Rückenmuskel sich an den Halbstachelmuskel des Halses ansetzen.

P Der viereckichte oder äussere Lendenmuskel. Dieser ist klein, länglich, platt undeutlich viereckicht, oben schmäler, als unten, und seitwärts, und längst den Lendenwirbeln: er ist zwischen der letzten falschen Rippe und dem Hüftbeine gelegen.

Q Der lange Rückenmuskel, welcher von dem heiligen Beine, von den Stacheln und Querfortsätzen sowohl der Lenden, als der Rückenwirbelbeine abgelöset, und gegen die Rippen zurückgebeuget ist. Q befindet sich besonders auf dem untern Theile dieses Muskels, der ganz fleischicht ist,
R und nur einen Fleischklumpen ohne Abtheilung auszumachen scheint. R zeiget auf diesem Fleischklumpen besonders eine Vertiefung; nämlich dort, wo derselbe dem darunterliegenden Querstachelmuskel der
S Lenden etwas nachgiebt, und so zu sagen einen Theil desselben aufnimmt. S zeiget den Anfang oder das untere Ende des langen Rückenmuskels, welches sich an den Stacheln des heiligen Beines befestiget hatte; dermalen aber abgelöset ist, und seitwärts herunterhängt.

T Der Querstachelmuskel der Lenden, welcher vorzeiten der heilige Muskel genannt wurde. Dieser Muskel ist aus vielen schief zusammenlaufenden Wirbelmuskeln oder Querstachelmuskeln zusammengesetzet, beynahe eben so, wie die Querstachelmuskeln des Rückens, und des Halses. Sie liegen zwischen den stachelichten und den schiefen Fortsätzen der Lendenwirbelbeine bis an das heilige Bein. Die untersten aus diesen Wirbelmuskeln heften sich an die obern Seitentheile des heiligen Beines, gleichwie solches durch
V angedeutet wird, und an das Hüftbeinband; welches aber hier nicht mehr vorfindlich ist, wie auch an den obern hintern Stachel des Hüftbeines. Die andern befestigen sich an den drey untern Querfortsätzen der Lendenwirbel, an den vier untern schiefen Fortsätzen eben derselbigen Wirbelbeine, und an ihren nebenseitigen Erhöhungen: von dannen steigen sie nach allen Lendenstacheln hinauf, an welchen sie sich, wie
X X zeiget, endigen.

Y Der Halbstachel- oder Querstachelmuskel des Rückens. Dieser ist ein fleischichter Körper, welcher sich längst allen stachelichten und queren Fortsätzen des Rückens und der Lenden mit vielen Büschchen über die Wirbelbeine selbst erstrecket. Die untere Anheftung ist gleich neben der obern Anheftung des heiligen Muskels, und kann also durch X gegen dem dritten Querfortsatze der Lenden bestimmet werden. Die oberste Anheftung wird zum Theile durch den Querstachelmuskel des Halses bedecket,
a unter welchem sich der Muskel an den dritten Querfortsatze des Rückens ansetzet. a bemerket deutlich, wie der nicht bedeckte obere Theil bis oben an den ersten stachelichten Fortsatz des Rückens fortläuft, und sich daran befestiget.

Den Rippenmuskeln und Zwischenrippenmuskeln sind auf dieser Tabelle keine Buchstaben mehr beygesetzet, weil hier alles dasjenige vorkömmt, was schon auf den vorhergehenden Tabellen angezeiget worden ist. Aus eben dieser Ursache geschieht hier keine Meldung mehr von den übrigen Knochen, welche hier wegen der Ablösung unterschiedlicher Muskeln hervorkommen; indem dieselben, wie auch die übrigen Knochen, und der ganze Beinkörper in dem ersten Buche hinlänglich abgehandelt worden sind. Es wird dannoch sehr dienlich seyn, wenn man auf dieser und auch auf der achten Tabelle sowohl die Gestalt der Brust, als besonders die Richtung der Rippen etwas genauer betrachtet; indem hier die natürliche Lage und Bildung eher Plaz finden, als in den künstlich zusammengesetzten Beinkörpern: denn wie genau man auch immer in dieser künstlichen Zusammensetzung der Natur folgen will, sagt Vesal, bleibt dannoch allezeit ein größerer Raum zwischen dem vordern Ende der letzten Rippe und dem Hüftbeine, als jener zu seyn pflegt, welcher bey der natürlichen Zusammenfügung angetroffen wird.

b, b Das Verstopfungsband, welches das große eyrunde Loch einnimmt.

c Der Lendenmuskel, oder der innere Lendenmuskel, welcher hier herunterhängt, und mit seiner Flechse noch an dem vordern Theile des kleinen Umdrehers festsitzt.

d Der Hüftmuskel, oder Darmknochenmuskel, welcher ebenfalls herunterhängt, unten mit dem Lendenmuskel vereinbaret ist, und nur noch an dem kleinen Umdreher haftet.

e Der äussere Verstopfer, welcher hier herunterhängt, und nur noch mit seiner Flechse an dem großen Umdreher befestiget bleibt.

f, g Die kleinen Zwillingsmuskeln, welche von dem Waichenbeine getrennet sind, und nur noch an dem großen Umdreher hangen.

r Der Kniekehlmuskel. Dieser ist ein kleiner, schief zugespitzter Muskel, welcher unter der
h Kniekehle liegt: daher er auch seinen Namen hat. Oben wird er, wie h anzeiget, mit einer sehr kurzen und schmalen Flechse an den äussern Rand des äussern Schenkelkopfes, und an das benachbarte hintere Band des Gelenksgefüges angeheftet. Von dannen steigt er schräge unter dem innern Schenkelkopfe mit einem fleischichten, plattgedrückten und mittelmäßig dicken Körper hinunter, welcher immer breiter wird,

i und sich an der hintern Fläche des Schienbeinkopfes, wie i zeiget, bis an die schiefe Linie oder Eindrückung dieser Fläche befestiget.

k, k l Der lange Röhrenmuskel. Man sieht denselben seitwärts an beyden Beinen. An dem linken Beine neben dem langen Röhrenmuskel der mittlere Röhrenmuskel, welcher durchgehends der vordere Röhrenmuskel genannt wird. Die Flechse dieses Muskels (nachdem sie sich auf einer schrägen Linie der Röhre umgewendet hat, und hinter dem äussern Knöchel neben der Flechse des langen Röhrenmuskels fortgeloffen ist) befestiget sich, wie m anzeiget, an der Höhe des Bodens des fünften Mittelfußknochens.

m

n, o p q r Befinden sich linkerseits auf den zweyen großen Zwillings- oder Wadenmuskeln, welche auf dieser Tabelle zu Boden liegen. p steht auf dem schlanken Schienbeinmuskel, oder Fußsolenmuskel, welcher oben abgetrennet ist, und gleichfalls neben den Zwillingsmuskel zu Boden liegt. q zeiget den sammt den Zwillingsmuskeln abgelöseten, und ebenfalls zu Boden liegenden Solenmuskel an. r bemerket absonderlich die schlanke Flechse des Fußsolenmuskels. Die itzt benannten auf dem Boden liegenden vier Muskeln haften noch mit ihren Flechsen an dem linken Fersenbeine.

s An dem rechten Fuße die flechsichte Ausbreitung der Fußsole, welche hier aufgehoben ist, und nur noch mit flechsichten Fasern an den Zehen hängt.

t An dem rechten Fuße der Klopfer, welcher von dem innern Rande der Fußsole abgetrennet ist, und nur noch mit seiner Flechse an der innern Seite des ersten Gliedes der großen Zehe bey dessen Boden haftet.

u Zeiget an dem rechten Fuße an, wie der große Nebenklopfer von dem äussern Seitentheile der untern Fersenfläche abgelöset ist, und nur noch mit seiner Flechse an der äussern Seite des ersten Gliedes der kleinen Zehe befestiget bleibt.

Θ Der kurze gemeinschaftliche Zehenbeuger, oder der durchbohrte Muskel an dem Fuße. Dieser ist der unterste unter allen gemeinschaftlichen Muskeln der Zehen, und liegt gleich über und längst der flechsichten Ausbreitung der Fußsole, deren Bildung er ein wenig nachahmet. Dieser Muskel wird mit fleischichten Fasern an die benachbarten Theile der flechsichten, hier aber aufgehobenen,

x Ausbreitung angeheftet. x zeiget an, wie dieser Muskel mit Beyhülfe besagter Ausbreitung sich an dem Fersenbeine befestiget: von dannen er sich vorwärts lenket, und in vier kleine fleischichte Körper

α zertheilet (siehe α) welche sich mit eben so vielen kleinen Flechsen endigen. Diese Flechsen spalten sich an ihren Enden auf ebendieselbige Weise, wie die Flechsen des hohen oder durchbohrten Handmuskels, und befestigen sich gleichfalls an den zweyten Gliedern der vier kleinern Zehen. Sowohl diese Spaltung, als das Durchlassen der untern Flechsen des durchbohrenden Muskels kann man an dem rechten Fuße der ganzen Tabelle wahrnehmen. Viel deutlicher aber wird dieses an dem neben der großen Figur befindlichen abgehauenen, und auf einem Steine ruhenden, Fuße gezeiget, von dessen Sole der gemeinschaftliche, durch Θ angezeigte, Zehenbeuger also abgelöset ist, daß er nur noch mit seinen gespaltenen Flechsen haftet: wodurch dann die darunter liegenden durchbohrenden Flechsen des langen gemeinschaftlichen Zehenbeugers sichtbar werden.

B Ein fleischichtes Bündchen, welches zu dem Klopfer der großen Zehe gehöret. Siehe Winslow in dem zweyten Bande § 514.

A γ δ, ε Der lange Beuger der großen Zehe. Dieser Muskel ist länglich, und hinten an dem untern Theile des Beines gelegen. γ zeiget sein oberes Ende an, welches sich an der untern Hälfte der hintern Röhrenfläche bis gegen das Ende derselben, über dem äussern Knöchel befestiget. Er läuft auf der innern Fläche der Röhre gegen dem Schienbeine fort, und endiget sich mit einer dicken Flechse, auf welcher δ steht. E zeiget, wie schon oberhalb der dicken Flechse kleine fleischichte Fasern von dem Fleische abgehen, und einen seichten flechsichten Anfang machen. Diese dicke Flechse wendet sich hinter das untere Ende des Schienbeines gegen dem innern Knöchel. Alsdann geht sie durch einen kleinen Einschnitt, hinten an dem innern Theile des Sprunges: von dannen läuft sie bis zur großen Zehe, wie das untere δ andeutet, bey welcher sie durch den Einschnitt der zweyen Gelenksbeine, innerhalb der sennichten Scheide des ersten Gliedes geht, und sich endlich an die untere Fläche des letzten Gliedes anheftet. Die Gelenksbeine sind hier nicht sichtbar, und die Flechse ist ausser ihrer Scheide.

Z ζ η ϑ Der lange gemeinschaftliche Zehenbeuger, oder der durchbohrende Muskel am Fuße. Er ist ein langer, oben fleischichter, unten flechsichter Muskel, welcher auf dem hintern Theile des Beines zwischen dem Schienbeine und dem langen Beuger der großen Zehe liegt, und von dem Solenmuskel zum Theile bedecket wird. Er heftet sich oben, wie ζ andeutet, vermittelst fleischichter Fasern über der Mitte des dritten Theiles der hintern Fläche an dem Schienbeine an. Unten endiget er sich mit einer Flechse, welche durch η angezeiget wird. Diese geht hinter dem innern Knöchel neben der mit ϑ bezeichneten Flechse des hintern Beinmuskels fort, und läuft von dannen unter der Fußsole fort. Dort, wo sich ϑ befindet, zertheilet sie sich in vier kleinere und platte Flechsen, welche zu den dritten Gliedern der vier kleinern Zehen, beynahe eben so, wie die Flechsen des tiefen oder durchbohrenden Muskels an der Hand, hinlaufen.

κ Ein Theil des hintern Beinmuskels.

Die

Die wurmförmigen Muskeln der Zehen. Diese sind vier kleine, sehr schlanke Muskeln, welche mehr oder weniger nach der Länge unter der Fußsole liegen. Die Beschreibung eines einzigen ist hinlänglich zur Erklärung der übrigen. Also deutet z. B. ν diese erste Flechse des großen gemeinschaftlichen Zehenbeugers an; μ aber bedeutet den an der nämlichen innern Seite gelegenen ersten wurmförmigen Muskel. Auf gleiche Art sieht man, daß die drey übrigen Flechsen dieses Muskels an ihrer innern Seite solche kleine schlanke Muskeln haben.

Die Anheftungen dieser Muskeln sind überhaupt folgende. Der erste heftet sich an den innern Rand der ersten Flechse; der zweyte an die flechsichte Gabel, welche von der ersten und zweyten Flechse gebildet wird; der dritte an die Gabel der zweyten und dritten Flechse; und der vierte an die Gabel der dritten und vierten Flechse. Von dannen laufen diese vier kleinen Muskeln bis an die Zehen hin wo sie sich mit eben so vielen kleinen schlanken Flechsen endigen, die sich an den ersten Gliedern fast eben so, wie an der Hand geschieht, befestigen. Man nennet sie wurmförmige Muskeln, weil sie mit den Regenwürmern in ihrer Gestalt übereinkommen.

Die fünfzehnte Tabelle.

Auf dieser Tabelle sind zwo Figuren, welche zwey abgeschnittene Beine vorstellen, und eben so gestellet sind, wie auf der vorhergehenden Tabelle das rechte Bein der ganzen Figur, und der neben demselben liegende abgehauene Fuß: wordurch dann geschieht, daß auch hier die Fußsolen zum Vorscheine kommen; jedoch mit dem Unterschiede, daß auf der ersten Figur diejenigen Muskeln, welche auf der vorhergehenden Tabelle, und zwar auf der mit Δ angemerkten Figur noch in ihrer gehörigen Lage waren, hier abgelöset sind; und die verborgen gelegenen Muskeln aufgedecket werden. Auf gleiche Weise wird auf der zweyten Figur dieser Tabelle die Fußsole so vorgestellet, wie sie jener Muskeln, die auf der unmittelbar vorhergehenden Figur noch zu sehen sind, gänzlich beraubet ist; je nachdem es nämlich die Ordnung und Zergliederung erfodert hat.

A 1 Das Schienbein.

B 1 Die Röhre.

C 1 Der Kniekehlmuskel, welcher an einem Ende abgelöset, und mit dem andern noch an das Schienbein angeheftet ist.

D, E 1 Der hintere Schienbein- oder Beinmuskel. Dieser Muskel ist lang, fleischicht und federförmig, oben breiter als unten: er liegt hinter dem Schienbeine, nämlich zwischen diesem Beine und der Röhre. Oben befestiget er sich, wie D zeiget, mit fleischichten Fasern, gleich unter dem Gefüge des Schienbeines mit der Röhre, an den nächst liegenden Theilen dieser Beine; vorzüglich aber an dem Schienbeine, sogar bis zu desselben Seitentheilen zu, über dem Zwischenknochenbande, welches an diesem Orte fehlet. Hernach befestiget er sich an dem Schienbeine bis unterhalb der schrägen Linie oder Eindrückung, und an dem benachbarten Theile des Zwischenknochenbandes; an dem innern Winkel der ganzen obern Hälfte der Röhre, und noch weiter. Nachgehends bildet er eine Flechse, wie E anzeiget: diese steigt hinter dem innern Knöchel durch eine knorpelichte Rinne hinunter.

F 1 Die Rinne, in welcher die Flechse des gemeinschaftlichen Zehenbeugers hinuntersteigt.

G 1 Die Rinne, in welcher die Flechse des langen Beugers der großen Zehe hinuntersteigt.

H 1 Der lange Röhrenmuskel, welcher hier noch an der Röhre festsitzt; eben so, wie der zweyte oder mittlere Röhrenmuskel.

I 1 Ein hervorscheinender Theil des mittlern Röhrenmuskels, welcher gemäß der Stellung dieser Figur unter dem langen Röhrenmuskel gelegen ist.

K 1 Ein zurückgelassener Theil der Flechse des vordern Schienbeinmuskels, welche auf dieser Figur oben an der Wölbründe, oder innern Seite des großen keilförmigen Beines, und zum Theile an der Seite des ersten Mittelfußknochens festsitzt.

L 1 Die Zwischenknochenmuskeln, welche sich an der Seite der ersten Glieder der Zehen endigen.

M 1 Die zwey Gleichbeine an der großen Zehe.

N 1 Der Zukömmlingsmuskel des langen Zehenbeugers.

O 1 Der lange Zehenbeuger, welcher hier abgelöset ist, und auf dem Boden liegt, jedoch mit seiner Flechse noch an der großen Zehe haftet.

P 1 Der lange gemeinschaftliche Zehenbeuger, welcher ebenfalls hier auf dem Boden liegt, und nur noch mit seiner Flechse an den Zehen festsitzt.

Q 1 Deutet an, wie die Flechse des durch O angezeigten langen Beugers der Zehen, mit der ersten zu der zweyten Zehe gehenden Flechse des gemeinschaftlichen langen Zehenbeugers durch eine Ableitung Gemeinschaft habe.

R 2 Das Schienbein.

S 2 Die Röhre, welche eben so, wie das Schienbein, von ihrer hintern Gegend sichtbar, und aller ihrer Muskeln, die sie bedeckten, beraubet ist.

T 2 Das Zwischenknochenband, welches den zwischen dem Schienbeine und der Röhre befindlichen Raum einnimmt.

V 2 Der lange Röhrenmuskel. Besonders aber kann man auf dieser Figur wahrnehmen, wie die lange Flechse des gedachten Muskels hinter dem untern Ende der Röhre, oder an dem äußerlichen Knöchel hinuntersteigt, und besonders (sieh X) auf der untern Fläche des Würfelbeines, durch dessen schräge X
Y Rinne geht; alsdann sich, wie Y zeiget, an der Eindrückung, welche seitwärts an dem Boden des ersten Mittelfußknochens zu sehen ist; und ein wenig an dem nahe liegenden Theile des Bodens an dem großen keilförmigen Beine befestiget. Diese Flechse wird, indem sie sich auf solche Art befestiget, etwas breiter.

a Der mittlere Röhrenmuskel, welcher von dem langen bedecket wird: und der Körper des
b langen Röhrenmuskels scheint sich bisweilen mit dem fleischichten des mittlern zu vereinigen; b zeiget an, wie die Flechse des mittlern Röhrenmuskels, nachdem sie sich auf einer schrägen Linie der Röhre umgewendet hat, und hinter dem äussern Knöchel fortgeloffen ist, sich an der Höhe des Bodens des fünften Mittelfußknochens befestiget.

1, 2, 3 Diese drey Zahlen deuten auf der zweyten Figur drey Rinnen an, durch welche besondere Flechsen der an der hintern Gegend des Schienbeines haftenden Muskeln zum Fuße fortlaufen: und zwar zeiget 1 die Rinne an, welche die Flechse des hintern Schienbeinmuskels aufnimmt. 2 steht auf jener Rinne, in welcher die Flechse des langen gemeinschaftlichen Zehenbeugers fortläuft. 3 befindet sich auf der Rinne, welche den langen Zehenbeuger durchläßt.

c 2 Befindet sich auf dem zu Boden liegenden hintern Schienbeinmuskel, welcher auf der ersten Figur noch in seiner natürlichen Lage durch D, E angezeiget worden ist; hier aber nur noch mit seiner
d Flechse, wie d zeiget, an der Höhe, oder dem untern Theile des schifförmigen Beines haftet.

e 2 Die innern Zwischenknochenmuskeln, welche von der Fußsole und aus dem Zwischenraume zwischen den Knochen des Mittelfußes hinweggenommen, gegen die Zehen dergestalt zurückgebeuget sind, daß sie auf dem Boden liegen, und nur noch mit ihren Flechsen an den Zehen befestiget bleiben.

Die

Die sechszehnte Tabelle.

Man hätte zwar diese sechszehnte Tabelle gleich nach der dritten Tabelle setzen können: weil sie aber klein ist, und nur einen Theil des ganzen Körpers ausmachet, ist dieser Ort für sie geschickter. Es zeiget diese Tabelle **die innere Gegend** sowohl des Schenkels, als Schienbeines und Fußes samt allen Muskeln, welche diesen Theilen eigen sind. Dieser linke Schenkel haftet hier noch an dem linken ungenannten Beine, und an diesem das heilige Bein: wodurch dann **der linke innere Seitentheil des Beckens** zum Vorscheine kömmt, auf welchem man die vorhin so zu sagen verborgene Lage **des innern Verstopfers** beobachten kann.

A — **Das heilige Bein.**

B — **Die rechte Seite des heiligen Beines**, wodurch selbiges sich mit dem rechten ungenannten Beine zu verknüpfen pflegt.

C — **Das große Band** zwischen dem heiligen Beine und Waichenbeine.

D — **Der linke Winkel des linken Schambeines**, oder das vordere Stück, welches an der Vereinigung oder Verknüpfung mit dem rechten Schambeine Theil hat.

E — **Der Strick der Hüftnerve**, welcher schräge unter dem großen Einschnitte des Hüftbeines hinterwärts kriecht.

E, F, G, H — **Der innere Verstopfer.** Dieser ist ein platter Muskel, welcher beynahe dreyeckicht, und in dem Grunde des Beckens gelegen ist. Er bedecket daselbst das eyrunde Loch und fast die ganze innere Fläche des Schambeines und des Waichenbeines, gleichwie solches durch E, F, G erwiesen wird. Von dieser ganzen Strecke versammelt der innere Verstopfer seine Fleischfasern; und indem er sich, wie H andeutet, enger zusammenzieht, steigt er bis unter den Stachel des Waichenbeines hinunter; allwo er durch den hintern Einschnitt, zwischen diesem Einschnitte und dem heiligen Waichenbande aus dem Becken hervorgeht; wie er dann in seiner übrigen gehörigen Lage auser dem Becken, auf der zehenten Tabelle durch ε, auf der eilften durch ϑ, und auf der zwölften durch α angemerket worden ist.

I — Ein hervorscheinender Theil **des linken Hüftmuskels** oder **Darmknochenmuskels.**

K — **Der Lendenmuskel**, oder **innere Lendenmuskels.**

L, M — **Der Schneidermuskel.** An der innern Seite des Knies wird durch M gezeiget, wie derselbe sich mit einer schlanken Flechse endiget, die an ihrem Ende breiter wird, und sich schief und etwas überzwerg an dem vordern innern Theile des Schienbeinkopfes befestiget.

Δ — **Der innere schlanke** oder **innere gerade Muskel.** Dieser ist ein langer und dünner Muskel, welcher gerade, oder gleichsam in einer geraden Linie auf der innern Seite des Schenkels, zwischen dem Schienbeine und dem Knie liegt. Er befestiget sich an dem Rande des untern Schambeinastes, wie N und O anzeigen, nahe bey der Zusammenwachsung mit einer sehr breiten, zugleich aber kurzen Flechse. Von dannen steigt die fleischichte Breite (indem sie sich nach und nach in die Enge zusammenzieht) seitwärts bis gegen den innern Knopf des Schenkelbeines hinunter, allwo sich der Muskel mit einer schlanken Flechse endiget. Das M steht zwar auf der Flechse des Schneidermuskels: es dienet aber auch hier, die Flechse dieses schlanken Muskels anzuzeigen: dieselbige läuft in gleicher Richtung mit der Flechse des Schneidermuskels, und endiget sich ebenfalls an der vordern innern Fläche des Schienbeinkopfes.

P — Ein kleiner hervorscheinender Theil des vordern geraden oder schlanken Muskels.

Q — Der innere große Muskel an dem Schenkelbeine.

R — Der halbnervichte Muskel. Auch diese Flechse kann in der Gegend, wo sich M befindet, wahrgenommen werden, obwohl sie durch diesen Buchstaben nicht ausdrücklich bedeutet wird. Dieselbe findet sich unmittelbar unterhalb der Flechse des innern schlanken Muskels, welche mit ihr Gemeinschaft hat, und von ihr ein wenig bedecket wird.

S, T — Der dreyköpfige oder dreyfache Muskel. S zeiget den dritten oder hintern Theil dieses dreyfachen Muskels an; T aber zeiget den zweyten Theil. Das vordere Stück dieses mit T bemerkten Muskels gehöret mehr zu dem ersten Theile ebendesselbigen Muskels.

V, V — Der halbhäutige Muskel.

X, Y — Das bloße Schienbein. Y steht besonders auf dem untern Theile dieses Beines, welcher den innern Knöchel ausmachet.

a — Der innere große Wadenmuskel.

b — Der äussere große Wadenmuskel.

c — Die unter den großen Wadenmuskeln an der innern Seite herauskommende Flechse des schlanken Schienbeinmuskels.

d — Ein an der innern Seite des Beines unter dem innern Wadenmuskel hervorscheinender Theil des Solenmuskels.

e — Der lange gemeinschaftliche Zehenbeuger.

f — Ein neben itzt gemeldetem Muskel hervorscheinender Theil des hintern Schienbeinmuskels.

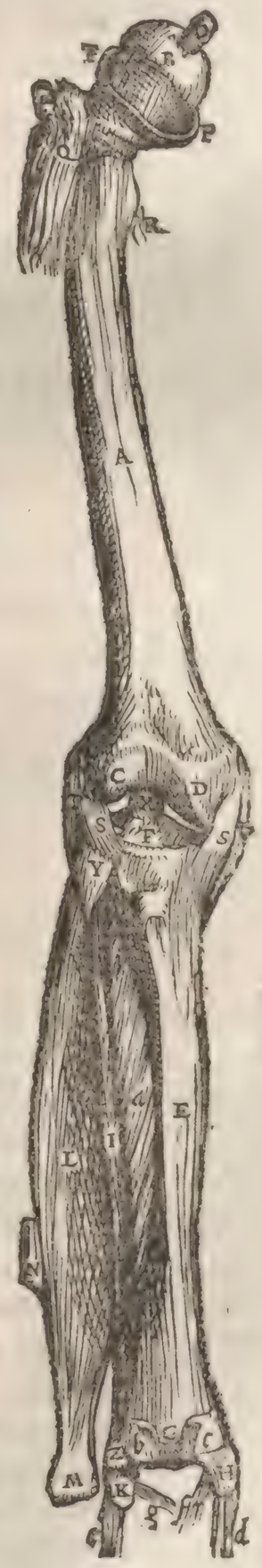
g — Die Flechse des vordern Schienbeinmuskels.

h — Die Flechsen, durch welche die Zehen ausgestrecket werden.

i — Der Klopfer an dem innern Rande der Fußsole.

Die siebenzehnte Tabelle.

Die hier vorkommende erste Figur stellet den ganzen Schenkel samt dem Schienbeine und der Röhre also vor, daß die zu diesem Knochen gehörigen Bänder noch beybehalten sind.



A, B, C, D — Das Schenkelbein. B steht auf desselben Kopfe, welcher in die pfannenförmige Hohligkeit des ungenannten Beines aufgenommen wird. C, D zeigen den Boden des Schenkelbeines, oder die zwo dicken Gelenkserhebungen an, welche man auch die Knöpfe oder Knorren heißt.

E, F, G, H — Das Schienbein. F befindet sich auf der knorpelichten Höhe, welche zwischen den zween Flächen des oben plattgedrückten Kopfes des Schienbeines vorkömmt, und die in dem Gelenke in jene Höhle aufgenommen wird, welche zwischen den zweenen Knöpfen des Schenkelbeines befindlich ist. Nun setzen sich theils an diese Erhöhung, theils hinter derselben die mittlern Bänder, oder die sogenannten Kreuzbänder an; wodurch dann das Schienbein mit dem Schenkelbeine zum Theile verbunden wird. Dasjenige Band, welches sich an die Erhöhung selbst ansetzet, wird hier durch X angedeutet. G befindet sich bey dem Boden des Schienbeines an jenem Orte, wo eine seichte Vertiefung zum Durchgange verschiedener Flechsen ist. H bemerket die innere Seite des Bodens, an welcher ein Fortsatz ist: man nennet ihn den innern Knöchel.

I, K — Die Röhre. K zeiget besonders den untern Theil der Röhre an, welcher der äussere Knöchel genannt wird.

L, M — Der Solenmuskel, welcher hauptsächlich die Wade bilden hilft. M bemerket an demselben die Flechse des Achilles, oder die sogenannte Saite des Hippokrates. Es ist dieselbe hier von dem Fersenbeine abgelöset.

N — Ein zurückgelassener flechsichter Theil der großen Wadenmuskeln, welcher sich mit der Flechse des Solenmuskels vereinbaret.

O — Das eingeschlossene Band an dem Kopfe des Schenkels, welches einem plattgedrückten Stricke gleich sieht: man kann ihm den Namen eines innern Gelenksbandes des Schenkelkopfes beylegen.

P, P — Das rundliche Band des Schenkelkopfes, welches das ansehnlichste, größte, und stärkeste unter allen Gelenksbändern des menschlichen Leibes ist.

ist. Dieses wird zuerst ganz um den Rand der Pfannenhohligkeit herum auf jene Art befestiget, wie vorher auf der zwölften Tabelle durch r zum Theile angemerket worden ist. Weil aber auf dieser Figur dieses rundliche Band in der Mitte durchgeschnitten ist, kann man nur denjenigen Theil desselben sehen, welcher den Kopf, und den obern Theil des Halses dieses Schenkels **weitläuftig umgiebt**, und sich alsdann endlich um den untern Theil des Halses sehr genau festsetzet.

Q — **Eine flechsichte Ausbreitung**, welche von dem großen Umdreher ihren Anfang zu nehmen scheint, und sich zwischen die Muskeln, besonders zwischen den äussern großen Muskel des Schenkels hineinbegiebt.

R — **Eine gleiche flechsichte Ausbreitung** bey dem kleinen Umdreher, welche an der innern Gegend des Schenkels hinuntersteigt, und besonders zwischen den ersten Theil des dreyfachen Muskels, und den innern großen Muskel hineingeht.

S, S — **Das Behältnißband** zwischen dem Schenkel und dem Schienbeine. Es befestiget sich breit um das untere Ende des Schenkelbeines herum, nämlich in einiger Weite über den vordern Seiten, und hintern Theilen der Knorpel, die es überkleidet, und über dem hintern Theile des großen Einschnittes. Es bekleidet und umgiebt den Knochen von der Knorpel und dem Einschnitte an bis zu dem gegebenen Abstande. Von dannen kehret es sich unterwärts herum, um das Behältniß für die schleimigte Feuchtigkeit zu bilden, und wird endlich um den Rand des Schienbeinkopfes, und an dem Rande der Kniescheibe befestiget; also zwar, daß die Kniescheibe selbst einen Theil des Schleimbehältnisses an dem Gefüge des Knies bildet: und weil die Kniescheibe auf dieser Figur abgelöset ist, deswegen hat auch dieses Behältnißband vorne eine Oefnung, die nach dem Verhältnisse der Kniescheibe abgemessen ist.

T, V — **Die Seitenbänder**, welche die Knochen des Beines an den Schenkel anbinden. T bedeutet **das äussere Seitenband**, welches schmäler und dicker ist, als das innere: es befestiget sich hauptsächlich an dem obern Ende der Röhre, und an der Höhe des äussern Schenkelknopfes. V befindet sich auf dem **innern Bande**, welches breiter ist, und sich ziemlich weit unten an der innern Seite des obern Theiles von dem Schienbeine befestiget. Von dannen steigt es gegen den Schenkel, und setzet sich an die Höhe des innern Knopfes an.

X — **Die mittlern**, oder **die sogenannten Kreuzbänder**, derer eines sich mit einem Ende an der innern Eindrückung des Einschnittes an dem Schenkel, mit dem andern an dem Einschnitte des Schienbeinkopfes hinter der knorpelichten, oben durch F angedeuteten Erhöhung befestiget. Das andere Band, welches hauptsächlich hier mit X bezeichnet ist, ist mit einem Ende an der äussern Narbe des Einschnittes an dem Schenkel, und mit dem andern vor eben derselbigen knorpelichten Erhöhung angeheftet.

Y — **Das vordere schiefe Band**, welches das obere Ende der Röhre mit dem Schienbeine verknüpfet.

Z — **Die Bänder**, welche das untere Ende der Röhre mit dem Boden des Schienbeines verknüpfen.

a — **Das mittlere Band**, oder **das Zwischenknochenband** des Beines, welches darum also genannt wird, weil es zwischen den itzt gemeldeten Knochen ausgespannet ist, und den ganzen Raum zwischen ihnen einnimmt. Es wird längst dem äussern hintern Winkel des Schienbeines, und dem nahe gelegenen Winkel der Röhre befestiget.

b, c — **Das gemeinschaftliche Ringband**, welches hier in der Mitte durchgeschnitten ist. Die beyden Ende desselben sind ziemlich zurückgebogen, wodurch dann der innere glatte Raum, in welchem die Flechsen fortgehen, mehr hervorkömmt.

d — An dem innern Knöchel **das vordere Band**, welches zur Verbindung der Gebeine des Vorderfußes mit dem Schienbeine dienet.

e — **Ein gleiches vorderes Band** an dem äussern Knöchel, welches die Röhre mit dem Vorderfuße verbindet.

f — **Das hintere Band** an dem innern Knöchel zur Verbindung des Vorderfußes.

g — **Das hintere Band** an dem äussern Knöchel zur Verbindung des Vorderfußes.

Die zweyte Figur dieser Tabelle stellet das erste und zweyte Halswirbelbein von ihrer hintern Gegend vor; wodurch dann die Vernüpfung derselben, und die hierzu dienenden Bänder sichtbar werden.

A, B, C — **Das erste Halswirbelbein**, welches man auch den Träger, oder den **Atlas** nennet. A steht auf der länglichen Hohligkeit des ersten obern Gelenksfortsatzes; und B auf der gleichförmigen linken Hohligkeit: C bedeutet auf der Mitte der Wölbründe des hintern Bogens eine etwas **spizige Erhöhung**, welche hier die Stelle des spitzigen Stachels zu vertreten scheint.

D, D, G, H Das zweyte Wirbelbein des Halses.

E, E, E Ein starker Ueberzug in Gestalt eines Zirkelbandes, welcher sich hier mit seinem untern Theile an dem obern Rande des ganzen Umfanges des ersten Halswirbelbeines befestiget; und dessen oberer Theil sich um das große Loch des Hinterhauptsbeines ansetzet, und also den Kopf mit dem Rückgrate verbindet.

F, F Der hintere Theil der kurzen, dabey aber sehr starken Bänder, welche sich mit einem Ende an das obere, und mit dem andern an das untere Halswirbelbein ansetzen.

G Die zahnförmige Erhebung des zweyten Halswirbelbeines.

I Das Band, welches den Zahn, oder den zahnförmigen Fortsatz des zweyten Halswirbelbeines an dem Hinterhaupte befestiget. Es umfasset mit einer ganz besondern Anklebung die drey Seiten der Spitze an diesem Fortsatze; von dannen es sich gleichsam in zwo, und bisweilen drey Schnüre zertheilet, die sich mit einer gleichmäßigen Anklebung an dem vordern Rande des großen Loches des Hinterhauptsbeines, und an den nahe gelegenen Ungleichheiten des Bodenfortsatzes dieses Beines befestigen. Auf gegenwärtiger Figur ist dieses Band durchgeschnitten, und nur derjenige Theil zurückgelassen, welcher an dem Zahne festsitzt.

K Das Querband des zahnförmigen Fortsatzes. Es ist dasselbe gleichsam eine dicke Binde, welche von einer Seite des hohlrunden Umkreises des ersten Halswirbelbeines bis an die entgegengesetzte Seite ebendesselbigen Umkreises stark gespannet ist.

Die achtzehnte Tabelle.

Die achtzehnte Tabelle enthält zwo Figuren, welche die Natur und Bildung der Muskeln überhaupt vorstellen.

Die erste Figur zeiget die äusserliche Bildung eines Muskels überhaupt an, gleichwie auch einen benachbarten Nervenstamm, welcher zwischen Φ und Ω enthalten ist, und von dem ein Ast (wie gleich angezeiget werden soll) in den Muskel hineintritt.

A Der große Nervenstamm neben dem Muskel

B Ein von dem großen Stamm abgehender Ast, welcher sich in das fleischichte Wesen des Muskels hineinbegiebt.

C Das obere Ende des Muskels, welches die Alten den Kopf nannten. Dieses obere Stück des Muskels ist weiß, und etwas ausgebreitet.

D Der Ort, wo die Nerve in den Muskel hineintritt, und wo das weiße flechsichte Wesen des Muskels aufhöret.

E Derjenige Theil des Muskels, welchen man den Körper nennet, und welcher dick, weichlich, mehr oder weniger roth ist. In der Mitte, nämlich wo E stehet, ist er am dicksten: daher dann auch dieser Ort besonders der Bauch des Muskels genannt wird.

F Die Flechse des Muskels, oder der sogenannte Schwanz des Muskels, welcher das untere Ende des Muskels ausmachet.

G Das Ende der Flechse, welches sich mit der Knochenhaut vermischet, und samt derselben an den Knochen anheftet.

Die zweyte Figur dieser Tabelle zeiget mehr die Fasern, und so zu sagen die innere Bildung der Muskeln, welche das Oberarmbein, den Vorderarm, und die Hand bekleiden; wie auch die Schnur der Armnerven, oder die sogenannte Spindelnerve. Diese Figur dienet hauptsächlich zur Erklärung des innerlichen Baues eines Muskels.

H Die schief abhangende Kugel an dem Kopfe des Oberarmbeines, welche samt einer seichten Vertiefung des Schulterblattes das Gelenk ausmachet.

I Die vierte Schnur der Armnerve, oder die sogenannte Spindelnerve.

K Der Anfang des äussern Höckermuskels gleich oben an dem Halse des Oberarmbeines.

L Der Anfang des großen Höckermuskels an der untern Einprägung auf dem Halse des Schulterblattes.

M Der Stamm der Spindelnerve, welcher den dreyen Höckermuskeln, besonders aber dem langen und dem äussern Höckermuskel Aeste giebt.

N Die Flechse, welche dem äussern und dem langen Höckermuskel gemeinschaftlich ist, und sich gleich einer flechsichten Ausbreitung in der rauhen Höhe des Höckergipfels befestiget.

O Der Höcker an dem Elenbogen.

P Der dicke Ast der an dem Spindelkopfe gespaltenen Spindelnerve. Er geht zwischen dem obern Ende der Spindel und dem zurückbeugenden Muskel hindurch, und versieht im fortgehen diesen Muskel, wie auch den kleinen Höckermuskel; besonders aber den langen Zurückbeuger, und die äussern Spindelmuskeln, wie man hier wahrnehmen kann.

Q Der Anfang oder das obere Ende des Armmuskels.

R Der Anfang oder der Kopf des langen Zurückbeugers.

S Der Anfang des äussern Spindelmuskels, welcher sich unten theilet, und mit zwoen Flechsen an den ersten und andern Mittelhandknochen anheftet.

T Der äussere Elenbogenmuskel.

V Der innere Elenbogenmuskel.

Y Der eigene Ausstrecker des kleinen Fingers.

Z Die Ausstrecker des Daumens.

a Der Muskel, welcher den Daumen gegen den Zeigefinger beweget.

* Da diese zwo Figuren hauptsächlich dahin abzielen, sowohl die äusserliche Bildung, als die Eintheilung und den innerlichen Bau der Muskeln zu zeigen; so wird es, um hievon einen deutlichern Begriff zu haben, nicht uneben seyn, wenn etliche Stellen des Hrn. Winslow hier eingerücket werden, und zwar besonders ein Theil jener Erklärung, die er in dem zweyten Bande von den Muskeln überhaupt folgender Massen giebt.

1. Alle Bewegungen des menschlichen Leibes, sowohl überhaupt, als insbesondere, sie mögen natürlich oder widernatürlich seyn, werden unmittelbar durch diejenigen Werkzeuge verrichtet, welche in der Zergliederungslehre Muskeln, oder Mäuse, genannt werden, und sich überall befinden, wo diese Bewegungen statt haben können. Ich rede aber hier nicht von jenen Bewegungen, welche durch die bloßen Triebe und Ausdehnungskraft gewisser Theile, durch äusserliches an- oder fortstoßen, durch die ledige Schwere, oder den ledigen Fall beweglicher Theile erreget werden.

2. Die Mäuse sind überhaupt verschiedentlich gestaltete und ausgebreitete zasichte Theile, derer bald ein jeder in zwey Stücke unterschieden ist. Das eine von diesen Stücken ist dick, weichlich, mehr oder weniger roth, und zuweilen blaß. Solches machen dessen Körper, oder das fleischichte Wesen aus, und wird gemeiniglich der Bauch des Muskels genannt. Das andere Stück ist klein, dünn, zusammengezogen, und sehr weiß. Dieses machet die Ende und andere Theile an dem Muskel aus, welche in der Zergliederungslehre Flechsen, oder flechsichte Ausbreitungen heißen. Der fleischichte Theil ist das vornehmste und wesentlichste Stück des Muskels, und fehlet niemals. Die flechsichten Theile aber, oder Breiten

sind bey etlichen Muskeln so klein, daß sie gar zu mangeln scheinen. Alles wird mit einer besondern Haut bekleidet.

3. Die Alten, welche den Muskel mit einer geschundenen Maus, oder einem andern Thiere verglichen, theilten ihn in den Kopf, den Bauch, und den Schwanz. Weil aber den Neuern diese Vergleichung gar zu ungeschickt, und unfüglich zu seyn schien, haben sie die daher entlehnten Benennungen (den Bauch allein ausgenommen) abgeschaffet, und anstatt der zwo andern die Benennungen des Anfanges oder Ursprunges, und der Heftung eingeführet. Die Allerneuesten haben es besser zu machen geglaubt, wenn sie dem einen Ende des Muskels den Namen des festen Punktes, und dem andern Ende den Namen des beweglichen Punktes beylegten. Auch sind einige, welche anstatt des festen Punktes unfüglich Aufliegungspunkt oder Ruhepunkt sagen.

4. Jedoch alle diese, sowohl alte als neue Benennungen führen zu unrichtigen Begriffen, und die letzte ist gar ungegründet. Die beste einfältigste Eintheilung ist die Eintheilung in den Körper oder den fleischichten Theil, welche man bey etlichen Muskeln auch den Bauch nennen kann, und in die Ende, es mögen nun dieselben flechsicht oder gar fleischicht seyn.

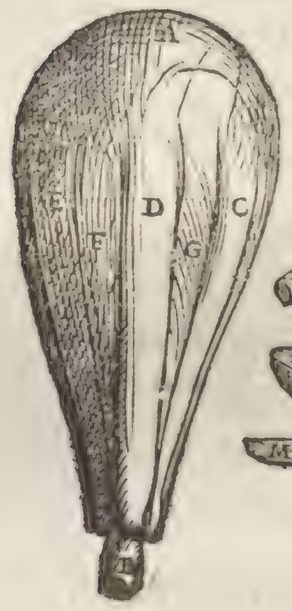
5. Die Fasern, daraus der Muskel zusammengesetzet ist, werden überhaupt Bewegungsfasern genannt. Eine jede von diesen Fasern ist zum Theile fleischicht, und zum Theile flechsicht, eben so, wie der ganze Muskel. Sie sind meistentheils bey Bündeln, einander zur Seite und längst einander, zwischen häutichten und fächerichten oder fettlichen Scheidwänden, als wie in besondern Scheiden, der Ordnung nach gesetzet.

Die neunzehnte Tabelle.

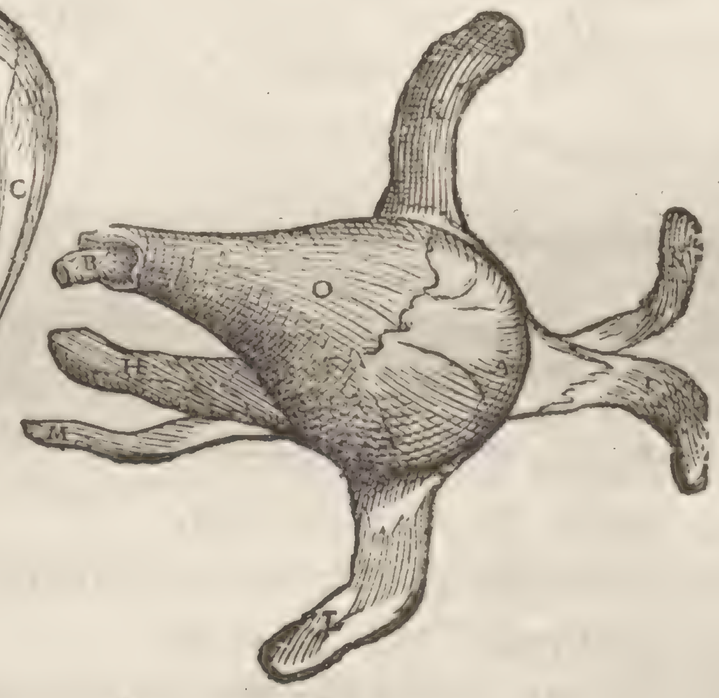
Von

den Muskeln des Auges.

Erste Figur.



Zweyte Figur.



Weil auf den ganzen Figuren diese Muskeln nicht so schicklich angezeiget werden konnten, indem selbige in der Augenhöhle verborgen lagen; derowegen ist diese Tabelle ihnen besonders eigen, auf welcher das Aug samt seinen Muskeln aus der Augenhöhle herausgenommen, und also blos zu sehen ist. Die erste Figur stellet das Aug samt seinen Muskeln so vor, wie dieselben in ihrer natürlichen Lage sind, und aneinander haften. Die zweyte Figur zeiget die sechs Muskeln des Auges dergestalt, daß sie zum Theile von dem Auge abgelöset sind, und zu Boden liegen, doch aber mit einem Ende noch an dem mehr vordern Theile des Auges festsitzen.

A 1, 2 Der vordere Theil des Augapfels.

B 1, 2 Die Sehenerve, oder deren Eintritt in den Augapfel.

C, D, E, 1 C ist der innere gerade Muskel, D der obere gerade Muskel, und E der äussere gerade Muskel des Auges.

F, G Zween Zwischenräume, welche hier zwischen den gleich eben angedeuteten Muskeln vorkommen. Und da um den Augapfel sechs Muskeln herumliegen, so sind die übrigen Zwischenräume gemäß diesen zu beurtheilen. Sie sind mit fächerichtem Gewebe, und mit vielem Fette angefüllet.

H, I, K, L, M, N Die sechs Muskeln, welche sich an der Wölbründe des menschlichen Augapfels befestigen. Man theilet dieselben nach ihrer Richtung in vier gerade, und zween schiefe ein. Die geraden werden wiederum

wiederum ihrer Lage nach abgetheilet: und zwar in den obern, worauf sich H befindet, und welcher das Aug hinauf zu beweget, und deswegen der Aufheber genannt wird; in den untern, welchen I andeutet, und welchen man den Niederzieher heißt; in den innern, welcher durch K angezeiget wird, und der Anzieher heißt; in den äussern oder sogenannten Abzieher, welcher mit L bemerket ist; in den obern großen mit M bezeichneten schiefen Muskel; und in den untern oder kleinen schiefen Muskel, welcher durch N bedeutet wird.

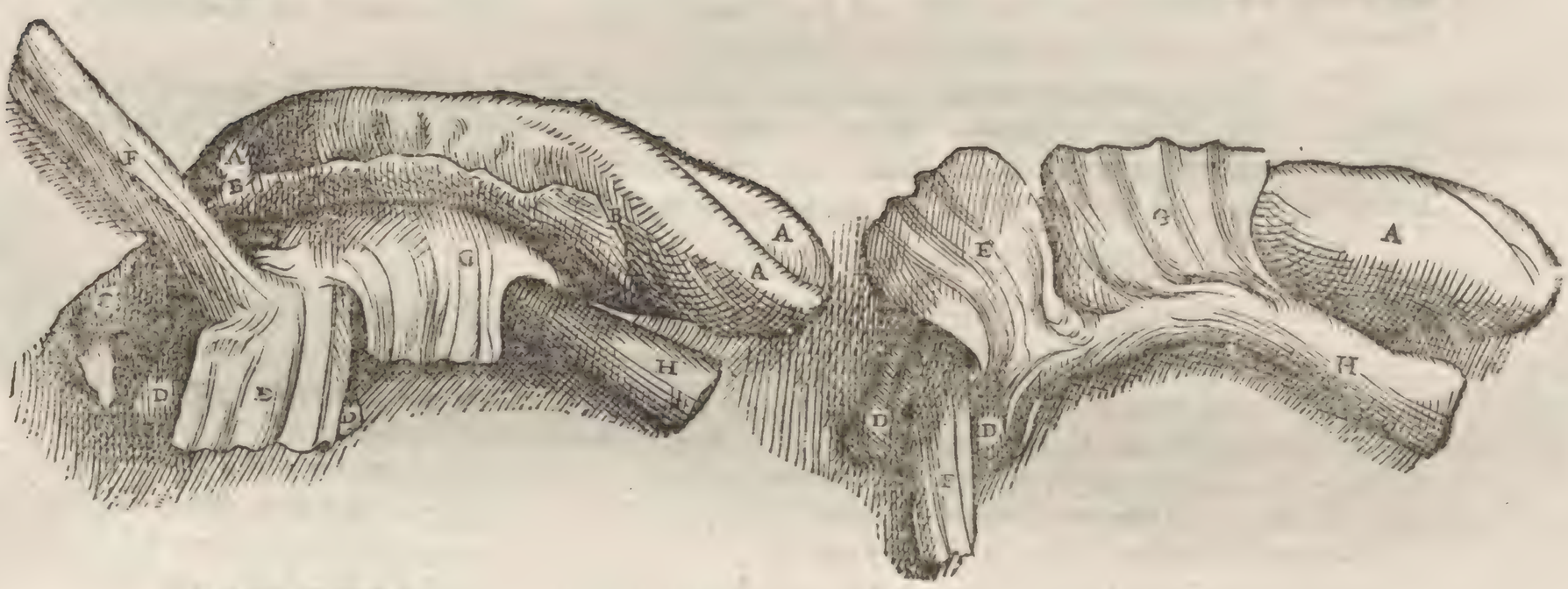
O. Die undurchsichtige Hornhaut, welche alle andere Theile, aus welchen der Augapfel besteht, in sich einschließt.

Die zwanzigste Tabelle.

Von

den Muskeln der Zunge.

Erste Figur. Zweyte Figur.



Dritte Figur.

Die erste Figur dieser Tabelle zeiget die Zunge samt allen ihren Muskeln so an, wie sie von ihrer rechten Seite aussieht, wenn sie von ihrem Körper abgelöset ist.

Die zweyte Figur zeiget eben das, was die erste vorstellet, nur mit diesem Unterschiede, daß der erste Muskel, nach der Benennung des Besalß, oder das hintere fleischichte Wesen der Zunge samt dem Drossel, oder Kehlbeinzungenmuskel in eine solche Lage gebracht sind, die ihre Bildung deutlicher zu erkennen giebt.

Die dritte Figur stellet eine Zunge vor, von welcher die zu ihr stoßenden auswendigen Muskeln getrennet, und deren inwendiger Muskel oder fleischichte Fasern nach der Länge zerschnitten sind; wie auch das zwischen die Fleischfasern hineindringende häutige Band.

A, A, A, 1, 2, 3 Die obere Fläche, oder der obere Theil der Zunge, so wie derselbe zum Vorscheine kömmt, ohne daß die Zunge gespalten ist; wie auch die dicke Haut samt der Oberhaut, welche die Zunge ringsherum bekleiden, und sich in den ganzen Gaumen, in die Luftröhre, und bis in den Magen ausbreiten.

B, B, 1 Die Ränder der bekleidenden Haut, welche von der Zunge abgeht, um dieselbe mit dem Munde und Gaumen zu verbinden; hier aber abgeschnitten ist.

C, 1 **Die hintere Verlängerung** dieser Haut, welche von der Zunge in den Schlund hineinsteigt; hier aber abgeschnitten ist, und noch zum Theile an der Zunge festsitzt.

D, D, 1, 2 **Der hintere Theil der fleischichten Fasern,** woraus der Zungenkörper besteht, und die zum Theile ihre Gränzen in diesem Körper haben, ohne sich weiter zu erstrecken. Jedoch steigen diejenigen, welche hier angezeiget sind, schon etwas tiefer gegen das Zungenbein hinunter.

E 1, 2 **Der Drossel- oder Kehlbeinzungenmuskel** auf der rechten Seite. Er besteht aus dreyen nahe beysammen gelegenen Stücken, welche sich an dem Zungenbeine, und zwar an dem Grunde oder der Wurzel des großen Hornes, und an der Zusammenwachsung dieses Hornes mit dem Boden dieses Beines befestigen. Man kann die drey besondern Lagen dieser Stücke auf diesen Figuren deutlich ersehen, nämlich wie sie vorhin an dem Zungenbeine festsassen. Eben hiedurch ist man veranlasset worden, diesen Muskel als **zween** oder **drey besondere Muskeln** anzusehen: daher sie auch **die Grund- Horn- und Knorpelzungenmuskeln** genannt worden sind.

F 1, 2 **Der Griffelzungenmuskel** auf der rechten Seite. Er ist ein langer, schlanker Muskel, welcher sich mit dem Ende, welches hier abgetrennet ist, an den griffelförmigen Fortsatz ansetzet; von dannen hinuntersteigt, und ein Stück des Seitentheiles der Zunge bildet.

G 1, 2 **Der Kieferzungenbeinmuskel** auf der rechten Seite. Derselbe ist eine kleine fleischichte Breite, welche bey der natürlichen Lage der Zunge, in die Quere zwischen dem Aste des untern Kiefers, und dem Zungenboden gelegen ist. Seine Anheftung an dem Kiefer geschieht unmittelbar über der hintern Hälfte des Kieferzungenbeinmuskels auf der inwendigen Fläche des Kiefers unter den Backenzähnen. Von dannen lenken sie sich nach der Seite des Zungenbodens.

H 1, 2 **Der Kinnzungenmuskel auf der rechten Seite.** Er liegt neben seinem Gesellen längst der untern Fläche der Zunge. Beyde befestigen sich an der inwendigen oder hintern Fläche der Zusammenwachsung des untern Kinnbackens. Sie gehen von dannen gegen das Zungenbein. In diesem Uebergange breiten sich alle ihre Fasern auf eine besondere Weise in der Dicke der Zunge aus.

I, I 3 **Das Mittelband der Zunge.**

K, K 3 **Die innere Lage und Bildung** der Fasern an dem rechten Theile der durchgeschnittenen Zunge.

L, L 3 **Eine gleiche Bildung** an dem linken Theile der durchgeschnittenen Zunge.

* Die Richtung der Fasern in dem Körper der Zunge ist schwer zu beschneiben. „Man trifft, sagt **Winslow** in dem fünften Bande § 513. „überhaupt dreyerley Gattungen der Fasern in der „Zunge an: nämlich lange, quere, und scheitelrechte Fasern; und in einer jeden aus diesen dreyen Gattungen sind die Fasern theils gerade, theils schräge, und dieses mehr oder weniger nach Maaßgabe der „verschiedenen Stuffen. § 514. fährt er also fort: Ausser diesen untermengten Fasern befindet sich noch „eine besondere Breite langer Fasern, welche ausserher an der obern Zungenfläche hinlaufen; und hierunter eine besondere Breite von Querfasern. „

Obwohl nun diese besondern Richtungen auf dieser durchgeschnittenen Zunge nicht zum genauesten angezeiget sind (denn **Vesal** saget in dem XIX Kapitel, man könne diese Fasern mit den Augen nicht erreichen, vielweniger abzeichnen) so kann man sich doch durch die Beyhülfe dieser Figur den Begriff derselben viel erleichtern.

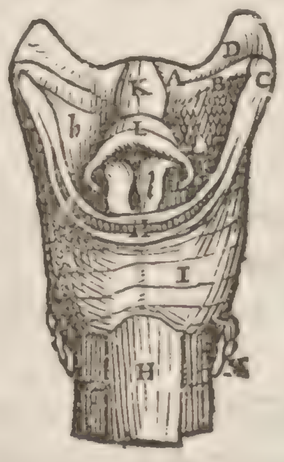
Die ein und zwanzigste Tabelle.

Von den Muskeln des Kehlkopfes.

Die erste Figur.

Die zweyte Fig.

Die dritte Fig.



Die vierte Figur.

Die fünfte Figur.

Die

Die sechste Fig.

Die siebente Fig.

Die achte Fig.

Die neunte Fig.

Die zehnte Fig.

Die eilfte Fig.

Die zwölfte Fig.

Die dreyzehnte Fig.

Weil auf den großen Figuren der vorigen Tabellen alle Muskeln nicht konnten vorgestellet werden; deswegen ist diese Tabelle beygesetzet worden; auf welcher **unterschiedliche Stellungen des Kehlkopfes** abgezeichnet sind: wodurch dann alle zu demselben gehörige Muskeln hervor kommen.

Die erste Figur stellet **das Zungenbein vor**, von welchem alle ihm besonders eigene Muskeln abgelöset sind; wie auch den mit diesem Beine verbundenen **Kehlkopf**, und einen Theil der daran hangenden **Luftröhre**. Alle diese Theile werden von ihrer vordern Gegend, jedoch dergestalt gezeiget, daß kein einziger zu dem Kehlkopfe gehöriger Muskel davon abgenommen ist.

Die zweyte Figur zeiget ebendieselbigen Theile der ersten Figur **von der Seite**; jedoch mit diesem Unterschiede, daß nur ein kurzer Theil der Luftröhre vorgestellet wird. Auch sind hier die obern Seitentheile des Zungenbeines abgeschnitten.

Die dritte Figur ist von der zweyten darin unterschieden, daß sie **die hintere Gegend des Kehlkopfes** vorstellet.

Die vierte Figur zeiget **die vordere Gegend des Kehlkopfes**, und **eines Theiles der Luftröhre** ohne das Zungenbein, welches hier hinweggenommen ist.

Die fünfte Figur kömmt mit der vierten in so weit nicht überein, daß sie dasjenige **von der rechten Seite** vorstellet, was die andere von der vordern Gegend gezeiget hat.

Die sechste Figur stellet den Kehlkopf **von seiner hintern Gegend** dergestalt vor, daß weder von der daran hangenden Luftröhre, noch von den an dieselbe sich ansetzenden Theilen des Schlundkopfes etwas zurückgelassen ist. **Die Knorpeln** hingegen, welche den Kehlkopf bilden, sind hier in ihrer natürlichen Lage.

Auf der siebenten Figur sieht man den Kehlkopf **von seiner rechten Seite**; von welchem aber das Kehldeckelchen, und die Muskeln, welche die schildförmige Knorpel mit der ringförmigen Knorpel verbinden, abgelöset sind. Zugleich ist auch die schildförmige Knorpel (indem ihr unteres rechtes Horn von der ringförmigen Knorpel getrennet ist) dergestalt **vorwärts** gebogen, daß **ihre inwendige Fläche** hervorkömmt.

Die achte Figur ist von der siebenten kaum unterschieden: nur sind auf derselben **die hintern Ringgießkannenmuskeln** abgenommen; damit **der hintere Theil** der ringförmigen Knorpel sichtbarer werde, weil sie auf der vorigen Figur durch diese Muskeln bedecket war.

Auf der neunten Figur sind alle Muskeln des Kehlkopfes abgelöset, nur **jenen** ausgenommen, welcher die schildförmige Knorpel auf dieser Seite mit der gießkannförmigen Knorpel verbindet.

Die zehnte Figur stellet die vordere Gegend des Kehlkopfes vor; von welchem aber die schildförmige Knorpel abgelöset ist; also, daß nur **die ringförmige Knorpel**, und die an derselben haftenden **gießkannförmigen Knorpeln** samt den ihnen **eigenen Muskeln** zum Vorscheine kommen.

Die eilfte Figur samt den zween folgenden dienet hauptsächlich den **Kehlriz**, oder **die Oefnung der Luftröhre** vorzuzeigen. Man sieht nämlich hier den Kehlkopf, wie er von der Luftröhre abgelöset, und zugleich aller mit ihm gemeinschaftlichen Muskeln beraubet ist, in einer solchen Lage, daß sein oberer Theil füglich gesehen werden kann. Auch ist hier der Kehldeckel noch beybehalten worden.

Die zwölfte Figur ist von der eilften in der Lage unterschieden, und sie stellet **die untere Gegend** derselben vor.

Die dreyzehnte Figur ist ebendieselbige mit der zwölften: nur daß auf derselben der Kehlritz mehr zusammengezogen, mithin enger ist.

A Auf der ersten, zweyten und dritten Figur das Zungenbein.

B Auf der ersten, zweyten und dritten Figur die zwey Hörner, oder die Seitentheile an dem Zungenbeine.

C Auf der zweyten und dritten Figur das obere Horn an der rechten Seite der schildförmigen Knorpel, mit welcher sich der knorpelichte Kopf, oder das hintere Ende des mit B angedeuteten seitwärtigen Hornes verbindet.

D Auf der ersten und dritten Figur die zwey kleinen Hörner oder Anhänge, welche die obern Theile des Zungenbeines sind, und fast senkelrecht über der Zusammenwachsung der großen Hörner sitzen.

E Auf der zweyten Figur der Ort, an welchem das kleine Horn des Zungenbeines hier abgelöset ist.

F Auf der ersten Figur die Schildzungenbeinmuskeln oder Zungenbeinschildmuskeln; und auf der zweyten Figur allein der rechte aus diesen beyden Muskeln. Es sind zween platte und dünne, nebeneinander liegende Muskeln. Ein jeder aus ihnen wird mit seinem obern Ende theils an dem Boden des Zungenbeines, theils an dem benachbarten Stücke des großen Hornes ebendesselbigen Zungenbeines befestiget. Das untere Ende dieser beyden Muskeln heftet sich unten an der Seitenfläche der schildförmigen Knorpel, gleich über dem obern Ende des Brustschildmuskels an.

G Auf der ersten Figur die Brustschildmuskeln. Diese sind zween lange, platte, schmale und dünne, wie eine Binde gestaltete, längst einem Theile der Gurgel zwischen der schildförmigen Knorpel und dem Brustbeine gelegenen Muskeln. Hier haften sie nur oben an der schildförmigen Knorpel, und hangen unten frey, indem sie von dem Brustbeine abgelöset sind. Auf der zweyten Figur sieht man nur einen Theil des rechten Brustbeinmuskels.

H Auf der zweyten, dritten und fünften Figur der Anfang des Schlundes.

I Auf der zweyten Figur der Schildschlundkopfmuskel; aber nur auf einer Seite. Hingegen sieht man auf der dritten Figur sowohl den rechten, als den linken. Sie sind gar breit, und ein jeder befestiget sich an der äussern Fläche des Flügels der schildförmigen Knorpel nach der Länge: von dannen steigen sie hinterwärts schräge in die Höhe; und wo sie zusammenstoßen, scheinen sie bisweilen nur ein einziger Muskel zu seyn, ohne daß sie durch eine Mittelflechse unterbrochen werden. Auf der fünften Figur sieht man allein den linken Schildschlundkopfmuskel durch I angedeutet. Die erste und die vierte Figur zeigen die Befestigungen beyder Muskeln seitwärts an der schildförmigen Knorpel.

K Fleischfasern, welche von dem Zungenbeine gegen den Boden des Kehldeckels hingehen. Sie sind auf der zweyten, dritten und vierten Figur zu sehen.

L Das Kehldeckelchen. Dieses ist eine triebkräftige oder widerschnellende Knorpel, die einem Portulakblättchen ähnlich, unten schmal und dick, oben dünn und ein wenig zugerundet, vorne etwas wölbrund, und hinten nach Maaßgabe hohlrund ist. Es liegt über dem vordern oder wölbrunden Stücke der schildförmigen Knorpel. Man sieht dessen unterschiedliche Gegenden auf der zweyten, dritten, vierten fünften, sechsten und eilften Figur.

M Drüsen an der Wurzel des Kehlkopfes neben der Luftröhre auf der zweyten, dritten, vierten und fünften Figur.

N Auf der vierten Figur die Ringschildmuskeln. Diese sind zween kleine Muskeln, welche unten an der schildförmigen Knorpel schräge liegen. Sie werden mit ihren untern Enden an dem vordern Stücke der ringförmigen Knorpel, wo sie nahe zusammenkommen; und mit ihren obern Enden seitwärts an dem untern Rande der schildförmigen Knorpel, wo sie von einander entfernt sind, befestiget. In dieser schrägen Lage stellen diese zween kleinen Muskeln ein römisches V vor. Man sieht diese zween Muskeln auch, jedoch nur zum Theil, auf der ersten Figur.

O Der mehr seitwärtige oder äussere Theil des Ringschildmuskels, welcher auf der fünften Figur nur an einer Seite sichtbar ist.

P Auf der sechsten Figur die hintern Ringgießkannmuskeln. Diese zween Muskeln sind hinten an dem großen oder hintern Stücke der ringförmigen Knorpel gelegen. Sie füllen schier die zwo länglichen Vorflächen dieses Stückes an, und werden durch eine hervorstehende Linie unterschieden, welche beyde Vorflächen von einander absöndert, gleichwie oben angemerket worden ist. Ein jeder aus ihnen steigt schräge in die Höhe, und befestiget sich mit dem obern Ende an dem hintern Bodenstücke der benachbarten gießkannförmigen Knorpel, nahe bey dem Winkel ihres Bodens.

Q Auf der achten und neunten Figur der Ort, (wenigstens auf einer Seite) wo der Ringgießkannmuskel festsaß: und da derselbe hier abgelöset ist, sieht man, wie das hintere Stück der ringförmigen Knorpel größer ist, als ihre übrige Stücke.

R Auf der siebenten und achten Figur nur auf einer Seite die seitwärtigen Ringgießkannenmuskeln. Sie sind zween sehr kleine Muskeln, und mehr seitwärts gelegen, als die vorhergehenden.

den. Ein jeder wird mit einem Ende an der Seite des breiten Theiles der ringförmigen Knorpel, und mit dem andern Ende unten an der Seite der gießkannförmigen Knorpel befestiget.

S T Auf der achten und neunten Figur, und nur zur Seite **die Gelenksvorflächen**, welche zum Gelenke der untern, und auf diesen mit T angedeuteten Hörner, oder Anhange der schildförmigen Knorpel, dienen.

V Auf der sechsten Figur **die Gießkannenmuskeln.** Diese sind kleine Muskeln, welche die hintere und hohle Fläche der gießkannförmigen Knorpeln einnehmen. Die siebente Figur zeiget den rechten Gießkannenmuskel nach seinem ganzen Umfange; den linken aber nur zum Theile. Die achte Figur zeiget nur den rechten Gießkannenmuskel.

X Auf der neunten Figur **die hohlrunde hintere Fläche** der rechten gießkannförmigen Knorpel, an welcher der mit V gleich oben angemerkte Muskel festsitzt.

a **Die Schildgießkannenmuskeln.** Diese zween Muskeln sind sehr breit, und ein jeder insbesondere liegt seitwärts zwischen der schildförmigen und der ringförmigen Knorpel, und befestiget sich sehr breit an der inwendigen Fläche des Flügels oder Seitenstückes der schildförmigen Knorpel. Von dannen versammeln sich die Fasern, gehen von vorneher hinterwärts gegen die nahe gelegene gießkannförmige Knorpel, und befestigen sich vorne an derselben von dem Kehlrize an bis zu dem Winkel des Bodens. Auf der zehnten Figur, wo die schildförmige Knorpel völlig abgelöset ist, sind diese zween Muskeln sichtbar,

b und wird der rechte durch a, und der linke durch b angedeutet. Die siebente, achte und neunte Figur zeigen allein durch a den rechten Gießkannenmuskel in seiner ordentlichen Lage an: und derselbe ist allda aus dieser Ursache sichtbar, weil die schildförmige Knorpel zum Theile vorwärts gebeuget ist.

c Auf der eilften Figur **der Kehlriz**, oder **die Oefnung der Luftröhre** an dem obern Theile des Kehlkopfes. Ebendasselbige c zeiget auch auf der zwölften Figur diesen **Kehlriz** an dem untern Theile des Kehlkopfes an. Dieser Riz ist ein Zwischenraum zwischen zweyen Bändern: nämlich vorne an den Boden einer jedweden gießkannförmigen Knorpel setzet sich ein sennichter Strick mit einem Ende fest; und das andere Ende dieses Strickes wird ungefähr an der Mitte der Hohlrunde oder hintern Fläche des vordern Stückes der schildförmigen Knorpel befestiget. Diese Bänder berühren einander mit ihren Befestigungen an der Hohlrunde der schildförmigen Knorpel; und da sie sich an den gießkannförmigen Knorpeln ebenfalls befestigen, lassen sie einen sehr kleinen Raum zwischen sich, welcher eben dasjenige ist, was man den Kehlriz zu nennen pflegt.

d Auf der dreyzehnten Figur **die untere Oeffnung des Kehlrizes**, welche gegen die Luftröhre sieht.

e Auf der dreyzehnten Figur **die Höhlen** oder **Busen des Kehlkopfes.** Weil nämlich unter den zweenen oben gemeldeten Stricken noch zween andere sind, welche ebenfalls von hinterwärts vorwärts laufen; lassen sie auch zu beyden Seiten einen Raum zwischen sich, der auf jeder Seite eine Querspalte bildet, welche die Oeffnung eines kleinen häutigen Säckchens ist, dessen Grund sich auswärts, das ist, gegen den Flügel der schildförmigen Knorpel kehret.

f Zeiget **eine Verdickung** in der Mitte der sennichten Stricke an, welche den Kehlriz bilden.

g **Die schildförmige Knorpel.** Sie ist groß, sehr breit, und wird dergestalt umgebogen, daß sie vorne eine längliche Wölbrunde, und zween Seitentheile bekömmt, die gleichsam ihre Flügel sind. Man sieht dieses auf der vierten; auch auf der ersten, zweyten, fünften, zwölften und dreyzehnten Figur.

h **Die inwendige Fläche der Flügel** und **der Wölbrunde an der schildförmigen Knorpel**, auf der sechsten, siebenten, achten und neunten Figur.

i **Die vordere Fläche der ringförmigen Knorpel** auf der ersten, zweyten, vierten, fünften, siebenten, achten, neunten, zehnten, zwölften und dreyzehnten Figur.

k **Die hintere Fläche der ringförmigen Knorpel**, welche größer, als die vordere, ist, auf der sechsten, siebenten, achten, neunten, eilften, zwölften und dreyzehnten Figur.

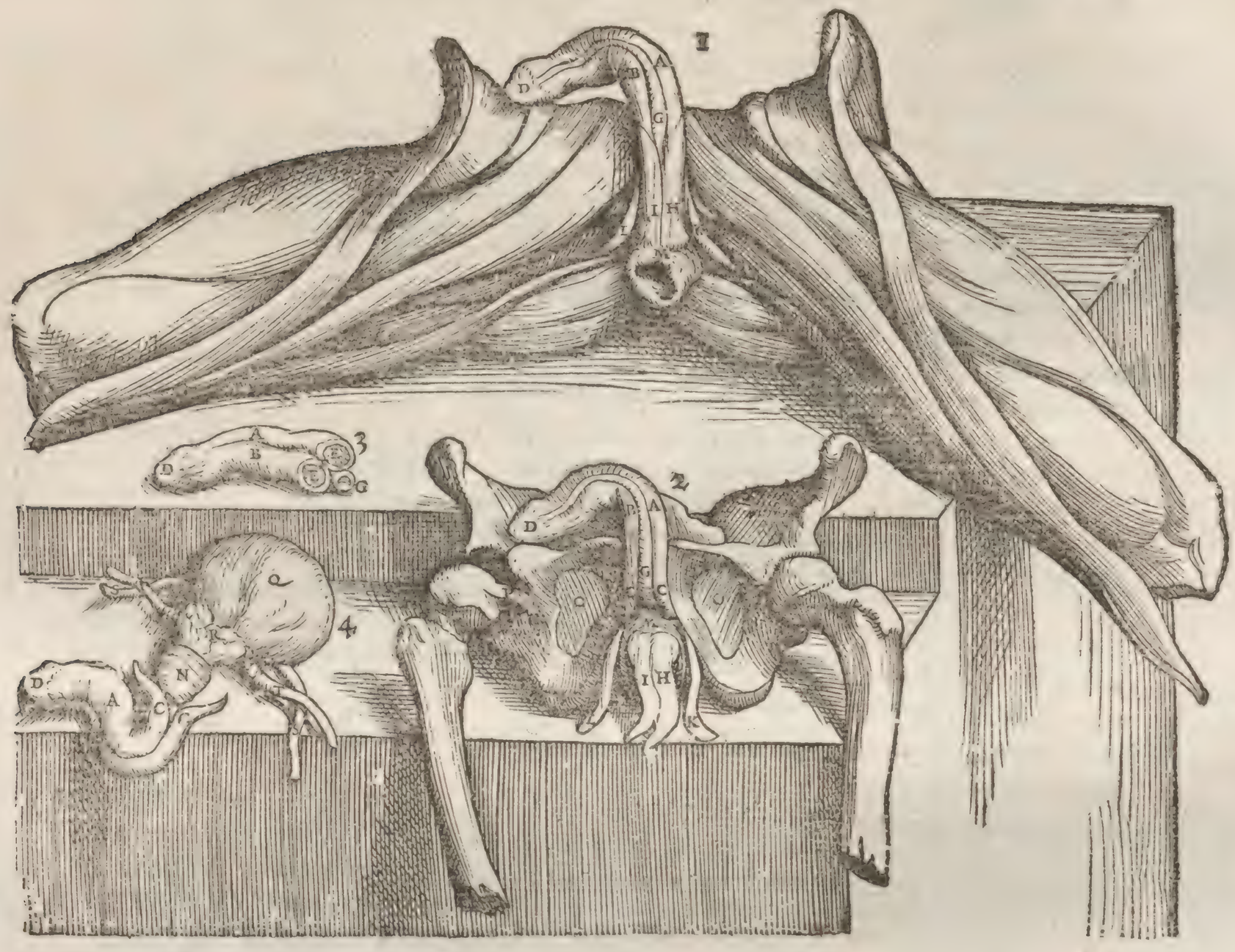
l **Die gießkannförmigen Knorpeln**, auf der zweyten, dritten, sechsten, siebenten, achten, neunten, zehnten und eilften Figur.

Die zwey und zwanzigste Tabelle.

Von

den Muskeln an den Geburtsgliedern des männlichen Geschlechtes,

welche auf vier Figuren vorgestellet sind.



Die erste Figur zeiget **die Schenkel**, welche auf einem Tische liegen, und auf beyde Seiten dergestalt ausgestrecket sind, daß **der Körper der Ruthe**, von welcher hier der Beutel, die Hoden, alle Nerven, Blut- und Schlagadern abgelöset sind, völlig unter die Augen fällt.

Die zweyte Figur zeiget **das bloße Becken samt den mit ihm verknüpften Schenkelbeinen. Die Ruthe und der After** samt den Muskeln, die ihnen eigen sind, hangen noch an demselben fest: **die Muskeln der Ruthe** sind zum Theile getrennet, und gegen den After zurückgebogen.

Die dritte Figur, welche neben der ersten auf einem Tische liegt, stellet **eine überzwerg durchgeschnittene Ruthe** vor: wodurch dann die hohlichten Körper samt der zwischen ihnen gelegenen Harnröhre sichtbar werden.

Die vierte Figur enthält **ein ganzes männliches Geburtsglied** samt der daran sitzenden **Blase**, und den ihr **eigenen Zuschnürungsmuskeln.**

A, B 1, 2, 3, 4 **Die schwammichten oder hohligten Körper**, aus welchen vorzüglich das Geburtsglied besteht.

C, C 2, 4 **Die Wurzeln**, oder **der Anfang der schwammichten Körper.**

D 1, 2, 3, 4 **Die Eichel**, oder der vordere Theil dieses Gliedes.

E, E, 3 **Das fächerichte**, oder **hohlichte Gewebe** der mit A, B bezeichneten schwammichten Körper.

F, 3 **Die Vereinigung** der zween schwammichten Körper. Hier kann man auch deutlich erkennen, wie ein jeder aus diesen Körpern ein sennichtes Wesen in sich hat: wodurch dann eine Röhre entsteht, in welcher das hohlichte Gewebe enthalten ist.

Die

G 1, 2, 3, 4 Die dritte Röhre, welche enger ist, als die schwammichten Körper, und die Harnröhre genannt wird. Sie wird in eine Rinne, welche durch die Vereinigung der großen Körper entsteht, aufgenommen.

H, I 1, 2 Die Zwiebelschwamme-Muskeln, welche insgemein die Beschleuniger genannt werden. Sie bilden zusammen einen federförmigen Muskel mit einer Mittelflechse, die sich unten an dem zuschnürenden Hautmuskel des Afters befestiget. Von dannen gehen sie unter der Zwiebel der Harnröhre fort, und bedecken eben diese Zwiebel, wie auch die Harnröhre. Endlich söndern sich beyde flechsichte Breiten voneinander ab, und laufen schräge, eine zur rechten, die andere zur linken von hintenher vorwärts, und von untenher über sich fort; wo sie dann zugleich die zween schwammichten Körper umfassen, und sich an beyden Seiten dieser Körper, das ist, eine an dem rechten, und die andere an dem linken befestigen. Auf der zweyten Figur sind diese Beschleuniger aufgehoben, zurückgebogen, und haften nur noch an dem Zuschnürungsmuskel des Afters.

K, L 1, 2 Die Aufrichter, oder die sogenannten Waichenschwamm-Muskeln. Sie liegen neben und längst den Wurzeln der schwammichten Körper. Ein jeder aus denselben befestiget sich mit einem Ende sehr schräge an der inwendigen Lefze des Waichenbeinastes von deren Höhe an; begleitet im Fortgehen die Wurzeln der hohlichten Körper bis an die Zusammenwachsung der Schambeine, und befestiget sich demnächst mit dem andern Ende an den hohlichten Körpern neben ihrer Vereinigung. Auf der zweyten Figur sind diese Muskeln von den hohlichten Körpern abgelöset, und dergestalt zurückgebogen, daß sie nur an dem Waichenbeine noch festhangen.

M 1, 2 Der zuschnürende Hautmuskel des Afters.

N 4 Der Zuschnürer der Blase.

O, O 2 Das Verstopfungsband, welches das große eyrunde Loch der ungenannten Beine einnimmt.

P 2 Das runde Band, welches in der pfannenförmigen Hohligkeit ausgebreitet ist.

Q 4 Die Blase.

R 4 Die Saamenbläschen. Diese sind zween weißlichte, buckelichte und weichliche Körper, und an dem untern Theile der Blase also gelegen, daß ihre obere Ende von einander entfernet; die untern Ende aber miteinander verknüpfet sind.

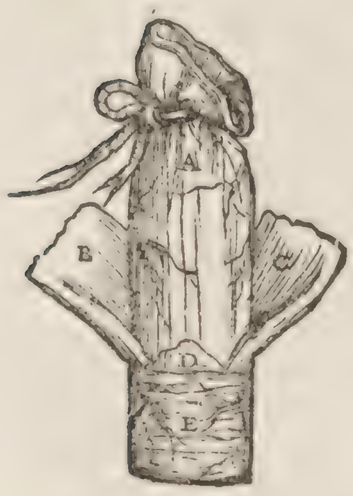
S, S 4 Die untern Ende der Harngänge, welche zum Grunde der Blase hingehen, und sich an demselben öffnen.

T, T 4 Die Ende der Zuführungsgefäße, oder zuführenden Kanäle, wo dieselben sich zu den Saamenbläschen hinbegeben.

Auf die Muskeln, welche hier an den Schenkelbeinen vorkommen, sind keine Buchstaben gesetzet worden, weil dieselben auf den vorigen Tabellen hinlänglich angedeutet worden sind.

Die drey und zwanzigste Tabelle.

Von den Muskeln des Mastdarmes.



Diese Tabelle stellet den Mastdarm sammt seinen Muskeln einzeln vor, nämlich so wie er aus dem Leibe herausgeschnitten ist.

A Der Mastdarm, welcher in dem fünften Buche auf der achten, und auf der zwanzigsten Figur in seiner natürlichen Lage deutlicher zu sehen seyn wird.

B, C **Die aufhebenden Aftermuskeln.** Diese sind breite und dünne mausichte Stücke, die mit einem Ende ihrer Fasern ganz um die Hohlründe des kleinen Beckens herum, von der Zusammenwachsung der Schambeine an bis über den Stachel des Waichenbeines befestiget werden. Hier aber sind diese Befestigungen aufgelöset. Mit dem andern Ende ihrer Fasern steigen sie zu beyden Seiten hinter und unter der Krümme des Endes des Mastdarmes hinunter; wo sie dann zusammenstoßen, und sich an dem After vereinigen.

D **Ein fleischichter Theil,** welcher sich an die Wurzel der Ruthe ansetzet. Auch zeiget D den Ort, an welchem sich die Beschleuniger, oder sogenannten Zwiebelschwamm-Muskeln festsetzen.

E **Der Darmschnürer,** oder **der rundliche Zuschnürer des Afters.**

Der besondere Gebrauch der Muskeln ist am Ende der sieben Bücher nachzusehen in der dort vorkommenden und auf Vesals Figuren angewendeten summarischen Abhandlung Winslows.

Ende des zweyten Buchs.

Das dritte Buch.

Von den

Blut- und Schlagadern.

Die erste Figur.

Die Pfortader samt allen ihren Zweigen.

A, A &c. Die Zweige der Leberpfortader, von welcher fünf dicke Aeste ausgehen, die sich durch das ganze Wesen der Leber in tausend Zweige zertheilen, und durch ihre Ausbreitung die Figur der Leber, oder zum wenigsten ihren Umfang ungefähr vorstellen.

B Die Pfortader, oder der Theil des Stammes, welcher zwischen den Erhebungen der untern oder hohlrunden Fläche der Leber liegt. Diese Erhebungen sind von den alten Zergliederungslehrern die Pforten genannt worden: weswegen man auch diesen Theil die Leberpfortader; den Ort aber, wo sie ihre Zweige abgehen läßt, den Pfortadersack, nennet.

C, C Die Blutadern der Gallenblase. Oefters sind ihrer nur zwo, gleichwie hier: daher man sie insgemein die Zwillingsblutadern der Gallenblase nennet.

D Der untere Theil der Pfortader, oder der Stamm, welcher ausserhalb der Leber ist. Man nennet sie auch die Bauchpfortader. Sie schicket ihre Zweige nach den Eingeweiden, d. i. nach dem Magen, den Gedärmen, der Gekrösdrüse, dem Milze, dem Gekröse, und dem Netze.

E Hier theilet sich diese Bauchpfortader, und verliert ihren Namen, da sie sich gemäß dieser Figur in zween, am öftesten aber in drey dicke Hauptäste spaltet, die sich mit einer Menge Zweigungen in den itzgenannten Eingeweiden ausbreiten.

F Der linke und höhere große Ast, oder die Milzblutader.

G Der rechte und tiefer gehende Ast, oder die große Gekrösblutader.

H Ein besonderer Ast des Stammes der großen Gekrösblutader, welchen man die Magengrimmdarmblutader heißen kann. Von ihr entspringen unterschiedliche Zweige; nämlich die rechte Magenblutader oder Magennetzblutader, die rechte Grimmdarmblutader, und andere kleine Blutadern, welche zu der Gekrösdrüse hingehen. Besonders sieht man auf dieser Figur die rechte Magen- oder Magennetzblutader, welche nach der großen Magenkrümme gebildet ist, und sich mit der linken Magen- oder Magennetzblutader (welche unten durch Z angedeutet werden soll) mündet.

I Gegen der Magengrimmdarmblutader über ein besonderer Zweig der großen Gekrösblutader, welche sich nach dem leeren Darm, und nach einem Theile des Krummdarmes mit einer Menge Zweigungen zertheilet.

K Ein Zweig, welcher von der Milzblutader an die hintere Fläche des Magens hingeht.

L Eine besondere Blutader, welche hier von der Milzblutader entspringt, zu der rechten Seite des Grimmdarmgekröses fortgeht, und sich in demselben, wie auch in dem Grimmdarme selbst in mehrere Zweige vertheilet.

M Die Blutadern der Gekrösdrüse, welche die Milzblutader nach diesem Eingeweide hinschicket, da sie längst seiner untern Fläche fortrinnt.

N Der Hauptast der Kronblutader, welcher von der Milzblutader seinen Ursprung hat, und gegen den obern Magenmund hinaufsteigt.

O, O Die Zweige der Kronblutader, wie sie sich in diesem Laufe über den Seiten des Magens austheilen.

P Zeiget, wie die Kronblutader sich mit einem Zweige gegen die kleine Krümme des Magens
Q hinlenket. Q zeiget, wie der Hauptast dieser Blutader um den obern Mund des Magens herumläuft, und denselben gleich einer Krone umgiebt: weswegen man sie auch die Kronblutader nennet.

R R zeiget an, wie der oben bey P entspringende Zweig längst der kleinen Krümme, oder dem Bogen des Magens gegen den Pförtner hingeht, und auf diesem Wege viele Zweige über die Seiten des Magens ausschießen läßt.

S Die linke Netzblutader, welche ihre Zweigungen theils dem Netze, theils und besonders dem linken Theile des Grimmdarmgekröses, und dem linken Grimmdarme zuschicket.

T, T Der Ort, wo die Milzblutader an dem Schlitze des Milzes sich in viele Zweige zertheilet, die sich alsdann in diesem Eingeweide in unzählige Zweigungen ausbreiten.

V Ein Zweig, welcher hier abgeschnitten ist, und nur noch an dem Orte, wo er sich mit den Milzblutadern mündete, ansitzt. Er gab seine Zweigungen dem Grimmdarmgekröse.

X, X Zeigen an, wie die mit T T bemerkte Zweige, ehe sie noch in dieses Eingeweide hineindringen, dem dicken Ende des Magens kleine Blutadern geben, die sonst unter dem Namen der kurzen Gefäße sehr bekannt sind.

Y Eine Blutader von ebenderselbigen Gattung, als jene, welche so eben durch X, X angedeutet worden sind.

Z Die linke Magen- oder Magennetzblutader. Sie entspringt hier aus einem Zweige der Netzblutader, ehe dieselbe in das Netz hineingeht. Sie läuft längst der großen Krümme des Magens,

gens, oder dem Bogen desselben bis an die Zusammenstoßung mit der rechten Magenblutader, welche mit der linken Magenblutader an einem einzigen Stücke fortgeht.

a, a, a, a **Die häufigen Zweigungen der großen Milzblutader**, welche also geordnet sind, daß sie die Figur des Milzes selbst einigermaßen vorstellen.

b, b, b **Die häufigen Zweigungen der großen Gekrösblutader**, welche in das Gekröse, in das Grimmdarmgekröse, mithin auch zu den dünnen Gedärmen, zu dem Blinddarme, und zu dem rechten Theile des Grimmdarmes hingehen.

c **Die innere goldne Blutader** oder **die kleine Gekrösblutader.** Diese Blutader ist einer von den dreyen dicken Hauptästen der großen Pfortader. Sie kömmt ordentlicher Weise von dem Anfange der Milzblutader, und bisweilen von dem Ende oder Winkel der Spaltung des dicken Stammes der Pfortader her. Auf dieser **Vesalianischen Figur** ist sie einer der beträchtlichsten Zweige der großen Gekrösblutader.

d, d **Die Zweige**, welche diese goldne Blutader dem Aftergekröse und dem Mastdarme selbst mittheilet.

e, e Das Ende dieser kleinen Gekrösblutader, welches sich mit **vielen Zweigen** in den After ausbreitet. Von diesen Zweigen hat diese Blutader den Namen der goldnen Blutader bekommen, und zwar wegen der Blutgeschwäre, welche die goldnen Adern oder Wicken heißen, und am Ende der goldnen Blutader auf der Seite des Afters entstehen. Man setzet dem Namen dieser Blutader ferner das Wort **innerlich** hinzu, um sie von der äusserlichen goldnen Blutader zu unterscheiden, als welche von der Blutader des Unterbauches herkömmt, und mit der innerlichen durch Haarzweigungen zusammenläuft.

Zur Beleuchtung dieser Figur dienen noch mehrere andere Figuren des fünften Buches, in welchem die Theile selbst vorkommen, in die sich diese Pfortader austheilet. Besonders aber können unter diesen Figuren die zweyte, die dritte, die vierte, die zehnte, die zwölfte, dreyzehnte, vierzehnte und fünfzehnte nachgesehen werden.

Die zweyte Figur.

Die große Blutader, oder die sogenannte Hohlader mit allen ihren Zweigen.

Auf dieser Figur ist **die Hohlader sammt allen ihren Zweigen** dergestalt eben so abgezeichnet, wie sie sich den ganzen menschlichen Körper austheilet. Sie stellet aber hier einen aus lauter Blutadern bestehenden Körper vor, von welchem alle übrige feste Theile abgelöset sind.

Man pflegt von der großen Blutader überhaupt also zu reden, als wenn dieselbe bey ihrem Ursprunge nur einzeln wäre, oder nur einen einzigen gemeinschaftlichen Stamm hätte. Unterdessen sind es in der That zwo dicke Blutadern, welche aus dem rechten Herzohre als zween absonderliche und fast in einer senkrechten Linie entgegengestellte Stämme, herauskommen. Einer derselben geht hinaufwärts, und heißt **die obere große Blutader** oder **Hohlader** (E könnte ihn auf dieser Figur anzeigen; welches aber in der folgenden Erklärung nur zur Anzeige eines besondern Zweiges dienen wird). Der andere geht unterwärts, und wird **die untere große Blutader** oder **Hohlader** genannt, und ist mit B bemerket. Man könnte fast sagen, daß diese beyde Blutadern in einem Stücke aneinander fortgehen, oder ein kleines Stück von einem gemeinschaftlichen Stamme haben, welcher an den Rändern des rechten Herzohres beynahe eben so befestiget sey, als wenn man an einer dicken geraden Röhre durch einen großen Ausschnitt drey Viertheile von dem Umkreise hinweggenommen, und hernach an die Ränder dieses Ausschnittes die Ränder einer kleinen geöffneten Blase angesetzet hätte. **Dieser Ausschnitt**, von welchem das rechte Herzohr hier abgenommen ist, wird durch D ganz deutlich angezeiget. Ich schicke **diese ganze Winslowische Stelle** voraus, weil dieselbe sehr viel zur Erleichterung des Begriffes beyträgt, den man sich bey der Erklärung dieser Figur machen muß.

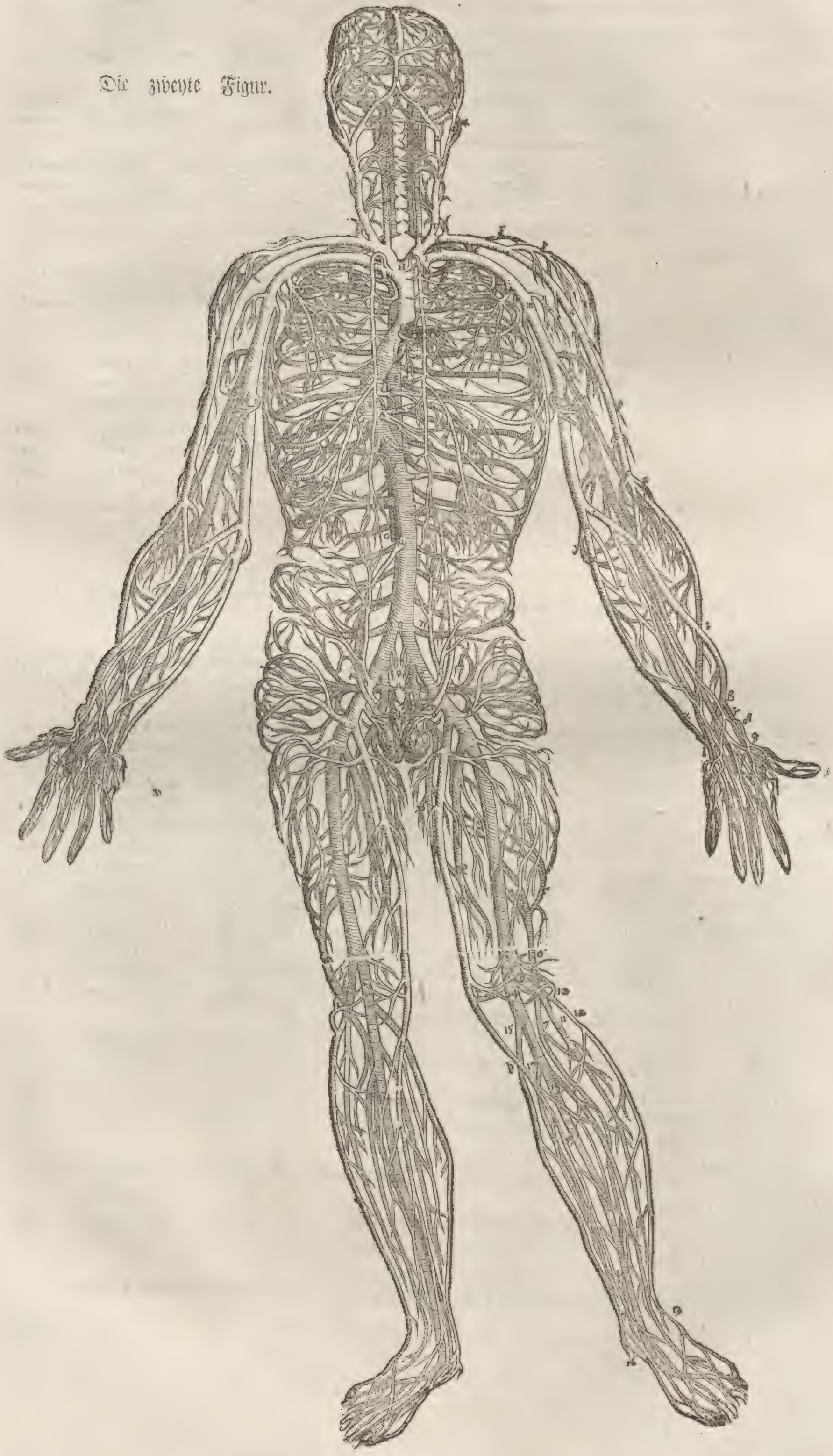
A, A, A **Die Leberblutadern**, mit welchen die Hohlader die Leber versieht, da sie hinter der Leber durch deren großen Ausschnitt fortgeht. Die Buchstaben A, A, A sind nur denenjenigen Zweigen beygesetzet, welche zur linken Seite, d. i. in den linken Lappe der Leber hineingehen. Auf der rechten Seite dieser Blutader entstehen eben solche Zweige, welche sich in dem rechten Lappe zertheilen. Dieselben sind mit kleinen Buchstaben bezeichnet, damit nicht durch die Vielheit der Buchstaben die Figur undeutlicher werde.

a **Ein kleiner Zweig**, welcher gleich unter den mit A, A, A bemerkten Zweigen in die Leber hineindringt.

B **Die untere große Blutader**, wie sie hinter der Leber durch deren großen Ausschnitt durchgeht, und in diesem Laufe sich ein wenig seitwärts lenket, also daß sie sich gegen dem Rückgrate umwendet.

C **Die linke Blutader des Zwergfelles**, welche von der großen Blutader herkömmt.

Die zweyte Figur.



D Die Oeffnung beyder Hohladern in das rechte Herzohr.

E Die Kronblutader, welche gemeiniglich aus dem rechten Herzohre herkömmt; hier aber neben der gemeinschaftlichen Oeffnung beyder Hohladern entspringt, sich um den Grund des Herzens zu beyden Seiten ausbreitet, und desselben Wesen eine Menge Zweige mittheilet.

F, F Die ungepaarte Blutader, welche hinten aus dem Stamme der obern großen Blutader, oberhalb und nahe bey dem Herzbeutel entspringt. Sie krümmet sich anfänglich hinterwärts, und bildet einen Bogen: von dannen steigt sie längst der rechten Seite der Rückenwirbelbeine hinunter, gleichwie solches durch das zweyte F angedeutet wird, bis gegen das zweyte Wirbelbein der Lenden.

G, G, G Die Zwischenrippenblutadern, welche Zweige der ungepaarten Blutader sind, und zwar für eine jede Reihe der Zwischenrippenmuskeln einer. Diese Blutadern laufen längst dem untern Rande der Rippen, und schicken fast eben so, wie die obern Zwischenrippenblutadern, durch die Zwischenrippenmuskeln Aeste hinterwärts, und nach der äussern Seite der Brust hin. Diese kleine Zwischenrippenblutadern schicken ferner kleine Aeste nach den Wirbelmuskeln, und nach dem Kanale des Rückgrates aus. Die obern Zwischenrippenblutadern an der rechten Seite haben öfters einen gemeinschaftlichen Stamm, welcher von dem Bogen der ungepaarten Ader entspringt und hinaufsteigt, um die obern Rippen zu erreichen; wo er sich alsdann zertheilet. Die obern Zwischenrippenadern auf der linken Seite kommen meistentheils von der linken Schlüsselblutader her, wie gleich unten angemerket werden soll.

H Die obere große Blutader, welche bey ihrem Austritte aus dem rechten Herzohre sich ein wenig zur linken Seite neiget, und noch um einen Zoll in die Höhe fortgeht; bis sie, ungefähr gegen die Knorpel der ersten wahren Rippe, und hinter dieselbige, wie auch ein wenig über die Krümme oder den Bogen der großen Schlagader gekommen ist. Dort endiget sie sich, wie H anzeiget, mit einer Spaltung oder Abtheilung in zween dicke Aeste, derer einer sich zur rechten, und der andere zur linken wendet. Diese zween Aeste heißt man die Schlüsselblutadern.

I Die linke Schlüsselblutader geht seitwärts hin, und endiget sich im Herausgehen aus der Brust zwischen der ersten Rippe und dem Schlüsselbeine: wo sie dann den Namen der Achselblutader bekömmt. Ein gleiches Verhältniß hat es mit der rechten Schlüsselblutader.

K Die obere linke Zwischenrippenblutader. Sie entspringt von der linken Schlüsselblutader. Siehe oben G, G, G.

L Die linke innere Zizenblutader. Sie entsteht vorne aus der linken Schlüsselblutader, ungefähr gegen die Knorpel oder dem vordern Ende der ersten wahren Rippe über, und läuft längst dem nahe gelegenen innern oder hintern Rande des Brustbeines, und steigt auf den knorpelichten Enden der rechten Rippen hinunter. Wenn sie nahe an das Zwergfell gekommen ist, giebt sie demselben einen Ast. Hernach giebt diese Zizenblutader dem Mittelfelle in der Brust kleine Aeste, und schießt viele Zweige zwischen den Rippen nach derer Bedeckungen hin. Unter diesen Zweigen steigen diejenigen, welche zwischen und unter den Knorpeln der letzten wahren Rippen durchgehen, auf der innern oder hintern Fläche des geraden Bauchmuskels hinab; verbreiten ihre kleine Nebenzweige zwischen die flechsichten Fasern dieses Mus-
M kels, und stoßen vermittelst vieler kleiner Zweige (siehe M) gar eigentlich mit den Blutadern des Oberbauches (welche unten durch r angezeiget werden sollen) zusammen.

N, N Die linke Wirbelblutader. Sie entsteht hinten aus der Schlüsselblutader. Sie giebt Zweige gegen den Nacken, welche sich in die nahe gelegenen Muskeln ausbreiten. Der erste und vornehmste Stock aber steigt durch die Löcher der Querfortsätze an den Halswirbelbeinen in die Höhe bis an das große Loch des Hinterhauptsbeines, allwo sie mit den Blutadern des Hinterhauptes und mit den kleinen Adergängen der festen Hirnhaut an dem Hinterhaupte zusammenläuft. Indem aber diese Blutader durch die Löcher der Querfortsätze in die Höhe steigt, schicket sie Aeste vorwärts nach den vordern Muskeln des Halses, und nach den kleinen vordern Muskeln des Kopfes. Eben dieselbigen Aeste theilen aussenher und hintenher den Quer- und Wirbelmuskeln des Halses Adern mit. Auch werfen sie hineinwärts Zweige von sich, welche in den großen Kanal des Rückenmarkes hineinlaufen, allwo sie Adergänge bilden, die mit den gegenseitigen Adergängen Gemeinschaft haben.

O Eine Blutader, welche sich unten an dem Halse in die allda, wie auch oben an der Brust, befindlichen Muskeln austheilet.

P Die Brustblutadern, welche die Achselblutader ein wenig eher, als sie zur Achsel gelanget, von sich giebt. Diejenige, welche durch P angedeutet wird, ist die obere, und wird auch die äussere Zizenblutader genannt.

Q Eine Blutader, welche von der Achselblutader entspringt, und ihre Zweige nach dem mittlern Theile des Tischmuskels, nach dem Winkelmuskel, und nach dem Unterschultermuskel hinschicket.

R Die untere Brustblutader, welche sich in den Unterstachelmuskel, in den großen runden und kleinen runden Muskel, in den großen Rückenmuskel, und den großen Kerbenmuskel ausbreitet. Der zwischen P und R befindliche kleine Ast, welcher aber mit keinem Buchstaben bemerket wird, ist eine von den kleinern Blutadern, welche von der Achselblutader nach den Achseldrüsen geht.

S **Die innere Drosselader.** Sie entsteht ebenfalls aus der Schlüsselblutader, und steigt längst dem Seitentheile der Halswirbelbeine neben dem langen Halsmuskel bis an das Grübchen des zerrissenen Loches hinauf. Auf diesem Wege giebt sie kleine Aeste von sich, welche nach den Schilddrüsen, der Luftröhre, und den hier hinuntersteigenden Nerven hingehen.

T **Die äussere linke Drosselader.** Sie entspringt von der nahe gelegenen Schlüsselblutader, und steigt zwischen dem Hautmuskel, der sie bedecket, und dem Brustzizenmuskel, welcher von ihr kreuzweise durchgeschnitten wird, in die Höhe.

V **Die Spaltung der Drosselader.**

X **Die äussere vordere Drosselader**, welche nach dem Seitentheile des untern Kiefers in die Höhe steigt. Auf ihrem Wege läßt sie viele Aeste vorwärts, hinterwärts, und hineinwärts von sich abgehen. Von vorneher giebt sie häufige Aeste, welche den Muskeln des Kehlkopfes, nach den Brustzungenbeinmuskeln, Schildzungenbeinmuskeln und nach derer Bedeckungen hinlaufen. Sie giebt auch Aeste zu der Vereinigung mit der vordern äussern Drosselader auf der andern Seite unter dem Kehlkopfe. Innenher giebt sie einen Ast, welcher die Unterzungendrüsen versorget, und Zweige nach der Zunge schicket, welche man die **Froschblutadern** nennet. Nachgehends steigt der Stamm von dem Winkel des untern Kinnbackens in die Höhe bis an den großen oder innern Augenwinkel, und schicket auf diesem Wege nach den benachbarten Muskeln und Bedeckungen Aeste aus: besonders giebt sie einen Ast von sich, welcher die Seitenknorpeln der Nase durchstreift, und sich in die Nasenlöcher vertheilet. Bey dem großen oder innern Augenwinkel theilet ebenderselbige Stamm viele Aeste aus, derer **einer zu der Nase, der andere zu den Augenhöhlen; und der dritte zu der Stirne geht, und die Stirnblutader** ausmachet. Man muß aber beobachten, daß fast alle Zweige, die bey einigen Personen von der äussern Drosselblutader ausgehen, und sich auf dem obern Theile der Gurgel und dem Angesichte ausbreiten, bey andern ihren Ursprung von der innern Drosselader nehmen; gleichwie z. B. die Stirnblutader, welche sonst von dem Stamme der Drosselblutader bey dem großen Augenwinkel zu entstehen pflegt, hier von einem Aste der hintern Drosselader entsteht, und mit der gegenseitigen ihr gleichen Stirnblutader auf der Stirne zusammenstößt, wie solches durch 9 angemerket wird.

Y **Die hintere äussere, oder obere Drosselader.** Sie steigt gegen die Ohrdrüse, und gegen den untern vordern Theil des Ohres hinauf. Auf diesem Wege wirft sie zu beyden Seiten viele Aeste aus, welche theils zu den Muskeln des Gesichtes, theils zu den Muskeln der Schläfe, dem Nacken, Hinterhaupte, und zu den Bedeckungen des Kopfes hinlaufen.

Z Ein beträchtlicher Ast der hintern äussern, durch Y so eben angezeigten, Drosselader, welcher sich

9 über das Gesicht bis gegen die Stirne ausbreitet, wo er die Stirnblutader giebt, welche, wie 9 anzeiget, mit einer gleichen gegenseitigen zusammenläuft. Die hintere äussere Drosselader bekömmt, indem sie

æ vor dem Ohre hergeht, den Namen einer **Schlafbeinblutader.** Der Ort wird mit æ bemerket. Diese Schlafbeinblutader auf einer Seite läuft oben mit der gegenseitigen Schlafbeinblutader, vorwärts mit der Stirnblutader, und hinterwärts mit der Blutader des Hinterhauptes zusammen.

* Dieses Sternchen zeiget an, wie die hintere äussere Drosselader hinterwärts über dem Ohre eine Blutader von sich giebt, welche sich auf den Bedeckungen des Hinterhauptes austheilet.

Die übrigen Zweige der Blutadern des Kopfes, welche hier zwar abgezeichnet, aber mit keinen Buchstaben bemerket sind, werden auf der letzten Figur dieses Buches, auf welcher die Gefäße des Kopfes sehr deutlich) angemerket sind, viel leichter zu sehen seyn.

a, a **Die Kopfader**, welche ein Ast der Achselblutader ist, hier aber von dem **Vesal** als ein Ast der äussern Drosselader irrig angegeben wird, wie es die gegenwärtige Figur ausweist. Dieser grosse Zergliederer erkannte selbst den Fehler: und da er die Zeichnung vornahm, war er noch zu viel von der Meynung des **Galenus** eingenommen, und wollte dessen Worten eher, als seinen eigenen Augen glauben. Denn er sagt: „Verum quando hanc tabulam delineavi, profecto meis oculis „fidem derogans, et Galeno nimium credens, hunc ordinem humerariae venae tri„bui, cum alioquin hanc a vena I insignita ad externum latus characteris N debuissem „deducere. Vesal nennet diese Ader die Schulterblutader. **Der Zweig**, welcher von der Schlüsselblutader, oder von der äussern Drosselblutader heruntersteigt, und sich mit derselben vereiniget, wird hier vom **Vesal** nicht angedeutet.

b **Ein Zweig**, welcher hinterwärts von der Kopfader ausschießt; alsdann wiederum in die Höhe steigt, und sich in die hintern Muskeln ausbreitet.

c **Ein Ast der Kopfader**, welcher gegen die äussere Fläche des Schulterblattes ausschießt.

d, d **Aeste der Kopfader**, welche sie der Schulterhöhe, wie auch denen in dieser Gegend liegenden Muskeln mittheilet.

e, e, e **Kleine Zweige**, welche die Kopfader, da sie längst dem ganzen äussern Rande des äussern Stückes des zweyköpfigen Muskels hinuntersteigt, den nächst gelegenen Muskeln, und auf beyden Seiten dem Fette, wie auch der Haut mittheilet.

f **Die Theilung der Kopfader** nahe bey dem äussern Knopfe des Oberarmbeines.

g Ein Zweig von dieser Theilung, welcher hinterwärts ausschießt.

h Ein besonderer Ast der getheilten Kopfader, welchen man die kurze **Mittelkopfader** nennet, um dieselbe von einem gleichen kurzen Aste der Hauptader zu unterscheiden, welche **Winslow** die Mittelhauptader nennet. Diese Mittelkopfader steigt schräge nach der Mitte des Armbuges unter den Bedeckungen und über der Flechse des zweyköpfigen Muskels hin, wo sie mit einem gleichen kurzen Aste, welchen f oben angezeiget hat, und den man **die Mittelhauptader** heißt, zusammenstößt, und sich mit demselben vereiniget. Diese Vereinigung geschieht auf dem Buge des Armes, und ist wie ein Winkel mit einer unter sich gekehrten Spitze. Der Winkel und der aus dieser Winkelvereinigung herkommende Ast wird durch α angezeiget.

i, i **Die äussere Spindelblutader**, welche der dritte Zweig der mit f angemerkten Vertheilung der Kopfader ist. Sie rinnt längst der Spindel zwischen den Muskeln und Bedeckungen hin, und läßt zu beyden Seiten Aeste von sich gehen. Die beträchtlichsten unter denselben, welche gleich oben herausschießen, und hinterwärts über den Arm hinunterlaufen, sind durch k, k angemerket. Die Spindelader

k, k läuft auf der Wölbründe der Handwurzel mit der Elenbogenblutader, die unten durch x angezeiget werden soll, zusammen; wie dann solches durch l bedeutet wird. Endlich entstehen aus diesen beyden Blutadern viele kleine Feldungen, die man auf dem Rücken der Hand sehen kann.

l

m **Die Hauptader**, oder **die sogenannte** *vena basilica*.

n **Ein Ast** der Hauptader, welcher sich in den obern Theilen der Muskeln, welche den Arm ausstrecken, vertheilet.

o **Ein anderer Ast** der Hauptader, welcher sich in die mehr untern Theile der itzt gedachten Muskeln, und in die mehr hintern Bedeckungen ausbreitet.

p **Ein beträchtlicher Ast der Hauptader**, welcher etwas schief hinter dem Oberarmbeine gegen desselben äussern Knopf hingeht, und sich theils in den Muskeln, die sich dort ansetzen, vertheilet; theils den hier über den Spindelkopf heraussteigenden Ast der Spindelnerve begleitet.

q, r **Die Zweyspaltung der Hauptader** unter dem Halse des Achselbeines, bey der Achselhöhle hinter der Flechse des großen Brustmuskels. q befindet sich auf dem innern großen Aste dieser Spaltung, welchen man **die tiefe Blutader des Oberarmes**, oder **die obere tiefe Blutader** nennet. Sie steigt neben der Armschlagader hinunter, und versorget die zu beyden Seiten nahe gelegenen Muskeln. r steht auf dem mehr **äussern Aste**, welcher den Namen der Hauptblutader beybehält, und ihren Weg längst dem innern Theile des Oberarmbeines, zwischen den Bedeckungen und Muskeln fortsetzet, da sie sich unterdessen mit vielen benachbarten Adern mündet.

s **Ein Ast der Hauptblutader**, welcher sich in die vordern Bedeckungen des Armes zertheilet.

t **Die Mittelhauptader**, welche von der Hauptader bey dem innern Knopfe des Oberarmbeines schräge über den Bug des Armes hingeworfen wird: wo sie dann mit der Mittelkopfader eine schon oben durch α angemerkte Winkelvereinigung machet.

u **Die Vertheilung** der Hauptader in unterschiedliche Aeste bey dem Elenbogen.

x, x **Ein Ast** von dieser Vertheilung, welcher längst dem Elenbogenbeine zwischen den Bedeckungen und Muskeln ein wenig auswärts, unter dem Namen der äussern Elenbogenblutader hinuntersteigt, und, wenn sie endlich an das Ende des Elenbogenbeines gekommen ist, über die Wölbründe der Handwurzel viele Zweige wirft; derer einer unter der Salvatellader oder eigentlichen Milzader hinläuft, und auf der Seite des Goldfingers den kleinen Finger erreichet, nachdem er zuvor, vermittelst kleiner Feldungen, die man auf dem Rücken der Hand sieht, mit der Kopfader zusammen gelaufen ist.

y **Ein Ast** von der Vertheilung der Hauptblutader, welcher sich hinterwärts in den Bedeckungen in der Gegend des Gelenkes ausbreitet.

z, z Das obere z bemerket **einen Zweig**, welcher von der Mittelhauptblutader entspringt. Das untere z bedeutet **einen Zweig**, welcher von der oben mit u angemerkten Vertheilung der Hauptblutader herkömmt. Dieser läuft längst dem innern Theile des Vorderarmes an der Elenbogenseite hinunter, und hat auf diesem Wege mit der großen Mittelblutader Gemeinschaft. Man kann diesen Ast **die innere Elenbogenblutader** nennen.

qß **Die kleinen Feldungen** auf den Bedeckungen der Handwurzel, besonders gegen dem Daume. Indem aber dieselben sich mit einem Zweige der Mittelhandblutader, welcher mit darzu gezogen ist, verbinden; so entspringt hieraus **eine Blutader**, welche die Alten auch die **Salvatellader** nannten.

α **Ein merkwürdiger Ast**, welcher von der Winkelvereinigung der mit h angedeuteten Mittelkopfblutader, und mit der durch t angezeigten Mittelhauptblutader herkömmt. Dieser Ast steigt auf dem Vorderarme hinunter, vereiniget sich einerseits mit der Kopfblutader; andererseits aber läuft er in vielen ungleichen kleinen Feldungen oder Maschen mit der Hauptblutader zusammen. Man giebt nicht nur diesem dicken Aste den Namen **der Mittelader**, sondern auch den beyden kurzen Aesten, aus derer Vereinigung er entsteht. Damit sie aber nicht miteinander vermenget werden, könnte man derjenigen, welche von der Vereinigung der zwoen seitwärtigen entsteht, den Namen der **großen** oder **mittlern Mittel-**

β ader beylegen. Die große Mittelader theilet sich (β), ehe sie Feldungen machet, unten bey der Handwurzel in zwey Theile; einer unter denselben, welcher durch γ angedeutet wird, machet seine Feldungen mehr gegen die äußere Gegend der Hand hinauf und vertheilet sich an dem Daume und Zeigefinger.

γ

δ Jedoch geht auch von diesen Feldungen ein Zweig, der mit δ bezeichnet ist, nach der innern Gegend der Hand. Der andere Theil von der Vertheilung der großen Mittelader, welchen ε anzeiget, lenket seine Feldungen mehr gegen den kleinen Finger, und den Goldfinger.

ε

ζ Die untere große Blut- oder Hohlader, wo sie sich nach ihrem Durchgange durch die Leber von vorne her hinterwärts, und von der rechten Seite zur linken wendet.

η Ein Ast der großen Blutader, welcher sich in die Fetthaut der linken Niere, und in die benachbarten Theile ausbreitet.

ϑ Die rechte Nierenblutader, welche von der Hohlader ausschießt. Sie ist kürzer als die linke, und steigt wegen der Lage der Niere ein wenig herunter.

ι Die linke Nierenblutader. Diese ist länger, und geht überzwerg gegen die linke Niere. Diese beyde Blutadern sind die dicksten unter allen Blutadern, welche aus dem Stamme der untern großen Blutader, von der Leber an bis zu ihrer Spaltung heraustreten.

κ Ein Zweig der rechten Nierenblutader, welcher sich in die Fetthaut der rechten Niere ausbreitet.

λ, λ Die linke Saamenblutader, welche nicht, wie die rechte, aus dem Stamme der Hohlader, sondern aus der linken Nierenblutader entspringt.

μ, μ Die rechte Saamenblutader. Sie entspringt vorne bey der rechten Seite aus der Hohlader. Beyde Saamenblutadern begleiten die Schlagadern gleiches Namens bis an die Hoden. Auf diesem Wege geben sie viele kleine Aeste zu beyden Seiten nach dem Darmfelle, und dem Gekröse.

ν Der Ort, wo die Saamenblutadern mit ihren Mündungen ineinander laufen, und eine Menge Feldungen, Umwindungen und Umschlingungen machen, also daß sie ein Strickwerk vorstellen.

ξ Die Lendenblutadern, welche aus der untern großen Blutader gemeiniglich paarweise hervorgehen. Diese Lendenblutadern geben auf ihrem Wege kleine Haarblutadern in das Wesen der Wirbelkörper. Hernach gehen sie nach den Bauchmuskeln, nach dem viereckichten, und dem innern Lendenmuskel, nach dem Hüftmuskel u. s. w. Hinterwärts werfen sie Aeste nach den benachbarten Wirbelmuskeln, und dem Kanale des Rückgrates hin.

ο Die Zweyspaltung der untern großen Blutader gegen dem letzten Lendenwirbel über. Sie ist einem griechischen λ oder umgekehrten V ähnlich, und theilet sich in zween besondere Nebenstämme, die man Hüftblutadern nennet.

π Die unterste Lendenblutader.

Φ Die heiligen Blutadern, welche von den Seitentheilen der Zweyspaltung herstammen, und nach dem Heiligenbeine, nach den Nerven, welche dadurch gehen, und nach den Häuten, welche dieses Bein auswendig und inwendig bekleiden, fortgehen.

ρ, ρ Die Zweyspaltung der linken Hüftblutader. Eine jede aus den zwoen ursprünglichen Hüftblutadern theilet sich neben dem heiligen Beine in zween dicke Stämme, welche nachgeordnete Hüftblutadern sind. Man nennet einen dieser Nebenstämme auf jedweder Seite die innere oder hintere Hüftblutader (welche dann auf der linken Seite durch ρ angedeutet wird) und den andern die äussere oder vordere Hüftblutader. Diese wird auf eben derselbigen Seite durch ρ angezeiget.

τ, τ Ein dicker Ast, welcher von dem äussern Seitentheile der innern oder hintern Hüftblutader ausschießt, sich hinter den großen Einschnitt des Waichenbeines hinwirft, und in die Hinterbackenmuskeln in den birnförmigen Muskel, wie auch in die nahe gelegenen Zwillingsmuskeln ausbreitet.

υ, χ, ψ Die Hüftblutader, welche hier ihre Zweigungen χ und ψ hauptsächlich über sich und unter sich ausschicket. Die durch χ angedeuteten Aeste gehen nach den untern Theilen des heiligen Beines: die mit ψ bezeichneten Aeste gehen nach dem After, der Blase, und nach den Geburtsgliedern. Diejenigen Aeste, welche nach dem After laufen, heißt man die äussern goldenen Adern; und die, welche nach den Geburtsgliedern hingehen, werden die Schamblutadern genannt.

ω Ein Zweig, welcher von der innern Seite der äussern Hüftblutader zu einem andern merklichen Aste der innern Hüftblutader (man nennet diesen die Verstopfungsblutader) stößt, und sich mit demselben mündet.

ϖ Die Verstopfungsblutader, welche, da sie aus dem eyrunden Loche durch die Verstopfungsmuskeln durchdringt; mit ihren Zweigen die pfannenförmige Hohligkeit, den Schambeinmuskel, den dreyköpfigen Muskel, und die nahe gelegenen Theile versieht.

ϰ Ein Ast von der Verstopfungsblutader, welcher sich in den Bedeckungen an der innern Seite des Schenkels verbreitet.

ϗ Ein Zweig von dem durch ϰ angemerkten Aste, welcher mit einem merklichen Aste der Brandader zusammenläuft. Von diesem Aste, welcher mit 2 bezeichnet ist, wird unten gesagt werden.

Die

Γ Die Blutader des Oberbauches, welche die äußere Hüftblutader, die oben durch ε angezeiget worden ist, gleich vor ihrem Ausgange aus dem Unterleibe von sich giebt, und längst der ganzen innern Fläche des geraden Muskels aufsteigt, und sich daselbst zu beyden Seiten, wie auch über die breiten Muskeln durch andere kleine, von innen herausdringende kleine Zweige ausbreitet. Sie steigt alsdann weiter in die Höhe, und kömmt den Zweigen der Zizenblutader entgegen; mit denen sie sich dort, wo M steht, durch eben so viele kleine Zweige mündet.

Δ Zeiget an, wie die äussere Hüftblutader, da sie unter dem flechsichten Bande des Fallopius hervortritt, und den Namen der Brandader oder Schenkelblutader annimmt, im Herausgehen den Linsendrüsen, dem Schambeinmuskel, und den Geburtsgliedern kleine Aeste giebt. Δ findet sich besonders auf den letzten, welche auch die äussere Schamblutadern genannt werden.

Θ Die Rosenader oder Frauenader. Sie ist ein Ast von der Brandader, welcher, nachdem die Brandader etwa einen Zoll breit von ihrem Austritte hinweggegangen ist, aus derselben hineinzu und ein wenig vorwärts entspringt; alsdann vorne zwischen den Bedeckungen und dem Schneidermuskel heruntersteigt. Nachgehends geht dieser Ast bey dem innern Knopfe des Schenkels vorbey, kriecht längst den Bedeckungen, zwischen denselben, und dem innern Winkel des Schienbeines, bis an den vordern Theil des innern Knöchels fort, und vertheilet sich endlich auf dem Fuße. Dieser ganze Ast heißt überhaupt die Rosenader oder Frauenader (vena saphena), oder auch die große Rosen- oder Frauenader.

Λ Zweige der Rosen- oder Frauenader, welche sich in den untern Drüsen der Waichen ausbreiten.

Ξ Ein anderer Zweig der Rosenader, welcher mehr vorwärts unter den Bedeckungen heruntersteigt, und sich zertheilet.

Π Ein Zweig der Rosenader, welcher sich in dem Schneidermuskel ausbreitet.

Σ Zweige der Rosenader, welche an dem Knie theils vorwärts, theils hinterwärts laufen.

Φ Der Stamm der großen Rosenader, welcher längst dem innern Theile des Schienbeines stets, und immer nahe bey der Haut heruntersteigt. Die vordern Aeste gehen zu den Bedeckungen des obern Theiles an dem Schienbeine: die hintern Aeste laufen nach den Bedeckungen der Waden oder der Zwillingsmuskeln. Der äussere Ast steigt längst den Bedeckungen des Schienbeines hinunter, und machet unterschiedliche Feldungen.

Ψ Das Ende des Rosenaderstammes, welcher vor dem innern Knöchel vorbeygeht, und sich unter der Haut, längst den Zwischenräumen der zween erstern Mittelfußknochen gegen der großen Zehe, wo die Rosenader zum Ende geht, unordentlich vertheilet.

Ω Ein kleiner Ast, welcher von der äussern Seite der äussern Hüftblutader ein wenig vor ihrem Ausgange entspringt, und längst dem ganzen Kamme des Hüftbeines hinaufsteigt, und zu beiden Seiten den untern Stücken des breiten Muskels, dem Hüftmuskel u. a. m. Zweige mittheilet.

1 Ein Ast der Schenkelblutader, welcher sich in den vordern geraden Muskel, und in den äussern dicken Muskel, wie auch in die Bedeckungen an der äussern Gegend des Schenkels ausbreitet.

2 Ein großer Ast der Schenkelblutader, welcher sich nach dem innern großen Muskel, nach dem untern Theile des Schienbeinmuskels, nach dem untern Theile des zweyten Stückes des dreyköpfigen Muskels, und nach den andern Stücken ebendesselbigen Muskels ausbreitet, indem er zwischen diesen Stücken hinkriecht, und von einem zum andern geht.

3, 4 Diese zwo Zahlen befinden sich auf zweenen Aesten der Schenkelblutader, welche zusammenlaufen, und eine Blutader ausmachen, die wiederum zween Zweige von sich abgiebt, welche mit
5 5 und 6 bezeichnet sind. Derjenige, welcher durch 5 angedeutet wird, steigt hinauf, und verbreitet sich
6 in den hintern Muskeln des Schenkelbeines. Der andere, welchen 6 anzeiget, steigt hinunter, und geht hinterwärts zwischen dem zweyköpfigen Muskel und den übrigen nahe gelegenen Muskeln, längst dem hintern Theile des Beines, ein wenig äusserlich, und ganz nahe an der Haut bis gegen die Ferse fort.
7, 7 Man nennet ihn die kleine oder äussere Rosenader. Er ist mit 7, 7 bemerket.

8 Die Brandader oder die Schenkelblutader, wo sie zwischen den Knöpfen des Schenkels herabsteigt, und den Namen der Kniekehlblutader ein wenig über der Kniekehle bekömmt. Da sie zwischen beyden Knöpfen des Schenkels heruntersteigt, schicket sie Zweige von sich, besonders nach dem Anfange der Wadenmuskeln oder der großen Zwillingsmuskeln. Sobald aber der Stamm der Kniekehlblutader hinter dem Kniekehlmuskel herabgestiegen ist, theilet sie sich in zween Hauptäste.

9 Der äussere Ast dieser Zweyspaltung, welchen man die Röhrenblutader nennet.

10 Zweige, welche von der Röhrenblutader wiederum hinaufsteigen, und sich sowohl vorne als hinten in den Bedeckungen des Knies ausbreiten.

11 Ein Zweig der Röhrenblutader, welcher an der innern Seite des Beines heruntersteigt.

12 Ein Zweig der Röhrenblutader, welcher mehr an der äussern Seite des Beines herumtersteigt, und sich in die Bedeckungen vertheilet; alsdann über die Wölbründe des Fußes fortgeht, wo

13 sie mit Zweigen anderer Blutadern zusammenläuft, und Feldungen machet, gleichwie dieses durch 13 gezeiget wird.

14 **Der innere Ast** von der Zweyspaltung der Kniekehlblutader, welchen man **die Schienbeinblutader** nennet. Er theilet sich aber wiederum in mehrere Zweige.

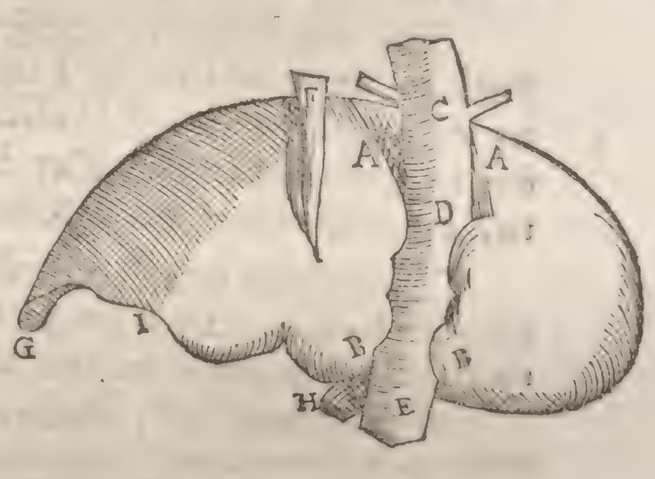
15 **Ein Zweig der Kniekehlblutader**, welcher an der innern Gegend des Beines bis hinter
16 den innern Knöchel herabsteigt, und endlich an der innern Seite des Fersenbeines, wo sich 16 befindet, und unter die Fußsole geht, wo sie **die Adern der Fußsole** bildet, und zugleich sich in viele Bögen und Querzweige zertheilet, welche sowohl untereinander, als auch mit der Rosenader Gemeinschaft haben, und noch dazu viele Zweige nach den Zehen hinschicken.

17 **Ein Zweig von der Schienbeinblutader**, welcher sich nach den Waden oder großen Zwillingsmuskeln, und nach dem Solenmuskel austheilet. Man giebt diesem Aste den Namen der **Wadenblutader.**

18 Der beträchtlichste Zweig der Schienbeinblutader, welchen man **die vordere Schienbeinblutader** zu nennen pflegt. Sie durchdringt das Zwischenknochenband von hintenher vorwärts, und geht fort, bis sie den Zwischenraum zwischen den vordern Stücken des Beinmuskels und des langen gemeinschaftlichen Zehenstreckers erreichet. Sie theilet sich gleich hernach in mehrere Aeste, welche sämmtlich längst der vordern Fläche des Zwischenknochenbandes hinuntersteigen.

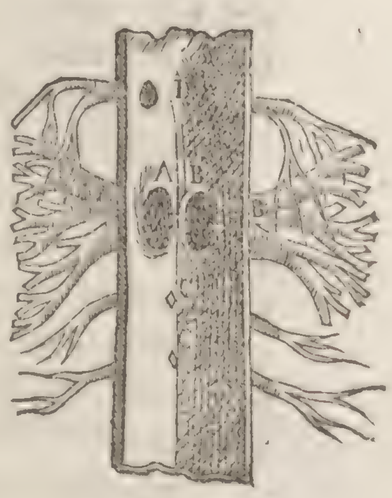
19 **Der Hauptast der vordern Schienbeinblutader**, dem sich die Nebenäste wiederum zugesellen, also daß sie sich unten in einen einzigen Ast zusammenziehen, welcher sich nachgehends von neuem in viele Aeste zertheilet, derer Zweigungen sich über den Fuß ausbreiten.

Die dritte Figur.



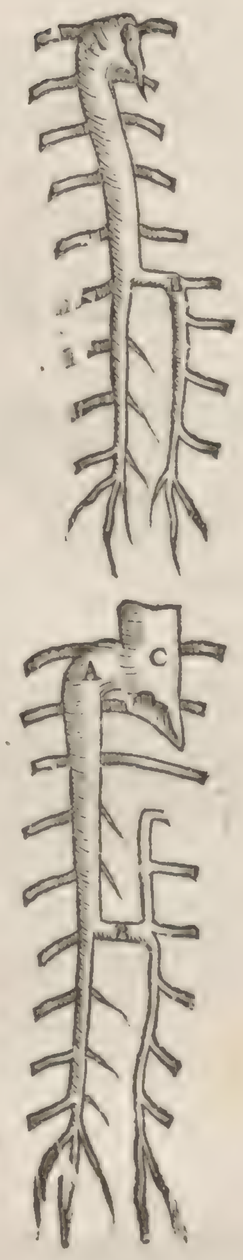
Diese Figur stellet **die hintere ungleiche Fläche der Leber** vor. A, A zeigen das obere dicke Ende der Leber, und B, B zeigen das untere Ende an. C ist derjenige Theil der Hohlader, welcher durch das Zwergfell durchgeht, und D derjenige Theil dieser Ader, welcher in einer Vertiefung der Leber, nämlich zwischen dem Körper des großen Lappens, und dem Läppchen des **Spigelius** gelegen ist. E ist der an dem untern Ende der Leber herausgehende Theil **der Hohlader.** H ist ein kleiner Theil der Pfortader. Die Bedeutung der übrigen Buchstaben wird an einem andern Orte vorkommen.

Die vierte Figur.



Diese Figur zeiget **die Hohlader**, welche durch die hintere Vertiefung der Leber durchgeht, und hier hinterwärts aufgeschnitten ist, damit die Leberblutadern so, wie sie aus der großen Blutader ausschießen, wie auch ihre Mündungen bey dieser Zurichtung desto leichter gesehen werden können. A, A zeigen **die Leberblutader**, die sich in den rechten Lappen der Leber vertheilet; wie auch ihre **Mündung.** B, B zeigen jene **Leberblutader** sammt ihrer **Mündung** an, welche sich in den linken und kleinern Lappen der Leber verbreitet. C, C sind zwo kleinere Leberblutadern, welche unter den zwoen großen Leberblutadern die untere Hohlader unmittelbar aus ihrem Stamme zu der Leber schicket. D bedeutet jenen Ort, wo die große Blutader durch das Zwergfell durchgeht, und demselben auf beyden Seiten Zweige giebt.

Die 5. u. 6. Figur.



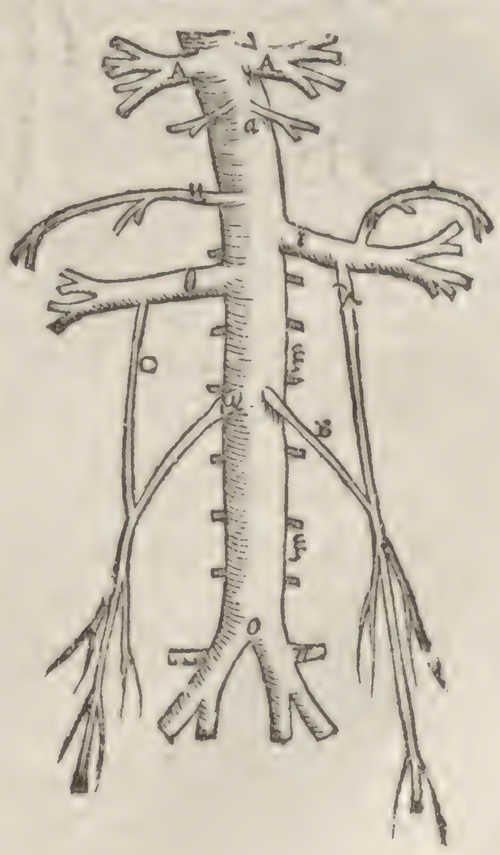
Diese zwo Figuren zeigen jene Abänderungen in der ungepaarten Ader an, welche auf der ganzen Figur nicht zu sehen sind. Also kommen bisweilen die linken Zwischenrippenblutadern von einem gemeinschaftlichen Stamme her, welcher von dem Stamme der ungepaarten Ader ausgeht. Eine solche Veränderung wird auf der fünften Figur angezeiget, wo A den Stamm der ungepaarten Ader, und B den kleinen gemeinschaftlichen Stamm andeutet.

Dieser kleine gemeinschaftliche Stamm machet bey einigen Personen eine Zweyspaltung über sich und unter sich. Dieses wird auf der sechsten Figur vorgestellet, wo A den Hauptstamm der ungepaarten Ader, und B den gemeinschaftlichen Stamm sammt seiner besondern Zweyspaltung; C aber einen kleinen Theil der obern Hohlader andeutet.

Die 7. Figur.

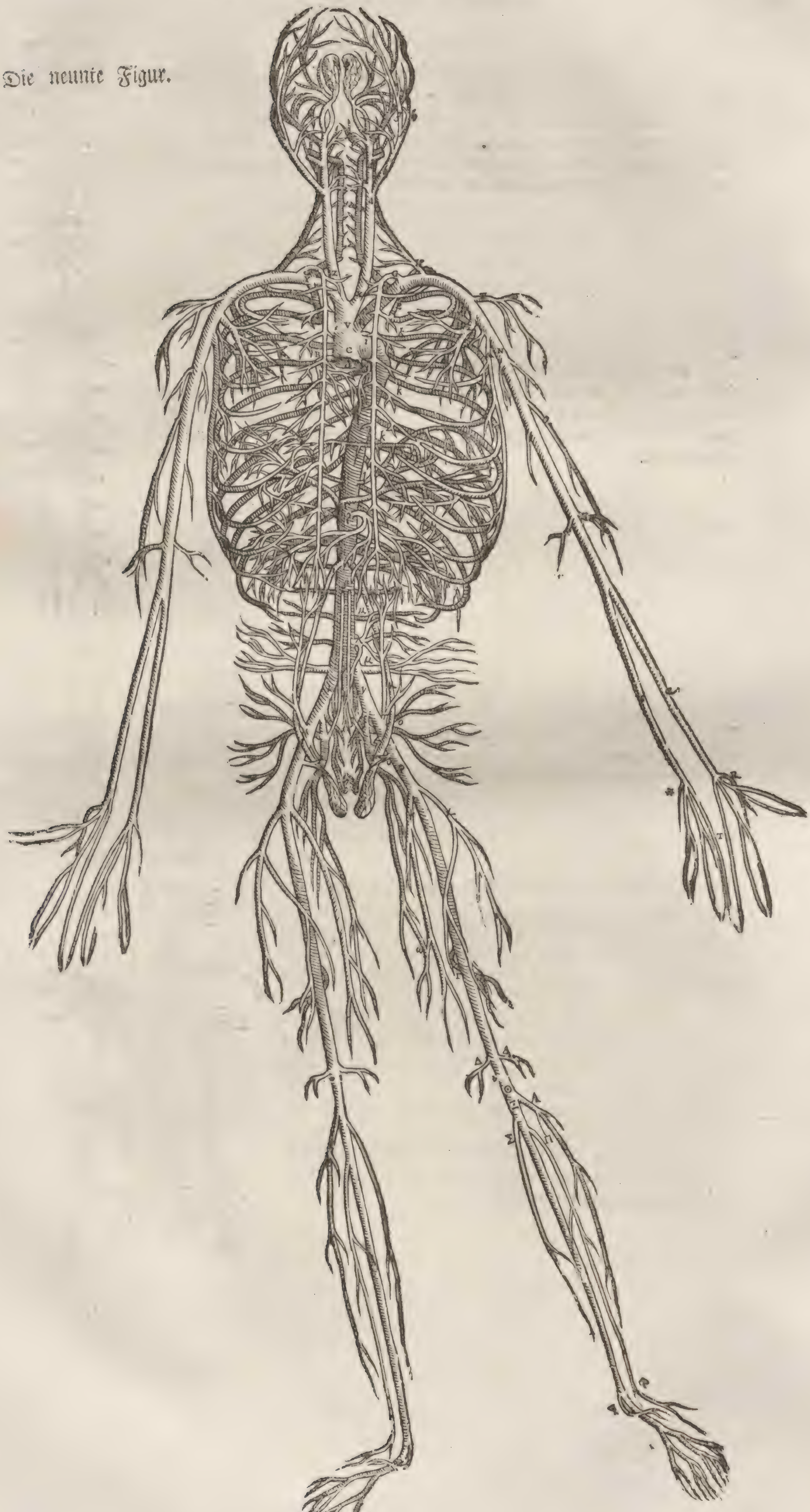
Hier kommen unterschiedliche Veränderungen in den Zweigungen der äussern Drosselader vor. Die Buchstaben sind hier eben so, wie auf der großen Figur angebracht, damit man sich auf den hier an der Seite befindlichen dreyen Figuren nicht leichtlich verirren, und zugleich die Abänderungen genau beobachten könne.

Die achte Figur.



Weil auf der zweyten oder großen Figur die Zweige der Nierenblutadern, wie auch der Fett- und Saamenblutadern eben so abgezeichnet und beschrieben sind, wie sie gemeiniglich aus der Hohlader auszugehen pflegen; öfters aber in dieser Gegend Veränderungen angetroffen werden: derowegen ist hier eine besondere Figur beygesetzet worden, auf welcher dergleichen Veränderungen gezeiget werden, A, A, a, η, ϑ, ι, κ, λ, μ, ξ, ξ, ο, und π befinden sich auf ebendenselbigen Aesten, welchen sie auf der großen Figur beygesetzet sind. B aber zeiget einen besondern Ast an, welcher aus der Hohlader unter den Nierenblutadern ausschießt, und sich mit der aus der linken Nierenblutader entspringenden Saamenblutader vereiniget. C bemerket einen aus der rechten Nierenblutader ausgehenden besondern Ast, welcher sich mit der gewöhnlichen, aus der Hohlader entstehenden rechten Saamenblutader mündet.

Die neunte Figur.



Die neunte Figur.

Die Abzeichnung der großen Schlagader, oder der sogenannten Aorte sammt allen ihren Zweigungen.

A Der Anfang der großen Schlagader.

* Es wird nicht uneben seyn, wenn hier eine kurze, allgemeine Eintheilung dieser Aorte eingeschaltet wird.

Die große Schlagader wird von den Zergliederungslehrern in die hinaufsteigende, und herabsteigende Aorte abgetheilet, obwohl es nur ein einziger Stamm ist. Sie bekömmt den Namen der hinaufsteigenden Aorte bey ihrem Ausgange aus dem Boden des Herzens; und behält denselben nur bis zu dem Ende ihrer großen Krümme, oder ihres Bogens. Dieser Umfang wird ohngefähr durch die Buchstaben A, C, V, i bestimmet. Was nun von dem Stamme noch übrig bleibt, nämlich von gedachtem Boden an bis zu ihrer Spaltung, oder bis zu dem heiligen Beine; dieses wird die herabsteigende große Schlagader oder Aorte genannt. Der Anfang dieses herabsteigenden Theiles kann durch i, und das Ende durch den griechischen Buchstaben ν angedeutet werden. Die große Schlagader läßt aus dem obern Theile ihres Bogens oder ihrer Krümme gemeiniglich drey und zuweilen vier dicke Hauptäste hervorgehen, welche sehr nahe aufeinander folgen. Auf der gegenwärtigen Figur sind drey abgezeichnet: der erste ist ein gemeinschaftlicher sehr kurzer Ast und Stamm der rechten durch Y angemerkten Schlüsselschlagader, wie auch der rechten durch Z angedeuteten Schlafschlagader. Der zweyte Ast, auf welchem X steht, ist die linke Schlafschlagader. Der dritte Ast, welchen D anzeiget, ist die linke Schlüsselschlagader.

B, B Die Kronschlagadern des Herzens, welche man auch die Herzschlagadern nennen kann. Sie entspringen aus der großen Schlagader, wo sie eben aus dem Herzen herausgeht. Es sind ihrer zwo, und sie schwingen sich gleich einer Krone um den Boden des Herzens herum: daher sie die Kronschlagadern genannt werden.

C Der Anfang des Bogens, welchen die große Schlagader machet, da sie heruntersteigt.

D Die linke Schlüsselschlagader, welche von dem Bogen oder von der Krümme der großen Schlagader entspringt. Man nennet sie die linke Unterschlüsselschlagader, weil sie hinter dem linken Schlüsselbeine liegt, und ihren Lauf beynahe in ebenderselbigen queren Richtung nimmt.

E Die obere Zwischenrippenschlagader, welche von der linken Schlüsselschlagader entsteht, und über die innere Fläche der zwo, drey oder vier obersten wahren Rippen nahe bey ihren Köpfen herabsteigt, und unter jeder Rippe einen Ast von sich giebt, welcher längst ihrem untern Rande fortgeht, und die Zwischenrippenmuskeln, wie auch die nahe gelegenen Theile der Brust mit Blut versieht.

F Die Wirbelschlagader. Sie kömmt hinterwärts, und obenher aus der Schlüsselschlagader heraus. Im Aufsteigen dringt sie durch alle Querlöcher der Halswirbelbeine, und schicket auf diesem Wege durch die seitwärtigen Einschnitte eben dieser Halswirbelbeine kleine Zweige nach dem Rückenmarke, und dessen Umschlägen hin. Auch giebt sie den Wirbelmuskeln, und andern nahe gelegenen Muskeln dergleichen Zweige. Indem sie durch das Querloch des zweyten Halswirbelbeines durchgeht, machet sie insgemein eine Krümme, welche der besondern Stellung dieses Loches angemessen ist. Vesals Zeichnung ist hier fehlerhaft; und er irret, da er saget, daß diese Schlagader von dem Querloche zu der seitwärtigen linken Aderhöhle hingehe; sondern wenn sie durch dieses Loch gekrochen ist, und ehe sie durch das Querloch des ersten Halswirbelbeines durchgeht, machet sie eine noch größere und der erstern entgegengesetzte Krümme. Nachdem sie endlich durch das Querloch des ersten Halswirbelbeines durchgegangen ist, machet sie die dritte Krümme, welche eine beträchtliche Wendung von vorneher hinterwärts ist; indem sie durch den obern und hintern Einschnitt dieses ersten Halswirbelbeines geht. Endlich kömmt sie durch das große Loch in die Hirnschale, giebt unterschiedliche Zweige von sich; geht über den Bodenfortsatz des Hinterhauptsbeines fort, und lenket sich nach und nach gegen die anderseitige Wirbelschlagader, bis an das Ende des gemeldeten Fortsatzes; wo dann beyde Wirbelschlagadern in einen gemeinschaftlichen Stamm zusammenlaufen, welchen man die Bodenschlagader, oder den vereinigten Stamm der Wirbelschlagadern nennen kann.

G Die linke innere Zizenschlagader. Diese kömmt vorne, und ein wenig unten von der Schlüsselschlagader, nahe bey dem mittlern Theile des Schlüsselbeines her, und steigt an der Seite des Brustbeines, ungefähr einen Querfinger breit von diesem Beine, hinter den Enden der knorpelichten Stücke der wahren Rippen herab. Sie theilet unterwegs der Brustdrüse, dem Mittelfelle, dem Herzbeutel, der Brusthaut, und den Zwischenrippenmuskeln Zweige mit. Wiederum schicket sie durch die Muskeln zwischen den Knorpeln der Rippen noch andere Zweige nach dem großen Brustmuskel, nach den nahe gelegenen muskelichten Stücken, nach den Zizen, nach dem Fette oder fettlichen Wesen, und nach der Haut. Sie mündet sich vermittelst vieler von diesen Zweigen mit der äussern Zizenschlagader, und andern Schlagadern, sonderlich in der Dicke des großen Bauchmuskels; gleichwie auch mit den Zwischenrip-

penschlagadern. Endlich geht sie neben dem schwertförmigen Ansatze aus der Brust heraus, und verliert sich in dem geraden Bauchmuskel, ein wenig unterhalb des obern Theiles dieses Muskels. Hier läuft sie durch viele kleine Zweige ganz deutlich mit der obern Bauchschlagader zusammen. Auf dem Wege giebt sie dem Darmfelle, und den vordern Theilen des schiefen, wie auch des queren Bauchmuskels, Zweige mit.

H **Die Halsschlagader oder Nackenschlagader.** Sie entspringt oben von der Schlüsselschlagader, und theilet sich alsbald **in zween Aeste**, derer einer vorne (welcher auf dieser Figur durch mehrere Zweige ersetzet wird), und der andere hinten liegt. Die vordere Halsschlagader schlupfet hinter die Schlafschlagader auf ebenderselbigen Seite, und vertheilet sich nach dem Schnabelzungenbeinmuskel, Zizenmuskel, Hautmuskel, Brustzungenbeinmuskel, Brustschildmuskel, und nach den Drosseldrüsen, nach der Luftröhre, nach den Muskeln des Schlundkopfes, und nach den übrigen vorne liegenden Muskeln, welche den Hals und den Kopf bewegen. Die hintere Nacken- oder Halsschlagader geht unter dem Querfortsatze des letzten Halswirbelbeines her, steigt hinterwärts über die Wirbelmuskeln des Halses, und vertheilet sich in den ungleichseitig dreyeckichten Muskel, in den Winkelmuskel des Schulterblattes, in die Tischmuskeln, in die Drosseldrüsen und Bedeckungen.

I **Die innere Schlagader des Schulterblattes.** Sie entspringt aus der Achselschlagader bey der Achsel, und lenket sich hinterwärts, um sich nach den Unterschulterblattmuskel auszubreiten, wo sie zugleich dem großen Kerben- oder Sägemuskel, den Achseldrüsen, und dem großen runden Muskel Zweige giebt. (Siehe hierüber den Herrn v. Haller fascicul. VI. pag. 14.) In dieser Gegend, jedoch mehr vorwärts, entspringt die von Vesal nicht gezeichnete Schulterschlagader, die humeralis des Winslow und die von Haller fascic. VI. pag. 16. genannte circumflexa posterior.

K **Ein besonderer Zweig**, welcher in der Gegend des schnabelförmigen Fortsatzes von der Achselschlagader entspringt. Dieser steigt zwischen dem Δförmigen und dem großen Brustmuskel herunter. Siehe Winslow 3. Band n. 124. Besonders aber des H. v. Haller Icon. Anat. fasc. VI. pag. 12, 13.

L **Die obere Brustschlagader, oder die äussere Zizenschlagader.** Sie steigt über die Seitentheile der Brust oder des Oberleibes herab; wobey sie schlängelnd fortgeht, und sich mit den Rippen kreuzet. Sie giebt Zweige für die zween Brustmuskeln, für die Brüste, für den Unterschlüsselmuskel, für den großen Kerben- oder Sägemuskel, und für den großen Rückenmuskel.

M **Die untere Brustschlagader.** Sie läuft längst der untern Rippe des Schulterblattes hin, bis sie den Unterschulterblattmuskel, den großen runden Muskel, den kleinen runden Muskel, den Unterstachelmuskel, den großen Rückenmuskel, den großen gekerbten Muskel, und die nahe gelegenen Zwischenrippenmuskeln erreichet.

Zwischen L und M ist **ein kleiner Ast**, welcher von der Achselschlagader zu den Achseldrüsen hingeht. Der Herr von Haller nennt ihn alarem. fasc. VI. pag. 13.

N **Die große Armschlagader.** Nachdem nämlich die Achselschlagader die oben angezeigten Aeste von sich gegeben hat, geht sie gleich hinter der Flechse des großen Brustmuskels fort. Dort verändert sie ihren Namen, und man nennet sie die Armschlagader. Sie steigt längst dem innern Theile des Oberarmes auf dem Schnabelarmmuskel und innern Höckermuskel, längst dem innern Rande des zweyköpfigen Muskels hinter der Hauptblutader herunter, wo sie zugleich auf beyden Seiten den nahe gelegenen Muskeln, der Knochenhaut, und auch den Knochen selbst kleine Zweige mittheilet.

O **Ein Ast**, welcher von dem obern Theile der Armschlagader ausschießt, im Herabsteigen sich hinterwärts drehet, und durch den Höckermuskel geht, um wiederum bey dem äussern Kopfe des Oberarmbeines vorwärts zu kommen, allwo er mit einem Zweige der Spindelschlagader zusammenläuft.

P, P **Die nebenseitigen Schlagadern**, welche von der Armschlagader ausgehen, und an den Knöpfen des Oberarmbeines heruntersteigen, wo sie sich dann mit den hinaufsteigenden, hier aber nicht gezeichneten Zweigen der Schlagadern des Armes vereinigen.

Q, S **Die zween Hauptäste**, in welche sich die Armschlagader theilet. Nachdem nämlich der gemeinschaftliche Stamm der Armschlagader bis an den Bug des Armes gekommen ist, so kriecht er sammt einer Blutader und einer Nerve unmittelbar unter die flechsichte Ausbreitung des zweyköpfigen Muskels, und geht unter der Mittelblutader fort. Wenn er nun seinen Weg ungefähr einen Querfinger breit über diesen Bug fortgesetzet hat, spaltet er sich in zween Hauptäste: davon einer mit Q bemerket, und die Spindelschlagader; der andere aber mit S bezeichnet ist, und die Elenbogenschlagader genannt wird. Die Elenbogenschlagader ist inwendig oder hinten, und die Spindelschlagader auswendig oder vorne. Die Spindelschlagader thut vorzüglich dem Daume, Zeigefinger, und zum Theile dem Mittelfinger; die Elenbogenschlagader hingegen dem kleinen Finger, dem Goldfinger, und auch zum Theile dem Mittelfinger Vorsehung.

R **Zweige von der Spindelschlagader**, welche sich zwischen dem Daume, und dem ersten Mittelhandknochen ausbreiten.

S **Die Elenbogenschlagader.**

Zweige

* Zweige, welche von der Elenbogenschlagader ausschießen, und sich in die Muskeln des Daumens verbreiten.

f Die Zweigungen sowohl von der Elenbogenschlagader, als von der Spindelschlagader, welche längst den beyden innern Seitentheilen eines jeden Fingers fortgehen. Diese Fingerschlagadern begegnen sich an den äussersten Enden der Finger; wo sie dann zusammenlaufen.

V Die aufsteigende Aorte. Sie ist aber falsch gezeichnet: weswegen dann der Herr v. Haller fascicul. VI. p. 2. wohl anmerket, daß Vesal sich sehr verirrt habe, da er einen gemeinschaftlichen Stamm gezeichnet, und aus diesem drey besondere Aeste, nämlich die rechte Schlüsselschlagader, die rechte Drosselschlagader, und die linke Drosselschlagader hergeleitet hat. Denn gemäß dieser Zeichnung müßte nothwendiger Weise die linke Schlüsselschlagader einzeln, und zwar allein aus der aufsteigenden Aorte, oder aus deren Bogen entspringen: da doch die linke Schlafschlagader gleichfalls unmittelbar aus dem Bogen der Aorte ausschießt, und die rechte Schlüsselschlagader nur mit der rechten Schlafschlagader einen gemeinschaftlichen Stamm zu haben pflegt. Jedoch habe ich gleich im Anfange dieser Tabelle den Begriff der aufsteigenden Aorte, und des zwischen ihr und der herabsteigenden Aorte befindlichen Bogens, durch die Buchstaben A, C, V, i zu erleichtern gesucht.

X Die linke Schlafschlagader.

Z Die rechte Schlafschlagader. Diese und gleichfalls die linke Schlafschlagader entspringen nahe beyeinander aus der Krümme oder dem Bogen der großen Schlagader: und zwar entsteht die linke Schlafschlagader unmitrelbar aus derselben; die rechte aber gemeiniglich aus dem Stamme der rechten Schlüsselschlagader an ebenderselbigen Seite, wie bereits oben angemerket worden ist. Beyde Schlafschlagadern steigen ohne Zweige neben der Kehle zwischen ihr und der innern Drosselblutader, ungefähr so hoch hinauf, als der Kehlkopf ist. Bis dahin kann man sie die Stämme der Schlafschlagadern, oder die gemeinschaftlichen, ursprünglichen Schlafschlagadern nennen.

a Die linke gemeinschaftliche Schlafschlagader, welche, nachdem sie bis an den Kehlkopf hinaufgestiegen ist, sich in zween dicke Aeste, oder zwo besondere Schlafschlagadern theilet.

b Der äussere Ast dieser Theilung, welchen man die äussere Schlafschlagader nennet. Sie ist vorne, und lenket sich auswärts zwischen dem äussern Winkel des untern Kiefers, und der Ohrdrüse, welche von derselbigen unterwegs mit Blute versehen wird.

Ein vorderer oder innerer Ast der äussern Schlafschlagader.

* Dieser Ast ist auf gegenwärtiger Figur ein Zweig der innern Schlafschlagader: welches aber vom Vesal unrecht angegeben, und fehlerhaft gezeichnet ist. Er geht aus der Quelle selbst aus, und zwar aus der innern Seite der Schlafschlagader. Anfänglich machet er eine kleine Wendung, und nachdem er den nahe gelegenen Drosseldrüsen, dem Fette, und der Haut Zweige mitgetheilet hat, lenket er sich in die Quere, und vertheilet sich in die Schilddrüsen, Muskeln und andere Theile des Kehlkopfes: auch giebt er dem Schlundkopfe und den Muskeln des Zungenbeines etliche Zweige.

d Die innere Schlafschlagader. Von den Zweigungen dieser Schlagader läßt sich gemäß der Zeichnung nicht viel sagen. Denn wie irrig Vesal diese Schlagader gezeichnet und beschrieben habe, giebt der Herr von Haller zu erkennen, da er Fascicul. III. p. 3 n. 5. also saget: „Vesal eignet „der innern Schlafschlagader Zweige zu, welche zu der äussern Schlafschlagader gehören. Er hat in „seinen Beschreibungen diese Schlagader mit den Blutadern vermischet, und läßt endlich von dieser innern „Schlafschlagader Zweige ausschießen, welche in der That selbst von einem Aste der äussern Schlafschlagader, nämlich von der innern Kieferschlagader entspringen.„ Noch deutlicher leget dieser, in der Beschreibung und Abzeichnung der Gefäße weit größere Mann, den Irrthum des großen Vesals Fascicul. VII. in praefat. mit folgenden Worten vor Augen. „Andreas Vesalius widerleget zwar den Ga„lenus in Betreff des Lib. VII. de fabrica corp. hum. c. 12. pag. 796, 797. sogenannten wun„dersamen Gewebes. Hingegen ist das, was er an statt dieses Gewebes beschreibt, eben so unrichtig „und fehlerhaft; indem er sagt, daß die innere Schlafschlagader sich sammt der innern Drosselblutader in „die seitwärtige Aderhöhle des Kopfes ergieße; da doch nicht einmal ein Schatten dieser Bildung in der „Natur Platz findet.„

e Ein Zweig der äussern Schlafschlagader, welcher sich auf dem Gesichte ausbreitet, und in den Muskeln desselben vertheilet. Er scheint die äussere Kieferschlagader des Winslow zu seyn.

f Der Stock der äussern Schlafschlagader, welcher über das Jochbein hinaufsteigt, und, indem er zwischen dem Winkel des untern Kiefers und der Ohrdrüse durchgeht, gleich darauf die Schlafbeinschlagader bildet, welche sich dann in einen vordern, mittlern und hintern Zweig zertheilet. Der

g vordere Zweig ist hier mit g bemerket: er geht nach dem nahe gelegenen Stirnmuskel hin. Der mittlere Zweig, welcher auf dieser Figur nicht abgezeichnet ist, geht ebenfalls nach dem Stirnmuskel, und zum Theile auch nach dem Hinterhauptsmuskel.

h Der hintere Zweig, welchen h anzeiget, läuft nach dem Hinterhaupte, und hat Gemeinschaft mit der Schlagader des Hinterhauptes. Diese Zweige geben auch Aeste für die Bedeckungen her.

i Das obere Stück der herabsteigenden großen Schlagader. Die besondern kleinen Zweige, welche aus diesem Stücke vorwärts ausschießen, konnten hier nicht füglich gezeichnet werden. Dasselbige giebt nämlich die Schlagadern der Kehlzweige her, welche entweder mit einem gemeinschaftlichen kleinen Stamme, oder einzeln entstehen, und zuweilen nur mittelbar von der großen Schlagader herkommen. Nachgehends bringt gemeldetes Stück die Schlundschlagader hervor, welche als hintere Mittelschlagadern angesehen werden können.

k, k, k Die Zwischenrippenschlagadern, welche hinterwärts von dem durch i angezeigten Stücke der Aorte ausgehen. Zuweilen kommen nur die untern, acht oder neun an der Zahl, aus der Aorte.

l Die untern Zwergfellschlagadern, welche von dem untern Stücke der herabsteigenden großen Schlagader entspringen, indem selbiges das Zwergfell durchbohret.

Sobald das untere Stück der herabsteigenden Schlagader durch das Zwergfell durchgegangen ist, schicket dasselbige viele Aeste vorwärts, hinterwärts, und seitwärts aus. Diese aber konnten auf der Figur, ohne dieselbe zu misstalten, und die Zweigungen selbst undeutlich zu machen, nicht angebracht werden. Deswegen ist hier diese besondere Figur beygesetzet worden, welche die herabsteigende große Schlagader gleich von jenem Orte an, wo sie die mit l bemerkten Zwergfellschlagadern von sich giebt, bis an ihr unteres Ende, wo die mit i und x bemerkten unten vorkommenden Saamenschlagadern ausschießen, vorstellet. Es soll also diese Figur als ein von besagten Gränzen abgeschnittener Theil angesehen werden, aus welchem folgende Aeste entspringen.

m Die Bauchschlagader. Sie entspringt vorne und ein wenig zur linken Seite von der herabsteigenden großen Schlagader, sobald solche durch den kleinen oder untern Muskel des Zwergfelles gegangen ist, ungefähr gegen der Knorpel über, welche zwischen dem letzten Rückenwirbelbeine und dem ersten Lendenwirbelbeine sitzt. Sie pflegt sich in einer geringen Entfernung von ihrem Ursprunge in drey Aeste zu theilen: nämlich in die Kronschlagader des Magens, in die Leberschlagader, und in die Milzschlagader. Zuweilen sind es nur zween Aeste; und in diesem Falle entsteht die Kronschlagader von der Milzschlagader, gleichwie solches Vesal hier anzeiget. Eine gleiche Anmerkung findet man bey dem Herrn v. Haller Icon Anat. Fasc. II. arter. coel. tab. I. in cit. ad lit. X.

n Die Leberschlagader. Sie läuft bey ihrem Ausgange aus der Bauchschlagader nach dem innern obern Theile des Pförtners, und begleitet die Pfortader.

o Ein dünner Ast, welcher sich durch eine kleine Zweyspaltung nach der untern Fläche des Kopfes, oder dicken Theiles der Gekrösdrüse, und nach dem nahe gelegenen Theile des Zwölffingerdarmes hinbegiebt. Der Herr v. Haller nennt ihn deswegen pancreaticum duodenalem, und saget Fasc. II. Tab. II. in cit. ad lit. d, er sey oft ein Zweig der Leberschlagader; öfters auch ein Zweig der obern Gekrösschlagader. Winslow eignet ihn im dritten Bande n. 197. der Gekrösschlagader zu.

p Zweige, welche gegen den Pförtner des Magens hingehen, und sich an der rechten Seite des Magens verbreiten.

q Die Schlagader des Zwölffingerdarmes. Der Herr v. Haller kömmt hier Fasc. II. mit Vesal überein, welcher sagt, daß diese Schlagader unmittelbar aus der Leberschlagader ausschieße. Hingegen Winslow betrachtet sie im dritten Bande n. 184. als einen ansehnlichen Zweig der Magenschlagader, welcher nur zuweilen aus dem Stamme der Leberschlagader selbst herkommme.

r Die rechte Magenschlagader. Sie schießt aus der Leberschlagader, und kriecht längst dem rechten Stücke der großen Magenkrümme hin, wobey sie nach beyden Seiten des nahe gelegenen Stückes des Magens Zweige hinwirft. Diese Zweige vereinigen sich mit den Zweigen der Pförtnerschlagader, der Kronschlagader des Magens, wie auch mit den sogenannten rechten Magennetzschlagadern, die sich auf dem benachbarten Stücke des Netzes ausbreiten, und mit der obern Gekrösschlagader vereinigen: worauf sich die rechte Magenschlagader mit der linken Magenschlagader, welche ein Ast der Milzschlagader ist, zusammenmündet. Diese Zusammenmündung ist hier nicht deutlich ausgedrücket.

s Die Schlagadern der Gallenblase. Diese sind zween Zweige, welche aus der Leberschlagader nach dem Ursprunge der Pförtnerschlagader und der rechten Magenschlagader entstehen, und sich in die Blase austheilen.

t Die Zweigungen der Leberschlagader, in welche sie sich zertheilet, da sie in die Spalte

der

der Leber hineintritt. Denn indem sie sich allda der Pfortader zugesellet, begleitet sie dieselbe durchgehends in der Leber durch eben so viele Zweigungen.

n **Die Milzschlagader.** Sobald diese von der Bauchschlagader entsprungen ist, lenket sie sich zur linken Seite unter dem Magen und der Gekrösdrüse, und läuft zu dem Milze.

x **Die Kronschlagader des Magens.** Sie pflegt unmittelbar aus dem Stamme der Bauchschlagager auszuschießen. Auf dieser Figur aber entspringt sie, wie schon oben bey m angemerket worden ist, aus der Milzschlagader. Sie läuft hinter dem linken Stücke des Magens ein wenig über dessen obern Mund fort. Auf diesem Wege giebt sie, wie y zeiget, der hintern Fläche des Magens Zweige. Nachdem sie aber gegen das linke Ende des Magens hinaufgestiegen ist, schicket sie einen besondern Ast (diesen bemerket z) welcher **gleich einer Krone** um den rechten Magenmund herumläuft, und demselben Zweige mittheilet. **Ein anderer Zweig** dieser Kronschlagader, welchen a andeutet, geht längst der kleinen Krümme des Magens fast bis gegen den Pförtner hin. Auf diesem Wege schicket er sowohl über die vordere als hintere Fläche des Magens häufige Zweige aus.

y

z

a

Zeiget einen starken Ast an, welcher nach der Zeichnung und Meynung des Vesals von der Milzschlagader entspringt, und in dem Krümmdarmgekröse sich ausbreitet. Allein der Herr v. Haller machet hierüber Icon. Anat. Fasc. II. cit. b. ad Tab. II. arter. coel. folgende sehr wichtige Anmerkung: „Die Schlagadern sowol der Leber als des Milzes, welche sich nach Vesals Beschreibung und Zeichnung „in das Krümmdarmgekröse vertheilen, sind irrig angegebene. Der große Zergliederer scheint deswegen „zu diesem Irrthume verleitet worden zu seyn, weil die Blutadern des Krümmdarmgekröses von den Leber- „und Milzblutadern entstehen, die Schlagadern aber, welche sich diesen Blutadern zugesellen, kommen „allezeit von der obern Gekrösschlagader her.„

b

7 **Kleine Zweige der Milzschlagader,** welche sich in dem Netze vertheilen.

8, 8 **Die Zweigungen der Milzschlagader,** welche sich in dieses Eingewelde hineinsenken.

s **Die linke oder kleine Magenschlagader.** Sie ist ein Hauptast der Milzschlagader, und geht aus derselben gegen dem Ende der Gekrösdrüse, unter dem linken Stücke des Magens hervor. Auf gegenwärtiger Figur entspringt sie aus den Zweigen der Milzschlagader.

Diese Magenschlagader kriecht von der linken zur rechten Seite längst dem linken Stücke der großen Magenkrümme, wo sie zugleich über beyde Seiten dieses Stückes des Magens Zweige hinwirft, die sich mit den Zweigen der Kronschlagader des Magens vereinigen. Ebendieselbige Magenschlagader geht ferner nach dem Ende der Gekrösdrüse, zum wenigsten nach einem Zweige desselben hin, welche mit den andern Schlagadern der Gekrösdrüse zusammenläuft. Auch giebt sie dem Netze unter dem Namen der linken Magennetzschlagader dergleichen Zweige mit. Einen sehr beträchtlichen Ast derselben sieht man gleich bey s heruntersteigen.

ζ **Zween bis drey Zweige,** welche aus den Zweigungen der Milzschlagader hervorschießen, und zu dem linken Ende oder großen Sackboden des Magens hingehen. Man nennet sie gemeiniglich **die kurzen Gefäse** (vasa brevia).

ζ Sowol auf der großen als auf dieser kleinen Figur **die obere Gekrösschlagader.** Sie entsteht vorne aus der untern herabsteigenden großen Schlagader, ein wenig unterhalb der Bauchschlagader. Ihr Ausgang ist etwas nach der rechten Seiten gerichtet: sie krümmet sich aber alsbald nach der linken Seite herum. Sie geht zwischen beyden Platten des Gekröses hinein; und, indem sie sich mit einem schrägen Laufe allmählich und stufenweise von der linken zur rechten, und von obenher unter sich krümmet, rinnt sie gegen das Ende des Krümmdarmes fort. Durch diese Wendung bildet sie einen ziemlichen Bogen, welcher aus seiner Wölbründe oder großen Krümme eine Menge Zweigungen hervorbringt. Die Zeichnung des Vesals ist hier wiederum nicht die genaueste. Weswegen der Herr v. Haller Icon. Anat. Fasc. III. p. 47. sie billig also tadelt: „Von der rechten Seite des Bogens, welchen die Gekrös„schlagader vorstellet, geht, wie Winslow wohl anmerket, schier kein Ast aus, ausgenommen die „sogenannte ileocolica: und dieses ist ein großer Fehler der meisten Zeichnungen, in welchen die Aeste „der Gekrösschlagader eben so häufig von einer Seite als von der andern auslaufen. Diese Bewandtniß „hat es mit den Zeichnungen des Vesals, Eustachius und Bianchi. Auch ist nicht einmal diejenige, „welche Cooper hierüber herausgegeben hat, von diesem Fehler frey.„

ζ

ϛ, ϛ **Die Nierenschlagadern,** oder die gemeiniglich sogenannten **ausmelkenden Schlagadern.** Sie entspringen seitwärts aus der untern herabsteigenden großen Schlagader gleich unter der obern Gekrösschlagader: eine, welche η anzeiget, **zu rechten;** und die andere, welche mit ϑ bemerket ist, **zur linken. Die Nierenschlagader** auf der rechten Seite liegt mehr hinterwärts, und ist länger, als die gegenseitige, und dieses zwar wegen der großen Blutader, welche auf der rechten Seite zwischen der großen Schlagader und der Niere durchgeht. Die Nierenschlagadern laufen gemeiniglich unzertheilet und schier Wagerecht zu den Nieren, in welche sie sich mit vielen Zweigungen versenken.

ι, ι, κ, κ **Die zwo Saamenschlagadern.** Die rechte wird durch ι, ι, und die linke durch κ, κ angedeutet. Sie sind sehr zart, und entspringen vorne von der untern großen Schlagader nebeneinander, ungefähr einen Querfinger breit unter den Nierenschlagadern, bald höher, bald niedriger, zwischen beyden

Gekrösschlagadern. Sie steigen auf den innern Lendenmuskeln von den Harngängen herunter, bis sie sich in den Hoden und den Oberhoden vertheilen.

a Auf der großen Figur **die untere Gekrösschlagader.** Sie kömmt vorne von der untern herabsteigenden großen Schlagader ungefähr einen Querfinger oder etwas mehr oberhalb der Zweyspaltung dieser Schlagader und unterhalb der Saamenschlagadern hervor. Nachdem sie etwa zween Querfinger oder mehr fortgegangen ist, zertheilet sie sich in drey, auf dieser Figur aber in **vier Aeste**, welche sich sehr merklich voneinander entfernen, je nachdem sie weiter fortgehen. Sie vertheilen sich alle in dem linken Stücke des Krümmdarmes. **Der obere oder erste Ast** ist derjenige, welcher sich durch einen beträchtlichen Zweig mit einem andern eben so beträchtlichen Zweige der obern Gekrösschlagader in dem Krümmdarmgekröse **mündet**, und also einen Zusammenfluß beyder Gekrösschlagadern ausmachet.

μ, μ **Die Lendenschlagadern.** Sie entspringen aus der untern herabsteigenden großen Schlagader, mit **fünf, sechs** oder **mehrern Paaren**, beynahe eben so, wie die Zwischenrippenschlagadern. Man kann sie in die obern und in die untern abtheilen. Die obern geben den nahe liegenden Theilen des Querfelles und den Zwischenrippenmuskeln kleine Zweige, und vertreten die Stelle halber Zwischenrippenschlagadern. Zuweilen kommen die Paare von einem gemeinschaftlichen Stamme her, und sind nicht absonderlich. Sie vertheilen sich zu beyden Seiten nach den Lendenmuskeln, den viereckigten oder dreyeckigten Muskeln, gleichwie auch nach den queren und schiefen Bäuchmuskeln. Sie durchbohren diese letzten, und werden die äußern Schlagadern des Unterbauches. Sie laufen nach den Wirbelmuskeln und den Körpern der Wirbelbeine: alsdann gehen sie in den Kanal des Rückgrates durch die seitwärtigen Einschnitte der Wirbelbeine in die Häute hinein.

ν, ν, ν **Die Zweyspaltung der untern herabsteigenden großen Schlagader.** Indem sich dieselbe gegen den letzten Wirbelbeinen über endiget, spaltet sie sich **in zween seitwärtige dicke Aeste**, einen **rechten** und einen **linken**; welche man **die Hüftschlagadern** nennet. Eine jede aus denselben ist wiederum **ein gemeinschaftlicher**, auf dieser Figur zu beyden Seiten durch ν angedeuteter **Stamm** zwoer andern Schlagadern, die eben denselben Namen führen. Diese gemeinschaftlichen oder ursprünglichen Hüftschlagadern entfernen sich desto weiter voneinander, je tiefer sie heruntersteigen. Sie gehen schräge gegen den vordern untern Theil der Hüftbeine, ungefähr drey Querfinger weit, ohne merkliche Zweigungen fort, einige Schlagäderchen ausgenommen, welche nach dem heiligen Beine hingehen, und derer etliche durch die obern Löcher dieses Knochens hineindringen. Von der Spaltung selbst kommen ebenfalls kleine Zweige. Man nennet sowol die erstern als die letztern, jedoch diese besonders, **Schlagadern des heiligen Beines.** Sie sind auf dieser Figur leicht zu finden, und können ebenfalls durch die Buchstaben ν, ν, ν angezeiget werden.

ξ **Die innere Nebenschlagader des gemeinschaftlichen Stammes der Hüftschlagader.** Diesen innern Zweig nennet man die innere Hüftschlagader, oder die Schlagader des Unterbauches. Nachdem sie hineinwärts und hinterwärts in dem Becken fortgeht, giebt sie einen beträchtlichen Ast von sich, welcher auf dieser Figur durch o bedeutet wird. Er ist insgemein der dickeste aus den Aesten der Unterbauchschlagader, und man nennet ihn die **Ballenschlagader.** Der Stamm dieser Ballenschlagader tritt aus dem Becken durch den obern Theil des großen Einschnittes an dem ungenannten Beine oberhalb des birnförmigen Muskels heraus. **Winslow** scheint sich verfehlet zu haben, da er saget, daß dieser Ast unter dem birnförmigen Muskel herausgehe. Siehe hierüber den Herrn v. **Haller** Fasc. IV. pag. 33. ad cit. 10.

o

π **Die gemeinschaftliche Schaamschlagader.** Sie kömmt ebenfalls von der Schlagader des Unterbauches her, und zertheilet sich in mehrere Zweige, welche zu dem Zuschnürer des Afters, zu dem hohlichten Kopfe oder der Zwiebel der Harnröhre, und zu den hohlichten Körpern hingehen. Andere Aeste dieser Slagader gehen zu der Blase und zu dem Mastdarme: sie laufen bey dem männlichen Geschlechte nach dem Halse der Blase, nach den Vorstehern, und nach den nahe gelegenen Theilen des Mastdarmes. Bey dem weiblichen Geschlechte kommen diese letztern Zweige öfters aus einem besondern Stamme, welcher sich alsdann mit vielen Zweigungen nach den Seitentheilen der Gebährmutter vertheilet.

ρ, ρ **Die Nabelschlagader.** Sie ist die wahre Fortsetzung des Stammes der Unterbauchschlagader. Vor der Geburt war sie weit beträchtlicher, als dermalen: und weil sie nicht mehr von dem Blute stark ausgedehnet wird, wird sie schmäler. Sie steigt neben der Blase wiederum in die Höhe; und nachdem sie dieselbige, gleichwie auch die nahe gelegenen Theile des Darmfelles u. s. w. mit kleinen Zweigen versehen hat, findet man sie bey Erwachsenen oberhalb des mittlern Theiles der Blase (welcher sie beyläuftig Zweige mitgiebt) gänzlich zugewachsen. Von dannen steigt sie gleich einem **Bande** oder einer **Senne** bis an den Nabel hinauf, allwo sie sich der gegenseitigen Nabelschlagader zugeselle. Sie hat ihren Namen von ihrem Gebrauche bey der Frucht im Mutterleibe bekommen.

s **Die Verstopfungsschlagader.** Sie ist auf dieser Figur ein starker Ast, und mir scheint der Ursprung dieser Schlagader zu stark, und eben darum ein gemeinschaftlicher Stamm, eben sowol der Verstopfungsschlagader, als der Weichenschlagader zu seyn; besonders weil Vesal von der letztern keine Meldung thut, und es sich gemäß den Beobachtungen des Herrn v. Haller Icon. Anat. Fasc. IV.

IV, pag. 34. ad cit. II. öfters zuträgt, daß die Verstopfungsschlagader mit der Weichenschlagader einen solchen gemeinschaftlichen Stamm hat. Der Ast, welcher die Verstopfungsschlagader ausmachet, durchbohret den Verstopfungsmuskel; daher er dann auch seinen Namen hat. Er geht über den obern Theil des Bandes, welches das große eyrunde Loch des ungenannten Beines einnimmt, aus dem Becken heraus. Indem er bey dem Bauchmuskel vorbeygeht, theilet er sich, und versieht den Schambeinmuskel und den dreyköpfigen Muskel. Er mündet sich mit einem Zweige der Schenkelschlagader: diese Mündung wird durch ω angezeiget: jedoch ist sie nicht an dem rechten Orte auf der Figur, sondern etwas zu tief herunter gezeichnet. Siehe hierüber des Hrn. v. Haller Icon. Anat. Fasc. IV. pag. 33.

Zeiget die äussere Hüftschlagader an. (Es steht aber dieser Buchstabe zur Seite, um zugleich einen andern Zweig, welchen man die Schlagader des Oberbauches nennet, anzudeuten). Sie kömmt vorne aus dem Ende der äussern Hüftschlagader, gleich vor deren Durchgange unter dem flechsichten Bande, heraus. Von dannen steigt sie wiederum schräge durch die flechsichte Ausbreitung des Quermuskels hinauf; nämlich nach dem hintern Theile des geraden Bauchmuskels, welchen sie ungefähr zween oder drey Finger breit über dem Schambeine erreichet. Nachgehends steigt sie längst der hintern und innern Fläche dieses Muskels in die Höhe; auf welchem Wege sie ihre Zweigungen in die flechsichten Ausbreitungen und nahe gelegenen Muskeln u. s. w. ausbreitet, und sich endlich verliert, indem sie sich vermittelst kleiner Zweigungen mit der innern Zizenschlagader wirklich zusammenmündet.

Die äussere kleine Schamschlagader. Sie entspringt aus der Schenkelschlagader, wovon gleich unten geredet werden soll, und theilet ihre feine Zweige in die Haut und das Band der Ruthe aus. Auch schicket sie Zweige nach den Leistendrüsen.

Die Schenkelschlagader. Diesen Namen bekömmt die äußere Hüftschlagader, da sie aus dem Bauche zwischen dem flechsichten Bande des Fallopius und der Flechse des innern Lendenmuskels auf der Vereinigung des Hüftbeines mit dem Schambeine herausgeht. Nachdem diese Schenkelschlagader die gleich oben durch υ angezeigte Schamschlagader von sich gegeben hat, steigt sie über den Kopf des Schambeines herunter, machet eine Wendung über die Schenkelblutader, und begiebt sich auf die innere Seite dieser Blutader, ungefähr einen Quersinger breit von ihrem Ausgange aus dem Unterleibe. Sie wird von ihrem Ursprunge an bis hieher allein von dem Fette und der Haut bedecket, weil sie dort auf dem Schambeinmuskel und auf dem ersten Stücke des dreyköpfigen Muskels liegt. An dem Orte, wo sie ihre Stelle verändert, oder sich umwendet, gehen von ihr beträchtliche Aeste aus: nämlich

χ Ein äusserer Ast. Dieser läuft auswärts oder oberwärts nach dem Schenkelmuskel; nach dem äussern großen oder dicken, und nach dem vordern schlanken oder dünnen Muskel; nach dem Muskel der breiten Binde, und nach dem mittlern Ballenmuskel.

ψ Ein Ast, welcher auf dem innern Theile des Schenkels zwischen den Theilen des dreyköpfigen Muskels herabsteigt, und ihnen im Herabsteigen Zweige mittheilet, unter denen einer sich mit einem Zweige der Verstopfungsschlagader mündet.

ω Die Mündung dieses Astes mit der Verstopfungsschlagader.

τ Ein dritter Ast der Schenkelschlagader, welcher sich in den hintern Muskeln des Schenkels ausbreitet. Er schießt zu tief aus dem Stamme heraus, als daß man ihn für den von Winslow n. 261. beschriebenen Ast halten solite; und überhaupt ist die Zeichnung der Schenkelschlagader und auch ihrer Zweigungen bis zu dem Fuße nicht so genau, als die übrigen sind: und Vesal verdienet von denselben, wie es der Herr v. Haller Icon. Anat. Fasc. V. in praefat. anmerket, eben dasjenige Lob nicht, welches ihm wegen den übrigen mit Rechte zugesprochen wird.

Δ, Δ Zweige, welche zu dem Kniegefüge hingehen. Diese Zweige entstehen aus der Kniekehlschlagader; welchen Namen die Schenkelschlagader bekommt, sobald sie in die Höhle der Kniekehle heruntersteigt.

Θ Die hintere Schienbeinschlagader, welche die wahre Fortsetzung der Kniekehlschlagader ist: man nennet sie auch die Wadenschlagader. Sie steigt zwischen dem Solenmuskel und dem hintern Schienbeinmuskel herunter.

Ξ Ein äusserer Ast der hintern Schienbeinschlagader, welcher die Röhrenschlagader genannt wird. Diese Röhrenschlagader steigt längst der hintern Fläche der Röhre, zwischen dem Solenmuskel und dem Beuger der großen Zehe herunter, dem sie, wie auch andern nahe gelegenen Theilen auf dem Wege Zweigungen mittheilet.

Σ Ein Ast der hintern Schienbeinschlagader, welcher hinter dem innern Knöchel fortläuft.

Π Ein Ast der hintern Schienbeinschlagader, welcher hinter dem äussern Knöchel fortläuft.

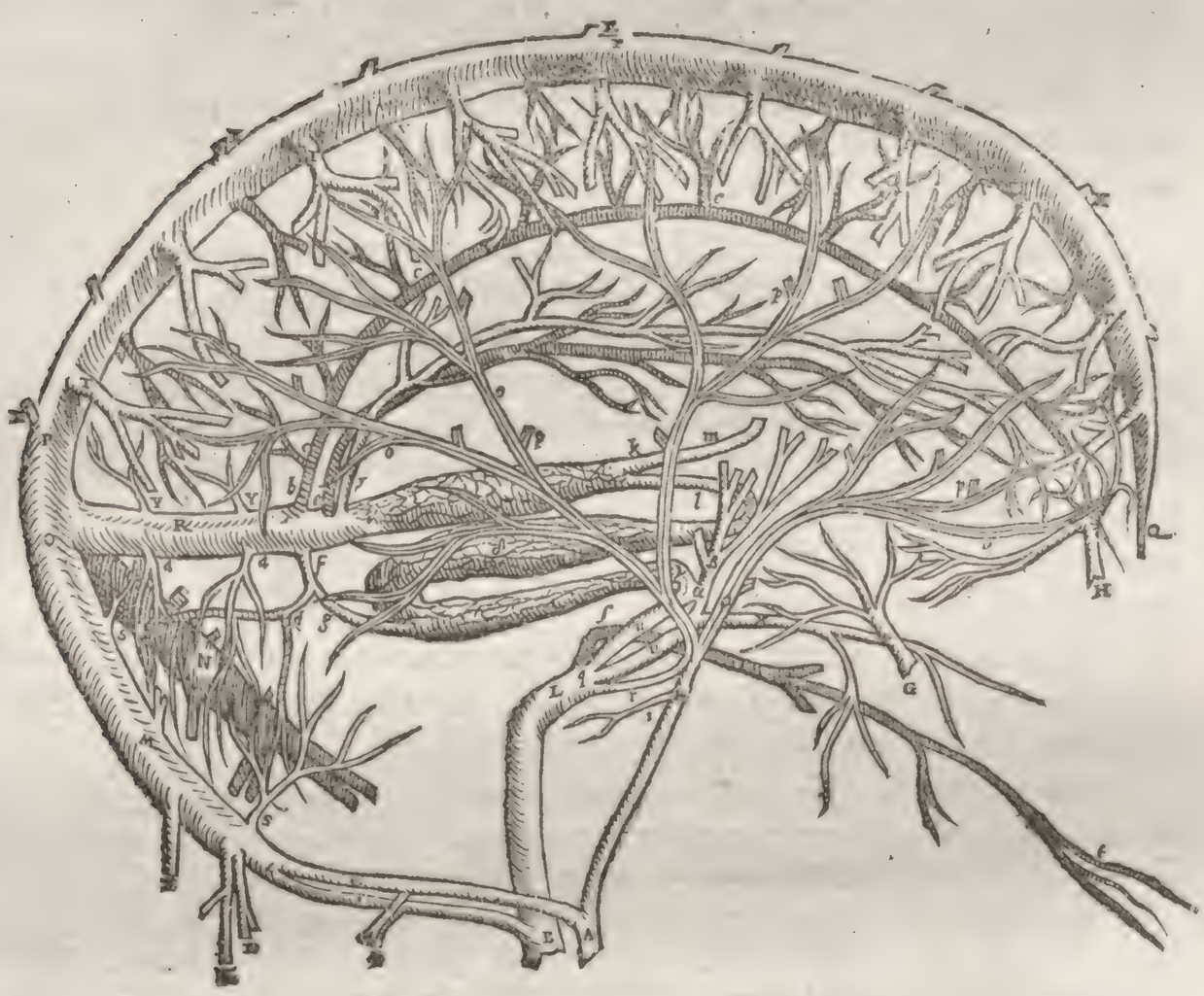
ε Kleine Zweige, welche von beyden oben gemeldeten Schlagadern ausschießen, und sich an dem Beine, wie auch an dem Gefüge, welches zwischen dem Beine und dem Fuße ist, ausbreiten.

ϒ Ein Zweig der mit Π angezeigten Schlagader, welcher über die Höhe des Fußes hingeht.

Ω Die Zweigungen der Schlagader in der Fußsole.

Diese Figur zeiget den hintern Theil der herabsteigenden großen Schlagader, aus welchem die untern Zwischenrippenschlagadern entspringen.

Die zehnte Figur.



Diese Figur stellet die Blut- und Schlagadern des Kopfes vor, wie dieselben sich unter der Hirnschaale über das Gehirn ausbreiten. Hier werden nur die Hauptäste ohne die Anzeige der aus ihnen ausschießenden tiefern Zweigungen vorgelegt. Obwohl nun diese Figur nicht alle Gefäße des Gehirnes andeutet, so erleichtert sie doch derer Begriff in soweit, daß man durch ihre Beyhülfe in der Zergliederung des Kopfes dasjenige, welches hier mangelt, leichter errathen kann. Damit aber die Vielheit der Gefäße die Figur nicht undeutlich mache, werden die meisten Gefäße nur an einer Seite gezeiget; an der andern Seite aber diejenigen, derer Abzeichnung unumgänglich nothwendig war.

Hier muß ich wiederholen, was ich schon oben aus dem Herrn v. Haller erinnert habe, daß nämlich Vesal, da er die Gefäße beschreibt, viele Sachen irrig angebe, und dessen Zeichnungen sehr fehlerhaft seyen; z. B. da er einen Zweig der innern Schlafschlagader und Drosselblutader abzeichnet, welcher sich mit dem seitwärtigen Adergange zusammenmündet u. s. w. Daher ist auch die folgende Beschreibung nicht so weitläuftig, als sie bey den vorhergehenden Figuren war.

A Ein Theil der innern Drosselblutader, welcher unmittelbar in den Kopf steigt.

B Die innere Schlafschlagader.

C Ein Ast der innern Drosselblutader, welcher sich nach dem angeben des Vesals mit dem seitwärtigen Adergange münden soll; obgleich diese ganze Blutader in der That nichts anders, als eine Fortsetzung dieses Aderganges ist.

D Die Wirbelblutader, welche nach der Meynung des Vesals durch ein besonderes Loch des Hinterhauptsbeines in den Kopf steigt, und sich mit dem seitwärtigen Adergange zusammenmündet.

E Eine Blutader, welche durch das Zizenloch in den Kopf steigt, und sich mit dem seitwärtigen Adergange mündet.

F Ein zweyter Ast der innern Drosselblutader.

G Eine Blutader, welche ebenfalls in den Kopf steigt.

H Wiederum eine Blutader.

I Ein besonderer Ast der innern Schlafschlagader, welcher sich nach dem irrigen Vorgeben des Vesals mit dem Adergange mündet.

K Die Wirbelschlagader, welche eben so, wie die schon durch D bedeutete Wirbelblutader hier abgezeichnet ist, als wenn sie durch ein besonderes Loch in den Kopf stiege, und sich gleichfalls mit dem Adergange mündete.

L Die innere Schlafschlagader, wo sie sich an dem Ende des Kanals von untenher über sich wendet, und in die Höhe steigt, um durch einen Ausschnitt des Keilbeines in die Hirnschaale hineinzugehen.

M Die seitwärtige rechte oder erste Aderhöhle.

N Die seitwärtige linke oder zweyte Aderhöhle.

O Die Mündung der ersten und zweyten Aderhöhle.

P, P Die große Aderhöhle der Sichel, oder die obere lange Aderhöhle. Sie erstre-
Q cket sich, wie Q anzeiget, von der Verbindung des Siebkammes und dem Stirnbeine an, längst dem obern Rande der Sichel, bis an die Mitte des hintern Randes der queren Scheidewand oder des Gezeltes; allwo sie sich durch eine Zweyspaltung in die großen seitwärtigen Aderhöhlen ergießt.

R Die vierte Aderhöhle der Alten. Um die Gegend des Zusammenflusses der langen obern Aderhöhle mit den zween seitwärtigen Aderhöhlen sieht man eine Mündung, die zuweilen gedoppelt ist: und diese ist das Mundloch einer Aderhöhle, welche ganz nach der Länge in der Vereinigung der Sichel mit dem Gezelte eingefasset ist.

S, S Blutadern, welche sich mit der rechten Blutaderhöhle münden.

T Blutadern, welche von der dünnen Hirnhaut, und von dem Gehirne selbst zu der großen, oder sogenannten dritten Aderhöhle der Sichel hinaufsteigen, und sich mit denselben münden.

V Blutadern, welche von der Sichel, wie auch von der festen Hirnhaut herkommen, und sich in die dritte Aderhöhle öffnen.

X Blutadern, welche von der Scheitel durch die Pfeilnath in die Hirnschaale hineintreten, und sich mit der Sicheladerhöhle münden.

Y, Y Blutadern, welche von der Sichel herkommen, und sich in die vierte Aderhöhle der alten ergießen.

a, a Kleine Blutadern, welche von der queren Scheidewand, und von dem Gehirnbeine herkommen, und sich in die vierte Aderhöhle öffnen.

b Die untere Aderhöhle der Sichel. Sie liegt in dem untern Rande der gedoppelten Haut dieser Sichel, und hat unmittelbar Gemeinschaft mit der vierten Aderhöhle der alten: ja sie scheint sogar eine Fortsetzung derselben bey etlichen Körpern zu seyn.

c, c, c Kleine Blutadern, welche von der scheitelrechten Scheidewand, oder sogenannten Sichel herkommen, und sich in die untere Aderhöhle ergießen.

d, e Blutadern, welche von der Hirnschwüle herkommen, und sich in die vierte Aderhöhle öffnen. d zeiget diejenige, welche auf der rechten; und e die andere, welche auf der linken Seite ist.

f Eine Blutader, welche von dem Gehirne herkömmt, und sich in den vierten Adergang öffnet.

g Zweige von der mit f bezeichneten Blutader, welche in die Höhlen des Gehirnes gehen.

h Zweige von ebenderselbigen Blutader, welche zu dem Gehirnbeine hingehen.

i Die große Blutader des Galenus. Hier schießt sie aus der vierten Aderhöhle einfach aus: sie ist aber allezeit doppelt; wird auch von Vesal im siebenten Buche fig. 6. lit. H. I. doppelt gezeichnet: und der Herr v. Haller erinnert Icon. Anat. Fasc. VII. p. 18. ad cit. I. daß sie Galenus selbst als doppelt beschrieben habe. Sie scheint auf der gegenwärtigen Figur sehr ausgedehnet zu seyn: es soll aber diese Ausdehnung vielmehr die aderichte Flechte oder das zwischen dem Gehirne und dem Gehirnbeine befindliche Adergewebe vorstellen, als in welches diese Blutader oder vielmehr Blutadern fortgehen.

k Die Zweyspaltung der großen Blutader des Galenus, oder besser zu reden, die Entfernung beyder Stämme.

l Der rechte Blutaderstamm, welcher die aderichte Flechte, oder das sogenannte Gewebe begleitet und sich mit demselben bis in die Hohligkeit der Seitenkammer erstrecket, in welche er sich wie ein schwebendes Bündchen zusammenleget; da sich hingegen die Zweige dieses Stammes zerstreuen.

m Der linke Blutaderstamm: welcher aber hier abgeschnitten ist, damit die Fortsetzung desselben und das aus ihm entstehende linke Bündchen die Figur nicht zu dunkel mache.

n Ein Blutaderzweig, welcher zu dem Ohre hingeht.

o, o, o

Ein Blutaderzweig, welchen Vesal von der innern Drosselblutader herleitet: er gehöret aber zu der innern Kinnbackenblutader. Er begleitet die Schlagader der festen Hirnhaut, welche ein Ast der innern Kieferschlagader ist, und mit welcher er sich in der festen Hirnhaut ausbreitet.

p, p

Kleine Zweige der so eben angezeigten Blutader.

q

Die Zertheilung der innern Schlafschlagader in viele Aeste, die sich in der Hirnschale auf folgende Art verbreiten:

r

Die Schlagader der festen Hirnhaut. Hier ist sie als ein Zweig der innern Schlafschlagader abgezeichnet. Allein Vesal hat geirret: denn sie entspringt aus der innern Kieferschlagader, und geht durch das stachelichte Loch des Keilbeines; wo sie sich alsdann nach der harten Hirnhaut mit vielen Zweigen ausbreitet, welche vorwärts, über sich, und rückwärts laufen, und sich denen durch o, o, o und p, p angezeigten Blutaderzweigen zugesellen.

s
t

Ein Zweig, welcher zu der Nasenhöhle hingeht, und sich bis an die Spitze der Nase erstrecket. Siehe t. Auch dieser Zweig entsteht aus der innern Kieferschlagader, obgleich Vesal dieselbe auf dieser Figur als einen Zweig der innern Schlafschlagader angiebt.

u, u

Zween starke Aeste der mit q angedeuteten Zertheilung der innern Schlafschlagader.

x

Ein Zweig eines dieser großen mit u, u bemerkten Aeste, welcher durch das Sehenervenloch nach der Augenhöhle geht.

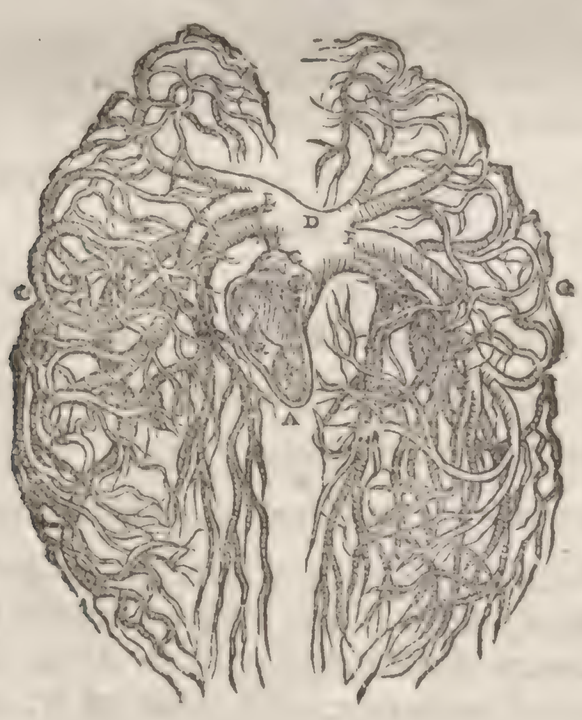
α
β
γ

Der stärkeste Ast der mit q angemerkten Zertheilung, welcher sich in das Gehirn ausbreitet: nämlich der mit β bemerkte Zweig zertheilet sich in der zarten Hirnhaut, und bildet alsdann häufige Gewebe von Haargefäßen, die sich in das innere Wesen des Gehirnes hineinbegeben, und so zu sagen in demselben verlieren. Der andere Ast aber, welcher durch γ angezeiget wird, tritt an dem Boden des Gehirnes hinein, und geht an die aderichte Flechte oder an das Adergewebe, in welchem er ein feines aderichtes Gespinste machen hilft.

δ

Die aderichte Flechte oder das Adergewebe auf der rechten Seite. Dieses ist ein sehr feines aderichtes Gespinste voller Zweigungen von Schlag- und Blutadern. Es leget sich in ein schwebendes Bündchen zusammen, welches sich bis in die Hohligkeiten der rechten Seitenkammer erstrecket. Ein gleiches Gewebe findet sich auf der linken Seite.

Die eilfte Figur.



Diese Figur stellet die Lungenschlagader vor, deren Stamm von der rechten Herzkammer abgelöset ist, und von deren Zweigen, die sich in der Lunge ausbreiten, hier alle übrige Theile hinweggenommen sind. Man sieht innwendig an dem Ursprunge des Stammes die halbmondförmigen Falten: derer sind drey, und sie werden durch 1, 2, 3 angezeiget. Sie sind beynahe wie Taubenkörbe gestaltet: ihre Hohlründen sehen nach der Wand oder Hohlründe der Schlagader, und ihre Wölbründen nähern sich, eine zu der andern. Sie sind in der That halbmondförmig, d. i. wie ein zunehmender Mond gebildet: nämlich an den Befestigungen ihrer Gründe oder Böden; nicht aber an ihren hin und her schwebenden Ränden: denn ein jedweder aus diesen Ränden stellet zween kleine zunehmende Monde vor, derer beyde Ende auf der Mitte des Randes zusammenstoßen. Die halbmondförmigen Figuren sind hier nicht zum besten abgezeichnet.

1, 2, 3

Der-

A Derjenige Theil der Lungenschlagader, welcher an der rechten Herzkammer festsitzt, und durch welchen sie sich mit derselben zusammenmündet.

B Die innere und sehr glatte Haut der Lungenschlagader.

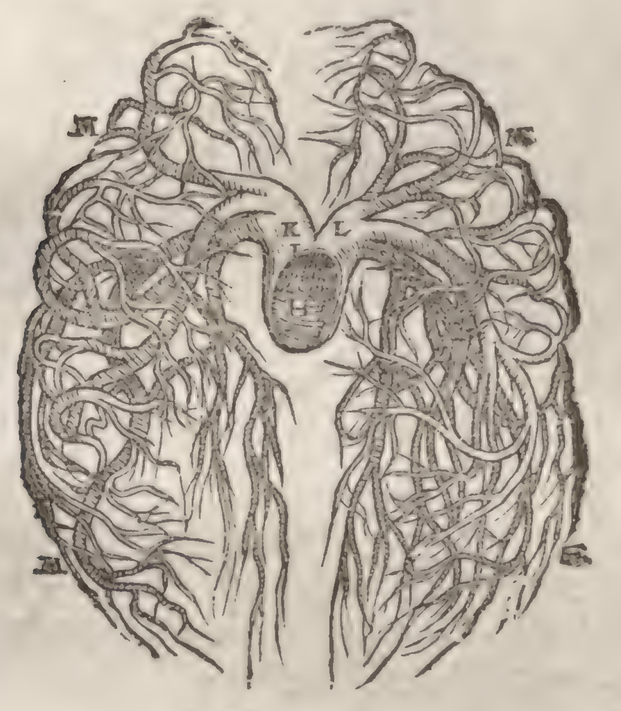
C Die äussere Haut der Lungenschlagader.

D Die Zweyspaltung des Lungenschlagaderstammes. Nämlich dieser Stamm geht nach seiner natürlichen Lage anfänglich ein wenig gerade über sich, alsdann zertheilet er sich seitwärts in zween Hauptäste, und giebt jedweder Lunge einen. Derjenige Ast, welcher nach der rechten Lunge hingeht (siehe E) ist länger, als der andere, welcher durch F bedeutet wird, und in die Lunge auf der linken Seite hineingeht.

E, F

G, G Die Zweigungen beyder Aeste, wie sie sich in den Lungen ausbreiten.

Die zwölfte Figur.



Diese Figur zeiget die Lungenblutader, deren Stamm eben so, wie der Stamm der Lungenschlagader, von dem Herzen abgelöset ist, und deren Zweigungen von allen wesentlichen Theilen der Lungen befreyet sind.

H Die Zusammenmündung der Lungenblutader mit dem linken Herzohre. Vesal zeichnet hier die Lungenblutadern in der Gestalt eines Stammes. Es sind aber ihrer vier an der Zahl; und, indem sie sich in das linke Herzohr ergießen, machen sie einen Sack aus: daß man also, wie Winslow sagt, hierdurch leichtlich bewogen werden könne, diesen Sack den Stamm der Lungenblutadern, und seinen Anhang das linke Ohr zu nennen.

I Die Dicke der Lungenblutader.

K, L Die Spaltung der Lungenblutader in zween Theile. Ein jeder aus diesen Theilen besteht wieder aus zwoen besondern Blutadern.

M, M Die Zweigungen dieser Aeste in den Lungen.

A Derjenige Theil der Lungenschlagader, welcher an der rechten Herzkammer festsitzt, und durch welchen sie sich mit derselben zusammenmündet.

B Die innere und sehr glatte Haut der Lungenschlagader.

C Die äussere Haut der Lungenschlagader.

D Die Zweyspaltung des Lungenschlagaderstammes. Nämlich dieser Stamm geht nach seiner natürlichen Lage anfänglich ein wenig gerade über sich, alsdann zertheilet er sich seitwärts in zween Hauptäste, und giebt jedweder Lunge einen. Derjenige Ast, welcher nach der rechten Lunge hingeht (siehe E) ist länger, als der andere, welcher durch F bedeutet wird, und in die Lunge auf der linken Seite hineingeht.

E, F

G, G Die Zweigungen beyder Aeste, wie sie sich in den Lungen ausbreiten.

Die zwölfte Figur.

Diese Figur zeiget die Lungenblutader, deren Stamm eben so, wie der Stamm der Lungenschlagader, von dem Herzen abgelöset ist, und deren Zweigungen von allen wesentlichen Theilen der Lungen befreyet sind.

H Die Zusammenmündung der Lungenblutader mit dem linken Herzohre. Vesal zeichnet hier die Lungenblutadern in der Gestalt eines Stammes. Es sind aber ihrer vier an der Zahl; und, indem sie sich in das linke Herzohr ergießen, machen sie einen Sack aus: daß man also, wie Winslow sagt, hierdurch leichtlich bewogen werden könne, diesen Sack den Stamm der Lungenblutadern, und seinen Anhang das linke Ohr zu nennen.

I Die Dicke der Lungenblutader.

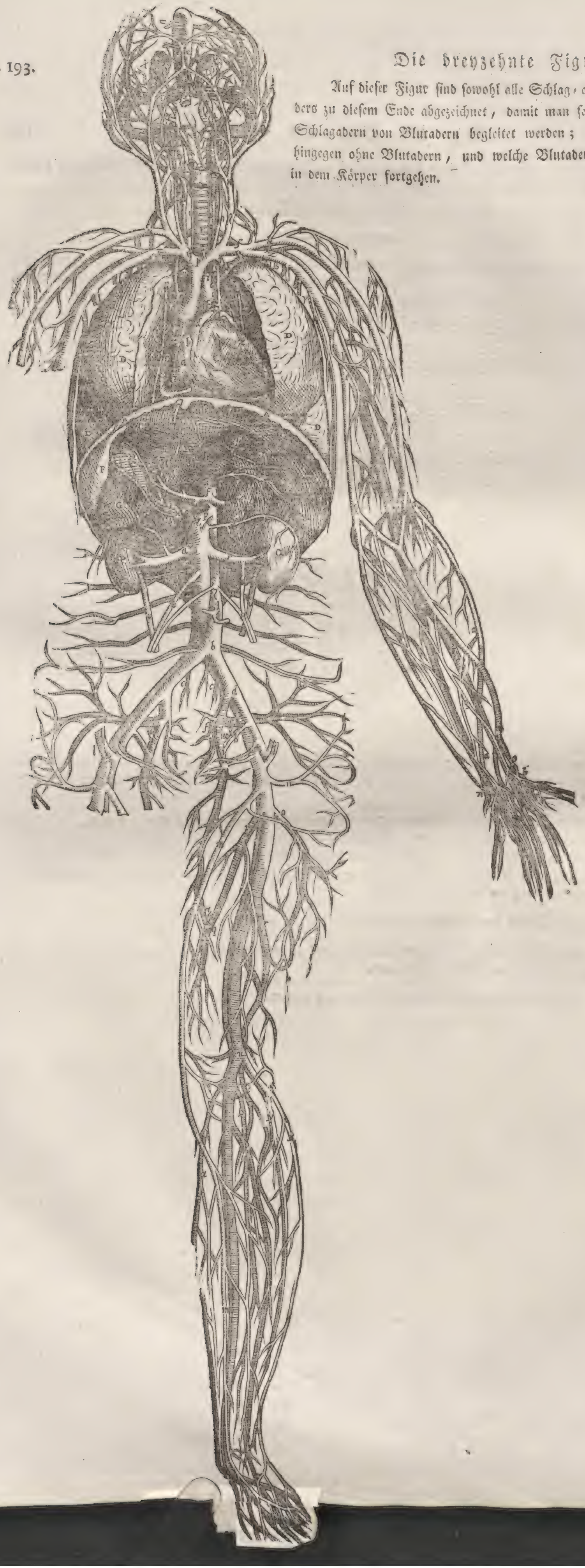
K, L Die Spaltung der Lungenblutader in zween Theile. Ein jeder aus diesen Theilen besteht wieder aus zwoen besondern Blutadern.

M, M Die Zweigungen dieser Aeste in den Lungen.

ad pag. 193.

Die dreyzehnte Figur.

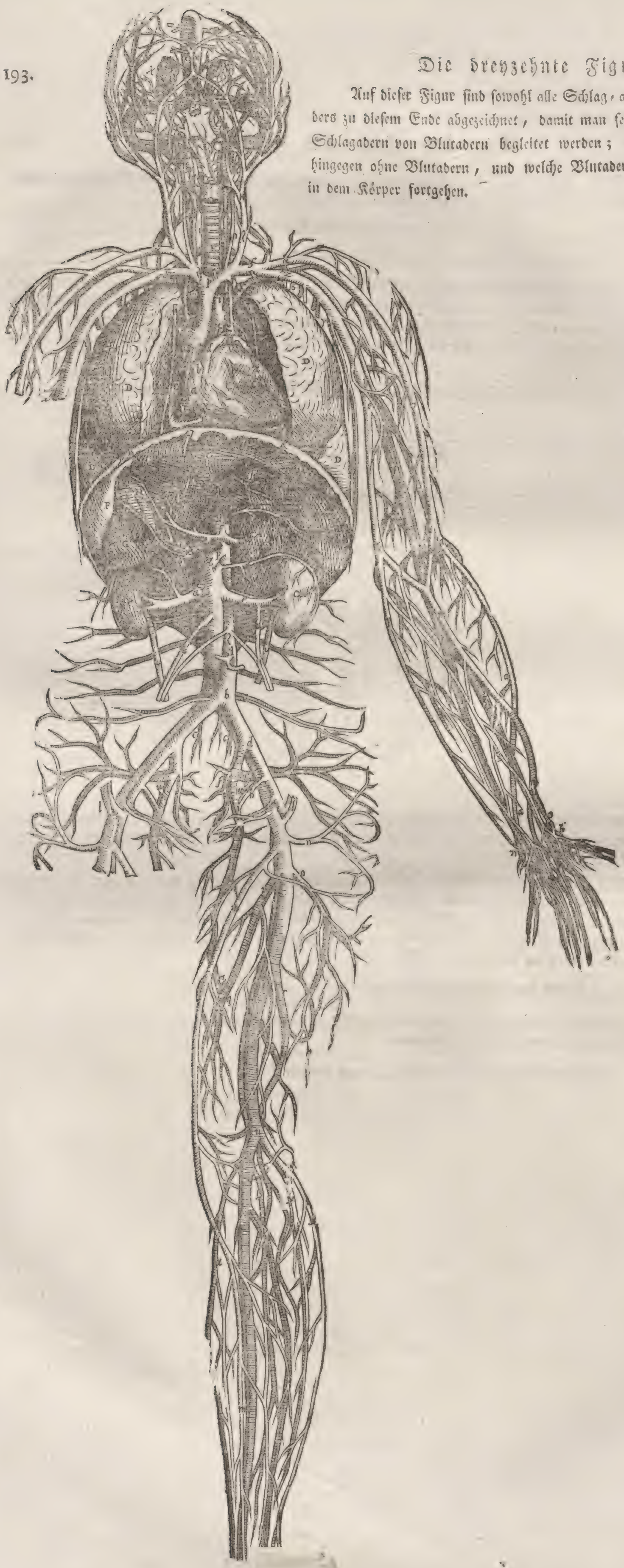
Auf dieser Figur sind sowohl alle Schlag- als Blutadern besonders zu diesem Ende abgezeichnet, damit man sehen könne, welche Schlagadern von Blutadern begleitet werden; welche Schlagadern hingegen ohne Blutadern, und welche Blutadern ohne Schlagadern in dem Körper fortgehen.



ad pag. 193.

Die dreyzehnte Figur.

Auf dieser Figur sind sowohl alle Schlag- als Blutadern besonders zu diesem Ende abgezeichnet, damit man sehen könne, welche Schlagadern von Blutadern begleitet werden; welche Schlagadern hingegen ohne Blutadern, und welche Blutadern ohne Schlagadern in dem Körper fortgehen.



Verzeichniß der Buchstaben, welche auf dieser ganzen, sowol mit Eingeweiden, als Schlag- und Blutadern versehenen, Figur vorkommen.

Die vorausgesetzten großen Buchstaben zeigen die Eingeweide an, ohne sich auf die Schlag- und Blutadern zu beziehen.

A, A, A — Das Zwerg- oder Querfell.

B — Ein Theil des Herzbeutels, welcher an dem Zwergfelle festsitzt.

C — Das Herz in seiner natürlichen Lage.

D, D, D, D — Vier Stücke von den Lungen, welche man die Lappen nennet.

E — Die Luftröhre.

F, F — Ein großer Theil von der Wölbrunde der Leber.

G, G — Die Höhlrunde der Leber,

H — Die Gallenblase.

Obschon hier etliche Buchstaben nicht folgen; so ist doch deswegen nichts ausgelassen worden. Denn diese Figur ist aus einem andern Werke des Vesals, nämlich aus seinem kurzen anatomischen Innbegriffe, entlehnet; allwo unterschiedliche Theile an diese Figur angeklebet werden müssen. Gleichwie nun hier die gemeldeten Theile abgehen; also fehlen auch die ihnen beygesetzten Buchstaben. Sie können auch füglich ausgelassen werden; indem diese Figur hier nichts, als den Fortgang der Schlag- und Blutadern zeigen soll.

O — Die innwendige und ungleich hohlrunde Fläche des Milzes.

P — Die vordere Fläche der rechten Niere.

Q — Die linke Niere.

S — Die Blase eines männlichen Körpers, an welcher noch die Harnschnur sammt dem an derselben festsitzenden Nabel, und allen sowol zu der Nabelschnur gehörigen, als bey der Blase liegenden Theilen, haftet; wie es dann die Erklärung selbst geben wird.

T — Das Stück der untern großen Blutader, welches in dem Herzbeutel eingeschlossen ist, und alsbald das Zwergfell durchbohret.

V, X — Die Gefäße, welche den Boden des Herzens wie eine Krone umgeben, und deswegen Krongefäße heißen.

Y — Die Spitze des Herzens.

Z — Zweige, die sowol von den Kronschlagadern, als von den Kronblutadern über das Herz ausschießen.

a — Der Anfang der untern großen Blutader, oder der Ort, wo sie mit der obern großen Blutader ein Stück ausmachet, welches man den Hohladersack, oder den Sack der großen Blutader nennet.

b — Der Anhang an dem mit a bemerkten Hohladersacke, oder das rechte Herzohr.

c — Die Spitze des linken Herzohres.

d — Der Stamm der Lungenschlagader. Er tritt aus der rechten Herzkammer hervor, und geht nach seiner natürlichen Lage in der Brust anfänglich ein wenig gerade über sich: hierauf aber zertheilet er sich seitwärts in zween Hauptäste, und giebt jeder Lunge einen; gleichwie eine jede Lunge auch

e, e — Aeste von einer gleichen Blutader, welche aus dem linken Herzohre hervortritt, bekommt; e, e zeigen auf der rechten Seite sowol der itzt gedachten Schlag-, als Blutader unmittelbar vor jenem Orte an, wo dieselben in die Lungen hineintreten.

f — Die hinaufsteigende Aorte.

g — Die herabsteigende Aorte.

h — Die linke Schlüsselschlagader.

i, k — Die Aorte aus welcher auf der linken Seite die durch k angedeutete linke Schlafschlagader

l — entspringt. Auf der rechten Seite aber geht aus der Aorte ein gemeinschaftlicher Stamm,

m — welcher sich in zween Aeste theilet: einer unter denselben wird durch l angezeiget, und ist die sogenannte rechte Schlafschlagader: den andern zeiget m, und dieser ist die sogenannte rechte Schlüsselschlagader. Vesals Zeichnung ist hier nicht die richtigste, indem er durch i einen gemeinschaftlichen Stamm andeutet, aus welchem sowol die linke als die rechte Schlafschlagader entspringen soll.

n, n — Die Zwergfellsnerven, welche von ihrer Wurzel abgeschnitten sind, und nur dort zum Vorscheine kommen, wo sie hinter dem vordern Ende des Schlüsselbeines in die Brust hineingehen. Sie steigen unmittelbar vor dem Anfange, oder vor der Wurzel der Lungen, neben und längst dem Herzbeutel,

an welchen sie sich hinterwärts dichte anlegen, herunter, und gehen endlich ein wenig hinterwärts in das Zwergfell hinein.

o **Der Ursprung der ungepaarten Ader.** Sie ist eine beträchtliche Blutader, welche hinten aus dem Stamme der obern großen Blutader, oberhalb und nahe bey dem Herzbeutel entsteht. Wie sie heruntersteigt, und die Zwischenrippenblutadern von sich giebt; dieses wird auf der folgenden Tabelle zu sehen seyn, allwo sie nach ihrer ganzen Länge abgezeichnet ist.

p **Die Zweyspaltung der obern großen Blutader,** oder die Abtheilung in zween dicke
q Aeste, als zween Nebenstämme: davon einer durch q bedeutet wird, und sich in Gesellschaft der rechten
* Schlüsselschlagader, welche mit einem Sternchen (*) bemerket ist, und ein wenig über sie heraussieht, unter dem Namen **der rechten Schlüsselblutader** zur rechten Seite wendet.

r **Die obere linke Zwischenrippenblutader.** Sie entspringt aus der linken Schlüsselblutader.

s, s **Die linke Wirbelblutader.** Sie geht durch die Löcher der Querfortsätze an den Halswirbelbeinen, und giebt zugleich Aeste nach dem Halse und der Hirnhaut. Dieselbige bildet die Blutaderhöhlen in diesen Wirbelbeinen, und haben Gemeinschaft mit den Aderhöhlen der festen Hirnhaut.

t, t **Die rechte seitwärtige Aderhöhle der festen Hirnhaut.**

u, u **Die linke seitwärtige Aderhöhle der festen Hirnhaut.**

x, x **Die große Aderhöhle der Sichel.**

y **Der Anhang der vierten Aderhöhle.**

z **Die rechte Achselblutader,** welche eine ledige Fortsetzung der Schlüsselblutader ist: nämlich
α von deren Ausgange aus der Brust an bis unter die Achsel. Auf der linken Seite giebt sie die mit α angemerkte Kopfader von sich: auf der rechten Seite aber ist die Kopfader als ein Ast der äussern Drosselader abgezeichnet. Die Zeichnung auf der linken Seite ist der Natur gemäß. Die andere aber ist nach der irrigen Meynung des Galenus eingerichtet. Siehe hievon die Erklärung lit. a, a bey der zweyten Figur dieses Buches.

β, γ **Aeste der Achselblutader,** welche abgeschnitten sind, und ihre Zweigungen unter den Nämen der äussern Zizenblutadern, Brustblutadern, Blutadern des Schulterblattes ausschießen.

δ **Die linke innere Drosselblutader.**

ε **Die Zusammenmündung** der innern Drosselblutadern mit der seitwärtigen Aderhöhle der harten Hirnhaut.

ζ **Die äussere Drosselblutader,** welche unterschiedliche, hier folgende Zweige ausgehen
η, θ läßt. η zeiget einen Zweig an, welcher zu dem Schlunde, θ einen Zweig, welcher nach dem Hinter-
ι, κ haupte, ι einen Zweig, welcher nach den Schläfen und dem Scheitel, κ einen Zweig, welcher nach
λ dem Gesichte und der Stirne hingeht. λ bedeutet einen Zweig, welcher mit der seitwärtigen Aderhöhle
μ Gemeinschaft hat. μ bemerket zween Zweige, wovon **einer** in die Augenhöhle hineintritt, und von dannen **zu einer Aderhöhle** der festen Hirnhaut fortgeht. Der andre Ast geht durch die Nasenlöcher, und schicket andere Zweige aus, welche durch das Siebbein zu der festen Hirnhaut gehen.

ν **Zweigungen der Schlafschlagader:** und zwar deutet ν die Schlafschlagader an, nachdem dieselbe die äussere Schlafschlagader von sich gegeben hat, welche mit der äussern Drosselblutader sich auf dem Angesichte, an den Schläfen, und dem Hirnhaupte ausbreitet.

ξ **Ein besonderer Zweig der innern Schlafschlagader,** welcher nach der irrigen Meynung des Vesals sich mit der rechten seitwärtigen Aderhöhle münden soll.

ο **Der Hauptstamm der innern Schlafschlagader,** welcher durch den knöcherichten Ka-
π nal des Schlafbeines in die Hirnschaale hineinsteigt. π zeiget einen Zweig dieses Stammes, welcher sich
ϱ in der Nasenhöhle; und ϱ einen andern Zweig, welcher sich auf der rechten Seite in der harten Hirnhaut ausbreitet. **Beyde letztere gehören zu der innern Kieferschlagader, und werden vom Vesal der innern Schlafschlagader unrichtig zugeeignet.**

ς, τ **Die Hauptäste der innern Schlafschlagader,** in welche sie sich zertheilet, nachdem
υ, φ sie in die Hirnschaale gekommen ist. υ ein Zweig, welcher zu dem Auge hingeht: Φ ein Zweig, welcher
χ sich in der dünnen Hirnhaut verbreitet: χ das Adergewebe, oder die aderichte Flechte.

ω, ω **Die zurücklaufende Nerve.** Sie ist ein Ast des achten Paares.

1 **Der linke Nervenstamm** von dem achten Paare des Gehirnes.

2, 2 **Die linke zurücklaufende Nerve,** welche den Bogen der Aorte umschlingt.

3 **Eine Nerve,** welche zu dem Boden des Herzens geht.

4 **Eine Blutader,** welche sich auf dem hintern Theile des Halses, und auf dem Hinterhaupte ausbreitet. Winslow nennet sie die äussere, oder die obere Drosselader.

5 Die Schulterblutadern, welche von der Achselblutader herkommen. Obgleich die Schlagadern mit keinen Buchstaben bemerket sind, so läßt sich dennoch aus der Figur leichtlich schließen, von welchen Schlagadern die Blutadern begleitet werden.

6 Ein Ast der Kopfader, welcher der Schulterhöhe und den in ihrer Nachbarschaft liegenden Muskeln seine Zweige mittheilet.

7 Die Kopfader, welche unter der Haut an dem Arme heruntersteigt.

8 Ein besonderer und selten vorkommender Ast der Kopfader, welcher sich auf der Höhe des Gelenkes zu verbreiten pflegt.

9 Die Mittelkopfader, welche auf der Mitte des Armbuges unter den Bedeckungen mit einem gleichen kurzen Aste der Hauptader zusammenstößt, und sich damit vereiniget.

Nun folgen hier wiederum Buchstaben, weil aus der fernern Anwendung der Zahlen eine Verwirrung hätte entstehen können. Denn man hätte die Ziffer verdoppeln müssen, wie z. B. bey 10, 12, 100 ꝛc. Es hätte also leichtlich geschehen können, daß hier und dort eine Ziffer ausgeblieben, und hierdurch die Erklärung selbst dunkel oder zweifelhaft geworden wäre.

a, a Die äussere Spindelblutader, welche sich durch einen Ast auf der Wölbründe der Hand
π mit der durch π anzuzeigenden Hauptader an eben dem Orte, wo π steht, zusammenmündet, und alsdann gegen den Ohrfinger und Goldfinger Zweige ausschicket.

b Die Hauptader, oder die sogenannte basilica.

c Ein Zweig der Hauptader, welcher sich besonders in den Höckermuskeln ausbreitet.

d Ein Blutaderzweig, welcher die Spindelnerve begleitet.

e Die Zweyspaltung der Hauptader.

f, f Der innere große Ast dieser Zweyspaltung, welchen man die tiefe Blutader des Armes, oder die obere tiefe Blutader nennet. Er wird von der Schlagader des Armes begleitet, und tritt mit derselben über den Armbug, allwo sie sich samt der Schlagader vertheilet.

g Ein Ast der innern Blutader, welcher die Spindelschlagader begleitet, und sich an dem Daumen, dem Zeigefinger, und dem Mittelfinger verbreitet.

h Ein Zweig der Schlagader, welcher die Blutader begleitet. Derselbe geht zu der Wölbründe der Hand, und breitet sich zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger aus.

i Ein Ast der innern Blutader, welcher die Elenbogenschlagader begleitet, und seine Zweige gegen den Ohrfinger, Goldfinger, und Mittelfinger ausschicket.

k Die Zweyspaltung des äussern Astes der Hauptader in der Gegend des Armbuges: nämlich

l Der innere Zweig dieser Zweyspaltung, oder die sogenannte Mittelhauptader, welcher mit der Mittelkopfader zusammenstößt, und eine Winkelvereinigung machet.

m Ein merklicher Ast, welcher aus dieser Winkelvereinigung entspringt. Um denselben von der mittlern Blutader zu unterscheiden, nennet man ihn die große oder mittlere Mittelader.

n Die einem V gleichförmige Zertheilung der großen Mittelader, und die hieraus entstehenden Feldungen gegen der Wölbründe der Hand.

o Ein Zweig der großen Mittelader, welcher sich mehr gegen die innere Gegend der Handwurzel lenket.

p Der äussere Zweig von der mit k bemerkten Zweyspaltung der Hauptader, welcher längst dem Elenbogenbeine, zwischen den Bedeckungen und Muskeln, ein wenig auswärts unter dem Namen der äussern Elenbogenblutader heruntersteigt. Unten mündet er sich mit einem Zweige der Spindelblutader. Diese Mündung wird durch π angezeiget.

q, q Feldungen unter den Bedeckungen in der Gegend des Elenbogenbeines, welche aus kleinen theils aus der Hauptader, theils aus der Mittelhauptader ausschießenden Zweigen gebildet werden, und sich bis gegen die innere Gegend der Handwurzel erstrecken.

r, r Der Nabel.

s, s, s Die Nabelblutader, welche zu der Leber hingeht.

t Eine sennichte Schnur oben an der Blase, welche von dannen zwischen dem Darmfelle und der weißen Linie bis an den Nabel hinaufsteigt, wobey sie, je nachdem sie steigt, immer an der Dicke abnimmt. Man nennet diese Verlängerung die Harnschnur.

u, u, u, u Zwo andre sennichte Verlängerungen, welche neben der Harnschnur gegen den Nabel hinaufsteigen. Sie sind die Ende der Nabelschlagadern. Diese Schlagadern, welche von den Unterbauchschlagadern entstehen, kommen oben an der Blase näher zusammen, und bilden samt und neben der Harnschnur einen Strick, welchen man das obere Band der Blase nennen kann.

E Ein kleiner Zweig einer Nerve, welcher von der nervichten Flechte des Magens abweicht, und zur Hohlrunde der Leber hingeht.

s, s Der Gallengang, welcher sich in dem Zwölffingerdarme öffnet.

τ Die Leberpfortader.

υ Die Leberschlagader, welche von einer Nerve begleitet wird.

φ Die Schlagadern der Gallenblase, welche von der Leberschlagader ausschießen. Ihrer sind gemeiniglich zwo: Vesal zeichnet hier nur eine.

χ Die Blutadern der Gallenblase, welche aus der Bauchpfortader entspringen.

ψ Eine Blutader samt einer Schlagader, welche zu dem Pförtner des Magens geht.

ω Eine Blutader, welche zu der hintern Fläche des Magens geht.

a Eine Blutader, welche von einer Schlagader, wie auch von einer Nerve begleitet wird, und
& zur rechten Seite an dem untern Bogen des Magens fortläuft. Diese Theile werden auch durch & angezeiget.

b Die Milzblutader, welche ein Ast der Bauchpfortader ist.

c Die große Gekrösblutader. Sie scheint eine Fortsetzung des Stammes der untern Pfortader selbst zu seyn.

Die große Gekrösblutader, und die Milzblutader scheinet bey etlichen Körpern eine gleiche Zweyspaltung des Stammes der untern Pfortader zu machen; gleichwie dieses auf der gegenwärtigen Figur besonders gezeiget wird.

d Die Blutader des Zwölffingerdarmes samt der Schlagader gleiches Namens. Die Blutader kömmt von dem dicken Stamme der Pfortader her: sie zertheilet sich samt der Darmschlagader, welche von der Leberschlagader entspringt, vorzüglich über den Zwölffingerdarm, und theilet der Gekrösdrüse ebenfalls Adern mit.

e Eine Blutader samt einer Schlagader, welche sich in dem Krümmdarmgekröse ausbreiten.

f Der Ursprung der Bauchschlagader. Sie entspringt vorne und ein wenig zur linken Seite von der herabsteigenden großen Schlagader, gleich nachdem dieselbige durch das Querfell gegangen ist, ungefähr gegen jener Knorpel über, welche zwischen dem letzten Rückenwirbelbeine und dem ersten Lendenwirbelbeine sitzt.

g Die Kronblutader des obern Magenmundes, welche von der Milzblutader ausschießt, und ihren Namen daher bekommen hat, weil sie mehr oder weniger um den obern Mund des Magens herumläuft. Sie wird von einer Schlagader gleiches Namens begleitet, welche ein Ast der Bauchschlagader ist.

h Eine Blutader, welche von der Milzblutader entsteht, und sich in dem Krümmdarmgekröse ausbreitet. Sie wird von einer Schlagader begleitet. Siehe hierüber die neunte Figur lit. B.

i, i Die Gekrösdrüse.

k Eine Blutader, welche zu dem Krümmdarmgekröse hingeht.

l Die Zweigungen der Milzblutader, die sich in das Milz hineinbegeben.

m Kleine Blutadern, welche von den gleich oben angeführten Zweigungen gegen das dicke Ende des Magens ausschießen. Sie sind unter dem Namen der kurzen Gefäße bekannt.

n Die linke Magen- oder Magennetzblutader. Diese entspringt aus der Milzblutader an dem linken Ende der Gekrösdrüse.

o, o, o Die Zweigungen der großen Gekrösblutader samt der innern goldenen Blutader, oder der sogenannten kleinen Gekrösblutader.

p Die Wurzel, oder der Anfang der obern Gekrösschlagader.

q Die Wurzel, oder der Anfang der untern Gekrösschlagader.

r Die Drüsen des Gekröses. Das Gekröse schließt zwischen seinen Blättern (welche hier von den Adern abgelöset sind) eine große Anzahl Drüsen ein, welche in der Dicke des fächerichten Gewebes hin und wieder zerstreuet sind. Diese Drüsen sind ihrem natürlichen Zustande, und was ihre Gestalt betrifft, einigermaßen dem Linsensaamen, oder kleinen Bohnen gleich.

s Die eyrunde Schlundöffnung des Zwergfelles, und gleich neben dieser ein Theil der Hohlrunde der Leber, welcher den rechten Theil des Magens bedecket.

t Das linke Band durch welches der linke Lappen der Leber an das Zwergfell angebunden wird.

u Die hinuntersteigende große Schlagader, welche, indem sie durch das Zwergfell geht, die untern Zwergfellschlagadern von sich giebt.

Die

x Die untere große Blutader, oder deren Stamm, welcher hinter der Leber durch ihren großen Ausschnitt fortgeht.

y Die linke Fettblutader, welche aus der untern großen Blutader entsteht.

α Die rechte Nierenblutader. Sie entspringt aus der untern großen Blutader, und wird von der rechten Nierenschlagader begleitet, welche aus der herabsteigenden großen Schlagader ausschießt.

β Die rechte Fettblutader. Sie ist ein Zweig der rechten Nierenblutader.

γ Die linke Nierenblutader samt der linken Nierenschlagader.

Die linke Saamenblutader, welche gemeiniglich aus der linken Nierenblutader entsteht.

δ Die rechte Saamenblutader, welche ein Zweig der untern, oder sogenannten hinaufsteigenden großen Blutader ist.

ζ Die zwo Saamenschlagadern, welche sehr zart sind, und vorne von der untern herabsteigenden großen Schlagader nebeneinander entspringen.

η, θ Der Ort, an welchem die Saamenblutadern sich den Saamenschlagadern zugesellen.

ι, κ Ein Theil der Saamenschnur, und die linke Hode sammt der mit ι, κ bemerkten fächerichten Verlängerung des Darmfelles, in welche sie eingeschlossen ist. Der fächerichte Umschlag aber ist geöfnet, damit man die darinn befindliche Hode völlig sehen kann.

λ Die fleischichte Haut, welche diesen Umschlag begleitet, wird durch k angedeutet. Sie wird aber unrichtig vom Vesal unter die fächerichte Verlängerung gesetzet, indem sie über derselben heruntersteigt.

μ Der Ort, an welchem die Saamenschnur durch die Oefnung oder den sogenannten Ring der Bauchmuskeln herunterschießt.

ν Eine Menge Feldungen, Umwindungen und Umschlingungen der Saamenblutadern, wodurch sie ein Strickwerk vorstellen, welches in der fächerichten Scheide ebenderselbigen Seite durch sehr feine Blätter befestiget wird; gleichwie auch die Saamenschlagader, welche dieses Strickwerk begleitet, sich mit demselben hin und wieder kreuzet, und die Feldungen nach verschiedenen Seiten durchstreifet. Diese häufigen Umschlingungen haben den Alten Anlaß gegeben, die Saamengefäße überhaupt rebenförmige oder rankenförmige Gefäße oder Adern (vasa pampiniformia, corpus pampiniforme) zu nennen; und die besondern Anhängungen dieser Gefäße untereinander an gewissen Orten, hat sie bewogen zu glauben, daß sich die Saamenschlag- und Blutadern daselbst ineinander mündeten.

ξ Die weißlichte Haut, in welche die Hode unmittelbar eingeschlossen ist.

ο, ο Die Nebenhode, oder Oberhode. Sie kann als eine Verlängerung der Hode, oder als eine Zukömmlingshode angesehen werden.

π, ρ Das hintere Ende der obern Hode, welches sich von hintenher vorwärts und über sich beuget; wobey es sich in die Enge zusammenzieht, und einen besondern sogenannten Zuführungskanal bildet.

σ Die Fortsetzung des linken zuführenden Kanales, und zwar dort, wo er sich von den Saamenadern entfernet, und hinterwärts in der Gestalt eines Bogens in dem fächerichten Gewebe des Darmfelles bis an die nahe gelegene Seite der Blase fort und hineinläuft.

ς Der rechte Zuführungskanal in eben derselbigen Richtung, wie der linke.

τ Die Zusammenkunft der zween Zuführungskanäle, indem dieselben hinter dem Körper der Blase fortkriechen, und an deren Halse ihre Bögen endigen.

υ Die Ende der zuführenden Kanäle. Die Zeichnung ist hier nicht natürlich.

φ, χ Die Vorsteher. Dieser Körper, welcher weißlicht, mittelmäßig fest oder hart, beynahe kastanienförmig, zwischen der Blase und der Harnröhrzwiebel gelegen ist, nennet man die Vorsteher in der vielfachen Zahl, weil derselbe vorne an den Saamenbläschen gelegen ist, und durch eine in der obern Fläche von dem Boden an bis zu der Spitze ausgehöhlte Rinne in zween Lappen abgetheilet zu seyn scheinet.

ψ Die Harnröhre.

ω, ω Die Zwiebel der Harnröhre.

ж, ж Die Ruthe und die hohlichten oder schwammichten Körper, welche die Ruthe meistentheils bilden.

a, a Die Lendenschlag- und Blutadern.

b Ueber dem heiligen Beine die Zweyspaltung sowol der herabsteigenden großen Schlagader, als der heraufsteigenden Blutader. Hier ist deutlich zu sehen, wie die rechte unsprüngliche Hüftschlagader anfänglich vor dem Ursprunge der linken Hüftblutader vorbeygeht, um die rechte Hüftblutader zu begleiten.

c, c **Kleine Schlagäderchen**, welche von der ursprünglichen Hüftschlagader ausschießen, und nach dem heiligen Beine hinlaufen: derer etliche durch die obern Löcher dieses Knochens hineindringen.

d **Die linke ursprüngliche Hüftschlagader**, welche sich ungefähr drey Querfinger breit von ihrem Ursprunge in zwo Nebenschlagadern, nämlich in eine äussere oder vordere, und eine innere oder hintere sogenannte Schlagader des Unterbauches theilet.

e **Zweige** der innern oder hintern Hüftschlagader, welche in **Weichenschlagadern** und **Ballenschlagadern** eingetheilet werden.

f **Ein Zweig** der innern oder sogenannten Unterbauchschlagader, welcher wiederum der Blase und der Gebährmutter seine Zweigungen mittheilet. Dieser ist jener Ast, von welchem **Winslow** im dritten Bande §. 251. saget, daß er bey dem weiblichen Geschlechte zuweilen **absönderlich** aus der Schlagader des Unterbauches entstehe, und sich mit vielen Zweigungen nach den Seitentheilen der Gebährmutter vertheile; alsdann sich mit den Saamenschlagadern bey den Franzen der fallopianischen Trompete, den benachbarten Theilen der Mutterscheide u. s. w. vereinbare.

g **Das Ende der Unterbauchschlagader**, da dieselbe in die Nebenschlagader ausgeht, gleichwie sie schon oben mit u angezeiget worden ist.

h **Ein Zweig der äussern Hüftschlagader.**

i **Ein Zweig der Unterbauchschlagader**, welchen man **die Verstopfungsschlagader** nennet, indem derselbe die Verstopfungsmuskeln durchbohret, und durch das große eyrunde Loch aus dem Becken herausgeht.

k **Die Zusammenmündung** der Verstopfungsblutader mit einem Zweige der Schenkelblutader.

l **Die Blutader des Oberbauches**, welche aus der äussern Hüftblutader gleich vor ihrem Ausgange aus dem Unterleibe entspringt, und die neben ihr befindliche Schlagader des Oberbauches begleitet.

Auf eben dieser Figur gleich unter den vorhin durch l angezeigten Blut- und Schlagadern ist auch besonders anzumerken, daß, nachdem die Hüftblutader aus dem Bauche heraustritt, sie den Namen einer **Schenkelblutader** annimmt. Ein gleiches versteht sich von der Hüftschlagader, welche an diesem Orte den Namen einer Schenkelschlagader bekömmt, über den Kopf des Schenkelbeines heruntersteigt; alsdann, wie hier deutlich zu sehen ist, um die Schenkelblutader **eine Wendung** machet, und sich auf die innere Seite dieser Blutader hinleget.

m, m **Die Rosen- oder Frauenader**, welche die Schenkelblutader, nachdem sie etwa einen Zoll weit von ihrem Austritte fortgegangen ist, hineinwärts, und ein wenig vorwärts von sich giebt. Dieser Ast steigt zwischen den Bedeckungen und dem Schneidermuskel herunter, geht bey dem innern Knopfe des Schenkels vorbey, kriecht längst den Bedeckungen zwischen denselben und dem innern Winkel des Schienbeines fort: erreichet endlich den vordern Theil des innern Knöchels, und vertheilet sich auf dem Fuße.

n **Ein Ast** von der äussern Seite der Hüftblutader, welcher von ihr, ehe sie aus dem Becken heraustritt, unmittelbar abgeht, und sich an dem Hüftbeine zertheilet.

o **Ein Ast** von der Schenkelblutader, welcher sich in dem vordern Theile des Schenkels vertheilet.

p **Ein großer Ast** der Schenkelblutader, welcher sich nach den mittlern Theilen des Schenkels ausbreitet.

q **Die Zusammenmündung** dieses Astes mit dem schon oben durch k angezeigten Zweige der Verstopfungsblutader.

r **Der Stamm der Brandader** oder **Schenkelblutader**, welcher hinterwärts zwischen dem zweyköpfigen Muskel und den übrigen gleichartigen Beugemuskeln heruntersteigt; von der Schenkelschlagader ganz nahe begleitet wird; zwischen dieser Schlagader und dem innern Knopfe des Schenkels fortgeht, und allda, nämlich ein wenig über der Kniekehle, den Namen **der Kniekehlblutader** annimmt.

s, t **Zweige**, welche aus dem eben durch r angezeigten Stamme ausschießen, und sich in den hintern Muskeln des Schenkels, gleichwie in der allda befindlichen Haut, ausbreiten.

u **Die Kniekehlblutader**, welche sich an diesem Orte zertheilet, und gleich beym Anfange ihrer Zertheilung nach den ersten Theilen der Wadenmuskeln oder großen Zwillingsmuskeln Zweige hinschicket.

x **Der äussere Ast** dieser Zertheilung, welchen man die Röhrenblutader nennet. Hier aber befindet sich x besonders auf jenem Zweige der Röhrenblutader, welcher mehr an der äussern Seite des Beines heruntersteigt, und sich in den Bedeckungen vertheilet.

y **Ein Ast der Röhrenblutader**, welcher tiefer liegt, und längst der Röhre mit der Röhrenschlagader heruntersteigt.

a **Der innere Ast** der Kniekehlblutader, welcher an der innern Seite des Beines bis hinter den innern Knöchel heruntersteigt.

β **Ein Zweig der Kniekehlblutader**, welcher an der Wade bis gegen die Ferse heruntersteigt. Man nennet sie auch die Wadenblutader.

Ein

7 **Ein Zweig der Kniekehlblutader**, welcher sich in den vordern Muskeln des Schienbeines vertheilet, und sich herunterwärts bis an die Füße ausbreitet. Man nennet ihn **die vordere Schienbeinblutader.**

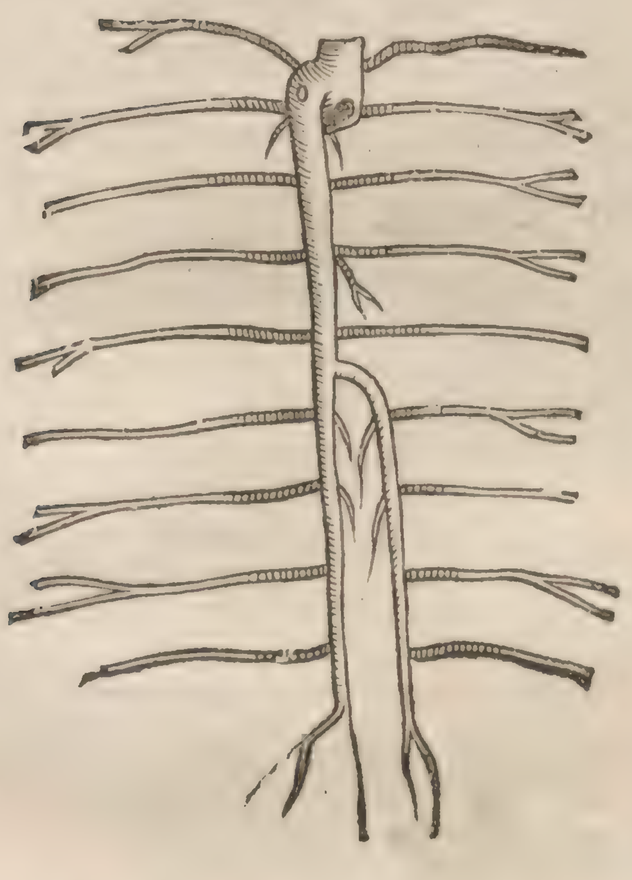
8 **Der Hauptast der Kniekehlblutader**, oder **die hintere Schienbeinblutader.** Sie steigt zwischen dem Solenmuskel und dem hintern Schienbeinmuskel (denen sie auf dem Wege Zweige mittheilet) bis hinter den innern Knöchel herab; versieht auch den hintern Beinmuskel und den langen Zehenbeuger: endlich geht sie an der innern Seite des Fersenbeines unter die Fußsole, wo sie die **Fußsolenblutader** bildet, und beynahe so, wie die Schlagader der Fußsole, Zweige nach den Zehen hinschicket.

Ende des dritten Buchs.

Sieben kleine Figuren,

welche sehr dienlich sind, mit Beyhülfe der dreyzehnten großen Figur einen vollständigen Entwurf, sowohl der Schlag- als Blutgefäße zu zeigen. Die Erklärung ist in dem vorausgeschickten Verzeichniß enthalten.

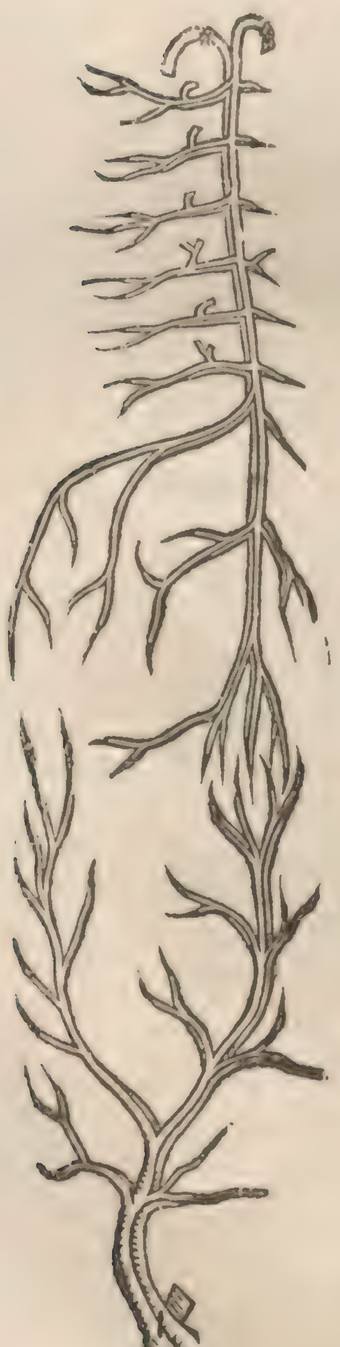
Die erste Figur.



Die Zweyte.

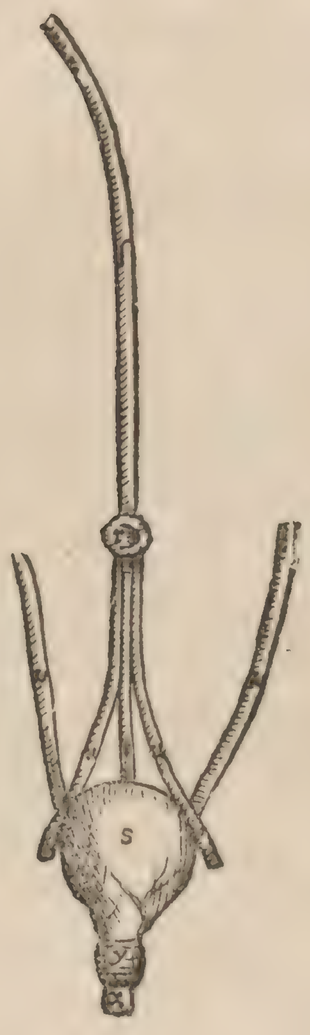
Die Dritte.

Die Vierte.



Die Fünfte.

Die Sechste.



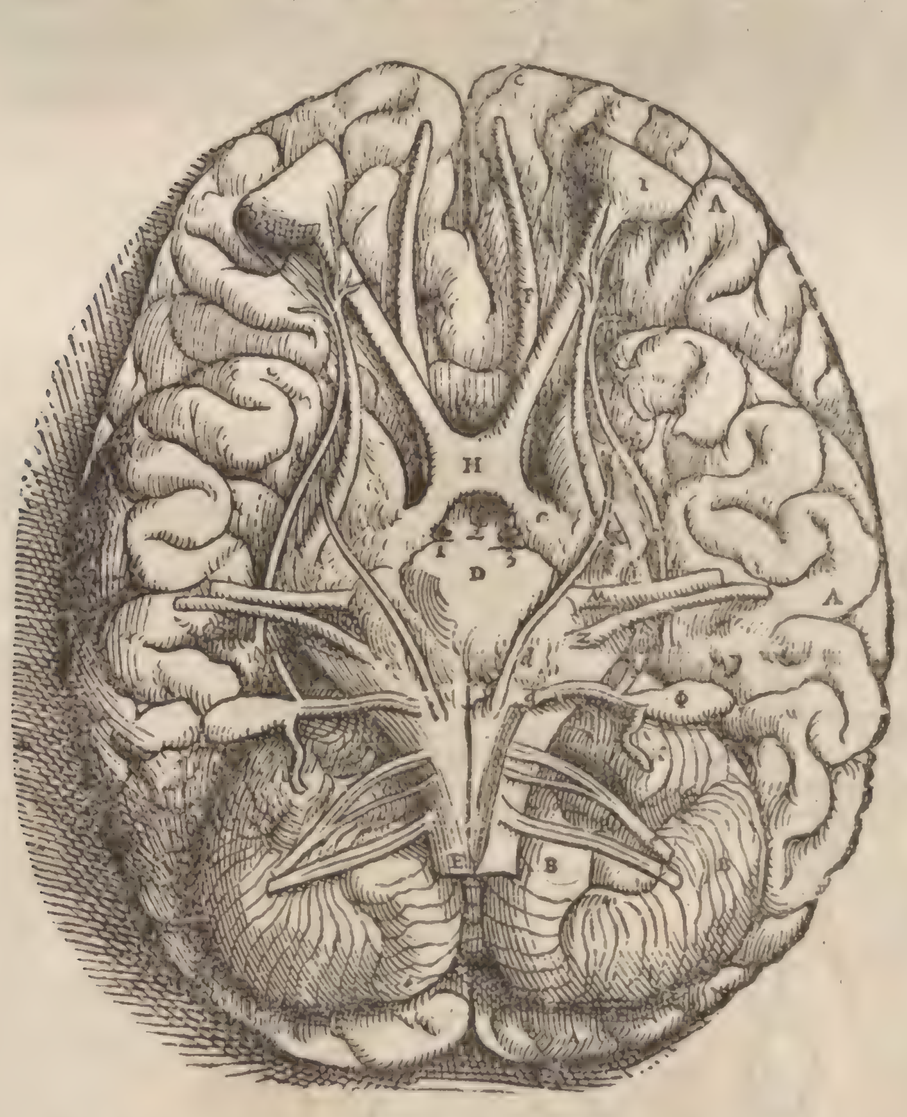
Die Siebente.

Das vierte Buch.

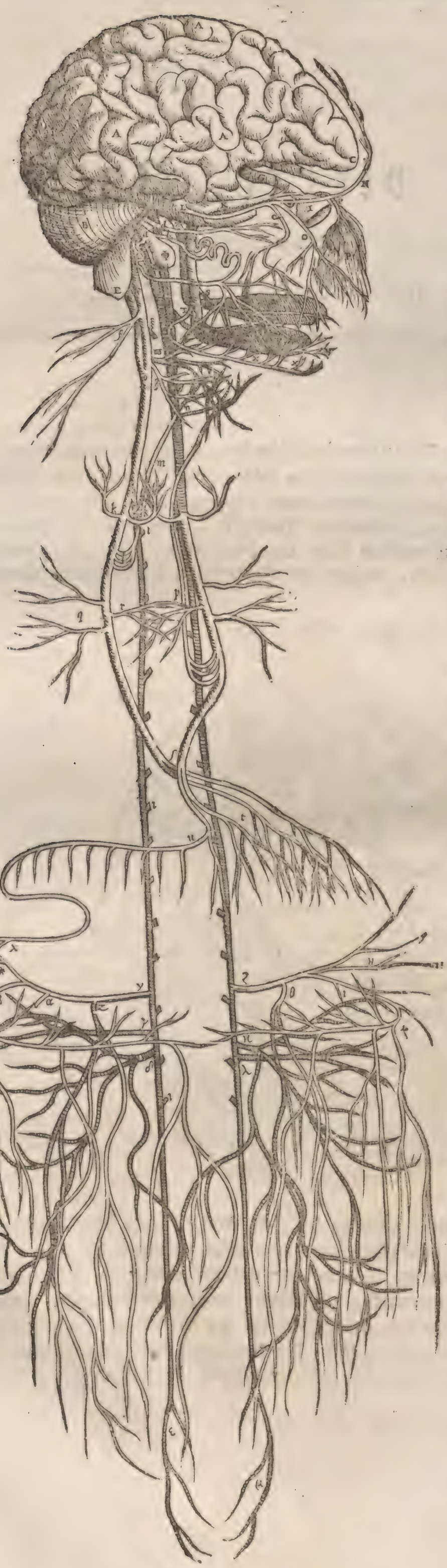
Von den Nerven.

Die erste Figur zeiget das Gehirn samt dem Hirnchen, welche aller ihrer Häute entblöset, und in eine solche Lage gebracht sind, daß ihre Böden samt den aus ihnen entspringenden Nerven zum Vorscheine kommen: in dieser Lage sieht man nicht nur den Ursprung der Nervenpaare, sondern auch das verlängerte Mark, d. i. jenes markichte Wesen, welches von vorneher hinterwärts den mittlern Theil des Hirnbodens, und hintereinanderhin den mittlern Theil des Hirnchenbodens, zwischen den Seitentheilen beyder Böden einnimmt.

Die erste Figur.



Bey dieser Lage findet die Erinnerung des Hrn. Winslow Platz, welcher im dritten Bande §. 103. saget, es sey überaus schwer, wo nicht gar unmöglich, dasselbe (das verlängerte Mark) recht zu untersuchen, und in seiner natürlichen Lage zu zeigen. Man findet sich genöthiget, beydes an einem gänzlich umgekehrten Gehirne zu verrichten. Um falschen Begriffen vorzubeugen, ist es nöthig, wenn man das auf solche Weise umgewendete verlängerte Mark betrachtet, oder betrachten läßt, den Anfängern wohl einzuschärfen, daß alles dasjenige, welches man alsdann oben sieht, in der natürlichen Lage unten sey.



Die zweyte Figur.

Die zweyte Figur zeiget das Gehirn, das Hirnchen, und das von beyden herkommende verlängerte Mark, alle von ihrer rechten Seite: endlich die von ebenderselbigen Seite herkommenden Nerven. Es gibt zwar auch zu der linken Seite gehörige Nerven: nämlich das achte und neunte Paar, und besonders ist dieses letztere hier abgezeichnet, weil die Austheilung des achten Paares der Nerven auf beyden Seiten nicht gleichförmig ist. Uebrigens verhält sich diese ganze Figur nach dem Maaße, mit welchem man den Rumpf eines ganzen Körpers, dessen Ende die Blase ist, ausmessen würde; jedoch so, daß derselbe von seiner vordern Gegend angesehen würde; hingegen der an ihm haftende Kopf nach der linken Schulter gedrehet wäre, und also seine rechte Seite allein unter die Augen fiele.

Die hier folgende Erklärung ist beyden Figuren gemein.

A, A, 1, 2 Das Gehirn.

B, B, 1, 2 Das Hirnchen.

C, 1, 2 Die vordere Spitze des einen Seitenstückes, oder sogenannten Hirnlappens.

D, 1 Die schräge Erhöhung des verlängerten Markes, welche auch der Ringhöcker, oder die ringförmige Erhöhung, oder die varolische Brücke (pons Varolii) genannt wird.

E, 1, 2 Das Ende oder der Schwanz des verlängerten Markes. Dieses ist eine engere Zusammenziehung, die immer abnimmt, und hinterwärts bis an den vordern Rand des großen Loches in dem Hinterhauptsbeine fortläuft, und sich allda in das Rückenmark verwandelt, welches nichts anders, als eine wahre Fortsetzung dieses verlängerten Markes, auf dieser Figur aber abgetrennet, ist.

F, 1, 2 Das erste Paar der Nerven, oder die Geruchsnerven. Sie entstehen zwischen dem vordern und mittlern Lappen des Gehirnes: sie lenken sich gegen das Siebbein.

G, 1, 2 Das zweyte Paar der Nerven, d. i. die Sehe- oder Gesichtsnerven. Diese entspringen von jenen Erhebungen des Gehirnes, welche die Lagerstatt der Sehenerven heißen. Sie machen anfänglich eine gewisse Wendung auswärts, und kommen alsdann wiederum näher zusammen, indem sie über den

H, 1 Kellsattel des Bodens der Hirnschaale hinaufsteigen, wo sie sich, wie H anzeiget, ein wenig vereinigen; bald aber wiederum voneinander entfernen, bis in die Sehelöcher der Augenhöhlen fortgehen; wo sie alsdann ihre äussere Haut ausspannen, wie I zeiget, und zur Bildung des Augapfels mit beytragen.

I, 1, 2

K, 1, 2 Das dritte Paar der Nerven, oder die gemeinschaftlichen Bewegungsnerven der Augen. Diese zwo Nerven nehmen ihren Ursprung unmittelbar vor dem vordern Rande der dicken Quererhöhung, welche gemeiniglich die ringförmige Erhöhung des verlängerten Markes genannt wird.

L, 1, 2 Das vierte Paar der Nerven, oder die Rollnerven. Diese Nerven sind lang und dünn; sie nehmen ihren Anfang von dem verlängerten Marke hinter den ballenähnlichen Erhebungen, und entstehen von dem Seitentheile der markichten Ausbreitung, welche sich oberhalb der dritten Hirnhöhle oder Kammer nach der vierten befindet. Vesal giebt dieselben irrig als die Augennerven des fünften Paares an.

M, Z, 1, 2 Das fünfte Paar der Nerven oder die Dreyzwillingsnerven. Diese Nerven sind sehr dick: sie entstehen vorne von den Seitentheilen der Quererhöhung an dem verlängerten Marke mit vielen fast aneinander geleimten Fäden, welche zween dicke, und ein wenig glattgedrückte Stämme, an jeder Seite einen, bilden.

N, 2 Die Augennerve des fünften Paares, oder vielmehr ein Ast der Augennerve, welche man den Stirnzweig nennet, indem er längst dem ganzen obern Theile der Augentheile fortläuft; alsdann durch das Augenbraunenloch geht, und endlich sich gegen den nahe gelegenen Stücken des Stirnmuskels, des Augenbraunenmuskels, des rundlichen Muskels, und der Bedeckungen, vertheilet.

O, 2 Der äussere Zweig der Augennerve, welchen man auch den Thränenzweig nennet, indem er sich vorzüglich nach der Thränendrüse lenket, und allda vertheilet. Ehe er aber diese Drüse erreichet, schicket er einen kleinen Zweig nach dem äussern Seitentheile der Augenhöhle hin, welcher sich zuweilen auf dem Mittelmarke der Hirnschaale verliert, und zuweilen den nächsten Theil des Stirnbeines, Backenbeines u. s. w. durchdringt, wo er dann zugleich den nahe liegenden Stücken des Schlafmuskels, des rundlichen Muskels, der Augenlieder, des Käumuskels, den Bedeckungen u. s. w. Zweige mittheilet. Diesen Zweig bezeichnet Vesal mit Q, und hält ihn für einen besondern Zweig der Augennerve.

P, 2 Der innere Zweig oder der Nasenzweig der Nerve der Augenhöhle. Er lenket sich gegen die Seite der Nase bis an den innern Augenwinkel hin; allwo er die benachbarten Theile, nämlich die innere Thränendrüse (caruncula lacrymalem), den Thränensack, die nächsten Theile des rundlichen Muskels, den Augbraunenmuskel, den spitzsäuligen Muskel der Nase, und die Bedeckungen mit Nervenzweigen versieht.

Der kleine Faden, welcher von dem Nasenzweige in das kleine Loch der Augenhöhle, und wiederum in die Hirnschaale hineingeht; alsdann mit den Fäden der Geruchsnerve zurückkömmt, ist hier nicht abgezeichnet.

Q, 2 Ein vom Vesal hier abgezeichneter besonderer Zweig der Augennerve, welcher sich in dem Schlafmuskel vertheilet. Derselbe ist schon oben gelegenheitlich bey der Thränennerve beschrieben worden.

R, 2 Die Oberkinnbackennerve. Diese Nerve, welche ein Ast von dem fünften Paare des verlängerten Markes ist, kömmt zwischen der Keilspalte und dem eyrunden Loche des Keilbeines aus der Hirnschaale hervor. Dieser Ast ist weit beträchtlicher, als ihn Vesal hier angiebt. Denn die hier durch I angezeigte Nerve ist nur ein Zweig der Oberkinnbackennerve: man nennet ihn den Zweig unter der Augenhöhle. Er kriecht inn- und längst dem ganzen Kanale des untern Stückes der Augenhöhle fort, und gehet durch das auswendige Loch der Augenhöhle, oder das untere Augenhöhleloch heraus. Wenn nun dieser Zweig aus dem beinernen Kanale durch das vordere untere Augenloch herausgegangen ist, so vertheilet er sich

sich nach dem rundlichen Muskel der Augenlieder, nach den nächsten Muskeln der Nase, der Lippen, nach den Bedeckungen, und machet mit den Zweigen der harten Gehörnerve Gemeinschaft: welches Vesal schon wahrgenommen hat. Wie würde aber dieser in seinem Jahrhunderte so große Zergliederer sich dermalen verwundern, wenn er in den Schriften des großen Meckels sowol die Beschreibung dieses fünften Paares der Nerven, a) als der harten Gehörnerve b) lesen würde! Seine Liebe und seine schon damals hochgetriebene Wissenschaft der Zergliederung würde sich unserer Dankbarkeit zugesellen, und mit dem sowol um die Zergliederungskunst überhaupt, als besonders um die Nervenlehre bestens verdienten und durch den Todt zu früh uns entrissenen H. Professor Neubauer c) aussagen, daß Meckel nicht allein Zweige des fünften Paares entdecket habe, die ein Zergliederer höher, als Gold achten müsse; sondern daß wir ihm den größten Dank schuldig seyn, theils wegen seiner genauen und mühesamen Untersuchung der Nerven, theils wegen seinen kostbaren und prächtigen Zeichnungen, gleichwie auch anderer besonderer Entdeckungen.

S, 2 **Ein Zweig des fünften Paares der Nerven,** welcher sich nach den Kinnladen, nach den vordern Backenzähnen, nach den Hundszähnen und Schneidzähnen auf der rechten Seite durch kleine Fäden zertheilet. Vesal zeichnet diesen Zweig, als wenn er von dem Hauptstamme des fünften Paares herkäme: er scheint aber zu der Oberkinnbackennerve zu gehören. Siehe Winslow im dritten Bande in der Abhandlung von den Nerven s. 48.

T, 2 **Die Unterkinnbackennerve.** Auch hier ist Vesals Zeichnung nicht natürlich. Diese Unterkinnbackennerve ist der dritte Ast des fünften Paares, und anfänglich dicker, als die zween übrigen Aeste. Sie kömmt durch das eyrunde Loch des Keilbeines aus der Hirnschaale, und steigt zwischen beyden Flügelmuskeln unter dem großen Einschnitte des untern Kinnbackens herab, um in den Kanal dieses Backenbeines hinzugehen.

V, 2 **Ein Zweig der Unterkinnbackennerve,** welcher durch das Kinnloch heraustritt, und sich sowol auf dem Kinne, als an der untern Lefze ausbreitet.

X, X, 2 **Die Fäden,** welche die Unterkinnbackennerve, nachdem sie in den Kanal des Unterkinnbackenbeines hineingegangen ist, und darinn unter die Kinnladen fortgeht, allen Zähnen bis zu dem Kinnloche zu mittheilet.

Y, Y, 2 **Die kleine Zungennerve,** oder die kleine Unterzungennerve. Diese ist ein sehr beträchtlicher Ast der Unterkinnbackennerve, und zuweilen kömmt sie der Dicke des Stammes sehr nahe. Dieser Zungenzweig geht alsdann unter dem Seitentheile der Zunge und über der untern Zungendrüse; wobey er zugleich den nächsten Stücken des Zungenmuskels, des Zungenbeinmuskels und der Schlundkopfmuskeln seine Fäden mittheilet. Nach diesem begiebt er sich in die Zunge hinein, und endiget sich gegen deren Spitze, nachdem er mit den Enden der Nerve des neunten Paares, oder der großen Zungennerve zusammengelaufen ist. Vesal machet hier durch seine Zeichnung dem Leser einen irrigen Begriff: als wenn nämlich diese Nerve sich in der Haut in Zweige verwandelte; wiewol sie derselben freylich Nerven giebt, welche unter der Haut kleine sogenannte Nervenwarzen bilden.

Z, Z, 1, 2 Ein Theil des fünften Paares, welcher vom Vesal das vierte Nervenpaar genannt wird. Das auf der zweyten Figur befindliche untere Z soll ein Ueberbleibsel der Haut, welches das Gewölbe des Gaumens umkleidet, anzeigen.

d, 1, 2 **Die äussern Bewegungsnerven.** Diese Nerven, welche das sechste Paar der Kopfnerven ausmachen, sind dünne; jedoch ein wenig dicker, als die Nerven des vierten Paares: sie entstehen von der Vereinigung des verlängerten Markes zwischen der dicken Quererhöhung und den olivenförmigen Erhebungen. Von dannen gehen sie fort, und begeben sich auf dem Ende der Verlängerung des Hinterhauptsbeines hinter der Zusammenwachsung desselben mit dem Keilbeine, ein wenig seitwärts in die harte Hirnhaut hinein. Vesal sieht diese Nerve als einen Zweig des von ihm sogenannten fünften Paares an: sie wird aber gemäß der natürlichen Ordnung das sechste Paar genannt. Wahr ist es, daß diese Nerve nicht weit von dem fünften Paare entspringe: allein man kann sie niemals als einen Zweig dieses Paares betrachten, und noch vielweniger zugeben, daß sie sich, wie Vesal sagt, in die Muskeln des untern Kinnbackens vertheile; sondern eine jede aus diesen zween Nerven kriecht nachgehends in der hohlichten Verdoppelung der harten Hirnhaut neben dem Grunde des Keilsattels und neben der Schlafschlagader, an welcher sie fest anhängt, fort, und läuft daselbst mit der nahe gelegenen Nerve des fünften Paares durch zween kurze Fäden zusammen. Alles dieses ist hier nicht abgezeichnet. Um aber die Beschreibung dieser Nerve vollständig zu machen, wird es nicht uneben seyn, wenn ich aus der Winslowischen Abhandlung von den Nerven des Gehirnes §. 75, 76. hinzusetze: „daß gleich nach dieser Zusammenlaufung die äussere Bewegungsnerve unten einen nervichten Faden habe, welcher anfänglich von vornehmer hinterwärts als ein zurücklaufender Zweig daraus zu entspringen scheint, und sich alsbald in den dicken beinernen Kanal in dem Fortsatze des Schlafbeines neben der innern Schlafschlagader hineinsenket. Dieser nervich-

a) Dissert. de quinto pari Nervorum cerebri. Göttingæ. 1748.
b) Dissertation anatomique sur le Nerfs de la face. Vide Histoire de l'academie Royale des sciences et belles lettres à Berlin. Année 1751.
c) Descriptio anatomica Nervorum cardiacorum. 1772. Sect. I. §. II. pag. 19.

nervichte Faden, welcher zuweilen doppelt ist, wird insgemein für die Wurzel oder den Ursprung der bekannten Nerve gehalten, welche gemeiniglich die Zwischenrippennerve, von mir aber die große mitleidende Nerve genannt wird.„ Obschon nun Winslow dieselbe für eine dem sechsten Paare zukommende Nerve hält, so sind doch die Gegengründe des H. Mekel und des H. von Haller überwiegend: nämlich daß sie vielmehr von dem sechsten Paare selbst entspringe. Ich habe dieses Paar der Nerven, welches mit b bezeichnet ist, für die mit a, b, c bezeichneten Nerven gesetzet, damit die angenommene Ordnung der neun Paare der Nerven nicht unterbrochen werde.

a, 1, 2 Die Gehörnerven, oder die Nerven des siebenten Paares. Sie entspringen von dem Seiten- und hintern Theile der linken Quererhöhung des verlängerten Markes. Eine jede von diesen Nerven ist doppelt, oder in zwo Schnüre abgetheilet, die sich einander ganz nahe begleiten, und miteinander zu dem innern Gehörloche des steinichten Fortsatzes des Schlafbeines hinlaufen. Eine von diesen Schnüren ist dünn, aber fest, und liegt vorne: man nennet sie das harte Gehörnervenstück.

Φ Die andere Schnur ist nicht so fest: sie wird durch Φ angezeiget, und das weiche Gehörnervenstück genannt.

b, 1, 2 Ein Zweig des siebenten Paares der Nerven, welcher mir derjenige zu seyn scheinet, der von dem harten Stücke herkömmt, indem er durch den gewundenen, oder den Fallopianischen Wassergang geht, und, nachdem er durch die Trommelhöhle fortgegangen ist, sich endlich mit dem Zungenzweige (s. Y, Y) der untern Kiefernerve (und nicht, wie Vesal hier zeichnet, mit dem Zweige der untern Augenhöhle, siehe R) vereiniget.

c, 1, 2 Das harte Stück der Gehörnerve. Dieses geht durch das Grübchen des innern Gehörloches in den gewundenen Gang des steinigten Fortsatzes hinein, kömmt durch das Griffelzizenloch wieder heraus, und vertheilet sich alsdann in dem Angesichte und andern nahe gelegenen Theilen, weil es ebensowol mit den Zweigen der obern, als untern Kiefernerve Gemeinschaft hat.

d, 1, 2 Ist schon oben gemeldet worden.

e, 1, 2 Das achte Nervenpaar, oder die mittlern mitleidenden Nerven. Dieses Paar nannten die Alten auch das herumschweifende Paar, und Winslow nennet es die mittlern mitleidenden Nerven. Sie entspringen aus dem hintern Theile des verlängerten Markes, aus der dicken Quererhebung, und dem vordern Theile der olivenförmigen Erhebungen, und zwar mit vielen abgesönderten Fäden, die sich wiederum wie Reiserbündel versammeln, und also fortlaufen, bis sie den vordern Theil des zerrissenen Loches erreichen; allwo das Bündchen gleich vor dem Ende des großen Seitenaderganges die feste Hirnhaut durchdringt. Auf der zweiten Figur sieht man sowol die linke, als die rechte Nerve, samt allen ihren Zweigungen. Die linke liegt mehr im Schatten, und steigt gleich hinter der Gehörnerve herunter: die rechte aber hat mehr Licht; auch sind auf derselben mehrere Buchstaben insbesondere angebracht.

f, 1 Die Zukömmlingsnerven des achten Paares. Hier ist nur zu sehen, wie diese Nerven von dem achten Paare abgehen: ihr Ursprung aber, und wie sie zu dem achten Paare kommen, ist hier nicht abgezeichnet. Ich will ihn aus dem Winslow hersetzen. „Diese Nerven entstehen durch viele Fäden von beyden Seiten des Halsrückenmarkes, zuweilen höher, zuweilen niedriger. Eine jedwede derselben steigt zwischen den nervichten Breiten, welche seitwärts auf dem Rückenmarke hervorgehen, in die Höhe, um die Wirbelnerven zu bilden; und je nachdem sie in die Höhe steigen, werden sie auch durch die Fäden, welche sie von den hintern nervichten Breiten empfangen, dicker. Sobald diese zwo Zukömmlingsnerven über das erste Wirbelbein hinaufgestiegen sind, heftet sich eine jedwede hinter dem Knoten der Hinterhauptsnerve, oder des zehenten Nervenpaares, an; und nachdem sie oberhalb dieser Anheftung zween Fäden von dem hintern Stücke des Markes empfangen hat, söndert sie sich alsbald davon ab, und setzet ihren Lauf über sich fort. Diese Nerven gehen alsdann durch das große Hinterhauptsloch in die Hirnschaale hinein; und wenn sie mit dem Ursprunge der untern Hinterhauptsnerven oder des zehenten Paares, und mit dem Ursprunge der großen Unterzungennerven oder des neunten Paares zusammengelaufen sind, gehen sie mit dem achten Paare oder den mittlern mitleidenden Nerven aus der Hirnschaale heraus, und treten auch noch mit diesen mittlern mitleidenden Nerven in ihrem gemeinschaftlichen Durchgange durch die Hirnschaale zusammen. Sogleich nach dem Ausgange aus der Hirnschaale giebt eine jede dieser Nerven einen merklichen Zweig her (auch dieser ist auf gegenwärtiger Figur nicht vorfindlich) welcher sich in zween andere Zweige theilet, derer einer sehr kurz ist, und sich alsbald in den Stamm des achten Paares hineinwirft: der andere aber geht weiter fort, und vereiniget sich mit dem kleinen Stücke, oder dem ersten nach der Zunge laufenden Aste ebendesselbigen Paares. Nachgehends wirft sich die Zukömmlingsnerve hinterwärts (und diese ist ebenderjenige Zweig, welchen f hier andeutet), durchdringt den Brustbeinzizenmuskel, und läuft dem Tischmuskel zu, in welchem er sich vertheilet und endiget, nachdem er noch den rautenförmigen Muskel mit Zweigungen versehen hat.„

g, 2 Ein Ast des achten Paares, welcher vor der innern Schlafschlagader vorbeygeht, und nach dem Kehlkopfe, dessen Muskeln, der Schilddrüse, und nach den Zungenbeinmuskeln hinläuft.

Bey der Zeichnung dieser Figur sind zween besondere Aeste des achten Paares, welche noch vor den itzt angezeigten entstehen, ausgeblieben: nämlich das kleine oder vordere Stück des achten Paares, welches man auch den ersten Ast des achten Paares zu nennen pflegt, und der besonders zu den Muskeln des Zungenbeines, und zu der Zunge selbst hingeht. Nebst diesem ist noch ein anderer kleiner Ast, welcher ein wenig unterhalb des ersten Astes oder kleinen Stückes des achten Paares herkömmt, und mit vielen Fäden nach dem Schlundkopfe hinläuft.

h, 2 **Ein Theil der großen mitleidenden Nerve** auf der rechten Seite, oder die sogenannte **Zwischenrippennerve.** Ich sage, **ein Theil**, weil Vesal diese Rippennerve ganz irrig als einen hier ausschießenden Ast des achten Paares betrachtet, und also weder von dem Ursprunge der großen mitleidenden Nerve, noch von deren Knoten, die am Halse sind, die geringste Meldung thut. Ich will daher, um alle Undeutlichkeit zu verhüten, nur die hier abgezeichneten Aeste nach der Erklärung des Vesals benennen; zuletzt aber aus Winslow die Beschreibung der großen mitleidenden Nerve, und aus derselben, soviel es diese sehr mangelhafte Figur erlaubet, die Anwendung machen.

i, i, 2 **Zweige**, welche von der Zwischenrippennerve ausschießen, und zu der mitleidenden Nerve stoßen: indem der Stamm dieser Nerve nach seiner ganzen Länge vor dem Kopfe und dem Halse aller Rippen, über die Bänder ihrer Gefüge mit den Wirbelbeinen herabsteigt.

k, k, 2 **Zweige** des achten, oder sogenannten herumschweifenden Paares, welche aus demselben unmittelbar zuvor ausschießen, ehe es in die Brust hineintritt. Diese Zweige vertheilen sich an den untern Enden derjenigen Muskeln, welche sich theils an den Schlüsselbeinen, theils an dem Brustbeine befestigen.

l, 2 **Nervichte Fäden**, welche das achte Paar auf der rechten Seite, indem selbiges vor der Schlüsselschlagader hergeht, von sich giebt, und die sich unter dieser Schlagader gleich einer Schärpe hinterwärts umwenden. Man giebt dem hieraus entspringenden Aste den Namen **der zurücklaufenden Nerve.**

m, 2 **Derjenige Theil** der zurücklaufenden Nerve, welcher **neben der Luftröhre** wiederum hinaufsteigt.

n, 2 **Zweige** der zurücklaufenden Nerve, welche sich an dem Kehlkopfe vertheilen.

o, 2 **Nervichte Fäden**, welche das achte Paar auf der linken Seite von sich giebt. Diese Fäden bilden die linke zurücklaufende Nerve.

p, 2 **Die linke zurücklaufende Nerve.**

q, 2 **Nervichte Fäden**, welche von beyden Stämmen des achten Paares im herabsteigen hinter der Lunge ausgehen. Diese Fäden bilden die sogenannten **Lungenflechten.** Die daraus hervorgehenden Fäden breiten sich zum Theile oberhalb, meistentheils aber unter dem Anfange der Kehlzweige aus, und folgen dem Laufe derselben nach; indem sie sich mit ihnen durch die ganze Lunge ausbreiten.

r, 2 **Die nervichte Herzflechte**: nämlich die erwiederlichen Zweigungen beyderseitiger Stämme des schweifenden Paares bilden durch ihre Zusammenstoßung untereinander, und durch ihre Zusammenlaufung mit den Zweigen der Zwischenrippennerve, oder großen mitleidenden Nerve eine besondere Durchflechtung (die Nerven, welche von der Zwischenrippennerve, oder großen mitleidenden Nerve herkommen, sind bey der Zeichnung dieser Figur ausgelassen worden), welche eine Menge Fäden hervorbringt, derer einige nach dem Herzbeutel, andere aber um die dicken Blutgefäße herumlaufen, und sich in dem Herzen vertheilen.

s, 2 Zeiget an, wie nach diesen Flechten **die zween Stämme** des achten Paares ihren Lauf auf eine ganz besondere Weise verändern: nämlich der Stamm auf der rechten Seite tritt, je nachdem er heruntersteigt, unvermerkt hinterwärts zurück; und der linke Stamm geht auf gleiche Weise vorwärts. In diesem Laufe schicken beyde Stämme vorne und hinten über den Schlund viele Fäden hin, die sich von einem Raume zu dem andern vereinigen; und zwar nicht nur die Fäden eines jedweden Stammes unter sich selbst, sondern auch die Fäden eines Stammes mit gleichen Fäden des gegenseitigen Stammes. Die wiederhohlten Abtheilungen und Wiedervereinigungen, die gleichsam eine Flechte vorstellen, verursachen, daß die ursprünglichen Stämme sich so zu sagen in zwo Schnüre verwandeln, derer eine vorne, und die andere hinten sitzt, und denen man den Namen der Magennerven beyleget. **Die hintere Magen-**

t, 2 **nerve** nimmt ihren Anfang hauptsächlich, wie es t ausweist, von dem ursprünglichen Stamme der

u, 2 rechten Seite. **Die vordere** durch u angemerkte Magennerve nimmt im Gegentheile ihren Ursprung von dem linken Stamme. Beyde Schnüre oder Magennerven gehen samt dem Ende des Schlundes durch die Oefnung des kleinen Zwergfellmuskels, und vertheilen sich auf dem Magen. Die vordere Schnur breitet sich über die obere Fläche aus, welche insgemein die vordere Fläche genannt wird; und die hintere Schnur über die untere oder hintere Fläche. t zeiget noch insbesondere an, wie die Zweigungen beyder Schnüre einander begegnen, sich durcheinanderflechten, und an vielen Orten vereinigen, vorzüglich um den obern Mund des Magens herum, und längst der kleinen Krümme desselben bis an den Pförtner; woraus dann eine Gattung eines Strickwerkes entsteht, welche

x, 2 **die Kronflechte des Magens** genannt wird. Von dieser Kronflechte, und besonders von der obern dicken Magenschnur geht, wie x andeutet, ein Zweig gegen die Leberschlagader.

Ein

y, 2 Ein beträchtlicher Zweig der großen mitleidenden Nerve, welcher sich in mehrere Zweige zertheilet Vesals Zeichnung stimmet hier nicht mit der Natur überein. Er scheint durch diesen Ast einen von Winslow s 399 und 400 beschriebenen nebenseitigen Strick zu verstehen, welcher von vier aus der großen mitleidenden Nerve hervorgehenden Aesten gebildet wird. Nachdem dieser unter das Zwergfell gekommen ist, und dessen unterer Fläche etliche Fäden mitgetheilet hat, machet er einen unordentlichen, länglichen, und hinter sich umgebogenen Knoten, welchen man den halbmondförmigen Knoten, oder die halbmondförmige Flechte nennet. Diese natürliche Bildung ist auf gegenwärtiger Figur nicht anzutreffen: wohl aber läßt Vesal die diesem Knoten eigene Zweige von dem durch y bedeuteten Aste ausgehen. Also

z, 2 werden durch z Zweige angedeutet, welche nach der rechten Seite des Krümmdarmgekröses und zu dem

α, 2 Krümmdarme selbst hingehen. Auf gleiche Art zeiget α Aeste an, welche nach dem Zwölffingerdarme,

β, 2 und nach dem Leerdarme hingehen. β bemerket einen Zweig, welcher nach dem Magen geht und sowol

*, 2 diesem, als dem herumliegenden Netze Vorsehung thut. * bedeutet sonderlich denjenigen Zweig, welcher mit einem Faden der Magenflechte eine merkliche Durchflechtung bildet: man nennet sie die Leberflechte.

γ, 2 **Ein Zweig**, welcher von der rechten großen mitleidenden Nerve zu den Nieren hingeht, und, nachdem er durch Zweige des mondförmigen Knotens verstärket worden, **die rechte Nierenflechte** ausmachet.

δ, 2 **Ein sehr beträchtlicher Zweig** der großen mitleidenden Nerve, welchem sich Aeste von dem mondförmigen rechten Knoten, oder von dem nach Vesals Zeichnung mit γ bemerkten Aste zugesellen, und sich durch viele Zweigungen in dem Dünndarmgekröse, und den ihm anhangenden Gedärmen vertheilen.

ε, 2 **Der rechte Stamm der großen mitleidenden Nerve**, welcher sich unten in dem Becken dem linken Stamme nähert, und am Ende des heiligen Beines mit demselben eine Zusammenlaufung, oder gleichsam einen Bogen bildet. Auf diesem Wege schicket er auch **Zweige** gegen die Blase, und die übrigen in dem Becken befindlichen Theile hin.

ζ, 2 **Ein Ast** der linken großen mitleidenden Nerve, welcher der gegenseitige des vorhin durch γ angezeigten Astes ist. Auch von diesem Aste ist zu verstehen, was ich oben in der Erklärung des mit γ bezeichneten Astes aus dem Hrn. Winslow erinnert habe. Obwol nun in dieser Zeichnung der linke mondförmige Knoten nicht vorhanden ist, so kommen dennoch von ihm jene Zweige her, welche diesem

ϑ, ι, 2 mondförmigen Knoten eigen zu seyn pflegen. ϑ, ι deuten Zweige an, die sich nach dem Krümmdarmgekröse, und nach dem Krümmdarme selbst vertheilen.

η, 2 η zeiget diejenigen Zweige an, welche von dem linken halbmondförmigen Knoten ausschießen, und auf der linken Seite die Milzflechte beynahe so, wie oben bey der Leberflechte erinnert worden ist, ausmachen.

†, 2 **Die gegenseitigen Nerven** des durch β oben angezeigten Astes; welcher seine Zweige mehr gegen den linken Theil des Magens, und das ihm anhangende Netz ausschicket.

κ, 2 **Ein sehr beträchtlicher Zweig** der großen mitleidenden Nerve, welcher sich dem gegenseitigen durch ϑ angedeuteten Zweige zugesellet: und beyde bilden alsdann die große **Gekrösflechte**, von welcher Nerven ausschießen, die sowol dem Dünndarmgekröse, als den dünnen Gedärmen Vorsehung thun.

λ, 2 **Der linke Zweig** der großen mitleidenden Nerve, welcher auf der linken Seite eben so, wie der auf der rechten Seite durch γ angedeutete Zweig, **die Nierenflechte** ausmachet.

μ, 2 **Der linke Stamm der großen mitleidenden Nerve**, welcher sich unten in dem Becken dem rechten Stamme nähert, auf seinem Wege kleine Zweige von sich giebt, und endlich den schon oben durch ε angemerkten Bogen machen hilft.

ν, ι, 2 **Die äussern** oder **großen Unterzungennerven**, oder diejenigen Nerven, welche insgemein **das neunte Paar** des verlängerten Markes, oder das Zungenpaar genannt werden. Sie entstehen auf beyden Seiten zwischen den spitzsäuligen und den olivenförmigen Erhebungen; und zwar mit vielen kleinen Fäden, die sich dicht aneinander anlegen, und ordentlicher Weise auf jedweder Seite zwo kleine besondere Schnüre ausmachen. Nach diesem Ausgange aus der Hirnschaale hänget ein jeder von diesen beyden Stämmen oder Stricken, gleichwie dieses auf der zweyten Figur ν ausweist, fest an die äussere Seite des Stammes des achten Paares an. Dieser Zweig giebt vorzüglich den Muskeln des Zungenbeines, und den Muskeln der Zunge viele Fäden, und verliert sich endlich in der Zunge.

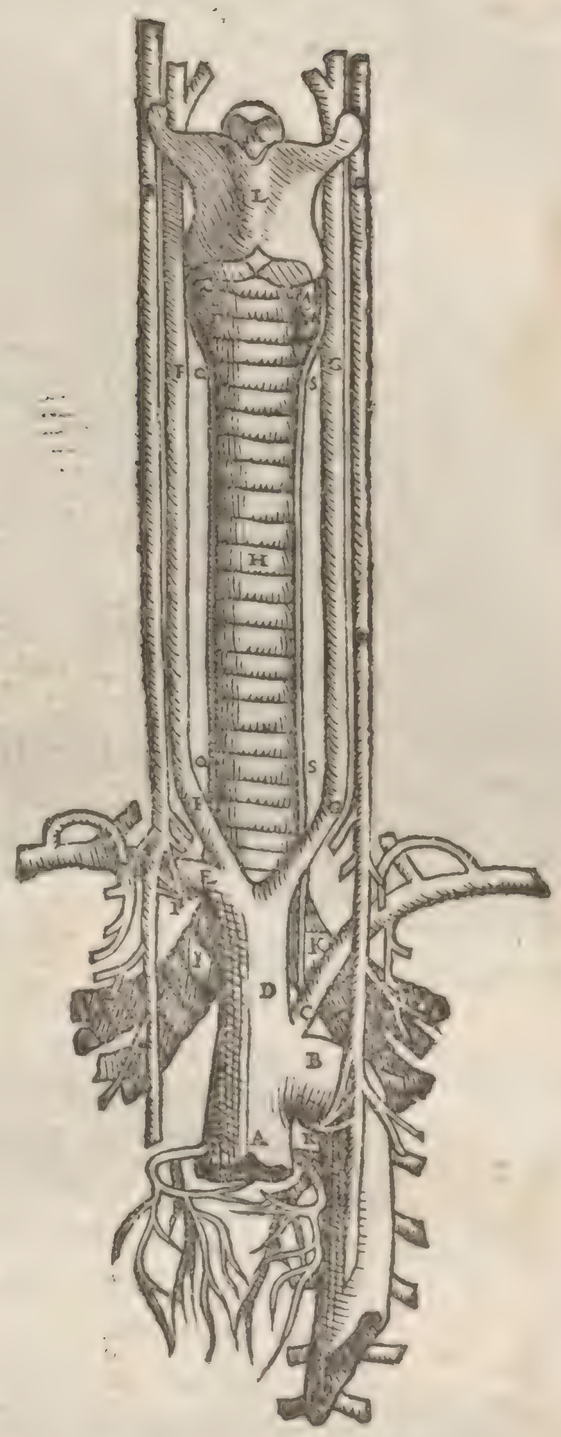
ξ, 2 **Fäden des neunten Paares**, welche sich den dreyen Muskeln, die an dem Griffelfortsatze ansitzen, vertheilen.

ο, 2 **Die Verbindung** des neunten Paares mit dem achten.

π, 2 **Die Aeste des neunten Paares**, welche sich in den Muskeln des Kehlkopfes, des Zungenbeines, und in der Zunge selbst vertheilen.

ι, 2, 3 Diese drey Ziffern bestimmen **drey besondere Gegenden** bey dem verlängerten Marke: nämlich ι und 2 zeigen die Gegenden des Hirnbodens, in dessen Nähe die zwo Oeffnungen des Schlagaderkanales sind, durch welchen die innere Schlafschlagader zu dem Gehirne hineintritt. 3 zeiget die Höhle des Hirnbodens an, in welche die Zirbeldrüse aufgenommen wird.

Obschon auf der zweyten Figur dieses Buches das achte Nervenpaar völlig abgezeichnet ist; so kann man sich dennoch auf derselben keine lebhafte Vorstellung der zurücklaufenden Nerve machen. Deswegen ist hier **diese Figur** besonders beygesetzet worden, welche die Luftröhre und das neben ihr **heruntersteigende achte Paar**, wie auch dessen **zurücklaufende Nerve** samt der großen Schlagader und ihren Aesten vorstellet: durch welche Vorstellung dann der nöthige Begrif der wunderbaren Umschlingungen dieser Nerve desto deutlicher wird.



A — Die große Schlagader oder sogenannte Aorte, von welcher gleich im Anfange die Kronschlagadern abgehen.

B — Die heruntersteigende große Schlagader.

C — Die linke Schlüsselschlagader.

D — Die hinaufsteigende große Schlagader, aus welcher, nach Vesals Zeichnung, die rechte Schlüsselschlagader sammt den zween Drosselschlagadern entspringen. Siehe hierüber eine Anmerkung im dritten Buche.

E — Die rechte Schlüsselschlagader.

F, F — Die rechte Drosselschlagader.

G, G — Die linke Drosselschlagader.

H — Die Luftröhre.

I, K — Die zween Aeste der Luftröhre; der rechte und der linke.

L — Der Kehlkopf.

M — Die Kehldrüse.

N, O — Das heruntersteigende achte Paar sowol an der rechten als an der linken Seite.

P — Die Zweige des achten Paares auf der rechten Seite, welche sich um die rechte Schlüsselschlagader herumschlingen.

Q — Die rechte zurücklaufende Nerve.

R — Zweige, welche auf der linken Seite von dem achten Paare abgehen, sich um den Bogen der Aorte herumschlingen, und die linke zurücklaufende Nerve bilden.

S, S — Die linke zurücklaufende Nerve.

Nun folget die Stelle des Hrn. Winslow, welche alles erörtern wird, was Vesal in Betreff der großen herumschweifenden Nerve theils falsch gezeichnet, theils gar nicht bemerket hat.

Die

Die großen mitleidenden Nerven

oder sogenannten

Zwischenrippennerven.*)

§ 357. „Man lehret gemeiniglich, daß eine jedwede von diesen Nerven mit einem Faden von dem sechsten Paare des verlängerten Markes, und mit zween Fäden von dem fünften Paare entspringe; und daß diese Fäden anfänglich eine sehr dünne Nerve ausmachen, welche zurückgehe, und durch den beinernen Kanal des steinichten Schlaffortsatzes aus der Hirnschaale heraustrete, und, je nachdem sie herabsteigt, dicker werde.„

358. „Allein seitdem ich den vermeinten Ursprung dieser Fäden genau untersuchet habe; so dünkt mich vielmehr, daß sie mit der innern Schlafschlagader von dem Hirnschaalenboden hinaufsteigen, und von hintenher vorwärts gehen, um sich mit dem sechsten und fünften Paare zu verbinden: und ich finde, daß der Winkel ihrer Vereinigung mit diesen beyden Paaren vorwärts gekehret, und so spitzig ist, daß man sie nicht für zurücklaufende Nerven halten kann.„

359. „Da ich nun seit dieser Zeit, d. i. beynahe von zwanzig Jahren her, bey allen Körpern, die ich zergliedert habe, diesen Winkel immer gleich angetroffen; so bin ich der festen Meynung, daß dasienige, welches man bisher für die erste Wurzel, und gleichsam für einen herabsteigenden Stiel oder Stock der sogenannten Zwischenrippennerve gehalten hat, nicht anders als ein aufsteigender Ast dieser Nerve sey, welcher sich, indem er in die Hirnschale hineingeht, in Fäden theilet, und vermittelst dieser Fäden mit den zweyen obgenannten Paaren genau vergesellschaftet.„

360. „Die besondere Anmerkung, welche der Herr Petit, Doktor in der Arzneykunst der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften, über die unterschiedliche Dicke der Stücke des sechsten Nervenpaares mitgetheilet hat, scheint solches gründlich zu beweisen, indem er diese Nerve vorwärts zwischen dem Faden der vermeynten Zwischenrippennerve, und der Augenhöhle dicker, als hinterwärts zwischen ebendemselbigen Faden, und dem Ursprunge des sechsten Paares, gefunden hat. Seine Versuche über die thätige Mitwirkung dieser Nerve bey dem Gesichtswerkzeuge bekräftigen solches noch mehr.„ Die entgegengesetzte Gründe der H. von Haller und Mekel sind überwiegend.

361. „Diese Nerven heißen insgemein Zwischenrippennerven. Dieser Name aber kömmt gar nicht, weder mit ihrer Lage, noch mit der Strecke ihres Laufes überein, wie hernach zu sehen seyn wird. Deßwegen halte ich dafür, daß der Name der großen mitleidenden Nerven, sich wegen ihrer häufigen Zusammenlaufungen mit den meisten andern Hauptnerven des ganzen Leibes besser für sie schicke.„

362. „Die Lage dieser zwo Nerven überhaupt ist längst den Seitentheilen aller vier und zwanzig Wirbelbeinkörper, gleich vor den Wurzeln ihrer Querfortsätze, und längst den Seitentheilen der innern Fläche des heiligen Beines. Dieses wird auf der zweyten Figur des Vesals durch i, i erkläret.

363. „In dieser ganzen Strecke stellen sie zween Stricke vor, die von einem Raume zu dem andern durch eine Menge kleiner knotenförmiger Beulen (tumorum ganglioformium) getheilet und gleichsam unterbrochen werden, vermittelst welcher sie hinterwärts mit den Knoten des Rückenmarkes durch nebenseitige sehr kurze Fäden Gemeinschaft haben, und vorneher alle ihre besondere Zweigungen erzeugen. Dieses wird ebenfalls durch i, i, wiewohl undeutlich, erwiesen.

364. „Diese knotenförmigen Beulen oder Knoten sind mehr oder weniger an Größe, Farbe, und Festigkeit unterschieden: und man kann sie als so viele zerstreuete Ursprünge oder Keime dieses großen Paares der mitleidenden Nerven, und folglich als so viele kleine Gehirne ansehen. Ich will in der Abhandlung des Kopfes umständlicher davon reden, und dießmal lediglich die Vertheilung dieser Nerven, und dem Laufe ihrer Zweigungen nachgehen.„

365. „Was die Anzahl der Knoten betrift, so ist hinlänglich, daß man sie überhaupt beynahe eben so, wie die Wirbelnerven, unter den Halsknoten, Rückenknoten, Lendenknoten, und heiligen Knoten anbringe, ohne ihre Anzahl insbesondere zu bestimmen.„

366. „Der erste Halsknoten ist der ansehnlichste unter allen Knoten an Größe und an Dicke, aber auch von der wenigsten Festigkeit. Er stellet ziemlich eine olivenförmige, sehr längliche, und etwas weiche Beule vor. Er sitzt nach der Länge vor der Wurzel der drey ersten Halswirbel, und gleich hinter dem Schlundkopfe.„

367. „Dieser Knoten bringt aus seinem obern Ende oder Gipfel eine dünne und weichliche Nerve hervor, welche mit der innern Schlafschlagader auf eben derselbigen Seite in dem beinernen Kanale des steinigten Schlaffortsatzes in die Höhe steigt.„

§ 368.

*) Winslow dritter Band.

§ 368. „Diese Nerve zertheilet sich bey ihrem Eintritte in den beinernen Kanal in viele flechtenförmige Fäden, welche die Schlafschlagader in ebendemselbigen Durchgange umgeben, und die Krümmen derselbigen bis zu dem Eingange in die Hirnschaale begleiten. Sie hangen fest an der Schlagader an, und sind sowol als ihre Stämme, sehr zart, und haben öfters weder eine Festigkeit, noch eine Farbe wie nervichte Fäden, indem sie ein wenig röthlich, und zuweilen gleichsam schleimicht sind. Man muß aber für diese flechtenförmigen Fäden nicht etliche zerrissene Stücke der festen Hirnhaut, welche denselbigen beinernen Kanal ausfüttert, ansehen.„

369. „Unter diesen Fäden sind zween oder drey Hauptfäden, welche nur eine einfache Abtheilung des kleinen Stammes zu seyn scheinen, und sich bey dem Eintritte in die Hirnschaale wiederum zusammenbegeben, und einen kleinen Stamm ausmachen, welcher fester als der untere Stamm ist. Der kleine obere Stamm theilet sich gleich darnach in Fäden, darunter sich einer mit der Nerve des sechsten Paares vereiniget, und die andere sich mit dem fünften Paare verbinden, gleichwie oben angezeiget worden ist. Ich habe auch den Faden, welcher nach dem sechsten Paare hinläuft, und gemeiniglich nur einfach ist, bis an seine Vereinigung mit dem sechsten Paare gänzlich zertheilet, oder zweyfach, gefunden.„

370. „Eben unter der untern Oefnung des dicken Kanales im steinigten Schlaffortsatze bis unten an den Knopf des Hinterhauptes auf ebenderselbigen Seite, d. i. bis an den höchsten Theil oder Gipfel des ersten Halsknotens ist der kleine aufsteigende Stamm nicht so weich, und etwas stärker als in dem Kanale.„

371. „Der erste Halsknoten ist von einer mittelmäßigen Festigkeit, und hängt stark an dem Stamme des achten Paares oder der mittlern mitleidenden Nerve durch viele kleine Zusammenlaufungsfäden an.„

372. „Auch hat er zu beyden Seiten durch kurze Aeste Gemeinschaft mit dem neunten und zehenten Paare des verlängerten Markes, mit dem ersten und zweyten, und zuweilen mit dem dritten Halspaare; wie auch mit dem Aste, welchen das achte Paar nach dem Kehlkopfe schicket.„

373. „Beyläufig giebt er Fäden nach dem Schlundkopfe, den nächsten kleinen Muskeln, und der Schlafschlagader, von welcher er sehr dünne Haaradern annimmt, die aber dennoch bey Entzündungen deutlich genug zu sehen sind, und samt den nervichten Fäden ein feines Netzwerk bilden.„

374. „Endlich schießt er einen sehr langen nervichten Faden herunter, welcher gegen die Brust herabsteigt; wobey er sich mit andern vereiniget, von welchem unten Meldung geschehen soll.„

375. „Nach allem diesem endiget sich der Knoten unten mit einem sehr dünnen Stricke oder Stamme, welcher über die vordern Halswirbelmuskeln herabsteigt, indem er eben diesen Lauf nimmt, wie das achte Paar, und die auf eben derselbigen Seite befindliche Schlafschlagader, mit welcher er bis an das letzte Halswirbelbein durch häutige Ausbreitungen, wie in einer Scheide zusammengebunden wird.„

376. „In diesem Durchgange hat der herabsteigende Stamm oder Strick an der äussern Seite oder von hintenher Gemeinschaft mit dem dritten, vierten oder fünften, und öfters mit dem sechsten Halspaare vermittelst kurzer, und mehr oder weniger schiefer Aeste, davon er, je nachdem er heruntersteigt, dicker zu werden scheint.„

377. „Wo diese Zusammenlaufungen geschehen, finden sich an dem Stamme oder Stricke kleine Knoten, welche bey etlichen Personen fast nicht zu spüren sind. Es ist schwer zu bestimmen, welches Ende dieser Aeste der Ursprung, und welches die Anspinnung derselben sey.„

378. „An der innern Seite oder von vorneher schießt der Stamm zween oder drey Fäden von sich, welche schräge gegen die Luftröhre herabsteigen, und in die Brust hineingehen. Davon theilet sich unterhalb dem ersten Halsknoten ein Faden ab, welcher vor der Schlafschlagader hergeht, sich mit einem Faden des achten Paares vereiniget, und mit diesem einen besondern Strick bildet.„

379. „Dieser kleine Strick steigt vor der Schlüsselblutader herunter, und vereinbaret sich weiter unten mit einem Faden, welcher hinter der Schlüsselschlagader entspringt, und gleichfals heruntersteigt, wie man im folgenden vernehmen wird. Beyläufig giebt er Fäden nach dem Schlunde, und den benachbarten Theilen hin.„

380. „Wenn der Stamm sich gegen dem letzten Halswirbel über befindet, so bildet er einen kleinen Knoten, welcher der letzte, oder untere Halsknoten genannt wird. Dieser ist ziemlich fest, und zuweilen zweyfach.„

Dieser Ort wird auf der zweyten Vesalianischen Figur durch h bestimmet, allwo Vesal die große mitleidende Nerve irrig als einen hervorgehenden Ast des achten Paares angiebt. Von seinem Ursprunge, von den Halsknoten, und von den Rückenknoten ist in der Erklärung weder etwas gemeldet, noch abgezeichnet.

381. „Gleich darauf wendet sich der Stamm von innen herauswärts gegen die Wurzel der ersten Rippe, hinter der Schlüsselschlagader, wo er einen andern Knoten formiret, welcher größer ist, und der erste Brust- oder Rückenknoten genannt wird.

§ 382. „ Diese zween Knoten liegen sehr nahe beyeinander, gleich als wenn sie einander berühren wollten, indem sie nur durch ein kleines, sehr kurzes, und zuweilen gedoppeltes Stück des Stammes, welches bey etlichen Personen eine kleine Flechte hinter der Schlüsselschlagader bildet, voneinander gesöndert werden. „

383. „ Von dem vordern Theile des letzten Halsknotens läuft ein kleiner nervichter Strick vor der Schlüsselschlagader her, welcher sich unterwärts krümmet, und an dem Gipfel des ersten Rückenknotens endiget, dergestalt, daß ein nervichtes Oehr daher gebildet wird, welches die Schlüsselschlagader umfasset. „

384. „ Diese beyden Knoten haben durch kurze, und mehr oder weniger schiefe Aeste Gemeinschaft mit den nahe gelegenen Wirbelnerven, nämlich mit dem sechsten und siebenten Halspaare, und zuweilen mit dem vierten durch einen langen Faden, welcher davon herabsteigt. Der erste Rückenknoten läuft ebenfals mit dem ersten Rückenpaare zusammen. „

385. „ Der letzte Halsknoten (zuweilen der erste Rückenknoten) schicket einen Gemeinschaftsfaden nach der großen zurücklaufenden Nerve des achten Paares herunter; und von dieser Vereinigung geht ein Faden aus, welcher hinter dem gemeinschaftlichen Stamme der Achsel- und Schlafschlagader hingeht, sich mit einem Faden des achten Paares vereiniget, und eine Durchflechtung, welche die Lungenflechte (plexus pulmonalis) heißt, ausmachen hilft. „ Diese Flechte wird nach Vesals Zeichnung (Siehe q) dem achten Paare allein mit Unrecht zugeeignet.

386. „ Von dem kleinen flechtenförmigen Stücke des Stammes, welches den letzten Halsknoten und den ersten Rückenknoten hinter der Schlüsselschlagader miteinander verbindet, steigt ein absonderlicher Faden herab, welcher sich mit dem kleinen gemeinschaftlichen Stricke der großen mitleidenden Nerve und des achten Paares vereiniget; welcher Strick, wie oben erinnert worden, vor der Schlüsselschlagader heruntersteigt. Sie laufen zusammen hin, und machen die Herzflechte (plexum cardiacum) aus. „ Auch die Herzflechte wird nach Vesals Zeichnung (Siehe r) von dem achten Paare allein hergeleitet.

387. „ An der rechten Seite steigt dieser Faden gegen die auf ebenderselbigen Seite befindliche Herzkammer herab, und kriecht zwischen die große Schlagader und die Lungenschlagader; wo er nachgehends mit etlichen Fäden der linken zurücklaufenden Nerve vom achten Paare zusammenläuft. „

388. „ An der linken Seite geht ein Faden von dem letzten Halsknoten, und ein anderer von dem ersten Brust- oder Rückenknoten, welche beyde sich ebenfals vereinigen, und gleichsam ein Oehr, darinn gleichwohl nichts durchgeht, bilden. „

389. „ Aus dieser Vereinigung oder diesem Oehre entsteht eine besondere Nerve, welche zwischen dem Bogen oder der Krümme der großen Schlagader und dem linken Aste der Lungenschlagader herabsteigt, wo sie mit einem Faden des achten Paares Gemeinschaft hat, und mit andern gleichen Vereinigungen und Zusammenlaufungen von der rechten Seite eine knotenförmige Flechte bildet. „

390. „ Von dieser knotenförmigen Flechte, welche man für den Ursprung oder Anfang der obern Herzflechte halten kann, steigt eine Menge Fäden herab, welche sich über die Stämme der dicken Blutgefäße, über die Herzohren und Kammern ausbreiten. „

391. „ Die vornehmsten unter diesen Fäden kriechen hinter die große Schlagader in das fächerichte, zwischen derselben und dem Stamme der Lungenschlagader befindliche Gewebe, hinein, wo sie sich in viele zarte Nerven abtheilen, welche vor und hinter der großen Schlagader hingehen, und sich über den Boden des Herzens und dessen Ohren ausbreiten. „

392. „ Die Fäden, welche zwischen dem ersten und letzten Halsknoten von dem Stamme selbst herabsteigen, vereinigen und flechten sich in der Brust mit den Fäden des letzten Halsknotens und des ersten Brust- oder Rückenknotens durcheinander, und helfen die Herzflechte, zum Theile auch die Lungenflechte bilden. „

393. „ Der lange Faden des ersten Halsknotens trägt auch etwas dazu bey. Derselbe steigt längst der innern Seite des Stammes herab, und vereiniget sich nachgehends mit den Fäden des letzten Halsknotens und des ersten Rückenknotens, und mit der großen zurücklaufenden Nerve. „

394. „ Von diesen Vereinigungen entsteht bey vielen Personen ein absonderlicher Strick, welcher hinter der großen Schlagader mit einem gleichen Stricke von der andern Seite zusammenstößt. Diese zween Stricke bilden miteinander gleichsam einen Nebenstamm, welcher ungefähr einen Querfinger lang ist, von welchem zur rechten, zur linken, und darzwischen, viele Fäden gehen, die sich an den nahe gelegenen Theilen unterschiedlich anspinnen. „ Diese Nebenstämme sind zwar auf der Vesalianischen Figur abgezeichnet und werden durch γ und ζ angedeutet: allein sie haben in Ansehung ihres Ursprunges, ihres Laufes, ihrer Veränderung in den Knoten viel irriges und widernatürliches.

§ 395. „ Von dem ersten Rückenknoten an steigt der Stamm nach seiner ganzen Länge von dem Kopfe und Halse aller Rippen über die Bänder ihres Gefüges mit den Wirbelbeinen herab. Auf der letzten falschen Rippe nimmt er einen kleinen Abweg, und nähert sich mehr zu den Körpern der Wirbelbeine. „

396. „ In diesem herabsteigen bildet der Stamm zwischen einer jeden Rippe einen kleinen Knoten, und läuft hinterwärts zwischen einer jeden Rippe vermittelst zween kleiner, sehr kurzer, und mehr oder weniger schiefer Fäden mit der nahe gelegenen Rippen- oder Rückennerve zusammen. „

397. „ Unter diesen beyden Zusammenlaufungsfäden ist der eine schräger, und öfters zarter, als der andere: der eine wirft sich hinterwärts gegen den Knoten der benachbarten Rippen oder Rückennerve hin, und der andere geht über den Kopf der Rippe, um den Stamm der mitleidenden Nerve zu erreichen: welches dann öfters verursachet, daß einer von diesen Fäden weiter vorne zu liegen, und länger zu seyn scheint, als der andere. „

398. „ Von der Hälfte dieses absteigens in dem Oberleibe bis zu dem letzten Rückenwirbelbeine schießt der Stamm gemeiniglich fünf Aeste schräge von sich über den Seitentheil, und gegen den vordern Theil der Wirbelbeinkörper herunter. „

399. „ Die vier ersten von diesen fünf schiefen Aesten kommen gemeiniglich von dem fünften, sechsten, siebenten und achten Brustknoten her; und der letzte von eben diesen Aesten entsteht von vielen folgenden Knoten. Der erste Ast ist der längste, und der letzte ist der dickeste unter ihnen. „

400. „ Alle diese Aeste nähern sich einander, je nachdem sie heruntersteigen bis neben den letzten Rückenwirbel, wo sie sich vereinigen, so daß sie einen dicken, kurzen, und gleichsam nebenseitigen Strick bilden, welcher durch das obere Seitenstück des untern Querfellmuskels geht, und zugleich der obern Fläche des Querfelles einige Fäden mittheilet. „

401. „ Wenn dieser dicke nebenseitige Strick oder Stamm unter dem Querfelle angelanget ist, und dessen unterer Fläche einige Fäden mitgetheilet hat, bringt er hinter der Obernierendrüse einen unordentlichen, länglichen hinter sich umgebogenen Knoten hervor, welcher der halbmondförmige Knoten, oder die halbmondförmige Flechte heißt. „

402. „ Die Wölbründe dieses halbmondförmigen Knotens ist schief hinterwärts und unterwärts; die Höhle aber vor- und aufwärts gekehret. Eines von seinen Hörnern ist oben, und das andere vorne, dergestalt, daß die untern Hörner beyder halbmondförmigen Knoten auf der rechten und linken Seite gegeneinander gekehret sind. „

403. „ Beyde halbmondförmige Knoten der großen mitleidenden Nerve von der rechten und linken Seite laufen hinter dem Magen auf der Bauchschlagader zusammen. Desgleichen haben sie Gemeinschaft mit dem achten Paare oder der mitleidenden Nerve, und zwar hauptsächlich vermittelst des hintern Magenstrickes von eben demselbigen Paare. „

404. „ Von der erwiederlichen Zusammenlaufung dieser beyden halbmondförmigen Knoten entsteht gleichsam eine mittlere Flechte, welche theils die Bauchschlagader umfasset, und theils sich durch das Krümmdarmgekröse zerstreuet. „

405. „ Der halbmondförmige Knoten auf der rechten Seite bildet samt einen großen in der Nähe liegenden Stücke der Bauchflechte (plexus coeliaci) und etlichen Fäden der Magenflechte eine merkliche Durchflechtung, welche man die Leberflechte nennet. „ Dieses wird durch x und * bedeutet.

406. „ Wenn die Leberflechte mit einigen Fäden der Querfellnerve zusammengelaufen ist, bringt sie viele nervichte Fäden hervor, welche die Leberschlagader und die Pfortader gleich einer netzförmigen Scheide umfassen, und die Aeste dieser Gefäße in dem ganzen Wesen der Leber begleiten. Die Leberflechte theilt der Gallblase, dem Zwölffingerdarme, der Gekrösdrüse, und den Obernervendrüsen ebenfals Zweige mit. „

407. „ Der linke halbmondförmige Knoten, welcher von dem vordern Stricke oder nebenseitigen linken Stamme gebildet wird, bringt viele Zweige hervor, welche die Milzflechte beynahe auf obengedachte Weise ausmachen. „ Siehe auf der zweyten Figur ν.

408. „ Wenn die Milzflechte mit der Leberflechte und vermittelst der Magenflechte mit dem achten Paare zusammengelaufen ist, so umfasset sie die Milzschlagader, versieht die Gekrösdrüse, und vertheilet sich endlich in dem Milze. „

409. „ Der linke halbmondförmige Knoten wird zuweilen von einem besondern zweyten Knoten, welcher dem Milze Fäden giebt, begleitet. „

410. „ Ein jedweder halbmondförmiger Knoten giebt von seiner Wölbründe Zweige her, nebst den Fäden der ersten Lendenknoten eine Durchflechtung, oder die sogenannte Nierenflechte bilden, welche die Nierenschlagader umfasset, sich in den Nieren und Obernierendrüsen vertheilet, und einen Faden, oder mehrere von sich giebt, die nahe gelegenen Saamengefäße zu begleiten. „ Dieses wird durch γ und λ, wiewohl undeutlich, angezeiget.

§ 411.

§ 411. „Ebendieselbige Nierenflechte hilft auch nebst dem halbmondförmigen Knoten zur Bildung der großen Gekrösflechte, und läuft vermittelst vieler Fäden mit der Magenkronflechte (plexu coronario stomachico) zusammen.„

412. „Die Nierenflechte auf der rechten Seite hat insbesondere Gemeinschaft mit der Leberflechte; die Nierenflechte auf der linken Seite mit der Milzflechte; und eine jedwede vermittelst zweener Fäden mit dem wahren Stamme neben den zween ersten Lendenwirbeln. Dieses Stück des Hauptstammes wird gemeiniglich der untere Strick der Zwischenrippennerve genannt.„

413. „Beyde halbmondförmige Knoten, nämlich der rechte und der linke, schicken sich einander wechselsweise nervichte Bündchen zu, welche sich durcheinander flechten, und durch ihre Vereinigung gleich unter dem Querfelle, vor der Zusammenwachsung des letzten Rückenwirbels mit dem ersten Lendenwirbel einen platten Knoten, oder eine flechtenähnliche Durchwirkung miteinander bilden.„

414. „Von dieser flechtenförmigen Vereinigung, welche man gemeiniglich **die sonnenförmige Flechte** (plexum solarem) nennet, gehen viele Fäden aus, welche sich in dem Grimmdarm- und übrigen Gekröse strahlweise zerstreuen. Das Querfell empfängt auch etwas davon.„ Siehe z.

415. „Ferner gehen noch eine Menge anderer Fäden davon aus, welche mit den Fasern, die sich von jenen entspinnen, eine Gattung Scheide oder Behältniß oder einen nervichten Umschlag um die obere Gekrösschlagader bilden, darin alle Zweigungen dieser Schlagader bis um die Gedärme herum eingeschlossen werden; wobey sie auch die Gekrösdrüsen versehen. Und dieses ist dasjenige, welches man **die obere Gekrösflechte** nennet, welche hauptsächlich von Fäden der Leberflechte, der Nierenflechte und des halbmondförmigen Knotens der rechten Seite herkömmt.„ Siehe δ, η.

416. „Die obere Gekrösflechte wirft bey ihrem Ursprunge, längst der großen Schlagader hinter dem herabsteigenden Stücke des Grimmdarmgekröses von der obern Gekrösschlagader an bis zu der untern, viele nervichte Fäden oder unterschiedlich durcheinander geflochtene Bündel herunter, von welchen ebenfalls ein nervichter Umschlag entsteht, der gleichermaßen die untere Gekrösschlagader und ihre Zweigungen bis in die Gedärme umfasset. Und dieses hat man die untere Gekrösflechte genannt.„

417. „Die herabsteigenden Nervenbündel, welche sich zwischen beyden Gekrösschlagadern befinden, und die **hintern Gekrösbündel** (fasciculi postmesenterici) heißen können, empfangen einige Zusammenlaufungsfäden von beyden Nierenflechten. Sie haben Gemeinschaft mit dem Stamme der großen mitleidenden Nerve selbst, vermittelst jener Fäden, welche von den Lendenknoten schräge herabsteigen. Nachgehends geben sie zu beyden Seiten einen Nervenfaden her, welcher die Saamengefäße begleitet.„

418. „Wenn die hintern Gekrösbündel die untere Gekrösflechte hervorgebracht haben, so werfen sie andere Bündel unterhalb von sich, welche über das Ende der großen Schlagader hinter der untern Wendung des Grimmdarmes herabsteigen.„

419. „Diese untern Bündel sind an den nahe gelegenen Theilen des Darmfelles stark befestiget, und bilden mit Fäden von dem beyderseitigen Stamme selbst eine dritte Flechte, welche man **die Untergekrösflechte** (plexum inframesenterium), oder **Unterbauchflechte** (plexum hypogastricum) nennen kann.„

420. „Die Untergekrös- oder Unterbauchflechte spaltet sich am Ende des römischen S, oder der untern Wendung des Grimmdarmes, vor dem letzten Lendenwirbelbeine, in zween platte Knoten, welche den Anfang des Mastdarmes hinten umfassen, und von dannen sich gegen diesem Gedärme und der Blase, wie auch gegen den Saamengefäßen zerstreuen; und nachdem sie durch Seitenfäden mit dem beyderseitigen Stamme der großen mitleidenden Nerve miteinander gemein geworden sind, theilen sie allen im Becken enthaltenen Theilen Nervenfäden mit.„

421. „Nachdem der Stamm der großen mitleidenden Nerve die fünf Zweige hergegeben hat, welche den nebenseitigen Strick oder Stamm ausmachen, wird er dünner. Wenn er an den eilften Rückenwirbel gekommen ist; so nähert er sich dem nebenseitigen Stricke, und durchdringt, gleichwie jener, den Seitentheil des untern Querfellmuskels.„

422. „Hierauf geht er weiter vorwärts über die Körper der Wirbelbeine, und wird gleich hernach dicker durch die Gemeinschaftsfäden der zwey letzten Rückenpaare.„

423. „Er setzet also seinen Lauf unterwärts fort, indem er zwischen dem Lendenmuskel und den nahe gelegenen Flechsen des kleinen Querfellmuskels über die Seitentheile der Lendenwirbelkörper und der vordern Fläche des heiligen Beines hinkriecht.„

424. „Hier kommen beyde mitleidende Nervenstämme, nämlich der rechte und der linke, allgemach näher zusammen, und bilden am Ende des heiligen Beines eine Zusammenlaufung auf die Art eines umgekehrten Bogens.„ Siehe ε, μ.

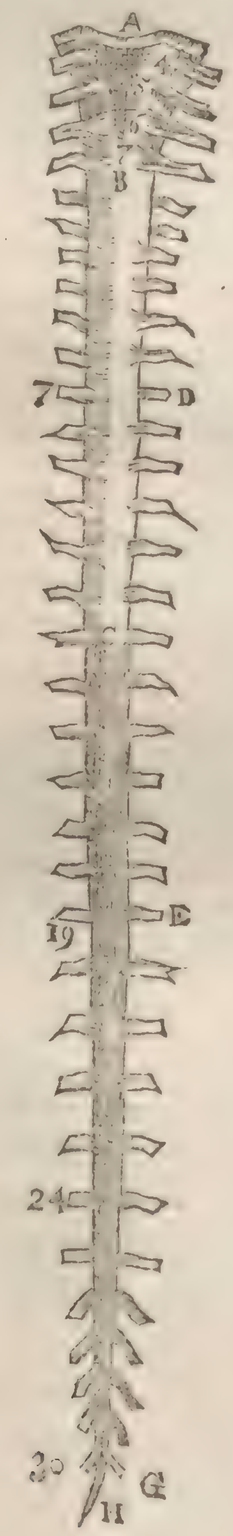
425. „Bey diesem Durchgange empfängt er gemeiniglich zween Fäden von einem jeden Knoten der Lendennerven und der heiligen Nerven, und bildet ebenfals kleine Knoten an diesen Stellen zwischen einem jeden Wirbelbeine, derer Fäden theils mit den benachbarten Theilen, theils mit den Nervenbündeln der Gekrösflechten Gemeinschaft haben.„

§ 426. „ Die Fädenpaare, welche von den zween oder drey erstern Lendenknoten herkommen, steigen ein wenig herunter. Diejenigen, welche darauf folgen, steigen nach Maaßgabe mehr oder weniger in die Höhe. Beyläufig ist zu merken, daß man zwischen den Fäden eines jeden Paares, und längst denselben Haarkleine Blutgefäße wahrnimmt. „

427. „ Der umgekehrte Bogen oder die untere Vereinigung beyder Stämme giebt mit und neben den zween letzten heiligen Nerven, dem Mastdarme, den Erhebungsmuskeln des Afters, und den Steißbeinmuskeln.

Erinnerung.

428. „ Die große mitleidende Nerve von dem ersten Halswirbel an, bis zu dem Ende des heiligen Beines, hat, wie bereits gedacht worden, vermittelst ihrer Fäden Gemeinschaft mit allen Wirbelnerven. Allein es ist merkwürdig, daß diese Gemeinschaftsfäden in der Brust, wo gleichwol der Stamm der mitleidenden Nerve dick ist, klein und dünn; hingegen unter dem Querfelle, wo der Stamm doch an Dicke abnimmt, hauptsächlich auf dem heiligen Beine, wo der Stamm sehr dünn ist, desto stärker sind. Ebendasselbige ist von den Knoten des Stammes, nur den ersten Halsknoten ausgenommen, zu merken.



Die dritte Figur.

Durch diese Figur wird **das Rückenmark** nach seiner ganzen Länge vorgestellet. Selbiges ist eine Fortsetzung des auf der ersten Figur durch E angezeigten verlängerten Markes, und steigt durch den ganzen Kanal der Wirbelbeine bis zu dem Ende des heiligen Beines herunter. Man kann hier deutlich sehen, wie dasselbe auf diesem Wege die Nerven des Rückgrates von sich giebt: welches die hier folgende Erklärung noch mehr bestimmen wird.

A **Das verlängerte Mark des Gehirnes.**

B Der Ort, an welchem das verlängerte Mark aus der Hirnschaale durch das große Loch des Hinterhauptsbeines heraustritt, und nun den Namen **des Rückenmarkes** bekömmt. Denn das Rückenmark ist nichts anders, als eine ununterbrochene Verlängerung des Endes von dem verlängerten Marke, welchem man den Namen des Rückgratmarkes gegeben hat, weil sie in dem beinernen Kangle des Rückgrates eingeschlossen ist. Der Körper des Rückenmarkes steigt bis an den ersten Lendenwirbel herunter

C (dieser Ort wird durch C bestimmt), allwo **eine Spitze** hinausläuft, die sich mit vielen Fäden endiget; also, daß derjenige Theil, welcher unter dem C ist, kein ganzes mehr vorstellet, sondern nur einen Bündel von ineinanderliegenden nervichten Fäden.

3, 4, 5, 6, 7 **Die sieben untersten Nerven des verlängerten Markes.**

Die

Die nun folgenden, und an der rechten Seite stehenden Zahlen deuten die Zahl der Wirbelnerven an. Es sind aber die Wirbelnerven alle diejenigen, welche aus dem Marke des Rückgrates entspringen, und aus dem großen beinernen Kanale dieses Rückgrates zwischen den Wirbelbeinen, und durch die Seitenlöcher, welche von der Zusammenstoßung der Einschnitte dieser Wirbelbeine entstehen, hervorkommen.

Man zählet die Wirbelnerven, wie gewöhnlich, **Paarweise**, und man machet den Anfang von denen, welche zwischen dem ersten und zweyten Wirbelbeine durchgehen. Dieser Ort wird auf gegenwärtiger Figur durch B angedeutet. Hingegen wird das Ende des Rückenmarkes, in soweit es durch den Kanal der Halswirbelbeine geht, auf der linken Seite durch D; und das siebente Halsnervenpaar auf der
D, 7 rechten Seite durch 7 bestimmet. D bedeutet auch zugleich die Fortsetzung des Rückenmarkes durch den beinernen Kanal der Rückenwirbelbeine.

E, 19 Der zwischen D und E befindliche Theil des Rückenmarkes schießt zwölf Paar **Rückenwirbelnerven** oder **Rückennerven** aus. Diese Zahl wird auf der rechten Seite durch 19 bestimmet, indem hiedurch die zwölfte Nerve des Rückenmarkes angezeiget wird, wenn man unter D; die neunzehente aber, wenn man von B herunter zählet.

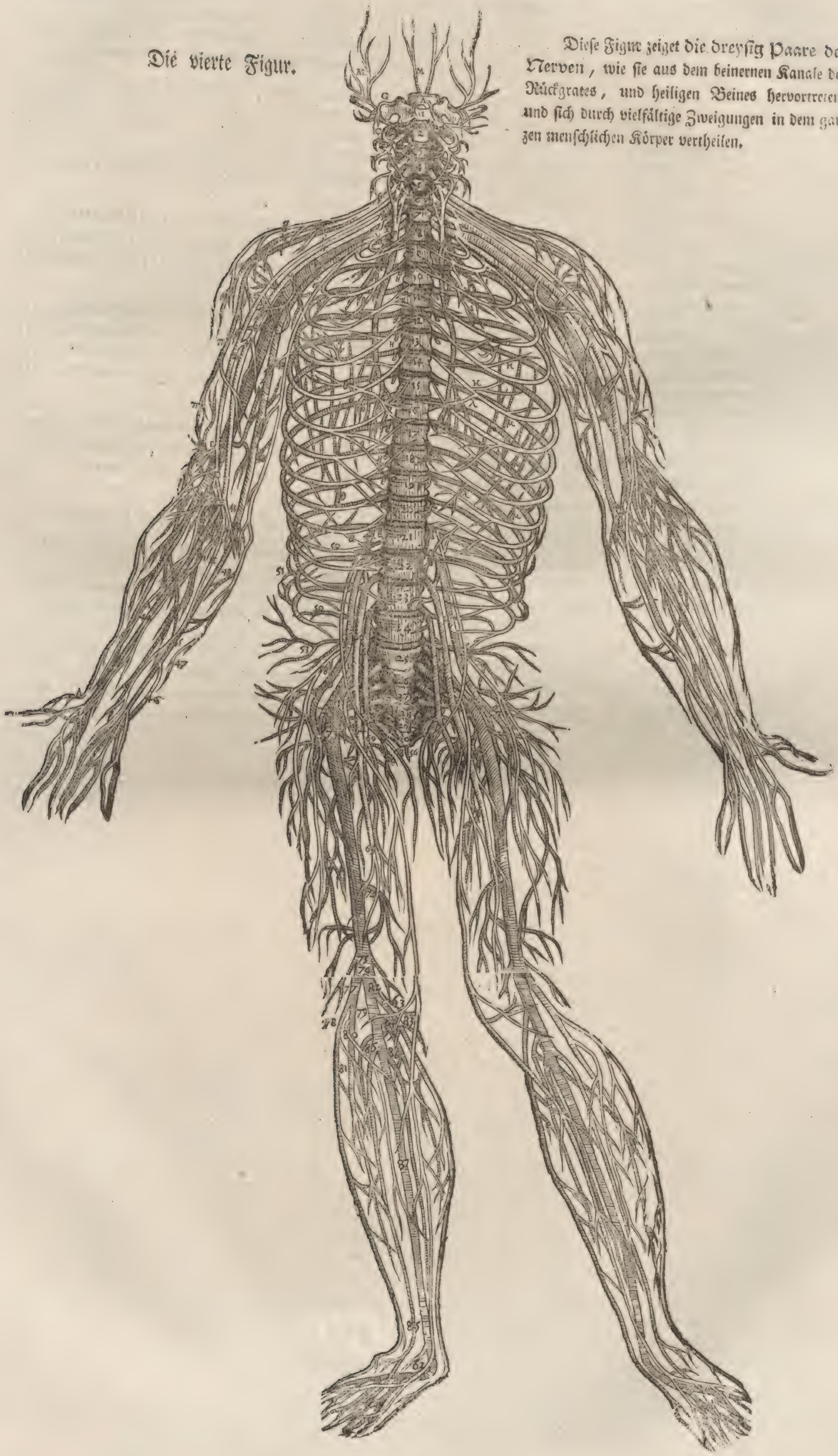
F, 24 Auf gleiche Art bestimmet der zwischen E und F befindliche Raum die Fäden des durch C angezeigten Rückenmarkes, welche durch den beinernen Kanal der Lendenwirbel heruntersteigen, und seitwärts in sechs Paar Lendenwirbelnerven übergehen. Es befindet sich also die Zahl 24 auf der fünften Lendenwirbelnerve, wenn man unter E fortzählet: hingegen ist dieses fünfte Paar das vier und zwanzigste, wenn man von oben herunter zählet.

G, 30 Eben also bemerket G **das Ende des Nervenbündels**, welcher durch den Kanal des heiligen Beines fortgeht, und gleichfalls seitwärts in **sechs Paare Nerven** des heiligen Beines getheilet wird. 30 steht auf dem sechsten Paare; auf dem dreyßigsten aber, wenn man vom Anfange des Rückenmarkes herunterzählet.

H Das Ende des Rückenmarkes, welches keine Nerve, sondern **ein häutigter Faden** ist.

Der ganze Körper des Rückenmarkes steigt also bis an den ersten Lendenwirbel herunter, wo er sich mit einer Spitze endiget. **Vesal** bezeichnet diesen Ort mit C; welches aber zu hoch gesetzet ist. Die Dicke dieses Körpers verhält sich nach dem beinernen Kanale des Rückgrates, also daß er viel ansehnlicher in den Halswirbeln als in den Rückenwirbeln ist. Er ist vorne und hinten ein wenig platt gedrücket; also daß man daran zwo Flächen, eine vordere und eine hintere; wie auch zween Ränder betrachten kann. Beyde Seitenstücke geben von der vordern und hintern Fläche hin und wieder sehr platte Bündel nervichter Fäden her, welche sich gegen den benachbarten Rand kehren. Die vordern und hintern Bündel auf beyden Seiten vereinigen sich Paarweise ein wenig jenseit des Randes, oder der Seite des Markes. Die Zeichnung der dritten Figur überhaupt hat wenig Natur.

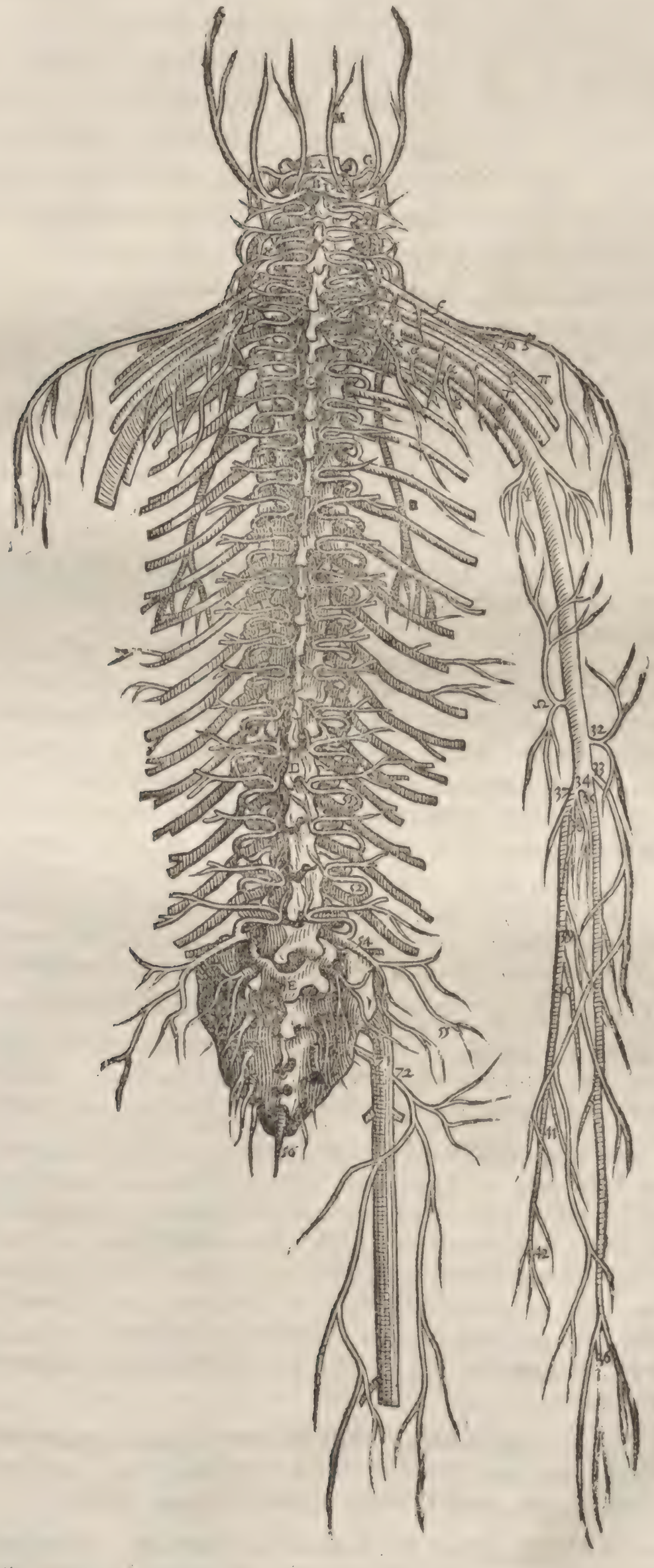
Die vierte Figur.



Diese Figur zeiget die dreyßig Paare der Nerven, wie sie aus dem beinernen Kanale des Rückgrates, und heiligen Beines hervortreten, und sich durch vielfältige Zweigungen in dem ganzen menschlichen Körper vertheilen.

Die fünfte Figur.

Diese Figur zeiget ebendieselbigen dreyßig Paare der Nerven, mit diesem Unterschiede, daß diese Figur die hintere Gegend des Körpers vorstellet: wodurch dann die Zweigungen dieser dreyßig Paare, welche sich hinterwärts ausbreiten, nicht allein zum Vorscheine kommen, sondern auch in dieser Stellung die Nerven des Rückgrates durch gehörige Zeichen, welche auf der vorigen Figur nicht so leichtlich anzubringen waren, bestimmet werden können.



Die hier folgende Erklärung ist beyden Figuren gemein. Weil aber in derselben viele Theile vorkommen, welche nur einer von beyden eigen sind; so wird die Zahl 4 oder 5 allezeit den Ort bestimmen: und wenn auch die meisten Theile auf diesen Figuren ebenfals durch Zahlen angedeutet werden; so wird dennoch leichtlich zu erkennen seyn, ob man durch 4 und 5 die Figur, oder einen besondern Theil der Figur anzeigen wolle.

A 4, 5 Der Ort, wo das verlängerte Mark seinen Namen verändert, den Namen des Rückenmarkes annimmt, und in den beinernen Kanal des Rückgrates hineingeht.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7. 4. Die sieben Wirbelbeine des Halses.

8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19. 4. Die zwölf Wirbelbeine des Rückens.

20, 21, 22, 23, 24. 4. Die fünf Wirbelbeine der Lenden.

25, 26, 27, 28, 29, 30. 4. Die sechs Theile des heiligen Beines, welche man auch die falschen Wirbelbeine nennet. Das Steißbein ist hier weggelassen worden, weil es weder hohl ist, noch eine Nerve aufnimmt, und vielweniger durchläßt. Jedoch ist zu merken, daß, wenn der sechste Theil des heiligen Beines vorhanden ist, derselbe mehr zu dem Steiße, als zu dem heiligen Beine gehöre; und daß zwischen ihm und der Spitze des heiligen Beines die letzte Nerve des Rückenmarkes heraustrete.

Durch ebendieselbigen Zahlen, welche hier die Wirbelbeine samt den Theilen des heiligen Beines anzeigen, lassen sich auch auf dieser Figur die dreyßig Paare der Nerven leichtlich bestimmen. Ehe aber die Bestimmung dieser dreyßig Nervenpaare vorgenommen wird, ist es nötzig, daß auf der fünften Figur ebenfals die Wirbelbeine benennet werden.

B, 5 Das erste Wirbelbein des Halses; nach welchem noch sechse folgen: und gleich unter dem
C, 5 sechsten befindet sich C, durch welches das erste Wirbelbein des Rückens angezeiget wird. Es sind also zwischen B und C sieben Wirbelbeine des Halses gelegen. Eben also finden sich zwischen C und D die
D, 5 zwölf Wirbelbeine des Rückens. D aber zeiget insbesondere das erste Wirbelbein der Lenden an, dem noch vier andere gleiches Namens folgen; also, daß in dem Raume zwischen D und E die fünf
E, 5 Wirbelbeine der Lenden enthalten sind. E bemerket für sich selbst den ersten Theil des heiligen Beines, nach welchem die übrigen folgen; daß also das ganze heilige Bein von seiner hintern Gegend her dargestellet wird.

F, 5 Die ersten Halswirbelnerven, welche Winslow noch zu den Nerven des verlängerten Markes zählet, und das zehente Paar oder die Unterhinterhauptsnerve nennet. Eine jedwede von diesen beyden Nerven kömmt zwischen dem großen Hinterhauptsloche und dem obern Einschnitte des ersten Halswirbelbeines heraus. Nachdem sie durch diesen Einschnitt gegangen ist, bildet sie einen Knoten, und schicket nach dem geraden und schiefen Kopfmuskel mehrere Fäden hin. Nebst diesem giebt sie noch einen andern Faden von sich, welcher durch die Querlöcher der Halswirbel und längst den Blutgefäßen, welche dort gleichfals durchgehen, herabsteigt. Nachdem sie nun diesen Knoten gemacht, und diese Fäden hergegeben hat, wendet sie sich vorwärts und unterwärts über den Querfortsatz des ersten Halswirbelbeines
G, 4 herum, wie solches G anzeiget, und machet mit einem heraufsteigenden Zweige des ersten Halspaares gleichsam einen Bogen, oder ein Oehr. Dieses zeiget Vesal nicht an; sondern er sagt nur, daß dieser über gedachten Querfortsatz gehende Zweig sich in den benachbarten Muskeln ausbreite.

H, 4 Ein vorderer Zweig des ersten Paares der Halswirbelnerven.

I, 5 Das zweyte Halspaar, welches zwischen dem ersten und zweyten Halswirbelbeine durchgeht. Es liegt mehr hinten oder rückwärts, als die folgenden Paare. Eben dieses I zeiget einen Ast an, welchen das zweyte Halspaar hinten gleich bey seinem Ausgange von sich wirft.

K, 5 Ein sehr ansehnlicher Ast, welchen das zweyte Halspaar hinten von sich giebt, und der
L, 5 alsbald durch einen mit L bemerkten Zusammenlaufungszweig des dritten Halspaares verstärket wird. Dieser Ast hat ebenfals mit den Unterhinterhauptsnerven, oder dem ersten Paare der Halswirbelnerven Gemeinschaft; und geht alsdann zwischen dem durchflochtenen und dem hintern kleinen geraden Muskel des Kopfes durch; worauf er sich hinterwärts kehret, und an den andern hintern kleinen Muskeln des Kopfes, ferner an dem rinnenförmigen, durchflochtenen, und Tischmuskel vertheilet. Er geht durch diese
M, 5 Muskeln her, und steigt über das Hinterhaupt in die Höhe, wo er, wie M zeiget, seine Zweigungen hinter sich, hinaufwärts, und vor sich, nach dem Hinterhaupte und dem Schlafmuskel auf ebenderselbigen Seite verbreitet.

N, 4 Ein Zweig, welcher von dem Stamme der zweyten Halswirbelnerve vorne ausschießt, vor dem Querfortsatze des ersten Halswirbelbeines in die Höhe steigt, und den Vereinigungsbogen mit dem kleinen herabsteigenden, durch G bereits angezeigten Zweige, machet.

3, 4 Das dritte Paar der Halswirbelnerven. Dieses geht zwischen dem zweyten und dritten
O, 4, 5 Halswirbelbeine durch. Der Stamm theilet sich alsdann beyderseits in viele Aeste. O zeiget diejenigen
P, 4 an, welche hinterwärts ausschießen; und P bemerket einen Ast, welcher vorwärts ausgeht: und dieser giebt

Q, R giebt Zweige von sich, welche durch Q und R angedeutet werden. Der erstere vertheilet sich hauptsächlich in den Muskeln, welche theils den Kopf, theils den Hals beugen. Der andere durch R angedeutete Zweig hat Gemeinschaft mit dem vierten durch Y unten angedeuteten Paare der Halswirbelnerven. Endlich bedeutet S einen dritten Zweig des dritten Paares, welcher mit dem durch K oben angezeigten ansehnlichen hintern Aste des zweyten Paares Gemeinschaft hat. Diese Gemeinschaft ist schon auf der fünften Figur durch L angedeutet worden. T bemerket auf der vierten Figur sowol, als auf der fünften einen Zweig, welchen das dritte Paar der Halswirbelnerven unterwärts wirft, und der sich in dem mittlern Theile des Tischmuskels, in dem Brustbeinzitzenmuskel, und in den nächsten Wirbelmuskeln vertheilet.

S, 4

T

4, 4 **Das vierte Paar der Halsnerven.** Dieses vierte Halswirbelpaar geht zwischen dem vierten und fünften Halswirbelbeine hindurch: es findet sich sowol die Zahl 4, als die Buchstaben, mit welchen die Zweige dieses Paares bezeichnet sind, auf der linken Seite; und dieses nicht ohne Ursache: indem auf der andern Seite viele andere Zeichen beygesetzet werden mußten; da sonst durch die Vielheit der nämlichen Zeichen die Figur selbst unordentlich geworden wäre. Aus eben dieser Ursache finden sich auf eben dieser Seite die Zahlen und Buchstaben, welche das fünfte und sechste Halswirbelpaar anzeigen.

Ein jeder Stamm des vierten Halswirbelpaares giebt Aeste nach den vordern, hintern und seitwärtigen Theilen des Halses, nämlich nach den Muskeln, Drüsen und Häutchen, wie auch nach dem Fette und der Haut bis zu den obern nächsten Theilen des Oberleibes und der Schulter. V bedeutet einen von den hintern Aesten.

V, 4, 5

X, 4, 5 Zeiget den **vordern Zweig** des vierten Paares an, welcher sich alsbald in drey besondere
Y Zweige vertheilet: der erste wird mit Y (siehe die vierte Figur) bemerket, und hat Gemeinschaft mit
a dem oben durch R angedeuteten Zweige des dritten Paares. **Der andere Zweig**, bey welchem a steht, ist der mittlere, welcher nach den Drosseldrüsen, dem Schlüsselmuskel, nach den nächsten Stücken des Brustmuskels, dreyeckigten Muskels, Tischmuskels, und den dahin gehörigen Bedeckungen hinläuft.
b **Der dritte Zweig** endlich, welchen b anzeiget, ist derjenige, welcher sich gleich unten mit einem andern Zweige des fünften Paares (siehe e) vereiniget, und durch diese Vereinigung einen Strick machet, welchen man die **Querfellnerve** heißt.

5. 4 **Das fünfte Paar der Halswirbelnerven**, welches zwischen dem vierten und fünften
c, 4, 5 Halswirbelbeine durchgeht. Es wirft viele Zweige aus: und zwar bedeutet c einen **hintern** Ast, und
d, 4, 5 d einen **vordern**, welcher von seiner hintern Seite einen Zweig zu den Halsmuskeln schicket. e bedeu-
e, 4 tet **den Faden**, welcher die Querfellnerve bilden hilft.

f, 4, 5 **Der Stamm des fünften Paares**, welcher einige Querfinger breit, ohne einige Zweigungen von sich zu geben, nach der Schulterhöhe fortgeht; wo er dann **das Strickwerk** bilden hilft, aus welchem die Armnerven ausschießen.

r, r, 5 Diese Buchstaben zeigen **beträchtliche Zweige** an, welche von dem Stamme des fünften Paares herkommen, und sich nach dem ungleichseitig dreyeckigten Muskel, nach dem Winkelmuskel des Schulterblattes, nach dem rautenförmigen Muskel, Tischmuskel und großen Brustmuskel austheilen.

g, 4, 5 **Ein Zweig** von dem Stamme des fünften Paares, welcher über die Schulterhöhe herunterfteigt, und sich in den Bedeckungen, vorzüglich aber in dem dreyeckigten Muskel vertheilet.

h, 4, 5 **Ein anderer Zweig dieses Stammes**, der jenem Theile des dreyeckigten Muskels Vorsehung thut, welcher an dem Schlüsselbeine und der mit ihm verbundenen Schulterhöhe ansitzt.

i, 4, 5 Wiederum **ein Ast dieses Stammes**, welcher in jenen Theil des dreyeckigten Muskels geht, welcher sich an dem Kamme des Schulterblattes befestiget. Dieser Ast hat einen Gesellen, welcher unten mit i bedeutet werden soll, und die Hauptfortsetzung des Stammes ist. Man nennet ihn die **Muskelhautnerve.**

6. 4 **Das sechste Paar der Halsnerven.**

k, 5 **Ein hinterer Zweig** des sechsten Paares.

l, m, 4 Diese zween Buchstaben sind nach Vesals eigenem Geständnisse vergessen worden. Unterdessen gehört l auf einen **vordern Ast** des sechsten Paares: m aber soll **den Zweig** andeuten, welcher, wie auf dieser Zeichnung klar zu sehen ist, zu der durch n sogleich anzuzeigenden Querfellnerve herunterfteigt.

n, n, 4, 5 **Die Querfellnerve**, welche ursprünglich von vielen kleinen Zweigen herkömmt, die durch b, c und m angemerket worden sind. Diese Querfellnerve läuft vor dem vordern Stücke des ungleichseitig dreyeckigten Muskels vorbey, und geht hinter dem vordern Ende des Schlüsselbeines in die Brust hinein. Bey diesem Eintritte in die Brust empfängt sie noch einen **gemeinschaftlichen Faden** von dem ersten Rückenpaare; welchen aber Vesal hier nicht vorstellet. Er steigt schräge vorwärts herunter, und geht von der Schlüsselschlagader neben der mittlern mitleidenden Nerve, nahe bey dem Ursprunge der zurücklaufenden Nerve hin. Wenn nun die Querfellnerve in die Brust hineingegangen ist, steigt sie unmittelbar vor dem Anfange oder der Wurzel der Lunge, neben und längst dem ganzen Herzbeutel, an welchen sie sich seitwärts dichte anleget, herunter. Der Raum, welchen der Herzbeutel einnimmt, ist die Ursache, warum diese zwo Nerven in der Mitte der Brust etwas krumm und auswärts gewölbet sind.

Endlich wirft sich die Querfellnerve ein wenig hinterwärts in das Querfell hinein, und vertheilet sich mit
o, o, 4 vielen Zweigungen, welche o, o anzeigen, in dem großen Querfellmuskel.

p, 5 Ein Zweig des sechsten Paares der Halswirbelnerven, welcher hinter dem Ursprunge des Stammes des siebenten Halspaares heruntersteigt, und von demselben auch kleine Zusammenlaufungsfäden empfängt. Dieser auf solche Art verstärkte Zweig steigt über die Wölbründe des Oberleibes herab, und vertheilet sich nach den Muskeln, welche diese Wölbründe bedecken: gleich darauf kriecht er unter dem großen und kleinen Brustmuskel; und nachgehends zwischen den großen Kerbenmuskel und den Unterschultermuskel hin.

q, 4, 5 Der Stamm des sechsten Halspaares, welcher mit dem siebenten Halspaare zusammenläuft, und zu dem Strickwerke oder zu der dicken Flechte, von welcher die Armnerven herkommen, mit beyträgt.

7. 4 Das siebente Paar der Halswirbelnerven, welches unter dem sechsten Halswirbelbeine durchgeht.

r, 5 Der hintere Ast dieses siebenten Paares.

s, 4 Der Stamm des siebenten Halspaares, welcher mit dem ersten Rückenpaare zusammenläuft, und zugleich zu der dicken Flechte beyträgt, welche man die Armnerve nennet.

t, t, t, 5 Kleine Aeste, welche von dem siebenten Paare, oder besser zu sagen, von der Armflechte selbst herkommen, und sich in den benachbarten Muskeln des Schulterblattes und des Armes vertheilen.

8. 4 Das erste Paar der Rückennerven, oder auch das achte Paar des Rückenmarkes.

u, 5 Der hintere Zweig des achten Paares.

x, 4, 5 Das erste Rückenpaar, wie es zu der Zusammensetzung der Armnerven beyträgt.

y, 4 Ein Zweig des ersten Rückenpaares, welcher der Länge nach unter der ersten wahren Rippe bis an das Brustbein fortläuft, und sich in den Zwischenrippenmuskeln vertheilet.

α, α, 5 Zweige des ersten Rückenpaares, die sich an dem Oberleibe und den nahe gelegenen Muskeln vertheilen.

9. 4 Das zweyte Rückenpaar, oder das neunte Paar des Rückenmarkes.

β, 5 Der hintere Ast des neunten Paares.

δ, 4 Anstatt γ ist hier δ beygesetzet worden; denn weil γ mit y, welches sich auf dem vordern Aste des ersten Rückenpaares befindet, eine Aehnlichkeit hat, hätte leichtlich ein Irrthum entstehen können. Es bedeutet also δ den vordern Ast des neunten Paares an, welcher der Länge nach unter der zweyten wahren Rippe bis an das Brustbein hinläuft, und sich in den Zwischenrippenmuskeln vertheilet.

ζ, 4 Zweige des mit δ angedeuteten Astes, welche von aussen hervorkriechen, und sich in die Muskeln, die an dem Oberleibe ansitzen, hineinbegeben.

10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19. 4. Die zehn übrigen Rückenpaare, oder die Paare des Rückenmarkes, welche von dem zehnten an bis zu dem zwanzigsten gezählet werden. Die Hauptäste dieser Paare laufen, wie die schon durch γ und δ angezeigten Zweige des achten und neunten Paares, der Länge nach unter den wahren Rippen bis an das Brustbein. Dieses aber geht nur die fünf erstern, d. i. die mit 10, 11, 12, 13, 14 bemerkten Stämme an. Die fünf folgenden laufen zwar in der nämlichen Richtung: wo sie aber die Ende der falschen Rippen verlassen, zertheilen sie sich in den Bauchmuskeln.

η, η, 4 Zweige der Rücken- oder Rippennerven, welche zu der großen mitleidenden Nerve hingehen. Ueberhaupt ist zu merken, daß die Rücken- oder Rippennerven bey ihrem Ausgange zwischen den Rückenwirbeln, und ehe sie die Rippen begleiten, gemeiniglich zween Fäden vorwärts, wodurch sie mit der großen mitleidenden Nerve zusammenlaufen, und mehrere Fäden hinterwärts nach den Wirbelmuskeln, wie auch nach andern nahe gelegenen Muskeln, abgeben.

ϑ, ϑ, ϑ, 4 Zeigen auf der rechten Seite Zweige an, welche von den sieben obern Rücken- oder Rippennerven
ι, ι, 4 hervorkommen, ausserher fortgehen, und nach den großen gekerbten Muskeln, Brustmuskeln u. s. w., wie auch nach den äusserlichen Bedeckungen hinlaufen. Diese Zweige sind durch ι, ι bemerket, und deutlicher zu sehen. Besonders werden hierdurch diejenigen bedeutet, welche sich vorzüglich in den Bauchmuskel vertheilen.

κ, κ, 4 Die Buchstaben befinden sich auf denenjenigen Zweigen, welche dem untern Theile des Brustmuskels, wie auch dem großen Kerbenmuskel Vorsehung thun, und von den Rückennerven hinaufsteigen.

λ, λ, 4 Deuten Zweige der Rückennerven an, welche heruntersteigen, und sich in dem äussern schrägen Bauchmuskel vertheilen.

μ, μ, 4 Zeigen diejenigen Zweige der Rückennerven an, welche nach den großen Rückenmuskel hingehen.

Bemerket

r, 4 Bemerket auf der rechten Seite besonders einen Zweig, welcher gegen die Brüste oder Zizen, und vorzüglich zu derer Warzen geht.

o, o, 4 Zweige, welche von dem achtzehenten und neunzehenten Paare des Rückenmarkes, oder von dem eilften und zwölften Paare der Rippennerven ausschießen, und sich in dem obern Theile des innern Lendenmuskels vertheilen.

π, π, 4, 5 Ein Zweig des mit f angemerkten fünften Paares der Halsnerven, welcher sich längst dem Arme herunter ausbreitet. Weßwegen Vesal diesen Zweig für die erste Armnerve hält, folglich sechs Nerven des Armes zählet, ohnerachtet er von der Gelenksnerve keine Meldung thut; sondern dieselbe als einen Zweig der Mittelnerve ansieht.

ρ, 4, 5 Die Muskelhautnerve. Sie entsteht von der Armflechte, und ist eine Fortsetzung des sechsten Halspaares. Vesal selbst gesteht ein, daß diese Nerve hier zu dünne abgezeichnet sey.

ς, ς, 4, 5 Zweige, welche diese Nerve dem zweyköpfigen Muskel mittheilet.

τ, 4, 5 Die Mittelnerve.

υ, 4 Zweige der Mittelnerve, welche sich in den innern Bedeckungen verlieren.

φ, 4 Zweige der Mittelnerve, welche sich in den Armmuskel ausbreiten.

χ, 4 Zweige der Mittelnerve, welche die vordern Bedeckungen des Armes versehen.

ψ, 4 Die Gemeinschaft, welche die Mittelnerve mit der Muskelhautnerve hat.

ω, 4 Ein Ast, welcher aus dieser Gemeinschaft entspringt, und an dem Arme heruntersteigt.

Γ, 4 Zweige dieses Astes, die sich theils in dem langen Zurückbeuger, theils in dem runden Vorbeuger vertheilen.

Δ, Δ, 4 Ein Zweig der Muskelhautnerve, welcher sich bis an die Handwurzel fortspinnet, und zu dem Daume hingeht, wie solches durch das letzte Δ angedeutet wird.

Θ, 4 Der Hauptast der Muskelhautnerve.

Λ, 4 Ein Zweig dieses Hauptastes, welcher an der innern Seite des runden Vorbeugers unter der Haut fortgeht.

Ξ, 4 Der untere Zweig ebendesselbigen Hauptastes, welcher sich in zween andere, die mit
Π, Σ, 4 Π und Σ bemerket sind, zertheilet. Diese Zweige gehen nach der innern Seite des Ellenbogens, und erstrecken sich bis auf die Fläche der Hand.

Φ, 4, 5 Die Spindelnerve. Obgleich die Zweigungen dieser Nerve auf beyden Figuren deutlich zu sehen sind; so sind ihnen dennoch die Buchstaben und Zahlen, mit denen sie angemerket werden sollten, nur auf der fünften Figur beygesetzet worden; damit die vierte Figur durch die Vielheit der Zeichen nicht undeutlich würde.

Der Stamm der Spindelnerve liegt tiefer, als die andern Nerven des Armes. Er wendet sich von vorneher hinter sich um, und machet zwischen dem Oberarmbeine und den Höckermuskeln eine besondere Wendung um diesen Knochen herum. Diese Wendung wird hier von Vesal nicht deutlich angemerket. Die Wendung der Spindelnerve ist schräge, und einer Schneckenlinie ähnlich; jener Eindrückung gemäß, welche man an dem Knochen selbst wahrnimmt. Vor diesem Durchgange giebt die
Ψ, 5 Spindelnerve den dreyen Höckermuskeln Aeste mit, wie solches durch Ψ angedeutet wird. Unten aber schießt sie zween Zweige aus, welche der hintern Haut des Armes, auch den Bedeckungen des zwischen
Ω, 5 dem Arme und dem Elenbogen befindlichen Gelenkes Vorsehung thun. Diese Zweige sind mit Ω bemerket.

32. 5 Ein anderer Zweig der Spindelnerve, welcher sich gleichfalls in die Bedeckungen der Haut austheilet.

33. 5 Ein besonderer Zweig der Spindelnerve, welcher unter den Bedeckungen, welche die äusserliche Gegend des Vorderarmes umkleiden, bis gegen die Handwurzel fortläuft. Der Ort, wo die Spindelnerve sich gegen dem Armbuge hinauswärts wendet, und in die Gegend des äussern Knopfes des
34. 5 Oberarmbeines kömmt, wird durch 34 angezeiget. Hier theilet sie sich in zween Aeste, oder läßt viel-
35. 5 mehr einen Hauptast von sich gehen, welcher der Länge nach (siehe 35.) zwischen der Spindel und dem langen Zurückbeuger bis über die Mitte der Spindel fortläuft, allwo er zwischen dem langen Zurückbeuger und dem Spindelmuskel hineinkriecht. Dieser Ast begleitet die äussere Spindelschlagader nahe an den Bedeckungen: und wenn er gegen den untern Theil der Spindel gekommen ist, theilet er sich in mehrere
36. 5 Zweige (siehe 36.), welche er zu den wölbrunden Seitentheilen des Daumes, Zeigefingers und Mittelfingers hinschickt.

37. 5 Der andere Ast der durch 34. angedeuteten Zweyspaltung der Spindelnerve; welcher zwischen dem obern Ende der Spindel und dem kurzen Zurückbeugungsmuskel durchgeht.

38. 5 Zweige, welche von diesem Aste zu jenen Muskeln hingehen, die sich an dem äussern knopfförmigen Fortsatz des Oberarmbeines ansetzen.

39, 40, 41. 5. **Zweige dieses Astes**, welche sich in dem kurzen Zurückbeuger, in dem eigenen Ausstrecker des Daumes, und in dem Ausstrecker des Zeigefingers vertheilen.

42. 5 **Das Ende dieses Hauptastes der Spindelnerve**, welches sich in dem Gelenke der Handwurzel, und den benachbarten Theilen verliert.

* 4, 5 **Die Elenbogennerve, oder die fünfte Armnerve des Vesals.** Sie steigt an der innern Seite des Oberarmes, längst dem innern Theile des großen Höckermuskels, zwischen der Armschlagader und der Hauptader herab. Auf diesem Laufe schicket sie, gleichwie auch die hier heruntersteigende Mittelnerve, kleine Fäden (siehe 43.) zu den nahe gelegenen Muskeln und Bedeckungen. Auch
43. 4 ist hier die Gegend, wo die Elenbogennerve zwischen dem innern Knopfe des Oberarmbeines und dem Höcker durchkriecht, und nur mit einem gewissen Bande und den gemeinen Bedeckungen bekleidet ist: wodurch dann geschieht, daß die Stöße oder Schläge an dem Elenbogen, sogar bis zu dem kleinen Finger hin, in welchem diese Nerve sich endiget, empfunden werden.

44. 4 **Ein Zweig der Mittelnerve**, oder besser zu sagen, die Fortsetzung des Stammes, welcher sich mehr nach der Spindel zu lenket, und, nachdem er etliche Zweigungen für die Haut hergegeben hat, unter dem innern Querbande der Handwurzel in die flache Hand hineingeht, wo er viele Zweige auswirft, welche nach dem Klopfer und Gegenklopfermuskel, nach den hohlrunden Seitentheilen des Daumes, Zeigefingers, und Mittelfingers laufen.

45. 4 **Die Elenbogennerve**, welche längst dem ganzen innern Elenbogenmuskel bis an das untere Ende des Elenbogenbeines heruntersteigt; wo sie sich dann in zween Aeste, **einen dicken** und **einen kleinen** zertheilet. Der dicke Ast, oder vielmehr die Fortsetzung des durch 45 angezeigten Stammes selbst, geht neben dem linsen- oder erbsenförmigen Beine in die Handwurzel unter dem dicken queren Bande hin, und erreichet denjenigen Theil der flachen Hand, welcher zu den letzten Fingern gehöret, wo sie in mehrere Zweige getheilet wird, welche längst den hohlrunden Seitentheilen des Mittelfingers, Goldfingers, und kleinen Fingers hinaufsteigen.

46. 4 **Der kleine Ast der Elenbogennerve.** Dieser wendet sich hinauswärts hinter die Flechse des äussern Elenbogenmuskels, und läuft bis zu demjenigen Theile der Handwurzel, welcher zu den zween letzten Fingern gehöret. Alsdann vertheilet er sich an den wölbrunden Seitentheilen dieser beyden Finger, beynahe eben so, wie der vorhergehende sich an ihren hohlrunden Seitentheilen vertheilet.

8. 4, 5 **Die innere Hautnerve.** Sie ist sehr zart, und entspringt aus der Vereinigung der ersten und zweyten Rückennerve; vorzüglich aber von der itzt gedachten zweyten Rückennerve. Sie geht über den andern Armnerven fort, und steigt längst dem ganzen innern Theile des Oberarmes, zwischen den
47. 4 Bedeckungen und Muskeln bis gegen die Handwurzel, wie 47. anzeiget, herunter.

48, 48. 4 **Viele kleine Zweige** der innern Hautnerve, welche sich in der Haut vertheilen.

20, 21, 22, 23, 24. 4. **Die fünf Paare der Lendennerven.** Hier muß man eben so, wie oben bey den Halsnerven und Rückennerven geschehen ist, von derjenigen Nerve anfangen zu zählen, welche über der Zahl, oder an dem obern Theile des durch die Zahl angedeuteten Wirbelbeines herauskömmt.

49, 49. 4 **Ein Zweig der zweyten Lendennerve**, welcher die Saamenschlag- und Blutadern bis zu den Hoden begleitet.

50, 50. 4 **Zweige der Lendennerven**, welche sich den Bauchmuskeln vertheilen.

51. 4 **Zweige**, welche von den so eben durch 50 angezeigten Zweigen entstehen, und dem großen Rückenmuskel Vorsehung thun.

52, 52. 5 **Die hintern Aeste der Lendennerven**, welche sich in den Wirbelmuskeln, auch in dem Kreuze und den heiligen Lendenmuskeln vertheilen. Die kleinen Fäden aber, welche auf der vierten Figur über die Wirbelbeine bis gegen 20, 21, 22 ausschließen, sind diejenigen, welche zu der großen mitleidenden Nerve stoßen, und wodurch die Lendennerven mit derselben Gemeinschaft pflegen. In dieser Gegend sieht man auch Zweige, welche zu der Verstopfungsnerve stoßen; und noch andere, durch welche die Lendennerven untereinander Gemeinschaft haben.

25, 26, 27, 28, 29, 30. 4. **Die sechs Nervenpaare des heiligen Beines, oder die heiligen Nerven.** Die Zweige, welche von denselben ausgehen, und gegen die Zahlen hin laufen, vertheilen sich theils in der Blase, theils an dem Halse der Gebährmutter, und in den Muskeln des Afters.

53. 4 **Ein ansehnlicher Ast** des ersten Paares der heiligen Nerven, welcher nach der innern Fläche des Darmbeines länft, und sich in die an demselben ansitzenden Bauchmuskeln austheilet.

54. 5 **Ein hinterer Ast** des ersten heiligen Paares, welcher über die äussere Fläche des Darmbeines fortgeht, und sich in den allda befindlichen Ballenmuskeln ausbreitet.

55. 5 **Ein Zweig** dieses hintern Astes, welcher tiefer herunter steigt, und nach den allda gelegenen Muskeln geht.

56. 4, 5 Die letzte Nerve des Rückgrates. Siehe hierüber die Anmerkung in der Erklärung der dritten Figur lit. H.

Die

Die letztern Lendennerven samt den vier obern heiligen Nerven machen auf jeder Seite eine **Durchflechtung**, aus welcher mehrere Nerven ausschießen. Vesals Zeichnung hat diese Durchflechtung nicht deutlich genug ausgedrücket.

57. 4 Ein von den Lendennerven **abgehender Zweig**, welchen Vesal die erste Nerve des Schenkels nennet. Er geht unter dem obern Theile des flechsichten fallopianischen Bandes durch. Alsdann vertheilet er sich mit vielen Zweigen nach den Leistendrüsen auf der flechsichten Ausbreitung an dem Schenkel:
58. 4 besonders aber giebt er Zweige von sich (siehe 58.), welche sich in die Bedeckungen der vordern Theile
59. 4 des Schenkels bis an das Knie vertheilen. Andere Zweige hingegen, welche durch 59. angedeutet werden, vereinigen sich mit den Zweigen der hier heruntersteigenden Gichtnerve, und vertheilen sich in den an der äussern Gegend des Schenkels befindlichen Muskeln.

60. 4 **Die Schenkelnerve**, oder der Strick der Schenkelnerve.

61. 4 **Ein Ast** der Schenkelnerve, welcher gleich unter dem Bande des **Fallopius** an der innern Seite des Schenkels hervorgeht; gleich unter der Haut bis zu dem innern Knöchel, und bis zu dem Rücken oder
62. 4 Spange des Fußes (siehe 62.) fortläuft, und sich in der Haut verliert.

63. 4 Bemerket einen **besondern Zweig**, welcher in der Gegend des Knies hervorkömmt, und sich in den allda befindlichen vordern und innern Bedeckungen vertheilet.

64. 4 **Der Hauptstamm der Schenkelnerve**, welcher tief in den Schenkel hineingeht.

65. 4 **Die Abtheilung dieses Hauptstammes** in mehrere Zweige, welche sich in den vordern Muskeln, nämlich in dem vordern dünnen und geraden Muskel, in beyden großen Muskeln, in dem Schenkelmuskel, und in den übrigen nahe gelegenen Muskeln, verzweigen.

66. 4 **Die dritte Nerve** des Vesals, welche zum Schenkel geht, oder die sogenannte **Verstopfungsnerve**, welche hier von der letzten Lendennerve ausschießt; da sie doch nicht von einer Nerve allein herkömmt, sondern von den obern Lendennerven mehrere Wurzeln erhält, aus denen sie zusammengesetzet wird. Sie kriecht längst dem ganzen innern Seitentheile des Lendenmuskels fort, steigt in das Becken herunter, und tritt durch den obern Theil des Verstopfungsmuskels und des eyrunden Loches der ungenannten Beine aus dem Unterleibe heraus.

67. 4 **Zweige der Verstopfungsnerve**, welche diese Nerve, indem sie durch das eyrunde Loch durchgeht, den Verstopfungsmuskeln mittheilet.

68. 4 **Ein Zweig** der Verstopfungsnerve, welcher an der innern Gegend des Schenkels zu den Bedeckungen hingeht.

69. 4 **Ein Zweig der Verstopfungsnerve**, welcher gleich unter seinem Durchgange durch das eyrunde Loch, den dort gelegenen Muskeln Vorsehung thut.

70. 4 **Ein Zweig der Verstopfungsnerve**, welcher nach dem hintern, oder innern dünnen Muskel, oder Schenkelmuskel hingeht.

71. 4/5 **Die Hüft- Waichen- oder Gichtnerve**, diese ist nach Vesal die vierte Nerve, welche zu dem Schenkel geht. Sie wird von den letzten Lendenpaaren, und den drey ersten heiligen Paaren gemacht. Sie kriecht schräge hinterwärts unter dem großen Einschnitte des Hüftbeines, und dem spitzsäuligen oder birnförmigen Muskel fort: und indem sie zwischen diesem birnförmigen und dem obern Zwillingsmuskel durchgeht, kömmt sie aus dem Becken heraus. Drey beträchtliche Zweige dieser Nerve sind hier vom Vesal nicht abgezeichnet worden. Denn sobald sie aus dem Becken heraustritt, giebt sie einen Zweig von sich welcher zwischen den Enden oder Theilen des Waichenbandes durchgeht, und zu dem After, der Afterwand (perinaeo) zu den Geburtsgliedern u. s. w. hinläuft. Indem sie zwischen der Waichenhöhe und dem großen Umdreher durchgeht, giebt sie wiederum zween Zweige von sich, davon einer sich in dem großen Hinterbackenmuskel vertheilet; der andere aber in zween Nebenzweige spaltet, die sich in die übrigen Hinterbackenmuskeln hinein begeben.

72. 4. 5 **Ein Ast der Hüftnerve**, welcher hinterwärts ausschießt, samt der Hüft- oder Waichenblutader heruntersteigt, und sich in den Bedeckungen bis auf die Mitte der Wade vertheilet.

73. 4 **Ein Ast der Hüftnerve**, welcher sich in dem großen Stücke des zweyköpfigen und halbnervichten Muskels vertheilet.

74. 4 **Ein Ast der Hüftnerve**, welcher sich in dem kleinen Stücke des zweyköpfigen Muskels, nämlich in demjenigen, welches an dem Schenkelbeine festsitzt, vertheilet; und hernach auch gegen die Bedeckungen, an dem hintern Theile des Schenkels und des Knies Zweige schicket.

75. 4 **Zweige**, welche von der Hüftnerve heruntersteigen, und sich in den Zwillingsmuskeln ausbreiten, nämlich in den obern Enden, mit denen sie an den knopfförmigen Fortsätzen des Schenkelbeines ansitzen.

76. 4 **Die Hüftnerve**, welche bis gegen die Kniehöhle heruntersteigt. Dort nennet man sie insgemein die **Kniekehlnerve**; die sie alsdann in **zween ungleiche Aeste** spaltet, welche anfänglich zwischen den fleischichten Enden des kleinen Stückes des zweyköpfigen und des halbnervichten Muskels einander begleiten; hierauf sich nach und nach voneinander entfernen, und hinter die Schenkelknöpfe zwischen den obern Enden des Wadenmuskels oder großen Zwillingsmuskels hinkriechen.

77. 4 **Der auswendige Ast der Kniekehlnerve**, welcher nicht so dick ist, als der innere. Man nennet ihn den kleinen oder äussern Hüftast. Er wirft sich hinauswärts über den Kopf der Röhre, und theilet sich in viele Zweige.

78, 78. 4 **Ein Zweig** des mit 77. bemerkten Astes, welcher ganz nach der Länge zwischen der Röhre und den Bedeckungen bis an den äussern Knöchel heruntersteigt, und sich an den äussern Seitentheilen des Fußes endiget, nachdem er Unterwegs viele **Hautfäden** von sich gegeben hat.

79. 4 **Der kleine Hüftast**, welcher sich auswärts über den Kopf der Röhre hinwirft.

80. 4 **Ein vorderer Zweig** dieses kleinen Hüftastes, welcher sich zwischen dem Kopfe des Röhrbeines, und dem obern Ende des gemeinschaftlichen Zehenstreckers ein wenig quer hinlenket; alsdann, nachdem seine Fäden sich an diesen Muskel, und den langen Ausstrecker der großen Zehe angesponnen haben, sich nach dem obern Ende des vordern Schienbeinmuskels vertheilet, und nach den umhergelegenen Bedeckungen Fäden hinschicket.

81. 4 **Ein anderer Zweig**, oder besser zu sagen, die Fortsetzung des Astes selbst, welcher zwischen dem Röhrbeine, und dem langen Röhrmuskel, nachgehends zwischen dem mittlern Röhrmuskel, und dem gemeinschaftlichen langen Zehenstrecker heruntersteigt; wobey er ihnen, wie auch den nahe liegenden Bändern, bis an die Wölbründe des Fußes, Fäden mittheilet.

82. 4 **Der dicke Ast der Hüftschienbeinnerve**, welchen man sonst die innere Hüftschienbeinnerve, oder auch, wenn man will, die innere Kniekehlnerve heißen kann. Er steigt hinter dem Kniekehlmuskel, neben dem schlanken oder dünnen Schienbeinmuskel, und zwischen den Waden- oder großen Zwillingsmuskeln, herunter.

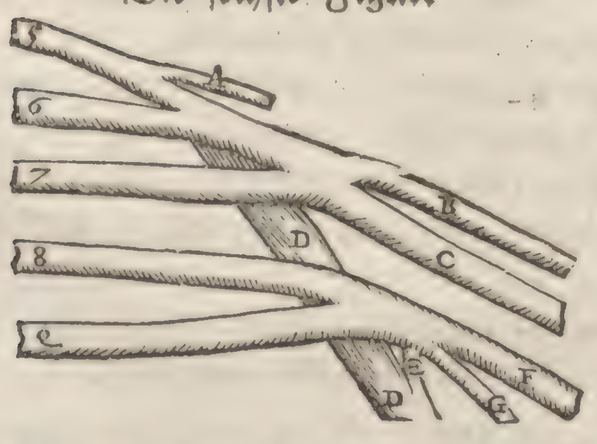
83. 4 **Ein Zweig der innern Kniekehlnerve**, welcher neben den Lenden, unmittelbar unter den Bedeckungen, an der innern Seite des Beines bis zu dem Fuße heruntersteigt.

84. 4 **Ein anderer Zweig der Kniekehlnerve**, welcher sich hauptsächlich in den Bedeckungen der Wade vertheilet.

85, 85. 4 **Ein Zweig der Kniekehlnerve**, welcher von deren äussern Seite herkömmt, sich an dem vordern Theile des Schienbeines ausbreitet, unter dem ringförmigen Bande durchgeht, und sich auf der Wölbründe des Fußes zertheilet.

86. 4 **Ein Zweig der Hüftschienbeinnerve.** Er steigt hinter dem Kniekehlmuskel neben dem schlanken oder dünnen Schienbeinmuskel, und zwischen den Waden- und großen Zwillingsmuskeln herunter. Alsdann dringt dieser dicke Ast durch das obere Ende des Solenmuskels, und kriecht zwischen diesem Muskel und den großen gemeinschaftlichen Zehenbeugern bis an das untere Ende des Schienbeines gegen den innern Knöchel herunter; geht hinter demselben durch ein besonderes ringförmiges Band, und läuft unten bis an den großen Einschnitt, oder das Seitengewölb des Fersenbeines: wobey er erstlich zwischen dem Knochen und dem Klopfer, hernach zwischen dem Knochen und dem hintern Ende oder der Befestigung des kurzen gemeinschaftlichen Zehenbeugers fortkriecht. An diesem Orte theilet er sich in zween Zweige, nämlich in einen **innern** und einen **äussern**, welche hernach wiederum Zweige ausschicken, die sich an der Hohlründe spalten, einer jeden Zehe zween kleine Zweige mittheilen, und sich auf solche Weise endigen.

Die sechste Figur.



Hier zeiget sich **ein Strickwerk der letzten Halsnerven, und der zwo ersten Rückennerven**, aus welchen sechs merkwürdige Stricke oder Schnüre als so viele besondere Stämme entstehen, die sich nach dem Arme, gleichwie solches die vierte, und die fünfte Figur ausweiset, vertheilen, und überhaupt Armnerven genannt werden. Diese Figur giebt zugleich zu erkennen, daß die sechs Schnüre der Armnerven nicht einzeln, noch absonderlich hervorkommen. Ihr Ursprung und ihre Bildung sind dergestalt verwickelt, daß es anfänglich schwer ist, denselben zu bestimmen: und es ist wahrscheinlich, daß die fünf Wirbelpaare sämtlich, vermittelst ihrer flechtenförmigen Vereinigung, zu der

5, 6, 7, 8, 9. Bildung eines jedweden von diesen sechs Armstricken das ihrige beytragen.

Diese Zahlen bestimmen **die fünf Wirbelnerven**, welche zu dieser Flechte beytragen.

A Ein Theil der fünften Halswirbelnerve, von welcher der auf der vierten Figur durch π, π angezeigte Ast herkömmt, und den **Vesal die erste Halsnerve** genannt hat.

B **Die Muskelhautnerve.**

C **Die Mittelnerve.**

D **Die Spindelnerve**, deren oberer Ast oder obere Seite durch die Vereinigung der Stämme des fünften, sechsten, und siebenten Halspaares gebildet wird. Der unter Ast, oder die untere Seite

E dieses Nervenwinkels kömmt, wie E anzeiget, von der Vereinigung des ersten und zweyten Rückenpaares.

Die

ad pag. 226.

Die siebente Figur.

F Die Elenbogennerve.

G Die Hautnerve.

Die Achsel, oder Gelenksnerve entsteht gleich neben dem Ursprunge der Spindelnerve. Vesal scheint dieselbe auf der vierten Figur als einen Zweig, jedoch ohne Beysetzung eines Zeichens, anzudeuten.

Erklärung der siebenten Figur.

Diese Figur ist eine Wiederhohlung der sechs vorhergehenden, und zeiget, wie die dreyßig Rückenpaare, sowol von dem Gehirne und verlängerten Marke, als von dem Rückenmarke selbst ausschießen. Sie erleichtert den Begrif um so viel mehr, weil hier das Gehirn nicht allein bloß, und von der Hirnschaale befreyet, vorgestellet wird, sondern auch in eine solche Stellung gebracht ist, daß der Kopf merklich rückwärts hängt: wodurch dann der Boden des Gehirnes und des Hirnchens, sich in seiner natürlichen Lage sehen läßt. Was die Arme und Beine betrift, wird nur der linke Arm und das linke Bein vorgestellet; weil es mit diesen auf der rechten Seite ebendieselbige Bewandtniß hat. Die Tafel dieser Figur hat überhaupt unter allen übrigen die Zufälle der Zeit am stärksten empfunden. Besonders ist ein ganzes Stück an der Hand, welches angesetzet gewesen zu seyn scheinet, abgängig.

A, B, C Die linke Hälfte des Hirnbodens. A steht auf dem vordern, B auf dem mittlern, und C auf dem hintern Lappen dieser Hälfte.

D, D Das Hirnchen.

E Die linke Geruchsnerve.

F Die linke Sehe- oder Gesichtsnerve.

G Der Ort, wo die Sehe- oder Gesichtsnerven sich vereinigen.

H Die erste Haut des Augapfels, welche nichts anders, als eine Ausbreitung der harten Haut der Sehenerve ist.

I Die linke gemeinschaftliche Bewegungsnerve.

K Die Augennerve des fünften Paares.

L Die Oberkinnbackennerve des fünften Paares.

M Die Unterkinnbackennerve des fünften Paares.

N Das sechste Paar, oder die linke äussere Bewegungsnerve.

O Das siebente Paar, oder die linke Gehörnerve.

P Die Ausbreitung derselben in dem großen Grübchen des Gehörloches.

Q Der dünne Zweig der Gehörnerve, welchen man auch das harte Stück nennet. Er geht in den gewundenen Gang des steinichten Fortsatzes hinein, und kömmt durch das Griffelzizenloch wieder heraus.

R Ein Zweig, welchen diese Nerve in dem Durchgange durch den fallopianischen Kanal von sich giebt.

S Das achte Paar, oder die linke mittlere mitleidende Nerve.

T Das neunte Paar, oder die linke äussere Unterzungennerve.

Die weitern Ausbreitungen und Verzweigungen dieser Nerven werden auf der zweyten Figur angedeutet.

V Der Anfang des verlängerten Markes.

O Der Ort, an welchem das verlängerte Mark aus der Hirnschaale durch das große Loch des Hinterhauptsbeines herausgeht, und nun das Rückenmark genannt wird.

1, 2 &c. Diese Zahlen bedeuten die sieben Halswirbelbeine, die zwölf Rückenwirbelbeine, die fünf Lendenwirbelbeine, und die sechs sogenannten falschen Wirbelbeine, aus welchen das heilige Bein zusammengesetzet ist. Ebendieselbigen Zahlen deuten zugleich auch so viele Nervenpaare an; also daß allezeit über einem jedweden Wirbelbeine auf beyden Seiten zwo Nerven, d. i. ein Paar herauskömmt. So zählet Vesal. Winslow hingegen rechnet das erste Paar, welches über dem ersten Halswirbelbeine herauskömmt, zu denenjenigen, welche noch zu dem verlängerten Marke gehören: und dieser Ordnung gemäß ist das erste Paar bey Winslow dasjenige, welches unter dem ersten Halswirbelbeine herauskömmt, u. s. w.

P Die Zwergfellnerve, welche, wie man sogar ohne Zeichen sehen kann, ihre Wurzeln von dem vierten, fünften, und sechsten Paare der Halsnerven herleitet.

Q Ein Zweig des fünften Paares der Halsnerven, welcher, indem er über die Schulterhöhe heruntersteigt, den allda befindlichen Bedeckungen Zweige mittheilet; alsdann an dem Arme heruntergeht, und dem dreyeckichten Muskel, zugleich auch den benachbarten Bedeckungen Vorsehung thut.

Ein

R Ein anderer Zweig des fünften Paares, welcher an dem Arme heruntersteigt, und sich in den Bedeckungen ausbreitet.

S Die Muskelhautnerve, welche dem zweyköpfigen Muskel vier Zweige giebt.

T Die Mittelnerve, und besonders ihre Zweigungen, die sich in den vordern Bedeckungen des Armes vertheilen.

V Zweigungen der Mittelnerve, welche nach dem Armmuskel hingehen.

X Ein Zweig der Muskelhautnerve, welcher sich mit der Mittelnerve vereiniget.

Y Ein Zweig der Muskelhautnerve, welcher zu dem großen Vorbeuger der Spindel hingeht.

Z Die Zweyspaltung der Muskelhautnerve.

a Der geringere Ast dieser Zweyspaltung, welcher vorne unter den Bedeckungen an der Spindel bis gegen den Daumen hinläuft.

b Der dickere Ast dieser Zweyspaltung, welcher sich sogleich in zween Zweige theilet.

c Die Zweigungen der Mittelnerve, welche sich in die an der innern Seite des Elenbogenbeines liegenden Muskeln ausbreiten.

d Ein Zweig der Mittelnerve, welcher gegen die Spindel hinläuft, und sich an dem Daume, Zeigefinger und Mittelfinger verzweiget.

e Die Spindelnerve.

f Ein Zweig der Spindelnerve, welcher nach jenen Bedeckungen hingeht, von denen die innere Gegend des Armes umkleidet ist.

g Ein Zweig der Spindelnerve, welcher nach den mehr äussern und hintern Bedeckungen läuft.

h, h Ein anderer Zweig der Spindelnerve, welcher nach den äussern oder hintern Bedeckungen des Elenbogenbeines geht.

i Die Verzweigungen des Hauptastes der Spindelnerve, gleich oben an dem Vorderarme: nämlich

k, k Ein Zweig, welcher nach der Wölbrunde des Daumes, Zeigefingers und Mittelfingers ausschießt.

l, l Ein Zweig, welcher nach der Länge des Elenbogenbeines fortläuft, und denenjenigen Muskeln, die sich an der äussern Seite dieses Beines befestigen, Vorsehung thut, und sich bis gegen die Handwurzel fortspinnet.

m Die Elenbogennerve.

n Die Verzweigungen dieser Nerve in die Muskeln, welche sich an dem innern knopfförmigen Fortsatze des Armbeines befestigen.

o, o Ein Ast der Elenbogennerve, welcher nach dem Elenbogenbeine fortgeht, und sich an der innern hohlrunden Seite des kleinen Fingers, Goldfingers, und öfters auch an ebenderselbigen Seite des Mittelfingers durch kleine Zweige endiget.

p Ein kleiner Zweig des so eben durch o, o, angezeigten Astes, welcher sich nach der Wölbrunde der Hand herumschlingt, und sich dort an dem kleinen Finger, Goldfinger, und Mittelfinger verzweiget.

q, q Die Hautnerve, welche von der Armflechte an der innern Seite des Armes herunterläuft, und die allda befindlichen Bedeckungen mit Zweigen versieht.

r, r, r Die Rückennerven, welche an demjenigen Orte, wo sie sich gegen das Brustbein und die Bauchmuskeln wenden, abgeschnitten sind.

s, s Die hintern Zweige der Rückennerven.

t, t Die Zweige der Rückennerven, welche den an der Brust haftenden Muskeln Vorsehung thun.

u, u Zweige der Rückennerven, welche mit der großen mitleidenden Nerve, oder den vermeynten Zwischenrippennerven zusammenlaufen.

x, x Die Lendennerven samt ihren Zweigen, welche gegen die Bauchmuskeln hinlaufen, und sich sowol in diesen, als in den Bedeckungen vertheilen.

y Eine Nerve, welche von der zweyten Lendennerve ausschießt, und bis zu den Hoden hinläuft. Sie ist aber hier gleich bey ihrem Ursprunge abgeschnitten.

z Zweige der Lendennerven, welche zu dem Lendenmuskel hinlaufen.

& Ein von den Lendennerven abgehender Zweig, welcher zu dem Schenkel heruntersteigt.

α Ein kleiner Zweig desselben, welcher nach den Bedeckungen hingeht.

β Ein anderer Zweig desselben, welcher sich in den Muskeln verzweiget.

γ Die Schenkelnerve.

δ, δ Die Hautnerve, welche ein Zweig der Schenkelnerve ist, und bis gegen den innern Knöchel des Beines heruntersteigt.

ε Die Zweige der Schenkelnerve, welche sich in den vordern Muskeln des Schenkels vertheilen.

ζ Die Verstopfungsnerve.

η Ein Zweig dieser Nerve, welcher zu den Bedeckungen an der innern Gegend des Schenkels hingeht.

ϑ Ein anderer Zweig ebenderselbigen Nerve, welcher sich in den Muskeln verzweiget.

ι, ι Die Hüft- Waichen- oder Gichtnerve.

κ, κ Die Verzweigungen der untern heiligen Nerven.

λ Das Ende des Rückenmarkes. Siehe hierüber die Anmerkung bey der Erklärung der dritten Fig. lit. H.

μ Zweige der Hüftnerve, welche zu den obern Enden dererjenigen Muskeln hingehen, welche sich an der Erhöhung des Waichenbeines ansetzen.

ν Ein Zweig der Hüftnerve, welcher zu den hintern Bedeckungen des Schenkels geht.

ξ Ein ansehnlicher Zweig der Hüftnerve, welcher meistens nach dem zweyköpfigen Muskel hingeht.

ο Zweige der Hüftnerve, welche die obern Ende dererjenigen Muskeln versehen, welche an dem knopfförmigen Fortsatze des Schenkelbeines anfangen und festsitzen.

π, ϱ Die Zweyspaltung der Hüft- oder Waichennerve. Durch ϖ wird der kleinere und äussere; durch ϱ aber der grössere und innere Ast angezeiget.

ϖ Ein Zweig des kleinern Astes, welcher unter den Bedeckungen des Beines bis gegen die kleine Zehe fortläuft.

ϖ Ein anderer Zweig des mit ϖ bemerkten Astes, welcher sich längst der Röhre, in den allda befindlichen Muskeln vertheilet.

ϱ Ein Zweig, welcher zu den vordern Bedeckungen des Beines hingeht.

ϱ, ϱ Ein Zweig des grössern durch ϱ angemerkten Astes, welcher unter den Bedeckungen an der innern Seite des Beines und Fußes bis gegen die großen Zehe heruntersteigt.

σ Ein anderer Zweig dieses großen Astes, welcher unter den Bedeckungen der Wade fortläuft, und sich allda in der Haut vertheilet.

τ Ein Zweig des grössern Astes, welcher durch das Zwischenknochenband geht; an der vordern Gegend des Beines bis über die Wölbründe des Fußes heruntersteigt, und sich an der Wölbründe der Zehen verzweiget.

υ Der Hauptstamm des grössern Astes, welcher in die Fußsole hineingeht, und allda bis gegen die Hohlründe der Zehen fortgeht, an welchen er sich mit Zweigungen endiget.

Ende des vierten Buches.

Das fünfte Buch.

Von den Eingeweiden des Unterleibes oder des Bauches, gleichwie auch von den Geburtsgliedern des männlichen und weiblichen Geschlechtes.

Die erste Figur.

Auf dieser Figur wird der Rumpf des menschlichen Leibes in soweit vorgestellet, als es nöthig ist die Gränzen des Darmfelles zu sehen. Man siehet hier das Darmfell hauptsächlich von vorneher, indem die Bauchmuskeln davon abgeschälet sind.

A, A, B, C, D **Das Darmfell.** Nämlich sobald die Bauchmuskeln durchgeschnitten und aufgehoben sind, entdecket man eine sehr beträchtliche häutige Hülle, welche unmittelbar an der innwendigen Fläche des Quermuskels, und des übrigen ganzen Theiles der Hohligkeit des Bauches anhängt; dessen Eingeweide sie wie ein Sack bedecket und umhüllet. Diesen Sack nennet man das Darmfell, oder peritonaeum, welches griechische Wort eine Umspannung bedeutet.

E, E **Die weiße Linie.** Diese ist eine gewisse flechsichte Linie oder kleine Binde, welche den vordern Theil des Bauches der Länge nach, von dem schwerdtförmigen Anhange an bis zu der Zusammenwachsung der Schambeine, einnimmt, und den Nabel einschließt, über welchem sie etwas breiter wird, und unter dem sie, besonders untenher, sich wiederum in die Enge zusammenzieht. Diese Linie ist nichts anders, als die Zusammenlaufung und Durchflechtung der flechsichten Ausbreitung der sechs Bauchmuskeln, sie ist aber so fest mit dem Darmfelle verwachsen, daß es fast unmöglich ist, sie von demselbigen unverletzet abzutrennen.

F **Der Nabel.** Man pflegt denselben bey der Zergliederung, ungeachtet man die Haut und Muskeln hinwegnimmt, auf der weißen Linie sitzen zu lassen. Wenn man ihn aber genauer untersuchet, findet man, daß an diesem Orte die weiße Linie durch eine kleine runde Oefnung durchbohret ist. Der Umfang dieser Oefnung wird durch die ausgebreiteten Flechsfasern gebildet; als welche sich allgemach umwenden, und dergestalt ineinander flechten, daß hieraus ein vollkommen gerundeter Rand entsteht. Sie dienet vor der Geburt der Nabelschnur zum Durchgange; und alsdann ist sie viel weiter. Bey Erwachsenen ist sie sehr enge zusammengezogen, und mit der Haut genau verbunden.

G, H **Die Schnüre der Saamengefäße,** welche in ein fächerichtes Gewebe eingewickelt sind. Dieses fächerichte Gewebe ist eine Verlängerung des Darmfelles: nämlich das äusserliche Gewebe geht von dem Darmfelle fort, und begleitet die unter ihm hervorkriechenden Saamengefäße.

I **Die Schlag- und Blutader des Oberbauches,** welche vorne aus dem Ende der äussern Hüftschlag- und Hüftblutader, gleich vor derer Durchgange unter dem flechsichten Bande, herauskommen. Von dannen steigen diese Adern wiederum schräge in die Höhe durch die flechsichte Ausbreitung des Quermuskels, nach dem hintern Theile des geraden Bauchmuskels hinauf, welchen sie ohngefähr zween oder drey Querfinger breit über dem Schambeine erreichen. Damit dieses gesehen werden könne, ist der untere Theil des genannten Muskels, welcher noch am dem Schambeine festsitzt, zurückgebeuget. Unterdessen ist Vesals Zeichnung hier nicht die richtigste: indem die Schlag- und Blutadern des Oberbauches das Darmfell keineswegs durchbohren, sondern unter demselben gegen der innern Seite des Bauchringes hervorkriechen. Besonders verdient bey der Betrachtung dieser Figur angemerket zu werden, was Bertrandi erinnert: daß nämlich bey der hernia incarcerata der Bauchring nicht gegen die weiße Linie hin, sondern mehr nach der äussern Seite zu erweitert werden müsse; damit man die eben gemeldete Schlagader des Oberbauches zerschneide, und hiedurch zu einer innern Blutergießung Gelegenheit gebe, welche in der Folge den kalten Brand unfehlbar nach sich ziehen würde.

K **Die innere Zizenschlag- und Zizenblutader,** welche neben dem schwerdtförmigen Ansatze aus der Brust heraustreten, und sich in dem geraden Bauchmuskel, ein wenig unterhalb des obern Theiles dieses Muskels verlieren; gleichwie die Schlag- und Blutader sich in dem untern Theile ebendesselbigen Muskels ausbreiten, und ganz deutlich mit den Zizenadern durch kleine Zweige münden.

L **Zweige von Blutadern,** welche sich an den Seitentheilen des Darmfelles ausbreiten, und zum Theile aus der ungepaarten Ader, oder aus der untern Hohlader ausschießen.

M **Ein Theil des Quermuskels,** welcher von dem Darmfelle abgelöset und seitwärts zurückgebeuget ist.

N **Der Kamm des Darmbeines,** an welchem die Bauchmuskeln ansaßen, und durch derer Ablösung er auf dieser Figur sichtbar wird.

Die zweyte Figur.

Auf dieser Figur ist das Darmfell durch einen Kreuzschnitt in vier Lappen abgetheilet; also, daß die zween obern aufwärts, und die zween untern unterwärts zurückgebeuget sind. Der Nabel, als der Mittelpunkt dieses Kreuzschnittes, ist samt seinen Gefäßen, welche an dem Darmfelle festsaßen, zurückgelassen worden. Nun kömmt auch durch diese Oefnung zugleich ein Theil **der Leber des Magens**, und das an ihm hangende **Netz**, welches in seiner natürlichen Lage als eine über die Gedärme ausgebreitete Decke hier angesehen werden kann, zum Vorscheine. Vesal saget, es sey dieses Netz bey der Oefnung mit der Hand ausgebreitet worden; indem dasselbe in dem todten Leibe mehr gegen die linke Seite zurückgezogen zu seyn pflege.

A, B, C, D **Die vier Lappen des Darmfelles**, durch derer Zurückbeugung zugleich die innere Fläche des vordern Darmfelles zum Vorscheine kömmt.

E **Der Nabel**, welcher von dem Darmfelle, oder besser zu sagen, von dessen Seitentheilen das Darmfell abgelöset ist.

F **Die Nabelblutader**, welche von dem Nabel zu der Leber hingeht.

G **Der Einschnitt**, oder **die Spalte der Leber**, in welche die Nabelblutader aufgenommen wird.

H, H Der untere Theil **der obern und wölbrunden Fläche der Leber.**

I **Das Band der Leber**, welches die Wölbründe der Leber an dem Darmfelle befestiget. Dieses Band ist nichts anders, als eine Fortsetzung des Darmfelles, welches anfänglich eine Falte machet, die sich hernach sowol vor, als hinterwärts über die Leber ausbreitet. Aus ebenderselbigen Ausbreitung, sowol dieses Bandes, als der übrigen, wovon noch geredet werden soll, entsteht die äussere Haut, welche die Leber unmittelbar umkleidet.

K, L **Die zwo Nabelschlagadern.** Sie sind wahre Fortsetzungen der innern Hüftschlagadern. Denn nachdem dieselben ohngefähr einen großen Quersinger breit hinein, und hinterwärts fortgegangen

sind, krümmen sie sich nach und nach wiederum schräge von hintenher vorwärts, und ein wenig gegen die äussere Seite hin; worauf sie schmäler werden, und sich unter dem Namen der Nabelschlagadern endigen. Die Nabelschlagadern aber steigen neben der Blase, wie auf dieser Figur ganz deutlich zu sehen ist, wiederum in die Höhe; und nachdem sie die Blase, die nahe gelegenen Theile des Darmfelles u. s. w. mit kleinen Zweigen versehen haben, werden sie enger, und finden sich bey erwachsenen Leuten oberhalb des mittlern Theiles der Blase, welcher sie beyläufig Zweige mittheilen, gänzlich zugewachsen. Von dannen steigen sie gleich einem Bande oder Senne bis an den Nabel hinauf, wo sie näher zusammenkommen.

M — **Die Harnschnur** (urachus). Oben an der Blase über der Zusammenwachsung der Schambeine sieht man eine sennichte Schnur, welche von dannen zu dem Nabel hinaufsteigt; wobey sie, je nachdem sie steigt, an der Dicke abnimmt. Diese Schnur hat ihren Nutzen bey der Frucht im Mutterleibe gehabt, wovon anderswo gemeldet werden soll.

N — **Der Grund**, oder **Boden der Blase.**

O — **Der untere Theil des Darmfelles**, welcher sich nicht allein an den Grund der Blase ansetzet, sondern, da er über denselben fortgeht, ihn gar umkleidet.

P, P — **Die vordere Fläche des Magens**, welche sich bloß zeiget, indem sie weder durch die Leber, noch durch das Netz bedecket wird. Diese Fläche ist hier sehr beträchtlich, weil der Magen bey der Zeichnung widernatürlich aufgetrieben war. Eben also ist auch auf dieser Figur die Blase mehr, als gewöhnlich ist, aufgedrungen.

Q, Q, Q, Q — **Das Netz.** Dieses ist ein großer häutiger Sack, welcher sehr dünn und zart, und nach allen Gegenden mit vielen Fettbinden umgeben ist, von denen eben so viele aderichte Binden, d. i. eben so viele Schlag- und Blutadern begleitet, ja eingewickelt werden. Das Netz ist großentheils einem plattgedrückten Geldbeutel, oder einer leeren Jägertasche ähnlich. Es erstrecket sich mehr oder weniger über die dünnen Gedärme von dem Magen herab bis an die Nabelgegend hin. Zuweilen geht es noch weiter herunter, sogar bis an die Gegend des Unterbauches, und zuweilen reichet es nicht über die Gegend.

R — **Die rechte Magenschlag- und Magenblutader.** Die Schlagader schießt aus der Leberschlagader aus: die Blutader aber kömmt entweder von dem Stamm der untern Pfortader selbst, oder von deren dicken Aesten her. Beyde kriechen längst dem rechten Stücke der großen Magenkrümme hin: wobey sie ihre Zweige nach beyden Seiten des nahe gelegenen Stückes des Magens hinwerfen.

S — **Die linke Magenschlag- und Magenblutader.** Die Schlagader kömmt von der Milzschlagader; und die Blutader von der Milzblutader her. Beyde gehen längst dem linken Stücke der
T — großen Magenkrümme fort, und münden sich in der Mitte dieser Krümme, gleichwie solches durch T deutlich angezeiget wird, mit den Adern ebendesselbigen Namens von der andern Seite zusammen.

V, V — **Die Zweige**, welche diese durch R und S angedeuteten Adern gegen den Magen ausschießen.

X, X — **Gleiche Zweige**, welche eben diese durch R und S angezeigten Adern unterwärts von sich geben, und dem Netze mittheilen.

Die

Die dritte Figur.

Diese Figur zeiget **die zwey Blätter des Netzes** an: nämlich **das obere Blatt**, welches an der großen Krümme des Magens hängt; und **das untere**, welches an dem Grimmdarme ansitzt. Damit aber dieses untere Blatt sichtbar werde, ist das obere davon abgerissen: auf solche Art ist der Magen etwas zurückgezogen worden; und das Blatt des Netzes, welches an demselben haftete, hat über die Brust zurückgelegt werden können: wodurch dann neben dem Ursprunge des untern Blattes auch die häufigen Gefäße, welche sowol zu der hintern Fläche des Magens, als zu dem untern Blatte des Netzes hingehen, dem Gesichte ausgesetzet werden.

K, L, M, N, O — Zeigen ebendieselbigen **Theile** an, welche auf der vorhergehenden Figur durch eben diese Buchstaben angedeutet worden sind.

a, a — **Die innere oder hintere Fläche des vordern Netzblattes**, welche in der natürlichen Lage des Netzes mit der vordern Fläche des hintern Netzblattes, oder desjenigen Blattes, welches von dem Grimmdarme herkömmt, vermittelst eines fächerichten Gewebes zusammengefüget wird.

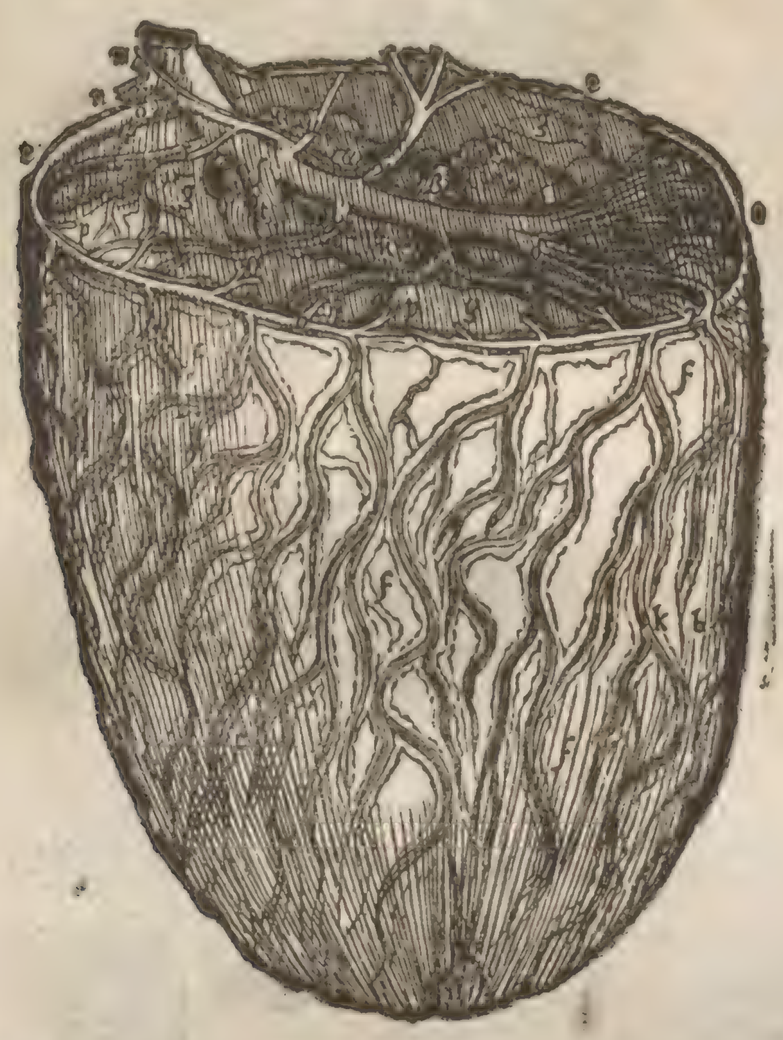
b, b — Der unter dem zurückgelegten Netzblatt hervorragende und durchscheinende **Magen**.

c, c — **Das untere oder hintere Stück des Netzblattes**, oder jenes Stück, welches von dem Grimmdarme herkömmt. Die zwey obern c, c bedeuten den unter diesem Stücke hervorscheinenden Grimmdarm. Der übrige Raum zwischen dem Magen, und dem Grimmdarm machet keinen Theil des Nezes aus, sondern hier befindet sich eine besondere doppelte Verlängerung des Darmfelles, von welcher das quere Grimmdarmgekröse gebildet wird, derowegen erinnert der Herr von Haller Fasc. Anat. de Omento ad litt. K. „Ich gehe in

„meiner Meynung von allen bisherigen Zergliederern ab, und sehe das Grimmdarmgekröse als einen von „dem untersten Stücke des Netzes weit unterschiedenen und abgesonderten Theil an, welchen bisher alle „Zergliederer nicht ohne groben Irrthum für das unterste Stück des Netzes gehalten haben.„ Da nun von der großen Krümme des Magens, sowol vorne als hinten, eine Verlängerung fortgeht um das vordere Stück des Netzes zu bilden, und gleiche Verlängerungen von dem Grimmdarme für das hintere Stück abgehen; so läßt sich auch leichtlich begreifen, wie jedes Stück aus zweyen Blättern bestehe, und das Netz selbst ein aus vier Blättern zusammengesetztes Wesen sey.

d Das vordere Ende des Milzes, welches zwar von dem Netze bedecket wird, jedoch unter demselben hervorscheint.

Die vierte Figur.



Diese Figur stellet das Netz einzeln vor, wie es von allen seinen Befestigungen befreyet ist. Ihr Endzweck ist vorzüglich, die innere Bildung des Netzes, und besonders die in demselben sich vertheilenden Gefäße, und befindlichen kleinen drüsichten Körper zu entdecken.

e, e, e Der obere Rand des Netzes, mit welchem es oben haftete.

f, f, f Die vordere Fläche des vordern Netzblattes.

g, g Ein Theil der vordern Fläche des hintern Netzblattes, welcher aber ein Theil des Grimmdarmgekröses ist. Siehe oben litt. c, c.

h, i, k Diese drey Buchstaben sind auf der linken Seite, nicht weit von dem seitwärtigen Rande angebracht, und zeigen die unterschiedlichen Bestandtheile des Netzes an. h bedeutet das häutige Wesen des Netzes; i die Gefäße, welche zwischen diesem häutigen Wesen liegen; k das neben den Gefäßen liegende und denselben anklebende Fett. Was die drey Buchstaben auf diesem kleinen Theile anzeigen, dieses läßt sich auch auf die übrigen Theile des Netzes anwenden.

l Die Bauchpfortader, welche zu der Leber hingeht, und dort die Leberpfortader genannt wird. Sie befindet sich hier in dem untern Stücke des Netzes, weil nach der Meynung des Vesals das quere Grimmdarmgekröse zu diesem Stücke beytragen soll.

m Die Leberschlagader, welche von etlichen Zweigen der großen herumschweifenden Nerve begleitet wird.

n Die untere Pförtnerschlag- und Blutader.

o, o Die rechte Magenschlagader samt einer Blutader gleiches Namens, und einer Nerve, welche an der großen Krümme des Magens fortgehen: und da sie auf solche Weise zwischen den zweyen

p, p Blättern des vordern Netzstückes liegen, schießen sie, wie p, p anzeigen, Zweige gegen den Magen,

q, q und unterwärts ebenfals ansehnliche Zweige (diese werden mit q, q bemerket) aus, welche zwischen den Blättern des vordern Netzstückes heruntersteigen, und sich allda vertheilen.

r Die Zwölffingerschlag- und Zwölffingerblutader.

s Die Bauchpfortader, welche sich in zween beträchtliche Zweige abtheilet.

Der

t Der rechte Zweig dieser so eben durch s angezeigten Zweyspaltung, welche man die große Gekrösblutader nennet, und die sich in dem Gekröse der Gedärme verzweiget.

u Eine Blutader, welche von der hintern Fläche des Magens heruntersteigt, von keiner Schlagader begleitet wird, und sich in die Bauchpfortader ergießt.

x Die rechte Grimmdarmschlag- und Blutader. Sie werden von Nerven begleitet, und gehen rechterseits zwischen den Blättern des Grimmdarmgekröses: von dannen steigen sie gegen den obern Theil des Grimmdarmes in die Höhe.

y Die Kronschlag- und Blutader des Magens. Sie werden deswegen also genannt, weil sie mehr oder weniger um den obern Mund des Magens herumlaufen. Sie rinnen längst der kleinen Krümme oder dem Bogen des Magens gegen den Pförtner hin: und nachdem sie sich mit den Pförtnerschlag- und Blutadern gemündet haben, geht die Kronblutader gegen die Bauchpfortader hin, und ergießt sich entweder unmittelbar vor deren Zweyspaltung in den Stamm, oder, wie es zum öftern geschieht, in den Anfang der Milzblutader. Die Kronschlagader aber erreichet den linken Lappen der Leber, in welchen sie sich hineinsenket.

Diese Schlag- und Blutadern werden auf der gegenwärtigen Figur nur in so weit angeführet, als sie auf dem Grimmdarmgekröse vorkommen.

α Die große Gekrösblutader, wovon ein kleiner Theil unter dem Grimmdarmgekröse hervorscheint.

β Die Bauchschlagader, welche hinter dem Grimmdarmgekröse hergeht, und zwischen dessen Blättern Wege findet, dem Magen, der Leber, Gallenblase, und dem Milze Hauptäste zuzuschicken. Alle diese Aeste werden von Nerven begleitet.

γ Die mittlere Schlag- und Blutader des Grimmdarmgekröses. Die Schlagader kömmt aus der Hohlrunde des Bogens, welchen die obere Gekrösschlagader bildet, da sie sich in dem Gekröse verzweiget. Die Blutader hingegen entspringt aus dem vordern Theile der durch t angedeuteten großen Gekrösblutader vor der Vereinigung mit der Schlagader, und läuft geradewegs in der Mitte des queren Grimmdarmgekröses bis an den mittlern Theil des Grimmdarmes fort; wo sie sich bogenweise in die rechte und linke theilet. Sie hat auf der linken Seite mit dem obern oder heraufsteigenden Aste der goldenen Blutader, und auf der rechten Seite mit dem durch x bedeuteten andern Zweige der großen Gekrösblutader, nämlich mit dem Aste des Stammes, Gemeinschaft.

δ Ein Zweig, welcher aus der Milzblutader entsteht, und in das quere Grimmdarmgekröse hineingeht, ohne von einer besondern Schlagader begleitet zu seyn.

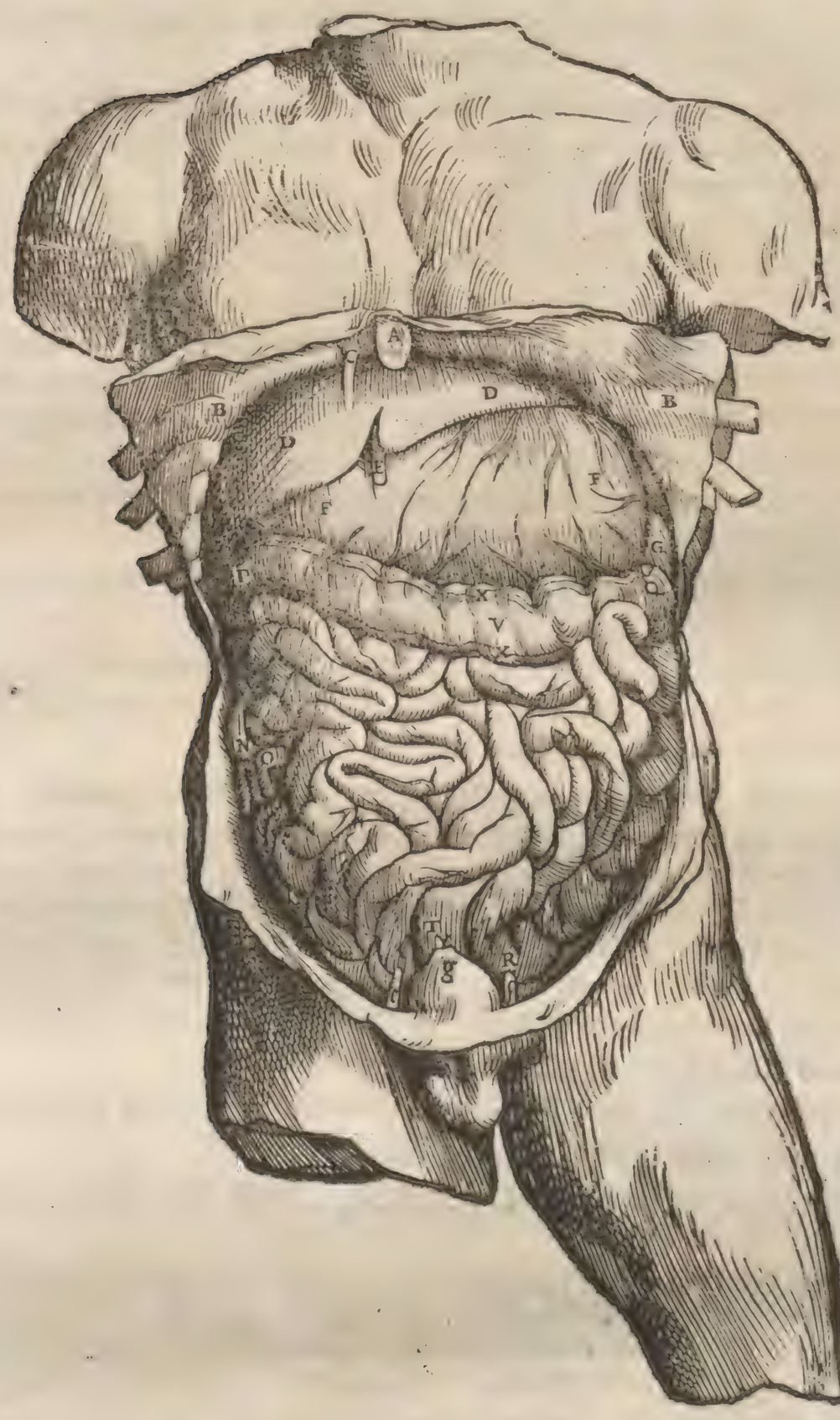
ε Die Verzweigungen der Milzschlag- und Milzblutader in dem Milze. Sie werden von vielen Nerven begleitet.

ζ Die linke oder kleine Magenschlag- und Magenblutader: nämlich gegen dem Ende der Gekrösdrüse unter dem linken Stücke des Magens schießt die Milzschlagader einen Hauptast von sich, welcher von der linken zur rechten längst dem linken Stücke der großen Magenkrümme fortkriecht, und über die beyden Seiten dieses Stückes des Magens Zweige hinwirft. Ein gleiches Verhältniß hat es mit der linken Magenblutader, welche aus der Milzblutader, ehe diese sich in dem Milze verzweiget, entspringt. Sowol die Schlag- als auch die Blutader geben unter dem Netze ebenfals Zweige, unter dem Namen der linken Magennetzschlag- und Magennetzblutadern. Nachgehends münden sich die Hauptäste beyder Adern mit den rechten Magenschlag- und Magenblutadern zusammen.

η, η Die Gekrösdrüse, welche zwischen beyden Blättern des queren Grimmdarmgekröses liegt, und sich von dem Zwölffingerdarme an bis gegen das Milz erstrecket.

θ Ein Theil der Gekrösdrüse, welcher sich an dem Zwölffingerdarm ansetzet. Es wird nützlich seyn, wenn ich wiederhohle, daß derjenige Theil, welchen ich bey der Erörterung dieser Figur der Natur gemäß immer das Grimmdarmgekröse genannt habe, vom Vesal als das untere Stück des Netzes betrachtet und angegeben wird. Wie er aber hierinn geirret habe, siehe litt. c. c.

Die fünfte Figur.



Die sechste Figur.

Die siebente Figur.

Erklärung

Erklärung der fünften Figur.

Durch diese Figur werden die Eingeweide des Bauches, nämlich die Leber, der Magen, und die Gedärme überhaupt, in ihrer natürlichen Lage vorgestellet. Das Netz, welches von dem Magen und Grimmdarme herkömmt, ist hier gänzlich abgelöset, damit die genannten Eingeweide desto klärer gesehen werden können. Um dieses noch besser zu erhalten, sind an den untersten Rippen die vordern Ende abgebrochen, und samt dem Darm- und Zwergfelle zurückgebeuget. Die dieser Oefnung gemäß hervorkommenden Theile der Blase sind ebendieselbigen, welche oben auf der zweyten und dritten Figur gezeichnet und angedeutet worden sind. Weil aber eben dieselbigen Zeichen, welche dieser Figur beygesetzet sind, auf den folgenden Figuren immerfort die nämlichen Theile anzeigen; so ist es nöthig, daß die Anzeige der folgenden Figuren vor der allgemeinen Erinnerung vorausgeschicket werde.

Erklärung der sechsten Figur.

Diese Figur stellet die dünnen Därme insbesondere vor; also, daß nur noch ein kleiner Theil des Magens an dem Anfange des Zwölffingerdarmes zurück bleibt, und an dem Ende der dünnen Därme der Blinddarm samt einem Theile des Grimmdarmes anhange. Besonders aber ist hier der Blinddarm, und der anhangende Theil des Grimmdarmes mehr, als gewöhnlich, von den dünnen Därmen zurückgelenket, damit diese von jenen auf keinerley Weise bedecket werden. Weswegen dann die dünnen Gedärme nicht allein in ihrem ganzen Umfange in die Augen fallen; sondern man sieht auch deutlich, wie der Krummdarm sich mit den dicken Därmen zusammenmündet.

Erklärung der siebenten Figur.

Diese Figur zeiget die dicken Därme nach ihrer natürlichen Lage in dem Bauche an; jedoch so, daß auf der rechten Seite noch ein Stück des Krummdarmes an denselben hängt; unten aber die Muskeln, welche zu dem Ende des Mastdarmes, nämlich zu dem After gehören, beybehalten sind.

Nun folget die Beschreibung, welche den dreyen so eben angezeigten Figuren gemein ist. Wenn aber ein Buchstab nur einer einzigen Figur, oder auch zwoen eigen ist; so wird derselbe durch die beygesetzten Zahlen 5, 6, 7, bestimmet.

A, 6 Die hier hervorscheinende schwertförmige Knorpel des Brustbeines.

B, B, 6 Das Darmfell, welches samt dem mit ihm verwachsenen Zwergfellmuskel und den gebrochenen untern Rippen zurückgebogen ist.

C, 6 Das mittlere Band der Leber, welches unten an dem wölbrunden Rande eine schneidende, und an dem Rande eine zugerundete Sichel vorstellet. Dieses Band ist hier ziemlich undeutlich entworfen; indem es von dem Nabel an eine Falte bildet, welche theils über die Wölbründe der Leber, theils in den Einschnitt derselben hineintritt, und sich also um dieses Eingeweide ausbreitet. Derjenige Theil der Falte, welcher in den Einschnitt der Leber hineingeht, schließt in seiner doppelten Haut eine dicke weiße

E, 6 Schnur ein, welche gleichsam wie ein rundes Band beschaffen ist. Diese Schnur wird hier durch E angezeiget, und ist bey der Leibesfrucht die sogenannte Nabelblutader. Dieser Beschreibung gemäß stellet das mittlere Band an dem wölbrunden Rande eine geschärfte, und an dem andern, nämlich an dem untern scharfen Rande der Leber eine zugerundete stumpfe Sichel vor.

F, F, 6 Die vordere Fläche des Magens, welcher auf dieser Figur ungemein groß und ausgedehnet ist. Es kömmt aber dieses daher, weil man denselben so, wie er in dem geöffneten Todtenkörper erschienen ist, nämlich mit vielen Speisen angefüllet, entworfen hat.

G, 6 Die inwendige und etwas wölbrunde Fläche des Milzes.

H, 7 Das enge eingezogene Ende des Magens, welches in den Kanal der Gedärme fortgeht. Die enge Oefnung wird der Pförtner genannt; über welchen ich eine besondere Abhandlung * herausgegeben habe.

Dieser Pförtner ist hier mit einem Schnürchen umbunden, damit man ihn von dem Anfange des Zwölffingerdarmes unterscheiden könne.

I, K, 7 Diese zween Buchstaben bestimmen einen Raum von ungefähr zwölf Querfingern. Es wird also das in diesem Zwischenraume enthaltene Stück der dünnen Gedärme, in Ansehung der besagten Länge von zwölf Querfingern, der Zwölffingerdarm genannt. Jedoch könnte, wie ich glaube, das K von dem I etwas weiter entfernt seyn.

L, 7 Der Anfang des Leerdarmes. Dieser Darm (welcher deswegen so genennet worden ist, weil man ihn öfters, als den folgenden, leer findet) hängt bey der letzten Krümme des Zwölffingerdarmes an; wo er alsbald an dem Ursprunge des Grimmdarmgekröses befestiget wird: von dannen krümmet er sich wiederum von der linken zur rechten herunter; wobey er sich von den Wirbelbeinen entfernet, und

* de Pyloro Anatomico - Physiologice considerato. Argentor. 1764.

Umschlingungen machet, welche hauptsächlich den obern Theil der Nabelgegend einnehmen. Es ist schwer die Gränzen zu bestimmen, welche das Ende dieses Darmes von dem Anfange des Krummdarmes unterM, 7, 8 scheiden sollen. Dennoch, wenn man das mit M bedeutete Ende des Krummdarmes betrachtet, so wird diese die beste Abtheilung seyn, wenn man die ganze Länge dieses von L bis M fortdaurenden, und in unterschiedliche Umschlingungen gebrachten Darmkanales in fünf gleiche Stücke theilet; von diesen fünf Stücken dem Leerdarme beynahe zwey, und die übrigen dem Krümmdarme zurechnet. Die zween Theile des Leerdarmes pflegen sich auch von den dreyen Theilen des Krummdarmes darinn zu unterscheiden, daß der Leerdarm auswendig eine röthliche Farbe an sich wahrnehmen läßt, und vorzüglich den obern Theil der Nabelgegend einnimmt; da hingegen die Umschlingungen des Krummdarmes um die Umschlingungen des Leerdarmes auf beyden Seiten und unten hergehen, indem sie von der linken Seite her durch den Unterbauch gegen die rechte Seite schlangenweise fortkriechen: wo sich dann der Krummdarm, wie dieses schon oben bey M angemerket worden ist, ein wenig unter der rechten Niere endiget, und mit den dicken Gedärmen zusammenmündet.

N **Der Blinddarm.** Dieser ist nur das äusserste Ende eines Darmes, und gleichsam ein zugerundeter, kurzer, breiter Sack, dessen Boden unten, und dessen Oefnung oder Breite oben ist. Er liegt unter der rechten Niere, und wird von der letzten Umschlingung des Krummdarmes (welcher aber auf diesen Figuren, wie ich schon oben in der Anzeige erinnert habe, von demselben entfernet worden ist) bedecket. Seine Länge erstrecket sich ungefähr auf drey Querfinger. Sein Durchmesser ist mehr als zweymal so groß, als der Durchschnitt der dünnen Därme.

O **Der wurmförmige Anhang.** Nämlich auf der Bodenseite des Blinddarmes befindet sich ein Anhang, welcher fast eben so, wie ein kleiner Darm, beschaffen, fast eben so lang, allein über die Massen dünn und schlank ist. Man nennet ihn den wurmförmigen Anhang, weil er mit einem Regenwurme einige Aehnlichkeit hat. Sein Durchmesser geht gemeiniglich nicht über drey Linien.

N, P, Q, R, S, T, 6, 8 **Der Grimmdarm nach seinem ganzen Umfange.** Er ist der ansehnlichste unter den dicken Gedärmen. Er ist in der That eine Fortsetzung des Blinddarmes, und erstrecket sich in der Gestalt eines Bogens oberhalb der Nabelgegend bis unten an die linken kurzen Rippen. Auf diesem Wege hat er besondere Lagen, welche durch ebendieselbigen so eben genannten Buchstaben insbesondere angezeiget werden: nämlich von N bis P wird gezeiget, wie der Bogen des Grimmdarmes unter der rechten Niere gegen der rechten Hüfte anhängt; wo er dann vor eben dieser Niere bis gegen die Gallenblase hinaufsteigt. Von P bis Q geht die Fortsetzung dieses Grimmdarmes, welche über dem Zwölffingerdarme, und unter der großen Krümme des Magens in die Quere bis gegen das Milz fortgeht. Von Q bis R sieht man, wie sich der Grimmdarm unter dem Milze gegen die linke Unterknorpelgegend hin wendet, und vor der linken Niere herabsteigt, unter welcher er sich nachgehends gegen die Wirbelbeine lenket; wobey er sich mit einer doppelten Wendung, oder zwoen wider sich gekehrten Umschlingungen (welche auf der achten Figur von V bis V, und wiederum von R bis S zu besonders zu sehen sind) endiget, die etlichermaaßen ein umgekehrtes römisches S vorstellen. Die letzten Wendungen des Grimmdarmes werden zuweilen vervielfältiget, und gehen gar in die rechte Seite des Beckens hinein.

V, V, 6, 8 **Die erhabene Ründe des Grimmdarmes,** welche durch sennichte Binden ein wenig eingehalten und zusammengezogen wird: weßwegen dann die übrigen Theile dieses Darmes hervorragen,
X, X, 6, 8 und eine Menge Bückeln, oder besondere Wölbründen, dergleichen durch X, X angedeutet werden, auswendig nach der ganzen Länge dieses Darmes ausmachen.

Y, 6, 8 Der Anfang des Mastdarmes (alles, was unter Y vorkömmt, gehöret zu diesem Darme) welcher der letzte unter allen Därmen ist. Man nennet ihn auch den geraden Darm, und dieses wegen seiner Lage, nach welcher er, wenn man ihn für sich allein betrachtet, von dem letzten Wirbelbeine an, vor der inwendigen oder vordern Fläche des heiligen Beines her, bis an das Ende des Steißes ganz gerade herabzusteigen scheint, allwo er sich endiget, und den sogenannten After ausmachet.

Z, 7 **Ein Ueberbleibsel des gemeinschaftlichen Gallenganges,** welcher dort an dem Zwölffingerdarme haftet, wo er sich mit demselben zusammenmündet.

a, 8 **Der Zuschnürer des Afters.**

b, c, 8 **Die Aufhebungsmuskeln des Afters.**

d, 8 **Der Ort,** wo der Mastdarm bey dem männlichen Geschlechte mit der Ruthe, und bey dem weiblichen Geschlechte mit der Scheide durch Fleischfasern zusammengewachsen ist.

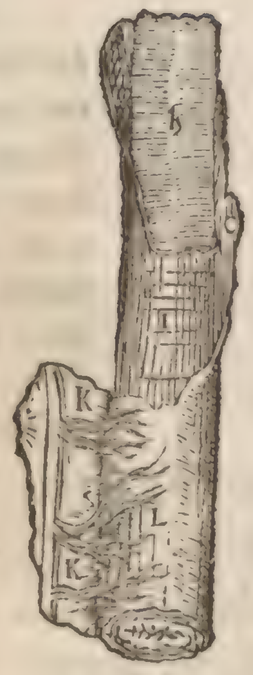
e, f, 6 **Die Nabelschlagadern,** welche neben der Blase hinaufsteigen.

g, 6 **Der Grund der Blase,** und die von ihm herkommende Harnschnur.

Die

Die achte Figur.

Diese Figur stellet einen Theil des Grimmdarmes samt dem Mastdarme vor, und dienet hauptsächlich die unterschiedlichen Häute der Gedärme anzuzeigen.



h — **Die nervichte** oder (wenn man von außen zu zählen anfängt) die dritte Haut der Gedärme. Sie besteht aus sehr zarten schrägen Zäserchen, welche gleichwol sehr stark, und gleichsam flechsicht sind. Innwendig sitzt an dieser Haut noch eine vierte, die aber hier nicht zu sehen ist, und die sammtne Haut genannt wird.

i, i — Die zweyte Haut der Gedärme, welche **fleischicht** oder **muskelicht** ist. Sie besteht aus zwoen Breiten: einer äussern und einer innern. Die **äussere Breite ist sehr dünn**, und ihre Fasern laufen nach der Länge: bey dem Mastdarme sind sie **sichtbarer**, als bey den übrigen Gedärmen.

k, k — **Das Mastdarmgekröse**, oder die schmale Verlängerung des Darmfelles, welches sich zu beyden Seiten des heiligen Beines gegen den Mastdarm herunterzieht, und denselben an eben dieses heilige Bein anbindet.

L — **Die äusserliche Haut des Mastdarmes**, welche man auch die gemeinschaftliche Haut nennet. Sie ist eine Fortsetzung des Gekröses, dessen Falte sich hier erweitert, und den Darm, mit welchem sie durch ein fächerichtes Wesen verwachsen ist, umgiebt.

Die neunte Figur.

Diese Figur zeiget an, wie der ganze groſse Pack der Gedärme sich nicht allein in der Weite des Unterleibes durcheinander wälzet, sondern auch darinn vermittelst eines künstlichen Gewebes festgehalten wird. Man nennet dieses Gewebe überhaupt das Gekröse (mesenterium). Diesen letzten Namen haben ihm die alten Griechen beygelegt, weil es einigermassen in der Mitte zwischen den Gedärmen liegt: eben deßwegen sind auf dieser Figur die dünnen Därme aus ihrer natürlichen Lage gebracht, und sowol zu beyden Seiten, als ober- und unterwärts zurückgebogen; damit nämlich dieses Gekröse hervorscheine. Man sieht hier zugleich, daß dasselbe im Grunde nichts anders sey, als die gleichartige Fortsetzung des häutigen, und über sich selbst doppelt umgeschlagenen Darmfelles. Dieses Gewebe verhütet also, daß die Umschlingungen des Darmkanales einander nicht beschwerlich fallen, noch sich durch ihre unterschiedliche Zusammenstoßungen verwickeln, oder untereinander zuschnüren.

A, B, C, D. Vier Lappen des Darmfelles, derer zween oben, und zween unten zurückgebeuget sind.

E, E, E Die dünnen Därme.

F Der wurmförmige Anhang des Blinddarmes.

G, G, G Das auf der rechten Seite befindliche G zeiget den Blinddarm, und die zwey übrigen zeigen den Grimmdarm an.

H Der Anfang des Mastdarmes.

I Der Grund der Blase, an welchem das Darmfell sich vorne ansetzet, ja um selbiges herumschlägt: wodurch dann der obere Theil der Blase von dem Darmfelle eine Haut erhält, und bedecket wird.

K Der Mittelpunkt des Gekröses, oder besser zu sagen, die Falte, welche das Darmfell gegen dem Rückgrate machet. Die Blätter des Darmfelles, welche sich hier gegen die Därme hin verlängern, bilden zusammen eine schneckenförmige Walze, die in ihrem Umkreise mehr oder weniger in Falten gelegt ist. Die Falte ist also gegen den Rückgrat zu in die Enge zusammengezogen; von dannen sie sich ausbreitet und verlängert. Der erste Theil dieser gedoppelten Falte hat insbesondere den Namen des Gekröses, oder Saumdarmgekröses; und der andere wird das Grimmdarmgekröse genannt. Längst dem ganzen Umkreise des auf solche Art ausgebreiteten Gekröses, entfernen sich die zwey Blätter natürlicher Weise voneinander, umfassen zu beyden Seiten den Kanal der Gedärme, umwickeln denselben durch ihre Zusammenstoßung, oder besser zu sagen, durch ihre Fortsetzung gegeneinander auf der großen Wölbründe oder Krümme dieses Kanales; also, daß dieser in ihnen wie in einer Tragbinde enthalten ist. Hiedurch wird die äussere Haut der Därme gebildet.

L, L Gegen dem Mittelpunkte des Gekröses eine Wulst, welche Vesal den drüsigten Körper nennet. Sie ist aber nichts anders, als das an diesem Orte mehr in die Enge zusammengezogene Gekröse, zwischen dessen Blättern das Fett häufiger gesammelt wird.

M, M Schlag- und Blutadern, welche in dem fächerichten Gewebe zwischen den Blättern des Gekröses miteinander fortgehen. Neben ihnen sind in eben diesem Gewebe viele Drüsen hin und wieder zerstreuet, welche in ihrem natürlichen Zustande, was ihre Gestalt betrift, dem Linsensaamen ähnlich sind.

Die zehente Figur.

Diese Figur stellet das Gekröse einzeln vor, nachdem dasselbige aus dem Unterleibe herausgenommen, und der an ihm hangende Pack der Gedärme abgelöset ist.

K Der Mittelpunkt des Gekröses.

L, L Die Wulst, welche auf der vorhergehenden Figur durch ebendieselbigen Buchstaben angedeutet worden ist.

Die

M, M Die Drüsen neben den Gefäßen, welche zu den Därmen hingehen.

N, O Der Raum, welchen das Dünndarmgekröse einnimmt: dessen Breite sich an der ganzen Länge gegen den dünnen Därmen zu, mit einem sehr falterichten Rande endiget. Diese Falten sind eben so viele wellenähnliche Einbeugungen; dergleichen man an einem Gemsenfelle sehen würde, wenn solches längst einem seiner Ränder stark gezerret würde. Diese Einbeugungen machen den Rand des Gekröses sehr lang; da sie von dessen Breite nicht viel über den dritten Theil einnehmen.

P, P Das Grimmdarmgekröse, welches nur eine Fortsetzung des Dünndarmgekröses ist. Denn sobald dieses Gekröse an das Ende des Krummdarmgekröses gekommen ist, zieht es sich enger zusammen, und verwechselt den Namen des Gekröses oder Dünndarmgekröses mit dem Namen des Grimmdarmgekröses. Besonders wird durch P, P jener Theil des Grimmdarmgekröses angezeiget, welcher gegen die rechte Niere hinaufsteigt, und dort durch die unmittelbare Befestigung an diese Niere, und an die erste Krümme des Zwölffingerdarmes zu, zu verschwinden scheint. Alsdann aber zeigt sich das Gekröse wie-

Q derum, wird aufs neue breit, gleichwie von Q bis R zu sehen ist, geht fast in die Niere unter der Leber, dem Magen, und Milze fort: dort steigt es unter den linken kurzen Rippen gegen die linke Niere

R wiederum herunter. Nachdem es nun unter diese Niere gekommen ist, wird es, wie R anzeiget, schmäler, von R aber bis S wiederum breiter; wiewol seine Breite hier nicht so stark, als oben, zunimmt. dieses herabsteigende Stück an den Umschlingungen eben so, wie das obere oder überzwerg gehende Stück an dem Bogen des Grimmdarmes, befestiget.

Der Mastdarm wird gleichfals mit einer besondern Verlängerung des Darmfelles umwickelt,

S, T welche das Mastdarmgekröse heißt. Dieses nimmt bey S seinen Anfang, und bey T sein Ende.

V Dieser Ort ist bestimmet den Bau des Gekröses überhaupt anzuzeigen; indem die zwey Blätter, welche eine Verlängerung des Darmfelles sind, hier mit den Nägeln voneinander gerissen sind: wodurch

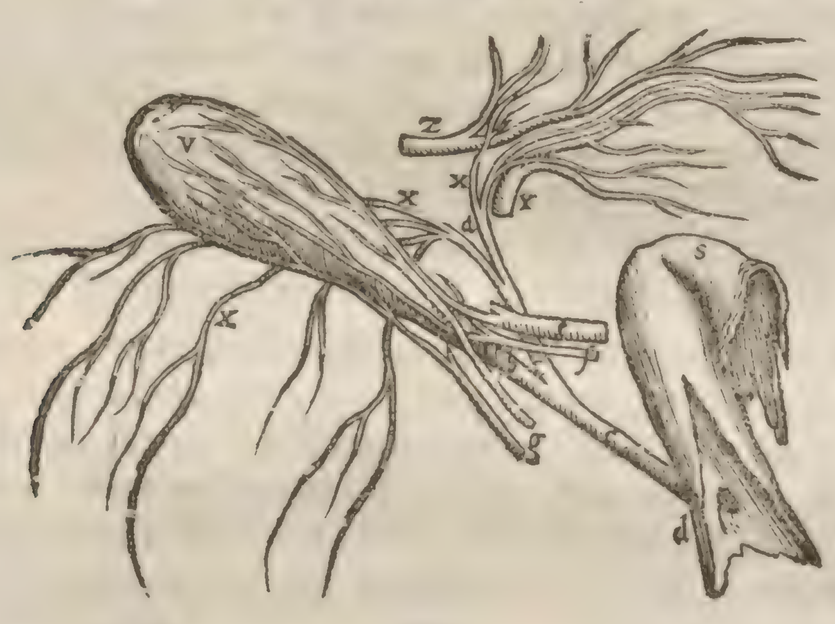
X dann beyde zum Vorscheine kommen, nämlich das untere, welches durch X, und das obere, wel-

Y ches durch Y angedeutet wird. Beyde Blätter werden durch ein fächerichtes Wesen zusammengeheftet, welches mit vielem Fette angefüllet ist, und in dem sich häufige Gefäße vertheilen, welche vorzüglich zu den Gedärmen gehen.

Die eilfte Figur.

Auf dieser Figur sind die seitwärtigen Lappen des geöffneten Darmfelles, und das Netz abgelöset: die untern Rippen sind gebrochen und zurückgebeuget, damit die Leber desto füglicher hinaufwärts zurückgelegt, und auf solche Weiße ihre Hohlrunde mehr hervorkommen könne. Nun wird durch eben diese Lage der Leber auch zuwegegebracht, daß sich der Magen nach seinem ganzen Umfange, samt den Gegenden seiner zwoen Oeffnungen, nämlich obern und untern Mundes (orificii) hervorthut und sehen läßt. Auf dieser Figur aber ist der Magen samt dem an ihm hangenden Packe der Därme ein wenig nach der linken Seite zurückgebogen, damit auch ein Theil des Gekröses, und zugleich die Verzweigungen der Pfortader in demselben gesehen werden können. Auch sieht man in dieser Lage, wie sich der gemeinschaftliche Gallengang mit dem Zwölffingerdarme zusammenmündet. Dieser Darm samt der Gallenblase wird sowol auf dieser, als auch durch die itzt folgende Figur, vorgestellet.

Die zwölfte Figur.



Diese Figur zeiget die Gallenblase, wie sie von der Leber abgesondert ist, samt dem Gallenblasengange, dem Lebergange, und den aus diesen beyden entspringenden gemeinschaftlichen Gallengang, welcher sich in den Zwölffingerdarm hineinbegiebt.

Beyde vorhergehende Figuren haben die hier folgende Erklärung gemein. Wenn aber Buchstaben vorkommen, welche der eilften Figur allein zugehören, so wird ihnen die Zahl 1; und denen, welche der zwölften Figur eigen sind, wird die Zahl 2 beygesetzet: wo aber die Buchstaben sowol einer Figur, als der andern zukommen, dort werden ihnen auch beyde Zahlen 1, 2 beygefüget.

H, H, 1 Ueberbleibsel des abgeschnittenen Darmfelles, welches samt den Rippen zurückgelenket ist.

I, K, 1 Die untere oder hohlrunde Fläche der Leber, welche uneben ist, indem sie von vielen Erhebungen und Vertiefungen unterbrochen wird.

L, 1 Ein kleines, noch hervorscheinendes Stück der obern und wölbrunden Fläche der Leber.

M, 1 Die große Spalte der Leber, wodurch dieselbe in zween Seitentheile getheilet wird, welche man die Lappen nennet: einer heißt der große oder rechte Lappen, und der andere der kleine oder linke Lappen. Die Spalte endiget sich an dem vordern Rande der Leber mit einem bald tiefern, bald minder tiefern Einschnitte, in welchen die Nabelblutader bey der Frucht im Mutterleibe aufgenommen wird; die aber bey Erwachsenen vergangen, und nur als ein Band anzusehen ist.

N, N, 1 Mit diesen Buchstaben bedeutet Vesal, wiewol unordentlich, die unterschiedlichen Vertiefungen und Erhebungen an der Hohlrunde der Leber. Das N, welches mehr linkerseits, und näher bey T steht, zeiget die Richtung, welche die Nabelblutader hält, da sie bey dem durch M angedeuteten Einschnitte hereintritt, um zu der Pfortader hinzuzukommen, mit welcher sie sich bey der Frucht im Mutterleibe zusammenmündet. Sie wird auf dieser Figur, so zu sagen, von einem Damme bedecket; indem von dem rechten Lappen der Leber ein Theil über die Fläche, in welcher die Blutader liegt, fortgeht, und sich an dem linken Lappen ansetzet. Oft mangelt diese Fortsetzung, und alsdann kann die Furche deutlicher gesehen werden.

O, 1 Das linke Band der Leber. Dieses ist eine Fortsetzung des Darmfelles, welches sich oben an die Wölbrunde des linken Lappens ansetzet, und hiedurch denselben an das Zwergfell anbindet.

P, 1 Eine seichte Vertiefung in der Hohlrunde des linken Lappens, mit welcher dieser Theil der Leber über den Magen fortgeht.

P, Q, 1 Ein groses Behältniß des Magens in der Gestalt eines Sackes, welches theils unter den linken kurzen Rippen, theils im Oberbauche liegt: es raget aber wegen dem aufgeschnittenen Darmfelle hier mehr hervor, und ist gegen die linke Seite gezogen.

Die

R, 1 **Die obere Oefnung**, oder der sogenannte **obere Mund des Magens.** Diese Oefnung ist eine Fortsetzung des Schlundes, und ob sie gleich in der Nachbarschaft des linken Endes des Magens ist, so ist doch wohl zu merken, wie der obere Magenmund fast gegen der Mitte des Körpers der letzten Rückenwirbelbeine über, und neben denselben liegt. Auch sieht man auf dieser Figur, wie viele Nerven, Schlag- und Blutadern, sich um diesen obern Magenmund verzweigen.

S, 1 Die Gegend, in welcher sich **die untere Oefnung des Magens** befindet. Denn das kleine Ende des Magens reichet nicht bis an die Gegend unter den rechten kurzen Rippen: sondern es krümmet sich schräge herum; und zwar von vorneher hinterwärts gegen den obern Mund, dergestalt, daß der Pförtner ungefähr zween Querfinger breit von dem Körper der Wirbelbeine entfernet ist, und sich gleich unter dem linken Stücke der Leber, folglich tiefer unten, und mehr vorwärts als der andere Mund, fast in einerley Weite befindet. Dieses Ende des Magens hat zuweilen auf der Seite der großen Krümme eine besondere Erweiterung, welche auf gegenwärtiger Figur durch P ziemlich genau bestimmet wird. Siehe hierüber meine Abhandlung de Pyloro §. 1. pag. 2. Die natürliche Lage des Pförtners ist hier in etwas zerstöret, weil derselbe samt dem an ihm anhangenden Zwölffingerdarme hervorgezogen ist, damit der gemeinschaftliche Gallengang deutlicher hervorscheine.

T, 1 **Eine besondere Nerve**, welche von der Magenflechte heruntersteigt, und sich mit den Zweigen, die von der großen mitleidenden Nerve gegen die Leber hingehen, vermischet, und zur Bildung der Leberflechte beyträgt.

V, 2 **Die Gallenblase.** Diese ist zwar eben sowol auf der zwölften, als auf dieser dreyzehenten Figur abgezeichnet: dennoch sieht man sie auf dieser letztern, wo sie von der Leber abgesöndert ist, viel deutlicher: und deßwegen sind auch die zu ihrer Erklärung nöthigen Buchstaben dieser letzten Figur allein beygesetzet worden.

Die Gallenblase ist eine Art einer kleinen Blase, oder eines birnförmigen Beutels, d. i. an einem Ende schmal, und an dem andern weit. Das dicke Ende, auf welchem V steht, wird **der Grund der Blase** genannt. Ungefähr ein Drittheil von dem Umkreise des Blasenkörpers stecket in einer angemessenen Vertiefung des hohlen Theiles der Leber. Dieses kann man desto leichter wahrnehmen, wenn man die dreyzehente Figur mit der zwölften vergleicht.

X, X, 2 **Die Zweigungen des Leberganges** (ductus hepatici), welche von beyden Lappen der Leber herkommen. Man nennet sie auch **Gallengänge**, welche sich auf dem Wege untereinander vereinigen, und endlich bey dem Ausgange aus der Leber **einen allgemeinen Stamm** ausmachen: und gleichwie die Pfortader ihre Zweigungen in der Leber ausbreitet; also gehen von denselben die Anfänge der Lebergänge aus. Weßwegen dann die Zweige der Pfortader immer eine andere Gattung Gefäße, nämlich die Gallengänge, neben sich haben.

Y, 2 **Der linke Ast der Pfortader**, welcher sich in der Leber verzweiget.

Z, 2 **Die untere große Blut- oder Hohlader**, welche, indem sie bey der Leber durchgeht, in dieselbe Zweige hineinschicket, die sich mit den letzten haarkleinen Enden der Pfortader und der Leberschlagader vereinigen: durch welche dann das Blut, welches nach der Absönderung der Galle übrig bleibt, in die Hohlader zurückgeführet wird.

a, 2 Die Vereinigung der Gallengänge in einen Stamm, welchen man den **Lebergang** nennet.

b, 2 **Das schmale Ende des Körpers der Gallenblase**, welches sich enger zusammenzieht, und dasjenige ausmachet, was man den Hals der Gallenblase nennet. Dieser Hals krümmet sich nachgehends auf eine besondere Weiße, und es entsteht aus demselben ein enger Kanal, welcher **der Gallenblasengang** heißt. Dieser vereiniget sich mit dem durch a angezeigten Lebergange: und indem der Gallenblasengang und der Leberkanal durch ihre Zusammenkunft und Vereinigung den gemeinschaftlichen Gallengang bilden, stellen sie in ihrer ordentlichen natürlichen Richtung eine Zweyspaltung vor, welche mit einem großen griechischen Υ verglichen werden dürfte. Diese zween Gänge kommen sehr nahe zusammen: und der Gallenblasengang wird von dem Lebergange erst alsdann entfernet, wenn man, um dieselben zu sehen, die Leber verrücket und aufhebt.

c, 1, 2 **Der gemeinschaftliche Gallengang** (ductus choledochus). Dieser entsteht aus der Zusammenkunft beyder oben durch a und b angezeigten Gallengänge. Er läuft bis an die Krümme des Zwölffingerdarmes fort, und öffnet sich in der Hohligkeit dieses Darmes: weßwegen dann auf der gegenwärtigen Figur noch ein Stück ebendesselbigen Darmes gezeiget wird: welches auf derjenigen Seite,

d, 2 die der Oefnung entgegen steht, aufgeschnitten ist. **Diese Oefnung** wird durch d angedeutet; und sie ist kein rundes Wärzchen, sondern eine längliche, oben zugerundete, und unten in der Gestalt eines Gießkannenschnabels, oder einer länglich gespitzten Feder, enge zusammengezogene Oefnung. Sie ist die gemeinschaftliche Oefnung, weil der Gallengang, da er durch die Häute des Zwölffingerdarmes heruntersteigt, sich zuerst mit einem zwischen diesen Häuten befindlichen Sack zusammenmündet, welcher von dem **Gekrösdrüsengange** (ductu pancreatico) gebildet wird: daß also die hier mit B bemerkte Oefnung, die Oefnung des Sackes ist, in welchem sich die Galle mit dem von der Gekrösdrüse abgesönderten Safte mischet.

e, 2 Die Leberschlagader, welche der Gallenblase und der Leber ihre Zweige mittheilet.

f, 2 Eine Nerve, welche von der großen herumschweifenden Nerve herkömmt, und mit der Nerve, welche bey dem Zwölffingerdarme durch T angezeiget worden ist, die sogenannte Leberflechte ausmachet, deren Zweige sich mit den Schlag- und Blutadern in der Leber vertheilen.

g, 2 Zweige der Pfortader, welche zu der Gallenblase hingehen.

h, 1 Der Stamm der großen Pfortader. Hier kann man auch leichtlich sehen, wie die Leberschlagadern, der Lebergang, und die Nerven der Leberflechte bey ihrem Eingange in die Leber näher zusammenkommen.

i, i, 1 Die Gekrösdrüse, oder das Rückchen, welches unter dem Magen überzwerg liegt. Diese Drüse stecket in der Doppelhaut des hintern Stückes des Grimmdarmgekröses. Ihr dickes Ende wird an der Hohlrunde der ersten Krümme des Zwölffingerdarmes befestiget. Alsdann geht sie vor dem übrigen Theile des Zwölffingerdarmes (wie auf dieser Figur deutlich zu sehen ist) bis an dessen letzte Krümme hin; dergestalt, daß ein großer Theil des Darmes sich zwischen dem Rückchen und den Rückenwirbelbeinen befindet. Das kleine Ende wird an dem Netze nahe bey dem Milze befestiget.

k, l, m, 1 Diese drey Buchstaben zeigen das Gekröse überhaupt an: jedoch bemerken sie zugleich folgende besondere Theile. k zeiget die Verzweigungen der großen und obern Bauchblutader in dem Gekröse; l die besondere Dicke des Gekröses (siehe hierüber die zehente und eilfte Figur litt. L, L); m das Stück des Gekröses, an welchem der Grimmdarm auf der rechten Seite bis unter die Leber hin ansitzt. Der Grimmdarm aber ist hier abgetrennet, damit der Anfang des Gekröses deutlicher gesehen werden könne. Auch läßt sich hier klar sehen, wie das Grimmdarmgekröse für eine Fortsetzung des übrigen Gekröses gehalten werden müsse.

n, 1 Die untere Gekrösblutader, welche sich vorzüglich an dem Mastdarme verzweiget: weßwegen man sie auch die innere Goldader nennet. Sie entspringt linkerseits entweder aus dem Hauptstamme der obern großen Gekrösblutader, oder auch öfters aus einem Aste derselben, nämlich aus der Milzblutader.

o, 1 Der obere Theil der Blase.

p, 1 Die rechte Niere, welche mit einem häutigen, fächerichten, sehr schlappen Gewebe umgeben ist, und unter demselben hervorscheint. Man nennet dieses Gewebe die Fetthaut, weil bey fetten Leuten die Fächlein dieses Gewebes mit Fette angefüllet sind.

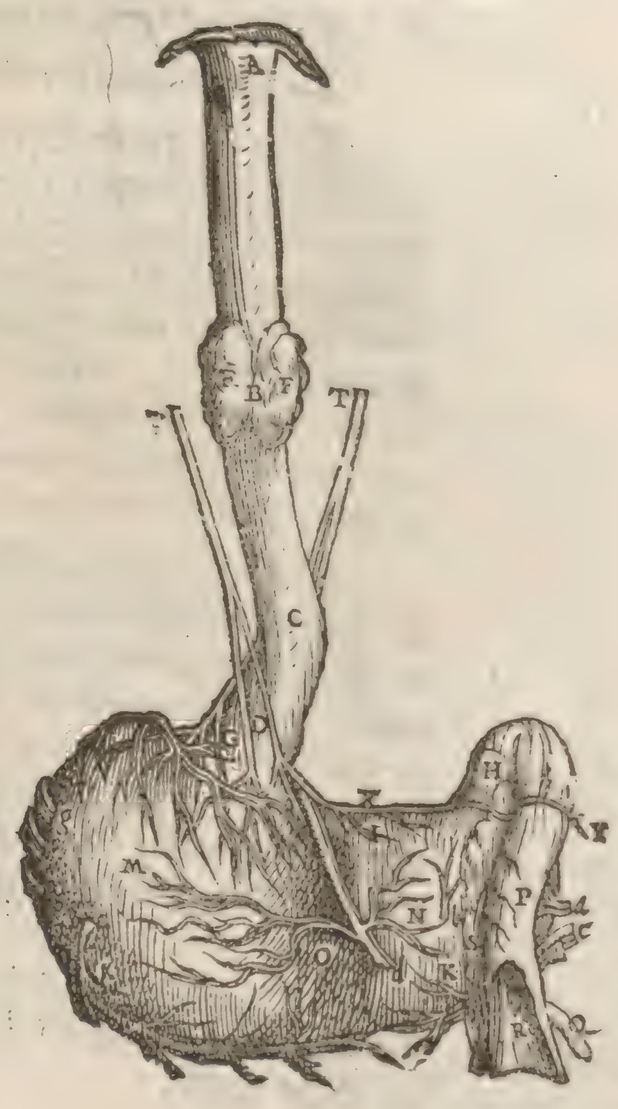
q, 1 Der Harngang, welcher von der rechten Niere zur Blase hingeht.

r, 1 Die rechte Saamenschlag- und Saamenblutader.

s, 1 Der von der rechten Hode hinaufsteigende Zurückführungskanal, welcher sich hier von den Saamenadern entfernet, und in Gestalt eines Bogens, in dem fächerichten Gewebe des Darmfelles, bis an die nahe gelegene Seite der Blase fortläuft.

Die dreyzehnte Figur.

Die vierzehnte Figur.



Auf

Die dreyzehnte Figur stellet sowol die vordere Fläche des ganzen Magens, samt den Schlagadern, Blutadern und Nerven, die sich an denselben vertheilen; als auch einen Theil der an dem Magen noch ansizenden Speisröhre, vor.

Die vierzehnte Figur zeiget die hintere Gegend des Magens und der Speisröhre an.

Die hier folgende Erklärung ist beyden unmittelbar vorhergehenden Figuren gemein. Wenn aber ein Theil angezeiget wird, welcher nur auf einer von diesen Figuren zu sehen ist; so wird die Figur wiederum, wie oben, durch die hinzugesetzte Zahl 1 oder 2 bestimmet. Sind aber die Theile auf beyden Figuren sichtbar, so werden ihnen auch beyde gemelpete Zahlen beygefüget.

A, 1, 2 Ein Theil des Schlundkopfes, welcher noch an dem Schlunde oder der sogenannten Speisröhre festsitzt. Diese Speisröhre aber ist ein theils fleischichter, theils häutigter Kanal; sie liegt hinter der Luftröhre und vor den Rückenwirbelbeinen, ungefähr von der Mitte des Halses an, bis unten in die Brust, wo sie durch eine besondere Oefnung des kleinen oder untern Querfellmuskels in den Bauch geht, und sich an dem obern Magenmunde endiget. Auf diesem Wege lenket sie sich von ihrem Ursprunge an nach und nach gegen die linke Seite.

A, B, 1, 2 Durch den Raum zwischen A und B wird die Länge des Schlundes bestimmet, in soweit derselbe gegen der Mitte der letzten Halswirbelbeine, und ersten Rückenwirbelbeine herunterfeigt.

B, C, 1, 2 Von B bis C geht jener Theil des Schlundes, welcher von der Mitte der Rückenwirbel abgeht, und sich in der Gegend des fünften Rückenwirbelbeines und etlicher hierauf folgenden mehr zur rechten Seite hin lenket.

C, D, 1, 2 Zwischen diesen zweyen Buchstaben ist das Ende des Schlundes, welches sich im heruntersteigen mehr gegen die rechte Seite lenket; alsdann durch die oben erwähnte Oefnung des Querfellmuskels in den Bauch geht, und sich an dem obern Magenmunde endiget.

E, E, 1 Die Mandeln, welche an dem Schlundkopfe ansitzen.

F, 1, 2 Fließwasserdrüsen, welche in der Höhle der Brust hinter dem Schlunde liegen, besonders an jenem Orte, welcher mit dem fünften Rückenwirbelbeine zutrift.

G, 1 Der obere Magenmund. Diese Oefnung ist eine Fortsetzung des Schlundes.

H, 1, 2 Der Pförtner, oder die untere Oefnung des Magens.

Wenn man die durch G und H angezeigten Lagen beyder Mündungen des Magens genau betrachtet, wird man finden, daß dieselben sich nicht in einerley Breite auf beyden Flächen des Magens befinden (wie man nach dem gemeinen Begriffe denken möchte), sondern daß die obere Mündung ganz auf der vordern, oder nach der unterschiedlichen Lage des Magens sogenannten obern Fläche; und die untere Mündung auf der hintern oder untern Fläche sitzen bleibe.

I, 1, 2 Der obere Bogen des Magens, oder die kleine Krümme.

K, K, 1, 2 Der untere Bogen des Magens, oder die große Krümme, welche die Länge der größern Wölbründe des Magens einnimmt.

L, L, 1 Die vordere Seite oder Fläche des Magens zwischen beyden Krümmen.

M, N, O, 2 Die hintere Seite oder Fläche des Magens zwischen beyden Krümmen. Wenn der Magen voll ist, kehret sich die durch K, K angezeigte Krümme mehr vor- als unterwärts, und die kleine durch I angedeutete Krümme wendet sich mehr hinterwärts als hinaufwärts; und alsdann sieht eine von den Seiten oder wölbrunden Flächen, nämlich die vordere durch L, L angezeigte, hinaufwärts; die andere aber, nämlich die hintere durch M, N, O bedeutete, unterwärts. Sie sind also nicht vorne und hinten, wie sie sich in einer geöfneten Leiche zu zeigen pflegen, wo die Gedärme solche natürliche Lage nicht mehr behalten.

P, 1, 2 Das Ende des Zwölffingerdarmes, welches hier von dem Leerdarme abgeschnitten ist.

Q, 2 Der gemeinschaftliche Gallengang, welcher zu dem Zwölffingerdarme geht.

R Dieser Buchstab steht in dem Kanale des Zwölffingerdarmes, allwo er die Mündung des so eben durch Q angezeigten Gallenganges bedeutet.

S, 2 Das dicke Ende der Gekrösdrüse, welches sich an der Hohlründe der ersten Krümme des Zwölffingerdarmes befestiget.

T, 1, 2 Die rechte Nerve von dem achten Paare des Gehirnes, welche sich an den Schlund ansetzet, mit ihm herunterfteigt, und sich bey dem obern Magenmunde häufig verzweiget.

V, 1, 2 Die linke Nerve, gleichfalls von dem achten Paare des Gehirnes, welche eben so, wie die vorige, mit dem Schlunde herunterfteigt, und sich an dem Magen verzweiget.

Vesal scheint bey der Zeichnung dieser Figur die rechte Nerve zu viel vorwärts, und die linke zu viel hinterwärts an dem Schlunde gesetzt zu haben. Denn dieser Zeichnung gemäß könnte die Stelle

des Hr. Winslow nicht verstanden werden, welcher in dem dritten Bande Seit. 236. §. 133. also saget: „Die zween Stämme des achten Paares verändern ihren Lauf auf eine ganz besondere Weise. „Der Stamm von der rechten Seite tritt, je nachdem er herabsteigt, unvermerkt hinterwärts zurück; „und der linke Stamm lenket sich auf gleiche Weise vorwärts.„

X, 2 Y, 2 Ein Zweig der linken Nerve des achten Paares, welcher oben an dem Magen gegen die Leber heruntersteigt; und wo er zu derselben näher kömmt, wird er mit Y bemerket. Eben dort vereiniget sich dieser Zweig mit jenen Zweigen, welche von der großen mitleidenden Nerve hinaufsteigen: aus welchen dann die Leberflechte entsteht.

a, 2 Eine Schlag- und eine Blutader, welche in der Gegend des Pförtners zu den Magen gehen.

b, 2 Eine Blutader, die von keiner Schlagader begleitet wird.

c, 1, 2 Die rechte Magenschlag- und Magenblutader, welche an der rechten Seite der großen Krümme in Gesellschaft mit einer Nerve fortlaufen.

d, 1, 2 Die Kronschlag- und Kronblutader, welche den obern Magenmund wie eine Krone umgeben, und sich an demselben verzweigen.

e, 1 Zweige dieser eben angedeuteten Adern, welche längst dem kleinen Bogen des Magens bis gegen den Pförtner heruntersteigen.

f, 1, 2 Die linke Magenschlag- und Magenblutader, welche an der linken Seite der großen Magenkrümme samt einer Nerve fortlaufen.

g, g, 1, 2 Die sogenannten kurzen Gefäße, welche von der Milzschlag- und Milzblutader ausschießen, und sich an dem dicken Ende des Magens verzweigen.

Die fünfzehnte Figur.

Diese Figur zeiget einen Magen, welcher von dem Schlunde und dem Zwölffingerdarme gänzlich abgelöset, und dergestalt umgewendet ist, daß die innere Fläche zum Vorscheine kömmt. Diese ist mit der vierten Haut des Magens, welche die sammtene (tunica villosa) genannt wird, bekleidet, und wird von den Speisen unmittelbar berühret. Die hier sichtbare Hälfte des Magens ist die hintere Fläche, welche auf der vorhergehenden Figur durch M, N, O angedeutet worden ist.

h Der obere Magenmund, welcher hier etwas dicker, als auf der auswendigen Seite, ist.

k Der untere Magenmund, oder der sogenannte Pförtner. Nämlich an der innern Fläche des kleinen Endes des Magens, d. i. an demjenigen Orte, wo dasselbe in den Kanal der Gedärme hineingeht, bemerket man einen breiten und etwas dicken zirkelrunden Saum, welcher in der Mitte seiner Wendung eine etwas zugerundete Oefnung läßt.

Die sechzehnte Figur.

Diese Figur zeiget den Bau des Magens: wie nämlich derselbe aus vielen Theilen bestehe, unter denen die unterschiedlichen Lagen, welche seine Dicke ausmachen, und in der Zergliederungslehre Ueberzüge (tunicae) genannt werden, die vornehmsten sind. Diese Ueberzüge folgen hier nacheinander; also zwar, daß einer von dem andern zum Theile abgesöndert ist.

k Der erste oder äusserste Ueberzug, wovon ein merklicher Theil von dem Magen abgeschälet ist, und herunterhängt. Dieser Ueberzug ist eine Fortsetzung des Darmfelles, welches aus der Verknüpfung des obern Magenmundes mit dem Zwergfelle erhellet: indem der äusserliche Ueberzug des Magens mit derjenigen Haut, welche die untere Fläche des Zwergfelles auskleidet, wirklich in einem fortgeht: welches dann Anlaß gegeben hat, denselben die gemeinschaftliche Haut zu nennen.

z Die zweyte Haut, welche gleich unter der vorigen gelegen ist. Ein Theil derselben ist hier gleichfalls abgeschälet; jedoch kein so beträchtlicher Theil, als jener Theil des äusserlichen Ueberzuges, wovon so eben Meldung geschehen ist: weßwegen auch dieser Theil nicht so tief herunterhängt. Diese zweyte Haut wird die fleischichte oder muskelichte Haut (tunica musculosa) genannt. Sie besteht

aus

aus unterschiedlichen faserichten Breiten, die man unter zwo hauptsächliche, eine äußerliche, und eine innerliche bringen kann. Die äusserliche Breite ist auf unterschiedliche Arten länglich, und verhält sich einigermaßen nach der Richtung der Krümmen und Wölbründen des Magens. Die innerliche Breite geht überzwerg in einem Zirkel herum.

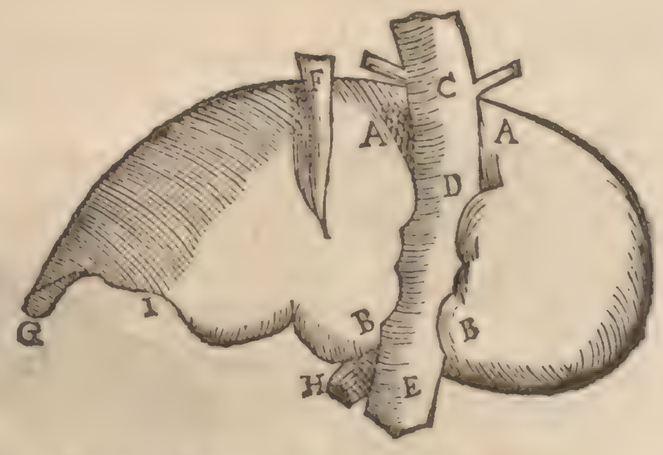
m Die dritte oder nervichte Haut (tunica nervea), welche hier durch hinweggenommene fleischichte Haut bloß geworden ist. Auf ihrer Wölbründe befindet sich eine netzförmige Vertheilung von Haargefäßen und Nerven. Ihre Hohlründe scheint aus einem sehr lockern Gewebe zu bestehen, und gleichsam schwammicht oder zasicht zu seyn.

Die vierte Haut (tunica villosa) kann auf der fünfzehnten Figur gesehen werden.

Diese zwo letztern Häute sind mehr ausdehnlich, als die übrigen, und bilden sämtlich erhabene Runzeln auf der innern Fläche des Magens, welche meistentheils, wiewol unordentlich, in die Quere hin und her schweben. Siehe hierüber die fünfzehnte Figur.

Die siebenzehnte Figur.

Diese Figur stellet die Hohlfläche der Leber samt ihren Erhebungen (jedoch etwas undeutlich) vor: ihr vorzüglicher Nutzen aber ist, daß sie den Durchgang der großen Blutader zeiget.



A, A Der obere Theil oder Rand der ungleichen Hohlfläche der Leber.

B, B Der untere Rand dieser Hohlfläche.

C Der obere Theil der großen Blutader, welcher durch das in dem Zwergfelle befindliche Loch in die Brust hineingeht.

D, E Der Durchgang der großen Blutader. Dessen Richtung geht durch das rechte Stück des hintern Einschnittes der Leber, folglich an der Seite des großen Lappens, welcher an diesem Orte wegen dem Durchgange der großen Blutader ausgehöhlet ist, und mit seinem Umfange ungefähr drey Viertheile derselben (zuweilen mehr, und zuweilen gar die ganze Wölbründe) umfasset.

F Ein Theil des großen Bandes, welches die Leber an das Zwergfell anheftet.

G Das Band, welches den linken Lappen der Leber an das Zwergfell anbindet.

H Ein Theil der Pfortader.

I Die Aushöhlung des linken Lappens der Leber, in welche hier der untere Theil des Magens eingenommen wird.

Die achtzehnte Figur.

Hier kommen vier besondere Abzeichnungen des Milzes vor, durch welche alle seine Gegenden vorgestellet werden. Die natürliche Lage aber, und die nach dem Verhältniße der Figur gemessene Größe des Milzes kann auf der folgenden zwanzigsten Figur gesehen werden.

A, B, B, C, C Die erste Zeichnung stellet die vordere Gegend des Milzes dergestalt vor, daß zugleich ein Theil der auswendigen und etwas wölbrunden Fläche, welche mit A bemerket ist, hervorscheint. Die innere und ungleich runde Fläche ist hier zum Theile von dem Netze bedecket, welches durch B, B, B, und C, C angedeutet wird.

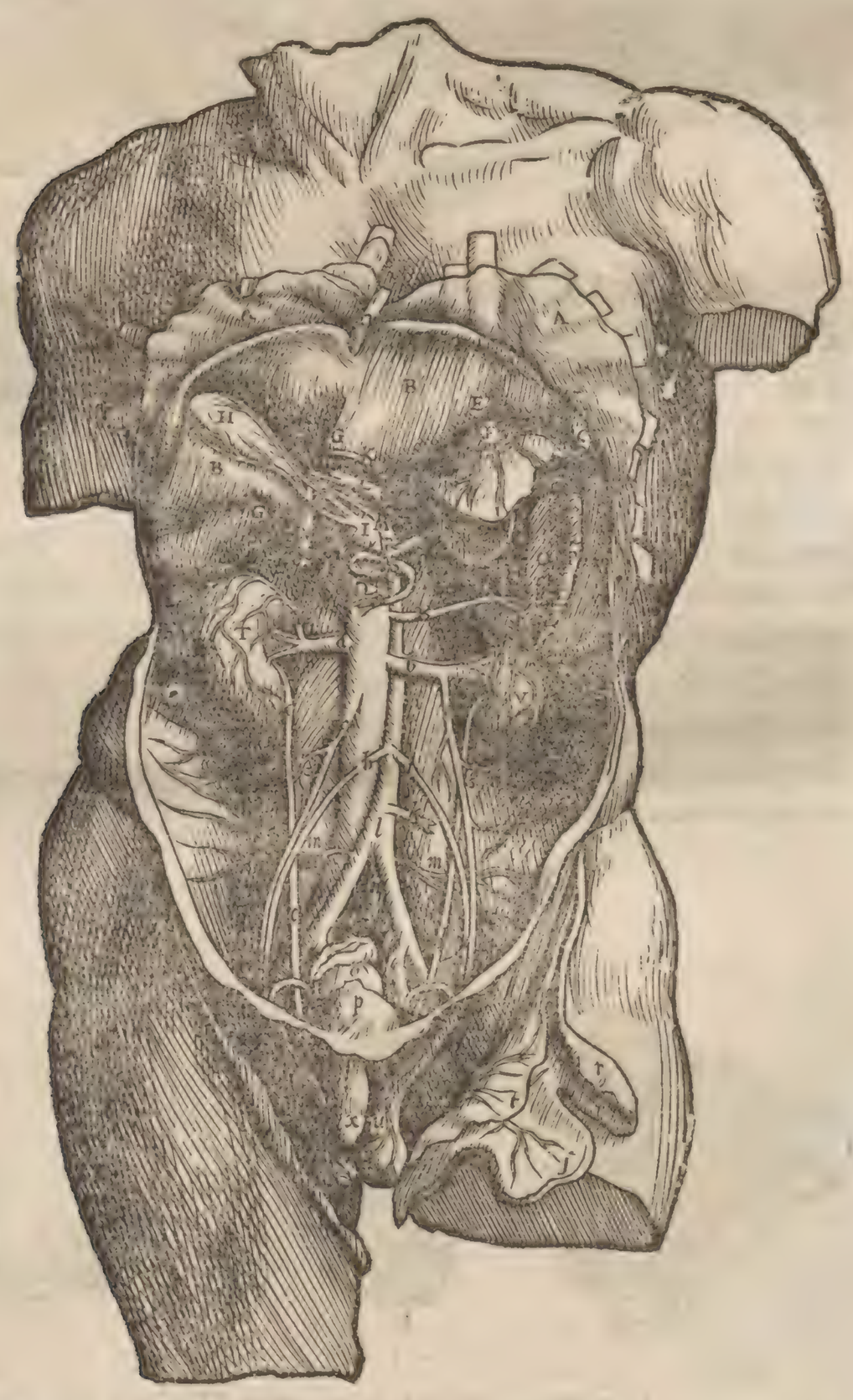
D, E Die zweyte Zeichnung stellet das Milz vor, wie es von dem Netze und den Gefäßen gänzlich befreyet ist. Durch D wird das obere Ende, welches mittelmäßig dick; und durch E das un-

tere Ende, welches nicht so dick, hingegen ein wenig mehr eingedrücket ist, angedeutet. Wegen der etwas queren Lage des Milzes wird das hervorgezogene Ende auch das vordere; und das hinterwärts
F, G gesenkte obere Ende das hintere genannt. Durch F wird der linke Rand, und durch G der
H, H rechte Rand des Milzes angezeiget. H, H bedeuten eine nach der Länge laufende Rinne oder Spalte, wodurch die Höhle oder innere Fläche in zwo Breiten oder halbe Flächen abgetheilet wird. Durch diese Rinne treten bey den Menschen die Gefäße und Nerven in das Milz ein.

Die dritte Zeichnung stellet die auswendige und etwas wölbrunde Fläche des Milzes in ihrem ganzen Umfange vor.

Die vierte Zeichnung stellet die inwendige und ungleich runde Fläche des Milzes gleichfalls in ihrem ganzen Umfange vor: und damit auch der innerliche Bau dieses Eingeweides einiger-
I, K massen gesehen werden könne, ist diese Fläche an zween Orten (siehe I und K) eingeschnitten; wodurch dann das innere Wesen des Milzes herauskömmt. Dieses aber ist bey einem Menschen, so zu sagen, ganz adericht, d. i. es besteht aus allerley verzweigten Gefäßen.

Die neunzehnte Figur.



Diese Figur folget in der Ordnung der Zergliederung nothwendig auf die eilfte. Hier aber ist der ganze Pack der Gedärme aus dem Bauche herausgenommen, also, daß nur ein Theil, und zwar der obere Theil des Magens zurückgehalten ist: weßwegen dann die übrigen Eingeweide, und auch andere Theile, die entweder von dem weitschichtigen Umfange der Gedärme gänzlich bedecket waren, oder zum wenigsten nicht deutlich gesehen werden konnten, sich dermalen bloß darstellen, und folgendergestalt erkläret werden können.

A, A Ein merklicher Theil des Zwergfelles, welcher inwendig noch mit dem Darmfelle ausgekleidet, und samt den Rippen, welche äusserlich an ihm haften, zurückgebogen ist.

Die

B, B Die untere und hohlrunde Fläche der Leber, welche uneben ist, indem sie durch viele Erhebungen und Vertiefungen unterbrochen wird.

C Das linke Band der Leber, welches das Band des kleinen Lappens ist, und denselben an das Zwergfell anheftet.

D Der Einschnitt an dem vordern Rande der Leber, durch welchen die Nabelblutader in die Leber hineingeht. Diese Blutader geht in einer Furche bis zu dem obern G, welches am nächsten bey K steht, fort; ist aber hier von einem fortgesetzten Wesen der Leber bedecket.

E Eine seichte Hohlrunde des linken Lappens, von welcher der Magen zum Theile bedecket wird.

F Der obere Theil des Magens samt seinem obern Munde.

G, G Erhebungen an der Hohlfläche der Leber. Diese Erhebungen sind von den Alten überhaupt Pforten genannt worden.

H Die Gallenblase.

I Die Pfortader, welche hier abgeschnitten ist. Dieser Buchstab zeiget auch insbesondere zween aus der Pfortader entspringende Aeste an, welche zu der Gallenblase hingehen.

K Eine Nerve, welche von der Magenflechte heruntersteigt, und zu der Leberflechte mit beyträgt.

L Die Leberschlagader samt den zween kleinen Aesten, welche sie der Gallenblase giebt.

M Eine Nerve, welche von der großen mitleidenden Nerve zu der Leber hingeht, und vorzüglich die Leberflechte bildet.

N Der gemeinschaftliche Lebergang, welcher hier von dem Zwölffingerdarme abgeschnitten ist, und herunterhängt.

O, O, Die innwendige hohlrunde Fläche des Milzes.

P Eine Spalte, welche die hohlrunde Fläche in zween gleiche Theile abtheilet.

Q Die große hinaufsteigende Blutader.

R Die herabsteigende Aorte.

S Zweige der großen Aorte, welche sich, wie Vesal sagt, nach dem Magen, der Leber, dem Milze, Netze, und Gekröse vertheilen.

T Die rechte Niere, welche noch in ihrer Fetthaut eingehüllet ist.

V Die linke Niere, ebenfalls noch in ihrer Fetthaut.

X Ein Zweig der großen Blutader, welcher zu der Fetthaut der linken Niere geht.

Y Ein Zweig der rechten Nierenblutader, welcher sich in der Fetthaut der rechten Niere vertheilet.

a Die rechte Nierenschlagader.

b Die linke Nierenschlagader.

c, c Der rechte Harngang, welcher den Harn aus der rechten Niere in die Blase bringt.

d, d Der linke Harngang, welcher der Blase den Harn der linken Niere zuführet.

e Die linke Saamenblutader.

f Die rechte Saamenblutader.

g, g Zweige der Saamenblutadern, welche sie im Heruntersteigen dem über ihnen liegenden Darmfelle mittheilen.

h Die rechte Saamenschlagader.

i Die linke Saamenschlagader.

k Die untere oder kleine Gekrösschlagader, welche aus der heruntersteigenden Aorte ausschießt.

l Die Zweyspaltung der heruntersteigenden Aorte in zwo sogenannte Hüftschlagadern. Hier sieht man deutlich, wie die linke Hüftschlagader über die heruntersteigende Blutader fortgeht, und wie die rechte Hüftschlagader über der rechten Hüftblutader heruntersteigt.

m, m Zweige der Hüftschlag- und Hüftblutadern, welche zu den Lendenmuskeln hingehen.

n Die Schlagader des heiligen Beines, welche aus dem Winkel der kurz vorher gemeldeten Zweyspaltung ausschießt, und längst dem heiligen Beine heruntersteigt.

o Der Mastdarm, welcher von dem Grimmdarme abgeschnitten ist, und hier noch ausser dem Becken erscheint.

p Die Blase, und besonders der Grund der Blase, welcher hier über dem Schaambeine zu sehen ist.

q Der zuführende Kanal des Saamens.

r Die Haut, welche über das männliche Glied gezogen war, und eine Fortsetzung des Hodensackes oder Beutels ist.

s Die Haut, welche den Beutel (scrotum) bildete; hier aber durchgeschnitten, und seitwärts zurückgelegt ist. Uebrigens giebt man diesen Namen einem häutigen Umschlage, welcher die Hoden in sich einschließt. Auswendig ist er beyden Hoden gemein, und wird durch die Fortsetzung der Haut, welche die benachbarten Theile bedecket, gebildet.

t Das fleischichte Stück des Beutels (dartos). Nämlich die innwendige Fläche wird mit einer fächerichten, sehr dünnen Haut ausgefüttert; in welcher aber der Herr von Haller keine fleischichte Fasern erkennen kann.

u Die fächerichten Fortsätze des Darmfelles durch den Bauchring; welche die Saamenschnur samt der Hode einwickeln.

x Die männliche Ruthe von welcher die Haut abgezogen ist.

Die zwanzigste Figur.

Diese Figur enthält drey Zeichnungen, welche den innerlichen Bau der Nieren vorstellen, und zwar in jener Ordnung, in welcher ein Theil auf den andern folget: wo dann zugleich der Anfang der Harngänge gezeiget wird.

Die erste Zeichnung stellet eine Niere vor, wie sie von ihrem wölbrunden Umkreise her bis zu dem hohlrunden und vertieften Umkreise in zween Theile, ohne daß das mindeste von ihrem Wesen zerstöret worden, gespalten ist.

α, β α bedeutet die vordere, und β die hintere Hälfte der rechten Niere.

γ, γ Die Trichter, derer Oefnungen in einer gemeinschaftlichen Hohligkeit zusammen kommen. Hier sind sie durchgeschnitten.

δ, δ Das Becken. Die mit γ, γ bemerkten Trichter oder Kelche, welche an den Wärzchen der Niere ansitzen, laufen, wie eben gesagt worden ist, in eine gemeinschaftliche Höhle zusammen, welche man das Becken nennet. Dieses Becken ist häutlicht, eben so, wie die Kelche, derer Fortsetzung dasselbe ist.

ε Die Oefnung des Beckens in den Harngang.

λ Der Harngang. Dieser ist nichts anders, als eine in die Enge gezogene Fortsetzung des Beckens.

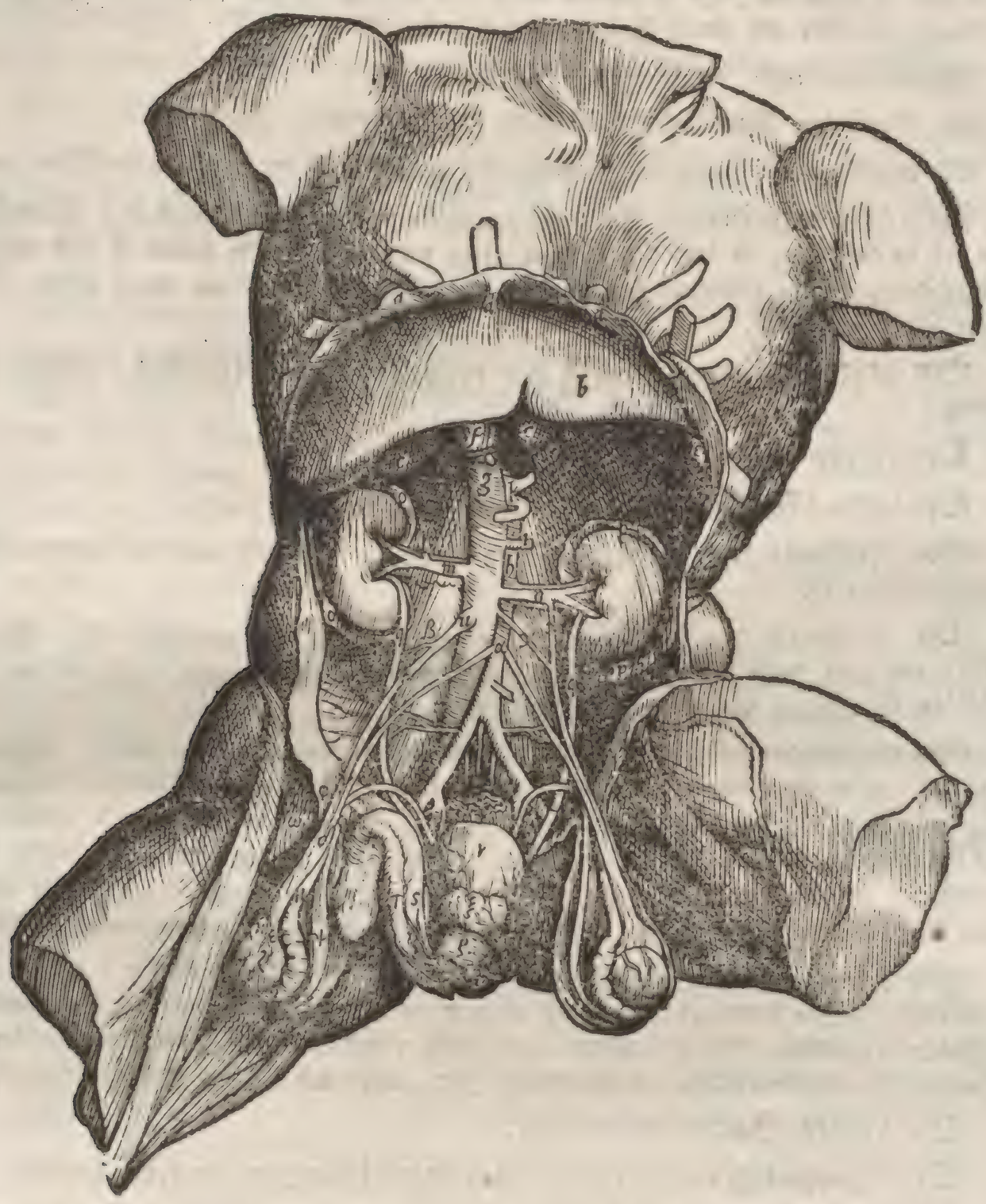
ζ, η Die Vertiefung der kleinen Krümme, welche einem Busen ähnlich, und mit vielen kleinen Buckeln umgeben ist, in denen das Becken liegt, und von dannen seine Trichter in die Niere fortschicket.

Die zweyte Zeichnung hat mit der ersten alles gemein: nur ist auf derselben die künstliche Zweyspaltung tiefer, und ein Theil des Beckens, welcher rings um den Busen festsaß, abgelöset; weßwegen dann der Busen der Niere nach seinem ganzen Umfange hervorkömmt. α, β, γ, und λ bedeuten hier ebendieselbigen Theile, welche sie vorhin bedeutet haben. Der zwischen α und β befindliche Zirkel den ganzen Umfang des Busens der rechten Niere. ϑ bemerket den vordern Theil des Beckens, welcher wegen dem tiefen Schnitte gleichfalls gespalten ist. ι zeiget den hintern Theil; ϑ und ι zusammen den großen Theil des Beckens, welcher seine Zweige oder sogenannte Trichter in die Niere schicket, auswärts aber sich, wie κ zeiget, in den Harngang verlängert.

Die dritte Zeichnung stellet das Becken samt allen seinen Verlängerungen desto deutlicher vor, weil ein guter Theil der Niere, welcher zuvor die tiefern Verlängerungen bedeckte, gänzlich abgesöndert ist. Dieses ist an sich selbst so klar, daß es überflüssig seyn würde Buchstaben anzuwenden.

Die

Die ein und zwanzigste Figur.



Diese Figur folgt in der Zergliederungsreihe auf die neunzehnte. Auf derselben sind die vordern Ende der untersten Rippen abgebrochen und zurückgebeuget, damit man hier **die Wölbründe der Leber** so, wie auf der neunzehnten Figur deren Hohlründe, sehen könne. Auch sind hier **die Nieren** besser ausgedrückt, als auf der neunzehnten Figur; weil die Fetthaut, mit welcher sie bedeckt waren, von der vordern Fläche völlig hinweggenommen ist. Zugleich sieht man auf dieser Figur **den Ursprung** und **den Fortgang der Saamengefäße:** wobey aber besonders zu merken ist, daß die linke Saamenblutader hier wider die Gewohnheit der Natur gedoppelt ist. Die Fortsätze des Darmfelles, welche die Saamenschnur bis in den Beutel und zu den Hoden begleiten, sind hier geöffnet: wodurch dann **die Saamenschnüre samt den Hoden,** welche auf der neunzehnten Figur noch eingewickelt waren, sichtbar werden. Ferner ist diese Figur von der zwanzigsten darinn unterschieden, daß auf derselben die Schaambeine voneinandergeschnitten, und dergestalt zurückgebeuget sind, daß die hinter ihnen liegende **Blase,** samt dem an deren Halse befindlichen drüsichten Körper oder sogenannten **Vorsteher,** wie auch **die Wurzel des männlichen Gliedes** samt dem Ursprunge und Fortgange der zu demselben gehörenden schwammichten Körper zum Vorscheine kommen.

a, a **Ein Theil des Darmfelles,** welches samt dem Querfelle und den gebrochenen Rippen zurückgebeuget ist.

b, b **Die obere und wölbrunde Fläche der Leber,** welche glatt ist, und sich nach dem Gewölbe des Zwergfelles verhält.

c, c **Ein Theil der hohlrunden und untern Fläche der Leber,** welcher hier sichtbar ist.

d **Das mittlere Band** der Leber, welches sich schräge an dem Zwergfelle nahe bey dem schwertförmigen Fortsatze befestiget. Dieses Band fängt unten in der großen Spalte der Leber von den sogenannten Pforten an; und geht von dannen durch den obern Einschnitt, über die Vereinigung beyder Lappen auf dem wölbrunden Theile der Leber fort. Auf dieser Figur ist nur ein Theil dieses Bandes zu sehen; nämlich **der obere,** in soweit er sich an dem Zwergfelle befestiget. Auch dieses ist eben so, wie die andern, eine Fortsetzung des Darmfelles.

e **Das linke Band der Leber** am Ende des linken Lappens.

f Ein Theil der Pfortader, welcher hier abgeschnitten ist, sammt den Schlagadern und Nerven, welche sie durch das ganze Wesen der Leber und dem gemeinschaftlichen Gallengange begleiten. Alle diese Theile sind hier mit einem Faden zusammengebunden.

g Die von der Leber herabsteigende Hohlader.

h Die längst den Wirbelbeinen linkerseits heruntersteigende Aorte.

i Ein abgeschnittener Zweig der Hohlader, welcher nach der Fetthaut der Niere gieng.

k Zwo Schlagadern. Die obere von diesen beyden ist die Wurzel der Bauchschlagader, welche sich in der Leber, in dem Magen und Netze verzweiget. Die untere ist die obere Gekröseschlagader, welche besonders dem Gekröse der dünnen Därme, und einem Theile des Grimmdarmgekröses Vorsehung thut.

l Ein abgeschnittener Zweig der rechten Nierenblutader, welcher zu der Fetthaut hingieng.

m Die rechte Nierenblut- und Nierenschlagader.

n Die linke Nierenblut- und Nierenschlagader.

o, o Die Fetthaut der rechten Niere; welche aber hier von der vordern Fläche derselben hinweggenommen ist.

p, p Die Fetthaut der linken Niere; welche gleichfalls abgeschälet ist. Hier erkennet man zugleich, wie diese Haut an dem seitwärts befindlichen Darmfelle ansitzt. Sie ist eine Fortsetzung des äusserlichen fächerichten Wesens des Darmfelles.

Weil die Fetthaut aufgehoben ist, sieht man auch die wahre Lage der Niere. Vesal hat sich hier vergangen, da er die rechte Niere höher, als die linke gesetzet hat. Winslow behauptet das Gegentheil, da er die Lage der Nieren also beschreibt: „Die Nieren sind zween drüsichte, etwas harte „und feste Körper, in dem hintern Theile der Hohligkeit des untern Leibes, zu beyden Seiten der Lendenwirbel, zwischen der letzten falschen Rippe und dem Hüftbeine gelegen. Die rechte Niere liegt „unter dem dicken Lappen der Leber, folglich niedriger als die linke, welche unter dem Milze sitzt.„

q, q Der rechte und linke Harngang: beyde sind mit q bezeichnet. Sie steigen schräge und mit einer sehr seichten Einbeugung von den Nieren an bis vor die Seitentheile der inwendigen oder vordern Fläche des heiligen Beines herunter, und kriechen zwischen dem Mastdarme und der Harnblase fort. Auf welche Art dieselben sich in der Harnblase öffnen, wird auf den folgenden Figuren gezeigt werden.

t Die rechte Saamenblutader.

u Der Ausgang der rechten Saamenschlagader aus der Hohlader.

x Die linke Saamenschlagader, welche aus der linken Nierenschlagader entspringt.

y Eine kleine Blutader, welche öfters aus der heruntersteigenden Hohlader selbst entsteht, und sich nachgehends der linken Saamenblutader zugesellet, und, da sie sich mit derselben zusammenmündet, verstärket wird.

α Der Anfang der Saamenschlagadern.

β Kleine Zweige, welche von den Saamenblutadern herkommen, hinter dem Darmfelle fortgehen, und sich in demselben verzweigen.

γ Die rechte Saamenschlag- und Saamenblutader, welche unter dem Darmfelle herauskommen, durch den Bauchring fortgehen, und zu den Hoden herabsteigen, denen sich auch der hinaufsteigende sogenannte zuführende Saamenkanal zugesellet.

Auf der gegenwärtigen Figur scheinen die Saamengefäße in dem Darmfelle selbst eingeschlossen zu seyn; welches aber der Natur nicht gemäß ist, indem sie durchaus ausser dem Darmfelle liegen, und bey dem Durchgange durch den Bauchring nur von einem fächerichten Fortsatze des Darmfelles begleitet werden.

δ Die Umschlingungen der Saamenschlag- und Saamenblutadern. Beyde bilden hier eine Menge Feldungen und Umwindungen, also daß sie ein Strickwerk vorstellen, welches in einer fächerichten Scheide an ebenderselbigen Seite durch feine Blätter befestiget wird. Diese häufigen Umschlingungen haben vor Zeiten Anlaß gegeben die Saamengefäße überhaupt die reben, oder rankenförmigen Gefäße (fasa pampiniformia, corpus pampiniforme) zu nennen; und die besondere Verknüpfung dieser Gefäße an gewißen Orten hat die Alten, und auch den Vesal selbst, überredet, daß die Saamenschlag- und Blutadern sich allda ineinander münden.

ε Die reben- oder rankenförmigen Gefäße, welche zu den Hoden hingehen.

ζ Die weißlichte Haut, in welche die Hode unmittelbar eingewickelt ist.

η Der Anfang des zuführenden Kanales.

ι Das hintere Ende der Oberhode, welches man auch deren Schwanz nennet. Dieser beuget sich von hintenher vorwärts und über sich; wobey er sich in die Enge zusammenzieht, um den

oben

oben durch η bedeuteten zuführenden Kanal zu bilden. Sowol dieser Theil, als der Anfang des Zuführungskanales, reihen sich noch faltenweise, obschon die Falten hier bey weitem nicht so vielfältig, als in der Oberhode selbst, anzutreffen sind.

Der obere Theil des zuführenden Kanales, welcher gar keine Falten hat.

Die Harnblase.

Die Vorsteher. Diese bilden einen Körper, welcher zwischen der Blase und der Harnröhrzwiebel dergestalt gelegen ist, daß sein Boden sich gegen die Blase, und seine Spitze gegen die Zwiebel kehret. Seine Flächen sind über sich, und unter sich gerichtet. Hier kann man nur die obere Fläche sehen.

Zirkelförmige Fleischfasern, welche um den Hals der Blase laufen. Die neuern Zergliederer verwerfen dergleichen Fasern nicht ohne Grund.

Die hohlichten oder schwammichten Körper. Der linke ist auf dieser Figur gleich bey seinem Anfange abgelöset; der rechte aber hängt noch fest an. Diese Körper sind zwo sennichte Röhren, welche sehr biegsam, seitwärts nach dem größten Theile ihrer Länge miteinander vereiniget, und an ihren Enden zugeschlossen sind, derer zwey aneinanderhangen. Ein jedes von diesen ist wie das Beere eines Fingers zusammengerundet. Die andern Ende aber entfernen sich gleich den Aesten eines griechischen Υ voneinander. Nach dieser Entfernung nehmen sie allgemach an ihrer Dicke ab, und endigen sich mit einer schrägen Spitze. Man kann den voneinander entfernten und zugespitzten Enden den Namen der Wurzeln, und den zugerundeten den Namen der Köpfe beylegen. Eine jede von den Wurzeln wird an dem Rande des kleinen Weichenbeinastes, und gleich darauf an dem Rande des kleinen Schambeinastes befestiget. Sie begegnen sich gegen der Zusammenwachsung der Schambeine, wo sie beyderseits die Gestalt einer walzenförmigen Röhre annehmen, und sich, wie kurz vorher gesagt worden ist, vereinigen.

Durch ς wird zugleich eine beträchtliche Krümme zwischen dem männlichen Gliede (besonders wenn dasselbe locker ist) und der Blase angezeigt.

Die Schlagadern, Blutadern, und Nerven, welche zu dem männlichen Gliede gehen.

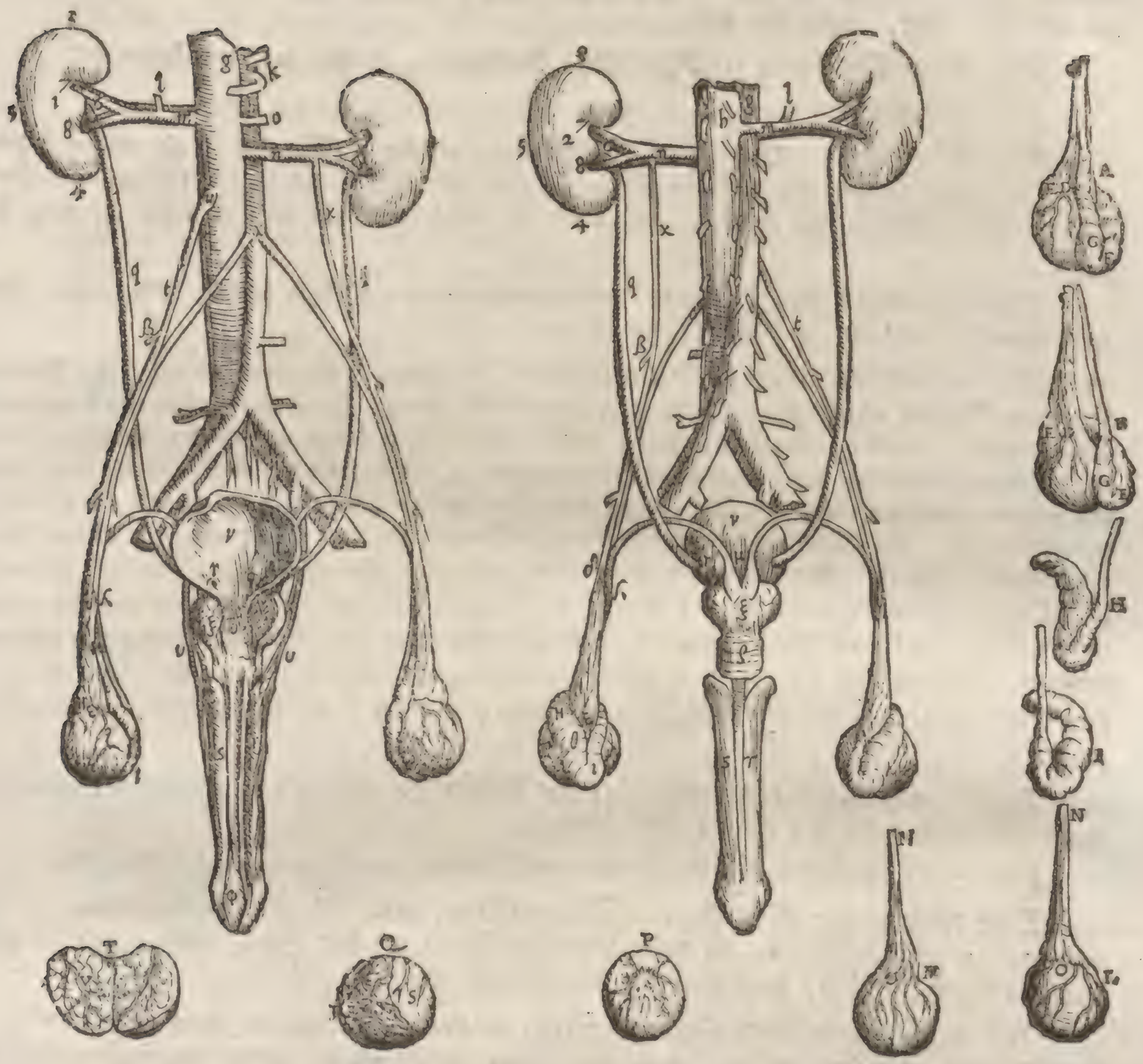
Das fächerichte Gewebe des Darmfelles, welches die Saamenschnur bis zu den Hoden begleitet. χ zeiget besonders, wo dieses fächerichte Wesen an der Hode ansitzt, und sich alsdann wiederum über dieselbe, gleich einer besondern Scheide oder Haut ausbreitet.

Der Aufhänger oder Hodenträger, welcher uneigentlich eine Haut genannt wird. Er ist ein Muskel, oder eine fleischichte, sehr dünne Breite, welche mit der Scheide des Saamenstrickes heruntersteigt, und sich an der häutigen Scheide endiget. Er umgiebt schier die ganze Scheide, und breitet sich auf derselben über den äusserlichen obern Theil der mit χ bemerkten häutigen Scheide aus, an welchem sich seine Ende befestigen und verlieren. Vesals Zeichnung ist hier nicht deutlich genug; und man könnte dadurch leichtlich auf die irrige Meynung gebracht werden, daß der Hodenträger innerhalb der häutigen Scheide liege.

Ein hier hervorscheinender Theil des Hüft- oder Darmbeinmuskels.

* Ein Theil des Mastdarmes, welchen man in dem Becken zurück zu lassen pflegt, wenn man die Gedärme ablöset, und aus dem Bauche herausnimmt. Ueber diesem Stücke des Mastdarmes sieht man eine sehr deutliche Abbildung der heruntersteigenden Aorte, und hinaufsteigenden Hohlader; welche beyde hier samt ihrer gewöhnlichen Zweyspaltung bey dem heiligen Beine, in ihrer natürlichen Lage vorkommen.

Die drey und zwanzigste Figur.



Diese Figur enthält mehrere Abzeichnungen, durch welche **die Nieren, Harngänge, und die Blase** überhaupt vorgestellet werden. Besonders aber befinden sich auf derselben Abbildungen **der Geburtsglieder des männlichen Geschlechtes.**

Die zwo Hauptzeichnungen, derer eine auf der rechten, und die andere auf der linken Seite steht, zeigen **die Nieren, Harngänge, und die Blase,** samt allen zu den **Geburtsgliedern** gehörigen Theilen in ihrem Zusammenhange, welchen die Zweige der Aorte und Hohlader verursachen, da sie sowol zu den letztern als erstern so eben gemeldeten Theilen hingehen: wobey zu merken ist, daß die erste oder rechte Zeichnung die vordere Gegend aller dieser Theile vorstellet, und daß die Blase, der Hals der Blase samt dessen Verlängerung, nämlich der Harnröhre in der Mitte durchgeschnitten sind. Hingegen wird auf der linken Zeichnung die hintere Gegend ebenderselbigen Theile, ohne daß sie gespalten sind, entworfen. In dieser Lage sieht man zugleich, und zwar deutlich, **die Saamenbläschen** an der hintern untern Fläche der Blase; wie auch **die hintere Fläche des Vorstehers,** nämlich dort, wo dieser Körper am stärksten ist. Obwol nun beyde Zeichnungen mit der vorhergehenden zwey und zwanzigsten Figur sehr viel gemeines haben, so unterscheiden sie sich dennoch darinn, daß die oft gemeldeten Theile hier von dem Körper gänzlich abgelöset und herausgenommen sind: weßwegen sie desto genauer betrachtet werden können.

Die Erklärung der zwoen Hauptzeichnungen ist allgemein. Es geht aber vor derselben eine Erörterung der kleinern, theils auf der linken Seite, theils unten befindlichen Zeichnungen her, auf welche die großen lateinischen Buchstaben folgendergestalt angewendet werden.

A, B Zeigen auf zwoen Zeichnungen **die vordere Gegend der rechten Hode** an; jedoch so, daß die linke Seite dieser Gegend scheinbarer ist, als die rechte. Nichtsdestoweniger ist die Zeichnung A von der Zeichnung B hierinn unterschieden, daß auf **der erstern** der Zuführungskanal (ductus deferens), wo er aus der Oberhode ausgeht, noch in seiner natürlichen Lage ist; da hingegen auf **der letztern** eben dieser Kanal mehr gegen die linke Seite hin entfernet und zurückgelenket ist; damit man deutlicher sehen könne, wie die Saamengefäße in die Hoden hineingehen. **Die hier folgenden Erörterungen sind beyden durch A und B angezeigten Zeichnungen gemein.**

C **Die Saamenschlag- und Saamenblutadern,** welche dort abgeschnitten sind, wo sie anfangen Feldungen, und das auf der ein und zwanzigsten Figur durch δ angezeigte **Strickwerk** zu bilden. Weil nun dieses Strickwerk immer breiter wird, so haben die Alten es die pyramidal- oder spitzsäulige

spitzsäulige Gefäße (vasa pyramidalia) genannt. Diesem gemäß wird durch C die Spitze der
D Pyramide, durch D aber deren Grund, oder derjenige Ort bedeutet, wo diese Gefäße die weißlichte Haut der Hode durchbohren, und sich in dem Wesen der Hode auf das feineste verzweigen.

E **Der Anfang der Oberhode**, welcher auch der Kopf, oder das vordere Ende genannt wird: nämlich das vordere Ende der Oberhode wird oberwärts von zarten Kanälen durchbohret, welche längst dem auswendigen Seitentheile des obern Randes bis gegen das hintere Ende faltenweise fortgehen. Aus ihrer Vereinigung entsteht ein weißer, in Falten zusammengelegter Bündel, welcher die Nebenhode oder Oberhode (epididymis) genannt wird. Diese auf itzt gesagte Art gebildete Oberhode kann als eine Verlängerung der Hode, oder als eine Zukömmlingshode angesehen werden.

F **Das hintere Ende der Oberhode**, welches man auch den Schwanz nennet.

G **Der Anfang des zuführenden Kanales**, welcher eine Fortsetzung der Oberhode ist; jedoch mit diesem Unterschiede, daß er ganz frey hinaufsteigt, ohne mit der Oberhode verbunden zu seyn.

H **Die Oberhode.** Sie ist von der Hode gänzlich abgetrennet; und an dem hohlrunden Theile, wo sie mit der Hode verwachsen ist, sieht man viele kleine Löcher und Ungleichheiten.

I Ebendieselbige Oberhode von ihrer Gegenseite, d. i. von oben (wo sie ungleich wölbrund ist) samt dem auswendigen Rande, welcher frey ist, wie auch die platte Fläche.

L **Eine Hode**, deren Oberhode gänzlich abgelöset ist, also, daß nur sie allein samt der weißlichten Haut und den pyramidenförmigen Gefäßen zum Vorscheine kömmt.

M Eben dieselbige Hode, welche oben mit I bemerket worden ist, mit diesem Unterschiede, daß die vorhergehende die vordere, und diese die hintere Seite vorstellet.

Die hier folgende Erklärung bey N und O gehöret zu beyden mit L und M bemerkten Zeichnungen.

N **Der Anfang** oder die Spitze der pyramidenförmigen Gefäße.

O **Der Grund der pyramidenförmigen Gefäße**, welcher die weißlichte Haut der Hode durchbohret.

P **Die Hode**, welche noch in ihrer weißlichten Haut eingeschlossen ist. Der Grund der pyramidenförmigen Gefäße ist hier von der Hode abgetrennet, damit der obere Theil der Hode, welchen die pyramidenförmigen Gefäßen durchbohren, desto deutlicher gesehen werden könne. Auch sieht man hier die kleinen Löcher, durch welche diese Gefäße in das Wesen der Hode hineingegangen sind.

Q **Eine Hode**, von welcher die Hälfte der weißlichten Haut abgeschälet ist. Die entblößte Hälfte
R wird durch R angedeutet; und man sieht auf derselben, wie die Gefäße, welche die weißlichte Haut durchbohren, tiefer in das Wesen der Hode hineindringen.

S **Die andere Hälfte der Hode**, an welcher die weißlichte Haut noch ansitzt.

T Eine in der Mitte durchgeschnittene Hode, in welcher man die feinsten Verzweigungen der Saamen-
V, V gefäße wahrnehmen kann. Diese werden mit V, V bedeutet.

Nun folget die allgemeine Erklärung der zwo Hauptzeichnungen auf dieser drey und zwanzigsten Figur.

1 **Die vordere Fläche der Niere.**

2 **Die hintere Fläche der Niere.** Sie ist breiter, als die vordere Fläche.

3 **Das obere Ende der Niere**, welches breit und gekrümmet ist.

4 **Das untere Ende der Niere**, welches nicht so breit, noch so krumm, als das vorige, ist.

5 **Der äußere Umkreis** oder die große gewölbte Krümme der Niere.

6, 7, 8 **Der innere Umkreis**, oder die kleine Hohlrunde der Niere. 6, 7, 8 zeigen eine Vertiefung in dieser Hohlrunde an, welche länglich, ungleich, und gleichsam wie ein Busen ist, um welchen viele kleine Buckeln herumstehen. Der beträchtlichste unter diesen Buckeln wird durch 6 angedeutet, 7 und 8 bedeuten zween neben demselben befindliche Einschnitte.

g **Die Hohlader**, welche an jenem Orte abgeschnitten ist, wo sie sich den Wirbelbeinen näherk.

h **Die hinaufsteigende große Schlagader**, welche gleich unter ihrem Durchgange durch das Zwergfell abgeschnitten ist.

k **Die Wurzeln der Aeste**, welche aus der großen Schlagader ausschießen, um sich in dem Gekröse, den Gedärmen und dem Netze zu verzweigen.

l **Ein abgeschnittener Zweig**, welcher von der rechten Nierenblutader zu der Fetthaut der Niere gegangen ist.

m **Die Nierenschlag- und Nierenblutadern** auf der rechten Seite.

n **Die Nierenschlag- und Nierenblutadern** auf der linken Seite.

o Eine Blutader, welche sich in der Fetthaut der linken Niere verzweiget, hier aber gleich bey ihrem Ursprunge an der Hohlader abgeschnitten ist.

q. q Die Harngänge, welche den Harn zu der Blase führen.

r Die Harngänge, derer Ende sich in dem Grunde der Blase öffnen. Diese zween Kanäle, indem sie auf die oben gemeldete Weise (Sieh die 21te Figur lit. q. q. heruntersteigen, kriechen hinter den Saamenadern, auch hinter dem untern Theile der Blase, und den allda befindlichen Zuführungskanälen nahe nebeneinander fort; wobey sie sich mit denselben kreuzen. Endlich dringen sie, wie solches auf der linken Zeichnung durch r ins besondere gezeiget wird, ungefähr einen Quersinger breit voneinander entfernet, in die Blasenhäute hinein. Anfänglich gehen sie zwischen der fleischichten und nervichten Haut fort, und öfnen sich, wie r auf der rechten Figur anzeiget, dergestalt schräge in die Blase, daß sie ein wenig näher zusammenkommen. Die Oefnungen dieser Harngänge in der Blase sind eyrund und enger, als die Ende der Harngänge unmittelbar vor diesen Oeffnungen.

t Die rechte Saamenblutader.

u Der etwas dickere Anfang dieser Saamenblutader.

x Die linke Saamenblutader.

α Die zwo Saamenschlagadern, welche aus der herabsteigenden Aorte ausschießen.

β Kleine Zweige, welche die Saamenblutadern, indem sie in der Lendengegend unter dem Darmfelle fortgehen, von sich geben, und eben diesem Darmfelle mittheilen.

δ Der Anfang oder die Spitze der Pyramidalgefäße. Sieh oben lit. C.

ε Der Grund der pyramidenförmigen Gefäße, oder der Ort, wo sie in die Hode hineingehen.

ζ Die Hode sammt ihrer weißlichten Haut.

η Das vordere Ende der Oberhode, welches man auch den Kopf nennen kann; es entsteht aus der Hode, indem die zuführenden Saamenkanäle hier zusammenstoßen.

θ Die Oberhode, welche als ein langer, weißer und in Falten zusammengelegter Bündel angesehen werden kann. Die Oberhode ist eine Verlängerung der Hode: sie stellet ungefähr einen Bogen vor, welcher auf seiner Wölbung liegt: sie ist platt, und unten, d. i. an der Seite der Hode, ein wenig hohlrund: oben, oder auf der Gegenseite, welche auf der linken Zeichnung deutlich hervorscheint, ist sie ungleich wölbrund; und diese zwo Flächen werden durch zween eckichte Ränder voneinander abgesondert. Der auswendige Rand ist frey, gleichwie auch die platte Fläche. Mit dem inwendigen Rande hat es eine andere Bewandtniß: denn durch diesen wird die Oberhode vermittelst einer Verdoppelung einer sehr zarten und fast durchsichtigen Haut, als eines schlappen Bandes an die Hode angeknüpfet. Diese Haut ist eine Fortsetzung und Verdoppelung der eigenen Hodenhaut, worinn die Oberhode, nachdem sie derselben zum Bande gedienet hat, gleichfalls eingewickelt wird.

ι Das hintere Ende der Oberhode, welches man auch den Schwanz nennen kann. Dieses beuget sich von hintenher vorwärts und über sich; wobey es sich in die Enge zusammenzieht, um einen besondern sogenannten Zuführungskanal zu bilden. η bestimmt also den Anfang, θ die Fortsetzung der
κ Oberhode, und ι das Ende, allwo dieselbe aufhöret an der Hode anzuhangen, und sich, wie κ zeiget, in eine weiße, feste und ein wenig plattgedrückte Röhre verwandelt, welche von ihrem Ursprunge an, d. i. aus der Oberhode, deren Fortsetzung sie ist, in der fächerichten Scheide der Adern bis an den Durchgang der Bauchmuskeln dergestalt heruntersteigt, daß die Blutgefäße vorwärts, und
λ der zuführende Saamengang, wie λ auf beyden Zeichnungen klar andeutet, hinterwärts liegen.

Wenn der Zuführungskanal bis an das häutige Blatt des Darmfelles d. i. an den Ort, wo dieses Blatt die Oeffnung der Scheide bedecket, gekommen ist; so entfernet er sich von den Saamenadern, und läuft in der Gestalt eines Bogens hinterwärts in dem fächerichten Gewebe des Darmfelles bis an die nahe gelegene Seite der Blase: alsdann kriecht er hinter dem Körper der Blase fort; hängt sowol an der Blase, als an dem häutichten Blatte des Darmfelles, welches ihn bedecket, an; und geht gleich einem Bogen bis an den Hals der Blase fort: wo dann beyde Zuführungskanäle (siehe auf der linken Zeichnung
μ lit. μ) näher zusammenkommen.

ν Die Blase, welche auf der rechten Zeichnung der Länge nach in der Mitte aufgeschnitten ist, damit man den ganzen Umfang ihrer Höhle sehen kann.

ξ Der Vorsteher. Besonders sieht man hier die hintere etwas größere Fläche, über welcher die Hohligkeit der Zuführungskanäle immer breiter wird. Jedoch werden diese Kanäle wiederum enger, und kriechen zwischen dem Boden der Vorsteher und dem Kanale der Harnröhre (dessen Dicke sie durchbohren) fort, und endigen sich, wie unten gesagt werden soll, an dem Schnepfenkopfe. Vesals Zeichnung ist in Ansehung der zuführenden Kanäle ziemlich genau: es ist aber seltsam, daß er die an diesen Kanälen hangenden Saamenbläschen, welche sich mit den Enden eben dieser Kanäle in einem sehr spitzigen Winkel zusammenmünden, gar ausgelassen hat.

a Der Hals der Blase. Dieser ist ein häutichter Kanal. Er entsteht von der vordern Oefnung der Blase, welcher Ort dann der Hals der Blase genannt wird; wiewol sich dieser Name besser auf das erste Stück der Blase schickte. Dieser Hals nun senket sich in die Vorsteher hinein; und in seiner Hohligkeit thut sich eine kleine Erhebung hervor, welche länglich, eyrund, hinterwärts dick, vorwärts aber verlängert ist, und sich mit einer Spitze endiget: sie wird ohne Unterschied Karunkel, oder Fleischchen (caruncula), Hahnenkamm, Schnepfenkopf (caput gallinaginis, veru montanum) genannt. Der dicke Theil dieser Erhebung hat zwey kleine Löcher, zuweilen nur ein einziges, selten aber drey. Diese sind die Mündungen der ausführenden Kanäle der Saamenbläschen.

ε Fleischfasern, welche um den Hals der Blase herumgehen.

ς, τ Die zween großen schwammichten Körper.

υ Die Schlag- und die Blutader, welche sich in diesen Körpern und den übrigen Theilen der männlichen Ruthe verzweigen.

φ Von o bis φ sieht man die Fortsetzung des Blasenhalses, d. i. die Harnröhre (urethram). Diese ist die dritte unter den schwammichten Röhren, aus denen die Ruthe (penis) besteht. Sie hängt an den großen schwammichten oder hohlichten Körpern d. i. längst den untern Streifen ihrer Vereinigung, fest an. Von den schwammichten Körpern ist sie darinn unterschieden, daß sie ausgehöhlet ist, und einen wahren Röhrengang bildet. In ihrer Dicke (einen kleinen Seitentheil an der Blase ausgenommen) ist sie schwammicht oder löchericht; und an ihren Flächen, d. i. an ihrer Wölb- und Hohlründe ist sie häuticht. Anfänglich ist sie nur ein häutichter Kanal, welcher von der vordern Oefnung der Blase entsteht. Dieser Kanal stößt ungefähr anderthalb Querfinger breit nach seinem Ursprunge auf das gleich oben gesagte dritte schwammichte Wesen, welches den Kanal der Harnröhre nicht sogleich umgiebt, sondern vorher einen länglichen Körper bildet, welcher wie eine Birne oder Zwiebel gestaltet ist, und sich an die untere Fläche der Wölbründe des Kanales anhenket, bald hernach aber zu beyden Seiten hin spaltet, und um den Kanal rings herum geht. Man nennet diesen besondern Körper die Zwiebel der Harnröhre. Ebendasselbige schwammichte Gewebe der Harnröhre bildet oben einen dicken Kopf, welcher die Eichel heißt, und gleichsam ein gemeinschaftlicher Knauf der drey schwammichten Säulen ist; jedoch mit diesem Unterschiede, daß die Eichel eine eigentliche Fortsetzung des schwammichten Gewebes der Harnröhre ist, und nur an den Enden der großen hohlichten Körper anhängt, ohne mit denselben eine unmittelbare Gemeinschaft zu haben.

Die drey und zwanzigste Figur.

Diese Figur stellet den Rumpf eines weiblichen Körpers vor, dessen Bauchmuskeln samt dem Darmfelle in vier gleiche Theile zerschnitten, und seitwärts zurückgebeuget sind. Die Därme sind von dem Gekröse abgetrennet, und herausgenommen: nur der Mastdarm ist noch zurückgeblieben. Die zwey Blätter des Gekröses sind zum Theile voneinander getrennet, damit dessen Bau desto genauer betrachtet werden könne. Vorzüglich aber wird auf dieser Figur die Blase samt der Gebährmutter, und diese letztere in ihrer natürlichen Lage vorgestellet: denn keine Haut ist hier von derselben abgeschälet; die um sie befindlichen Theile sind unverletzt geblieben, und so entworfen, wie sie sich bey mittelmäßig fetten Weibsbildern zeigen, nachdem die Gedärme herausgenommen sind. Ueberhaupt aber sammelt sich das Fett an diesem Orte bey den Weibern so stark, daß man die Gefäße der Gebährmutter, auch bey denen, welche durch langwierige Krankheiten abgezehret sind, nicht entdecken kann, es sey dann, daß man die Häute von der Gebährmutter abgerissen habe.

A, B, C, D — Die inwendige Fläche des vorwärts durchgeschnitten Darmfelles.

E, E — Die großen Falten, in welche das Darmfell sich gegen den Rücken zu verlängert, und aus denen das Dünndarmgekröse entsteht.

F, F / G, G — Das obere häutichte Blatt des Dünndarmgekröses, welches von dem untern durch G, G angedeuteten Blatte losgetrennet, und zurückgelegt ist. Auf beyden Flächen dieser auf besagte Weise getrennten Blätter sieht man, wie sich die Gefäße verzweigen, und zwischen denselben kleine Drüsen befinden: nämlich das Gekröse schließt zwischen seinen Blättern eine große Anzahl Drüsen ein, welche in der Dicke des fächerichten Gewebes hin und wieder zerstreuet sind. Diese Drüsen sind in ihrem natürlichen Zustande, was ihre Gestalt betrift, einigermassen den Linsen und kleinen Bohnen ähnlich. Ihre Zahl ist sehr unbeständig: etliche unter ihnen rund, andere eyrund, alle ein wenig plattgedrücket. Bey fetten Leuten sind sie ebenfalls mit Fette umgeben.

H, H — Das linke Grimmdarmgekröse, an welchem der Grimmdarm befestiget war, ehe er sich in den Mastdarm verwandelte.

I — Das rechte Grimmdarmgekröse, an welchem der Blinddarm und der Anfang des Grimmdarmes festsaßen.

K — Der Anfang des Mastdarmes, welcher von dem Ende des Grimmdarmes abgeschnitten ist, und zwar in jener Gegend, wo das letzte Rückenwirbelbein mit dem heiligen Beine zusammenstößt.

L — Die Gebährmutter (uterus). Diese hat ihr Lager zwischen der Blase und dem Mastdarme: L steht auf dem obern Theile, welchen man den Grund oder Boden der Gebährmutter nennet. Besonders aber wird durch dieses L die vordere Fläche des Bodens bestimmet.

M, N — Die Eyerstöcke (ovaria). M zeiget den rechten, und N den linken an. Der linke ist sichtbarer, weil er bey der Abzeichnung mehr hervorgezogen worden, da hingegen der rechte in seiner natürlichen Lage geblieben ist; in welcher er von der breiten Falte der Gebährmutter zum Theile bedecket wird.

Ich habe für gut befunden, hier die alphabetische Ordnung in etwas zu versetzen, damit die äußerlichen Häute der Gebährmutter, und deren Fortsetzungen desto verständlicher beschrieben werden können.

R, S — Diese zween Buchstaben zeigen an, wie das Darmfell, nachdem es über den obern Theil der Blase, und auch zum Theile an deren hintern Fläche fortgegangen ist, längst einem Theile der Gebährmutter hinaufsteigt, und über deren Grund fortgeht; alsdann über den hintern Theil derselben wiederum heruntersteigt, und hierauf nach dem Mastdarme hinläuft.

O, O, Q, Q — Dieses Stück des Darmfelles machet längst einem jedweden Seitentheile oder Rande der Mutter eine breite Doppelhaut: die rechte wird mit O, O bedeutet; und die linke mit Q, Q, welche sich auf beyden Seiten, mehr oder weniger gerade, bis an den benachbarten Seitentheil der Hohligkeit des Beckens erstrecket, und zwischen der vordern und der hintern Hälfte dieser Hohligkeit gleichsam eine häutigte Scheidwand bildet. Diese Scheidwand, welche ein wenig schlapp ist, geht hernach mit dem Darmfelle auf den Seiten des Beckens in einem fort. Beyde durch O, O und Q, Q angezeigte Doppelhäute an den Seiten, werden die breiten Bänder, die Fledermäusflügel (ligamenta lata, alae vespertilionum) genannt. Diese Doppelhäute hangen vermittelst eines fächerichten Gewebes nach Maaßgabe eben so, wie die andere Doppelhäute des Darmfelles, zusammen, und schließen mehrere andere Theile in sich ein, nämlich die fallopianischen Trompeten, die Eyerstöcke, einen Theil der Saamenadern und Nerven, einen Theil jener Adern, welche nach dem Körper der Gebährmutter hinlaufen, gleichwie auch die Schnüre, welche man insgemein die runden Bänder (ligamenta rotunda) nennet; und die hier mit P bemerket sind. Diese runden Blätter scheinen unter dem vordern Blatte herfür: sie sind zween lange Bündel von Schlag- und Blutadern, welche sehr dünn, durcheinandergeflochten, vermittelst eines sehr zarten fächerichten Gewebes zusammen verbunden sind, und in der Dicke der großen Doppelhaut an den breiten Bändern, von beyden Ecken des Muttergrundes an, bis zu den ringförmigen Oefnungen des Bauches herunterkriechen. Sie gehen durch diese Oefnungen, und verbreiten sich bis an den obern und fast mittlern Theil der Schamflügel, wo sie endlich in dem Fette verschwinden. Sobald sie aus dem Bauche heraustreten, werden sie von einer Fortsetzung des fächerich-

P

ten

ten Gewebes des Darmfelles beynahe so, wie bey dem männlichen Geschlechte die Saamenschnur, und von einem Bündel fleischlichter Fasern, welche als ein Aufhänger (cremaster) angesehen werden können, begleitet.

T Der Grund der Blase samt einem Theile seiner hintern Fläche, welche man auf dieser Figur theils wegen der Stellung des Körpers, theils wegen dem zurückgebogenen obern Bande der Blase füglich sehen kann.

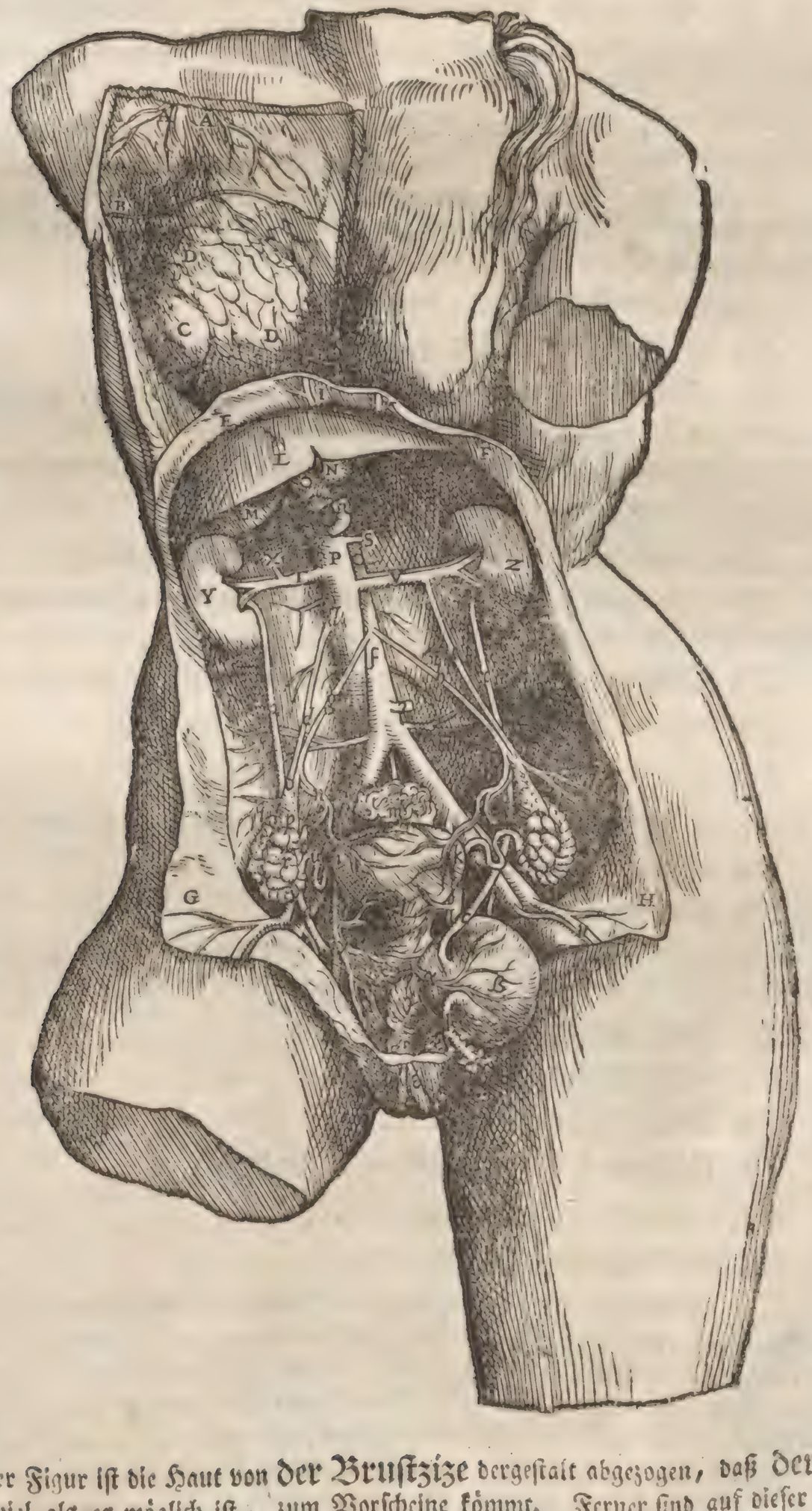
V Der Nabel, welcher bey der Zergliederung dieses Körpers zurückgeblieben ist, und samt den an ihm hinauflaufenden Gefäßen, und dem sogenannten Blasenbande hier herunterhängt.

X Ein kleines Stück der Nabelblutader, welche von dem Nabel zu der Leber geht.

Y Die Nabelschnur.

Z & Die Nabelschlagadern, welche eine wahre Fortsetzung der Unterbauchschlagader sind.

Die vier und zwanzigste Figur.



Auf dieser Figur ist die Haut von der Brustzize dergestalt abgezogen, daß der innere Bau dieser Zize so viel als es möglich ist, zum Vorscheine kömmt. Ferner sind auf dieser Figur nicht allein der Magen samt dem ganzen Packe der Gedärme, wie auf der vorhergehenden Figur, sondern auch das Gekröse samt dem Milze abgelöset und herausgenommen: der einzige Mastdarm ist zurückgelassen worden. Die Gebährmutter ist hier aller ihrer Häute beraubet: weßwegen dann die Eyerstöcke

samt den zu ihnen hingehenden Gefäßen klar erkannt werden können. Die Blase ist gegen die linke Seite hin zurückgelenket; und der rechte Harngang ist durchgeschnitten, damit man desselben Eingang in die Blase an dem unten zurückgebliebenen Stücke desto leichter bemerken könne; und die Gebährmutter durch diese Stellung von der Blase nicht so viel bedecket werde. Endlich damit man auch den Hals der Gebährmutter, und den Blasenhals wahrnehmen könne, ist ein guter Theil der Schambeine hier herausgeschnitten.

A, A Kleine Zweige von Blutadern, welche von den Blutadern der Schulterhöhe herkommen, und sich in den Bedeckungen der Brustzize verlieren.

B Eine Blutader, welche aus der Achselblutader ausschießt, und zu den Bedeckungen der Brustzize fortgeht.

C Der Körper der Brust. Dieser ist theils drüsicht, theils besteht er aus Fette.

D Das fettliche Wesen der Brust. Es ist ein schwammichter, bald mit mehrerm, bald wenigerm Fette durchgespickter Kneuel; ein Haufen häutichter Bälglein, welche miteinander, vermöge der Verfassung ihrer auswendigen Flächen, gleichsam eine besondere, wie ein Sack gestaltete Haut bilden, darinn alles übrige fettliche Wesen eingeschlossen ist. Das vordere oder äussere Stück dieses Sackes, nämliche dasjenige, welches die allgemeine Haut berühret, ist sehr dünn, da im Gegentheile das andere, welches an dem großen Brustmuskel liegt, dick ist.

E, F, G, H Das geöffnete Darmfell, dessen vier, durch das öffnen gemachte, Lappen oben und unten zurückgebeuget sind.

I, K Die innern Zizenschlag- und Zizenblutadern, welche hier zu beyden Seiten neben der schwertförmigen Knorpel aus der Brust herausgehen, und hinter dem geraden Bauchmuskel an dem Bauche heruntersteigen.

L Die wölbrunde Fläche der Leber.

M Die hohlrunde Fläche der Leber, welche hier zum Theile hervorscheint.

N Die Nabelblutader, welche hier durch den Einschnitt der Leber fortgeht. Auch wird durch N zugleich ein Theil der Hohlrunde der Leber angezeigt.

O Der Stamm der Pfortader, welcher von seinen Verzweigungen abgeschnitten ist.

P Die große Blutader, oder die Hohlader.

Q Die heruntersteigende Aorte, oder große Schlagader.

R Die Wurzeln derjenigen Schlagadern, welche dem Magen, der Leber, dem Milze, Netze und den Gedärmen Vorsehung thun.

S Die Wurzel einer Blutader, welche nach der Fetthaut der linken Niere geht.

T Die rechte Nierenschlag- und Nierenblutader.

V Die linke Nierenschlag- und Nierenblutader.

X Die Wurzel der kleinen Blutader, welche zu der Fetthaut der rechten Niere geht.

Y Die vordere Fläche der rechten Niere.

Z Die vordere Fläche der linken Niere.

a, a, b Der rechte Harngang, welcher bey dem untersten a abgeschnitten ist. Das übrige Stück aber, welches noch an der auf dieser Figur zurückgelegten Blase festsitzt, wird mit b bedeutet.

c, c Der linke Harngang.

d, d Die rechte Saamenblutader.

e Die linke Saamenblutader.

f Der Ursprung der Saamenschlagadern.

g Die rechte Saamenschlagader.

h Die linke Saamenschlagader.

i, k, l Die Gebährmutter. Sie ist ein Körper, welcher inwendig hohl, äußerlich weißlicht, mittelmäßig hart, ordentlicher Weise, ausser dem Zustande oder der Zeit der Schwangerschaft, beynahe wie eine plattgedrückte Schenkflasche gestaltet: sie hat bey Erwachsenen ungefähr drey Querfinger in ihrer Länge, einen in der Dicke; in der Breite an einem Ende zween, und an dem andern Ende kaum einen Querfinger. Das breiteste Stück, welches auf dieser Figur durch i und k angedeutet wird, nennet man den Grund oder den Boden; und das schmäleste, bey dessen Anfang l steht, wird der Hals genannt. i, k zeigen ins besondere auch die zwey Ecke der Gebährmutter an; nämlich i das rechte Eck, und k das linke, zwischen denen sich der Grund befindet.

m Der Mastdarm, welcher von dem Grimmdarme abgeschnitten ist.

Die hier folgende Erklärung ist beyden Seiten gemein, obgleich die Buchstaben nur einer Seite beygesetzet sind.

n **Zweige der Saamenschlag- und Saamenblutadern,** welche zu dem Grunde der Gebährmutter hingehen.

o Hier stoßen die Saamenadern **zusammen.** Sie gehen aber nicht aus dem Unterleibe heraus, sondern senken sich in die Eyerstöcke und in die Trompeten hinein. Auch machen sie hier **Umschlingungen,** wie bey dem männlichen Geschlechte: weßwegen man sie gleichfalls **die rebenförmigen** oder **rankenförmigen Gefäße** nennet: und da aus diesen Umschlingungen ein Bündel Zweigungen entsteht, welcher immer breiter wird, werden sie auch pyramidenförmige oder spitzsäulige Gefäße genannt. Ihre Spitze wird auf dieser Figur mit o, und ihr Boden mit p bedeutet.

p **Zweige,** welche von den spitzsäuligen Gefäßen in die breiten Bänder fortlaufen.

q **Die vordere Fläche** des von seiner Haut befreyten Eyerstocks.

r **Der Eyerstock** besteht aus einem schwammichten, sehr enge ineinandergezogenen Gewebe, und aus vielen kleinen sehr hellen Kügelchen oder Bläschen, welche man **Eyer** nennet.

s, t, t, u Durch diese Buchstaben wird **die Trompete des Fallopius** angedeutet. **Vesal** nennet sie den **Saamenkanal,** und bestimmet desselben Anfang durch s: mit t, t zeiget er an, wie sich dieser Kanal gleich **einem Wurme** um die Seiten des Eyerstockes krümmet: u zeiget den Ort, wo der Kanal zu der Gebährmutter hingeht, um sich in dieselbe an dem Winkel ihres Grundes zu münden.

Die Zeichnung dieses Kanales ist in soweit schätzbar, als man daraus abnehmen kann, daß die Trompete dem **Vesal** nicht unbekannt gewesen sey. Nichtsdestoweniger war dem **Fallopius** die Ehre vorbehalten, sie genauer zu beschreiben: daher sie auch von diesem ihren Beynamen erhalten hat. Siehe hierüber des Hrn. v. **Haller** Element. physiolog. corp. hum. Tom. VII. Lib. XXVIII. Sect. II. §. XXX. pag. 102.

Die Trompeten des Fallopius sind zween weichlichte, kegel- und wurmförmige Kanäle, welche an jeder Seite der Gebährmutter, von ihrem Grunde an bis gegen die Seitentheile des Beckens, mehr oder weniger in die Quere liegen, und in der Doppelhaut der vordern Blätter der breiten Bänder eingeschlossen sind. Eine jedwede befestiget sich mit ihren schmalen Enden an dem Ecke des Muttergrundes, allwo sie sich öffnet. Die Ende sind hier sehr enge, und lassen kaum eine mittelmäßig dicke Schweinsborste ein. Hernach aber nimmt der Durchmesser der Trompeten stuffenweise zu, und zwar bis an die entgegenstehenden Ende, wo er etwan vier Linien hat. Der Körper der Trompeten läuft ungefähr schlangenweise fort, und ihre dicke Ende werden gegen den Eyerstöcken umgekrümmet. Die dicken Ende der Eyerstöcke sind ungleich zugerundet, und endigen sich mit einer engen und etwas zusammengefaltenen Mündung, welche gegen die Eyerstöcke hin gekehret ist, und sich gleich hernach wie eine häutichte, zusammengefaltene und eingeschnittene oder gekerbte **Franze** (fimbria) verbreitet. Diese Franze nennet man **die Ausmündung** der Fallopianischen Trompete.

Weil nun auf der Vesalianischen Zeichnung die äußerliche Haut der Trompete aufgehoben ist: so kann auch diese Zeichnung mit der vorhergehenden Beschreibung nicht so genau übereinstimmen.

x **Der Hals der Gebährmutter.**

y **Aeste von Schlag- und Blutadern,** welche an beyden Seiten von der Schlag- und Blutader des Unterbauches entspringen, bis an die Ränder oder das Seitenstück der Gebährmutter hinreichen, und sich an allen, sowol innerlichen als äusserlichen, Theilen derselben verzweigen. Sie machen allenthalben eine Menge vervielfältigter Wendungen und Durchflechtungen. Die Schlagadern von der einen Seite vereinigen sich auf der Gebährmutter, und in deren Dicke mit den gegenseitigen Schlagadern; die Zweigungen beyderseitiger Schlagadern aber münden sich untereinander zusammen. Die Blutadern vereinigen sich nach Maaßgabe in eben so großer Menge.

Alle diese Adern haben Gemeinschaft mit den Saamenadern, welche oben durch n angezeiget worden sind; wie auch mit den aderichten Binden der breiten Bänder.

α **Blutaderzweige,** welche von den durch y angedeuteten Aesten zu der Blase hingehen. Zugleich wird durch diesen Buchstaben die Einfügung der Harngänge angezeigt.

β Bedeutet den mehr **obern Theil** an der hintern Fläche der Blase; gleichwie das vorhergehende α den mehr untern Theil ebenderselbigen Fläche anzeigen kann.

γ **Fleischfasern,** welche sich um den Hals der Blase versammeln. Man nennet sie den **Zuschnürer** der Blase (sphincter vesicae).

δ **Der Anhang des Blasenhalses** an dem Muttergang.

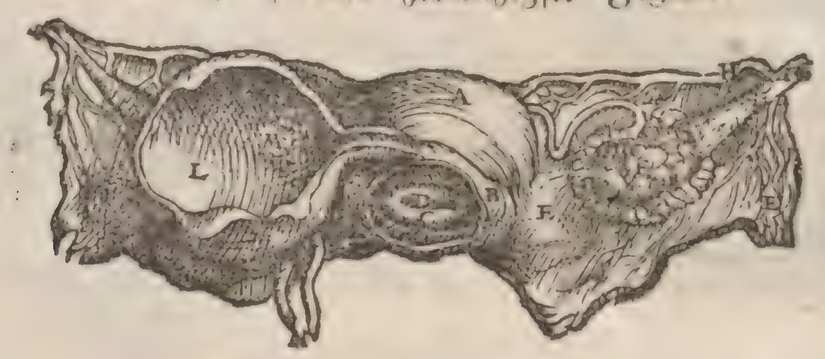
ε **Die Nymphen,** welche gleich hinter den großen Lefzen des Busens oder der Höhle gelegen sind. Es ist aber von den Alten diejenige Hohligkeit **Busen** oder **Höhle** genannt worden, welche sich nach der Länge erstrecket, und von dem mittlern und untern Theile der Scham bis ungefähr einen Zoll weit von dem

After geradeswegs heruntersteigt. Die Seitentheile der Hohligkeit haben sie **Flügel** geheißen, welcher Name schicklicher ist, als der Name der **Lefzen**, welchen man ihnen insgemein beyleget. Die Orte, an welchen die Flügel sich vereinigen, (nämlich oben und unten) werden **Zusammenfügungen** (commissurae) genannt: sie können auch schlechthin **Ende** oder **Winkel** der Höhle genannt werden. Ein Theil des Busens und desselben Flügel ist auf dieser Figur ausgedrücket; und man kann sie leichtlich erkennen, wenn ihnen schon keine Buchstaben beygesetzet sind.

Die Wurzel der untern Gekrösschlagader.

Die Schlag- und Blutader des Oberbauches, welche vorne aus dem Ende der Hüftschlag- und Hüftblutader herauskommen, und nachgehends längst der hintern innern Fläche des geraden Bauchmuskels in die Höhe steigen.

Die fünf und zwanzigste Figur.



Diese Figur stellet **eine Gebährmutter** vor, welche samt den breiten Bändern und dem Zugange zu der Mutter, oder der sogenannten **Mutterscheide** (vagina uteri) herausgenommen ist. Die Mutterscheide aber ist dergestalt zurückgefaltet, daß **die quere Oeffnung des Mutterhalses** oder der sogenannte **innere Mund der Gebährmutter** hervorkömmt. Der Grund der Blase ist hier geöffnet, und diese Oeffnung geht bis zu den Hals der Blase fort, damit sowol **die inwendige Höhle der Blase** als auch **die Oeffnungen der Harngänge** sichtbar werden.

A — **Die vordere Fläche** an dem Grunde der Gebährmutter.

B, B — **Die Mutterscheide**, welche zurückgefaltet ist, damit man den innern Mund der Gebährmutter sehen kann. Dieser große Zugang zu der Gebährmutter ist ehemals der Mutterhals genannt worden. Sein inwendiges oder hinteres Ende vereiniget sich mit dem Ende des Körpers der Mutter, und umfasset ihren Ausgang oder Mund, beynahe so, wie der Zwölffingerdarm sich um den Pförtner herum anheftet; oder wie sich der Blinddarm samt dem Grimmdarme um das Ende des Krummdarmes herumwindet. Sein vorderes Ende, welches mit dem mittlern Theile auf dieser Figur zusammengefaltet und zurückgelegt ist, bildet die große Oeffnung, welche unter dem Ausgange der Harnröhre und über dem Grübchen an der untern Zusammenkunft der Flügel erscheint.

Das innere oder hintere Ende des großen Ganges geht ein wenig schräge um den Muttermund herum, also, daß die obere Seite oder Wand des Ganges ganz nahe bey dem Muttermunde sitzt, die untere Wand aber von demselben entfernet ist: welches dann verursachet, daß das Ende der Mutter unten, gleichwie alsbald durch C gezeiget werden soll, weiter, als oben in den Gang hineinzugehen scheinet.

C, D — **Die zwo Lefzen an dem innern Mund der Gebährmutter.** C findet sich an der hintern Lefze, welche, wie oben gesagt worden ist, weiter, als die vordere in den Gang hineingeht. D zeiget die vordere Lefze an, welche nicht so weit in den Gang hineingeht. Zwischen beyden Lefzen oder Enden des Mutterhalses ist eine quere Oeffnung, welcher man den Namen **des innern Mundes der Gebährmutter** gegeben hat. Sie ist im ordentlichen Zustande enger, als der Gang des Mutterhalses, und es läßt sich nur ein kleiner Griffel dort hinein bringen.

E, E — **Das breite Band der Mutter** auf der linken Seite.

F — **Der linke Eyerstock.**

G — **Die Saamengefäße.**

H — **Zweige der Saamengefäße**, welche nach dem Grunde der Gebährmutter gehen.

I — Mehrere Zweige der Saamengefäße, welche zu den Eyerstock gehen.

K — **Die Saamenkanäle oder die Trompeten des Fallopius.** Siehe auf der 25sten Figur die Buchstaben s, t, t, u.

L — **Die Höhle der Blase.**

M — **Die Mündungen der Harngänge** in die Höhle der Blase.

N — **Stücke der Harngänge**, welche herunterhangen.

Die sechs und zwanzigste Figur.

Diese Figur stellet eine herausgenommene **Gebährmutter** von besonderer Größe vor, welche **Vesal** in einer starken Frau, die öfters gebohren hatte, zu Padua gefunden hat. Diese widernatürlich große Gebährmutter ist auf gegenwärtiger Figur durch die Mitte ihres Grundes in zween Theile geschnitten, damit auch ihr innerer Umfang und ihre Dicke außer der Schwangerschaft gesehen werden kann.

A, A, B, B — **Die innwendige Fläche** an dem Grunde der Gebährmutter. Hier ist dieselbe nach dem Verhältnisse des Grundes breit, auch ziemlich gleich und eben.

C, D. — Eine etwas **erhabene Linie** an der innwendigen Fläche, sowol vorne als hinten.

E, E — Das Gewebe des Körpers der Gebährmutter. Derselbe ist schwammicht, und sehr ineinandergezogen. Seine Dicke ist an der Seite der Flächen und Ränder fast gleich und einerley. **Der Grund** ist in der Mitte dicker, als gegen beyde Winkeln hin. Die innwendige Fläche dieses Gewebes ist mit einer

F, F — sehr zarten Haut überzogen, welche auf dieser Figur, wie F, F ausweisen, etwas hervorraget. Das Stück dieser Haut, welches den Grund der Hohligkeit bedecket, wird von einer **Menge kleiner, gar merklicher Löcher** durchbohret, aus denen man Bluttröpfchen herausbringen kann, wenn man den ganzen Körper der Gebährmutter drücket. Es scheint zuweilen gleichsam **mit Haaren** ausstaffiret, und wie ein Sammt zu seyn. Dergleichen Haare und Löcher werden bey denenjenigen, welche in ihrer Blume gestorben sind, mehr oder weniger roth, und mit Blute gefärbet angetroffen.

G, G — **Der innere Mund der Gebährmutter**, oder das Ende **des dritten Eckes**. Siehe auf der 25. Figur die Buchstaben i, k. Nämlich der dritte Winkel bildet einen plattgedrückten und nicht so gar engen Gang, welcher den Hals der Gebährmutter nach der Länge durchbohret, und sich am Ende dieses Halses mit einer queren Oeffnung endiget. Diese Oeffnung nennet man den **innern Mund der Gebährmutter.**

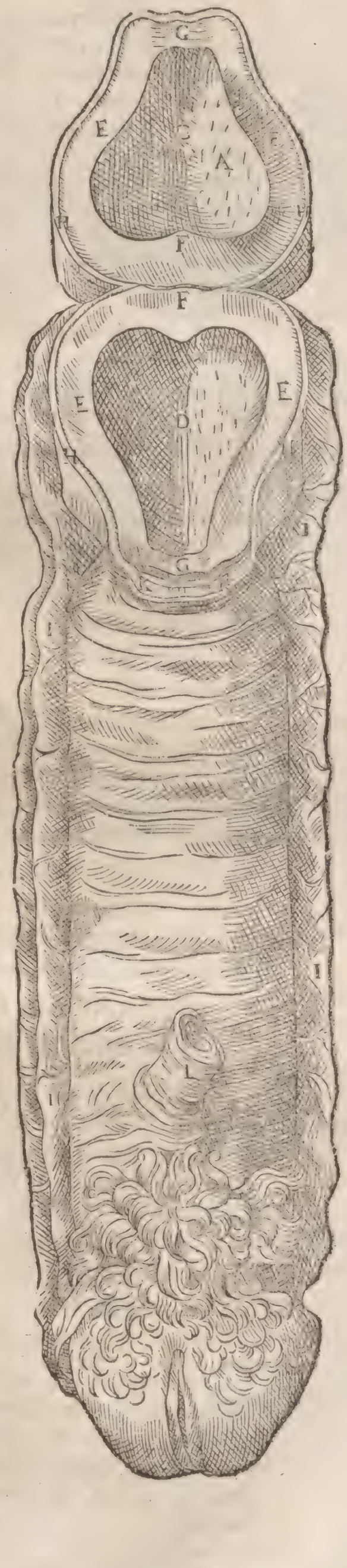
H, H — **Die äusserliche Haut der Gebährmutter**, welche ein Stück des Darmfelles ist, und der Gebährmutter zum Ueberzuge dienet.

I, I — **Zurückgelassene Stücke des Darmfelles**, welche theils an der Gebährmutter, theils an dem Muttergange festhiengen. **Auf dieser Figur scheint dasjenige Stück, welches an dem Muttergange ansitzt, zu weit herunter zu gehen.**

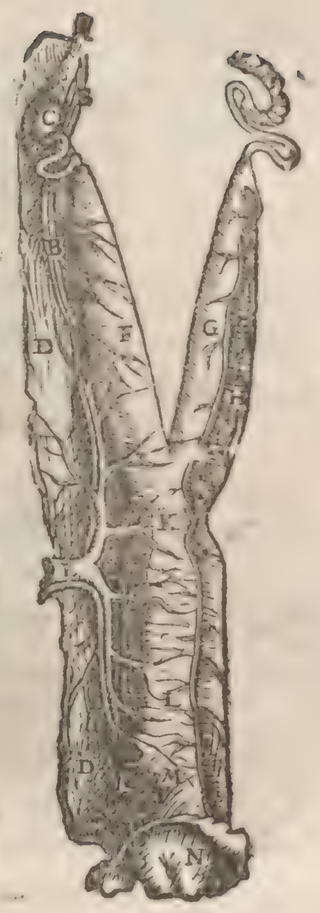
K, K — Ein Theil **des obern Endes des Muttergan-ges**, welches hier durch die Zweyspaltung des innern Mutter-mundes von dem übrigen Muttergange abgesöndert worden ist.

L — **Ein Theil der Harnröhre**, welcher über dem Muttergange fortgeht, und sich unten in dem Busen, gleich über dem Anfange des Muttergan-ges, nicht aber, wie **Vesal** sagt und zeichnet, in den Muttergang selbst, öffnet.

Das übrige auf dieser Figur ist ohne Hinzusetzung der Buchstaben an sich selbst kennbar.



Die sieben und zwanzigste Figur.



Die Gebährmutter eines Hundes wie sie in ihrem natürlichen Zustande und ausser der Zeit der Schwangerschaft befunden wird. Sowol die Abzeichnung dieser Gebährmutter, als die gleich unten folgende, welche die Gebährmutter einer Kuhe vorstellet, sind deßwegen hier beygefüget worden, damit man nicht nur den merklichen Unterschied zwischen der Gebährmutter eines Viehes und der Gebährmutter eines Menschen sehen, sondern auch die alten Schriftsteller verstehen könne; welche, indem sie nur Viehe zergliederten, auch die Gebährmutter des Menschen durchgehends so beschrieben, als hätte sie zwey Hörner, die sich stufenweise zusammenziehen, und endlich in die Saamenkanäle verwandeln. Jedoch dieses ist der Natur des Menschen zuwider; indem die Saamenkanäle sich an beyden Ecken des Grundes mit einer sehr engen Oeffnung in die Gebährmutter hineinmünden.

* Ich habe vor drey Jahren bey einer ledigen Weibsperson eine Gebährmutter gefunden, worinn die Ecken an dem Grunde sehr zugespitzet, der Grund aber selbst durch eine dicke Scheidewand bis gegen den Anfang des Mutterhalses abgetheilet war.

Die Saamenschlag- und Saamenblutadern.

A

B Zweige der Saamengefäße, welche zu dem Grunde oder zu den Hörnern der Gebährmutter gehen.

C Der Eyerstock samt dem Saamenkanale.

D, D Die Häute, welche von dem Darmfelle zu der Gebährmutter hingehen, und endlich deren äusserliche Haut ausmachen.

E Die Schlag- und Blutadern, welche die Seitentheile der Gebährmutter und des Mutterganges versehen.

F Das rechte Stück des Grundes der Gebährmutter, oder das rechte Horn, welches noch mit seiner äussern Haut umgeben ist.

G Das linke Stück des Grundes der Gebährmutter, von dessen Hälfte die äussere Haut hinweggenommen ist. G bedeutet den noch übrigen Theil der äussern Haut; H aber das unter derselben befindliche schwammichte und feste Wesen.

I Der linke Saamenkanal in seiner ordentlichen Lage; der Eyerstock aber ist von demselben abgetrennet.

K Die Gegend des innern Mundes der Gebährmutter.

L Der Muttergang oder die Mutterscheide, von welcher auf der linken Seite die äusserliche Haut gleichfalls abgenommen ist.

M Ein Stück von der Blase.

N An der Scham ein Ueberbleibsel der Haut.

Die acht und zwanzigste Figur.

Diese Figur stellet die Gebährmutter einer Kuhe samt der an derselben hangenden Mutterscheide vor. Die äusserliche Haut ist großentheils davon abgelöset: wodurch dann das schwammichte, in die Enge zusammengezogene Wesen der Mutter deutlicher hervorkömmt.

A Der linke Eyerstock.

B Der linke Saamenkanal.

C Die Gegend des innern Muttermundes.

D Die Gegend, in welcher sich die inwendige Fläche des Mutterhalses in zween besondere Wege abtheilet, welche dennoch von der äusserlichen Haut noch in einer gewissen Länge bedecket bleiben.

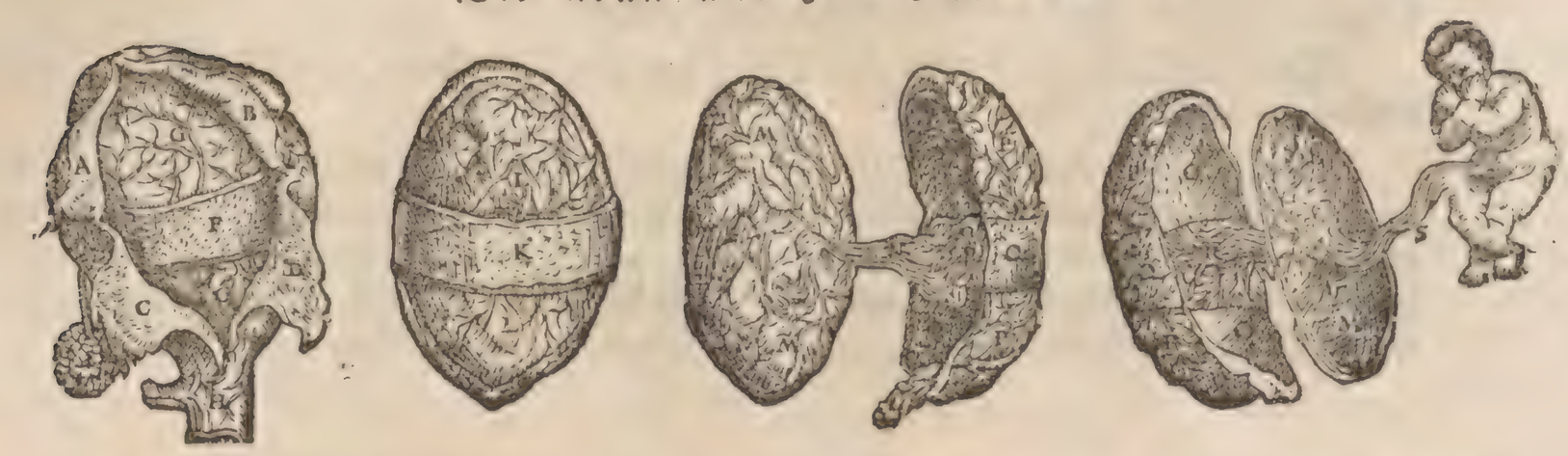
E Der Ort, wo die Zweyspaltung der Gebährmutter sichtbar wird; indem sich die äussere Haut ebenfalls theilet, und ein jedes Stück insbesondere umgiebt.

F, F Die äusserliche Haut, welche an den Hörnern zurückgelassen worden ist.

G Das schwammichte Gewebe der Gebährmutter, in welches sich unzählige Gefäße zertheilen, und allenthalben eine Menge vervielfältigter Wendungen und Durchflechtungen machen.

H Auf der linken Seite der Gebährmutter ein Stück des Darmfelles, welches sich an dieselbe ansetzet.

Die neun und zwanzigste Figur.



Diese Figur enthält fünf besondere Zeichnungen, durch welche theils die Häute, in welchen die Leibesfrucht eingehüllet ist; theils die Leibesfrucht selbst samt ihrem Anhange an diesen Häuten vorgestellet wird.

Die erste Zeichnung stellet eine Gebährmutter in dem Stande der Schwangerschaft vor; deren rechtes Eck an dem Grunde mehr hervorraget: welches dann nach Vesals irriger Meynung ein Zeichen einer männlichen Frucht seyn soll. Diese Gebährmutter ist vorwärts durch einen senkelrechten und einen queren Schnitt geöfnet. Die durch diesen zweyfachen Schnitt entstandenen vier Lappen sind seitwärts zurückgelegt: wodurch dann die auswendige Haut, in welche die Leibesfrucht eingewickelt ist, zum Vorschein kömmt.

A, B, C, D Die vier Lappen der Gebährmutter, welche zurückgelenket sind, und ihre innwendige Fläche vorzeigen.

E, E, E Die Zweige der Blut- und Schlagadern, welche sich von der Gebährmutter bis an die äusserliche Haut der Gebährmutter verlängern, wo sie dann vielfältige Umwicklungen und Verzweigungen machen, und sich mit den Zweigen dieser Haut vereinigen. Diese vielfältigen Gefäße samt der Haut machen einen Bau aus, welcher voll Flöckchen und zotticht zu seyn scheint.

F, F Der äusserliche Ueberzug der Leibesfrucht, welcher an etlichen Orten wenigere Flocken hat, und folglich mehr häutigt ist. Diese äusserliche Haut wird sowol durch E, E, E, als durch F, F angedeutet.

G Ein Theil der Mutterscheide.

H Die Schlag- und Blutadern, welche von der Unterbauchschlagader und der Unterbauchblutader ausschießen, und sich theils an der Gebährmutter, theils an der Mutterscheide verzweigen.

Die zweyte Zeichnung dieser Figur zeiget die äussere Haut der Leibesfrucht, nachdem sie von der Gebährmutter herausgenommen ist, also daß man dieselbe nun in ihrem ganzen Umfange sehen kann.

I, I, I Der zottichte, aus vielen Flöckchen bestehende Theil der äussern Haut der Leibesfrucht.

K, K Der häutigte Theil der äussern Haut, welcher nur so viele Gefäße hat, als ihm zu seiner eigenen Erhaltung nöthig sind; und eben deswegen durchsichtig ist, also daß man unter ihm die andere Haut der Leibesfrucht leichtlich wahrnehmen kann.

Auf der dritten Zeichnung ist die äussere Haut der Leibesfrucht aufgeschnitten, und dergestalt seitwärts zurückgelenket, daß man nicht allein die andere Haut, nämlich das sogenannte Schaafhäutchen, in seinem ganzen Umfang sehen kann, sondern auch die Leibesfrucht selbst unter demselben hervorscheint.

L, L, L, M Die äussere Haut oder das sogenannte Aderhäutchen. L, L, L befinden sich auf seiner äussern, und M auf seiner innern Fläche.

N Die Nabelschnur, welche von der Leibesfrucht herkömmt, und sich in der äussern Haut, nämlich in dem flockichten und zottichten Theile, verzweiget.

O Das Schaafhäutchen, welches sehr zart ist, und wenige Gefäße hat. Man sieht unter demselben die Leibesfrucht in ihrer natürlichen Lage hervorscheinen.

Die vierte Zeichnung stellet das Aderhäutchen und das Schaafhäutchen vor. Beyde sind aufgeschnitten: weßwegen man sowol ihre innwendige als auswendige Fläche wahrnimmt. Besonders sieht man an der innwendigen Fläche des Aderhäutchens, wie derjenige Theil, welcher unter dem äussern zottichten liegt, zwar eben und glatt ist; nichtsdestoweniger unter demselben die Flöckchen und das schwammichte Wesen hervorscheinen. Dieses schwammichte Wesen bildet die Nachgeburt, und in ihm verzweiget sich, gleichwie man hier sehen kann, die Nabelschnur. Endlich sieht man durch die Oeffnung des

Schaafhäutchens die Leibesfrucht ganz entblößet, und in ihrer natürlichen Lage, sammt der Nabelschnur.

P, Q Das Aderhäutchen, oder die äussere Haut der Leibesfrucht. P bedeutet die äussere, und Q die innere Fläche. Diese letztere könnte auch durch S, S angedeutet werden, obwol ebendieselbigen Buchstaben noch für andere besondere Benennungen bestimmet sind.

R Der flockichte und zottichte Theil der äussern Haut, welcher mit dem Grunde der Mutter unmittelbar verwachsen war.

S, S An dem aderichten Häutchen derjenige Theil der innern Fläche, welcher sich unter dem äussern schwammichten Wesen befindet. Derselbe ist zwar eben und glatt; jedoch sieht man unter ihm das schwammichte Wesen hervorscheinen; und S, S zeigen insbesondere an, wie die Nabelschnur in besagtes Wesen viele Aeste ausschließt, welche sich alsdann weiter verzweigen. T findet sich dort, wo alle diese Aeste zusammenkommen, und wo die Nabelschnur ihren Anfang nimmt.

Ende des fünften Buchs.

Das sechste Buch.

Von den Eingeweiden der Brust.

Die erste Figur.

Diese Figur stellet einen Menschen vor, welcher zwar auf dem Rücken, jedoch mehr zur linken Seite hin, dergestalt liegt, daß man **die linke Seite der Brust ganz**; von der rechten Seite aber kaum etwas sehen kann. Die Haut ist sowol von den Seitentheilen als von der Mitte der Brust, und von dem nahe bey ihr gelegenen Theile des Halses abgelöset und zurückgelegt. Die unter der Haut liegenden Muskeln sind von den Rippen abgeschnitten; und die Rippen auf der linken Seite sind von ihrem knorpelichten Theile abgebrochen; das Brustbein aber ist samt den daran festsitzenden Knorpeln der Rippen rechterseits weit zurückgebeuget: übrigens sind linkerseits die freyen Rippen auswärts gebrochen. Durch diese Zubereitung kömmt **die linke Höhle der Brust** zum Vorschein; also daß in derselben unterschiedliche Häute, und die in ihnen eingeschlossenen Eingeweide füglich beobachtet werden können.

A, A **Die Rippen samt ihren Knorpeln und dem Brustbeine**, welche gegen die rechte Seite hin zurückgebeuget sind.

B, B **Die Zwischenrippenmuskeln** auf der rechten Seite.

C, C Die von ihren Knorpeln **abgelößten Rippen** auf der linken Seite.

D, D Ein Theil **der Zwischenrippenmuskeln** auf der linken Seite.

E **Das Schlüsselbein**, welches hier gänzlich abgetrennet; aber noch in seiner natürlichen Lage ist.

F **Die Schlagadern, Blutadern** und **Nerven**, welche zu den Achseln hingehen.

G **Die äussere Drosselblutader**, welche unmittelbar unter der Haut liegt.

H, H **Die linke Brusthaut.**

Eine jedwede Seite der Brust hat ihre besondere Haut: also wird die linke durch H, H angezeiget; und ihr ganzer Umfang kann durch L, M, N, O bestimmet werden: wiewol diese Buchstaben neben dem noch andern besondern Theile, wie unten zu sehen seyn wird, anzeigen.

I, I Ein Theil der Oberfläche des Zwergfelles, welcher gegen die linke Brusthaut gerichtet ist.

K Der Ort, wo die linke Brusthaut an das Zwergfell angewachsen ist.

L Der Herzbeutel, welcher unter der Brusthaut herausieht, und dieselbe hier in etwas erhebet.

M Die linke innere Jizenblutader, welche an der linken Seite des Brustbeines gegen den Bauch heruntersteigt.

N Die linke innere Jizenschlagader, welche mit der so eben angedeuteten Blutader fortgeht.

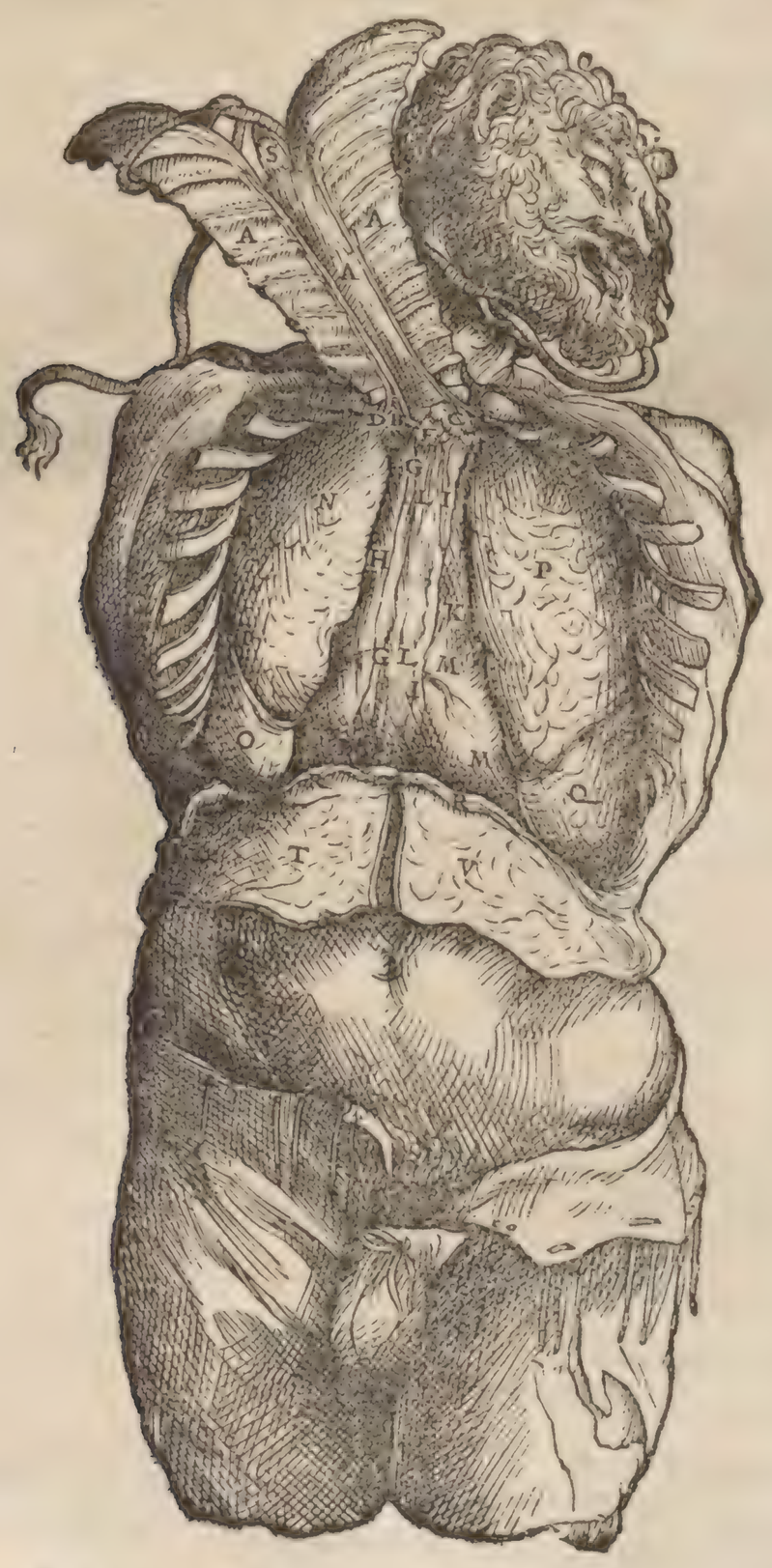
O, O Zweige, welche diese Blutadern und Schlagadern im Heruntersteigen der linken Brusthaut zuschicken.

P, P Die Zwergfellnerve. Wenn dieselbe in die Brust hineingegangen ist, so steigt sie unmittelbar vor dem Anfange oder der Wurzel der Lunge, neben und längst dem ganzen Herzbeutel, an welchen sie sich seitwärts dichte anleget, hinunter, und wirft sich endlich ein wenig hinterwärts in das Zwergfell hinein.

Q Eine Blutader, welche gemeiniglich die Zwergfellnerve von dem Halse an begleitet, und sich in der Brusthaut verzweiget.

R, S, T, V Die linke Lunge, welche die linke Höhle der Brust einnimmt. R, S zeigen ihre Wölbrunde an, welche in die seitwärtige Hohlrunde der Rippen aufgenommen wird. T, V stehen auf demjenigen Theile, welcher gegen das Herz und das Mittelfell der Brust gerichtet ist. Dieser Theil ist ungleich plattgedrücket, und gegen dem Mittelfelle und Herzen vertiefet. Hier ist er von dem Herzen entfernet: bey dem einathmen leget er sich mit seiner Vertiefung an das Herz (nämlich wo die Lunge aufgeblasen ist) oder besser zu sagen, an die zwischen ihm und dem Herzbeutel gelegene Brusthaut an. Besonders aber wird durch R, T das obere Stück, oder der obere Lappen; und durch S, V der untere Lappen der Lunge angezeigt.

Die zweyte Figur.



Diese

Diese Figur stellet einen aufgerichteten Menschen vor. In der Ordnung der Zergliederung folget sie auf die vorige; indem hier nicht nur die Haut und Muskeln von dem vordern Theile der Brust, wie auch von ihren Seitentheilen abgelöset und zurückgeleget sind; sondern auch das Brustbein, samt den an ihm ansizenden Knorpeln auf beyden Seiten von den Rippen abgetrennet, und aufwärts zurückgebeuget ist. Die Rippen sind auf beyden Seiten mit Gewalt zurückgetrieben. Durch diese Zubereitung kömmt nicht allein die inwendige Fläche des Brustbeines zum Vorscheine; sondern man sieht auch die Höhle der Brust in ihrem ganzen Umfange, gleichwie auch die in derselben befindlichen Häute und Eingeweide, welche deutlicher, als auf der vorhergehenden Figur entworfen sind.

A, A — Die inwendige Fläche des Brustbeines, und die an demselben noch hangenden Knorpeln, welche von den Rippen abgetrennet worden sind.

B, C — Die innern Zizenblutadern. Durch B wird die rechte, und durch C die linke angedeutet.

D, E — Die innern Zizenschlagadern. D zeiget die rechte, und E die linke an.

F — Ein Theil der Schilddrüse.

G, G — Die rechte Brusthaut, welche an der rechten Seite des Brustbeines festgesessen war.

H — Diejenige Fläche der Brusthaut, welche die Lungen unmittelbar berühret: denn durch das abnehmen des Brustbeines und der Rippenknorpeln ist die Fortsetzung dieser Brusthaut zerstöret worden: und deßwegen kann man hier diese inwendige Fläche betrachten.

I, I — Ein Theil der linken Brusthaut, welcher sich an der linken Seite des Brustbeines, und wegen des engern Raumes der linken Brusthöhle, mehr an die Knorpeln der linken Seite ansetzet.

K — Die inwendige Fläche der Brusthaut, welche aus ebenderselbigen Ursache, die ich oben bey H angemerket habe, auch hier zu sehen ist.

L, L — Der Zwischenraum, welcher sowol oben, als unten durch das zusammenstoßen beyder Brusthäute entsteht. Der Raum aber, welcher sich zwischen L, L befindet, ist dasjenige, was man das vordere Mittelfell der Brusthaut nennet.

Wenn man nun die mit G, G bemerkte rechte Brusthaut, und die gleichfalls durch I, I angezeigte linke Brusthaut, samt dem durch L, L bedeuteten Zwischenraume, und dem zwischen diesen Buchstaben befindlichen Mittelfelle zugleich betrachtet, so wird die hier folgende aus dem H. Winslow (Abhandlung von der Brust von § 25 bis 37) entlehnte Stelle auf die gegenwärtige Figur leichtlich angewendet werden können.

§. 25. „ Die Brusthaut (pleura) ist eine Haut, welche an der inwendigen Fläche der Rippen, des Brustbeines, der Zwischenrippen- und Unterrippenmuskeln, und dreyeckichten Brustbeinmuskeln, wie auch an der Wölbfläche des Querfelles stark anhängt. Ihr Gewebe ist sehr dicht, mit Blutgefäßen und Nerven stark versehen, und beynahe dem Gewebe des Darmfelles gleich; indem es eben so aus einem rechten häutichten Blatte, welches die Hohlründe daran ausmachet, und aus einem fächerichten Gewebe besteht, welches ihre Wölbründe bildet, und die Verlängerung oder Fortsetzung des Blattes ist. „

26. „ Das fächerichte Stück geht um die ganze innwendige Fläche herum; aber das häutichte Stück ist anderst beschaffen. Eine jede Seite der Brust hat ihre besondere Haut. Diese zwo Brusthäute sind völlig voneinander unterschieden, und gleichsam zwo Blasen, als wenn man sie nebeneinander in die Hohligkeit der Brust gestecket hätte, und also durch ihre Anlegung aneinander zwischen dem Brustbeine und den Wirbelbeinen eine Doppelhaut in der Gestalt einer Scheidwand entstehe, und sie im übrigen an den Rippen und dem Querfelle angeklebet wären. „

27. „ Das Mittelfell (mediastinum). Dieser gemeinschaftlichen Doppelhaut beyder besonderer Brusthäute giebt man den Namen des Mittelfelles. Die zwey Blätter, aus welchen dasselbe besteht, werden gegen dem Brustbeine und den Wirbelbeinen gar genau miteinander vereiniget. In der Mitte, und ein wenig vorwärts bis untenhin werden sie durch den Herzbeutel und das Herz voneinander entfernet, wie man hernach sehen wird. Ein wenig weiter hinterwärts entfernen sie sich voneinander, wie eine Röhre, und dienen dem Schlunde zum Ueberzuge. Endlich ist ganz hinten zwischen den Wirbelbeinen und beyden Brusthäuten von oben an bis untenhin ein dreyeckichter Raum, welcher hauptsächlich von der großen Schlagader eingenommen wird. „

28. „ Vor dem Herzen, von dem Herzbeutel an bis an das Brustbein sind die Blätter der Doppelhaut fest zusammengeleimet, und verursachen, daß das Mittelfell ganz durchsichtig ist; einen kleinen Raum oben ausgenommen, wo sich ein drüsenhaftes Wesen befindet, welches das Milchfleisch, oder die Brustdrüse (glandula thymus) heißt: daß also von Natur daselbst kein Zwischenraum, noch einige besondere Hohligkeit zugegen ist. Nichts als die gewöhnliche Zergliederungsweise das Brustbein aufzuheben, verursachet solche Entfernung voneinander; gleichwie Herr Bartolin, mein erster Lehrmeister in der Zergliederungskunst, in seiner Abhandlung des Querfelles, welche zu Paris im

Jahre 1676. gedruckt worden, ganz klar gezeiget hat. Ich will an einem andern Orte von den Eustachianischen Tabellen reden, wo man gemeynet hat ebendenselbigen Irrthum wahrzunehmen. „

§. 29. „ Das Mittelfell endiget sich insgemein nicht nach dem bisherigen Wahne längst der innwendigen Fläche des Brustbeines. Denn im Jahre 1715. habe ich vor der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften gezeiget, daß dasselbige von oben herunter gegen die linke Seite abweicht; und daß, wenn man die Mitte des Brustbeines mit einem spitzigen Werkzeuge durchbohret, ehe man die Brust öffnet, eine Weite von ungefähr einem Querfinger zwischen dem Brustbeine und dem Mittelfelle gefunden wird, wofern man nur das Brustbein in seiner Lage läßt, und die Rippenknorpeln einen Zoll weit von jeder Seite des Brustbeines abschneidet. „

30. „ Man sieht hieraus, daß die Brust nicht allein in zwo Hohligkeiten abgetheilet ist, welche ohne einige Gemeinschaft durch eine mittlere Scheidwand voneinander abgesondert werden; sondern auch, daß wegen der Schräge dieser Scheidwand die rechte Hohligkeit der Brust größer, als die linke, ist. Daraus läßt sich von der Ungewißheit der Durchbohrung des Brustbeines urtheilen, welche doch von den Alten in gewissen Fällen gelobet wird. Das fächerichte Stück der Brusthaut befestiget die häutichten Stücke desselben an dem Brustbeine, an den Rippen, an den Rippenmuskeln, an dem Querfelle, Herzbeutel, an der Brustdrüse, den Adern, und überhaupt an allem demjenigen, welches der Wölbründe der häutichten Brustfellstücke nahe liegt. Dasselbige wischet auch zwischen die Blätter der Doppelhaut, aus welchen das Mittelfell entsteht, hinein, und klebet sie zusammen. Es dringt gleichfalls durch die Muskeln, und hat mit dem fächerichten Gewebe ihrer Zwischenräume, bis an die äussere Fetthaut der Wölbründe des Oberleibes, Gemeinschaft. In diesem Stücke ist die Brusthaut dem Darmfelle ähnlich. „

31. „ Diejenige Fläche, welche nach den Hohligkeiten der Brust sieht, wird immerfort mit einem Fließwasser befeuchtet, welches nach und nach durch die Schweißlöcher des häutichten Stückes ausschwitzet. Man will zwar behaupten, daß diese Wässerigkeit von unmerklichen Drüsen herbeygeschaffet werde: allein man hat noch keine hinlängliche Beweise beygebracht, daß weder dieselbigen, noch Drüsen an dem Darmfelle zugegen seyn sollten.

32. „ **Schlagadern, Blutadern.** Die Schlag- und Blutadern der Brusthaut sind hauptsächlich Zweigungen der Zwischenrippenschlag- und Blutadern. Die Zweigungen werden sehr vervielfältiget, und sind meistens sehr fein. Die innern Zitzen- und Querfelladern theilen ihr ebenfalls mit, und münden sich mit denen, welche von den Zwischenrippenadern herkommen, in der Menge zusammen. „

33. „ Das Mittelfell hat seine besondern Adern, welche Mittelfellschlag- und Blutadern (arteriæ & venæ mediastinæ) heißen, und ordentlicher Weise Aeste der Schlüsseladern sind. Die innern Zitzenadern geben demselben ebenfalls Zweigungen auf dem vordern Theile; die Querfelladern unten, und die Zwischenrippenadern hinten, gleichwie auch die Schlundadern. „

34. „ **Nerven.** Diese sind Zweige der wahren Zwischenrippennerven, welche sonst Rippen- und Rückennerven (nervi costales & dorsales) genannt werden. Sie haben bey den Wirbelbeinen Gemeinschaft mit den großen mitleidenden Nerven, die man sonst uneigentlich Zwischenrippennerven nennet: aber gar wenig mit den mittlern mitleidenden Nerven des achten Paares.

35. „ **Gebrauch.** Die Brusthaut dienet überhaupt der Hohligkeit der Brust zur innerlichen Decke. Das Mittelfell hebt alle Gemeinschaft beyder Hohlichkeiten in der Brust auf, und verhindert, daß nicht eine Lunge die andere drücket, wenn man auf der Seite liegt. Das Mittelfell bildet dem Herzen samt dessen Beutel, wie auch dem Schlunde u. s. w. Lagerstätte, und geht endlich an einem Stücke über die Lungen fort, wie unten zu vernehmen seyn wird. „

36. „ **Anmerkung.** Diejenigen Stücke der Brusthaut, welche sich unmittelbar an den Rippen befestigen, können als eine Knochenhaut ihrer innwendigen Flächen angesehen werden. Diese Anhängung machet, daß die Brusthaut gespannet oder stramm ist, und wehret derselben hin und her zu glitschen: sie machet dieselbe auch bey der mindesten Absönderung oder Entfernung, welche von einem verdickerten Fließwasser, oder von einem zusammengehäuften Blut verursachet wird, überaus empfindlich; und dieses um so mehr, weil in solchem Fall die nervichten Zäserchen bey dem Einathmen ungewöhnlich zusammengedrücket werden; wobey sich dann die Zwischenrippenmuskeln aufblähen. „

M, M Die hier durch M, M bestimmte Gegend deutet **das in seinem Beutel eingeschlossene Herz** an, welches linkerseits unter der Brusthaut ein wenig hervorraget. Denn das auswendige Blatt, oder besser zu sagen, die gemeinschaftliche Haut des Herzbeutels wird von der Verdoppelung des Mittelfelles gebildet. Dieses Blatt hängt vermittelst der Fortsetzung des fächerichten Gewebes der Doppelhaut an dem eigenen Sacke des Herzbeutels an. Es verläßt aber den Sack um die Anhängung des Querfelles herum, und breitet sich auf der obern Fläche des Querfelles ringsumher als eine Fortsetzung der Brusthaut aus.

N, O, P, Q **Die Lungen,** N, O zeigen **die rechte,** und P, Q **die linke** an. Sie breiten sich in der ganzen Brust aus; so, daß eine die Hohligkeit derselben auf der rechten Seite; die andere aber die Hohlig-

Hohligkeit auf der linken Seite einnimmt. Sie werden durch das mit L, L angezeigte Mittelfell, und den durch M, M oben angemerkten Herzbeutel voneinander abgesöndert: sie sind den zwoen gemeldeten Hohligkeiten gleichförmig.

Weil auf dieser Figur die Lungen sich in ihrer natürlichen Lage befinden, und nicht seitwärts, wie auf der ersten Figur, zurückgebeuget sind: so kömmt ihre Wölbründe, d. i. derjenige Theil zum Vorschein, welcher gegen die Rippen gerichtet ist.

Ueber das wird eine jede Lunge noch in zwey oder drey Stücke, welche man Lappen heißt, eingetheilet. Also wird durch N der obere, und durch O der untere Lappen der rechten Lunge bedeutet. Oefters hat die rechte Lunge drey dergleichen Stücke, oder zwey und ein halbes: und weil die linke Lunge gemeiniglich nur zwey Lappen hat, werden dieselben mit P, Q genau bestimmet: nämlich P steht auf dem obern Lappen, und Q auf dem untern.

R, R Das Quer- oder Zwergfell. Dasselbe ist hier sowol von dem schwertförmigen Fortsatze des Brustbeines, als auch von den Knorpeln der falschen Rippen abgelöset, damit man die Fortsetzung der Lungen deutlicher sehen könne: denn diese kommen mit der Quere des Mittelfelles gänzlich überein, und sind vorne kürzer, hinten aber länger.

Die dritte Figur.

Nachdem auf den vorhergehenden Figuren die natürliche Lage, sowol der Lungen, als des Herzens, hinlänglich erkläret worden ist; so wird auf den hier folgenden Figuren nur der innere Theil der Brust vorgestellet: denn es würde unnöthig seyn immer die Abzeichnung eines ganzen Körpers mit der Erörterung eines einzelnen Theiles zu verbinden. Es sind also auf der gegenwärtigen dritten Figur die Lungen bloß, und ohne Brusthaut, samt dem zwischen ihnen befindlichen Herzbeutel, und einem Theile des Zwergfelles, als mit welchem ein guter Theil des Herzbeutels verwachsen ist, entworfen.

A Die obere große Blut- oder Hohlader.

B, C, D, E, F, G Ein großer Theil der obern Gegend des Herzbeutels. Denn das Herz ist samt allem dem, was zu ihm gehöret, in eine häutichte Büchse eingeschlossen, welche man den Herzbeutel nennet. Dieser ist gleichsam kegelförmig, und viel einfacher, als das Herz selbst. Er wird nicht an dem Boden des Herzens, sondern nur an der dicken Blutader, ringsherum über den Herzohren vor ihren Zweigungen, und an den Stämmen der dicken Schlagadern vor derer Zertheilung, befestiget.

B Auf dieser Figur wird durch B nur gezeiget, wie sich der Herzbeutel verlängert, und bey der obern Hohlader festsetzet. Gleiche Verlängerungen und Befestigungen an den übrigen Blut- und auch Schlagadern des Herzens werden noch auf den folgenden Figuren angezeiget werden.

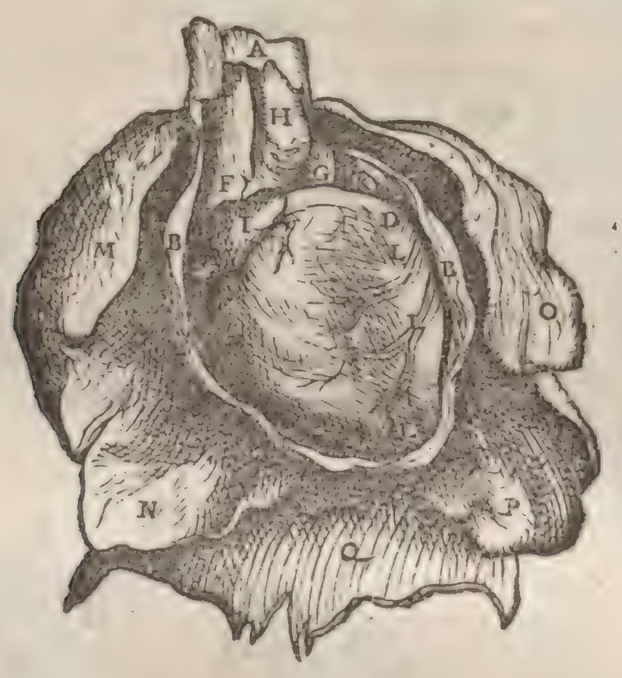
Die Gestalt dieses Sackes ist nicht schlechthin kegelförmig, sondern der Boden, welcher mit C, D, E bedeutet wird, hat eine besondere Verlängerung nach der Art eines Knaufes, welcher, wie schon zum Theile durch B angedeutet worden ist, die dicken Adern weitläuftig umgiebt; und zwar nach Maaßgabe eben so weitläuftig, als das andere Stück des Sackes in Ansehung des Herzens. Die Spitze dieses Sackes ist, gleichwie F anzeiget, sehr zugerundet. Der Herzbeutel setzet sich an das Zwergfell genau an, nicht mit der Spitze, sondern (wie dieses der zwischen F und G befindliche Raum andeutet) vermittelst ebendesjenigen Stückes, welches mit der platten oder untern Fläche des Herzens zutrifft. Hieran hängt er sehr fest, also zwar, daß es schwer fällt ihn mit dem Messer abzusöndern. Diese Anhängung aber erstrecket sich nicht weiter, als das angegebene Stück, welches einigermassen dreyeckicht und der Fläche des Herzens gleich ist. Das übrige von der Ausbreitung des Sackes ruhet, ohne anzuhangen, auf dem Zwergfelle. Die auf dieser Figur über den Herzbeutel sich ausbreitenden Gefäße gehören nicht zu dem Herzen, sondern allein zu dem Herzbeutel.

H Ein Stück von dem Zwergfelle.

I Die Zwergfellnerven.

L, M, N, O Die Lungen. L, M stehen auf der rechten, und N, O auf der linken Lunge. Insbesondere zeiget L den obern, und M den untern Lappen der rechten Lunge; N hingegen den obern, und O den untern Lappen der linken Lunge an.

Die vierte Figur.



Auf dieser Figur ist der vordere Theil des Herzbeutels seiner ganzen Länge nach aufgeschnitten, und auf beyden Seiten dergestalt zurückgelegt, daß die vordere Gegend des Herzens, und der aus demselben ausschießenden Gefäße zum Vorschein kommen. Das Herz selbst aber ist durch diese Zubereitung aus seiner natürlichen Lage nicht im mindesten verrücket worden.

A Die Verlängerung des Herzbeutels über den Boden des Herzens, wo dasselbe sich an die großen Gefäße festsetzet.

B, B Der aufgeschnittene Herzbeutel, welcher zu beyden Seiten hin zurückgezogen ist. Wenn man den Raum betrachtet, welcher zwischen B und dem obern A eingeschlossen ist: so kann man desto leichter fassen, wie die Verlängerung des Herzbeutels die dicken Adern weitläuftig umgiebt, und zwar (wie in der Erklärung der dritten Figur bey dem Buchstaben B gesagt worden ist) nach Maaßgabe eben so weitläuftig, als das andere Stück des Sackes in Ansehung des Herzens.

C, D, E Die vordere Gegend des Herzens. Das Herz ist ein muskelichtes Wesen, welches ungefähr die Gestalt eines Kegels hat, der auf zwoen Seiten plattgedrücket, an der Spitze zugerundet, und an dem Boden eyrund ist.

Dieser Figur gemäß sieht man äusserlich an dem Herzen den Grund oder Boden, welcher mit C, D bezeichnet ist. Auch sieht man die Spitze, auf welcher sich E befindet; zween Ränder und zwo Flächen, derer eine, nämlich die hintere, ordentlicher Weise ziemlich platt, die andere aber, oder die vordere, auf welcher sich C, D, E befinden, mehr wölbrund ist.

F Die obere große Hohlader.

G Ein kleiner Theil der hier hervorscheinenden Lungenschlagader.

H Die große Schlagader oder die Aorte.

I, K Die Herzohren. Es sind zween fleischichte Säcke am Grunde des Herzens, nämlich einer gegen der rechten Kammer (siehe I), und der andere gegen der linken Kammer (siehe K) gelegen. Insbesondere aber zeiget I hier den eingekerbten Rand des rechten Herzohres, welcher sich schräge mit einer stumpfen Spitze gegen die Mitte des Herzbodens kehret.

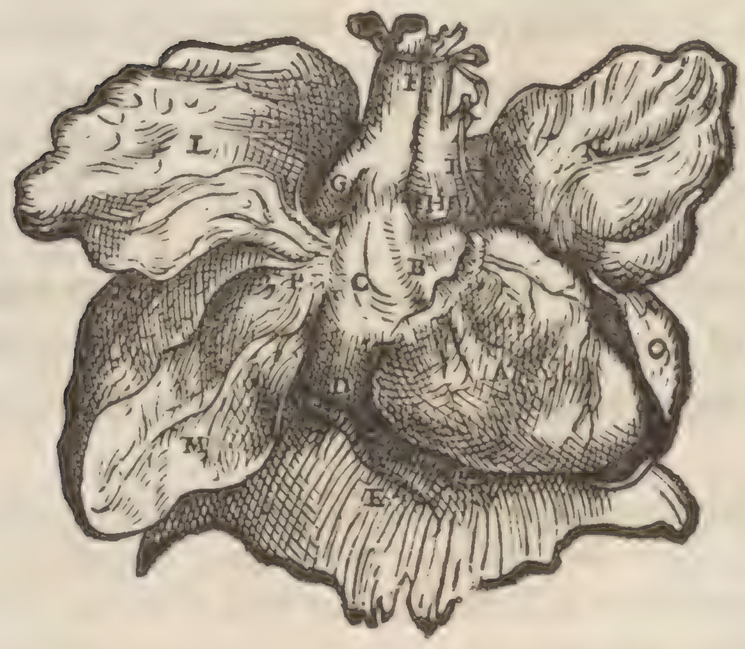
L, L Zweige der Kronblut- und Kronschlagadern, die sich auf der vordern Fläche des Herzens verzweigen.

M, N, O, P Die Lungen.

Q Ein Theil des Querfelles.

Die

Die fünfte Figur.



Auf dieſer Figur ſieht man die Lungen wie auch das Herz, von welchem aber der Herzbeutel völlig abgenommen iſt: und das Herz ſelbſt iſt mehr gegen die linke Seite hin gelenket, damit man deutlicher ſehen könne, wie die Hohladern in dem Grunde des Herzens zuſammen kommen.

A — Dieſer Buchſtab befindet ſich auf dem rechten Rande des Herzens, und zeiget zugleich einen guten Theil der hintern Fläche deſſelben an.

B — Das rechte Herzohr.

C — Der Sack des rechten Herzohres. Er entſteht durch eine faſt gerade Zuſammenſtoſſung zwoer dicker Blutadern, welche ſich dort endigen, und Hohladern genannt werden: eine die untere

D, F — (ſiehe D) und eine die obere (ſiehe F).

E — Ein Stück des Zwergfelles.

G — Der Urſprung der ungepaarten Blutader.

H — Die Wurzel der großen Schlagader oder der ſogenannten Aorte.

I — Die heruntерſteigende große Schlagader oder Aorte.

K — Zweige von der zurücklaufenden Nerve des achten Paares auf der linken Seite, welche mit zu der Herzflechte beytragen.

L, M, N, O — Die Lungen.

P — Adern, welche zu den Lungen hinlaufen.

Die ſechſte Figur.

Gleichwie das Herz sich auf der vorhergehenden Figur zur linken Seite hinlenkete, also ist dasselbe hier gegen die rechte Seite gewendet: und gleichwie man zuvor die Hohladern samt dem aus ihrer Zusammenkunft entstandenen Sacke sehen konnte; also sieht man hier den Ursprung der Lungenschlagader und ihre Zweyspaltung samt dem andern linkerseits befindlichen Herzohre.

Eben diese Richtung machet auch, daß man die Herznerven, welche zwischen den großen Schlagadern zu den Herzen hingehen, füglicher sehen kann: und Deutlichkeit halber ist auf dieser Figur noch ein Stück von der Kehle oder sogenannten Luftröhre beybehalten worden, gleichwie auch die Stämme des achten Paares der Nerven.

A, B, C Der linke Rand des Herzens samt einem großen Theile seiner hintern mehr platten Fläche.

D Die Kronblut- und Kronschlagadern, welche um den Boden des Herzens laufen.

E, E Zweige dieser Adern, welche sich über die hintere Fläche des Herzens verbreiten, und an derselben zertheilen.

F Das linke Herzohr, oder besser zu sagen, ein merklicher Theil des linken Sackes, welcher, wie F deutlich anzeiget, gleich einem kleinen absonderlichen Oehrchen von dem Sacke fortgesetzet wird. Dieses Oehrchen ist äusserlich wie ein kleiner länglicher Sack beschaffen, welcher in seiner Breite gekrümmet, und wieder umgekrümmet, und nach dem ganzen Umfange seiner Ränder gekerbet ist.

G Der Sack des linken Herzohres. Er besteht in dem menschlichen Körper aus einem muskelichten Behältnisse, welches mittelmässig dick und ungleich viereckicht ist, und in welches vier Blutadern, nämlich die Lungenblutadern, hineinlaufen.

H, H Die zwo linken Lungenblutadern, welche das Blut von der linken Lunge zu den mit G bemerkten Sacke hinbringen. Die zwo übrigen Blutadern, welche von der rechten Lunge herkommen, und sich gleichfalls in diesen Sack öfnen, können bey dieser Lage des Herzens nicht gesehen werden, indem sie von der rechten Lunge unter dem Herzen fortlaufen, und also theils von diesem, theils von dem Sacke selbst bedecket werden.

I Die Lungenschlagader, oder der Stamm derjenigen Schlagader, welche aus der rechten Herzkammer hervortritt. Sie wird die Lungenschlagader genannt, weil sie sich nach den Lungen hin verbreitet. Dieser Stamm geht seiner natürlichen Lage gemäß in der Brust anfänglich ein wenig richte über sich, und steigt schier gerade aufwärts: alsdann aber zertheilet er sich gegen der Krümme der großen Schlagader, gleichwie solcher K und L anzeigen, in zween Seitenäste, und giebt einer jeden Lunge

K, L einen. K steht auf jenem Aste, welcher nach der linken Lunge hingeht; und L auf dem andern, welcher sich in die Lunge auf der rechten Seite versenket. Dieser letztere Ast geht unter der Krümme der großen Schlagader durch: welches dann verursachet, daß derselbige länger ist, als der linke. Beyde Aeste laufen gegen die Lungen fort, begeben sich in dieselbe hinein, und verbreiten sich darinn mit vielen Zweigungen aus, welche den Zweigungen der Kehlzweige schier ähnlich sind; derer Weg und Strich sie auch einhalten.

M Die Spitze des rechten Herzohres.

N, N Die Hohlader. Das untere N deutet die untere, und das obere N die obere Hohlader an.

O Die große Schlagader. Sie geht aus der linken Herzkammer hervor, und wird gemeiniglich die Aorte genannt. Im Heraustreten geht sie ein wenig nach der rechten Seite fort, und krümmet sich gleich Anfangs schräge hinterwärts, um die sogenannte heruntersteigende Aorte, welche hier durch P angedeutet wird, zu bilden. Ungefähr in der Mitte auf der Wölbrunde dieser großen Schlagader gehen drey dicke Aeste hervor, welche dem Kopfe und den obern Gliedmassen des menschlichen Leibes unzählige Zweige mittheilen; gleichwie die heruntersteigende Aorte die Brust, den Bauch und die untern Gliedmassen mit ihren häufigen Zweigen versieht.

Q Die linke Schlüsselschlagader.

R Zeiget einen besondern Stamm an, aus welcher nach Vesals Meynung die rechte Schlüsselschlagader, und die zween ersten Hauptäste der Schlafschlagader ausschießen. Diese Zeichnung aber stimmet mit der Natur nicht überein: und der Herr v. Haller schreibt hierüber Icon anatom. Fascic. VI. pag. 2. also: „Des Vesals Irrthum in diesem Stücke ist offenbar: indem er einen besondern gemeinschaftlichen Stamm beschreibt, welcher aus dem Bogen der Aorte entspringen, und sich erst hernach in „die drey großen Aeste, nämlich in die rechte Schlüsselschlagader, in die rechte und linke Schlafschlagader „verzweigen soll; also, daß die linke Schlüsselschlagader die einzige wäre, welche unmittelbar aus dem „Bogen herauskäme.„

S Ein gemeinschaftlicher sehr kurzer Stamm der rechten Schlüsselschlagader, und der rechten Schlafschlagader. Es sollte aber, wenn die Zeichnung mit der Natur einstimmete, dieser gemeinschaftliche Stamm unmittelbar aus dem Bogen der Aorte entspringen.

T Die rechte Schlüsselschlagader, welche in die Quere fortgeht, und sich gegen den Arm hin lenket.

Die

V, X Die zwo Schlafschlagadern, welche neben der Kehle oder der sogenannten Luftröhre hinaufsteigen. Die mit X bemerkte linke Schlafschlagader sollte unmittelbar aus dem Bogen der Aorte entstehen.

Y. Die Kehle der Luftröhre.

a Die rechte Nerve des achten Paares.

b Zweige, welche zu den Wurzeln der zurücklaufenden Nerve mit beytragen.

c Ein ansehnlicher Ast der mit a bedeuteten Nerve, welcher sich unter der Schlüsselschlagader gleich einer Schürze hinterwärts umwendet; alsdann längst und neben der Luftröhre wieder hinaufsteigt. Siehe im vierten Buche auf der zweyten Figur lit. l.

d Die linke Nerve des achten Paares.

e Ein Zweig, welcher von der linken Nerve des achten Paares aus, und zu den Lungen hingeht.

f Ein Ast von der linken Nerve des achten Paares, aus welchem die zurücklaufende Nerve linkerseits entsteht, mit dem Unterschiede, daß diese linke zurücklaufende Nerve tiefer untenher abgeht, als die zurücklaufende Nerve auf der rechten Seite: denn der erstere Ast geht unter dem dicken Bogen oder der Krümme der großen Schlagader durch (wie auf eben dieser Figur deutlich angezeigt wird), kriecht hinter dem schlagaderichten Gange oder Bande (ductus Botalli) hin, und steigt hierauf wiederum neben und längst der Kehle (wo er dann mit g, g bestimmet wird) beynahe eben so, wie der gegenseitige Stamm, in die Höhe.

h Ein Zweig von der linken Nerve des achten Paares, welcher über die Lungenschlagader fortläuft, und sich hernach an der Mitte des Herzbodens zertheilet.

i, k, l, m Die Lungen, welche in ihre Lappen abgetheilet sind.

n, o Das Zwergfell.

Die siebente Figur.

Auf dieser Figur wird ein Herz vorgestellet, welches von den Lungen abgesondert, und nicht mehr von dem Querfelle unterstützet ist. Auch kömmt hier durch einen der Länge nach gerichteten Schnitt die rechte Herzkammer, welche bis zur Spitze geöffnet ist, gleichwie auch der vordere oder obere Theil des rechten Sackes zum Vorscheine. Die durch den Schnitt entstandenen Seitentheile sind, soviel es möglich war, ausgedehnet, damit man den innern Bau ebenderselbigen Theile sehen könne. Auch ist der Anhang des rechten Sackes, oder das Oehrchen einwärts umgekehret, damit der Bau seiner inwendigen Fläche unter die Augen komme.

A Ein Stück der untern Hohlader.

B Ein Stück der obern Hohlader.

C, C, C Der vordere oder obere Theil des geöffneten Sackes.

D, E Die Mündungen der Hohladern in diesen Sack.

F Die inwendige Fläche des an dem rechten Sacke anhangenden Oehrchens. Sie ist sehr ungleich wegen einer Menge hervorstehender ganz fleischichter Linien, welche durch deren Wände streifen, und anderer kleinern, die in ihrem Zwischenraume sehr schräge geordnet sind, und untereinander zusammenlaufen.

G Die Mündung der Kronblutader in den Sack des rechten Herzohres.

H, H, H Der rechte Herzohrenmund (orificium auriculare). Derselbe steht etwas hervor, und der Umkreis dieser Mündung ist an dem Boden des Herzens flechsicht, und gleichsam eine gemeinschaftliche Flechse von den Enden der Fleischfasern, aus denen Kammern bestehen.

K, L, M Die dreyspitzigen Fallen der rechten Herzkammer (valvulae triglochines, oder tricuspides). Sie befestigen sich an dem Ohrmunde der Kammer, und gehen in die Hohligkeit dieser

Kammer hinein. Sie sind gleichsam drey Zünglein, welche auf der Seite gegen der Mündung des Herzohres sehr glatt, und auf der andern Seite gegen der Hohligkeit oder innwendigen Fläche der Kammer

N **mit vielen Häutchen und flechsichten Ausbreitungen**, die mit N bedeutet werden, ausstaffiret, und an ihren Ränden gleichsam eingeschnitten oder gekerbet sind.

O **Fasern**, welche von der innwendigen Hohlfläche der rechten Herzkammer in die Hohligkeit selbst hineingehen, und daselbst eine Gattung fleischichter Säulen bilden, an welchen der hin und her schwebende Theil der dreyspitzigen Fallen mit vielen flechsichten Stricken (siehe N) befestiget wird.

P Die bey dem Boden des Herzens etwas **verlängerte Hohligkeit** gegen dem Schlagadermunde (orificium arteriosum). Nämlich die rechte Herzkammer mündet sich mit dem Stamme der Lungenschlagader zusammen.

Q, R **Die Dicke des fleischichten Wesens**, aus welchem die rechte Herzkammer besteht.

Die achte Figur.

Diese Figur ist von der vorigen darinn unterschieden, daß hier **ein zweyter Schnitt** angebracht ist; nämlich durch jenen Theil der Herzkammer, welcher auf der vorigen Figur durch P angemerket worden ist: wodurch dann **der Schlagadermund samt einem Theil der Lungenschlagader** geöfnet zu sehen ist. Die durch diesen Schnitt entstandenen Seitentheile sind, so viel möglich, ausgedehnet, damit man sowol die übrige innwendige Fläche der rechten Herzkammer, als auch der Lungenschlagader samt denen an dem Schlagadermunde befindlichen Fallen sehen könne.

A **Ein Stück von der Hohlader.**

B **Ein Stück von der großen Schlagader.**

C, D **Die innwendige Fläche der Lungenschlagader**, in welche sich die rechte Herzkammer einmündet.

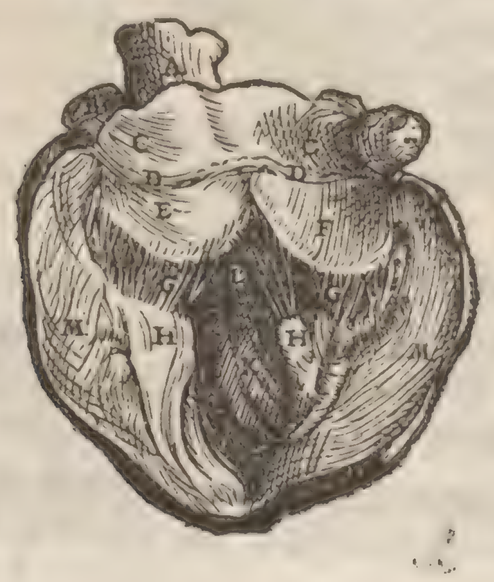
E, F, G **Die drey halbmondförmigen Fallen** an der rechten Herzkammer, und die Mündung der Lungenschlagader. Der Name **Schlagaderfallen** ist ihnen mit Recht beygelegt worden. Sie sind beynahe wie Taubenkörbe gestaltet. **Ihre Hohlründen** sehen gegen die Wand der Hohlründe der Schlagader, und **ihre Wölbründen** gehen näher zusammen. Sie sind in der That halbmondförmig, d. i. einem zunehmenden Monde gleich.

H, H **Die gemeinschaftliche Wand** zwischen der rechten und linken Herzkammer: und auf solche Weise sieht man den ganzen Umfang der rechten Herzkammer.

I **Ein Stück von den spitzsäuligen Fallen.**

K **Ein Stück von dem rechten Herzohre**, welches samt einem nahe bey ihm gelegenen Stücke der Herzkammer zurück, und unterwärts gebogen ist.

Die neunte Figur.



Diese

Diese Figur stellet den Sack des linken Herzohres vor; welcher samt der daran hangenden Herzkammer bis zu deren Spitze hin, durch einen der Länge nach gerichteten Schnitt geöfnet ist: wodurch dann der linke Herzohrmund (orificium auriculare sinistrum) samt der Hohligkeit der nun geöfneten linken Herzkammer, und die zwischen denselben befindlichen Fallen desto deutlicher hervorscheinen, weil die durch besagten Schnitt entstandenen Seitentheile etwas ausgedehnet sind.

A — Ein Stück von der großen Schlagader oder Aorte.

B — Ein Stück von der Lungenschlagader.

C, C — Der geöfnete Sack des linken Herzohres.

D, D — Der linke Herzohrmund, welcher etwas hervorraget, und, was seinen Bau angeht, mit dem Baue des rechten Herzohrmundes, welcher auf der siebenten Figur bey H, H, H beschrieben worden ist, gänzlich übereintrifft.

E, F — Die Fallen des Ohrmundes an der linken Herzkammer. Sie sind eben so gestaltet und beschaffen, wie die Fallen an der rechten Kammer, welche durch K, L, M angedeutet worden sind. Es sind ihrer aber nur zwo; und werden auf dieser Figur durch E, F bestimmet. Wegen einiger Aehnlichkeit mit einer Bischofsmütze, welche sie jedoch roh vorstellen, werden sie mützenförmige Fallen (valvulae mitrales) genannt.

G, G — Die Flechsenstricke, welche mit einem Ende an den mützenförmigen Fallen festhangen, und mit den andern Enden sich an die Ende der fleischichten Säulen, welche an der Hohligkeit der linken Herzkammer hervorragen, ansetzen.

H, H — Die dicken fleischichten Verlängerungen der linken Herzkammer, welche man Herzsäulen, oder Herzstricke (columnas cordis) nennet; woran sich die mit G, G bedeuteten Flechsenstricke festsetzen.

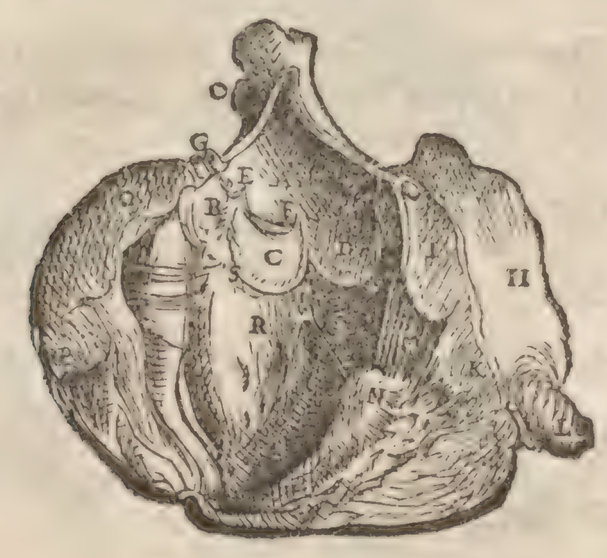
I — Die innwendige Oberfläche des linken Herzöhrchens, welches hier umgekehret ist.

K — Die gemeinschaftliche Wand zwischen der linken und rechten Herzkammer. Es besteht zwar eine jede Herzkammer aus ihren eigenen Fasern: allein die hintere oder linke Kammer hat dieser Fasern weit mehr, als die vordere oder rechte Herzkammer. Die Zusammenstoßung beyder Kammern bildet (wie solches H, H auf der achten, und K auf dieser neunten Figur klar anzeigen) eine mittlere Scheidwand, welche ebengleich zu beyden Kammern gehöret.

L — Der obere Theil der linken Herzkammer, welcher unweit von dem Boden des Herzens gegen den linken Schlagadermund hinführet, und mit dem sich die linke Herzkammer zusammenmündet.

M, M — Die Dicke der Wände, von denen die linke Herzkammer gebildet wird. Wenn man diese mit M, M bedeutete Dicke mit jener vergleichet, welche an der rechten Herzkammer auf der siebenten Figur durch Q, R bedeutet worden ist; so sieht man deutlich, daß jede Herzkammer aus ihren eigenen Fasern bestehe; jedoch die linke oder hintere Kammer derer weit mehrere habe, als die rechte oder vordere Kammer.

Die zehente Figur.



Diese Figur ist der vorigen sehr ähnlich, und nur darinn von derselben unterschieden, daß derjenige Theil der linken Herzkammer, welcher auf der vorhergehenden Figur durch L angezeigt worden, oben durchgeschnitten ist: wodurch dann die Einmündung der linken Herzkammer in die große Schlagader, und die an derselben befindlichen mondförmigen Fallen zum Vorscheine kommen.

A — Die Oefnung der großen Schlagader, mit welcher sich die linke Herzkammer zusammenmündet.

B, C, D **Die drey mondförmige Fallen**, welche sich an dem Schlagadermunde der linken Herzkammer befinden; und die den mondförmigen Fallen der rechten Herzkammer, welche auf der achten Figur durch E, F, G angedeutet werden, in allem ähnlich sind. Die Falle, welche durch B bedeutet wird, ist durch den Schnitt zum Theile getrennet worden; und es befindet sich noch ein Stückchen davon auf der entgegengesetzten Seite.

E, F **Die Anfänge der zwo Kronschlagadern.** Diese treten aus dem Ursprunge der großen Schlagader hervor; alsdann breiten sie sich zu beyden Seiten um den Grund des Herzens aus, und theilen seinem Bestandwesen eine Menge Zweigungen mit.

G **Ein Stück von der Kronschlag- und Kronblutader**, welches hier durchgeschnitten ist.

H **Der geöfnete Sack des linken Herzohres.**

I, K **Die zwo mützenförmigen Fallen an dem linken Herzohrmunde.**

L **Die inwendige Oberfläche des linken Herzöhrchens.**

M **Die inwendigen Fleischfasern der linken Herzkammer**, welche gegen dem linken Herzohrmund hinaufsteigen.

N **Die Dicken** an der inwendigen Fläche der linken Herzkammer hervorstehenden **Fleischfasern.**

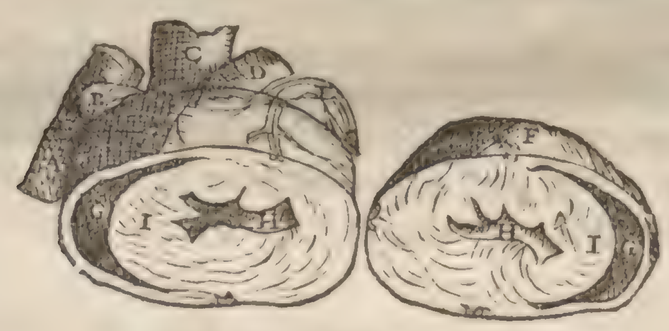
O **Ein Stück von einer Lungenblutader.**

P, Q **Die Dicke der Wände** an der linken Herzkammer.

R **Die mittlere Scheidewand der Herzkammern.** Siehe hierüber die auf der vorhergehenden Figur bey K gegebene Erklärung.

S, T Bedeuten **das Ende der linken Herzkammer**, wo nämlich dieselbe anfängt sich an die große Schlagader anzusetzen. Dieses Ende scheint **etwas flechsichtes**, oder besser zu sagen, etwas **knorpelichtes** zu haben. Ein gleiches Verhältniß hat es mit dem Ende der rechten Herzkammer, welches der Anfang der Lungenschlagader ist; und dieser Theil verhärtet sich, wie **Vesal** wohl anmerket, öfters dergestalt, daß er ganz knöchericht wird.

Die eilfte Figur.



Auf dieser Figur wird **ein der Quere nach durgeschnittenes Herz** gezeigt. Daher man die Dicke der Wände in beyden Herzkammern, und die Herzkammern selbst nach ihrem queren Durchmesser wahrnehmen kann.

A **Ein Stück von der Hohlader.**

B **Das rechte Herzohr.**

C **Die große Schlagader oder die Aorte.**

D **Die Lungenschlagader.**

E **Das linke Herzöhrchen.**

F **Die Spitze des Herzens.**

G, G **Die rechte Herzkammer** auf beyden Abzeichnungen.

H, H **Die linke Herzkammer** auf beyden Abzeichnungen.

I, I **Die mittlere dicke Scheidewand**, welche in der rechten Herzkammer etwas hervorraget.

Aus diesen Figuren läßt sich nun der Bau des Herzens leichtlich bestimmen, und folgende Stelle aus Winslow von der Brust §. 46. ꝛc. kann auf dieselben füglich angewendet werden.

§. 46. „Die Maus- oder Fleischfasern, woraus das Wesen des Herzens besteht, haben eine ganz besondere Verfassung; besonders aber die Fasern der rechten, oder vordern Herzkammer. Sie sind sämtlich entweder bogenweise gekrümmet, oder winkelicht gefaltet.„

47. „Die winkelicht gefalteten Fasern erstrecken sich nach der Länge weiter, als diejenigen, welche nur bogenweise gekrümmet sind. Die Mitte dieser Bogen, und der Winkel dieser Falten kehren sich gegen die Spitze des Herzens, und die Ende der Fasern sehen nach dessen Grunde. Diese Fasern unterscheiden sich voneinander, nicht nur in der Länge, sondern auch in der Richtung, welche fast überall zwar schräge ist; aber dennoch vielmehr bey den langen oder umgefalteten, als bey den kurzen oder schlechterdings gekrümmten Fasern.„

48. „Es ist eine gemeine Rede, daß diese Quere die Ziffer 8 vorstelle: allein solche Vergleichung ist ganz falsch, und kann sich nur auf eine übel gezeichnete Figur schicken; und ein bloßer Misverstand in der Durchsichtkunde oder Reißkunst hat Anlaß zu diesem falschen Begriffe gegeben.„

49. „Alle diese Fasern sind in Ansehung ihrer Quere und ihrer unterschiedlichen Strecke in solcher Verfassung, daß die längsten theils den äussersten Lagen der Wölbründe des Herzens, und theils die innersten Lagen der Hohlründe bilden; und daß die schräge und allmählige Zusammenstoßung von der Mitte ihrer Krümmen und Winkel unvermerkt dessen Spitze ausmachet.„

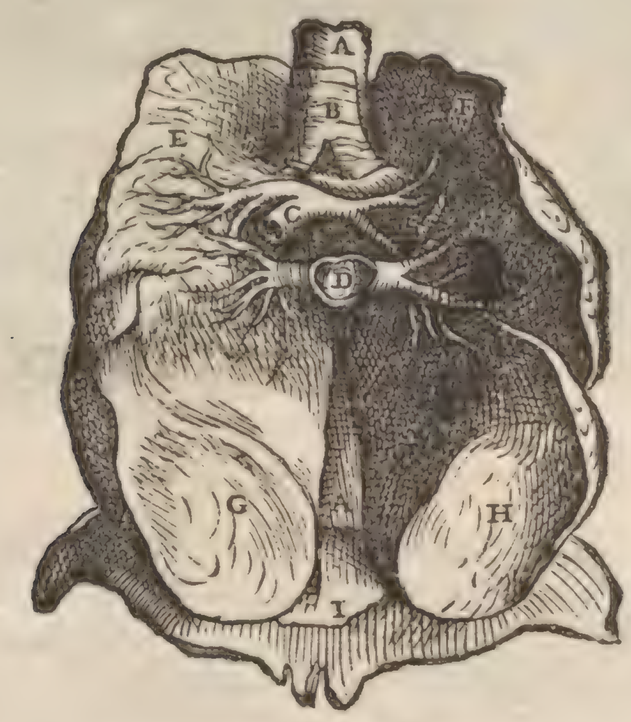
50. „Die Zwischenfasern der von den längsten Fasern gebildeten Lagen werden stuffenweise immer kürzer und weniger gekrümmet gegen dem Grunde des Herzens, wo sie sehr kurz und gekrümmet erscheinen. Durch solche Verfassung werden die Wände der Kammern sehr dünn gegen der Spitze des Herzens, und darauf sehr dick gegen dessen Grunde.„

51. „Eine jede Herzkammer besteht aus ihren eigenen Fasern; allein die linke oder hintere Kammer hat derer weit mehr, als die rechte oder vordere. Die Zusammenstoßung beyder Kammern bildet eine mittlere Scheidewand, welche zu beyden gleich gehöret.„

52. „Die linke oder hintere Herzkammer hat dieses eigen, daß eben diese Fasern, welche die inwendige Lage ihrer Hohligkeit insbesondere bilden, die äusserste Lage der ganzen Wölbründe des Herzens ausmachen, als welche eine gemeinschaftliche Lage für beyde Kammern ist; dergestalt, daß, wenn man die Fasern auseinander wickelt, es scheint, als wenn das Herz aus zween mausichten Säcken bestünde, und diese in einem dritten Sacke eingeschlossen wären.„

53. „Die vordere oder rechte Kammer ist weiter als die hintere oder linke, gleichwie von den Alten wohl angemerket, und von Helvetius gar deutlich bewiesen worden ist. Diese Kammer ist bey den Menschen schier eben so lang, als die andere. Bisweilen scheinen sie auswendig durch eine zweyfache Spitze voneinander gesöndert zu seyn.„

Die zwölfte Figur.



Die zwölfte Figur stellet **die Lungen** vor, von welchen das zwischen ihnen vorhin gelegene Herz samt dem Herzbeutel abgesöndert ist. An diesen aus der Brust herausgenommenen Lungen kann man wahrnehmen, wie sie einigermassen **das Ende eines Ochsenfußes** vorstellen dessen **vordere Fläche** gegen den Rücken, **die hintere** Gegend gegen das Brustbein, und **die untere** gegen das Zwergfell gekehret war.

A Ein Stück von der Speisröhre.

B Ein Stück von der Kehle oder Luftröhre.

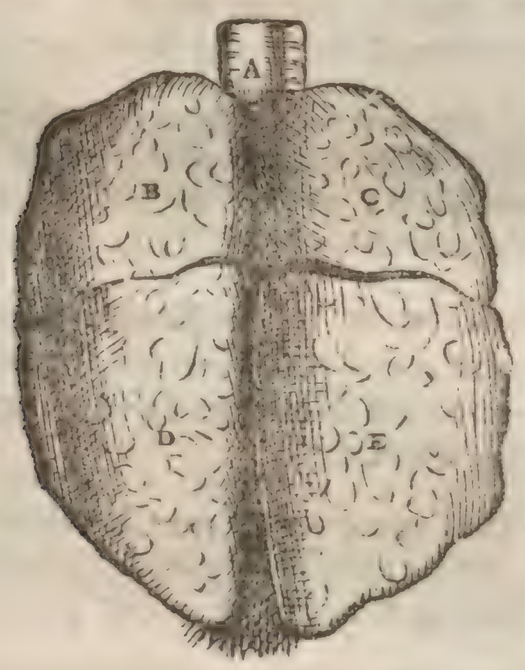
C Die Lungenschlagader.

D Lungenblutadern, welche hier an jenem Orte abgeschnitten sind, wo sie sich mit dem linken Sacke zusammenmünden.

E, F, G, H Die Lungen. Besonders aber zeigen G, H diejenigen Theile der Lungen an, welche hohlrund sind, und auf die gegen die Brust hin gehenden Wölbungen des Zwergfelles passen.

I Ein Stück des Zwergfelles, welches hier herunterhängt.

Die dreyzehente Figur.



Diese Figur zeiget die Lungen ausserhalb der Brust und ihre gegen die Rippen und den Rücken gerichtete wölbrunde Gegend, welche die obere Fläche eines Ochsenfußes ziemlich natürlich vorstellet.

A Ein Stück von der Kehle oder Luftröhre, derer hintere Gegend hier sichtbar wird, weil die Lungen hinterwärts gelegt sind.

B, C, D, E Die Wölbründe der Lungen, welche gegen die Rippen und dem Rücken in derer natürlichen Lage gerichtet ist.

Ende des sechsten Buches.

Das siebente Buch.

Von den Hirnhäuten, dem Gehirn, und Gehirnlein.

Die erste Figur.

Diese Figur stellet den Kopf eines Menschen vor, von welchem der untere Kiefer abgenommen, und dessen Hirnschale in ihrem ganzen Umfange durchgesäget, und so tief hinweggenommen ist, daß man nicht nur die gleich darunter gelegene feste Hirnhaut deutlich sehen kann, sondern auch durch diese Zubereitung Raum genug erhalte, die unter derselben folgenden Theile des Gehirns nach und nach zu untersuchen. Der abgesägte Theil, welcher schon im ersten Buche, sechsten Hauptstücke auf der siebenten Figur vorgestellet worden ist, muß hier nachgesehen werden. Auf der hier gegenwärtigen Figur sieht man insbesondere die feste Hirnhaut, welche gar nicht beschädiget ist; obwol die Gefäße und Fasern, welche von derselben in den Gegenden der Nathen und andern kleinen Löchern abgiengen, und sich an die Hirnschalenhaut ansetzten, bey dieser Zubereitung nothwendiger Weise durchgerissen werden mußten. Gleich neben dem Durchschnitte der Hirnschale nimmt man zween Streifen wahr, derer unterste nichts anders ist,

als die durchgeschnittene Haut; der obere aber ist der durchgeschnittene Theil der Hirnschale selbst.

A, A, B, B **Die feste Hirnhaut.** Diese hüllet das Gehirn und alle seine Zugehöre ein; sie kleidet das inwendige der Hirnschale aus; dienet derselben zum inwendigen Knochenhäutchen, füllet ihre Löcher wie auch die Vertiefungen aus, und bedecket die darinn befindlichen Erhebungen dergestalt, daß dem Gehirne kein Ungemach zustoßen kann. Besonders deuten A, A denjenigen Theil der festen Hirnhaut an, welcher die **rechte Seite** des Gehirnes, und B, B den andern Theil, welcher die **linke Seite** umhüllet.

C, C, C **Die große Aderhöhle, oder der Adergang der Sichel.** Nämlich es schließt die feste Hirnhaut in der Verdoppelung ihrer Blätter viele besondere Kanäle ein, welche man Aderhöhlen oder Adergänge nennet. Die hier durch C, C, C angedeutete große Aderhöhle erstrecket sich von der Vereinigung des Siebkammes mit dem Stirnbeine an, längst dem obern Rande der Sichel, bis an die Mitte des hintern Randes der queren Scheidewand, oder des Gezeltes, wo sie sich durch eine Zweyspaltung **in die großen seitwärtigen Aderhöhlen** ergießt.

D, D, D **Ein Ast** der auswendigen oder äussern Schlafschlagader, welcher durch das Stachelloch des Keilbeines in die Hirnschale hineingeht. Dieser Ast ist von der mittlern Schlagader der festen Hirnhaut, und wird vorzüglich die Schlagader der festen Hirnhaut genannt. Sie zertheilet sich in eine Menge Zweige, die sich an der Dicke des äussern Blattes der festen Hirnhaut bis über die Sichel hin weitläuftig zerstreuen, allwo die einseitigen Zweigungen dieser Schlagader mit gegenseitigen Zweigungen ebenderselbigen Schlagader zusammenlaufen. Dieses wird besonders durch das ganz oben befindliche D angezeiget. Man sieht die Spuren dieser Schlagader auf der Fläche des Vorderhauptbeines, dessen vorderer unterer Winkel anstatt einer seichten Spur einen Kanal zum Durchgange des Stammes oder eines Zweiges dieser Schlagader in sich hält (siehe auf dem abgenommenen Deckel die Buchstaben F, F, F, F *), woraus bey dem Bruche der Hirnschale nicht wenige Beschwernisse entstehen.

E, E **Die vordere Schlagader** der festen Hirnhaut. Diese ist ebenfalls ein Ast der äussern Schlafschlagader, welcher durch die Ecken oder das Ende der Keilspalte oder der obern Augenhöhlenspalte, und zwar nur durch einen kleinen Ausschnitt hineintritt. Dieser Ast wirft auch Zweigungen von sich; jedoch nicht so viele, als der vorige, mit welchem er Gemeinschaft hat.

F, F, F **Abgerissene Zäserchen,** welche von der harten Hirnhaut in der Gegend der Pfeilnath ausschießen, und durch dieselbe dergestalt durchdringen, daß sie eine Gemeinschaft unter der festen Hirnhaut und der auswendigen Knochenhaut der Hirnschale verursachet. Diese Zäserchen sind großentheils kleine Adern, welche, wenn sie zerrissen werden, an der großen Anzahl rother Punkte, die gleich Anfangs an der auswendigen Oberfläche zu Gesichte kommen, sattsam zu erkennen sind.

G, G, G **Abgerissene Zäserchen,** welche von der festen Hirnhaut in der Gegend der Kronnath häufig ausschießen. Mit diesen hat es eine gleiche Bewandtniß, wie mit jenen, welche gleich oben durch F, F, F angedeutet worden sind.

H, H, H Weniger beträchtliche **Zäserchen,** welche von der festen Hirnhaut in der Gegend der Pfeilnath ausschießen, und sich von den durch F, F, F angedeuteten darinn unterscheiden, daß sie dünner und mehr häuticht sind.

I, I Gleiche **Zäserchen,** welche von der festen Hirnhaut in der Gegend der Hinternath ausgehen.

K **Zäserchen** der festen Hirnhaut, welche hier versammelt sind, und eine Gattung einer kleinen **Beule** ausmachen, welche in die ungleiche Vertiefung, die sich in der Gegend der Pfeilnath befindet, aufgenommen werden. Auf dieser Leiche befanden sich drey dergleichen Beulen, davon die zwo übrigen gleich neben dem vordern H zu sehen sind.

L **Die Stirnhöhlen.**

* Die Erklärung des Deckels der Hirnschale sieh im ersten Buche, sechsten Hauptstücke auf der siebenten Figur.

Die

Die zweyte Figur.

Der Zergliederung gemäß folget diese Figur nothwendig auf die erste. Es ist auf derselben **die große Aderhöhle** oder **der obere Adergang der Sichel** geöfnet; die feste Hirnhaut aber ist der Länge nach von der unter dem Adergange zwischen beyden Lappen des Gehirns heruntersteigenden sogenannten Sichel abgelöset, und durch einen auf beyden Seiten bis gegen die Ohren hin gemachten senkelrechten Schnitt **in vier Lappen** abgetheilet; weswegen sie dann von der darunter liegenden dünnen Hirnhaut füglich abgezogen, und unterwärts (so wie hier geschehen ist) zurückgelegt werden konnte. Man sieht also vermittelst dieser Zubereitung **die dünne Hirnhaut**, welche mit ungemein vielen Gefäßen pranget, und den ganzen Klumpen des Gehirnes eigentlicher, als die feste Hirnhaut, umwickelt.

A, A Zeigen **den obern Theil der Sichel**, oder wie die feste Hirnhaut durch ihr inneres Blatt eine Falte machet, welche heruntersteigt, und zwischen beyden Lappen des Gehirnes eine Scheidwand bildet.

B, B **Die geöfnete große Aderhöhle.** Bey dieser Oefnung sieht man nun ganz deutlich, daß die itzt gemeldete Aderhöhle ein wahrer Kanal sey, welchen die feste Hirnhaut in der Verdoppelung seiner Blätter einschließt.

C, C **Oefnungen der Blutadern** in dem Adergange: nämlich es sammlen sich kleine Blutadern des Gehirnes auf der dünnen Hirnhaut, und bilden nach und nach beträchtlichere Aeste, welche auf eben dieser Hirnhaut gegen die Aderhöhle (siehe die Buchstaben D, D, D) hinaufsteigen, und endlich sich in dieselbe einmünden.

E, E **Die dünne Hirnhaut.** Sie umwickelt den ganzen Klumpen des Gehirnes, und hängt feste an dem Gehirne an. Sie besteht gleichfalls aus **zweyen Blättern**, von denen das Aeußere, welches man **die Spinnenhaut** nennet, die ganze Wölbründe des Gehirnes ziemlich eben, und beynahe nach der ganzen innwendigen oder hohlrunden Fläche der festen Hirnhaut gleichförmig bedecket. **Das innere Blatt** erzeuget vermittelst einer Menge **Falten** und besonderer **Doppelhäute** eine große Anzahl vervielfältigter, auf und nieder laufender Scheidwände, die sich in alle Falten zwischen alle Umschlingungen, und die verschiedenen Lagen des Gehirnes hineinbegeben. Da auf dieser Figur durch F, F, F die Gefäße, welche zwischen diese Falten hineingehen, angedeutet werden; so läßt sich eben hiedurch leichter begreifen, wie das innere Blatt, auf welchem diese Gefäße fortlaufen, mit denselben hineintritt.

G, G, G **Gefäße**, durch welche die feste Hirnhaut mit der dünnen Hirnhaut zusammenhängt.

H, H, H **Die Lappen der festen Hirnhaut**, welche hier unterwärts zurückgeleget sind.

Die dritte Figur.

Diese Figur kömmt mit der vorhergehenden darinn überein, daß auch hier die dünne Hirnhaut von dem Gehirne abgerissen ist: hingegen ist die Falte, welche (siehe auf der zweyten Figur A, A) zwischen den Lappen des Hirns eine Scheidwand ausmachte, allhier von ihrem vordern Anhange, nämlich von dem Rande des Siebbeinskammes abgelöset; und die Falte ist, um sie deutlicher sehen zu können, auswärts gezogen, und über den linken Lappen des Gehirnes ausgebreitet: beyde Gehirnlappen aber sind vermittelst der Hände etwas voneinander entfernet, damit man sehen könne, wie dieselben unten mit der

A, A, A, B, B, B Hirnschwüle (corpus callosum) vereiniget sind.

Das Gehirn. Das eigentlich sogenannte Gehirn ist ein markichter Klumpen, welcher mittelmäßig fest, auf der Oberfläche gräulicht ist, und den ganzen obern Theil der Hirnschale, d. i. den über dem Gehirnzelte gelegenen Theil einnimmt. Die Gestalt des Gehirnes ist oben wie eine eyförmige Wölbrunde, beynahe wie ein halbes, nach der Länge durchgeschnittenes Ey, oder vielmehr wie zwey nach der Länge durchgeschnittene, und nur ein wenig von einander gesönderte Eyviertel. Unten an dem Grunde ist es mehr platt gedrücket. Es wird also das Gehirn füglich in zwey Seitenstücke abgetheilet, welche durch die Sichel, oder die große längliche Scheidwand der harten Hirnhaut abgesöndert werden: diese zwey Stücke nennet man durchgehends Halbkugeln (haemisphaeria). Die rechte Halbkugel wird durch A, A, A, und die linke durch B, B, B angezeigt; wiewohl sie in Ansehung ihrer Gestalt den Namen länglicher Kugelviertel zu verdienen scheinen. Diese beyden Seitenstücke oder Kugelviertel werden wiederum in ein vorderes und ein hinteres Ende, oder sogenannte Hirnlappen (lobos) abgetheilet, also daß ein jedes Seitenstück aus dreyen Lappen, einem vordern, einem mittlern, und einem hintern bestehe. Die vordern Lappen werden ins besondere durch die zwey vordern A, B, und so weiter die mittlern und hintern bestimmet.

C, C, C, C **Die Wölbrunde eines jedweden Seitenstückes des Gehirnes.** Dieser Fläche gemäß kann man sich die zwo übrigen Flächen des Gehirnes leichtlich vorstellen, nämlich eine plattgedrückte Seitenfläche, welche nach der Sichel hinsieht, und auf dieser Figur, obgleich keine Buchstaben beygesetzet sind, leichtlich wahrgenommen werden kann; und noch eine andere untere, ungleiche, auf dieser Figur nicht sichtbare Fläche. Besonders zeigen C, C, C, C die auf der ganzen auswendigen Strecke des Gehirnes befindlichen Umschweifungen an, welche gleich den Umschlingungen der Gedärme, durch auf- und niedergehende sehr tiefe, jedoch sehr enge Furchen oder Streife gebildet werden, in die sich die dünne Hirnhaut mit eben so vielen Scheidwänden oder Doppelhäuten hineinbegiebt, und zugleich die Umschlingungen oder Umschweifungen voneinander söndert. Diese Umschweifungen werden nach ihrer ganzen Tiefe an den Scheidwänden oder Verdoppelungen der dünnen Hirnhaut durch unzählige sehr zarte, aderichte Fäden befestiget; welches man ohne Mühe wahrnehmen kann, wenn man die Umschlingungen allmählig mit den Fingern voneinander zieht.

Die

D, D, D — Die obere Scheitelrechte Scheidwand, welche auch die Scheidwand oder die Sichel der festen Hirnhaut genannt wird. Sie ist eine sehr lange Falte, und eine sehr breite Doppelhaut des innern Blattes der festen Hirnhaut. Beydes, die Falte und die Doppelhaut erstrecket sich von dem ganzen Rande des Siebbeinkammes an längst der ganzen Pfeilnath, bis an den mittlern Theil der queren Scheidwand, wie solches auf der siebenten Figur zu sehen ist. Sie ist an ihrer Vereinigung mit dem Gezelte breiter, als an ihrer Befestigung mit dem Siebbeine; und dicker an dem Rande, welcher an der Hirnschale anhängt, als an dem andern Rande, welcher loß, und gleichsam schneidend ist, dergestalt, daß sie eine Schnittersichel vorstellet; daher ihr auch der Name einer Sichel beygelegt wird.

E, E, E — Stücke von Gefäßen, welche sich in die obere Aderhöhle der Sichel einmündeten, hier aber durch die Entfernung sowol der Halbkugeln, als durch die veränderte Lage der Sichel abgerissen werden mußten.

F — Die untere Aderhöhle der Sichel, welche in dem untern Rande ihrer Doppelhaut gelegen ist. Sie ist sehr enge; hat eine unmittelbare Gemeinschaft mit der vierten Aderhöhle der Alten, und scheint eine Fortsetzung derselben zu seyn. Durch F wird besonders der letzte oder hintere Theil dieser Aderhöhle angezeigt, welche sich in die vierte Aderhöhle, die gleich unten mit K angedeutet werden soll, einmündet.

G, G, G — Zweige, welche von der untern Aderhöhle der Sichel aufsteigen, und durch welche sie mit der großen obern Aderhöhle, vermittelst kleiner von derselben heruntersteigender Blutadern, Gemeinschaft hat.

H, H, H — Zweige, welche von der obern Aderhöhle heruntersteigen, und mit denen durch G, G, G angezeigten Zweigen Gemeinschaft haben.

I, I — Kleine Zweige, welche samt der dünnen Hirnhaut von der Hirnschwüle abgerissen sind, und nur mit ihren Enden noch an der vierten Aderhöhle der Alten, in welche sie sich münden, anhangen.

K, K — Die Blutaderstämme der aderichten Flechte oder des Adergewebes, welche sich in die Presse des Herophilus d. i. in die vierte oder gemeinschaftliche Aderhöhle der festen Hirnhaut ergießen. Siehe hierüber die siebente Figur bey dem Buchstaben S, T.

L, L — Die Hirnschwüle. Diese stellet ein längliches Stück von einem weißen Gewebe vor, und ist ein Mittelstück des Gehirnmarkes, welches unter der untern Sichelhöhle, von dem vordern Ende dieser Höhle an bis an ihr hinteres Ende, und beyderseits in geringer Weite von dem Klumpen des Gehirns gleichsam abgelöset ist, und denselben nur berühret, also daß an diesem Orte der Rand der innern Fläche

M, M — (siehe M M) einer jedweden Halbkugel schlechterdings auf der Hirnschwüle niederliegt, eben so, wie die vordern und hintern Lappen auf der festen Hirnhaut niederliegen. Beyde Ende dieses markichten Stückes haben einen kleinen Rand, welcher in die Quere unter sich gekrümmet ist.

N — Der Siebbeinkamm.

O, O — Die Lappen der dünnen Hirnhaut, welche von dem Gehirne abgerissen sind.

P, P — Die Lappen der festen Hirnhaut, welche hier eben so, wie auf der vorhergehenden Figur, unterwärts zurückgeleget sind.

Die vierte Figur.

Auf dieser Figur sind alle Theile, sowol der harten, als der dünnen Hirnhaut, welche auf der vorhergehenden Figur zu sehen waren, abgeschnitten, und die entblößten zwo Halbkugeln sind beyderseits durch einen gleich an den Seiten der Hirnschwüle angebrachten, und bis gegen die ringsherum gehende Hirnschale fortgesetzten queren Schnitt von dem übrigen tiefer liegenden Gehirne abgesöndert worden: weßwegen dann **die Hirnschwüle** in der Mitte zurückbleibt, und an ihren Seitentheilen **die Seitenkammer des Gehirnes** zum Vorscheine zu kommen anfangen.

A, A, A — Der in der Hirnschale noch zurückgebliebene **tiefere Theil des Gehirnes** auf der rechten Seite.

B, B, B — **Das zurückgebliebene Gehirn** auf der linken Seite.

C, C, C — Die von dem übrigen Gehirne abgesönderte **linke Halbkugel**, welche hier rückwärts an der Seite liegt.

Weil das Wesen des Gehirnes **zweyerley** ist, und durch zwo unterschiedene Farben eins sich von dem andern scheidet, indem das eine grau oder aschfärbig und weichlich, das andere aber sehr weiß und

D, D, D — weit fester ist; deßwegen sind hier die Linien D, D, D bestimmet, die Gränzen, sowol des einen als des andern Wesens anzuzeigen. **Das aschfärbige Wesen** machet hauptsächlich den auswendigen Theil des Gehirnes aus, und bildet an demselbigen gleichsam eine Rinde; und dieses hat Anlaß gegeben, selbigen Theil das rindenförmige oder aschfärbige Wesen zu nennen. Der übrige Theil sitzt in dem inwendigen des Gehirnes, und heißt schlechterdings **das weiße Wesen.**

E, F
G, H — **Das rindenförmige Wesen** wird durch E, F, und **das aschfärbige** durch G, H angedeutet. Es erhellet also hieraus, daß das weiße Wesen die Mitte von der Dicke einer jedweden auf der dritten Figur mit C, C, C bezeichneten Umschlingungen einnimmt; dergestalt, daß eben so viele markichte Umschlingungen inwendig, als rindenförmige Umschweifungen auswendig anzutreffen sind. Die markichten sind wie weiße Platten beschaffen, welche mit dem aschfärbigen Wesen überzogen und umgeben werden. Die Lagen des rindenförmigen Wesens sind an vielen Orten dicker, als die Lagen des markichten Wesens.

I, I, I — **Die Hirnschwüle**, welche hier ganz frey ist, nachdem die zween Hirnklumpen, mit denen sie theils zusammenhieng, theils bedecket wurde (siehe auf der dritten Fig. B. M, M), seitwärts von derselben abgesöndert worden sind. Bey dieser Figur kann man die Beschreibung, welche bey der dritten Figur B. L. L beygesetzet ist, nutzen. Auch ist noch anzumerken, daß die Oberfläche der Hirnschwüle mit der dünnen Hirnhaut bedecket war, die sich ebenfalls zwischen die Seitenstücke dieses Wesens und den untern Rand einer jedweden Halbkugel hineinbegab. Wenn man nun, nach abgesönderter dünnen Hirnhaut,

Haut, die Hirnschwüle etwas genauer betrachtet, so sieht man längst der Mitte der Oberfläche, von einem Ende b s zu dem andern, eine Nath, welche von der Zusammenstossung und Durchkreuzung der nervichten Fasern, aus denen die Hirnschwüle besteht, gebildet wird. Diese Fasern scheinen anfänglich gerade überzwerg zu laufen: allein in der That gehen sie schräge überzwerg, dergestalt, daß diejenigen, welche von der rechten Seite herlaufen, sich ein wenig mit jenen kreuzen, welche von der linken Seite herkommen. Diese Nath wird durch zwo markichte Schnüre, von welchen sie auf beyden Seiten sehr nahe begleitet wird, und die sich an den Querfasern tief anhängen, merklich vermehret, und sichtbarer.

K, K — Die abgeschnittenen Theile des linken Hirnklumpens, vermittelst welcher derselbe mit der Hirnschwüle zusammenhieng.

L, L — Die rechte Seitenkammer.

M, M — Die linke Seitenkammer.

N, N — Das Gewölb der linken Seitenkammer, welches noch mit dem abgeschnittenen Theile der linken Halbkugel des Gehirnes zusammenhängt.

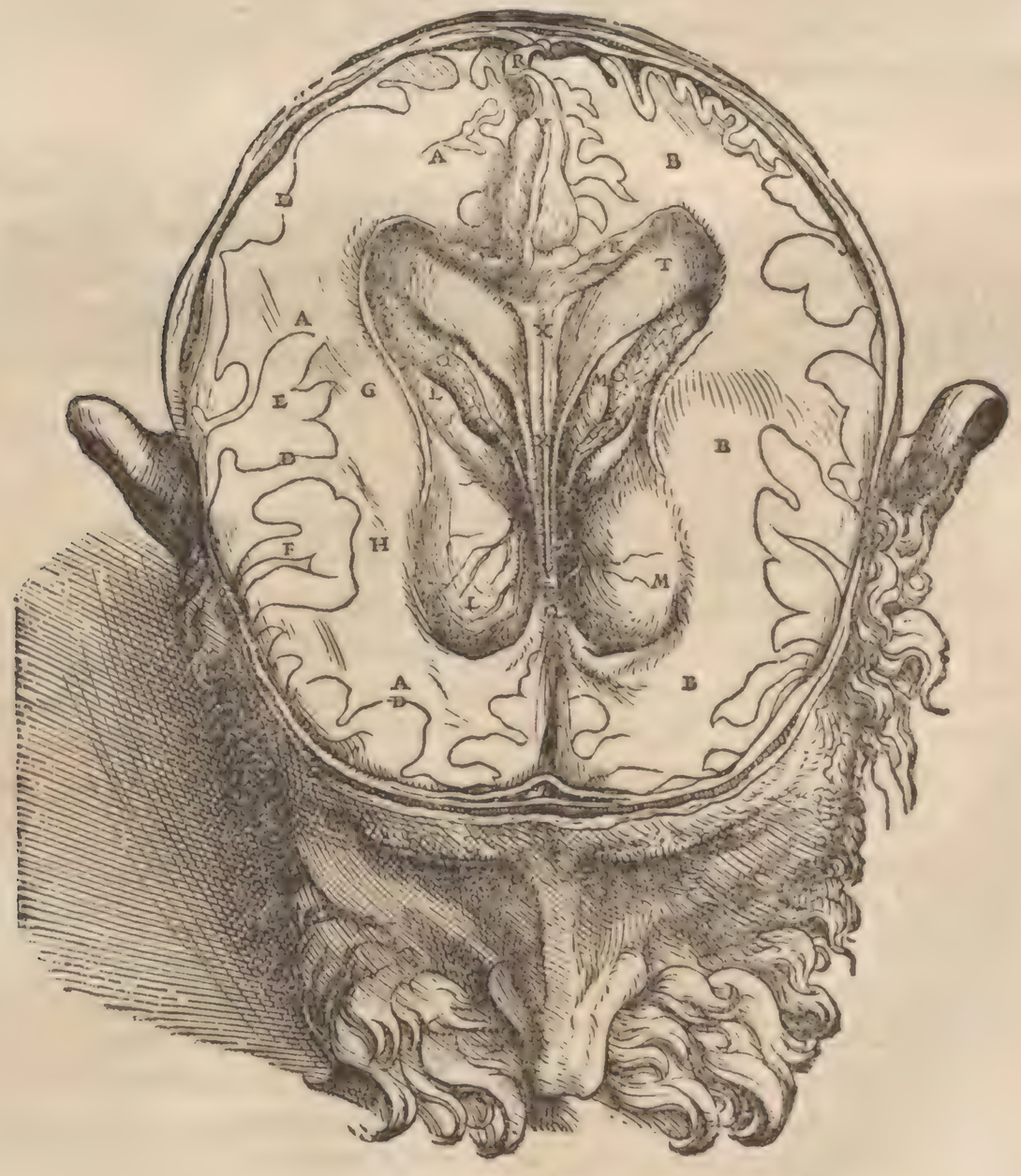
Die Seitenkammern sind, wie sie hier durch L, L; M, M; N, N angedeutet werden, zwo seitwärtige Höhlen, welche länger als breit, seichte vertiefet, durch eine markichte und durchsichtige Scheidwand, wovon hernach Meldung geschehen soll, voneinander abgesöndert werden. Man nennet diese Höhlen gemeiniglich die vordern oder obern Kammern des Gehirnes, um sie von den zween übrigen zu unterscheiden, welche viel kleiner, und einigermassen weiter hinterwärts liegen, wie aus dem folgenden zu ersehen seyn wird. Die Seitenkammern sind anfänglich breit, und an ihren Enden, welche der durchsichtigen Scheidwand näher beykommen, zugerundet: sie laufen von vorneher hinterwärts, also, daß sie sich je mehr und mehr voneinander entfernen, und enger zusammenziehen: alsdann krümmen sie sich abwärts, hernach wiederum von hintenher vorwärts, gleich den Widderhörnern, und laufen fast unter ihren obern Enden aus, aber weniger vorwärts und mehr auswärts. Diese Kammern werden über ihrer ganzen Hohlrunde mit einer sehr dünnen Haut ausgefüttert.

O, O — Die aderichte Flechte oder das Adergewebe.

P, P — Kleine Blutgefäße, welche von dem markichten Wesen herkommen, und sich mit dem Adergewebe vereinigen.

Q — Kleine Blutgefäße, welche aus der dünnen Hirnhaut entstehen, und unter dem vordern Ende der Hirnschwüle fortgehen, um sich mit dem Adergewebe zu vereinigen.

Die fünfte Figur.



Diese Figur ist von der vorhergehenden nur in soweit unterschieden, daß hier die Hirnschwüle **vorwärts** abgelöset und zurückgelegt ist; wodurch dann **die Scheidwand** beyder Hirnkammern, als welche durch den untern Theil der Hirnschwüle gebildet wird, zerstöret worden sind, und das unter derselben befindliche **dreysäulige Gewölb** mit seiner obern Fläche hervorkömmt.

Es zeigen daher die Buchstaben A, A, A und B, B, B wie auch D, D, D und E, F, G, H ebendieselbigen Theile und auf die nämliche Weise an, wie auf der vorhergehenden Figur; und eben so die Buchstaben L, L und M, M, O, P, Q. Hingegen bedeuten

R, R, R **Die durchsichtige Scheidwand**, welche hier von dem dreysäuligen Gewölbe abgesöndert, und rückwärts gebogen ist. Diese Scheidwand sitzt gerade unter der Nath der Hirnschwüle, als deren Fortsetzung und Doppelhaut sie angesehen werden kann.

S, T, U **Das dreysäulige Gewölbe**, welches wegen einiger Aehnlichkeit mit den Bögen der alten Gewölbe mit diesem Namen, wiewol uneigentlich benannt wird. Dieses Gewölb ist nichts anders, als die Hirnschwüle, deren untere Fläche gleichsam ein hohlrunder Estrich ist, welcher drey Winkel, einen vordern, zween hintere; und drey Ränder, nämlich zween Seitenränder und einen hintern Rand hat.

Die Winkel gehen von S bis T, von T bis V, und von V bis S. Ein jedweder Rand endiget sich mit einem dicken halbwalzigten Saume. Beyde Säume, die zweenen Bögen ähnlich sind, vereinbaren sich in dem vordern Winkel, und bilden daselbst durch ihre Vereinigung das, was man **die vordere Säule** des Gewölbes nennet: hinterwärts entfernen sie sich gegen dem hintern Winkel des Estriches voneinander; und dort giebt man ihnen den Namen **der hintern Säulen des Gewölbes.** Diese hintern Säulen krümmen sich hinunter, und gehen in den hintern Stücken der Kammern bis an ihre Ende in Gestalt und unter dem Namen der Widderhörner aneinander fort, und nehmen, je nachdem sie fortgehen, an der Dicke immer ab. Eine jedwede dieser Säulen hat an ihrer auswendigen Seite einen kleinen Saum, welcher dünn und platt ist, gleich einer kleinen **Binde.**

Obwohl nun auf der gegenwärtigen Figur sich keine Buchstaben befinden, durch welche alles dieses angezeiget werden könnte; so kann man sich dennoch bey der Anschauung der Figur davon einen leichten Begriff machen, besonders von den nebenseitigen dünnen Säumen. Diese Säume oder kleinen Binden haben den Zergliederern wegen der Gleichniß Anlaß gegeben auf den Namen **der franzichten Körper** zu verfallen.

X, X **Ueberbleibsel** von der Scheidwand der Hirnschwüle, welche bey der Absönderung an dem dreysäuligen Gewölbe sitzen geblieben sind.

Y, Y **Ueberbleibsel** von der Scheidwand, welche noch an der abgesönderten und rückwärts gelegten Hirnschwüle anhangen. Hier zeiget es sich klar, daß die Scheidwand eine Fortsetzung und Doppelhaut der Hirnschwüle sey; indem sie aus zweyen markichten Blättern besteht, welche durch eine scheitelrechte, sehr schmale, und zuweilen mit einer wässerichten Feuchtigkeit angefüllte Höhle mehr oder weniger voneinandergesöndert werden. Der Beyname **durchsichtig** ist dieser Scheidwand darum gegeben worden, weil, wenn man die Hirnschwüle ganz gelinde, ohne deren Fortsetzung d. i. die Scheidwand zu zerreissen, aufhebt, das aufmerksame Aug durch dieselbe durchsehen kann. Jedoch ist zu merken, daß die Scheidwand nur an der vordern Säule anhange, das übrige aber unten frey sey; also, daß die zwo Seitenkammern untereinander Gemeinschaft haben.

Die sechste Figur.

Auch diese Figur kömmt mit der vierten überein, in soweit von dem in der Hirnschale zurückgelassenem Hirne die Rede ist. Sie unterscheidet sich aber von der vorhergehenden fünften Figur darinn, daß hier **das dreysäulige Gewölb vorne** von dem übrigen tiefern Gehirne abgesöndert und **rückwärts** gelenket ist; daher dann die untere Fläche dieses Gewölbes zum Vorscheine kömmt, und man **jene Gefäße** desto leichter sehen kann, welche von dem vierten Abergange herkommen, unter besagtem Gewölbe fortgehen, alsdann sich an das schon oben auf der vierten Figur mit O, O bezeichnete Gewebe ansetzen, und einen guten Theil dieser Aderflechte ausmachen.

A, A, A, **Das zurückgebeugte dreysäulige Gewölbe**, oder dessen untere Fläche, welche die dritte Hirnkammer bedecket.

B, C **Theile des dreysäuligen Gewölbes**, welche aus dem markichten Wesen des Gehirnes in den hintern Krümmungen der Seitenkammern entstehen. Siehe S, T auf der vorigen Figur.

D, D **Die rechte Seitenkammer.**

E, E **Die linke Seitenkammer.**

Weil nun auf dieser Figur das Gewölb zerschnitten ist, sieht man in beyden Seitenkammern desto deutlicher das aderichte Gewebe, von welchem schon bey der vierten und fünften Figur (O, O, O) Meldung geschehen ist, und dessen weitläuftigere Beschreibung gleich unten folgen wird. Auch zeigen sich dieser Zubereitung gemäß viele Erhebungen, welche mehr oder weniger von der Ausspannung ebendesselbigen Gewandes verdecket werden. Es giebt aber **vier Paare Erhebungen**, welche sehr ordentlich aufeinander folgen, nämlich zwey große, und zwey kleine. Die zwo erstern von den großen Erhebungen, auf welchen sich die vordern Buchstaben D, E befinden, nennet man **die streifichten Körper** (corpora striata); die zwo folgenden, welche mit den hintern Buchstaben D, E bezeichnet sind, werden **die Sehenervenlager** (thalami nervorum opticorum) genannt. Vesal deutet zwar durch die Buchstaben D, D, E, E nur den Boden der Seitenkammern an, ohne daß er in seiner Erklärung von diesen Erhebungen Meldung thut; dennoch sieht man auf der Figur ganz deutlich, daß die Böden beyder Kammern nicht eben, sondern unterschiedlich erhoben sind. So nehmen die streifichten Körper den Boden der obern Hohligkeit der grossen Kammern ein; derer Gestalt sie auch einigermassen annehmen, also, daß ihre vordere Theile nahe bey der durchsichtigen Scheidwand sitzen, und die hintern sich voneinander entfernen, je nachdem sie abnehmen. Sie sind in der That nichts anders, als der Boden dieser Kammern, welcher sich dort erhebt, und in der Höhle derselben einen Höcker machet. Man nennet diesen Höcker die streifichten Körper, weil man daselbst, wenn man mit einem Messerchen daran schabet,

eine Menge weißer und aschfärbiger wechselweise nebeneinander liegender Linien wahrnimmt. Diese zwo Erhebungen sind an ihrer Oberfläche gräulich, vorne länglich zugerundet, birnförmig und dick; hinten schmal, und hinter sich gekrümmet.

Die Lager der Sehenerven sind zwo dicke Erhebungen, welche zwischen den hintern Stücken oder Enden der streifichten Körper nebeneinandrr liegen: sie sind auf dieser Figur von dem Adergewande stark bedecket: ihre Gestalt ist halbkugelförmig und ein wenig eyründlich: sie sind an ihrer Oberfläche weißlich; ihr innwendiges Wesen ist, grau und weiß, vermenget; daher, wenn man sie zerschneidet, Striche von unterschiedlichen Farben, beynahe wie in den streifichten Körpern, hervorkommen. Diese zwo Erhebungen legen sich sehr genau aneinander, und an ihrer Wölbrunde sind sie wirklich vereiniget, und machen durch eine wahre Fortsetzung des weißlichen Wesens an ihrer Wölbrunde nur einen einzigen Körper aus. Gleich nach dem weißlichen Wesen oder dem gemeinschaftlichen Umschlage beyder Erhebungen stoßen ihre Klumpen bis etwa auf die Mitte ihrer Dicke genau aneinander: von dannen entfernen sie sich unmerkbar unter sich gegen den Grund, wo ihre Entfernung einen besondern Kanal bildet, welcher **die dritte Kammer** genannt wird, und auf der folgenden Figur deutlicher zu sehen ist. **Der Grund** dieser zwoen Erhebungen verlängert sich zu beyden Seiten herunter, und erzeuget zwo dicke, runde, weißliche Schnüre, die sich durch eine sehr weitläuftige Krümme wie zwey Hörner voneinander entfernen, und nachgehends vorwärts wiederum näher zusammenkommen, allwo eine jedwede eine kleine Krümme machet, welche in Ansehung der großen widrig gekehret, und einer kleinen Hornspitze ähnlich ist. Auch auf dieser Figur sieht man bey H Spuren einer Erhebung, welche aber von dem Gewande des Adergeflechtes völlig bedecket wird. Auf der folgenden Figur, wo das Gewand hinweggenommen ist, wird man sehen, wie dieselbe aus vier kleinen zusammengesetzten Erhebungen besteht.

F, G, H, I, K, L, M, N bedeuten **den ganzen Umfang der aderichten Flechten** oder **des Adergewebes**: und zwar zeiget F auf der rechten, G aber auf der linken Seite, wie diese Flechten durch eine Zusammenwickelung der dünnen Hirnhaut entstehen, und von dem Boden des Gehirnes durch die untern hintern Tiefen beyder Seitenkammern hinaufsteigen. Es ist nämlich dieses Gewebe ein sehr feines aderichtes Gespinse, voller Zweigungen von Schlag- und Blutadern, und mit Beyhilfe der hineinzu verlängerten dünnen Hirnhaut theils in zwey schwebende Bündelchen zusammengelegt, die sich beyde bis in die Höhlen der Seitenkammern erstrecken; theils aber breitet es sich ringsumher wie ein Umschlag aus, welcher mit einer besondern Anhängung die Sehenervenlager (siehe auf beyden Seiten M, N), die Zirbeldrüse, die Vierzwillingshöcker (siehe H), und tiefer hinein die benachbarten Theile, sowol des Gehirnes, als des Hirnchens unmittelbar bedecket. Man entdecket gleich Anfangs in einem jeden Seitenstücke dieser Flechte einen **Blutaderstamm** (siehe K, L) dessen Zweigungen durch die ganze Strecke dieser zwey Stücke zerstreuet sind. Die zween Stämme kommen gegen der Zirbeldrüse wiederum näher zusammen (siehe I), vereinigen sich hinter dieser Drüse (siehe H), und ergießen sich nachgehends im fortgehen in die Presse des **Herophilus** d. i. in die vierte oder gemeinschaftliche Aderhöhle der festen Hirnhaut. Wenn man in einen von diesen Stämmen gegen die Flechte hin Luft hineinbläst, so nimmt man wahr, daß diese Luft in alle davon abstammende Zweigungen eindringt.

O, O **Zweigungen von Adergefäßen**, welche von dem Gehirne gegen die Flechte hin fortgehen, und sich mit derselben vereinigen.

P **Kleine Zweigungen** von Gefäßen, welche sich an der dünnen Hirnhaut ausbreiten.

Q **Der Kanal der dritten Hirnkammer**, welcher sich vorne in den Trichter öffnet. Siehe I auf der folgenden Figur.

R, S **Seichte Vertiefungen**, welche sich zwischen den streifichten Körpern und den Sehenervenlagern befinden, und sich gegen den mit Q bedeuteten Kanal hinsenken.

Die

Die siebente Figur.

Diese Figur ist von der vorhergehenden in vielen Stücken unterschieden; indem hier diejenigen Theile des Gehirnes, welche die Seitenkammern bildeten, samt den hintern Hirnlappen, welche auf dem Hirnchen lagen, abgeschnitten sind: weßwegen dann die bis hiehin verborgene, zwischen besagten hintern Lappen gelegene **Querscheidwand** zum Vorscheine kömmt. Auch auf dieser Figur sind mehrere Aderhöhlen oder sogenannte Adergänge geöffnet. Besonders sieht man, wie das auf der vorigen Figur mit H bedeutete **Blutgefäß**, welches zu der vierten Aderhöhle hingeht, aus der dritten Hirnkammer herausgehoben, von der Aderflechte abgerissen, und rückwärts gebeuget ist, damit durch diese Zubereitung **die dritte Hirnkammer** samt ihrem **vordern** und **hintern Ausgange** oder Kanale deutlicher in die Augen falle.

A, A — **Ueberbleibsel von dem Gehirne** auf der rechten Seite der Hirnschale.

B, B — **Ueberbleibsel von dem Gehirne** auf der linken Seite der Hirnschale.

C, C, C — **Linien**, welche die Gränzen des aschfärbigen Wesens des Gehirnes und jene des weißen Wesens bestimmen. Es muß also hier wiederhohlet werden, was auf der vierten Figur bey D, D, D, E, F, G, H gemeldet worden ist: zugleich ist zu merken, daß, gleichwie besagte Buchstaben auf der vierten Figur dieses zweyfache Wesen an der obern Seitenfläche des Gehirnes anzeigten; also auch hier (nachdem das Gehirn schier bis auf den Boden abgesöndert worden ist) sich klar zeige, daß in dem Bodenumfange des Gehirns ebenfalls ein doppeltes Wesen vorhanden sey. Diesem gemäß bedeuten D, D

D, D — **das aschfärbige Wesen des Gehirnes**, welches das weiße Wesen gleich einer Rinde umgiebt.

E, E, E — E, E, E befinden sich auf **dem weißen Wesen**, welches auf dieser Figur zwischen den Linien eingeschlossen ist.

F, G — **Der Anfang des Adergewebes** in den untern vordern Krümmungen der Seitenkammern (siehe auf der sechsten Figur F, G). Da nun hier das Gehirn schier bis auf den Boden abgenommen ist; so bemerket man ganz deutlich, wie tief die Seitenkammern sich von hinten wiederum auch vorne an dem Boden des Gehirnes verlängern; wodurch dann der dünnen Hirnhaut samt den Gefäßen Gelegenheit gegeben wird in die Seitenkammern hineinzutreten.

H — **Der untere Theil der dritten Kammer.** Unten in der Dicke der Gesichts- oder Sehenervenlager und gerade unter ihrer Vereinigung hat die Natur einen besondern Kanal ausgehöhlet, welcher die dritte Kammer genannt wird. Obwohl nun die zwo Seitenkammern auf dieser Figur gänzlich zerstöret sind; so ist dennoch ein Theil ihres untern hintern Grundes zurückgeblieben: und ebendeßwegen kann hier die untere Dicke der Gesichtsnervenlager, zwischen welchen sich besagter Kanal oder die dritte Kammer befindet, deutlicher gesehen werden: sie ist auf dieser Figur desto augenscheinlicher, weil bey der Zeich-

nung die Sehenervenlager vorsetzlich voneinander entfernet worden sind: wodurch dann der Durchmesser dieser Kammer etwas größer werden mußte.

I **Die vordere Oefnung dieser Kammer.** Dieselbe öfnet sich vorne in den Trichter, und unter der vordern gemeinschaftlichen Oefnung, vermittelst welcher sie auch mit den Seitenkammern Gemeinschaft hat.

K **Die hintere Oefnung dieser Kammer.** Sie öfnet sich hinterwärts unter der hintern gemeinschaftlichen Oefnung zwischen den Lagern und den Vierzwillingshöckern gegen dem kleinen Mittelgange über, welcher nach dem Hirnchen hinläuft.

L **Die Zirbeldrüse.** Diese ist ein kleines weichliches Wesen, welches ungefähr so dick, als eine mittelmäßige Erbse, unordentlich zugerundet, wie eine Zirbelnuß (woher es auch seinen Namen bekommen hat) gestaltet, und hinter den Sehenervenlagern gleich über den Vierzwillingshöckern gelegen ist. Diese Drüse befestiget sich wie ein kleiner Knopf unterhalb den Sehenervenlagern vermittelst zweyer sehr weißen markichten Füßchen, welche nahe bey ihr nebeneinander liegen, und sich gegen den gedachten Lagern fast in die Quere voneinander entfernen. Das Wesen dieser Körper scheinet größtentheils rindenförmig zu seyn, ausgenommen um die Füßchen herum, wo dasselbe ein wenig markicht ist.

M, N **Die Vierzwillingshöcker,** welche auf dieser Figur nur durch eine Erhebung angedeutet sind, indem sie noch von der dünnen Hirnhaut bedecket werden.

O, O, O, O **Die quere Scheidwand der harten Hirnhaut** (siehe D, D, D auf der dritten Figur). Wenn man den ganzen Umfang, auf welchem sich O, O, O, O befinden, genau betrachtet, so sieht man, wie diese quere Scheidwand sich an dem Hinterhauptbeine längst den Rinnen der seitwärtigen Aderhöhlen und den großen Winkeln der Steinfortsätze bis an die hintern Bettfortsätze des Keilbeines befestiget. Auf diese Weise bildet sie gleichsam einen Estrich oder ein plattgedrücktes Gezelte oder Gewölb, welches auf dem Vordertheile einen großen und fast eyrunden Ausschnitt hat.

P, P **Die rechte seitwärtige Aderhöhle,** welche hier geöfnet ist.

Q, Q **Die linke seitwärtige Aderhöhle.** Sie ist gleichfalls geöfnet.

R **Die Zusammenkunft** beyder obiger Aderhöhlen, bey welcher sich auch eine Mündung einer Aderhöhle befindet, die ganz nach der Länge in der Vereinigung der Sichel mit dem Gezelte eingefasset ist.

S **Die Mündung der großen oder dritten Aderhöhle** (siehe auf der zweyten Figur B, B), welche sich bey der Zusammenkunft der seitwärtigen Aderhöhlen befindet.

T **Die vierte Aderhöhle,** welche ganz nach der Länge in der Vereinigung der Sichel mit dem Gezelte eingefasset, und auf dieser Figur eben so, wie die übrigen, geöffnet ist. Diese Aderhöhle nennet man die Presse des Herophilus (torcular Herophili) eines alten Zergliederungslehrers, welcher sich eingebildet, daß das Geblüt in der Zusammenkunft dieser vier Aderhöhlen, welche gleich oben bey R angedeutet worden sind, gleichsam wie in einer Presse wäre.

V Die große Blutader des Galenus, welche von der aderichten Flechte entsteht, und sich mit der vierten Aderhöhle zusammenmündet. Siehe auf der sechsten Figur H.

X, X **Das Hirnchen,** welches hier hervorscheint, in soweit die quere Scheidwand selbiges durch ihren auf dem vordern Theile befindlichen großen, fast eyrunden Ausschnitt unbedecket läßt.

Y **Ausbreitungen** der Blutader des Galenus, welche zu der dünnen Hirnhaut hingehen. Diese Hirnhaut bedecket theils das Hirnchen, theils die in der Nähe befindlichen Vierzwillingshöcker.

Z, Z **Die harte Hirnhaut,** welche den felsichten Theil des Schlafbeines umkleidet, und samt demselben hier sichtbar wird, weil das Gehirn, besonders desselben hintere Lappen, so tief abgenommen sind,

Die

Die achte Figur.

Die achte Figur ist von der siebenten darinn unterschieden, daß auf derselben noch mehr von dem Gehirn abgeschnitten ist, und **die Vierzwillingshöcker in ihrer Mitte getrennet sind**, damit **der Kanal**, welcher aus der dritten Kammer zu der vierten hingeht, hervorkomme. Auch ist die quere Scheidwand, welche das Hirnchen bedeckete, hier von den bettförmigen Fortsätzen des Keilbeines, und von den großen Winkeln der Steinfortsätze abgelöset, und rückwärts gebeuget.

A - H Weil nun diese Figur von A bis H alle schon auf der vorigen Figur mit A, A, B, B, C, C, D, D, E, E, F, G angezeigten Theile wiederholet, wird es nicht nöthig seyn, sich mit der Erklärung dieser Theile länger aufzuhalten. Nichtsdestoweniger ist noch dieses zu merken, daß, weil ein noch stärkerer Theil des Gehirnes hier abgenommen worden ist, die untern vordern Verlängerungen der Seitenkammern desto mehr unter das Gesicht kommen, und ebendeßwegen die mit F, G bedeuteten Anfänge der aderichten Flechten hier mehr vorwärts, als auf der vorigen Figur anzutreffen sind.

I **Die vordere Oefnung** des Grundes der dritten Kammer in dem Trichter.

K **Die hintere Oefnung** der dritten Kammer, welche durch den Mittelkanal der vierten Kammer führet.

L Dieser Buchstab befindet sich zwar an dem vordern Theile des Hirnchens; er ist aber nicht bestimmet diesen Theil, sondern **den Mittelkanal**, welcher aus der dritten Kammer unter den Vierzwillingshöckern durchgeht, und sich in die vierte Kammer öfnet, anzudeuten. Weil aber dieser Kanal hier bey der Zeichnung viel Schatten haben mußte, deßwegen ist das L nicht dem Kanale selbst, sondern seinem Ende bey dem vordern Theile des Hirnchens beygesetzet worden. Es ist nämlich unter dem Grunde dieser vier Höcker, welche hier der Länge nach durchgeschnitten sind, und geradeswegs unter der Vereinigung der Höcker von einer Seite mit den gegenseitigen Höckern ein kleiner Mittelkanal, dessen vordere Oefnung mit der dritten Kammer (siehe oben K) Gemeinschaft hat.

M **Die Zirbeldrüse**, welche hier von den Vierzwillingshöckern abgesöndert, und etwas gegen die linke Seite hin zurückgelegt ist.

N, O, P, Q Mit diesen Buchstaben werden **die Höckerchen** bedeutet, derer vier an der Zahl sind, nämlich **zwey vordere** (N, O) und **zwey hintere** (P, Q). Sie hangen alle aneinander, als wenn sie nur ein einziger hinter der Vereinigung der Sehenervenlager befindlicher Körper wären (siehe auf der vorhergehenden Figur M, N). Sie sind überzwerg länglich; auf dieser Figur aber voneinandergeschnitten, damit der unter ihrem Grunde durchlaufende Mittelgang gesehen werden könne. Die vordern sind

ein wenig mehr zugründet, und etwas breiter, d. i. sie haben eine etwas größere Strecke von vornehin hinterwärts, als die hintere.

Die Nämen Bällen, welche man dem vordern Höcker; und Hödchen, die man dem hintern beygelegt hat, sind ganz ungeschickt, und zeigen gar keine Aehnlichkeit mit jenen Dingen an, von welchen die Nämen entlehnet sind. Ich möchte sie lieber tubercula quadrigemina d. i Vierzwillingshöcker nennen.

R, R, R Das Hirnchen oder das kleine Gehirn in seiner natürlichen Lage, welches hier durch die Absönderung und Zurückbeugung der queren Scheidwand hervorkömmt, jedoch so, daß es noch mit der dünnen Hirnhaut bedecket ist. Aus dieser Figur erhellet besonders; daß das Hirnchen seitwärts breiter, als von vorneher hinterwärts, oben plattgedrücket, und zu beyden Seiten ein wenig abhängig ist, und dieses nach dem Verhältnisse der queren Scheidwand, welche ihm als ein Gezelt oder Estrich diente.

S, S, S Adergefäße, welche auf der dünnen Hirnhaut laufen.

T, T, T Zweigungen von den obigen Gefäßen, welche vor dem Hirnchen tief unter den hintern Lappen des Gehirnes bis zu der Aderflechte fortgehen.

V, V Die abgelöfete und hinterwärts zurückgebeugte quere Scheidwand der harten Hirnhaut.

X, X Blutadern, welche von der dünnen Haut des Gehirnes gegen die Aderhöhlen der Scheidwand hingehen.

Z, Z Die harte Hirnhaut, welche an dem Felsenbeine fest ansitzt, gleichwie schon auf der vorhergehenden Figur bey ebendenselbigen Buchstaben angemerket worden ist.

Die neunte Figur.

Diese Figur stellet den Kopf auf dem Gesichte liegend vor. Die quere Scheidwand ist abgelöset; das Hirnchen aber mit den Händen aus seinem gewöhnlichen Sitze aufgehoben, und hängt wegen der vortheilhaften Lage des Kopfes vorwärts herunter. Auf diese Weise kömmt desselben hinterer und unterer Umfang, welcher zuvor mit der Hirnschale bedecket war, samt dem verlängerten Marke bis zu seinem Ausgange durch das große Loch des Hinterhauptbeines, wo es den Namen des Rückenmarkes erhält, zum Vorscheine. Besonders erscheint nach dieser Zubereitung die vierte Kammer, welche zwischen dem hintern Theil des verlängerten Markes und dem Hirchen ist. Uebrigens sind nunmehr die nach ihrem ganzen Umfange sichtbaren zwo Seitenaderhöhlen geöfnet, und die Ausgänge unterschiedlicher Nerven angedeutet.

A, A Ein Theil des Gehirns, welcher noch an seinem gehörigen Orte zurückgeblieben ist.

Das

B, C, D, E Das aus seiner natürlichen Lage aufgehobene, mit der dünnen Hirnhaut noch bekleidete **Hirnchen**, welches vorwärts herunterhängt, und hiedurch das verlängerte Mark nach sich zieht. Nur in dieser Lage kann man deutlich beobachten, wie das Hirnchen unten mehr **zugerundet**, und hinterwärts **in zween Lappen** abgetheilet ist; auch, wie dasselbe zween mittlere Fortgänge hat, welche man **die wurmförmigen Anhänger** nennet. B steht auf dem linken, und D auf dem rechten Lappen. C aber, welches in der Mitte steht, bedeutet den vordern und obern wurmförmigen Anhang, welcher vorwärts sieht; und E den hintern, untern, hinterwärts laufenden Anhang. Man nennet sie wurmförmig, weil sie dem dicken Ende eines Regenwurmes ähnlich sind.

F, G, H **Das verlängerte Mark.** Diesen Namen giebt man jenem markichten Wesen, welches von vorneher hinterwärts den mittlern Theil des Gehirnbodens, und hintereinanderhin den mittlern Theil des Hirnchenbodens zwischen den Seitentheilen beyder Böden einnimmt. Dieses letztere wird auf der gegenwärtigen Figur durch F, G angedeutet; zugleich auch und vorzüglich, wie das markichte Wesen des Hirnchens hier gleichsam **zween Aeste** bildet, welche man auch die Füßchen des Hirnchens, oder die hintern Beine des verlängerten Markes zu nennen pflegt. H steht an dem Ende oder dem Schwanze des verlängerten Markes: dieses ist eine engere Zusammenziehung, welche hinterwärts, immer abnehmend, bis an den vordern Rand des großen Loches im Hinterhauptbeine fortläuft, und sich dort in das Rückenmark verwandelt.

I An dem hintern Stücke des verlängerten Markes die Fortsetzung einer **länglichen Hohligkeit**, welche sich hier an desselben hinterer Oberfläche gleich dem Schnabel einer Schreibfeder endiget.

K, L **Blutgefäße des Hirnchens**, welche sich in die Aderhöhlen ergießen.

M **Das siebente Paar der Nerven.**

N **Das achte Paar der Nerven.**

O **Das neunte Paar der Nerven.**

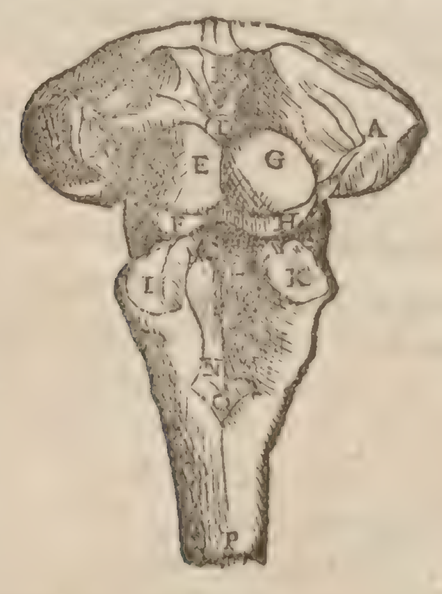
P, Q, R **Die untern Hohligkeiten in dem Hinterhauptbeine**, welche das Hirnchen aufnehmen: nämlich P nimmt den rechten durch B angezeigten Lappen, und R den mit D bedeuteten linken Lappen auf. Q steht in der Mitte beyder Hohligkeiten auf dem allda befindlichen innwendigen Stachel des Hinterhauptbeines. An diesen Stachel setzet sich die kleine Scheidwand an dem Hinterhaupte, welche eine sehr geringe Ausdehnung, sowohl in die Länge, als in die Breite hat. Sie steigt von dem mittlern Theile des Gezeltes an, ganz gerade, bis an den Rand des großen Hinterhauptloches hinunter, wobey sie längst dem innwendigen Stachel des Hinterhauptbeines befestiget wird. Sie wird ebenfalls vermittelst einer kleinen Falte und einer angemessenen Doppelhaut des innern Blattes der festen Hirnhaut gebildet. Sie scheidet den Grund der Hinterhaupthöhle der Hirnschale in zween Seitentheile.

S, S, S, **Die rechte Aderhöhle**, welche hier mit einer Messerspitze aufgeritzet ist.

T, T, T **Die linke, gleichfalls aufgeritzte Aderhöhle.**

Diese seitwärtigen mit S, S, S und T, T, T bemerkten Aderhöhlen sind gleichsam zween dicke Aeste der obern oder sogenannten ersten Aderhöhle: eine unter ihnen läuft zur rechten, und die andere zur linken längst dem großen Umkreise des Hirnchenzeltes bis an den Grund des Steinfortsatzes der Schlafbeine: von dannen steigen sie anfänglich mit einer großen (siehe das mittlere S zur rechten, und das mittlere T zur linken) alsdann mit einer kleinen Umwendung (siehe die untern Buchstaben S und T) herunter, und befestigen sich stark in den großen Seitenrinnen des Hirnschalenbodens, und folgen dem Laufe dieser Rinne nach bis in die sogenannten **zerrissenen Löcher**, und in die Grübchen der Drosseladern. Der Ursprung dieser Aderhöhlen besteht nicht allemal in einer nach der obern länglichen Aderhöhle sich verhaltenden Zweyspaltung: denn bey etlichen Personen ist die eine Seitenhöhle als eine Fortsetzung der obern Aderhöhle, und die andere als ein Ast derselben anzusehen. Bey etlichen befindet sich diese Veränderung zur rechten, bey andern zur linken. Der Inbegriff dieser Seitenhöhlen ist fast dreyeckicht, mit einer eigenen Haut und mit Zäunen versehen. Daher beobachtet man die Zusammenmündungen der Blutadern eben so, wie an der großen Aderhöhle. Es befinden sich noch mehrere kleine Aderhöhlen auf der innwendigen Fläche des Hirnschalenbodens. Alle diese Adergänge haben untereinander und mit den großen seitwärtigen Aderhöhlen Gemeinschaft, und ergießen sich durch dieselben in die innern Drosseladern, welche nichts anders sind, als die Fortsetzung der großen seitwärtigen Aderhöhlen.

Die zehnte Figur.



Auf dieser Figur sieht man **das verlängerte Mark**, welches sowol von dem Gehirne als von dem Hirnchen abgelöset ist. **Die Zirbeldrüse, die Vierzwillingshöcker**, und beyde **Füßchen**, sowol des Hirnes als des Hirnchens sind beybehalten worden. Auch kann hier **die vierte Hirnkammer**, welche sich in der hintern Oberfläche des verlängerten Markes befindet, nach ihrem ganzen Umfange gesehen werden.

A, A **Die dicken Aeste des verlängerten Markes**, welche von dem Gehirn abgeschnitten sind. Es sind zween ansehnliche markichte Bändel, derer vordere Ende sich voneinander entfernen die hintern aber sich miteinander vereinigen, dergestalt, daß diese zween Bündel ein römisches V vorstellen. Die Bündel sind platt, vorne viel breiter als hinten, und ihre Oberfläche besteht aus vielen markichten, länglichen, deutlich hervorstehenden Fasern. Ihre vordern Ende scheinen sich unten an den gestreiften Körpern zu verlieren: weßwegen man sie als die Füßchen des großen Gehirnes ansieht.

B, C **Der Mittelkanal**, welcher unter den Vierzwillingshöckern durchgeht, und sich hinter ihnen in die vierte Kammer einmündet. B bedeutet die obere Mündung mit der dritten Hirnkammer, und C die untere Mündung mit der vierten Kammer.

D **Die Zirbeldrüse.**

E, F, G, H **Die Vierzwillingshöcker.** F, H zeigen die vordern, und E, G die hintern an. Die vordern sind ein wenig mehr zugerundet, und etwas breiter d. i. sie haben eine etwas größere Strecke von vorneher hinterwärts, als die hintern. Siehe auf der achten Figur die Erklärung bey den Buchstaben N, O, P, Q.

I, K **Die kleinen Aeste des verlängerten Markes.** Dieselben sind seitwärtige Verlängerungen des Hirnchens, welche mit ihren Wurzeln den Grund desjenigen markichten Stückes, darinn die vierte Kammer ausgehöhlet ist, zu umfassen scheinen. Sie bilden auf beyden Seiten in den Lappen des Hirnchens markichte Ausbreitungen.

L, M, N, O Diese Buchstaben schließen **den ganzen Umfang der vierten Kammer** ein. Denn wenn man die zwey Seitenstücke oder die zween Lappen des Hirnchens durch einen mäßig tiefen Schnitt voneinander entfernet, so entdecket man gleich Anfangs das hintere Stück des verlängerten Markes; und an der hintern Oberfläche dieses Stückes, von den Vierzwillingshöckern an bis unter den hintern Einschnitt des Hirnchenkörpers, kömmt eine längliche Hohligkeit zu Gesichte, welche sich hinterwärts, wie der Schnabel einer Schreibfeder, endiget; und dieses nennet man die vierte Kammer (siehe auf der neunten Figur J). Diese Höhle ist innwendig mit einer sehr dünnen Haut ausgefüttert, und scheint manchesmal sich, durch einen sehr zarten Streifen von oben herab bis an die Spitze des Schnabels der Schreibfeder in zween Seitentheile zu unterscheiden. Der von C bis O auf dieser Figur befindliche Schatten zeiget die Spuren dieser Streife an.

Von eben dieser Höhle ist noch zu merken, daß gleich hinter dem kleinen gemeinschaftlichen Kanale, welcher unter den Höckern gelegen ist (siehe C) sich ein kleines, sehr dünnes Blatt befindet, welches für **eine Klappe** zwischen dem kleinen gemeinschaftlichen Gange und der Höhle der vierten Kammer gehalten wird: sie ist auf der Figur des **Vesalius** nicht ausgedrücket; ihre Gegend aber ist die obere Mündung der Hohligkeit.

P **Das Ende des verlängerten Markes**, wo selbiges durch das große Loch des Hinterhauptbeines durchgeht, und alsdann das Rückenmark genannt wird.

Die eilfte Figur.

Auf dieser Figur ist **das Hirnchen** von dem verlängerten Marke abgesöndert, und liegt rückwärts wodurch **desselben unterer Umfang**, und die Theile welche zu dem verlängerten Marke hingehen, hervorkommen; und zwischen diesen die Höhle, welche samt der Höhle des verlängerten Markes die vierte Hirnkammer bildet.

Unter dieser Figur sind zween aus einem andern Hirnchen herausgeschnittene **wurmförmige Fortsätze** abgezeichnet, damit man die Aehnlichkeit, welche diese Fortsätze mit einem Regenwurme haben, desto deutlicher sehen könne.

A, B **Die zween Lappen des Hirnchens**, von welchen die dünne Hirnhaut abgelöset ist. Man sieht hier deutlich, daß das Hirnchen seitwärts breiter, und unten mehr zugerundet ist. A steht auf dem rechten, und B auf dem linken Lappen.

C, c Finden sich auf dem **mittlern Theile** des Hirnchens, und zwar C an dem vordern, c aber an dem hintern.

D, d Diese Buchstaben zeigen **die Ende** des mittlern Theiles an: nämlich D bedeutet den vordern, obern wurmförmigen Anhang, und d den untern. Siehe auf der neunten Figur B, C.

E **Die Höhle**, welche sich zwischen beyden wurmförmigen Fortsätzen befindet, und das vordere Gewölb der vierten Hirnkammer ausmachet. Siehe auf der zehnten Figur L, M, N, O.

G, G **Die Füßchen des Hirnchens**, welche hier von dem verlängerten Marke abgeschnitten sind.

H **Der vordere wurmförmige Fortsatz**, welcher aus dem Lappen eines andern Hirnchens herausgeschnitten, und zur Erleichterung des Begriffes hier einzeln abgezeichnet ist.

I **Der hintere wurmförmige Fortsatz**, welcher auf gleiche Weise hier einzeln vorgestellet wird.

Die zwölfte Figur.

Auf dieser Figur ist der Kopf gegen seine linke Seite hin etwas tiefer herabgelenket, wodurch dann die rechte Seite mehr erhöhet, mithin sichtbarer wird. Das Hirnchen ist hier von der Hirnschale abgesöndert, und nur jener Theil desselben übrig, welcher auf der achten und neunten Figur vorgestellet wurde; jedoch mit diesem Unterschiede, daß derselbe aus seiner natürlichen Lage gebracht ist. Das Gehirn ist von dem Boden der Hirnschale aufgehoben, und von vorneher rückwärts gebeuget. Bey dieser Zubereitung kömmt das erste Nervenpaar, oder die sogenannten Gesichtsnerven, welche man vor Zeiten die warzenförmigen Fortsätze nannte, hervor. Die linke Gesichtsnerve ist bey dem Eingange in das Siebbein abgelöset, und samt dem Gehirne aufgehoben; die rechte hingegen ist noch in ihrer natürlichen Lage.

A, A, A — Das rechte Seitenstück des Gehirnes.

B, B — Das linke Seitenstück des Gehirnes. Beyde Stücke sind noch in die dünne Hirnhaut eingewickelt.

C, D — Das erste Nervenpaar, oder die Gesichtsnerven. Diese sind zwo markichte, sehr platte und weichliche Schnüre, derer eine jedwede anfänglich mit markichten Fasern an der auswendigen Seite des untern Theiles der gestreiften Körper zwischen dem vordern und mittlern Lappen auf jeder Seite des Gehirnes; hierauf mit einem Faden, welcher mehr inwendig, und mit einem andern, welcher hinten und sehr lang ist, entspringt. Sie kriechen unter den vordern Lappen des Gehirnes fort; wobey ein jeder in einer seichten Rinne an dem Grunde dieser Lappen eingefasset, von den Bettfortsätzen an bis zu dem Siebbeine, auf der harten Hirnhaut unmittelbar anliegt. Im Anfange machet eine jede von außenher hineinwärts eine Krümme, wodurch beyde bis hinter dem Siebbeine allmählig näher zusammenkommen, von dannen aber, fast gleichweitig, etliche Linien breit voneinander, fortgehen. Sie sind hintenher sehr dünne, und werden vorwärts immer dicker, bis an beyde Seiten des Siebkammes, (welcher hier nicht gar deutlich angemerket ist) allwo sie sich wie verlängerte Warzen endigen, derer Wesen weichlich, und nicht so weißlich, als das Wesen der Schnüre, zu seyn scheint. Diese Warzen liegen auf beyden Seiten der Siebplatte, und schießen unterwärts in ein jedes Loch dieser Platte einen Nervenfaden hin. Die linke mit D angezeigte Gesichtsnerve ist hier von der Siebplatte abgelöset, und samt dem Gehirne rückwärts gebeuget.

E — Der linke Theil der Siebplatte, welcher wegen der Aufhebung der linken Gesichtsnerve hervorkömmt, und, wie es sich hier zeiget, mit vielen kleinen Löchern durchbohret ist.

F — Zweigungen von Blutadern an der harten Hirnhaut, welche den vordern Theil des Bodens der Hirnschale ausstaffiret.

G — Der Siebbeinkamm.

H — Der vordere Theil der scheitelrechten Scheidwand, oder derselben Spitze, welche sich an dem Siebkamme festsetzet.

I, I — Die vordere Ründe der vordern Hirnlappen. Diese liegen auf denenjenigen Theilen des Stirnbeines, welche zu der Bildung der Augenhöhlen, und der Stirnhöhlen Beytrag thun, d. i. an jenen Orten, welche man insgemein die vordern Gruben am Hirnschaleboden nennet. Es sind aber diese vordern Lappen auf der gegenwärtigen Figur aufgehoben, und hinterwärts zurückgebeuget: weßwegen auch besagte Gruben auf dem Boden der Hirnschale sichtbar werden.

K — Blutadern, welche durch die obere Spalte der Augenhöhlen hineintreten, und sich an der harten Hirnhaut ausbreiten.

L, L — Diese zween Buchstaben befinden sich in dem Schatten der Hirnschale: und eben so sind die folgenden Buchstaben theils in dem Schatten der festen Hirnhaut, und ihren Scheidwänden; theils auf den in ihnen befindlichen Aderhöhlen. So befindet sich M auf der kleinen Scheidwand, welche an dem Stachel des Hinterhauptbeines ansitzt (siehe auf der neunten Figur Q). N steht linkerseits auf der untern Grube des Hinterhauptbeines, welche den linken Lappen des Hirnchens aufnimmt. O bedeutet die rechte Aderhöhle, P die Mündung der großen Aderhöhle, d. i. des Aderganges der Sichel, und Q die linke seitwärtige Aderhöhle.

M
N
O
P
Q

Die dreyzehnte Figur.

Diese Figur stellet einen **geöffneten**, auf dem Hinterhauptbeine aufliegenden **Kopf** vor. Es ist in demselben das, was noch von dem Gehirne übrig ist, aus dem Boden der Hirnschale aufgehoben, und gänzlich hinterwärts zurückgelenket, damit **die Geruchsnerven**, und **das zweyte Paar** oder die sogenannten **Sehenerven**, besonders ihre Zusammenkunft, gleichwie auch **die größere Zweigungen der inwendigen Schlafschlagader** gesehen werden können.

A, A — **Das zurückgebeugte rechte Seitenstück des Gehirnes.**

B, B — **Das zurückgebeugte linke Seitenstück des Gehirnes.**

C, C — **Die vordere Ründung der vordern Hirnlappen.**

D, D — Die ebenliegende und vielfältig durchlöcherte **Platte des Siebbeines.**

E — Der obere Theil des Mittelstückes, oder der sogenannte **Hahnenkamm.**

F, F — **Die vordern Gruben auf dem Boden der Hirnschale**, welche die mit C, C bedeuteten Lappen aufnehmen.

G, G — **Kleinere Zweigungen von Gefäßen** in der harten Hirnhaut.

H — **Die vordern Zweigungen** der Blut- und Adergefäße auf der harten Hirnhaut, welche von der äussern Schlafschlagader durch die Keilspalte hineintreten.

I — **Ein kleiner Zweig**, welcher zu der dünnen Hirnhaut hingeht.

K — **Die mittlern Zweige** der harten Hirnhaut: nämlich die äußere oder auswendige Schlafschlagader giebt einen Ast her, welcher durch das Stachelloch des Keilbeines hineingeht. Dieser Ast ist die mittlere Schlagader der festen Hirnhaut, und wird vorzüglich die Schlagader der festen Hirnhaut genannt. Sie zertheilet sich in eine Menge Zweige, welche sich in die Dicke des äusserlichen Blattes der festen Hirnhaut, bis über die Sichel hin, weitläuftig zerstreuen. Herr v. Haller machet die Anmerkung (Icon. anat. Fascic. I. lit. a a. n. 20), daß diese Schlagadern von Vesal irrig als bloße Blutadern betrachtet worden seyn: andere hingegen irrten noch weiter, als Vesal, da sie glaubten, daß die harte Hirnhaut gar keine Blutadern habe. Auch diese Meynung widerleget v. Haller l. c. ad lit. b b. n. 21. wo er sagt: Venæ duræ matris passim in sinus inseruntur, non obscurissimæ, ut mirum sit, solicite de ipsis esse anquisitum.

L, L — **Die Geruchsnerven**, welche von ihren durch das Siebbein gehenden Zweigungen abgelöset, und samt dem Gehirne rückwärts gebeuget sind.

M Die Vereinigung der Sehenerven.

N Die rechte Sehenerve, welche durch das ihr eigene Loch in dem Keilbeine durchgeht.

O Die linke Sehenerve, welche auf der linken Seite durch ein gleiches Loch des Keilbeines in die Augenhöhle hineintritt.

P Die innere Schlafschlagader. Hier zeiget sie sich, nachdem sie den beinernen Kanal des Schlafbeines verlassen hat, und unter dem vordern bettförmigen Fortsatze des Keilbeinsessels heraustritt.

Q Ein Zweig von der innern Schlafschlagader, welcher an dem Boden des Gehirnes in die rechte Hirnkammer hineintritt.

R Ein Zweig der innern Schlafschlagader, welcher zu der zarten Hirnhaut hingeht, und eine Menge Gewebe von Haargefäßen bildet, welche sich nachgehends in das innere Wesen des Gehirns hineinbegeben, und darinn, so zu sagen, verlieren.

S Der Keilbeinsessel.

Die vierzehnte Figur.

Durch diese Figur wird ein auf dem linken Ohre aufliegender Kopf vorgestellt, damit der ganze Umfang des inwendigen Bodens der Hirnschale; welcher noch mit der harten Hirnhaut ausgekleidet ist, hervorkomme. Von dem Gehirne und dem verlängerten Marke ist nur soviel zurückgelassen worden, als nöthig war die noch übrigen Nervenpaare, welche durch die Hirnschale heraustreten, vorzeigen zu können. Die Geruchs- und Sehenerven sind von dem Gehirne abgeschnitten, damit der Keilbeinsessel desto sichtbarer werde.

A, A Wenige Ueberbleibsel des Gehirnes, welche noch wirklich mit dem verlängerten Marke zusammenhangen.

B, B Diejenigen Theile der Gesichtsnerven, welche durch die Löcher des Keilbeines zu den Augenhöhlen hingehen.

C, C Der Keilbeinsessel, oder Keilsattel.

D Der kleine häutichte Kanal des Triechters. Nämlich zwischen dem Grund der vordern Gewölbsäule und dem vordern Theile der Vereinigung der Sehenervenlager befindet sich eine Hohligkeit oder ein Grübchen, welches der Trüchter genannt wird. Dieser steigt gegen den Gehirnboden hinunter, und zieht sich im Hinuntersteigen immer enger zusammen: er endiget sich ganz gerade mit einem kleinen häutichten Kanale an einem weichlichen, auf dem Keilsattel gelegenen Wesen, welches die Schleim-drüse (glandula pituitaria) genannt wird.

Die

E, F Die innern Schlafschlagadern, wie sie unter den bettförmigen Fortsätzen des Keilbeines beyderseits hervortreten.

G Das dritte Nervenpaar. Siehe im vierten Buche auf der ersten Figur die Buchstaben I, K, 1, 2.

H Das vierte Nervenpaar. Siehe auf ebenderselbigen Figur L, 1, 2.

I, K, L Das fünfte Nervenpaar, oder die Dreyzwillingsnerven. Durch I, K, L wird die besondere Zertheilung dieser Nerven in drey Aeste bedeutet; und zwar durch L die Augennerve, durch I die Oberkinnbackennerve, und durch K die Unterkinnbackennerve. Siehe im vierten Buche auf der ersten Figur die Buchstaben N, R, T.

Das sechste Nervenpaar ist hier nicht abgezeichnet.

M Das siebente Nervenpaar.

N Das achte Nervenpaar.

O Das neunte Nervenpaar.

Die fünfzehnte Figur.

Diese Figur stellet nur jenen Theil des Bodens der Hirnschale vor, welcher die Schleimdrüse aufnimmt d. i. den mittlern Theil des Keilbeines, oder den sogenannten Keilbeinsattel. Jedoch ist zu merken, daß dieser Sattel noch mit der harten Hirnhaut überzogen ist.

A, B Ueberbleibsel von den Sehenerven.

C, D Die innern Schlafschlagadern, welche unter den vordern bettförmigen Fortsätzen des Keilbeines heraustreten.

E Der Trichter, welcher von dem Boden des Gehirns abgesöndert ist. Siehe auf der vorhergehenden Figur die Erklärung bey D.

F Der Ort wo sich der häutichte Kanal des Trichters an die Schleimdrüse ansetzet.

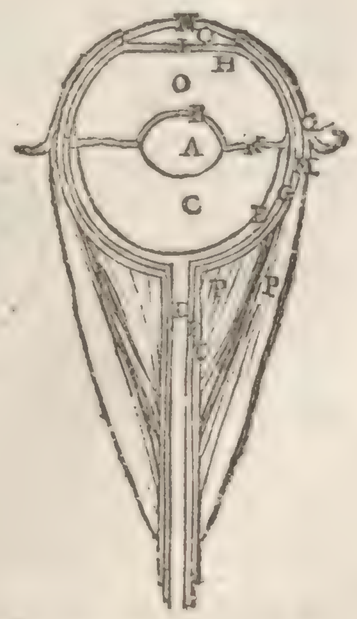
G, G Das dritte Paar der Nerven.

Anhang
zu dem siebenten Buche.

Hier folgen neunzehn kleine Figuren, auf welchen unterschiedliche Theile des Auges vorgestellet werden.

I.

Diese erste Figur stellet die Hälfte eines nach der Länge von vorne bis hinten, samt den Sehenerven durchgeschnittenen Auges dergestalt vor, als wenn, wie sich Vesal ausdrücket, eine Zwiebel nach der Länge gespalten wäre, damit man die durch die Spaltung entstandene innere Fläche untersuchen könnte.



A Der Kryſtallkörper, oder die krystallene Feuchtigkeit. Man nennet sie auch die Kryſtallinse.

B Der vordere Theil seiner häutichten oder durchsichtigen Büchse.

C Die gläserne Feuchtigkeit.

D Die Sehenerven.

E Die Netzhaut der Sehenerve. Diese ist die dritte Haut des Augapfels. Sie ist weißlich, weichlich, zart und markicht, oder einem Mehlbreye ähnlich, welche über einem netzförmigen, überaus feinem Gewande ausgebreitet ist.

F Die um die Sehenerve verlängerte dünne Hirnhaut.

G Die Aderhaut. Diese ist die zweyte Haut des Augapfels, und scheint eine Fortsetzung der dünnen Hirnhaut zu seyn.

H Die Aderhaut, welche bey der Zusammenkunft und Vereinigung beyder Hirnhäute den Umkreis des Augapfels verläßt, und eine durchbohrte Scheidwand bildet, welche den kleinen Abschnitt der Kugel von dem großen absöndert. Dieses Stück für sich allein wird gemeiniglich die Traubenhaut genannt.

I Der Stern, oder das Loch, davon beynahe der Mittelpunkt der Scheidwand durchbohret wird.

K Das vordere Blatt dieser Scheidwand, welches man den Regenbogen nennet.

L Die um die Sehenerve verlängerte harte Hirnhaut.

M Die Hornhaut, welche eine Ausbreitung der harten Hirnhaut um den Augapfel ist.

N Die durchsichtige Hornhaut.

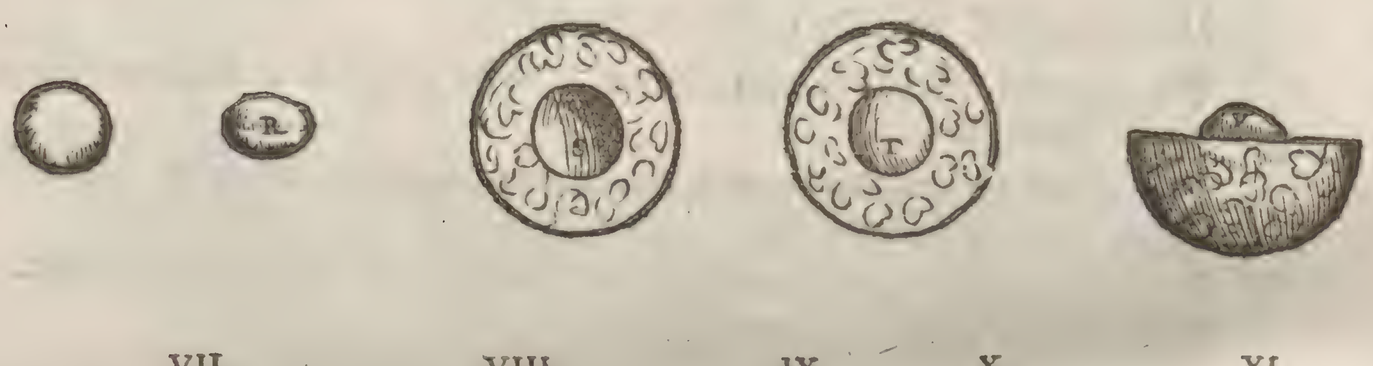
O, O Die wässerichte Feuchtigkeit.

P, P Die Muskeln des Auges.

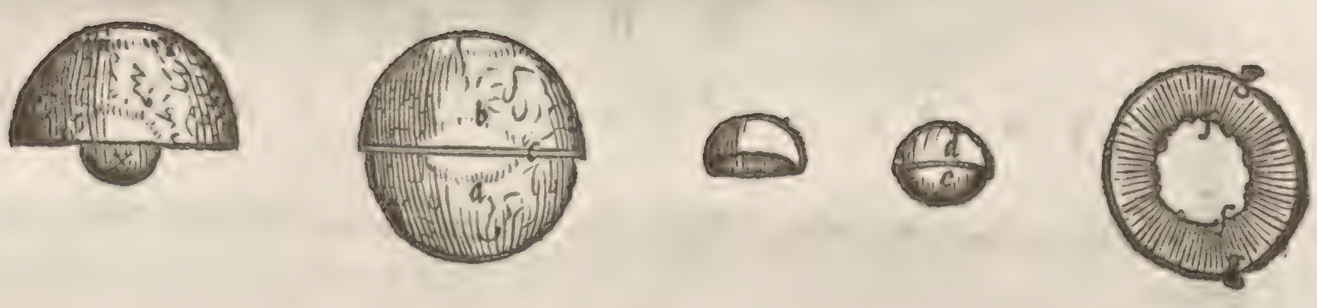
Q Die flechsichte oder weiße Haut.

Hier folgen noch achtzehn kleinere Figuren, welche die auf der ersten Figur angedeuteten Theile insbesondere vorstellen.

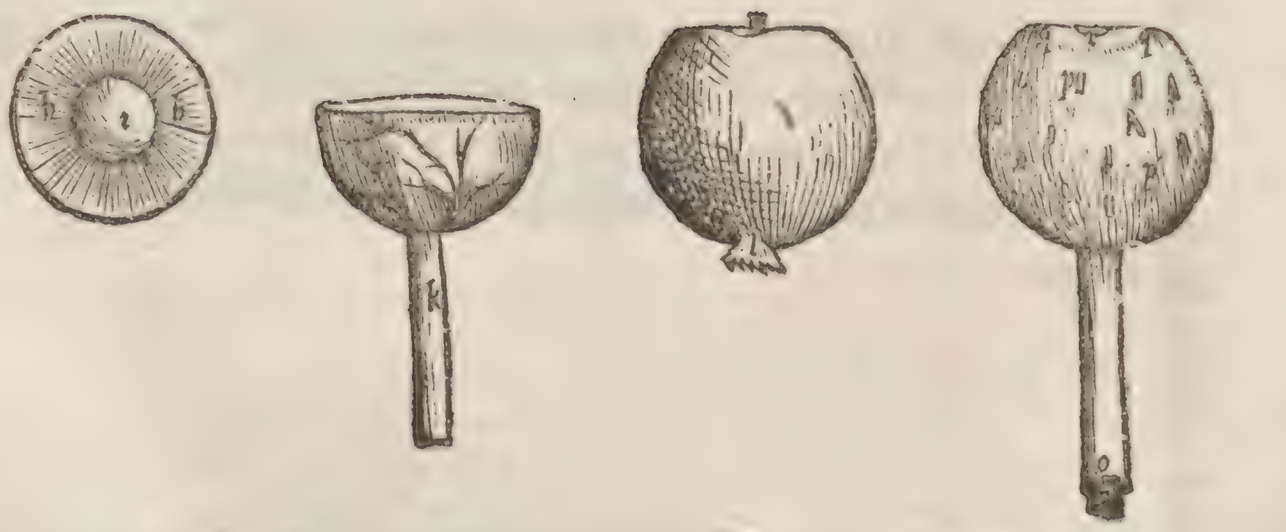
II. III. IIII. V. VI.



VII. VIII. IX. X. XI.

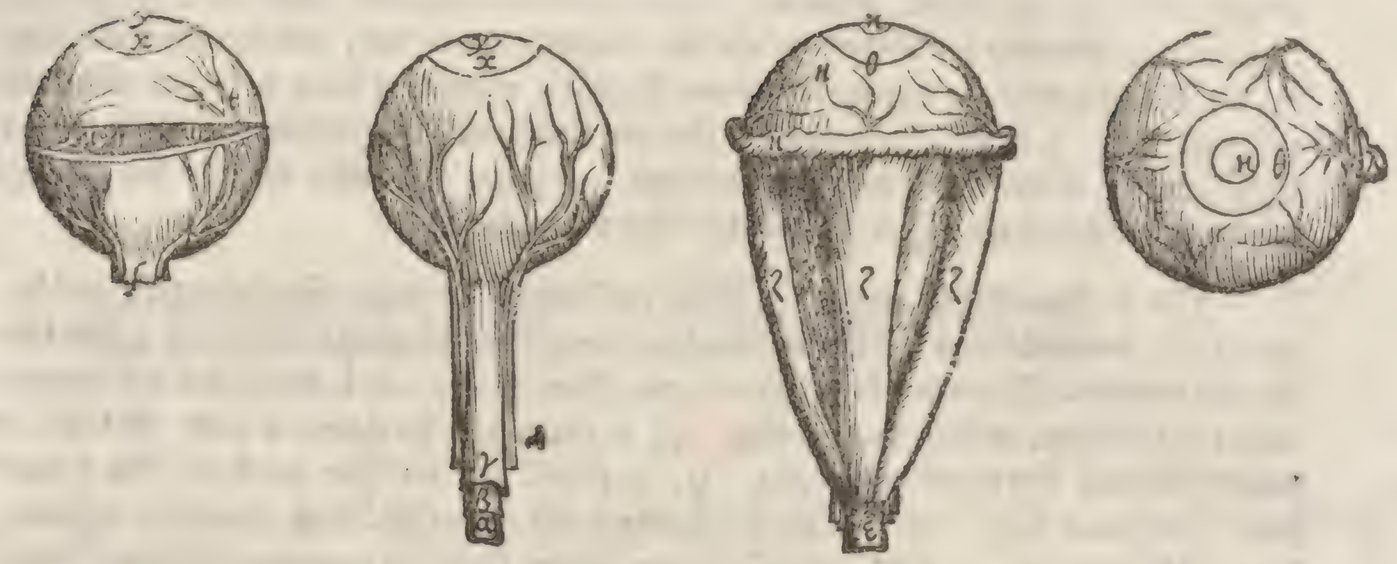


XII. XIII. XIV. XV.



Die

XVI. XVII. XVIII. XIX.



Die zweyte Figur stellet den Kryſtallkörper oder die kryſtallene Feuchtigkeit vor. Dieſes iſt ein kleiner linſenförmiger Körper, von mittelmäßiger Feſtigkeit, und faſt eben ſo durchſichtig, als ein Kryſtall. Seine Geſtalt iſt linſenförmig, faſt wie ein Augenglas.

R — Auf der dritten Figur zeigt ſich der Kryſtallkörper von jener Seite, an welcher ſich die Fußſtapfen der hier angelegenen wimperichten Fortſetzungen der Traubenhaut ſehen laſſen. (ſiehe R.)

S — Auf der vierten Figur ſieht man die gläſerne Feuchtigkeit in derjenigen Lage, in welcher ſie ſich beym zergliedern zeiget, nachdem der kryſtallene Körper hinweggenommen iſt. S befindet ſich in dem für dieſen Körper beſtimmten Grübchen.

T — Die fünfte Figur kömmt mit der vierten überein; jedoch mit dieſem Unterſchiede, daß hier der Kryſtallkörper noch in ſeinem Grübchen liegt. (ſiehe T.)

V, V — Die ſechſte Figur. Auf dieſer Figur kömmt die Seite der gläſernen Feuchtigkeit ſamt dem ſich noch oben befindlichen Kryſtallkörper zum Vorſcheine. (ſiehe V, V.)

X — Die ſiebente Figur. Hier erſcheint die wäſſerichte Feuchtigkeit. X bedeutet den

Y — vordern Theil des kryſtallenen Körpers, welcher ſich in dem hintern Theile der beſagten Feuchtigkeit gleichſam badet. Y ſoll den ganzen vordern Umfang ebenderſelben Feuchtigkeit vorſtellen.

a, b, c — Die achte Figur ſtellet beyde Feuchtigkeiten, nämlich die wäſſerichte und die gläſerne, wie dieſelben aufeinander folgen, vor; jedoch ſo, daß man hier beobachten kann, wie die Traubenhaut ſich in die Quere hineinbegiebt, und zwiſchen beyden Feuchtigkeiten zum Theile eine Scheidwand machet. a ſteht auf der gläſernen Feuchtigkeit, b auf der wäſſerichten, c aber in der Mitte, wo die Scheidwand zwiſchen beyde hineindringt.

Die neunte Figur. Das obere ſeitwärtige Blatt der gläſernen Feuchtigkeit, welches das innere vorneher verläßt, und auf ſolche Weiſe den Kryſtallkörper gleichſam wie in einer Büchſe einſchließt.

d, e — Die zehnte Figur giebt dieſe Büchſe viel klärer zu erkennen, weil das auf der neunten Figur beſchriebene Blatt hier den Kryſtallkörper von vorne wirklich einſchließt. d bedeutet das umfangende Blatt, und e den hintern Theil des Kryſtallkörpers, welcher in das Grübchen der gläſernen Feuchtigkeit aufgenommen wird.

g, g — Die eilfte Figur zeiget die Traubenhaut, oder jenes Stück der aderichten Haut an, welches (ſiehe oben H) den Umkreis des Augapfels verläßt, und eine durchlöcherte Scheidwand bildet. g, g

f, f — bedeuten die Gränzen dieſer Scheidwand, wo dieſelbe die Aderhaut in der gewöhnlichen Richtung verlaſſen hat, und zu einer Scheidwand geworden iſt. f, f befinden ſich auf der hintern Fläche der Traubenhaut, welche mit den wimperichten Fortſätzen an dem Kryſtallkörper anliegt.

h, h, i — Die zwölfte Figur kömmt mit der eilften überein: nur befindet ſich hier noch der Kryſtallkörper; h, h bedeuten die Traubenhaut, und i den Kryſtallkörper.

Die dreyzehnte Figur ſtellet die Netzhaut vor: dieſe iſt die dritte Haut des Augapfels, und hat ein Gewebe, welches von den Geweben der übrigen Häute weit unterſchieden iſt. Sie erſtrecket

k — ſich von dem Eingange der Geſichtsnerve (ſiehe k) an, bis zu den Enden der wimperichten Strahlen hin. Mit dem Eingange der Geſichtsnerve treten Blutgefäße hervor, welche ſich im fortgehen auf beyden Seiten in die Dicke der Netzhaut, die nichts anders als eine Ausbreitung der Sehenerve iſt, verzweigen.

l — Die vierzehnte Figur. Hier zeiget ſich die inwendige Fläche der Aderhaut,

m — oder das innere Blatt; weil die Aderhaut umgewendet iſt. l bedeutet ein Ueberbleibſel der an der Oberfläche des innern Blattes ausgebreiteten Netzhaut. m ſteht vorne, wo die Aderhaut den Umkreis verläßt, und in die Quere fortgeht, um die Traubenhaut zu bilden.

Die fünfzehnte Figur. Hier ſieht man die auswendige Fläche, oder das äuſſerliche Blatt der Aderhaut nach ſeinem ganzen Umfange, ſamt der Sehenerve, welche ſie durchboh-

n, o, p, p, q, q, r — ret. n bedeutet das markichte Wesen der Sehenerve, von welchem die harte Hirnhaut auf dieser Figur abgelöset ist: nur die dünne Hirnhaut, welche selbiges umgiebt (siehe o), ist zurückgeblieben; die sich aber bey dem Eintritte der Sehenerve um den Augapfel ausbreitet, und die Aderhaut bildet. p, p stehen bey den Ueberbleibseln der durchgeschnittenen Gefäße, vermittelst derer sie an der undurchsichtigen Hornhaut anhängt. q, q bestimmen denjenigen Ort der Aderhaut, wo dieselbe den Umkreis des Augapfels verläßt, und die Scheidwand zu bilden anfängt. r zeiget das Loch, welches sich beynahe in dem Mittelpunkte der Scheidwand befindet, und der Stern genannt wird.

Die sechszehnte Figur. Die undurchsichtige Hornhaut, welche zum Theile aufgerizet ist; wodurch dann ein kleiner Theil der unter ihr befindlichen Aderhaut hervorkömmt. s bedeutet die abgeschnittene Sehenerve samt ihren beyden Einwickelungen d. i. der harten und dünnen Hirnhaut, wie auch den Gefäßen, welche sie begleiten. t, t zeigen die Zweigungen dieser Gefäße, welche sich in der undurchsichtigen Hornhaut ausbreiten. u, u stehen auf der hier durch den Riz hervorscheinenden Aderhaut; und man sieht, wie von den Zweigungen der undurchsichtigen Hornhaut kleinere Zweige zur Aderhaut selbst hingehen. x steht auf dieser Figur an den Gränzen der undurchsichtigen Hornhaut, wo dieselbe sich in die durchsichtige Hornhaut verwandelt. Dieses vordere mehr wölbrunde Stück nennet man auch schlechthin die Hornhaut. Sie scheint eine Fortsetzung der harten oder undurchsichtigen Hornhaut zu seyn, ob sie gleich aus einem unterschiedenen Gewebe besteht. y befindet sich auf der Mitte dieser durchsichtigen Hornhaut, gerade über den Stern.

s — t, t — u, u — x

Die siebenzehnte Figur. Die undurchsichtige Hornhaut nach ihrem ganzen Umfange und unverletzt, samt einem großen Theile der Gesichtsnerve. α bedeutet das markichte Wesen dieser Nerve; β die Fortsetzung der dünnen Hirnhaut, γ die Fortsetzung der harten Hirnhaut, δ die Ader- und Blutgefäße, welche die Sehenerve begleiten. x und y zeigen ebendieselbigen Theile an, welche sie auf der vorigen Figur bedeutet haben.

α — β, γ — δ

Die achtzehnte Figur. Der Augapfel, welcher aus der Augenhöhle des Kopfes herausgenommen ist. Auch sind von demselben die Augenlieder abgesöndert; und durch diese Zubereitung werden die Muskeln des Auges hier in ihrer ganzen Strecke sichtbar. ε bedeutet die Sehenerven, ζ, ζ die Muskeln des Auges, η, η die Verknüpfungshaut, welche sich von den Augenliedern an bis über den vordern Theil des Augapfels ausbreitet. θ zeiget die durchsichtige Hornhaut, unter welcher der Regenbogen samt dem Sterne hervorscheint. κ steht auf jenem Orte der durchsichtigen Hirnhaut, welche gegen dem Sterne über gelegen ist.

ε, ζ, ζ — η, η — θ — κ

Die neunzehnte Figur. Die vordere Fläche des ganzen Augapfels, von welcher die Augenlieder abgesöndert sind; hingegen ist das Thränenfleischchen (caruncula lacrymalis) zurückgelassen worden (siehe λ). Diesen Namen giebt man einem kleinen, röthlichen, körnichten und länglichen Wesen, welches dichte zwischen dem innern Wesen der Augenlieder und dem Augapfel gelegen ist. Uebrigens werden durch η, θ und κ auf dieser Figur ebendieselbigen Theile bedeutet, welche auf der vorhergehenden Figur damit bemerket worden sind.

λ

Ende des siebenten Buches.

Summarische Abhandlung

von den

Theilen des menschlichen Leibes

samt einem

Verzeichniß der Muskeln,

welche einzig und allein an den Knochen befestiget sind; der Schlagadern, Blutadern und Nerven eines jeden von solchen Theilen.

Der Leib des Menschen bestehet überhaubt aus festen und flüssigen Theilen. Der festen Theile sind zweyerley; einige sind hart, und mehr oder weniger dicht und gedrungen; die andern aber weich und mehr oder weniger biegsam.

Die Beschreibung der festen Theile ist das vornehmste Stück der eigentlich sogenannten Zergliederungslehre oder Anatomie. Durch dieses griechische Wort, welches ursprünglich eine Zerschneidung bedeutet, verstehet man nicht allein die künstliche Zerlegung des menschlichen Leibes, sondern auch die ordentliche Vorweisung und Beschreibung der zerlegten Theile.

Die Beschreibung der flüssigen Theile hat darinnen keine Statt als nur zufälliger Weise und gleichsam beyläufig. Solche werden unter dem Namen der Physiologiae, oder Oeconomiae animalis, d. i. in der Lehre von der menschlichen Natur, erkläret.

Die Zergliederungslehrer bringen gemeiniglich alle feste Theile des menschlichen Leibes unter gewisse allgemeine Klassen, welche durch übliche oder bedeutliche Nämen und Kunstwörter, als durch so viele Auszeichnungen ihrer Arten, angezeiget werden; darunter folgende die gebräuchlichsten sind: Knochen oder Gebein, Knorpel, Senne oder Band, Faser, Haut, Gefässe, Schlagader, Blutader, Nerve oder Spannader, Muskel, Drüse, Fett, Eingeweide, Werkzeug u. s. w.

Die Alten, welche den menschlichen Leib nur nach dem äusserlichen Ansehen seines Baues eingetheilet hatten, nennten etliche Theile desselben gleichförmige oder einfache Theile, (partes similares s. simplices) und die andern Werkzeuge oder zu gewissen Verrichtungen aufgelegte oder zusammengesetzte Theile (organicas s. compositas). Ich sehe dieselbige als zergliederungsmässige Kunstwörter an, wodurch man überhaubt viele Theile andeutet, die beynahe einerley Bau haben. Und da man in solchem Verstande ihrer oft Erwähnung thut, so will ich hier den Anfängern zum besten eine kurze Erklärung der üblichsten und gemeinsten hersetzen.

Erklärung der allgemeinsten Kunstwörter der Zergliederungslehre.

Knochen oder Gebein. Man nennet Knochen oder Gebeine überhaubt die härtesten, dichtesten, festesten, und am wenigsten biegsamen Theile von allen daraus der menschliche Leib bestehet. 1 B. 62, 63, 64, 65 S.

Knorpel. Solche ist ein weißliches Wesen, und beynahe perlenfarb, zwar nicht so hart, wie ein Knochen, doch härter, als sonst irgend ein anderer Theil des Leibes, eben, glatt, biegsam und treibkräftig, d. i. geschickt zurückzuspringen. 1 B. 63 S.

Senne oder Band. Solches ist ein weisses, faserichtes, dichtes und gedrungenes Wesen, weicher und biegsamer, als ein Knorpel. Es läßt sich schwerlich zerreissen, und giebt fast gar nicht, oder doch sehr schwer nach. 1 B. 63 S. 156 S. 17 Tab.

Summarische Abhandlung

von den

Theilen des menschlichen Leibes

samt einem

Verzeichniß der Muskeln,

welche einzig und allein an den Knochen befestiget sind; der Schlagadern, Blutadern und Nerven eines jeden von solchen Theilen.

Der Leib des Menschen bestehet überhaubt aus festen und flüssigen Theilen. Der festen Theile sind zweyerley; einige sind hart, und mehr oder weniger dicht und gedrungen; die andern aber weich und mehr oder weniger biegsam.

Die Beschreibung der festen Theile ist das vornehmste Stück der eigentlich sogenannten Zergliederungslehre oder Anatomie. Durch dieses griechische Wort, welches ursprünglich eine Zerschneidung bedeutet, verstehet man nicht allein die künstliche Zerlegung des menschlichen Leibes, sondern auch die ordentliche Vorweisung und Beschreibung der zerlegten Theile.

Die Beschreibung der flüssigen Theile hat darinnen keine Statt als nur zufälliger Weise und gleichsam beyläufig. Solche werden unter dem Namen der Physiologiae, oder Oeconomiae animalis, d. i. in der Lehre von der menschlichen Natur, erkläret.

Die Zergliederungslehrer bringen gemeiniglich alle feste Theile des menschlichen Leibes unter gewisse allgemeine Klassen, welche durch übliche oder bedeutliche Nämen und Kunstwörter, als durch so viele Auszeichnungen ihrer Arten, angezeiget werden; darunter folgende die gebräuchlichsten sind: Knochen oder Gebein, Knorpel, Senne oder Band, Faser, Haut, Gefässe, Schlagader, Blutader, Nerve oder Spannader, Muskel, Drüse, Fett, Eingeweide, Werkzeug u. s. w.

Die Alten, welche den menschlichen Leib nur nach dem äusserlichen Ansehen seines Baues eingetheilet hatten, nennten etliche Theile desselben gleichförmige oder einfache Theile, (partes similares s. simplices) und die andern Werkzeuge oder zu gewissen Verrichtungen aufgelegte oder zusammengesetzte Theile (organicas s. compositas). Ich sehe dieselbige als zergliederungsmässige Kunstwörter an, wodurch man überhaubt viele Theile andeutet, die beynahe einerley Bau haben. Und da man in solchem Verstande ihrer oft Erwähnung thut, so will ich hier den Anfängern zum besten eine kurze Erklärung der üblichsten und gemeinsten hersetzen.

Erklärung der allgemeinsten Kunstwörter der Zergliederungslehre.

Knochen oder Gebein. Man nennet Knochen oder Gebeine überhaubt die härtesten, dichtesten, festesten, und am wenigsten biegsamen Theile von allen daraus der menschliche Leib bestehet. 1 B. 62, 63, 64, 65 S.

Knorpel. Solche ist ein weißliches Wesen, und beynahe perlenfarb, zwar nicht so hart, wie ein Knochen, doch härter, als sonst irgend ein anderer Theil des Leibes, eben, glatt, biegsam und treibkräftig, d. i. geschickt zurückzuspringen. 1 B. 63 S.

Senne oder Band. Solches ist ein weisses, faserichtes, dichtes und gedrungenes Wesen, welcher und biegsamer, als ein Knorpel. Es läßt sich schwerlich zerreissen, und giebt fast gar nicht, oder doch sehr schwer nach. 1 B. 63 S. 156 S. 17 Tab.

ad pag. 307

Die erste Figur.
Ein männlicher Körper.

Faser. Diesen allgemeinen Namen leget man zarten Fäden bey, welche die einfachesten unter allen andern Theilen des Leibes zu seyn scheinen, und durch ihre besondere Verfassung, und ihre unterschiedliche Verknüpfung untereinander die übrigen ausmachen. Die Fasern unterscheidet man von einander in Ansehung ihres Wesens in **häutige** oder **fleischichte, flechsichte** oder **beinerne.** Ferner in Ansehung ihrer Richtung in **gerade, schräge,** nach der **Länge gehende, quere, zirkelförmige, schneckenlinichte;** und dann in Ansehung ihrer Grösse in **dicke, dünne, lange** und **kurze.** 2 B. 158, 159 S. 18 Tab.

Haut. Unter dieser Benennung versteht man ein weiches, biegsames Gewebe, oder Durchflechtung von Fasern, die auf einer gleichen Fläche liegen. Die Häute sind mehr oder weniger dick, nachdem nemlich ihre Fasern mehr oder weniger fein sind, und nachdem sie viele besondere Breiten oder Flächen haben. Diese besondern Breiten heissen **Platten** oder **Blätter,** welche man in **äussere, innere, mittlere** u. s. w. unterscheidet. 5 B. 1 Fig. A, B, C, D. 2 Fig. A, B, C, D. 3 Fig.

Der Unterschied in den Häuten entspringet überhaubt aus dem Unterschiede der Fasern, woraus sie bestehen. Kleinen Hautstücken giebt man den Namen kleiner Felle, sonderlich wenn sie dünne sind. Es giebt häutige Platten, welche nach der Ausbreitung ihrer Oberfläche vermittelst eines besondern Gewebes aneinander halten, 5 B. 3 Fig. a, a welches aus dergleichen Häutlein oder Häurgen, und faserichten Stücken bestehet. Man nennet dasselbige ein schwammichtes oder fächerichtes Gewebe.

Gefäße. Gefäße nennet man gewisse Röhren, Gänge oder Kanäle, die mehr oder weniger biegsam und weich sind, und aus verschiedenen besondern Häuten bestehen; deren Lagen gemeiniglich Ueberzüge oder Häute (tunicae) heissen. Einige darunter sind in Aeste, und noch weiter in Zweige und Zweigungen abgetheilet, welche nach ihrem Verhältniß an Größe oder Innbegriffe abnehmen, doch ohne ihre Hohligkeit zu verliehren. 3 B. 2, 9, 13 Fig.

Die Gefäße dienen überhaubt, gewisse flüssige Dinge zu enthalten, daher sie denn nach dem Unterschiede solcher flüssigen Dinge genennet worden; als z. E. **Blutgefäße,** 3 B. 1, 2 Fig. **Milchgefäße, Fließwassergefäße** u. s. w. überhaubt nennet man **Haargefäße** die äussersten und feinsten Enden von allen Gefäßen.

Schlagader, Blutader, Adergang, Aderhöhle oder **Adersack.** Die Blutgefäße sind zweyerley. Etliche empfangen das Geblüte von dem Herzen, und versehen damit alle Theile des Leibes, und solche nennet man **Puls-** oder **Schlagadern.** 3 B. 9 Fig. Die andern empfangen das Geblüt von den Theilen, und führen es dem Herzen wieder zu, und diesen giebt man den Namen der **Blutadern** 3 B. 2 Fig. und einige unter heisset man **Aderhöhlen** oder **Adergänge.** 3 B. 10 Fig. Die Schlagadern sind dichter als die Blutadern, und dadurch unterscheidet man sie von den letztern bey einem zergliederten todten Körper. Bey dem Leben lassen sie sich durch ein gewisses Klopfen zu erkennen, so man den Puls nennet. Die Blutadern liegen näher an der Oberfläche des Leibes, als die Schlagadern.

Die Blutadern haben noch dieses eigen, daß sie inwendig mit **Klappen** oder **Fallen** d. i. mit kleinen häutichten Säcklein, welche sich von einem Saume zum andern an den Wänden ihrer Hohligkeit anhängen, versehen sind. Die Oefnung dieser Fallen ist sehr breit, und sieht nach der großen Weite desjenigen Stückes, an welchem eine jede derselben befestiget ist. Ihr Grund ist schmäler, und gegen die kleine Weite ebendesselbigen Stückes gekehret. An einigen Fallen sind sie einfach und einzeln, an andern gedoppelt, dreyfach u. s. w.

Nerve. Nerve nennen die Zergliederungslehrer weiße Stricke, oder Schnüre, welche aus dem Gehirne, Hirnlein und Rückenmarke herausgehen, und sich in allen Theilen des Leibes wie Fäden und Zäserlein, und gleichmit Zweigungen ausbreiten. 4 B. 1, 2, 4, 5, 6 Fig.

Man kann einen jeden absonderlichen Strick davon als ein häutiges Gefässe ansehen, dessen Holigkeit von einer Menge häutiger Scheidwände eingenommen wird, die nach der Länge gehen, und zwischen solchen Scheidwänden von einem Ende zum andern mit Markfäden angefüllet sind.

Maus oder **Muskel; Flechse, Haarwachs** oder **Spannader.** Unter der ersten Benennung verstehet man Bündel von Fasern, die mehr oder weniger lang, roth oder röthlicht sind, und in der Zergliederungslehre Bewegungsfasern heissen. 2 B. 158, 159 S. 18 Tab.

Der mittlere Theil der Bewegungsfasern ist der vornehmste daran, und von seinen Enden unterschieden, indem derselbige gemeiniglich **roth, dick, weichlich,** 2 B. 18 Tab., und geschickt ist, sich zusammen zu ziehen oder zu verkürzen; da hingegen die Ende eben dieses Fasers **weiß, dünne,** und **enge** beysammen sind, und nicht nachgeben.

Der mittlere Theil des Bewegungsfasers heisset insbesondere ein fleischichter Faden, und machet dasjenige aus, was man eigentlich **Fleisch,** 2 B. 18 Tab. E, nennet. Die Ende des Bewegungsfasers werden insbesondere Flechsichte Fasern, und die Körper oder Stücke, so sie ausmachen, Flechsen genennet. 2 B. 18 Tab. F.

Drüse. Drüsen nennet man gewisse besondere **Knäuel** und **Klumpen** oder **Häuflein,** die von allen andern Theilen des menschlichen Leibes durch ihre Wendung, Gestalt, Festigkeit, Gewebe und Verknüpfung unterschieden sind. Siehe Beyspiele 5 B. 12 Fig. 11, 13, 14 Fig. E, E, F.

ad pag. 307

Die erste Figur.
Ein männlicher Körper.

ad pag. 307.

ıter allen andern
rknüpfung unter-
ens in häutige
de, schräge,
Ansehung ihrer

lechtung von Fa-
hre Fasern mehr
n Breiten heissen
B. 1 Fig. A,

raus sie bestehen.
häutige Platten,
B. 3 Fig. a, a
lbige ein schwam-

ger biegsam und
häute (tunicae)
elche nach ihrem
, 9, 13 Fig.

nterschiede solcher
Fließwasser-
efäßen.

Blutgefäße sind
ibes, und solche
on den Theilen,
Fig. und einige
nd dichter als die
Bey dem Leben
gen näher an der

mit kleinen häut-
n, versehen sind,
welchem eine jede
ret. An einigen

s dem Gehirne,
lein, und gleich-

oligkeit von einer
icheidwänden von

sten Benennung
Zergliederungs-

rschieden, indem
hen oder zu ver-
cht nachgeben.

nachet dasjenige
den insbesondere
b. F.

l, die von allen
knüpfung unter-

Ueber-

Die zweyte Figur.
Ein weiblicher Körper.

Ueberhaubt bestehen sie aus
dern Wesen, welches alle diese
wieder umgebogen, gewunden,
zusammengepacket sind.

Ihre Verrichtung ist über
welche Absönderungsgefässe (vas
oder durch andere sogenannte Ab
und sich in besondern Behältniss
Leibe hinausgetrieben wird. 5

Fett; Mark. Diese
rigte, weichliche, weise oder gelb
siehe ein Beyspiel 3 B. 24 Fig
sammelt findet, und theils aus
aus einem ölichten, mehr oder w
erstgedachten ölichten Wesen, vo
noch corpus pinguedinosum
rungslehre genennet.

Das **Mark** ist nichts a
Fett nennet, nur durch das zar
den Knochen liegt, unterschieden
Fettes angezeigt habe.

Eingeweide; Werk
Theilen bey, die in einer grosse
fläche befestiget zu seyn; dergleic
in der Brust. 5, 6 B.

Der Name **Werkzeug**
Verrichtung oder einigem Geschä
seyn; als wie z. E. das Werkze

Von der

Es folgen hier **zwey be**
weiblichen Körper vorste
die aus der summarischen Abha
Leibes liefet: so wird man sich,
selbige auf diesen Figuren mit
werden sich wegen den Abgang
stellung erhalten wird.

Man theilet den menschlic
Enden oder **Gliedmassen**
Oberleib oder **Brust**, un
untere, deren die erstern über

Die Alten theilten den m
vier Enden ein. Der Kopf
venter medius oder Mittelba
1, 2, 3, 5, 9, 11, 19, 2
andere zur Brust.

Natürlicher und leichter
oder Unterleib, Arme und Bei

Ein jedes von diesen S
Gestalt, sondern auch in Ansel
Eingeweide und der Werkzeuge

Dieses hat die Alten ve
continentes) und enthalte
haltenden Theile in gemeinschaf
Theilen hat man den Namen

Ueberhaubt bestehen sie aus Schlagadern, Blutadern, Nerven, zusammengesetzten Gefässen, und einem besondern Wesen, welches alle diese Gefässe inniglich miteinander verbindet, als welche auf eine verschiedene Art gebogen, wieder umgebogen, gewunden, durcheinander geflochten, und mehr oder weniger in einem einzigen häutigen Umschlage zusammengepacket sind.

Ihre Verrichtung ist überhaubt, daß sie von der Masse des Geblütes, vermittelst gewisser eigener Gefässe, welche Absönderungsgefässe (vasa secretoria) heissen, ein flüssiges Wesen abscheiden, welches entweder unmittelbar oder durch andere sogenannte Abführungsgefässe (vasa excretoria) 5 B. 11, 12 Fig. X, X, a, b, c abfliesset, und sich in besondern Behältnissen sammelt, ebendas. V, oder in gemeinschaftliche Holigkeiten ergiesset, oder aus dem Leibe hinausgetrieben wird. 5 B. 251, 252 S. q, v.

Fett; Mark. Diese zwo Benennungen sind ziemlich zweydeutig. **Fett** nennet man überhaupt das schmierigte, weichliche, weise oder gelbliche und mehr oder weniger dicke Wesen, so sich zwischen der Haut und den Mäusen, siehe ein Beyspiel 3 B. 24 Fig. D., in den Zwischenräumen der Muskeln um die Eingeweide herum u. s. w. versammelt findet, und theils aus einem schwammichten oder fächerichten Gewebe, welches ganz häutig ist, theils aber aus einem ölichten, mehr oder weniger dicken Wesen bestehet. Insbesondere giebt man den Namen des Fettes dem erstgedachten ölichten Wesen, vornemlich wenn solches von dem fächerichten Gewebe gesöndert ist. Auch wird selbes noch corpus pinguedinosum oder adiposum, das fettliche Wesen, oder der fettliche Körper in der Zergliederungslehre genennet.

Das **Mark** ist nichts anders, als eine Gattung Fett, welches von demjenigen Wesen, so man insgemein Fett nennet, nur durch das zarte Wesen des häutigen Gewebes, durch das feine ölichte, und dadurch, daß es in den Knochen liegt, unterschieden. Die Benennung **Mark** ist ebenfals zweydeutig, wie ich eben in Ansehung des Fettes angezeigt habe.

Eingeweide; Werkzeuge (organum). Man leget insgemein den Namen der **Eingeweide** den Theilen bey, die in einer grossen Holigkeit eingeschlossen sind, ohne daran mit der ganzen Ausbreitung ihrer Oberfläche befestiget zu seyn; dergleichen sind der **Magen**, die **Gedärme** u. s. w. in dem Bauche, und die **Lungen** in der Brust. 5, 6 B.

Der Name **Werkzeug** oder **Instrument** kömmt überhaubt allen und jeden Theilen zu, die zu einiger Verrichtung oder einigem Geschäfte aufgeleget sind, es mögen nun solche Theile mehr oder weniger zusammen gesetzet seyn; als wie z. E. das Werkzeug des Gesichts, die Werkzeuge des Athemholens u. s. w.

Von der Eintheilung des menschlichen Leibes überhaubt.

Es folgen hier **zwey besondere Figuren**, davon die erstere einen **männlichen**, die andere aber einen **weiblichen Körper** vorstellet. Diese zwey Figuren sind aus der Epitome Vesals entlehnet. Wenn man die aus der summarischen Abhandlung Winslows gleich folgende Beschreibung der äussern Theile des menschlichen Leibes lieset: so wird man sich, mit Beyhilfe dieser beeden Figuren, von den **äussern Gegenden**, auch ohne daß selbige auf diesen Figuren mit Buchstaben angemerkt sind, richtige Begriffe machen können. Mahler und Zeichner werden sich wegen den Abgang der Buchstaben entschädiget finden, indem hiedurch mehr Natur und weniger Entstellung erhalten wird.

Man theilet den menschlichen Leib gemeiniglich ein in den **Kopf**, den **Rumpf** oder **Stamm**, und in die **Enden** oder **Gliedmassen**. Ueberdieß machet man noch eine Nebenabtheilung des **Rumpfes** in **Hals**, **Oberleib** oder **Brust**, und den **Bauch** oder **Unterleib**; und der **Enden** in **zwey obere** und **zwey untere**, deren die erstern überhaubt **Arme**, die andern aber **Beine** oder **Füsse** genannt werden.

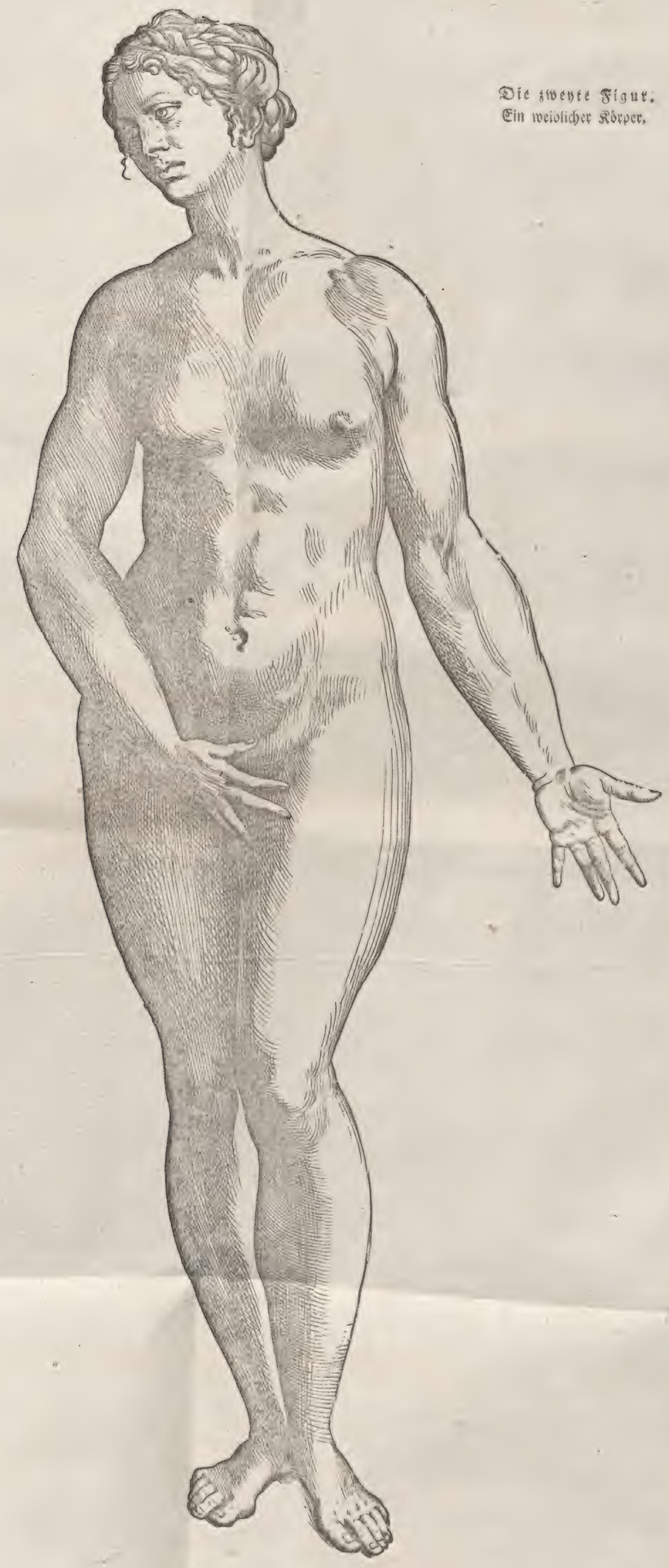
Die Alten theilten den menschlichen Leib in **drey grosse Holigkeiten**, oder sogenannte **Bäuche**, und in **vier Enden** ein. Der Kopf hieß bey ihnen venter supremus oder Oberbauch. 7 B. 1, 2, 3 Fig. Die Brust venter medius oder Mittelbauch, 6 B. 1, 2 Fig. und der Schmeerbauch venter infimus oder Unterbauch. 5 B. 1, 2, 3, 5, 9, 11, 19, 21, 23, 24 Fig. Was den Hals betrift, so rechneten einige denselben zum Kopfe, andere zur Brust.

Natürlicher und leichter aber theilet man den menschlichen Leib schlechterdings in Kopf, Hals, Brust, Bauch oder Unterleib, Arme und Beine; und nachgehends ein jedes von diesen Haubtstücken in andere Nebenstücke.

Ein jedes von diesen Stücken muß nicht allein in Ansehung seiner Oberfläche oder äusserlichen Bildung und Gestalt, sondern auch in Ansehung seiner Zusammensetzung oder seines innerlichen Baues, wie auch in Ansehung der Eingeweide und der Werkzeuge, so sie unterhalten, betrachtet werden.

Dieses hat die Alten veranlasset, daß sie die Hauptstücke des menschlichen Leibes in **enthaltende** (partes continentes) und **enthaltene Theile** (partes contentas) unterscheiden; und ferner noch einen Unterschied der enthaltenden Theile in gemeinschaftliche und eigene enthaltende Theile gemacht haben. Den gemeinschaftlichen enthaltenden Theilen hat man den Namen der **Bedeckungen** oder **Decken** (tegumentorum) beygeleget, und vornemlich

ad pag. 307.



Die zweyte Figur.
Ein weiblicher Körper.

ad pag. 307.

Die zweyte Figur.
Ein weiblicher Körper.

unter dieser Benennung die Haut oder das Fell (cutem) und die Schmeerhaut (membranam adiposam) begriffen.

* Da die summarische Abhandlung der Muskeln in dem zweyten Band der Zergliederungslehre Winslows enthalten ist, und die summarische Abhandlung von den Theilen des menschlichen Körpers erst in dem vierten Band sich befindet: so hab' ich eben diese summarische Abhandlung der Muskeln gleich nach der Eintheilung des menschlichen Körpers überhaubt am schicklichsten einzuschalten geglaubt.

Summarische Abhandlung
aller Muskeln,
welche einzig und allein an Knochen befestiget werden.

Die Muskeln des Bauches oder Unterleibes.

Der äussere schiefe Muskel. 2 B. 107 S. O.

Die fünfte, sechste und siebente wahre Rippe; selten die vierte. Alle falsche Rippen. 105 S. 13 Tab. 5, 6, 7, 8.

Das Hüftbein, das Schambein. 105 S. X, Y.

Der innere schiefe Muskel. 2 B. 111 S. II.

Die sechste und siebente wahre Rippe und ihre Knorpeln. Alle falsche Rippen und ihre Knorpeln. Das letzte Lendenwirbelbein. Das Hüftbein. Das Schambein. 109 S. 4 Tab. n, o, p, q.

Der Quermuskel. 2 B. 119 S. E, A.

Die Knorpeln der sechsten und siebenten wahren Rippe. 115 S. 5 Tab. a.

Die Knorpeln aller falschen Rippen. Ebend.

Die drey ersten Lendenwirbel. 142 S. p.

Der gerade Muskel. 2 B. 115 S. A.

Das Ende des Körpers oder zweyten Theiles des Brustbeines. Die Knorpeln der fünften, sechsten und siebenten wahren Rippe. Die Knorpel der ersten falschen Rippe. 113 S. 5 Tab. r.

Das Schambein. 113 S. 5 Tab. o.

Die spitzsäuligen Muskeln. 2 B. 115 S. n, p.

Das Schambein. 113 S. 5 Tab. n.

Die Muskeln, welche die Schulter oder Achselbeine an dem Rumpfe bewegen.

Der Tischmuskel. 2 B. 129 S. r, A.

Das Hinterhaubtsbein. 130 S. 9 Tab. E, F.

Die stachelichten Fortsätze aller Halswirbel. Die stachelichten Fortsätze aller Rückenwirbel. E, G.

Das Schulterblatt; dessen Stachel und Schulterhöhe. Das Schlüsselbein; dessen Schulterstücke. H, G.

Der rautenförmige Muskel. 2 B. 133 S. r.

Die zwey oder drey untern Halswirbel; ihre stachelichten Fortsätze. Die drey oder vier obern Rückenwirbel; ihre stachelichten Fortsätze. 11, 34 S. 10 Tab. G, H.

Das Schulterblatt; das Stück unter dem Stachel seines Bodens. I, K.

Der Winkelmuskel, insgemein der eigne Aufheber genannt. 2 B. 114 S. r.

Die Querfortsätze der vier ersten Halswirbel. 123 S. 7 Tab. D.

Das Schulterblatt; der obere Winkel und das Stück über dem Stachel seines Bodens. 123 S. 7 Tab. H.

Der kleine Brustmuskel. 2 B. 115 S. r.

Die zweyte, dritte, vierte und fünfte wahre Rippe. 113 S. 5 Tab. I, K.

Das Schulterblatt; dessen Rabenschnabel oder Schnabelfortsatz. 113 S. 5 Tab. L.

Der

unter dieser Benennung die Haut oder das Fell (cutem) und die Schmeerhaut (membranam adiposam) begriffen.

* Da die summarische Abhandlung der Muskeln in dem zweyten Band der Zergliederungslehre Winslows enthalten ist, und die summarische Abhandlung von den Theilen des menschlichen Körpers erst in dem vierten Band sich befindet: so hab' ich eben diese summarische Abhandlung der Muskeln gleich nach der Eintheilung des menschlichen Körpers überhaubt am schicklichsten einzuschalten geglaubt.

Summarische Abhandlung

aller Muskeln,

welche einzig und allein an Knochen befestiget werden.

Die Muskeln des Bauches oder Unterleibes.

Der äussere schiefe Muskel. 2 B. 107 S. O.

Die fünfte, sechste und siebente wahre Rippe; selten die vierte. Alle falsche Rippen. 105 S. 13 Tab. 5, 6, 7, 8.

Das Hüftbein, das Schambein. 105 S. x, y.

Der innere schiefe Muskel. 2 B. 111 S. H.

Die sechste und siebente wahre Rippe und ihre Knorpeln. Alle falsche Rippen und ihre Knorpeln. Das letzte Lendenwirbelbein. Das Hüftbein. Das Schambein. 109 S. 4 Tab. n, o, p, q.

Der Quermuskel. 2 B. 119 S. E, A.

Die Knorpeln der sechsten und siebenten wahren Rippe. 115 S. 5 Tab. a.

Die Knorpeln aller falschen Rippen. Ebend.

Die drey ersten Lendenwirbel. 142 S. p.

Der gerade Muskel. 2 B. 115 S. A.

Das Ende des Körpers oder zweyten Theiles des Brustbeines. Die Knorpeln der fünften, sechsten und siebenten wahren Rippe. Die Knorpel der ersten falschen Rippe. 113 S. 5 Tab. r.

Das Schambein. 113 S. 5 Tab. o.

Die spitzsäuligen Muskeln. 2 B. 115 S. n, p.

Das Schambein. 113 S. 5 Tab. n.

Die Muskeln, welche die Schulter oder Achselbeine an dem Rumpfe bewegen.

Der Tischmuskel. 2 B. 129 S. r, A.

Das Hinterhaubtsbein. 130 S. 9 Tab. E, F.

Die stachelichten Fortsätze aller Halswirbel. Die stachelichten Fortsätze aller Rückenwirbel. E, G.

Das Schulterblatt; dessen Stachel und Schulterhöhe. Das Schlüsselbein; dessen Schulterstücke. H, G.

Der rautenförmige Muskel. 2 B. 133 S. r.

Die zwey oder drey untern Halswirbel; ihre stachelichten Fortsätze. Die drey oder vier obern Rückenwirbel; ihre stachelichten Fortsätze. 11, 34 S. 10 Tab. G, H.

Das Schulterblatt; das Stück unter dem Stachel seines Bodens. I, K.

Der Winkelmuskel, insgemein der eigne Aufheber genannt. 2 B. 114 S. r.

Die Querfortsätze der vier ersten Halswirbel. 123 S. 7 Tab. D.

Das Schulterblatt; der obere Winkel und das Stück über dem Stachel seines Bodens. 123 S. 7 Tab. H.

Der kleine Brustmuskel. 2 B. 115 S. r.

Die zweyte, dritte, vierte und fünfte wahre Rippe. 113 S. 5 Tab. I, K.

Das Schulterblatt; dessen Rabenschnabel oder Schnabelfortsatz. 113 S. 5 Tab. L.

Der

Der grosse Kerben- oder Sägmuskel. 2 B. 97 S. 1 Tab. P, P. 119 S. 6 Tab. R. 124 S. 7 Tab. L, L 147 S. 13 Tab. F.

Das Schulterblatt. 142 S. 12 Tab. S.

Dessen ganzer Boden. Alle wahre Rippen. 101 S. 2 Tab. O, O, O.

Eine oder bisweilen zwo falsche Rippen. 101 S. 2 Tab. p.

Die Muskeln, die das Oberarmbein an dem Schulterblatt bewegen.

Der dreyeckigte oder deltaförmige Muskel. 2 B. 110 S. E. 133 S. Δ.

Das Schulterblatt; dessen Stachel und Schulterhöhe. 134 S. 10 Tab. N, O.

Das Schlüsselbein. 109 S. 4 Tab. e, f.

Das Oberarmbein; unter der Rinne zum zweyköpfigen Muskel. 109 S. 4 Tab. g.

Der grosse Brustmuskel. 2 Buch. 106 S. Δ. 111 S. Q, T, K, L, R.

Das Schlüsselbein gegen dem Brustbeine zu. 105 S. 3 Tab. K, L.

Das Brustbein. 105 S. 3 Tab. K, R.

Alle wahre Rippen. Die erste falsche Rippe, zuweilen die zweyte. 105 S. 3 Tab. S.

Das Oberarmbein, unterhalb dem halben Theile der Rinne zum zweyköpfigen Muskel. 109 S. 4 Tab. Q, F.

Der grosse Rückenmuskel. 2 B. 103 S. Γ. 135 S. Θ.

Die sechs oder sieben, und bisweilen acht untern Rückenwirbel; ihre stachelichten Fortsätze. Alle Lendenwirbel; ihre stachelichten Fortsätze. Das heilige Bein. 134 S. 10 Tab. S, T.

Das Hüftbein. 134 S. 10 Tab. t, F, X.

Die vier untern falschen Rippen. 103 S. Γ.

Das Schulterblatt; dessen unterer Winkel. 134 S. 10 Tab. T.

Das Oberarmbein; gegen dem Obertheile der Rinne für den zweyköpfigen Muskel. 123 S. 7 Tab. O.

Der grosse runde Muskel. 2 B. 147 S. S.

Das Schulterblatt; dessen unterer Winkel. Das Oberarmbein; gegen der Mitte der Rinne für den zweyköpfigen Muskel.

Der kleine runde Muskel. 2 B. 137 S. Γ. 143 S. Q.

Das Schulterblatt; seine untere Rippe. Das Oberarmbein; die untere Vorfläche der dichten Höhe seines Kopfes.

Der Unterstachelmuskel. 2 B. 137 S. Γ.

Das Schulterblatt; dessen Unterstachelhöhle oder Grube. 138 S. 11 Tab. H, I.

Das Oberarmbein; die mittlere Vorfläche seines Kopfes. 138 S. 11 Tab. K.

Der Oberstachelmuskel. 2 Buch. 137 S. G.

Das Schulterblatt; dessen Oberstachelgrube oder Höle. Das Oberarmbein; die obere Vorfläche seines Kopfes. 120 S. 6 Tab. K.

Der Schnabelarmmuskel.

Das Schulterblatt. Der Rabenschnabel. Das Oberarmbein, auf der Mitte und unterhalb der halben Kugel.

Der Unterschultermuskel. 2 B. 122 S. Γ.

Das Schulterblatt; die innere Fläche. 123 S. 7 Tab. L, L.

Das Oberarmbein; die Vorfläche der kleinen Höhe. 123 S. 7 Tab. K. 126 S. H.

Die Muskeln, welche die Gebeine des Unterarmes an dem Oberarmbeine bewegen.

Der zweyköpfige oder Schnabelspindelmuskel. 2 B. 120 S. Θ.

Das Schulterblatt, oberhalb der flachen Pfannenhohligkeit. 110 S. 6 Tab. m.

Und an der Spitze des Rabenschnabels. 110 S. 6 Tab. n.

Das Spindelbein, an der Höhe seines Halses. 110 S. 6 Tab. g.

Der Armmuskel, insgemein der innere Armmuskel genannt. 2 B. 127 S. Γ.

Das Oberarmbein, unterhalb der Befestigung des dreyeckichten und deltaförmigen Muskels. 126 S. 8 Tab. L, N.

Das Elenbogenbein, unterhalb dem kronförmigen Fortsatze. 126 S. 8 Tab. N.

Der grosse Höckermuskel. 2 B. 143 S. F.

Das Schulterblatt, unten am Halse. Das Elenbogenbein, an dem Gipfel des Höckers.

Der äussere Höckermuskel. 2 Buch. 139 S. Θ.

Das Oberarmbein, unter der untern Vorfläche der dicken Höhe seines Kopfes. 138 S. 11 Tab. d.

Das Elenbogenbein, an dem Höcker. 139 S. 11 Tab. e.

Der innere Höckermuskel. 2 Buch. 143 S. X.

Das Oberarmbein, über dessen Hälfte. 142 S. 12 Tab. X.

Das Elenbogenbein, an dem Höcker. 145 S. 13 Tab. b.

Der kleine Höckermuskel.

Das Oberarmbein, an dem langen oder äussern Knopfe. Das Elenbogenbein; das äussere längliche Grüblein an dem Kopfe desselbigen.

Die Muskeln, welche die Spindel an dem Elenbogenbeine bewegen.

Der lange oder grosse Zurückbeuger. 2 B. 120 S. Λ.

Das Oberarmbein, an dem Kamme des langen oder äussern Knopfes. 118 S. 6 Tab. t. 130 S. 9 Tab. x. 123 S. 7 Tab. Y.

Die Spindel, gegen dem griffelförmigen Fortsatze. 118 S. 6 Tab. u.

Der kurze oder kleine Zurückbeuger. 2 B. 143 S. Λ.

Das Oberarmbein, unterhalb dem langen oder äussern Knopfe. 142 S. 12 Tab. d.

Der runde oder schräge Vorbeuger. 2 B. 116 S. i.

Das Oberarmbein, an dem kleinen oder innern Knopfe. Die Spindel, an dem mittlern Stücke ihrer Wölbründe.

Der viereckichte oder quere Vorbeuger. 2 B. 124 S. X.

Das Elenbogenbein, an der länglichen Erhöhung seines kleinen Endes. Die Spindel, an der breiten Fläche ihres dicken Endes.

Die Muskeln, welche die Handwurzel an dem Vorderarme bewegen.

Der innere Elenbogenmuskel. 2 Buch. 111 S. Σ.

Das Oberarmbein, an dem kurzen oder innern Knopfe. 109 S. 4 Tab. y.

Das Elenbogenbein, an dem Höcker, und fast an der folgenden Hälfte dieses Beins. Die Handwurzel, an dem erbsenförmigen Beine, und an dem hackenförmigen Beine. 109 S. 4 Tab. d. 113 S. 5 Tab. *.

Der innere Spindelmuskel. 2 B. 107 S. λ.

Das Oberarmbein, an dem innern Knopfe. 105 S. 3 Tab. f.

Die Mittelhand, an dem ersten Knochen, bisweilen auch an dem zweyten.

Der Daumen, an seinem ersten Gliede. 105 S. 3 Tab. g, h.

Der äussere Elenbogenmuskel. 2 B. 131 S. λ.

Das Oberarmbein, an dem äussern oder grossen Knopfe. 130 S. 9 Tab. c.

Die Mittelhand, an dem vierten Knochen, und bisweilen auch an dem dritten.

Der kleine Finger, der Boden an dessen ersten Gliede. 130 S. 9 Tab. d.

Der äussere Spindelmuskel.

Der erste und zweyte. 2 B. 139 S. λ, k, l.

Das Oberarmbein, an dem grossen oder äussern Knopfe. 138 S. 11 Tab. i.

Die Mittelhand, an dem ersten und zweyten seiner Knochen. 138 S. 11 Tab. k, l.

Der dünne Elenbogenmuskel, gemeiniglich der lange Muskel der flachen Hand genannt. 2 B. 107 S. π, k, l.

Das Oberarmbein, an dem kleinen oder innern Knopfe. 105 S. 3 Tab. i.

Die Handwurzel, gemeiniglich vermittelst des dicken Ringbandes an dem schiffförmigen Beine, bisweilen unmittelbar an diesen Knochen. 105 S. 3 Tab. l.

Der Hautmuskel der flachen Hand.

Die flechsichte Ausbreitung in der flachen Hand; ohne Befestigung an einen Knochen. 112 S. 2 B. 4 Tab. λ.

Die

Die Muskeln, welche die Finger bewegen.

Der lange Daumenbeuger. 2 B. 121 S. η, ϑ.

Die Spindel; deren innere Fläche. 118 S. 6 Tab. η.

Das dritte Glied des Daumes. 118 S. 6 Tab. ϑ. 123 S. 7 Tab. b.

Der erste Daumenstrecker. 2 B. 135 S. Ξ, ι.

Das Elenbogenbein; dessen äussere Fläche, bey seinem Kopfe. Das Spindelbein; dessen äusseres mittleres Stück. Das erste Glied des Daumes. 134 S. 10 Tab. m.

Das zweyte Glied des Daumes. 134 S. 10 Tab. n.

Der zweyte Daumenstrecker. 2 B. 135 S. Ξ, ν.

Das Elenbogenbein; dessen äussere Fläche, näher bey seinem mittlern Stücke, als bey seinem Kopfe. Die Spindel; derselben äussere Fläche, zwischen ihrem mittlern Stücke und dicken Ende. Das dritte Glied des Daumes.

Der Klopfer. 2 B. 112 S. i.

Die Mittelhand; der Knochen, welcher den Daumen hält. 118 S. 6 Tab. λ.

Das erste Glied des Daumes; dessen Kopf. Das zweyte Glied des Daumes; dessen Boden. 118 S. 6 Tab. ν.

Der Mittelklopfer. 2 Buch. 124 S. 1, 2, 3.

Der erste Mittelhandknochen, längst dem Körper. Der zweyte Mittelhandknochen, bey dem Kopfe. Das erste Glied des Daumes, der Kopf. Das zweyte Glied des Daumes, der Boden.

Der Gegenklopfer, oder der halbe Zwischenknochenmuskel des Daumes. 2 B. 132 S. g.

Der erste Mittelhandknochen, gegen dessen Boden. Das erste Glied des Daumes, gegen dem Kopfe.

Der durchbohrte oder hohe Muskel. 2 B. 116 S. Θ.

Das Elenbogenbein; gegen dem Kopfe am innern Theile. Die Spindel; eben also. 113 S. 5 Tab. λ.

Die zweyten Glieder der vier Finger; die platten Flächen. 118 S. 6 Tab. E.

Der durchbohrende Muskel, gemeiniglich der tiefe Muskel. 2 B. 120 S. Ξ.

Das Elenbogenbein; die innere Fläche von dem Kopfe an bis gegen dem letzten Drittheile des Beines. 118 S. 6 Tab. χ.

Die dritten Glieder der vier Finger; die platten Flächen. 123 S. 7 Tab. c.

Der Ausstrecker der vier Finger. 2 B. 131 S. Z.

Das Oberarmbein; an dem grossen oder äussern Knopfe. Die Spindel; bisweilen ein wenig. 130 S. 9 Tab. a.

Die ersten und die dritten Glieder der vier Finger von der Mittelhand; die wölbrunden Flächen. 130 S. 9 Tab. b. 134 S. 10 Tab. δ.

Der eigne Ausstrecker des Zeigefingers. 2 B. 135 S. π.

Das Elenbogenbein; die äussere Fläche zwischen dem mittlern Theile und dem kleinen Ende. Das erste und das dritte Glied des Zeigefingers; die wölbrunde Fläche. 134 S. 10 Tab. p.

Der eigne Ausstrecker des kleinen Fingers. 2 B. 131 S. Θ.

Das Elenbogenbein; die äussere Fläche, die obere Hälfte. Die Glieder des kleinen Fingers; die wölbrunden Flächen.

Die wurmförmigen Muskeln. 2 B. 120 S. ζ, ζ.

Die Flechsen des durchbohrten Muskels. Die ersten und dritten Glieder. Die wölbrunden Flächen. 118 S. 6 Tab. ζ, ζ.

Die äussern Zwischenknochenmuskeln. 2 B. 143 S. m, n.

Die Mittelhandknochen; deren Zwischenräume gegen der Wölbründe. Die ersten und dritten Glieder. Die wölbrunden Flächen.

Die innern Zwischenknochenmuskeln. 2 B. 127 S. Δ.

Die Mittelhandknochen; deren Zwischenräume; die wölbrunden Flächen. Die ersten und dritten Glieder.

Der halbe Zwischenknochenmuskel des Zeigefingers. 2 B. 147 S. l.

Das erste Glied des Daumes, an der äussern Seite seines Bodens. Das Tischbein der Handwurzel. Das erste Glied des Zeigefingers, bey dessen Kopfe. 126 S. 8 Tab. y. 145 S. 13 Tab. l.

Der kleine Unterklopfer oder Unterklöpfer des kleinen Fingers. 2 B. 121 S. μ.

Das erbsenförmige Handwurzelbein. Das erste Glied des kleinen Fingers.

Die Muskeln, welche das Schenkelbein an dem Becken bewegen.

Der Lendenmuskel, oder innere Lendenmuskel. 2 B. 128 S. Θ.

Der letzte Rückenwirbel, an dem Körper und dem Querfortsatze. Alle Lendenwirbel, auf gleiche Weise. 126 S. 8 Tab. a.

Das Schenkelbein, an dem kleinen Umdreher. 126 S. 8 Tab. b.

Der Hüftmuskel. 2 B. 125 S. ϰ. 128 S. λ.

Das Hüftbein; dessen Kamm, dessen vordere Stacheln, deren Zwischenraum, die innere Fläche dieses Beines. Das heilige Bein; der nahe Theil seiner hohlrunden Fläche. Das Schenkelbein; der kleine Umdreher.

Der Schambeinmuskel. 2 B. 125 S. α. 121 S. ε.

Das Schambein; dessen Kamm, oder schneidende Linie. Das Schenkelbein, unter dem kleinen Umdreher.

Der grosse Hinterbacken- oder Ballenmuskel. 2 B. 132 S. π.

Das Hüftbein; sein Kamm, seine Erhöhung. 130 S. 9 Tab. i, k.

Das heilige Bein; der Seitentheil seiner wölbrunden Fläche. Das Steißbein; auf gleiche Weise. 130 S. 9 Tab. k, l.

Das Schenkelbein; die lange Eindrückung unter dem grossen Umdreher. 130 S. 9 Tab. m, n.

Der mittlere Hinterbacken- oder Ballenmuskel. 2 B. 136 S. Σ.

Das Hüftbein; die äussere Fläche zwischen dem Kamme und der grossen halbzirkelförmigen Spur. 134 S. 10 Tab. u, x.

Das Schenkelbein; oben an dem grossen Umdreher. 134 S. 10 Tab. y.

Der kleine Hinterbacken- oder Ballenmuskel. 2 B. 140 S. Σ.

Das Hüftbein; die äussere Fläche zwischen der grossen und kleinen halbzirkelförmigen Spur. Das Waichenbein; dessen Stachel. 138 S. 11 Tab. x, y, z.

Das Schenkelbein; oben an dem grossen Umdreher. 138 S. 11 Tab. α.

Der erste Muskel des dreyköpfigen oder dreyfachen Muskels. 2 B. 128 S. Σ, Φ. 144 S. Σ.

Das Schambein; die Höhe oder der Stachel; die Zusammenwachsung. Das Schenkelbein; der mittlere Theil der scharfen Linie.

Der zweyte Muskel des dreyköpfigen oder dreyfachen Muskels. 2 B. 144 S. π.

Das Schambein; dessen unterer Ast. Das Schenkelbein; der obere Theil der scharfen Linie.

Der dritte Muskel des dreyköpfigen oder dreyfachen Muskels. 2 B. 144 S. Ξ.

Das Waichenbein; dessen kleiner Ast, dessen Höhe. 2 B. 142 S. 12 Tab. δ, ε.

Das Schenkelbein; mehr als der mittlere Theil der scharfen Linie; die Höhe des innern Knopfes. 142 S. 12 Tab. η, ϑ.

Der birnförmige oder spitzsäulige Muskel. 2 B. 140 S. Φ.

Das Hüftbein; dessen hinterer Ausschnitt. Das heilige Bein; der Seitentheil. Das Schenkelbein; oben an dem grossen Umdreher. 138 S. 11 Tab. β, α.

Der innere Verstopfer. 2 B. 144 S. χ. 147 S. r, s, t, u.

Das Hüftbein; die innere Fläche bey dem ablangen Loche und dem grossen Einschnitte. Das Schambein. 155 S. 16 Tab. E, F, G.

Das Schenkelbein; gegen dem obern Theile der Holigkeit des grossen Umdrehers. 134 S. 10 Tab. s. 138 S. 11 Tab. ϑ. 142 S. 12 Tab. ϰ.

Die kleinen Zwillingsmuskeln. 2 B. 144 S. β, γ. 147 S. x, y, z.

Das Waichenbein; der Stachel, der Einschnitt, die Höle. Das Schenkelbein; fast mitten auf der Holigkeit des grossen Umdrehers.

Der äussere Verstopfer. 2 B. 147 S. ϰ.

Das Schambein; die innere Fläche bis an das ablange Loch. Das Waichenbein, an dem Rande des ablangen Loches. Das Schenkelbein, mitten auf der Holigkeit des grossen Umdrehers.

Der viereckigte Muskel.

Das Waichenbein, zwischen der Pfannenholigkeit und der Erhöhung. Das Schenkelbein; die untere Hälfte der länglichen Erhöhung des grossen Umdrehers.

Der Muskel der breiten Binde, oder der sennicht ausgespannte Muskel. 2 B. 99 S. φ. 105 S. Φ.

Das Hüftbein; dessen vorderer oberer Stachel, das Schenkelbein, unter dem grossen Umdreher.

Die Muskeln, welche die Knochen des Beines an dem Schenkel bewegen.

Der vordere gerade, oder vordere dünne Muskel. 2 B. 112 S. φ. 117 S. S.

Das Hüftbein; dessen vorderer oberer Stachel; der obere Umkreis des Pfannenkranzes. 109 S. 9 Tab. o.

Die Kniescheibe, an dem obern Rande. 109 S. 4 Tab. ρ.

Der

Der äussere grosse oder dicke Muskel. 2 B. 116 S. λ. 121 S. φ.

Das Schenkelbein; die hintere rauhe Vorfläche des grossen Umdrehers. 113 S. 5 Tab. 2.

Die Kniescheibe; der äussere Rand. Das Schienbein, dessen Kopf, an der äussern Seite. 113 S. 5 Tab. 3.

Der innere grosse oder dicke Muskel. 2 B. 121 S. Π.

Das Schenkelbein; die vordere rauhe Vorfläche des grossen Umdrehers. 118 S. 6 Tab. τ.

Die Kniescheibe; die innere Seite; das Schienbein, dessen Kopf an der innern Seite. 118 S. 6 Tab. υ.

Der Schenkelmuskel. 2 B. 117 S. Π.

Das Schenkelbein, längst dessen vorderer Fläche. Die Kniescheibe; der obere Rand.

Der Schneidermuskel. 2 B. 108 S. Σ. 105 S. 3 Tab. S.

Das Hüftbein; der vordere obere Stachel. Das Schienbein; der innere vordere Theil seines Knopfes. 105 S. 3 Tab. t.

Der innere dünne, oder innere gerade Muskel. 2 B. 155 S. Δ.

Das Schambein; der kleine Ast bey der Zusammenwachsung. 155 S. 1 Tab. N, O.

Das Schienbein; der innere vordere Theil seines Kopfes unter der Anheftung des Schneidermuskels. 155 S. 16 Tab. M.

Das große Stück des zweyköpfigen Muskels. 2 B. 137 S. ψ. 140 S. μ.

Das Waichenbein; der untere hintere Theil der Höhe. 138 S. 11 Tab. μ.

Die Röhre; deren Kopf.

Das kleine Stück des zweyköpfigen Muskels. 2 B. 141 S. ϖ, ϱ.

Das Schenkelbein; ohngefähr die untere Hälfte der scharfen Linie. 138 S. 11 Tab. ϱ.

Die Röhre; deren Kopf samt dem großen Stücke. 142 S. 12 Tab. μ, ν.

Der halbnervichte Muskel. 137 S. φ.

Das Waichenbein, oberhalb dem hintern Theile der Höhe. 134 S. 10 Tab. ν.

Das Schienbein; die innere Fläche des obern Endes, unter der Anheftung des innern dünnen Muskels. 134 S. Tab. ξ.

Der halbhäutige Muskel. 2 B. 140 S. Ψ.

Das Waichenbein; die beinerne Linie zwischen der Pfanne und der Höhe. 138 S. 11 Tab. ν.

Das Schienbein; die hintere Einprägung am innern Knopfe seines Kopfes. 138 S. 11 Tab. o.

Der Kniekehlmuskel. 2 B. 151 S. Γ.

Das Schenkelbein; der äussere Rand des äussern Knopfes. 149 S. 14 Tab. h.

Das Schienbein; die schräge Linie an der hintern Fläche seines Kopfes. 149 S. 14 Tab. i.

Die Muskeln, welche die Fußwurzel an dem Beine bewegen.

Der vordere Schienbeinmuskel. 2 B. 100 S. Z. 108 S. Ϟ.

Das Schienbein; der obere Drittheil seines Kammes; die zween obern Drittheile seiner äussern platten Fläche. 105 S. 3 Tab. ϑ.

Das grose keilförmige Bein; die innere Seite. Der erste Mittelfußknochen; die innere Seite. 105 S. 3 Tab. ξ.

Der mittlere Röhrenmuskel, gemeiniglich der vordere Röhrenmuskel genannt. 2 B. 104 S. Ϟ. 122 S. ψ.

Die Röhre; die vordere oder äussere Fläche. Der fünfte Mittelfußknochen, an der Höhe seines Bodens. 118 S. 6 Tab. 6.

Der kleine Röhrenmuskel. 2 B. 112 S. Ω.

Die Röhre; die untere Hälfte ihrer innern Fläche, zwischen den zwo schrägen Linien. Der fünfte Mittelfußknochen, über und bey seinem Boden. 109 S. 4 Tab. 13.

Die Waden- oder die großen Zwillingsmuskeln. 2 B. 144 S. Φ, ψ.

Das Schenkelbein, über den Knöpfen und hinter ihren Seitenhöhen. 142 S. 12 Tab. ϖ, ϖ, ϱ.

Das Fersenbein; das hintere Ende. 145 S. 13 Tab. λ.

Der Solenmuskel. 2 B. 148 S. ψ.

Das Schienbein; die hintere Fläche, von der obern schrägen Linie an bis an die Hälfte der Länge des Knochens. Die Röhre, an dem obern Drittheile ihrer hintern Fläche, und mehr. 145 S. 13 Tab. ϑ.

Das Fersenbein; das hintere End. 145 S. 13 Tab. λ.

Der dünne Schienbein- oder sogenannte Fußsolenmuskel. 2 B. 148 S. Φ.

Das Schenkelbein, an dem äussern Rande des äussern Knopfes; das Fersenbein; das hintere End gegen dem innern Rande. 155 S. 16 Tab. c.

Der hintere Schienbein- oder Beinmuskel. 2 B. 153 S. D, E.

Das Schienbein; der obere Theil seiner hintern Fläche; die Röhre; die obere Hälfte des innern Winkels. 153 S. 15 Tab. D.

Das schifförmige Bein; die Höhe, oder der untere Theil. 153 S. 15 Tab. 1.

Der große, oder sogenannte hintere Röhrenmuskel. 2 B. 122 S. Φ.

Das Schienbein, ein wenig neben dessen Gefüge mit der Röhre, auf dem Vordertheile. Die Röhre, an dem vordern äussern Theile des Kopfes; an der äussern Fläche des Halses, und an dem äussern Winkel biß gegen der Hälfte des Knochens. 118 S. 6 Tab. 2, 4, 3.

Das große keilförmige Bein; an dessen unterm Theile, ein wenig. Der erste Mittelfußknochen; die Eindrückung auf der Seite seines Bodens. 153 S. 15 Tab. x, y.

Der lange Ausstrecker der großen Zehe. 2 B. 110 S. Φ.

Das Schienbein, gegen dem untern Ende neben der Röhre. Die Röhre; die drey obersten Viertheile. 109 S. 4 Tab. 14.

Das erste Glied der großen Zehe, auf dem Boden. Das zweyte Glied der großen Zehe, ein wenig auf dem Boden. 101 S. 2 Tab. Θ.

Der lange Beuger der großen Zehe. 2 B. 152 S. Λ.

Die Röhre; die untere Hälfte der hintern Fläche. 149 S. 14 Tab. y.

Das dritte Glied der großen Zehe; die untere Fläche. 149 S. 14 Tab. ſ, ſ.

Der Klopfer. 2 B. 148 S. S. 152 S. B.

Das Fersenbein; der untere Theil. Das schifförmige Bein; der untere Theil. Das große keilförmige Bein; der untere Theil. Das erste Glied der großen Zehe; der innere Theil. Das innere Gelenksbein.

Der Gegenklopfer.

Der Mittelfußknochen; der zweyte, dritte und vierte, bey ihren Böden. Das erste Glied der großen Zehe; die äussere Seite. Das äussere Gelenksbein.

Der lange gemeinschaftliche Zehenstrecker. 2 B. 112 S. ψ.

Das Schienbein; die äussere Seite des Kopfes. Die Röhre; die innere Seite des Kopfes; die vier obersten Viertheile der innern Fläche. 109 S. 4 Tab. 10.

Die vier letzten Zehen, längst ihren obern Flächen. 109 S. 4 Tab. 12. 113 S. Ω.

Der kurze gemeinschaftliche Zehenstrecker. 2 B. 117 S. ψ. 122 S. Ω.

Der Sprung; die obere Fläche seines vordern Fortsatzes. Das erste Glied der großen Zehe; die obere Fläche. Die drey folgenden Zehen, selten die fünfte; die obere Fläche aller Glieder derselbigen.

Der gemeinschaftliche Zehenbeuger, oder der durchbohrte Muskel des Fußes. 2 B. 152 S. Θ.

Das Fersenbein; der untere vordere Theil seiner dicken Höhe. 149 S. 14 Tab. X.

Die zweyten Glieder der vier kleinern Zehen, unten her, gegen den innern Seiten. 149 S. 14 Tab. x.

Der lange gemeinschaftliche Zehenbeuger, oder der durchbohrende Muskel des Fußes. 2 B. 152 S. Ξ.

Das Schienbein; der mittlere Drittheil seiner hintern Fläche, und mehr. 149 S. 14 Tab. ζ.

Die dritten Glieder der vier kleinern Zehen; unten her. 149 S. 14 Tab. ϑ.

Der Zukömmlingsmuskel des langen Zehenbeugers, oder der wahre Fußsolenmuskel. 2 B. 154 S. N.

Das Fersenbein, an den Erhöhungen seiner untern Fläche.

Die wurmförmigen Muskeln der Zehen. 2 B. 154 S. L.

Die ersten Glieder, seitwärts.

Der Quermuskel der Zehen.

Die drey letzten Mittelfußknochen; an ihren Köpfen, untenher, vermittelst der Zwischenknochenbänder. Das erste Glied der großen Zehe, an der äussern Seite seines Bodens.

Die vier obern Zwischenknochenmuskeln des Fußes. 2 B. 126 S. 8 Tab.

Die fünf Mittelfußknochen, oben an ihren Zwischenräumen. Die zweyte Zehe; das erste Glied; die innere und äussere Seite. Die dritte und vierte Zehe; die äussere Seite.

Die drey untern Zwischenknochenmuskeln des Fußes. 2 B. 154 S. e.

Die vier Mittelfußknochen; unten. Die drey letzten Zehen; das erste Glied; die innere Seite. 153 S. 15 Tab. e.

Der

Der Mittelfußmuskel.

Das Fersenbein; dessen untere große Höhe. Der fünfte Mittelfußknochen; die untere Fläche.

Der große Nebenklopfer. 2 B. 106 S. II.

Das Fersenbein; die untere Fläche; die äussere Seite. Das erste Glied der kleinen Zehe; unten.

Der kleine Nebenklopfer. 2 B. 122 S. 8.

Der fünfte Mittelfußknochen; die äussere Seite, unten. Das erste Glied der kleinen Zehe; sein Boden, unten. 118 S. 6 Tab. 8.

Die Muskeln, welche zu den Bewegungen des Athemholens dienen.

Der grosse Muskel des Querfells. 2 B. 125 S. A.

Das Brustbein; das schwertförmige Ende. Alle Rippen; die beinichten Ende und die Knorpel derselbigen; die letzte falsche Rippe, fast ganz. Der letzte Rückenwirbel, seitwärts an dem Körper. Der erste Lendenwirbel; auf gleiche Weise.

Der kleine Muskel des Querfelles. 2 B. 125 S. o, p.

Der letzte Rückenwirbel. Die Lendenwirbel; die drey oder vier ersten derselbigen; ihre Körper.

Die ungleichseitigen Dreyeckmuskeln. 2 B. 122 S. G. 127 S. C. 148 S. N.

Alle Halswirbel; ihre Querfortsätze. Die zwo ersten Rippen; der mittlere und hintere Theil ihrer Wölbründe.

Der hintere obere Kerben- oder Sägmuskel. 2 B. 137 S. F.

Die Stacheln der zween letzten Halswirbel; die Stacheln der zween erstern Rückenwirbel. Die zweyte, dritte, vierte und bisweilen die fünfte wahre Rippe; bey ihren Winkeln.

Der hintere untere Kerben- oder Sägmuskel. 2 B. 139 S. A.

Der Stachel des letzten Rückenwirbels. Die Stacheln der drey ersten Lendenwirbel. Die vier untern falschen Rippen.

Die Zwischenrippenmuskeln. 2 B. 127 S. D D, E E E.

Alle Rippen und ihre Knorpeln, an den nahen Ränden ihrer Zwischenräume.

Die Oberrippenmuskeln. 2 B. 139 S. T, F, 8.

Die Querfortsätze des letzten Halswirbels. Die Querfortsätze aller Rückenwirbelbeine, ausgenommen das letzte.

Die Unterrippenmuskeln.

Die Hohlründe oder innere Fläche vieler Rippen, unter der vierten wahren Rippe bis an die vierte falsche.

Die Brustrippenmuskeln insgemein der dreyeckichte Brustbeinmuskel. 2 B. 129 S. B.

Das Brustbein; an dem Rande der untern Hälfte seiner innern Fläche. Die zweyte, dritte, vierte, fünfte, sechste wahre Rippe; deren Knorpeln neben ihren beinichten Stücken.

Die Muskeln, welche insbesondere den Kopf an dem Rumpfe bewegen.

Der Brustzizenmuskel oder vordere Zizenmuskel, anderst der Brustschlüsselzizenmuskel. 2 B. 110 S. O.

Das Brustbein; der obere Rand, neben dem Schlüsseleinschnitte. 109 S. 4 Tab. X.

Das Schlüsselbein; gegen seinem Brustende. 109 S. 4 Tab. Y.

Der zizenförmige Fortsatz; dessen oberer und hinterer Theil. 109 S. 4 Tab. Z.

Der riemenförmige Muskel oder hintere Zizenmuskel. 2 B. 141 S. I.

Das obere Stück dieses Muskels.

Das Hinterhaubtsbein; das Seiten- und krumme Stück seiner Querlinie.

Der zizenförmige Fortsatz; der obere Theil. 142 S. 12 Tab. B C E.

Die Stacheln der drey oder vier untern Halswirbel.

Der erste Stachel oder die zween ersten Stachel des Rückens. 142 S. 12 Tab. A B.

Das untere Stück eben desselbigen Muskels. 2 B. 142 S. 12 Tab. A.

Die Querfortsätze der drey oder vier ersten Halswirbel. Der zweyte oder dritte Stachel des Rückens, samt einem oder zween folgenden Stacheln.

Der grosse durchflochtene Muskel. 2 B. 146 S. A, B, C, D, G.

Der erste Halswirbel; hinterwärts, neben seinem Querfortsatze. Die Querfortsätze der sechs folgenden Wirbelbeine. 145 S. 13 Tab. A, B, G.

Das Hinterhaubtsbein; an dem hintern Stücke seiner obern Querlinie. 145 S. 13 Tab. D, G.

Der kleine durchflochtene Muskel oder Seitenzizenmuskel. 2 B. 146 S. E.

Die Querfortsätze der sechs Halswirbel; nach dem ersten. 145 S. 13 Tab. E.

Der zizenförmige Fortsatz; hinten. 145 S. 13 Tab. F.

Der grosse gerade Muskel. 2 B. 150 S. A, B.

Der Stachel des zweyten Halswirbels. Das Hinterhaubtsbein; der hintere Theil seiner untern Querlinie.

Der kleine gerade Muskel. 2 B. 150 S. F, G.

Das erste Wirbelbein; dessen hintere Erhöhung. Das Hinterhaubtsbein; unter dem hintern Theile seiner untern Querlinie, in einem Grüblein, neben dem Kamme oder Stachel des Hinterhaubtsbeines.

Der obere oder kleine schiefe Muskel. 2 B. 150 S. H, G.

Der Querfortsatz des ersten Wirbelbeines; dessen Ende. Die untere Querlinie; das mittlere Stück.

Der untere schiefe Muskel. 2 B. 150 S. K, L.

Der Stachel des zweyten Wirbelbeines. Der Querfortsatz des ersten.

Der vordere lange gerade Muskel. 2 B. 122 S. C, D.

Die Querfortsätze des dritten, vierten, fünften und sechsten Halswirbels; vorne. Der Bodenfortsatz des Hinterhaubtsbeines; die untere Fläche; vorne.

Der vordere kurze gerade Muskel ist hier weggelassen, weil er in keiner Figur zum Vorschein kömmt. Siehe aber hierüber Winslow §. 632.

Der erste vordere Quermuskel. Siehe §. 634.

Der zweyte vordere Quermuskel. Siehe §. 635.

Die kleinen überzähligen Muskeln. Siehe §. 636.

Die Wirbelmäuse überhaubt. Siehe §. 638.

Die Muskeln, welche insbesondere die Halswirbelbeine bewegen.

Das obere Stück des langen Halsmuskels. 2 B. 127 S. A, B.

Der erste Halswirbel; die mittlere Erhöhung; die drey folgenden Halswirbel; ihre Körper; vorne. Das zweyte, dritte, vierte, fünfte und sechste Halswirbelbein; ihre Querfortsätze; vorne.

Das untere Stück des langen Halsmuskels. 2 B. 127 S. A, B.

Der zweyte, dritte, vierte, fünfte und sechste Halswirbel; ihre Körper, bey den Querfortsätzen. Der letzte Halswirbel; das vordere Seitenstück seines Körpers; die drey ersten Rückenwirbel; auf eben dieselbige Weise. Der vierte Rückenwirbel; bisweilen.

Der grosse Quermuskel des Halses. Siehe Winslow §. 667.

Der dünne Quermuskel des Halses. Siehe §. 669.

Der halbe Stachelmuskel oder Querstachelmuskel des Halses. 2 B. 150 S. O.

Die Halswirbel, ausgenommen den ersten. Die sechs obern Rückenwirbel; und mehr.

Die kleinen Stachelmuskeln des Halses. Siehe §. 676.

Die kleinen Quermuskeln des Halses. Siehe §. 677.

Die Muskeln, welche die Rücken- und Lendenwirbel und das Steisbein bewegen.

Der heilige Lendenmuskel oder Kreuzmuskel. 2 B. 141 S. A.

Die Halswirbel; deren Querfortsätze. Die Rippen; deren Winkelnarben. 142 S. 12 Tab. M, M.

Das heilige Bein oder Kreuzbein; dessen oberer Stachel und nahegelegene Seitentheile. Das Hüftbein; das hintere Stück seines Kammes und die Höhe. 142 S. 12 Tab. K.

Der lange Rückenmuskel. 2 B. 146 S. I.

Der letzte Halswirbel; dessen Querfortsatz. Die sieben ersten Rückenwirbel; deren Querfortsätze. 145 S. 13 Tab. M, M.

Der letzte Rückenwirbel; dessen Stachel. Alle Lendenwirbel; ihre Stachel. Das heilige Bein oder Kreuzbein; dessen obere Stacheln; sein oberer Seitentheil. 145 S. 13 Tab. L.

Alle wahre Rippen; deren Höhen. Alle falschen Rippen; zwischen den Höhen und Winkelnarben. 145 S. 13 Tab. M.

Der grosse Stachelmuskel des Rückens. 2 B. 151 S. Y.

Die Rückenwirbel; den ersten und bisweilen den zweyten ausgenommen; ihre Stacheln. Das erste Lendenwirbelbein; dessen Stachel; bisweilen das zweyte.

Die kleinen Stachelmuskeln des Rückens. Siehe §. 707.
Der grosse Quermuskel des Rückens. 2 B. 151 S. Q.
Siehe den langen Rückenmuskel §. 690.
Die kleinen Quermuskeln des Rückens. Siehe §. 709.
Der halbe Stachelmuskel oder Querstachelmuskel des Rückens. 2 B. 151 S. Y.

Die Rückenwirbel; die Stachel von allen; die Querfortsätze der zehn untern. Die drey ersten Lendenwirbel; deren Querfortsätze.

Die halben Stachelmuskeln der Lenden. 2 B. 151. S. T.

Die drey untern Lendenwirbel; deren Querfortsätze und Gelenksfortsätze. Das heilige Bein; die obern Seitentheile. Das Hüftbein; der hintere obere Stachel.

Der viereckichte oder tischförmige Muskel der Lenden. 2 B. 151 S. P. 128 S. Z.
Die letzte falsche Rippe. Die Lendenwirbel; deren Querfortsätze. Das heilige Bein; oben seitwärts. Das Hüftbein; fast die ganze hintere Hälfte seines Kammes.

Die Muskeln des Steißbeines.

Der vordere Steißmuskel, oder Seitensteißmuskel. Siehe §. 721.
Der hintere Steißmuskel. Siehe §. 722.

Die Muskeln, welche den untern Kifer oder Kinnbacken bewegen.

Der Käuer oder der Käumuskel. 2 B. 110 S. A.

Das Schlosbein; der jochförmige Fortsatz. Das Kinnbackenbein, bey dem Backenbeine. Das Backenbein; der untere Rand. 109 S. 4 Tab. E, F.

Das untere Kinnbackenbein; die äussere Fläche an dem Winkel, über demselben, und unten an dem kronförmigen Fortsatze. 109 S. 4 Tab. G.

Der Schlafmuskel. 2 B. 110 S. I.

Das Stirnbein; die äussere Fläche hinter dem Winkelfortsatze. Das Vorderhauptsbein; die äussere Fläche zwischen der halbzirkelförmigen Spur und dem schuppichten Einschnitte; das Schlafbein; die äussere Fläche des schuppichten Stückes; das Keilbein; die äussere Fläche des großen Schlafflügels. 109 S. 4 Tab. A, B, C.

Das Backenbein; die Jochgrube. Das untere Kinnbackenbein; der kronförmige Fortsatz. 2 B. 119 S. B. 118 S. 6 Tab. B.

Der grosse oder innere Flügelmuskel. 2 B. 119 S. D.

Das Keilbein; der flügelförmige Fortsatz an der innern Fläche des äussern Flügels. Das untere Kinnbackenbein; die innere Fläche gegen dem Winkel. 118 S. 6 Tab. D.

Der kleine oder äussere Flügelmuskel. Siehe §. 746.

Der zweybäuchige Muskel. 2 B. 114 S. H, I.

Das Schlafbein; der Streif des zizenförmigen Fortsatzes. 113 S. 5 Tab. H.

Das untere Kinnbackenbein; der Boden des Kinnes an der innern Lefze. Das Zungenbein; das Seitenstück. 113 S. 5 Tab. I.

Die Muskeln, welche das Zungenbein bewegen.

Der Kieferzungenbeinmuskel. 2 B. 110 S. R.

Der untere Kifer oder das untere Kinnbackenbein; die innere Fläche über der ganzen schrägen hervorragenden Linie; das Zungenbein; der Boden, vorn. 109 S. 4 Tab. R.

Der Kinnzungenbeinmuskel. Siehe §. 760.

Der Griffelzungenbeinmuskel. 2 B. 110 S. Q.

Das Schlafbein; die Wurzel oder der Boden des Griffels. Das Zungenbein; der Seitentheil des Bodens, und die Zusammenwachsung des Horns.

Der Schulterzungenbeinmuskel. 2 B. 114 S. R. S. 109 S. 4 Tab. V. V.

Das Schulterblatt; die obere Rippe; selten der Rabenschnabel. 113 S. 5 Tab. S.

Das Zungenbein; der Boden an dem untern Seitentheile bey dem Horne. 113 S. 5 Tab. R.

Der Brustzungenbeinmuskel. 2 B. 98 S. C.

Das Brustbein; die innere Fläche oben seitwärts; neben der Gabel, oder dem obern Einschnitte. 109 S. 4 Tab. S.

Das Schlüsselbein; das Brustende bisweilen. 109 S. 4 Tab. T.

Das Zungenbein; der untere Rand des Bodens. 113 S. 5 Tab. L.

Die sechs Muskeln des Auges siehe in dem 2 B. 19 Tab. 160, 161 S.

Die Muskeln der Zunge siehe in dem 2 B. 20 Tab. 161, 162 S.

Die Beschreibung des Kehlkopfes und ihm zugehörigen Muskeln siehe in dem 2 B. 21 Tab. 162, 163, 164, 165 S.

Beschreibung eines Theils an dem Gaumen, des Schlundkopfes samt einigen darzu gehörigen Muskeln siehe in dem 2 B. 5 Tab. 113 S. 6 Tab. 125 S. 7 Tab. 123 S.

Die männliche Geburtsglieder, und besonders die zu selbigen gehörige Muskeln siehe in dem 2 B. 22 Tab. 166, 167 S. 5 B. 19 Fig. 248, 249 S. 23 Fig. 254, 255 S.

Die Muskeln des Mastdarmes siehe in dem 2 B. 23 Tab. 167, 168 S.

Einige Muskeln des Gesichts, als nemlich die Stirnmuskeln siehe in dem 2 B. 105 S. 3 Tab. A. Die ringförmigen Muskeln an dem Auge. 2 B. 105 S. 3 Tab. C, D, E, F.

Muskeln der Lippen. Der grosse Jochbeinmuskel. 2 B. 105 S. 3 Tab. H.

Der Trompetenmuskel. 2 B. 105 S. 4 Tab. M. Der viereckichte Muskel. 2 B. 105 S. 4 Tab. N. Der Hintermuskel. 2 B. 109 S. 4 Tab. L.

Die auswendigen Theile des Kopfes.

Den Kopf theilet man ein nach den auswendigen Theilen in das Haupthaar (capillitium), oder dem mit Haare bewachsenen Theile (partem capillatam), und in das Angesichte oder Antliz (faciem seu vultum).

Das Haupthaar oder der haarichte Theil bedecket alles dasjenige, was zu dem obersten Stücke des Kron- oder Stirnbeins, zu den Vorderhauptbeinen, zum Hinterhauptbeine, und zu dem obern und untern Stücke der Schlafbeine gehöret.

Der höchste Theil des Haupthaares oder haarichten Theiles wird die Scheitel, der Hauptwirbel (vertex) oder die Fontanelle; das Hintertheil aber das Hinterhaupt (occiput) genennet; die Seiten führen den Namen der Schläfe (temporum), die Scheitel wird von dem Hinterhaupte durch einen Wirbel im Haupthaare unterschieden. Die Schläfe endigen sich unten mit den Ohren.

Die Schlagadern auf jeder Seite des haarichten Theiles am Kopfe.

Die äussere Schlafschlagader überhaupt (arteria carotis externa). 3 B. 9 Fig. 180, 183 S. b.

Die Schlafbeinschlagader (arteria temporalis). 3 B. 9 Fig. 180, 181 S. f.

Die Hinterhauptschlagader (arteria occipitalis). Die Winkelschlagader (arteria angularis). Durch Zusammenlaufung. Die hintere Halsschlagader (arteria cervicalis posterior). Durch Zusammenmündung. Die Wirbelschlagader (arteria vertebralis). Durch Zusammenlaufung. 3 B. 9 Fig. 180, 181 S.

Die innere Schlafschlagader (arteria carolis interna). Durch Zusammenlaufung. 3 B. 9 Fig. 180, 181 S. d.

Die Blutadern auf jeder Seite des haarichten Theiles am Kopfe.

Die äussere Drosselader (vena jugularis externa) überhaupt. 3 B. 2 Fig. 172, 174 S. x.

Die hintere äussere Drosselader (vena jugularis externa posterior). 3 B. 2 Fig. 172, 174 S. y.

Die Schlafbeinblutader (vena temporalis). Die Hinterhauptblutader (vena occipitalis). 3 B. 2 Fig. 172, 174 S. æ.

Die Wirbelblutader (vena vertebralis). 3 B. 13 Fig. 193, 194 S. S, S.

Die

Die äussere vordere Drosselader (vena jugularis externa anterior). Durch Zusammenlaufung. 3 B. 2 Fig. 172, 174 S. X.

Die innere Drosselader (vena jugularis interna). Durch Zusammenlaufung. 3 B. 10 Fig. 188 S. A. 13 Fig. 192, 194 S. d.

Die Seitenaderhöle der festen Hirnhaut (sinus lateralis durae matris). Durch Zusammenlaufung. 3 B. 10 Fig. 188 S. M, N.

Die Achselblutader (vena axillaris). Durch Zusammenlaufung. 3 B. 13 Fig. 192, 194 S. z.

Die Kopfader (vena cephalica). Durch Zusammenlaufung. 3 B. 2 Fig. 172, 174 S. a, a.

Die Nerven auf jeder Seite des haarichten Theiles am Kopfe.

Die Unterhinterhauptnerven, insgemein das zehende Nervenpaar des verlängerten Markes genannt (nervi infra occipitales, insgemein nervi paris decimi medullae oblongatae). 4 B. 4 Fig. 218 S. F.

Das neunte Paar des verlängerten Markes. (par nonum medullae oblongatae). 4 B. 204 S. G. 2 Figur.

Das erste Halspaar (par cervicale primum). 4 B. 218 S. I.

Das zweyte Halspaar (par cervicale secundum). Durch Zusammenlaufung. 4 Fig. 218 S.

Die Querfellnerven (nervi diaphragmatici). Durch Zusammenlaufung. 4 B. 4 Fig. 219 S. n, n.

Der Stirnzweig der Aughölnerve, oder der sogenannten Augnerve (ramus frontalis nervi orbitalis, insgemein nervi ophthalmici). 4 B. 2 Fig. 203 S. N.

Die kleine mitleidende Nerve, welche man das harte Gehörnervenstück nennet (nervus sympathicus minor, sonst portio dura nervi auditorii genannt). 4 B. 1, 2 Fig. 205 S. a.

Die mittlere mitleidende Nerve, oder Nerve vom achten Paare des verlängerten Markes (nervus sympathicus medius, oder nervus paris octavi medullae oblongatae). Durch Zusammenlaufung. 4 B. 1, 2 Fig. 205 S. C.

Die große mitleidende Nerve, oder gemeiniglich die sogenannte Zwischenrippennerve (nervus sympathicus major, oder nervus intercostalis). Durch Zusammenlaufung. 4 B. 2 Fig. 206 S. n.

Das Angesicht oder Antlitz begreifet alles dasjenige in sich, was an der ganzen auswendigen Ausbreitung des Kopfes zwischen dem Haupthaare, oder haarichten Theile, und dem Halse gesehen wird: nemlich die Stirn, die Augenbraunen, die Augenlieder, die Augen, die Nase, den Mund, das Kinn, die Wangen, die Ohren.

Das Auge. Auswendige Theile: der vordere Theil des Augapfels; die weisse oder Verknüpfungshaut (tunica albuginea, conjunctiva, adnata); die durchsichtige Hornhaut (cornea transparens, pellucida); der Regenbogen (iris) und der Stern (pupilla); die Thränenkarunkel (caruncula lachrymalis); die Winkel der Augenlieder, die Augenwimpern (cilia) oder Haare an jedem Augenliede. Innwendige Theile überhaupt: Der Augapfel (bulbus oculi); die harte Haut (tunica seu numbrana sclerotica), sonsten die undurchsichtige Hornhaut (cornea opaca) genannt; die Aderhaut (tunica choroidea); die Spinnwebhaut (tunica arachnoidea); der Krystallkörper (lens crystallina seu corpus crystallinum); die gläserne Feuchtigkeit (humor vitreus); die wässerichte Feuchtigkeit (humor aqueus); die vordere Kammer (camera anterior); die hintere Kammer (camera posterior); die Muskeln, die Seh- oder Gesichtsnerve. Siehe den Anhang in dem 7 B. S. 301, 302, 303.

Das Ohr (auricula). Auswendige Theile: Die große Muschel (concha); die Wölbründe dieser Muschel, oder das Hintertheil des Ohres; der große Rand; die Falte oder äussere Ohrkreiß (helix); die Hohlründe; die breite Erhebung, oder der innere dem ersten entgegenstehende Ohrkreiß (anthelix); die kleine vordere Erhebung oder der Bock (tragus); die kleine hintere Erhebung oder der Gegenbock (antitragus; das Läpplein (lobulus) oder untere Ende des Ohres; der Gehörgang (meatus auditorius).

Die Nase. Auswendige Theile: das obere End oder die Wurzel der Nase; die Wölbung oder Rücken; die Seiten der Wölbung; die Spitze der Nase oder Naßkuppe (orbiculus nasi); die Flügel oder Lappen (alae, pinnae); die Nasenlöcher (nares); die Scheidewand der Nasenlöcher (septum narium). Innwendige Theile: die Holigkeit und der Grund der Nasenlöcher; die Umschweifungen (anfractus); die Kinnbackenhölen; die Keilbeinhölen; wie auch die Stirnhölen.

Der Mund. Auswendige Theile: die Lippen oder Lefzen (labia, labra) eine obere und eine untere; die Winkel oder Zusammenfügungen (angulae seu commissurae) der Lippen; der Rand, und das Stück, welches hauptsächlich beyde Lippen ausmachet (prolabia); das Grüblein (philtrum, lacuna), welches von der Scheidewand der Nasenlöcher bis an den Rand der obern Lippe herabsteiget; die Querfalte, welche die untere Lippe von dem Kinne absöndert.

Die inwendigen Theile des Mundes sind überhaupt: der Gaumen (palatum); die Scheidewand des Gaumens (velum palatinum); das Zäpflein (uvula); die Mandeln (amygdalae, tonsillae); das Zahnfleisch (gingivae); der Faden oder das Band der Lippen (frenulum labiorum); die Zunge, deren Spitze, ihre Wurzel, ihre Seiten, ihr Band (frenulum linguae).

Die andern inwendigen Theile des Mundes, als da sind: die Drüsen, die Häute, die Muskeln u. s. w.

Die Backen oder Wangen (genae, malae). Die Wangen sind die Seitentheile des Angesichtes, welche sich von den Augen und den Schläfen an bis unten hin, zwischen der Nase und dem Ohre auf jeder Seite erstrecken. Man nennet den obersten Theil daran, welcher gemeiniglich erhoben ist, den Apfel (malam, la pomette).

Das Kinn (mentum, genium) ist die Erhöhung, welche das Angesichte von vornher unten endiget, und sodann darunter bis an den Hals fortgehet. Man nennet diesen Theil den Boden des Kinnes (basin menti), oder die Gurgel des Kinnes, um selben von der Gurgel des Halses zu unterscheiden, welche von jener durch eine gewisse von einem Ohre bis zum andern reichenden Falte abgesöndert wird. Das Kinn hat zuweilen auf der Mitte eine Vertiefung oder ein Grüblein (galasinum).

Die Schlagadern, welche überhaupt an jeder Seite auswendig zum Angesichte gehören.

Die äussere Schlafschlagader (arteria carotis externa). 3 B. 9 Fig. 180, 183 S. b.

Die innere Schlafschlagader (arteria carotis interna). Durch Zusammenmündung. 3 B. 9 Fig. 180, 181 S. d.

Die Wirbelschlagader (arteria vertebralis). Durch Zusammenlaufung. 3 B. 9 Fig. 180, 181 S. F.

Die Nackenschlagader (arteria cervicalis). Durch Zusammenmündung. 3 B. 9 Fig. 180, 182 S. H.

Die Blutadern, welche sich überhaupt nach einer jeden Seite des Gesichtes auswendig vertheilen.

Die äussere Drosselader (jugularis externa). 3 B. 2 Fig. 172, 174 S. y.

Die innere Drosselader (jugularis interna). Durch Zusammenlaufung. 3 B. 10 Fig. 188 S. A. 2 Fig. 172, 174 S. S.

Die Wirbelblutader (vena vertebralis). Durch Zusammenmündung. 3 B. 13 Fig. 193, 194. S. S, S. 2 Fig. 172, 173 S. N, N.

Die Nerven, welche sich überhaupt über eine jede Seite des Angesichtes auswendig ausbreiten, und darauf beziehen.

Die Geruchsnerve (nervus olfactorius). 4 B. 1, 2 Fig. 203 S. F.

Die Sehe- oder Gesichtsnerve (nervus opticus). 4 B. 12 Fig. 203 S. G.

Die Aughölnerve, oder Augnerve (nervus orbitalis seu ophthalmicus) oder der erste Ast vom fünften Paare des verlängerten Markes. 4 B. 2 Fig. 203 S. N.

Die obere Kifer- oder Kinnbackennerve (nervus maxillaris superior). 4 B. 2 Fig. 203 S. R.

Die untere Kifer- oder Kinnbackennerve (nervus maxillaris inferior) 4 B. 2 Fig. 204 S. F.

Die Rollnerve, sonsten die leidenschaftliche Nerve (nervus trochlearis, patheticus) oder Nerve des vierten Paares. 4 B. 1, 2 Fig. 203 S. L.

Die äussere Bewegungsnerve, oder äussere Muskelnerve (nervus motorius externus, seu muscularis externus) sonsten die Nerve vom sechsten Paare. 4 B. 1, 2 Fig. 204 S. d.

Die kleine mitleidende Nerve, sonsten das harte Gehörnervenstück (nervus sympathicus minor, portio dura nervi auditorii) 4 B. 1, 2 Fig. 205 S. c.

Die mittlere mitleidende Nerve (nervus sympathicus medius), sonst die Nerve des achten Paares. 4 B. 1, 2 Fig. 205 S. e.

Die große oder allgemeine mitleidende Nerve (nervus sympathicus magnus seu universalis) insgemein die Zwischenrippennerve (nervus intercostalis) genannt. 4 B. 2 Fig. 206 S. h.

Die Nerve des neunten Paares, oder die große Unterzungennerve (nervus paris noni seu hypoglossus magnus). 4 B. 1, 2 Fig. 207 S. v.

Das zweyte Paar Halsnerven (par secundum nervorum cervicalium). 4 B. 3, 4 Fig. 218 S.

Die

Die Schlagadern der Stirn.

Die Schlafbeinschlagader, als ein Ast der äussern Schlafschlagader (arteria temporalis). 3 B. 9 Fig. 180, 183 S. g.

Die Winkelschlagader, ein Ast der innern Schlafschlagader (arteria angularis). Die innere Schlafschlagader (carotis interna). Durch Zusammenmündung. 3 B. 9 Fig. 180, 183 S. d.

Die Blutadern der Stirn.

Die Stirnader (vena frontalis), sonsten vena praeparata. 3 B. 2 Fig. 172, 174 S. g.

Die Schlafbeinblutader (vena temporalis). 3 B. 9 Fig. 172, 174 S. æ.

Die Winkelblutader (vena angularis); die Augaderhöhle (sinus orbitalis); die obere länglichte Aderhöhle der festen Hirnhaut (sinus longitudinalis superior durae matris. Durch Zusammenlaufung. 3 B. 10 Fig. 188, 189 S. P, Q, Q.

Die untere länglichte Aderhöhle der festen Hirnhaut (sinus longitudinalis inferior durae matris). Durch Zusammenmündung. 3 B. 10 Fig. 188, 189 S. b.

Die innere Drosselader (vena jugularis interna). Durch Zusammenlaufen. 3 B. 10 Fig. 188 S. A. 13 Fig. 192, 194 S. δ.

Die Nerven der Stirne.

Die Aughölnerve, sonsten die Augnerve oder der erste Ast vom fünften Paare des verlängerten Markes (nervus orbitalis, olim nervus ophthalmicus, seu ramus primus paris quinti medullae oblongatae); die obere Kifer- oder Kinnbackennerve; die untere Kifer- oder Kinnbackennerve; die kleine mitleidende Nerve, sonsten das harte Gehörnervenstück.

Die Schlagadern, so nach dem Auge laufen.

Die Schlafbeinschlagader (arteria temporalis); ein Ast der äussern Schlafschlagader. 3 B. 9 Fig. 180, 181 S. f.

Die äussere Kinnbacken- oder Winkelschlagader (arteria maxillaris externa, seu angularis); ein Ast der äussern Schlafschlagader. 3 B. 9 Fig. 180, 181 S. e.

Die innere Kifer- oder Kinnbackenader (arteria maxillaris interna); ein Ast der äussern Schlafschlagader. 3 B. 9 Fig. 183 S. Anmerk. bey d. 13 Fig. 194 S. π, ϱ.

Die innere Schlafschlagader (carotis interna). 3 B. 9 Fig. 180, 183 S. d.

Die Blutadern, so sich auf das Auge beziehen.

Die Schlafbeinblutader (vena temporalis); ein Ast der äussern hintern Drosselader. 3 B. 2 Fig. 172, 174 S. æ.

Die Winkelblutader (vena angularis); ein Ast der äussern vordern Drosselader. 3 B. 2 Fig. 172, 174 S. X.

Die Stirnader (vena frontalis), olim vena praeparata, ein Ast der äussern vordern Drosselader. 3 B. 2 Fig. 172, 174 S. X. 9. 13 Fig. 191, 194 S.

Der Adergang an der Aughöle (sinus orbitalis).

Die länglichten Aderhölen oder Adergänge der festen Hirnhaut (sinus longitudinales durae matris). Durch Zusammenlaufen. 3 B. 10 Fig. 188, 189 S. P, P, Q, b.

Die innere Drosselader (jugularis interna). Durch Zusammenlaufen. 3 B. 13 Fig. 191, 193 S. δ.

Die Nerven, welche dem Auge Zweige mittheilen.

Die Geruchsnerve (nervus olfactorius). Durch Vereinigung. 4 B. 1, 2 Fig. 203 S. F.

Die Gesichtsnerve (nervus opticus). 4 B. 1, 2 Fig. 203 S. G.

Die gemeinschaftliche Bewegungsnerve, oder die Nerve des dritten Paares (nervus oculorum motorius communis, seu, paris tertii. Siehe oben.

Die Rollnerve, oder Nerve des vierten Paares (nervus trochlearis, seu, paris quarti). Siehe oben.

Die Aughölnerve, sonst die Augnerve (nervus orbitalis, seu ophthalmicus); ein Ast des fünften Paares. Siehe oben.

Die obere Kifer- oder Kinnbackennerve (nervus maxillaris superior); ein Ast des fünften Paares. S. oben.

Die äussere Bewegungsnerve, oder Nerve des sechsten Paares (nervus motorius externus, seu paris sexti). Siehe oben.

Die kleine mitleidende Nerve, oder das harte Gehörnervenstück (nervus sympathicus minor, seu portio dura nervi auditorii). Siehe oben.

Die große oder allgemeine mitleidende Nerve, gemeiniglich die Zwischenrippennerve genannt (nervus sympathicus major seu universalis, inprimis nervus intercostalis. Siehe oben.

Die Schlagadern, die sich nach der Nase vertheilen.

Ebendiejenigen, welche das Auge mit Zweigen versehen, und die ich allererst benennet habe; darunter die innere Schlafschlagader durch Zusammenlaufung die Nase versieht. 3 B. 13 Fig. 192, 194 S. v.

Die ründliche Lippenschlagader (arteria orbicularis labiorum). Durch Zusammenlaufen. Ebendas.

Die Blutadern, welche sich auf die Nase beziehen.

Alle diejenigen, welche ich oben bey dem Auge benennet habe.

Die Nerven, welche die Nase versorgen.

Die Geruchsnerven (nervi olfactorii); die Aughölnerve oder Augnerve (nervus orbitalis, seu ophthalmicus; ein Ast des fünften Paares, theils unmittelbar und theils durch Zusammenlaufen.

Die gemeinschaftlichen Bewegungsnerven, oder Nerven des dritten Paares (nervi oculorum motorii communes, seu nervi paris tertii). Durch Zusammenlaufung.

Die obern Kifer- oder Kinnbackennerven (nervi maxillares superiores); Aeste des sechsten Paares.

Die kleine mitleidende Nerve (nervus sympathicus minor); die mittlere mitleidende Nerve (nervus sympathicus medius). Durch Zusammenlaufung.

Die Schlagadern, welche nach dem Ohre gehen.

Die Schlafbeinschlagader (arteria temporalis); ein Ast der äussern Schlafschlagader. Die Ohrschlagader (arteria auricularis); ein Ast der Schlafbeinschlagader. Die Hinterhauptschlagader (arteria occipitalis). Durch Zusammenlaufen. 3 B. 9 Fig. 180, 181, 183 S. f, g, h.

Die Wirbelschlagader (arteria vertebralis) vermittelst der Bodenschlagader (arteriae basilaris) als welche eine Fortsetzung von jener ist. 3 B. 9 Fig. 180, 181 S. F.

Die innere Schlafschlagader (carotis interna). Durch Zusammenmündung mit der Bodenschlagader. 3 B. 9 Fig. 180, 181 S. d.

Die Blutadern, welche von dem Ohre wieder zurückführen.

Die Schlafbeinblutader (vena temporalis); die Hinterhauptblutader (vena occipitalis); die Nacken- oder Halsblutader (vena cervicalis); Die Kifer- oder Kinnbackenblutader (vena maxillaris); alle drey Aeste der äussern Drosselader. Die innere Drosselader (jugularis interna). Durch Zusammenmündungen. Die Aderhöhle der festen Hirnhaut am steinichten Fortsatze (sinus petrosus durae matris).

Die Nerven, welche sich an dem Ohre vertheilen. Siehe die Beschreibung oben wo sie schon angezeiget sind.

Die untere Kifer- oder Kinnbackennerve (nervus maxillaris inferior); der dritte Ast des fünften Paares. Die Gehörnerve (nervus auditorius); das siebende Paar. Die kleine mitleidende Nerve, oder das harte Gehörnervenstück (nervus sympathicus minor, seu portio dura nervi auditorii).

Die äussere Unterzungennerve, oder die Nerve vom neunten Paare des verlängerten Markes (nervus hypoglossus externus, seu paris noni medullae oblongatae). Durch Zusammenlaufen. Die Nerve unter dem Hinterhaupte, oder die Nerve des zehenden Paares (nervus infra-occipitalis). Durch Zusammenlaufen.

Das zweyte Halspaar (par cervicale secundum). 4 B. 3, 4 Fig. 218 S. K, L, M. 9.

Die mittlere mitleidende Nerve, oder Nerve des achten Paares (nervus sympathicus medius, seu paris octavi).

Die allgemeine mitleidende Nerve, oder Zwischenrippennerve (nervus sympathicus universalis, seu intercostalis). Siehe oben.

Die Schlagadern, so nach dem Munde und der Zunge u. s. w. gehen.

Die Kinnschlagader (arteria mentalis); die Kron-, Kranz- oder ründliche Lippenschlagader (arteria coronaria, seu orbicularis labiorum) beyde sind Aeste von der äussern Schlafschlagader. Die innere Kinnbackenschlagader (arteria maxillaris interna); die Unterzungenschlagader (arteria sublingualis).

Die Blutadern, welche von dem Munde und der Zunge u. s. w. wieder zurückführen.

Die äussere Kinnbackenblutader (vena maxillaris externa); die innere Kinnbackenblutader (vena maxillaris interna); die Froschadern (venae raninae); alle drey Aeste der äussern Drosselader. Die innere Drosselader (jugularis interna). Durch viele Zusammenlaufungen. Die obere Gurgelblutader (vena guttturalis superior); ein Ast der innern Drosselader. Die Achselblutader (vena axillaris) wenn sie die Gurgelblutader hergiebt. **Sie sind theils oben angezeigt, und theils sind sie auf den Figuren nicht abgezeichnet.**

Die

Die Nerven, welche sich an dem Munde, der Zunge, den Speicheldrüsen u. s. w. vertheilen.

Die obere Kifer- oder Kinnbackennerve (nervus maxillaris superior); die untere Kinnbackennerve (nervus maxillaris inferior); alle beyde Aeste des fünften Paares. Die kleine mitleidende Nerve, oder das harte Gehörnervenstück (nervus sympathicus parvus, seu portio dura nervi auditorii); die mittlere mitleidende Nerve, oder das achte Paar (nervus sympathicus medius, seu par octavum); das neunte Paar des verlängerten Markes (par nonum medullae oblongatae); das zweyte Paar Halsnerven (secundum par nervorum cervicalium); die große mitleidende, oder Zwischenrippennerve (nervus sympathicus magnus, seu intercostalis. Durch Zusammenlaufen. Die Wange auf beyden Seiten wird mit Schlag- und Blutadern durch die nahe gelegenen Zweigungen von der Schlafbein- und Kinnbackenschlag- und Blutader versehen. Sie bekömmt Nerven von dem harten Gehörnervenstücke, wie auch von der obern und untern Kifernerve.

Die Theile des Halses überhaupt.

Die Theile des Halses sind: Gurgel (jugulum) oder der vordere Theil. Der Nacken (cervix) oder der hintere Theil; und die Seitentheile. Die Gurgel fängt mit einer Erhebung an, und endiget sich mit einem Grüblein. Der Nacken fängt mit einem Grüblein an, so die Genickshöle (nucha) heisset, und im herabsteigen vergeht. Der Hals begreifet in sich den Kehlkopf (laryngem) und ein Stück der Luftröhre oder Kehle. 2 B. 5 Tab. N, O, P, Q., den Schlundkopf (pharyngem) und ein Stück des Schlundes (oesophagi) 2 B. 13 Fig. A.; die Hautmuskeln (musculos cutaneos) 2 B. 3 Tab.; die Brustbeinzitzenmuskeln 2 B. 4 Tab. Θ, x, y, z.; die Brustzungenbeinmuskeln 2 B. 5 Tab. P.; die Schildzungenbeinmuskeln (thirohigoideos) 2 B. 5 Tab. O; die Schulterblatzungenbeinmuskeln 2 B. 5 Tab. R, S.; die riemenförmigen 2 B. 12 Tab. Γ.; die durchflochtenen 2 B. 13 Tab. A, B, C, D.; die Wirbelmuskeln 2 B. 8 Tab. A, B. 14 Tab. O. so die sieben ersten Wirbelbeine bedecken 2 B. 7 Tab. B., und dasjenige Stück des Rückenmarkes so dazu gehöret.

Die Schlagadern, welche zum Halse gehen.

Die Schlafschlagadern überhaupt (arteriae carotides). 3 B. 9 Fig. 180, 183 S. a.

Die äussern Schlafschlagadern (carotides externae). 3 B. 9 Fig. 180, 183 S. b.

Die innern Schlafschlagadern (carotides internae). 3 B. 9 Fig. 180, 183 S. d.

Die Wirbelschlagadern (arteriae vertebrales). 3 B. 9 Fig. 180, 181 S. F.

Die Halsschlagadern (arteriae cervicales). 3 B. 9 Fig. 180, 182 S. H.

Die Blutadern, so das Blut vom Halse wieder zurückführen.

Die Drosseladern überhaupt (venae jugulares). Die äussern Drosseladern (jugulares externae). 3 B. 2 Fig. 172, 174 S. F.

Die innern Drosseladern (jugulares internae). 3 B. 2 Fig. 172, 174 S. S.

Die Halsblutadern (venae cervicales). 3 B. 13 Fig. 192, 194 S. 4.

Die Wirbelblutadern (venae vertebrales). 3 B. 13 Fig. 192, 194. S. S, S.

Die Nerven, so sich am Halse vertheilen.

Die kleinen mitleidenden Nerven, oder beyde harte Gehörnervenstücke (nervi sympathici parvi, seu portiones durae utriusque nervi auditorii). Siehe oben.

Die mittlern mitleidenden Nerven, oder die Nerven vom achten Paare des verlängerten Markes (nervi sympathici medii, seu paris octavi medullae oblongatae). Siehe oben.

Die Zukömmlingsnerven des achten Paares (nervi accessorii paris octavi). 4 B. 1 Fig. 204 S. f.

Das neunte Paar des verlängerten Markes. Siehe oben.

Die Nerven unter dem Hinterhaupte, oder des zehenden Paares (nervi infra-occipitales, seu paris decimi). 4 B. 5 Fig. 218 S. F.

Die sieben Halspaare (septem paria cervicalia). 4 B. 4, 5 Fig. 218, 219, 220 S. F, G. 3, 4, 5, 6, 7.

Die großen mitleidenden oder Zwischenrippennerven (nervi sympathici majores, seu intercostales). 4 B. 2 Fig. 206 S. h.

Die Theile der Brust.

Unter dem Namen der Brust begreifet man insgemein alles dasjenige, was zu der Ausbreitung des Brustbeins, der Rippen, und der Rückenwirbel, es sey nun innwendig oder auswendig, gehöret. In der Zergliederungslehre heisset sie der Oberleib (thorax). Man theilet den Oberleib ein in einen vordern Theil, so insbesondere die Brust (pectus) heisset; in einen hintern Theil, unter dem Namen des Rückens, in die Seitentheile, welche schlechterdings die Seiten (pleurae, latera) heissen, und in die rechte und linke Seite unterschieden werden.

Die auswendigen Theile des Oberleibes sind, ausser der Haut und der Fetthaut, hauptsächlich die Brüste (mammae) 5 B. 24 Fig. A, B, C, D und die Muskeln, welche die äussere Oberfläche der Rippen bedecken, und deren Zwischenräume erfüllen. 2 B. 1, 2, 4, 5, 6 Tab. An den Brüsten erscheinet die Warze (papilla) und der kleine farbigte Krais oder Hof (areola) der die Warze umgiebt. Die Muskeln sind hauptsächlich diese: die großen 2 B. 1 Tab. L. und kleinen Brustmuskeln 2 B. 5 Tab. I.; die Schlüsselmuskeln 2 B. 4 Tab. d.; die großen und die hintern obern Kerbmuskeln 2 B. 11 Tab. F. 6 Tab. R. 7 Tab. L.; die großen Rückenmuskeln 2 B. 12 Tab. Δ, K, L, M, N, O. 13 Tab. K.; die Wirbelmuskeln, denen jene beygefügt werden können, so die Schulterblätter bedecken. 2 B. 10 Tab.

Die inwendigen Theile des Oberleibes sind in der großen Hohligkeit dieses Stückes vom Rumpfe enthalten, welcher Holigkeit die Alten den Namen des mittlern Bauchs (ventris medii) 6 B. 1, 2 Fig. beygelegt haben, gleichwie kurz vorhin erwähnet worden ist, und die man heutiges Tags schlechtweg die Hohligkeit der Brust nennet. Diese Holigkeit wird mit der sogenannten Brusthaut (pleura) 6 B. 1 Fig. H. 2 Fig. g, g. überkleidet, und in zwo seitliche Holigkeiten durch eine häutige Scheidewand abgetheilet, die das Mittelfell (mediastinum) heisset, 6 B. 2 Fig. I, I, K, L, L. und lediglich eine Verlängerung oder Verdoppelung der Brusthaut ist.

Diese Theile nun sind hauptsächlich das Herz 6 B. 4 Fig. 272 S. C, D, E.; der Herzbeutel (pericardium) 6 B. 2 Fig. M, M.; der Stamm der großen Schlagader; die große Krümme dieser Schlagader; die Stämme der Schlafschlagadern; die Schlüsselschlagadern; die Stämme der Wirbelschlagadern und der Achselschlagadern; das obere Stück der absteigenden großen Schlagader; die Zwischenrippenschlagadern; die obere große Blutader; die ungepaarte Ader; die Schlüsselblutadern; die Stämme der Drossel-, Wirbel- und Achselblutadern; ein Stück der Kehle und des Schlundes; der Milchgang (ductus lacteus) oder der Brustkanal (canalis thoracicus); die Lungen. 6 B. 2 Fig. 168 S. N, O, P, Q.; die Lungenschlagader; die Lungenblutader u. s. w. 6 B. 6 Fig. 273, 274 S. H, H, I.

Die besondern und eignen Schlag- und Blutadern des Oberleibes sind:

Die obern und untern Brustschlag- 3 B. 9 Fig. 180, 181 S. L, M. und Blutadern (arteriae et venae thoracicae superiores et inferiores). 3 B. 2 Fig. 172, 173 S. P, R.

Die inn- und auswendigen Zitzenschlag- 3 B. 9 Fig. 180, 181 S. G. 6 B. 1 Fig. 168 S. N. und Blutadern (arteriae et venae mammariae internae et externae). 3 B. 2 Fig. 172, 173 S. L. 6 B. 168 S. 1 Fig. M.

Die obern und untern Zwischenrippenschlag- 3 B. 9 Fig. 180, 181 S. E. 184 S. K, K, K und Blutadern. 3 B. 2 Fig. 171, 172 S. g, g, g.

Die Rückgradschlag- und Blutadern, samt den Aderhölen in dem Kanale des Wirbelgrates (arteriae et venae spinales, cum sinibus venosis canalis spinae vertebralis).

Die Nerven, welche sich nach dem Oberleibe vertheilen.

Die mittlern mitleidenden Nerven, oder das achte Paar (nervi sympathici medii, seu par octavum). 4 B. 2 Fig. 205 S. c.

Die allgemeinen oder großen mitleidenden Nerven, auch Zwischenrippennerven genannt (nervi sympathici universales seu magni, vulgo intercostales (4 B. 2 Fig. 206 S. h. 209, 210, 211, 212, 213 S.

Das letzte Halspaar. 4 B. 4 Fig. 220 S. 7.

Die zwölf Rückenpaare. 4 B. 4 Fig. 220 S. x. 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19.

Die Querfellnerven (nervi diaphragmatici). 4 B. 4 Fig. 219 S. n, n.

Die Holigkeit der Brust endiget sich unten mit dem Querfelle, welches jene von der Holigkeit des Unterleibes absöndert.

Die Theile des Unterleibes oder Bauches.

Der Bauch fängt unmittelbar unterhalb der Brust an, und endiget sich mit dem Grunde des Beckens von den ungenannten Knochen. Man theilet den Umkreiß desselben in Gegenden oder Reviere (regiones) ein. Von vorn zählet man deren drey, nemlich die Gegend des Oberbauches (regionem epigastricam) oder die obere Gegend. Die Nabelgegend (regionem umbilicalem) oder die mittlere Gegend, und die Gegend des Unterbauches (regionem hypogastricam) oder die untere Gegend. Hinten zählet man Eine unter dem Namen der Lendengegend (regionis lumbaris). Siehe die 1 u. 2 Fig.

Die Gegend oder Revier des Oberbauches fängt gleich unter der schwertförmigen Spitze mit einer kleinen seichten Vertiefung an, so die Herzgrube (scrobiculus cordis) heißet, und endiget sich ordentlicher Weise bey Erwachsenen oberhalb dem Nabel, in der Höhe einer Querlinie, welche man von dem Ende der letzten falschen Rippe der rechten Seite bis an das Ende der letzten falschen Rippe von der linken Seite ziehen könnte. Siehe die 1 u. 2 Fig.

Man machet noch eine Nebenabtheilung von dieser Revier in drey Theile: nemlich in einen mittlern, so der Oberbauch (epigastrium) heißet, und zween zur Seite, so die Dämmungen unter den kurzen Rippen (hypochondria) genennet werden. Der Oberbauch begreifet den vordern Raum in sich, der zwischen

zwischen den falschen Rippen von einer, und den falschen Rippen der andern Seite ist. Die Dünnungen sind die Räume, welche von den falschen oder kurzen Rippen bedeckt werden. Siehe die 1 und 2 Fig.

Die Nabelgegend fängt bey Erwachsenen an oberhalb dem Nabel in der Höhe der vorgedachten Querlinie, und endiget sich unterhalb dem Nabel in der Höhe einer Linie, welche man in gleicher Weite mit der erstern Linie von dem Kamme des Hüftbeins der rechten Seite bis an den Kamm des Hüftbeins der linken Seite ziehen könnte.

Man sondert auch diese Gegend in drey Theile ab, nämlich in einen mittlern, so eigentlich die Nabelgegend heisset; und zween an den Seiten, so insgemein die Wampen oder Flanken (ilia) genennet werden. Diese Seitentheile verhalten sich wie der Raum der sich zwischen dem Untertheile der falschen Rippen, und dem Obertheile des Hüftbeins befindet. Siehe die 1 und 2 Fig.

Die Gegend des Unterbauches erstrecket sich von den untern Gränzen der Lendengegend an bis unten hin. Man theilet sie gleichfalls in drey Theile, als in einen mittlern, so die Schaam (pubes) heisset, und zween zu den Seiten, so man die Schoos, Waichen, Leisten (inquina) nennet. Siehe die 1 und 2 Fig.

Die Lendengegend ist der hintere Theil des Bauches, und begreift in sich den Raum, der von der letzten Rippe auf jeder Seite, und dem letzten Wirbelbeine des Rückens an bis zum heiligen Beine, und den nahe gelegenen Theilen des Hüftbeinkammes lieget. Die Seitentheile dieser Gegend heissen die Lenden (lumbi) und der mittlere Theil, so selbige voneinander unterscheidet, wird bey Thieren das Rückenstück, Ziemer (rable) genennet.

Sodann endiget sich der Grund des Bauches, welcher das Becken an einem Beinkörper ausmachet, vorne mit den Scham- oder Geburtsgliedern (partibus pudendis, seu naturalibus, genitalibus) und hinten mit den Bällen oder Hinterbacken (clunibus, natibus) und dem After, Hintern, (ano) welcher gemeiniglich das Gesäße (sedes) oder der Steiß genennet wird. Die Hinterbacken werden durch einen Strich voneinander abgesöndert, welcher nach dem After führet; und ein jeder Ballen wird unten durch eine große Falte oder Runzel eingeschränket, welche denselbigen von dem übrigen Theile des Schenkels unterscheidet. Diese Gegend fasset auch noch zu beyden Seiten in sich den viereckichten oder auswendigen Lendenmuskel, das untere Stück des Kreuzmuskels (sacrolumbaris), wie auch des langen und des grossen Rückenmuskels, die nahe liegenden Wirbelmuskeln, der heilige Beinmuskel u. s. w.

Der Saum zwischen dem After und den Geburtsgliedern wird der Damm oder die Afterwand (perinaeum) genennet, und durch eine gar merkliche Rinne, welche sich weiter bey den Manns- als Frauenspersonen erstrecket, gerade in zween Seitentheile gesöndert.

Die Holigkeit des Bauches, welche durch die allererst abgehandelten, und sowol mit dem Felle als der Fetthaut bedeckten Theile formiret wird, ist innwendig mit einer besondern Haut ausgefüttert, welche das Darmfell (peritonaeum) heisset. 5 B. 1 Fig. 5 B. 19 A, A; sie wird von der Holigkeit des Oberleibes durch das Querfell abgeschieden. 6 B. 2 Fig. R, R und endiget sich unten mit den Aufhebungsmuskeln des Afters (musculis elevatoribus ani).

Sie fasset in sich den Magen 5 B. 5 Fig. F, F; die Gedärme 5, 6 Fig. welche man in drey dünne (tenuia) i, k theilet, so der Zwölffingerdarm (duodenum) L, der Leerdarm (jejunum) M, M und der Krummdarm (ileum) 6 Fig. heisset; und in drey dicke, so der Blinddarm (caecum) 6 Fig. N, der Grimmdarm (colon) 7 Fig. N, P, Q, R, S, T und der Mastdarm (rectum) 7 Fig. y genennet werden; das Dünndarmgekröse (mesenterium, mesaraeum) 5 B. 9 Fig. K, L, das Grimmdarmgekröse (mesocolon) 10 Fig. P, P, Q, R, S, T, das Nez 5 B. 2 Fig. Q, Q, Q, die Leber 5 B. 5 Fig. D, D, 11 Fig. I, K, L, M, N, und die Gallenblase 5 B. 11 Fig. 12 Fig. V. 19 Fig. H., das Milz (splenem, lienem) 5 B. 5 Fig. G, 18 Fig. A, D, 19 Fig. O, O, das Rücklein oder die große Gekrösdrüse (pancreas) 5 B. 11 Fig. i, i, die Gekrösdrüsen (glandulas mesentericas) 5 B. 10 Fig. M, M, die Milchadern oder Gefäße (venas lacteas, seu vasa lactea), den Sammelkasten des Milchsaftes (receptaculum chyli, seu cisternam lacteam), die Nieren 5 B. 19 Fig. T, V. die Obernieren (renes succenturiatos, capsulas atrabilarias, glandulas suprarenales), die Harngänge 5 B. 19 Fig. c, c, d, d, die Blase 5 B. 19 Fig. p., die innwendigen Geburtsglieder (partes naturales, seu genitales internas) bey beyderley Geschlechte. 5 B. 21, 22, 23, 24 Fig.

Die vornehmsten Schlagadern des Unterleibes.

Das untere Stück der innern Zizenschlagader (portio inferior arteriae mammariae internae), welches man die obere Schlagader des Oberbauches (arteriam epigastricam superiorem) nennen kann 3 B. 9 Fig. 180, 187 S. T. 5 B. 1 Fig. 229, 230 S. I.

Die untere grosse Schlagader (aorta inferior) 3 B. 9 Fig. 180, 181 S. A. 5 B. 19 Fig. Q, R.

Die Bauchschlagader (arteria coeliaca) 3 B. 9 Fig. 183, 184 S. m.

Die obere Kröß- oder Gekrößblutader (arteria mesenterica superior) 3 B. 9 Fig. 180, 185 S. ſ. 5 B. 11 Fig. K.

Die Nierenschlagadern arteriae renales, olim emulgentes) 3 B. 9 Fig. 180, 185 S. n, s. 5 B. 24 Fig. T, V.

Die Saamenschlagadern (arteriae ſpermaticae) 3 B. 9 Fig. 180, 185 S. ι, ι, ϰ, ϰ. 5 B. 24 Fig. d, e. 19 Fig. h, i.

Die untere Gekrösschlagader (arteria meſenterica inferior) 3 B. 5 Fig. 180, 186 S. λ. 5 B. 19 Fig. K.

Die Lendenschlagadern (arteriae lumbares) 3 B. 9 Fig. 180, 186 S. μ, μ.

Die Hüftschlagadern (arteriae iliacae) 3 B. 9 Fig. 180, 186 S. ν, ν, ν. 5 B. 19 Fig. l.

Die Unterbauchschlagadern (arteriae hypogaſtricae) 3 B. 9 Fig. 180, 186 S. ξ.

Die untern Oberbauchschlagadern (arteriae epigaſtricae inferiores) 5 B. 1 Fig. 229, 230 S. I.

Die güldenen Schlagadern (arteriae haemorrhoidales). Die Schamschlagadern (arteriae pudendae) 3 B. 9 Fig. 180, 186 S. π.

Die vornehmſten Blutadern des Unterleibes.

Das untere Stück der innern Zizenblutadern (portio inferior venarum mammariarum internarum) 3 B. 2 Fig. 172, 173 S. M. 5 B. 1 Fig. K.

Die Nierenblutadern (venae renales) 3 B. 2 Fig. 172, 176 S. ϑ, ι. 5 B. 21 Fig. m, n.

Die Lendenblutadern (venae lumbares) 3 B. 2 Fig. 172, 176 S. ξ.

Die Saamenblutadern (venae ſpermaticae) 3 B. 2 Fig. 172, 176 S. λ, λ, μ, μ. 5 B. 19 Fig. e, f.

Die Hüftblutadern (venae iliacae) 3 B. 2 Fig. 172, 176 S. o.

Die Unterbauchblutadern (venae hypogaſtricae) 3 B. 2 Fig. 172, 176 S. ϱ, ϱ.

Die äuſſerlichen güldenen Blutadern (venae hemorrhoidales externae). 3 B. 2 Fig. 172, 176 S. χ.

Die Oberbauchblutadern (venae epigaſtricae). 3 B. 2 Fig. 172, 177 S. Γ. 5 B. 1 Fig. I.

Die groſse, oder Bauchpfortader (vena portae magna, ſeu ventralis). 3 B. 1 Fig. 169, 170 S. D. 5 B. 4 Fig. s.

Der Sack der kleinen Leberpfortader (ſinus venae portae parvae hepaticae). 3 B. 1 Fig. 169, 170 S. B.

Die groſse Gekrösblutader (vena meſaraica, ſeu meſenterica magna). 3 B. 1 Fig. 169, 170 S. G. 5 B. 4 Fig. t.

Die Milzblutader (vena ſplenica). 3 B. 169, 170 S. F.

Die kleine Gekrösblutader, oder innere güldene Blutader (vena meſaraica parva, ſeu hemorrhoidalis interna). 3 B. 1 Fig. 169, 170 S. c.

Die vornehmſten Nerven des Unterleibes.

Die Magennerven, ſo von dem Ende der mittlern mitleidenden Nerven, oder des achten Paares formiret werden (nervi ſtomachici). 4 B. 2 Fig. 206 S. s, t, u.

Die groſsen mitleidenden oder falſchen Zwiſchenrippennerven (nervi ſympathici magni, ſeu intercoſtales); das unterſte Stück davon. 4 B. 2 Fig. 206 S. i, i.

Die zween halbmond- oder flechtenförmige Knoten (duo ganglia ſemilunaria, ſeu plexiformia). 4 B. 2 Fig. 207 S. y.

Die Magenflechte (plexus ſtomachicus). 4 B. 2 Fig. 206 S. t, u.

Die Leberflechte (plexus hepaticus). 4 B. 206, 207 S. x.

Die Milzflechte (plexus ſplenicus). 4 B. 2 Fig. 207 S. z.

Die Nierenflechte auf jeder Seite (plexus renalis utriuſque lateris). 4 B. 207 S. y, x.

Die obere Gekrösflechte (plexus meſentericus ſuperior). 4 B. 2 Fig. 207 S. δ, γ.

Die untere Gekrösflechte (plexus meſentericus inferior). Die Lendennerven (nervi lumbares). 4 B. 4 Fig. 222 S. 20, 21, 22, 23, 24.

Die Nerven des heiligen Beines, oder heiligen Nerven (nervi ſacri). 4 B. 4 Fig. 222 S. 25, 26, 27, 28, 29, 30.

Der Urſprung der Schenkelnerven (origo nervorum cruralium). 4 B. 4 Fig. 223 S. 6.

Der Urſprung der Waichen-, Hüft-, oder Gichtnerven (origo nervorum iſchiaticorum). 4 B. 4, 5 Fig. 223 S. 71.

Die Theile an beyden obern Enden, oder Gliedmaſſen.

Die allgemeine Eintheilung eines ganzen Armes geſchieht, wie an dem obern Ende eines Beinkörpers, in die **Schulter**, den **Oberarm**, den **Vorderarm**, und die **Hand**. Dieſen füget man hier noch hinzu das obere **dicke Schulterſtück** (lacertum); die **Achſel** oder **Achſelhöle** (axillam, alam); den **Ellenbogen** (cubitum); den **Bug** oder die **Falte des Armes** (flexuram, ſeu plicam brachii) und die **Handhöle**, oder den **Handteller** (volam manus).

Der

Der Körper oder Bauch des dreyeckichten Muskels macht das obere dicke Schulterstück (den Muskel oder den Ballen) aus: die Achselhöle wird von dem nahe gelegenen Rande des großen Brustmuskels, und dem Rande des großen Rückenmuskels formiret. Der Elenbogen ist eben da, wo der Höcker. Der Bug oder die Falte des Arms ist vor dem Gelenke des Oberarmbeines mit den Knochen des Vorderarmes. Die Handhöle ist in der Mitte der flachen Hand.

Der Oberarm wird von dem obern dicken Schulterstücke an hauptsächlich mit dem zweyköpfigen Muskel, dem Armmuskel, und den drey nahe gelegenen Höckermuskeln bedecket.

Der Vorderarm ist mit den Muskeln versehen, welche die Spindel an dem Elenbogenbeine, und die Handwurzel an dem Vorderarme bewegen. Die Hand hat wenig beträchtliche fleischichte Theile, ausgenommen den Klopfer und Unterklopfer (musculum thenarem et hypothenarem), welche durch ihren Zwischenraum die Handhöle formiren.

Die Schlagadern des ganzen obern Endes oder Armes überhaupt.

Die Achselschlagader (arteria axillaris). 3 B. 9 Fig. von G bis S.

Die Schulterschlagader oder die Oberschulterschlagader (arteria humeralis, seu suprahumeralis). 3 B. 9 Fig. 180, 182 S. K.

Die Schulterblattschlagadern (arteriae scapulares). 3 B. 9 Fig. 180, 182 S. I.

Die Gelenksschlagader, oder die Unterschulterschlagader (arteria articularis, seu infrahumeralis).

Die Armschlagader (arteria brachialis). 3 B. 9 Fig. 180, 182 S. N.

Die nebenseitigen Schlagadern (arteriae collaterales). 3 B. 9 Fig. 180, 182 S. O, P, P.

Die Elenbogenschlagader (arteria cubitalis). 3 B. 9 Fig. 180, 182 S. ϱ.

Die Spindelschlagader (arteria radialis). 3 B. 9 Fig. 180, 182 S. Q.

Die vordere Zwischenknochenschlagader (arteria interossea anterior). Die hintern Zwischenknochenschlagadern (arteriae interosseae posteriores).

Die Schlagaderbogen in der flachen Hand (arcus arteriosi, seu palmares). 3 B. 9 Fig. 180, 182 S. R. T.

Die Blutadern des ganzen obern Endes, oder des Armes überhaupt.

Die kleine Kopfader (vena cephalica parva); die äusserliche Drosselader (jugularis externa). Durch Zusammenlaufung mit der kleinen Kopfader. 3 B. 2 Fig. 172, 174 S. X.

Die Achselblutader (vena axillaris). 3 B. 13 Fig. 192, 194 S. Z.

Die Muskel- oder Schulterblutadern (venae musculae, seu humerales); die Schulterblattblutadern (venae scapulares). 3 B. 13 Fig. 192, 194 S. R, Y, 5.

Die Kopfader des Oberarms (vena cephalica brachii). 3 B. 2 Fig. 172, 174 S. a, a.

Die Hauptader des Oberarms (vena basilica brachii). 3 B. 2 Fig. 172, 175 S. m.

Die Trabantenadern der Armschlagader (venae satellites arteriae brachialis); die obere tiefe Blutader, oder die tiefe Oberarmblutader (vena profunda superior, seu brachii). 3 B. 2 Fig. 172, 175 S. q

Die Mittelader; die Mittelelenbogenader oder Mittelhauptader; die Mittelspindel- oder Mittelkopfader; die mittlere oder große Mittelader (vena mediana; mediana cubitalis, seu mediana basilica; mediana radialis, seu mediana cephalica; mediana media seu magna). 3 B. 2 Fig. 172, 175 S. t, x.

Die tiefe Blutader des Vorderarms (vena profunda brachii anterioris); die Hauptader des Vorderarms, oder Elenbogenblutader (vena basilica brachii anterioris, seu vena cubitalis). 3 B. 2 Fig. 172, 175 S. x, x.

Die Kopfader des Vorderarms, oder Spindelblutader (vena cephalica brachii anterioris, seu vena radialis); die Trabantenadern des Vorderarms (venae satellites brachii anterioris); die Kopfader des Daumens (vena cephalica pollicis); die Salvatell- oder Blutader am Goldfinger (vena salvatella, seu auricularis); die blutaderichten Maschen auf dem Rücken der Hand (areolae venosae dorsi manus). 3 B. 2 Fig. 172, 175, 176 S. β, γ, δ, ε.

Die Nerven des ganzen obern Endes oder des Armes überhaupt.

Die Armnerven überhaupt, welche von den vier oder fünf letzten Halspaaren und dem ersten Rückenpaare formiret werden (nervi brachiales in genere). 4 B. 6 Fig. 224 S. 5, 6, 7, 8, 9.

Die Muskelhautnerve (nervus musculocutaneus). 4 B. 1, 4, 5 Fig. 219 S. 6 Fig. 224 S. B, B. 4, 5 Fig. 221 S. S.

Die Mittelnerve (nervus medianus). 4 B. 221 S. T. 224 S. c, c.

Die Elenbogennerve (nervus cubitalis). 4 B. 4 Fig. 222 S. 45. 226 S. F.

Die innere Hautnerve (nervus cutaneus internus). 4 B. 4, 5 Fig. 222 S. 8. 6 Fig. 226 S. 9.

Die Spindelnerve (nervus radialis). 4 B. 4, 5 Fig. 221 S. Φ. 6 Fig. 224 S. f.

Die Achsel- oder Gelenksnerve (nervus axillaris, seu articularis). 4 B. 226 S. Anmerk.

Die untern Ende des ganzen Leibes werden auch beyderseits eben so wie am Beinkörper, in den Schenkel, das Bein, und den Fuß eingetheilet.

Der mit Fleisch umgebene **Schenkel** fängt vorne neben der Waichen, oder Schooßfalte an; hinten aber ein wenig über der untern Hälfte des Hinterbackens. Er endiget sich vorwerts mit dem **Knie** auf der **Scheibe**, und hinterwerts mit **der Höle**, oder **Grube** desselbigen, so man **die Kniekehle** (poplitem) nennet. Er wird hauptsächlich von den Muskeln formiret, welche das Schenkelbein umgeben, und in der flechsichten Ausbreitung der breiten Binde (fasciae latae) eingeschlossen werden; als da sind: der große Ballenmuskel, die beyden großen Muskeln, der Schenkelmuskel, die zweyköpfige, dreyköpfige, halbhäutige und halbflechsichte, die innere und äussere Dünne, und der Schneidermuskel.

Das Bein ist vorne mit sehr wenigen Muskeln, hinten aber, wo **die Waden**, oder große Zwillingemuskeln und der Solenmuskel gleichsam einen **Bauch**, d. i. **die Wade** ausmachen, mit desto mehrern versehen. Es fängt vorne mit dem **Knie** unter dessen Scheibe, und hinten mit der **Kniekehle** an. Es endiget sich unten mit **den Knöcheln, Enkeln** (malleolis).

Der Fuß wird, ausser denen in der Abhandlung des Beinkörpers bemerkten Theilen, auch noch folgendergestalt eingetheilet. Man nennet die Wölbründe desselbigen, sonderlich gegen dem Gefüge mit dem Beine, **die Spangen**, oder **den Hals** des Fußes. Der untere Theil, so gleichsam der Grund des ganzen untern Endes ist, wird **die Fußsole** (planta pedis) genennet. Er ist nur wenig, wie die Hand, mit fleischichten Theilen versehen.

Die Schlagadern des ganzen untern Endes auf einer jeden Seite.

Die Verstopfungsschlagader (arteria obturatrix); ein Ast der Unterbauchschlagader. 3 B. 186 S. ξ.

Die Bällenschlagader (arteria glutaea); ein Ast der Unterbauchschlagader. Die Hüftschlagader (arteria ischiatica). Durch Zusammenlaufung. Die Schamschlagader (arteria pudenda). Durch Zusammenmündung. 3 B. 186, 187 S. B, B. ς, τ, υ.

Die Schenkelschlagader (arteria cruralis). 3 B. 187 S. Φ.

Die Kniekehlschlagader (arteria poplitea). 3 B. 187 S. Δ, Δ.

Die vordere Schienbeinschlagader (arteria tibialis anterior). Die hintere Schienbeinschlagader (arteria tibialis posterior). 3 B. 187 S. Θ. 9 Fig. Θ.

Die Fußsolenschlagader, oder der Bogen der Fußsolenschlagader (arteria plantaris, seu arcus arteriae plantaris). Siehe die Anmerk. zu dem 3 B. 187 S. Γ.

Die Blutadern des ganzen untern Endes auf jeder Seite.

Die Verstopfungsblutader (vena obturatrix); die Bällenblutader (vena glutaea); die Brandader (vena cruralis). 3 B. 13 Fig. 198 S. r.

Die große Rosenader (vena saphena magna). 3 B. 13 Fig. 198 S. m, m.

Die Hüftblutader (vena ischiatica); die kleine oder äussere Rosenader (vena saphena parva seu externa; die Kniekehlblutader (vena poplitea). 3 B. 13 Fig. 198 S. u.

Die Schienbeinblutadern (venae tibiales). 3 B. 13 Fig. 199 S. δ.

Die Röhrblutader (vena peronaea). 3 B. 13 Fig. 198 S. y.

Die Fußsolenblutader (vena plantaris). 3 B. 13 Fig. 198 S. χ.

Die Nerven des ganzen untern Endes auf jeder Seite.

Die Schenkelnerve, so durch die Verwickelung der fünf dicken Lendennerven, und sonderlich der vier ersten formiret wird (nervus cruralis). 4 B. 4 Fig. 223 S. 60.

Die Hüft- und Gichtnerve, die aus der Vereinigung der beyden letztern Lendennerven mit den drey ersten dicken Nerven des heiligen Beins hervorgeht (nervus ischiaticus). 4 B. 4, 5 Fig. 223 S. 71.

Die große mitleidende oder Zwischenrippennerve (nervus sympathicus magnus, seu nervus intercostalis). Durch Zusammenlaufung mit den Lendennerven und den Nerven des heiligen Beines. 4 B. 2 Fig. 207 S. E.

Die Kniekehlnerve (nervus popliteus). 4 B. 4 Fig. 223 S. 76.

Die innere Hüftnerve oder innere Kniekehlnerve (nervus ischiaticus, seu popliteus internus). 4 B. 4 Fig. 224 S. 82.

Die äussere Hüft- oder Kniekehlnerve (nervus ischiaticus, seu popliteus externus). 4 B. 4 Fig. 224 S. 77.

Die äussere Fußsolennerve (nervus plantaris externus). Die innere Fußsolennerve (nervus plantaris internus). 4 B. 4 Fig. 224 S. 87.

Verzeichniß
der gemeinsten, in diesem Werke vorkommenden
Kunstwörter.

Im ersten Buche.

Ansatz, epiphysis.
Band, ligamentum.
Behältnißband, ligamentum capsulare.
Becken, pelvis.
Beingefüge, symphysis ossium.
Beinkörper, sceleton.
Brustbein, sternum.
Darm- oder Hüftbein, os ilium.
Elenbogenbein, os cubiti s. ulnae.
Fersenbein, calcaneum, calx.
Fortsatz, apophysis.
Fußwurzel, tarsus.
Gaumenbein, os palati.
Gehörgang, meatus auditorius.
Geleich- oder Gelenksbeine, ossa sesamoidea.
Gießkannförmige Knorpel, cartilago arytaenoidea s. guttalis.
Hakenförmiges Bein, os unciforme.
Halswirbelbein, vertebra colli.
Handwurzel, carpus.
Handwurzelbein (das große), os capitatum.
Heiliges Bein, os sacrum.
Hinterhauptbein, os occipitis.
Hinternath, sutura lambdoidea.
Hüftbein, Darmbein, os ilium.
Jochbein, Backenbein, os zygomaticum s. jugale.
Keilbein, os sphenoides.
Keilförmiges Bein, os cuneiforme.
Kinnbackenbein, os maxillare.
Kniescheibe, rotula, patella.
Knochenhäutchen, periostium.
Knopf (an einem Knochen), condylus.
Kronbein, Stirnbein, os coronale, frontale.
Kronfortsatz, apophysis coronaica.
Lendenwirbelbein, vertebra lumborum.
Mittelfuß, metatarsus.
Mittelhand, metacarpus.
Mondförmiges Bein, os lunare.
Nasenbeine (die eigenen), ossa propria nasi.
Oberarmbein, os humeri.
Pfannenförmige tiefe Hohligkeit, cavitas cotyloidea s. acetabulum.
Pfannenförmige seichte Hohligkeit, cavitas glenoidea.
Pfeilnath, sutura sagittalis.
Pflugscharbein, vomer.
Ringförmiges Band, ligamentum annulare.
Ringförmige Knorpel, Ringknorpel, cartilago cricoidea s. annularis.
Röhrenbein, die Röhre, perone s. fibula.
Rückenwirbelbein, vertebra dorsi.
Rückgrat, spina dorsi.
Ründliches Bein, os pisiforme s. subrotundum.
Schambein, os pubis.
Schenkelbein, os femoris.
Schienbein, tibia.
Schiffförmiges Bein, os scaphoides s. naviculare.
Schildknorpel, cartilago thyreoides s. scutiformis.
Schlafbeine, ossa temporum.
Schlüsselbein, clavicula.
Schulterblatt, scapula s. omoplata.
Schuppichte Nath, sutura squammosa s. temporalis s. spuria.
Siebbein, os ethmoides, cribriforme.
Spindelbein, os radii, radius.
Sprung (der), talus s. astragalus.
Stachel, spina.
Stachelfortsatz, apophysis spinosa.
Steißbein oder der Steiß, os coccygis s. coccyx.
Thränen- oder Nagelbein, os lacrymale s. unguis.
Tischbein, os trapezium.
Tischförmiges Bein, os trapezoides.
Trommelhöhle, cavitas tympani s. tympanum.
Vorderhauptbeine, ossa parietalia s. bregmatis s. verticis.
Waichenbein oder Weichenbein, os ischion.
Würfelbein, os cuboides s. polymorphon.
Zizenfortsatz, apophysis mastoidea.
Zungenbein, os hyoides s. linguale &c.

Im zweyten Buche.

Flechse oder Senne, tendo.
Flechsichte Ausbreitung, aponeurosis.
Maus oder Muskel, musculus.
Der Armmuskel, musculus brachiaeus, brachialis.
= = birnförmige Muskel, piriformis.
= = Brustbeinrippenmuskel, sternocostalis.
= = Brustbeinzitzenmuskel, sternomastoideus.
= = Brustmuskel, musc. pectoralis
= = Brustschildmuskel, sternothyreoideus.
= = Brustschlüsselzungenbeinmuskel, sternocleidohyoideus.
= = Brustzungenbeinmuskel, sternohyoideus.
= = dreyeckichte, oder deltaförmige, musculus deltoides.
= = dreyköpfige, triceps s. triplex.
= = durchflochtene, complexus.
= = Elenbogenmuskel, cubitalis s. cubitaeus.
= = Flügelmuskel, pterygoideus.
= = Fußsolenmuskel, plantaris.
= = Gegenklopfer, antithenar.
= = gerade, rectus.
= = Gesäß- oder Bällenmuskel, gluteus.
= = Gießkannendeckelmuskel, arytaenoepiglotteus.
= = Gießkannenmuskel, arytaenoideus.
= = Griffelzungenbeinmuskel, sternohyoideus.
= = halbflechsichte oder halbnervichte, seminervosus.
= = halbhäutige, semimembranosus.
= = Halbstachelmuskel, semispinosus.
= = heilige Lendenmuskel, sacrolumbaris.
= = heilige Steismuskel, ischiococcygaeus.
= = Hinterbacken- oder Gesäßmuskel, gluteus.

Der Höckermuskel, anconeus.
= = Hüftmuskel, iliacus.
= = Kaumuskel, masseter.
= = Keiltrompetenzapfenmuskel, sphenosalpingostaphylinus s. pterygoideus externus.
= = Kerben- oder Sägemuskel, dentatus, serratus.
= = Kieferzungenbeinmuskel, mylohyoideus.
= = Kinnzungenbeinmuskel, geniohyoideus.
= = Kinnzungenmuskel, genioglossus.
= = Klopfer, thenar.
= = Kniekehlmuskel, popliteus.
= = Kreuz- oder heilige Lendenmuskel, sacrolumbaris.
= = Lendenmuskel, psoas.
= = Mittelhandmuskel, metacarpiaeus.
= = Mittelfußmuskel, metatarsiaeus.
= = Mittelklopfer, mesothenar.
= = Muskel der breiten Binde, musculus fasciae latae.
= = Nebenklopfer, parathenar.
= = Oberrippenmuskel, supracostalis.
= = Oberstachelmuskel, supraspinatus.
= = Querfell- oder Zwergfellmuskel, diaphragma s. septum transversum.
= = Quermuskel des Halses, Ruckens ꝛc. transversalis colli, dorsi &c.
= = Querstachelmuskel, transverso-spinosus.
= = rautenförmige, rhomboides.
= = riemenförmige, splenius.
= = Ringschildzungenbeinmuskel, cricothyreohyoideus.
= = Röhrenmuskel, peroneus.
= = Ruckenmuskel (der lange), longissimus dorsi.
= = runde (große und kleine), rotundus, teres.
= = Säge- oder Kerbenmuskel, serratus, dentatus.
= = Schambeinmuskel, pectineus.
= = Schenkelmuskel, cruralis.
= = Schienbeinmuskel, tibialis s. tibiaeus.
= = Schilddeckelmuskel, thyreoepiglottideus.
= = Schildgießkannenmuskel, thyreoarytaenoideus.
= = Schlafmuskel, temporalis s. crotaphites.
= = schlanke, gracilis.
= = Schnabelarmmuskel, coracobrachialis.
= = Schnabelspindelmuskel, coracoradialis s. biceps.
= = Schnabelzungenbeinmuskel, coracohyoideus.
= = Schneidermuskel, sartorius.
= = Schulterblattzungenbeinmuskel, omoplatohyoideus.
= = Schulterzungenbeinmuskel, omohyoideus.
= = Solenmuskel, solaeus.
= = Spindelmuskel, radialis s. radiaeus.
= = Stachelmuskel, spinosus.
= = Steißmuskel, coccygaeus.
= = Tischmuskel, trapezius.
= = Trompetenmuskel, buccinator.
= = ungleichseitig-dreyeckichte, scalenus.
= = Unterklopfer, hypothenar.
= = Unterrippenmuskel, infracostalis.
= = Unterschlüsselmuskel, subclavius.
= = Unterschultermuskel, subscapularis.
= = Unterstachelmuskel, infraspinatus.
= = Verstopfer, obturator.
= = Vorbeuger, pronator.
= = Wadenmuskel, gastrocnemius.
= = wurmförmige, lumbricalis.
= = Zackenmuskel, dentatus, serratus.
= = zugespitzte oder spitzsäulige, pyramidalis.
= = Zukommlingsmuskel, accessorius.

Der Zungenbeindeckelmuskel, hyoëpiglottideus.
= = Zurückbeuger, supinator.
= = zweybäuchige, biventer, digastricus.
= = zweyköpfige, oder Schnabelspindelmuskel, biceps, coracoradialis.
= = Zwischenknochenmuskel, interosseus.
= = Zwischenrippenmuskel, intercostalis &c.

Im dritten Buche.

Die Aorte, oder große Schlagader, aorta, arteria magna.
Die Achselblutader, vena axillaris.
= = Achselschlagader, arteria axillaris.
= = Armschlagader, arteria brachialis.
= = Bällen- oder Hinterbackenschlagader, arteria glutea.
= = Bauchschlagader, arteria coeliaca.
= = Blutader des Unterbauches, vena hypogastrica.
= = Bodenschlagader, arteria basilaris.
= = Brandader, Schenkelblutader, vena cruralis.
= = Brustblutadern, venae pectorales.
= = Brustdrüsenschlagader, arteria thymica.
= = Brustschlagadern, arteriae thoracicae.
= = Drosseladern, venae jugulares.
= = Elenbogenschlagader, arteria cubitalis.
= = Frauenader, oder Rosenader, vena saphena.
= = Gehörschlagader, arteria auditoria.
= = Gekrösblutader, vena mesenterica.
= = Gekrösschlagader, arteria mesenterica.
= = goldne Ader, vena haemorrhoidalis.
= = Halsschlagader, arteria cervicalis.
= = Hauptader, vena basilica.
= = Herzschlagadern, arteriae cardiacae.
= = Hirnhautschlagadern, arteriae menyngeae.
= = Hohlader, oder die große Blutader, vena cava.
= = Hüftblutadern, venae iliacae.
= = Hüftschlagadern, arteriae iliacae.
= = Kehlschlagadern, arteriae tracheales.
= = Kehlzweigschlagadern, arteriae bronchiales.
= = Kniekehlblutader, vena poplitea.
= = Kopfader, vena cephalica.
= = Kronschlagadern des Herzens, arteriae coronariae cordis.
= = Kronschlagader des Magens, arteria coronaria stomachica.
= = Leberblutader, vena hepatica.
= = Leberschlagader, arteria hepatica.
= = Lendenschlagadern, arteriae lumbares.
= = Magennetzschlagader, arteria gastroepiploica.
= = Milzader, vena splenica.
= = Milzschlagader, arteria splenica.
= = Mittelhauptader, vena mediana.
= = Nacken- oder Halsschlagader, arteria cervicalis.
= = Nierenschlagadern, arteriae renales, emulgentes.
= = Oberbauchschlagader, arteria epigastrica.
= = Obernierenschlagadern, arteriae capsulares s. atrabilariae.
= = Pfortader, vena portarum.
= = Querfelladern, arteriae et venae diaphragmaticae s. phrenicae.
= = Röhrblutader, vena peronaea.
= = Rosenader, Frauenader, vena saphena.
= = Samenschlagadern, arteriae spermaticae.
= = Schamblutadern, venae pudendae.
= = Schenkelblutader oder Brandader, vena cruralis.
= = Schenkelschlagader, arteria cruralis.
= = Schienbeinblutader, vena tibialis.

Die

Die Schlafschlagader, arteria carotis.
= = Schlagadern der Gallenblase, arteriae cysticae.
= = Schlagadern des heiligen Beines, arteriae sacrae.
= = Schlagadern des Herzbeutels, arteriae pericardinae.
= = Schlagadern des Mittelfells, arteriae mediastinae.
= = Schlagadern des Schulterblattes, arteriae scapulares.
= = Schlüsselblutader, vena subclavia.
= = Schlüsselschlagader, arteria subclavia.
= = Schlundschlagadern, arteriae oesophagaeae.
= = Schulterschlagadern, arteriae humerales.
= = Spindelschlagader, arteria radialis.
= = Stachelschlagader, arteria spinosa.
= = ungepaarte Ader, vena sine pari s. azygos.
= = Winkelschlagader, arteria angularis.
= = Wirbelblutader, vena vertebralis.
= = Wirbelschlagader, arteria vertebralis.
= = Zitzenblutader, vena mammaria.
= = Zitzenschlagader, arteria mammaria.
= = Zungenschlagader, oder Froschader, arteria ranina.
= = Zwischenrippenschlagadern, arteriae intercostales &c.

Im vierten Buche.

Die Achselnerve, nervus axillaris s. articularis.
Die Armnerven, nervi brachiales.
= = Augen- oder Aughöhlennerve, nervus ophthalmicus.
= = äußere Bewegungsnerven, nervi motorii externi s. abducentes.
= = Dreyzwillingsnerven, nervi trigemini.
= = Elenbogennerve, nervus cubitalis s. cubitaeus.
= = Gehörnerven, nervi auditorii.
= = Gehörnervenstück (das harte), portio dura nervi auditorii.
= = gemeinschaftlichen Bewegungsnerven der Augen, nervi oculorum motorii communes.
= = Geruchsverven, nervi olfactorii.
= = Gesichtsnerven oder Sehenerven, nervi optici.
= = Halsnerven (das erste Paar), nervi cervicales.
= = heiligen Nerven, nervi ossis sacri.
= = Hüft- oder Waichennerve, nervus ischiadicus.
= = Kiefer- oder Kinnbackennerve, nervus maxillaris.
= = Lendennerven, nervi lumbares.
= = Median- oder Mittelnerve, nervus medianus.
= = mitleidende Nerve (die große), nervus intercostalis.
= = Rollnerven, nervi trochleatores.
= = Schenkelnerve, nervus cruralis.
= = Sehenerven, Gesichtsnerven, nervi optici.
= = Spindelnerve, nervus radialis.
= = Unterzungennerven, nervi hypoglossi s. linguales.
= = Verstopfungsnerve, nervus obturatorius, obturator.
= = Zukömmlingsnerven des achten Paares, nervi accessorii paris octavi.
Eine Nervenflechte, plexus.
Ein Knoten, ganglion. &c.

Im fünften, sechsten und siebenten Buche.

Abführungskanäle, vasa deferentia.
Aderflechte oder Adergewebe, plexus choroideus.
Adergang oder Aderhöhle, sinus.
Aderhaut (des Auges), tunica choroidea.
Aderichte Haut (der Gefäße), tunica vasculosa.
Aderichtes Netz, rete vasculosum.
After, anus.
Aufhängungsband, ligamentum suspensorium.
Aufhängungsmuskel (am Hodensacke), musculus cremaster.
Augbraunen, supercilia.
Augenhöhle, orbita.
Augenlieder, palpebrae.
Augenwimpern, cilia.
Band, Senne, ligamentum.
Bläschen der Kehlzweige, vesiculae bronchiales.
Blinddarm, intestinum coecum.
Brüste, Zizen, mammae.
Brustdrüse oder Milchfleisch, glandula thymus.
Brustfell, Brusthaut, pleura.
Brustgang, Milchbrustader, ductus thoracicus.
Darmfell, peritonaeum.
Dicke Gedärme, intestina crassa.
Drüse, glandula.
Drüsen des Gekröses, glandulae mesentericae.
Dünndarmgekröse, mesenterium, mesaraeum.
Dünne Gedärme, intestina tenuia.
Dünne Hirnhaut, pia mater.
Durchsichtige Hornhaut, cornea transparens.
Eichel, glans penis.
Einmündung, Zusammenmündung, anastomosis.
Eyerstock, ovarium.
Eyrunder Mittelpunkt, oder markichtes Gewölb, centrum ovale cerebri.
Fächerichtes Gewebe, Zellengewebe, tela cellulosa.
Falte, Klappe, valvula.
Faser, Zaser, fibra.
Feste Hirnhaut, dura mater.
Fetthaut, membrana adiposa, panniculus adiposus.
Fettlichen Anhänge, appendices adiposae.
Flechse, Spannader, Haarwachs, tendo.
Fleischerner Umschlag (am Hodensacke), dartos.
Fließwassergefäße, vasa lymphatica.
Füßchen des Hirnchens, pedunculi cerebelli.
Gallenblase, vesicula fellea s. cystis fellea.
Gallenblasengang, ductus cysticus.
Gallengänge, pori biliarii.
Gallengang (der gemeinschaftliche), ductus choledochus.
Gaumen (der), palatum.
Gebährmutterbänder, ligamenta uteri.
Gegenvorsteher, antiprostatae.
Gekrösdrüse, pancreas.
Gekrösdrüsengang, ductus pancreaticus.
Gesichtsnervenlager, thalami nervorum opticorum.
Gläserne Feuchtigkeit, humor vitreus.
Grimmdarm, intestinum colon.
Grimmdarmgekröse, mesocolon.
Haargefäße, vasa capillaria.
Harngänge, ureteres.
Harnröhre, urethra.
Haut oder Ueberzug, tunica.
Herzbeutel, pericardium.
Herzgrübchen, scrobiculus cordis.
Herzohr, auricula cordis.
Herzsaulen, Herzstricke, columnae cordis.
Hirnhaut, menynx.
Hirnkammer, ventriculus cerebri.
Hirnschalenhaut, pericranium.
Hirnschwülle, corpus callosum.

Hodensack, Beutel, scrotum.
Hornhaut oder die harte Haut, sclerotica s. cornea oculi.
Kammer (des Hirns, Herzens ꝛc.) ventriculus.
Kehläste, Kehlzweige, bronchia.
Kehlkopf, larynx.
Klappe oder Falle, valvula.
Knorpel, cartilago.
Krösdrüse, Gekrösdrüse, pancreas.
Krummdarm, intestinum ileum.
Krystallkörper, Krystalllinse, lens crystallina.
Lappen (des Hirns, der Lunge ꝛc.) lobus.
Leberpfortader, vena portae hepatica.
Lebergang, ductus hepaticus.
Leerdarm, intestinum jejunum.
Luftröhre, arteria aspera s. trachea.
Mandeln, tonsillae, amygdalae.
Mark, (das verlängerte), medulla oblongata.
Markichtes Gewölb, centrum ovale.
Markichtes, oder weißes Wesen des Gehirns, substantia medullaris s. alba cerebri.
Mastdarm, intestinum rectum.
Mastdarmgekröse, mesorectum.
Milchbrustader, ductus thoracicus.
Milchfleisch, glandula thymus,
Milchgänge, tubuli s. ductus lactiferi.
Milchgefäße, vasa lactea.
Mittelfell, mediastinum.
Mittelfleisch, perinaeum.
Mondförmige Fallen des Herzens, valvulae semilunares.
Mützenförmige oder dreyspitzige Fallen, valvulae triglochines, tricuspidales, mitrales.
Mutterhals, collum s. cervix uteri.
Muttermund, os s. orificium uteri.
Netz, omentum, epiploon.
Netzförmige Flechte, plexus rectiformis.
Netzhaut (im Auge), retina.
Oberbauch, epigastrium.
Oberhaut, epidermis.
Oberhode, epididymis.
Obernierendrüsen, capsulae atrabilariae s. glandulae suprarenales s. renes succenturiati.
Ohrdrüse, parotis.
Pförtner (des Magens), pylorus.
Pfortadersack, sinus venae portarum.
Presse, torcular Herophili.
Regenbogen (im Auge), iris.
Rindenförmiges oder aschfärbiges Wesen (des Gehirnes), substantia corticalis s. cineritia.
Rippenfell, Brusthaut, pleura.
Roßschweif, cauda equina.
Ruckenmark, medulla spinalis.
Rückchen, pancreas.
Ruthe (die weibliche), clitoris.
Saamenbläschen, vesiculae seminales.
Sammelkasten des Milchsaftes, receptaculum chyli s. cisterna lactea.
Sammtne Haut, tunica villosa.
Scheidenhaut, tunica vaginalis.
Scheidwand (die durchsichtige), septum pellucidum.
Scheidwand des Gaumens, velum palatinum.
Schenkel des verlängerten Markes, crura medullae oblongatae.
Schilddrüse, glandula thyreoidea.
Schleimdrüse, glandula pituitaria.
Schleimhaut, membrana pituitaria.
Schlund, oesophagus.
Schlundkopf, pharynx.
Schmerbauch, abdomen.
Schwammichte Körper, corpora cavernosa.
Sehenervenlager, thalami nervorum opticorum.
Sichel, falx durae matris.
Spinnwebhaut (des Auges) tunica arachnoidea.
Stern (im Auge) pupilla.
Stirnhöhle, sinus frontalis.
Streifichte Körper, corpora striata.
Thränendrüse, glandula lacrymalis.
Thränenfleischchen, caruncula lacrymalis.
Thränenpunkt, punctum lacrymale.
Thränensack, saccus lacrymalis.
Trompete der Gebährmutter, tuba Fallopiana.
Umschweifungen, anfractus.
Undurchsichtige Hornhaut, cornea opaca.
Verknüpfungshaut (im Auge), tunica conjunctiva s. adnata.
Vierzwillingshöcker, tubercula quadrigemia.
Vorsteher, prostata.
Wärzchen (an den Brüsten ꝛc.) papilla.
Wässerichte Feuchtigkeit, humor aqueus.
Waichen, Leisten (die), inguina.
Weiße Haut (am Auge) tunica albuginea non adnata.
Werkzeug, organum.
Wurmförmiger Anhang.
Zäpfchen, uvula.
Zirbeldrüse, glandula pinealis.
Zitzen, Brüste, mammae.
Zungenband, frenulum linguae.
Zuschnürer (des Afters ꝛc.), sphincter.
Zwiebel der Harnröhre, bulbus urethrae.
Zwölffingerdarm, intestinum duodenum &c.

2 Fälle, sonst sind die Bilder
wiedergegeben im Text graphisch

Hodensack, Beutel, scrotum.
Hornhaut oder die harte Haut, sclerotica s. cornea oculi.
Kammer (des Hirns, Herzens ꝛc.) ventriculus.
Kehläste, Kehlzweige, bronchia.
Kehlkopf, larynx.
Klappe oder Falle, valvula.
Knorpel, cartilago.
Krösdrüse, Gekrösdrüse, pancreas.
Krummdarm, intestinum ileum.
Krystallkörper, Krystalllinse, lens crystallina.
Lappen (des Hirns, der Lunge ꝛc.) lobus.
Leberpfortader, vena portae hepatica.
Lebergang, ductus hep
Leerdarm, intestinum
Luftröhre, arteria aspe
Mandeln, tonsillae,
Mark, (das verlänge
Markichtes Gewölb,
Markichtes, oder weiß
tia medullari
Mastdarm, intestinu
Mastdarmgekröse, me
Milchbrustader, ductu
Milchfleisch, glandula
Milchgänge, tubuli s.
Milchgefäße, vasa lac
Mittelfell, mediastinu
Mittelfleisch, perinaeu
Mondförmige Fallen de
Mützenförmige oder dr
glochines, t
Mutterhals, collum s.
Muttermund, os s. or
Netz, omentum, epip
Netzförmige Flechte, p
Netzhaut (im Auge),
Oberbauch, epigastriu
Oberhaut, epidermis.
Oberhode, epididymis
Obernierendrüsen, ca
suprarenales
Ohrdrüse, parotis.
Pförtner (des Magens
Pfortadersack, sinus v
Presse, torcular Hero
Regenbogen (im Auge
Rindenförmiges oder
nes), substantia corticalis s. cineritia.
Rippenfell, Brusthaut, pleura.
Roßschweif, cauda equina.

Rückenmark, medulla spinalis.
Rückchen, pancreas.
Ruthe (die weibliche), clitoris.
Saamenbläschen, vesiculae seminales.
Sammelkasten des Milchsaftes, receptaculum chyli s. cisterna lactea.
Sammtne Haut, tunica villosa.
Scheidenhaut, tunica vaginalis.
Scheidwand (die durchsichtige), septum pellucidum.
Scheidwand des Gaumens, velum palatinum.
Schenkel des verlängerten Markes, crura medullae oblongatae.
dula thyreoidea.
ndula pituitaria.
mbrana pituitaria.
agus.
rynx.
domen.
örper, corpora cavernosa.
thalami nervorum opticorum.
e matris.
des Auges) tunica arachnoidea.
) pupilla.
frontalis.
, corpora striata.
ndula lacrymalis.
, caruncula lacrymalis.
nctum lacrymale.
us lacrymalis.
ährmutter, tuba Fallopiana.
nfractus.
rnhaut, cornea opaca.
(im Auge), tunica conjunctiva s.
r, tubercula quadrigemia.
ta.
Brüsten ꝛc.) papilla.
igkeit, humor aqueus.
(die), inguina.
Auge) tunica albuginea non adnata.
m.
nhang.
ula pinealis.
ammae.
ulum linguae.
Zusammenziehmuskel (des Afters ꝛc.), sphincter.
Zwiebel der Harnröhre, bulbus urethrae.
Zwölffingerdarm, intestinum duodenum &c.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Leveling, Heinrich Palmatius von / Vesalius, Andreas / Winslow, Jacques-Bénigne

Heinrich Palmaz Leveling der Weltweisheit und Arzneygelehrtheit Doktors, Kurfürstlichen Pfalzbaierischen wirklichen Hofrathes, Hochfürstlichen Freisingischen wirklichen Geheimen Rathes und Leibmedikus, an der hohen Schule zu Ingolstadt öffentlichen Lehrers der Zergliederungs- und Wundarzneykunst, wie auch der medicinischen Institutionen. Mitgliedes der Kaiserlichen Akademie der Naturforscher, der Kurfürstlichen Akademie der

Ingolstadt 1781

Res/2 Anat. 44 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00073345-7
VD18 14494264